This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

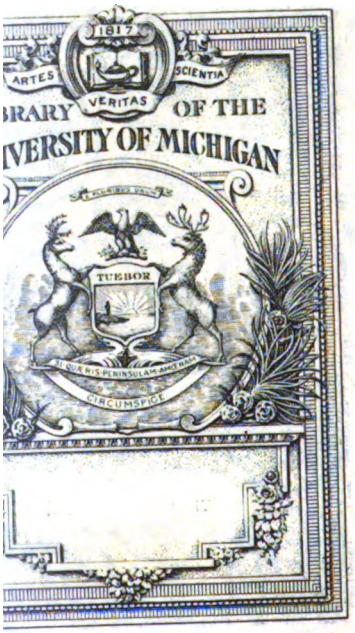
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

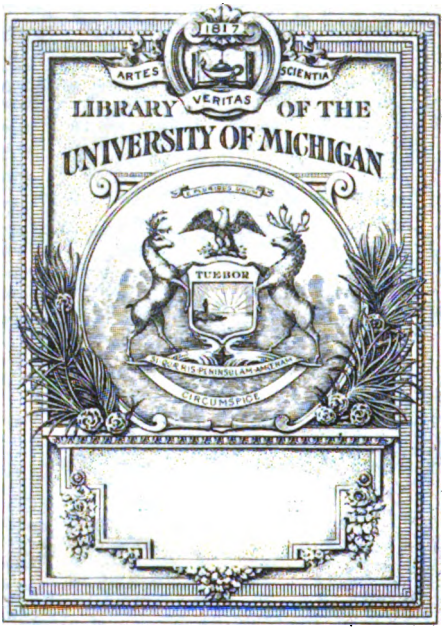
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

B 449051



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BS
2871
.1767

Digitized by Google

Digitized by Google

DIE

APOKRYPHEN APOSTELGESCHICHTEN

UND

APOSTELLEGENDEN.

EIN BEITRAG

ZUR ALTCHRISTLICHEN LITERATURGESCHICHTE

VON

RICHARD ADELBERT LIPSIUS.

ZWEITER BAND

ERSTE HÄLFTE.

BRAUNSCHWEIG,

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN

(WIEGANDT & APPELHANS).

1887.

Digitized by Google

BS
2871
.L767

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Die in Vorbereitung begriffenen umfassenden Indices werden mit Nachträgen und Berichtigungen zu Band I sowie zu beiden Abtheilungen von Band II als besonderes Supplementheft ausgegeben werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

DIE

APOKRYPHEN

APOSTELGESCHICHTEN

BS
2871
.L767

UND

APOSTELLEGENDEN.

EIN BEITRAG

ZUR ALTCHRISTLICHEN LITERATURGESCHICHTE

VON

RICHARD ADELBERT LIPSIUS.

ZWEITER BAND

ERSTE HÄLFTE.

BRAUNSCHWEIG,
C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN
1887.

Digitized by Google

Digitized by Google

Theology
Library
2-15-27
5304

Die Acten des Petrus und des Paulus.

I.

Die älteren Traditionen über die Apostel Petrus und Paulus.

1. Die neutestamentlichen Nachrichten.

Das Neue Testament zeigt sich über die letzten Schicksale der Apostel Petrus und Paulus so schweigsam, dass schon die kirchliche Tradition des zweiten Jahrhunderts sich um so geflissentlicher bemüht hat, diese Lücke zu ergänzen. Die Apostelgeschichte schliesst mit der zweijährigen Gefangenschaft des Paulus in Rom, ohne seines Lebensendes zu gedenken: den Petrus hat sie schon lange vorher aus dem Gesichtskreise verloren. Die wenn auch nicht unangefochtene, doch wahrscheinlichste Chronologie führt mit dem Schlusse jener zwei Gefangenschaftsjahre des Paulus bis zur neronischen Christenverfolgung (Sommer 64 u. Z.) herab, welche der Apostel, wenn er damals in Rom war, schwerlich überlebt hat [1]). Von einer Befreiung aus der Gefangenschaft, neuen Reisen und einer nochmaligen Gefangensetzung des Paulus in Rom weiss die Apostelgeschichte ebenso wenig wie die aus der Gefangenschaft datirten Briefe zu berichten [2]). Wenn Paulus im Römerbriefe die Absicht

---

1) Hilgenfeld, Galaterbrief S. 207 ff. Einleitung ins N. T. S. 348. So auch Seyerlen, Entstehung und erste Schicksale der Christengemeinde in Rom S. 48 ff. Laurent, Neutestam. Studien S. 84 ff. Bleek-Mangold, Einleitung ins N. T. S. 497 ff. Anders Wieseler, Chronologie des apostolischen Zeitalters S. 66 ff. Langen, Geschichte der römischen Kirche bis zum Pontificat Leo's I. S. 39. 52. Rénan, Der Antichrist. Deutsche Ausgabe S. 82—85. 147 ff.

2) Gegen die angebliche zweite Gefangenschaft des Paulus vgl. auch Mangold zu Bleeks Einleitung ins N. T. S. 568 f. Hilgenfeld, Einl. ins N. T. S. 384 ff. Holtzmann, Einl. ins N. T. S. 297 ff.

Digitized by Google

ausspricht, über Rom weiter nach Spanien zu gehn (Röm. 15, 24), so beweist dies ebensowenig für die erfolgte Ausführung seines Vorsatzes, als die im Philipperbrief (2, 24) und im Briefe an Philemon (v. 22) ausgesprochene Hoffnung auf baldige Befreiung die wirkliche Erfüllung dieser Hoffnung beweisen kann. Die πρώτη ἀπολογία des Paulus, von welcher der zweite Brief an Timotheus (4, 16) erzählt, bedeutet jedenfalls nicht ein Verhör in einer ersten Gefangenschaft, sondern ein erstes Verhör, nach welchem noch weitere Vernehmungen bevorstehn. Der Brief an Titus, welcher von dem Entschlusse des Apostels in Nikopolis zu überwintern berichtet (3, 12), will überhaupt nicht wie der zweite Timotheusbrief aus Rom, sondern während einer Reise des Apostels, die ihn von Kreta zuletzt nach Nikopolis (in Illyrien) führte, geschrieben sein: dass diese Reise erst nach der Befreiung aus der ersten römischen Gefangenschaft stattgefunden habe, ist nicht gesagt und kann selbst unter Voraussetzung der mehr als zweifelhaften Aechtheit des fraglichen Sendschreibens nicht mit Sicherheit erschlossen werden.

Von Petrus[1]) erzählt die Apostelgeschichte (12, 17) nach seiner wunderbaren Befreiung aus dem Kerker in Jerusalem, dahin ihn König Herodes geworfen (44 u. Z.), „er ging hinaus und begab sich an einen andern Ort“ (ἐξελθὼν ἐπορεύθη εἰς ἕτερον τόπον). Dass dieser „andere Ort“ Rom gewesen, deutet der Berichterstatter nicht von Ferne an. Ganz unbefangen lässt er vielmehr den Petrus noch einmal beim sogenannten Apostelconvent in Jerusalem auftreten (15, 7 ff.), freilich nur, um nicht wieder auf ihn zurückzukommen. Auch wenn die erstere Erzählung, wie sich noch wahrscheinlich machen lässt, aus einer uralten Quelle stammt, darf man daraus nicht schliessen, dass ursprünglich mit dem „andern Orte“ Rom gemeint war. Die Erzählung des Paulus im Galaterbrief von seiner Zusammenkunft mit den drei Säulenaposteln, um diesen sein Heidenevangelium auseinanderzusetzen (Gal. 2, 1 ff.), setzt im Gegentheil unzweideutig voraus, dass wie Jakobus und Johannes, so auch Kephas damals noch in Jerusalem seinen Aufenthalt hatte, und mit seinen beiden Genossen an der Spitze der Urgemeinde stand. Eine Wirksamkeit des Petrus in Rom wird durch das Schweigen der Apostelgeschichte wenigstens für die Zeit der zweijährigen Gefangenschaft des Paulus in der Welthauptstadt ausgeschlossen[2]), man müsste denn an-

1) Für das Folgende vgl. meine Abhandlung: Petrus nicht in Rom. Jahrbb. f. protest. Theologie 1876 S. 567—579.

2) So urtheilen auch Vertheidiger der Tradition vom römischen Aufenthalte des Petrus wie Mangold zu Bleeks Einleitung ins N. T. S. 657 und Seyerlen a. a. O. S. 62.

Digitized by Google

nehmen wollen, sie habe das schliessliche Zusammentreffen beider Apostel absichtlich übergangen [1]). Fällt aber der Schluss jener zwei Jahre mit der neronischen Christenverfolgung zusammen, so bleibt für eine Wirksamkeit des Petrus in Rom kein Raum, und für eine Reise dahin nur unter der Voraussetzung, dass er lediglich gekommen sei, um dort zu sterben. Auch die Gefangenschaftsbriefe des Paulus schweigen durchaus von einem römischen Aufenthalte des Petrus; derselbe müsste also, wenn geschichtlich, entweder später fallen als die Abfassungszeit jener Briefe, oder wieder absichtlich verschwiegen worden sein, sei es nun von Paulus selbst, sei es von einem Andern, der in seinem Namen geschrieben hat [2]).

Ein sicheres Zeugnis für den römischen Aufenthalt des Petrus würde dagegen der erste unter seinem Namen im neutestamentlichen Kanon enthaltene Brief ablegen, wenn derselbe zweifellos petrinisch und wenn unter dem Babylon, aus welchem der Apostel hier grüsst (1. Petr. 5, 13), zweifellos Rom zu verstehen wäre. Indessen ist die eine Voraussetzung so bestritten wie die andere. Wäre das Sendschreiben ächt, so liesse die symbolische Beziehung des Namens Babylon auf Rom vor Abfassung der Apokalypse des Johannes — und vor derselben müsste dann der Brief doch geschrieben sein —, sich trotz der fast einstimmig für sie eintretenden exegetischen Tradition der römischen und griechischen Kirchenlehrer schwerlich begreifen. Stammt es aber, wie jetzt in immer weiteren Kreisen anerkannt wird, erst aus nachapostolischer Zeit, so bleibt die Deutung auf Rom im besten Falle nur eine Möglichkeit, welcher die eigentliche Fassung des Ortsnamens gleichberechtigt gegenübersteht. An die eine wie an die andere Deutung haben in der Folgezeit kirchliche Traditionen sich angeschlossen, oder vielleicht richtiger gesagt, die eine wie die andere kann auf eine vermuthlich schon zur Abfassungszeit des Briefes — c. 112 u. Z. — vorhandene Ueberlieferung sich stützen [3]).

Der Märtyrertod des Petrus wird in der Stelle Joh. 21, 18 flg. unzweideutig vorausgesetzt, und zwar bezeichnen die betreffenden Worte die Todesart deutlich als Kreuzigung. Zu der Zeit, in welcher der An-

1) So Hilgenfeld, Noch einmal Petrus in Rom. Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1877. S. 492 flg.

2) So wieder Hilgenfeld a. a. O. S. 490 flg.

3) Wie Hilgenfeld (Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1877. S. 494) die „Deutung auf das eigentliche Babylon" eine „ganz moderne" nennen kann, ist mir unerfindlich. Die syrische Kirche hat von jeher einstimmig an ihr festgehalten. Vgl. Assemani Bibl. Orient. III, 2 p. VI sq.

Digitized by Google

hang des vierten Evangeliums geschrieben ist, war also die Tradition über den Kreuzestod des Apostels vorhanden. Dagegen lassen sich für dieselbe die Stellen Joh. 13, 36 vgl. 12, 32. 33 nicht verwerthen [1]). Auch 2. Petr. 1, 14 redet nur von dem nahen, nicht von dem gewaltsamen Tode des Petrus. Ueber den Ort des Martyriums besagt auch der Anhang des vierten Evangeliums nichts, und es ist nur eine grundlose Behauptung, dass, weil eine andre Ueberlieferung über die Todesstätte des Apostels nicht bekannt sei, schon die einfache Thatsache seines Kreuzestodes nach Rom weise [2]). Immerhin stammt das 21. Capitel des Johannesevangeliums wahrscheinlich aus einer so späten Zeit — gegen Mitte des 2. Jahrhunderts —, dass damals die Tradition vom römischen Martyrium des Petrus recht wohl schon in Kleinasien verbreitet gewesen sein kann. Aber ohne Zuhilfenahme der kirchlichen Ueberlieferung ist aus Joh. 21, 18 flg. ein Beweis hierfür nicht zu erbringen. Auch die für „äusserst wichtig" [3]) erklärte Stelle Apok. 18, 20 beweist nichts. Es ist hier von dem Brande Roms die Rede, über welchen der Himmel, die Heiligen, die Apostel und Propheten frohlocken werden, weil Gott sie an der grossen Babel gerächt hat. Aber die „Apostel und Propheten" sind als Repräsentanten der Gemeinde nicht im Himmel sondern auf Erden zu suchen, und noch weniger kann der Brand Roms als Strafe eines Apostelmords dargestellt sein, der, wenn überhaupt, erst in Folge jenes Brandes stattgefunden hat.

Dagegen spaltet sich die kirchliche Tradition über den Apostel Petrus sofort in zwei Zweige, von denen der Eine übereinstimmend mit den Angaben des ersten Briefs nach den Ländern am schwarzen Meer und nach Babylon weist, der Andre gemäss der symbolischen Deutung von 1. Petr. 5, 13 nach Rom.

2. Die pontische Petrussage.

Uralt ist die Legende von einer Wirksamkeit des Petrus und seines Bruders Andreas in den Ländern am schwarzen Meere, in Pontos, Kappadokien und Bithynien. Soweit dieselbe sich speciell auf Petrus bezieht, scheint sie lediglich aus der Adresse des ersten Briefs Petri abstrahirt zu sein, welche an die christliche Diaspora in Pontos, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien gerichtet ist. Diesen Ursprung der

1) Gegen Rénan a. a. O. S. 147.
2) Hilgenfeld a. a. O. S. 497. Rénan a. a. O. S. 147.
3) Rénan a. a. O.

Digitized by Google

Legende empfehlen jedenfalls die Worte des Origenes im dritten Tomos seines Commentars zur Genesis: „Petrus scheint in Pontos, Galatien, Bithynien, Kappadokien und Asien den Juden aus der Zerstreuung gepredigt zu haben“ [1]). Aehnlich erklärt sich auch wohl die entsprechende Angabe des Epiphanios [2]). Dagegen berichten die Acten des Petrus und Andreas von einem Zusammentreffen des apostolischen Brüderpars im Barbarenlande, wohin Andreas aus der Menschenfresserstadt kommt und wo sie durch allerlei Wunderzeichen die Bewohner der Hauptstadt zum Glauben führen (I, 553—557). Die katholischen πράξεις Ἀνδρέου, die uns bei Epiphanios Monachos, bei dem ungenannten Enkomiasten und in dem ὑπόμνημα der griechischen Menäen erhalten sind, lassen beide Brüder nach Christi Himmelfahrt von Jerusalem nach Antiochia in Syrien, von da nach Tyana in Kappadokien, dann nach Ankyra in Galatien, wo sie den Onesimos bekehren, zuletzt nach Sinope in Pontos reisen. Die Localtradition von Sinope in Pontos weiss von einer längeren Wirksamkeit der Brüder daselbst und zeigt einen Berg auf einer wüsten Insel sechs Millien von der Stadt, wo sie Quartier genommen, ja auch die Lehrstühle beider Apostel von weissen Steinen. Die in die katholischen πράξεις Ἀνδρέου übergegangene Sagengestalt erzählt von heftigen Kämpfen der Apostel mit den dortigen Juden, welche mit den Menschenfressern identificirt werden und lässt darnach beide Brüder in Sinope sich trennen, indem Petrus den Westen, Andreas den Osten als Wirkungskreis zugetheilt erhält (I, 575—577). Das letztere beruht auf Combination der pontischen mit der römischen Petrussage. Am folgenden Pfingstfeste treffen nach derselben Quelle die Brüder mit den andern Aposteln nach ihrer Sitte in Jerusalem zusammen und reisen alsdann mit Johannes, Bartholomäus und den beiden Philippus nach Antiochia in Syrien, wo Petrus zurückbleibt und gemeinsam mit Paulus den Marcianus und Pancratius zu Bischöfen der Sicilier ordinirt (I, 578). Das Zusammentreffen des Petrus mit Paulus in Antiochia, von welchem der Galaterbrief erzählt (2, 11 ff.), ist hier also aus einer Streitverhandlung zu einem friedlichen collegialischen Zusammenwirken geworden und in eine Zeit verlegt, in welcher Petrus schon den Westen d. h. Rom und Italien bereist und die Sorge für die kirchliche Verpflegung der Gemeinden des Westens übernommen hatte. Aus späterer

1) Orig. bei Eus. III, 1 (opp. VIII, 48 Lommatzsch): Πέτρος δὲ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ Καππαδοκίᾳ τε καὶ Ἀσίᾳ κεκηρυχέναι τοῖς ἐκ διασπορᾶς Ἰουδαίοις ἔοικεν.

2) Epiph. haer. 27, 6: Πέτρος πολλάκις Πόντον τε καὶ Βιθυνίαν ἐπεσκέψατο.

Digitized by Google

Combination der pontischen und der römischen Petrussage erklärt sich auch der auffällige Umstand, dass nach einer zweiten Pfingstreise nach Jerusalem statt des ins Abendland abgegangenen Simon Petrus plötzlich sein Namensvetter Simon Kananites in der Begleitung des Andreas erscheint, und gemeinsam mit diesem wiederum in den Ländern am schwarzen Meer, bei den Alanen, Abasgern und in Sebastopolis wirkt. Bei den Bosporenern jenseit des Pontos soll dieser Simon seine Laufbahn beschlossen haben. In der Stadt Bosporos wurde noch zu des Mönchs Epiphanios Zeit ein Sarg mit den Reliquien des Apostels und mit der Aufschrift „des Apostels Simon" gezeigt. Ein zweites dem Simon Kananites beigelegtes Grab befand sich zu Nikopsis im Zekchenlande, also ebenfalls in der Nähe des schwarzen Meers (I, 580). Ob die beiden Simonsgräber, welche eine noch jüngere Reflexion (beim Enkokomiasten des Andreas und im ὑπόμνημα des Simeon Metaphrastes auf denselben Apostel) durch Unterscheidung des Simon Zelotes und des Simon Kananites zu erklären sucht, vielleicht ursprünglich auf Simon Petrus und Simon Kananites sich beziehen sollen (I, 613), mag dahin gestellt bleiben. Genug, dass derselbe Simon Kananites auch in Babylon mit Simon Petrus concurrirt, also genau dieselben Missionsgebiete zugewiesen erhält wie sein berühmterer Namensvetter (I, 611 ff. II, 2, 143 ff.). Es ist nicht richtig, dass die altkirchliche Ueberlieferung in Babylon am Euphrat nur den Simon Kananites, nicht den Simon Petrus kennen soll [1]). Grade die eigne Tradition der morgenländischen Kirche weiss nichts von einer Wirksamkeit des Simon Kananites in den Ländern östlich vom Eufrat. Wenn auch die edessenische Legende, wie sie in der syrischen Doctrina apostolorum (in der englischen Uebersetzung Curetons p. 33) niedergelegt ist, sich begnügt, den Simon Kepha nach Antiochia und von da nach Galatien und dem Pontos zu schicken, darnach aber ihn „auf Veranlassung Simons" nach Rom und den abendländischen Provinzen reisen lässt, wogegen sie Mesopotamien und Babylonien für den einheimischen Apostel Addäus und für seinen Schüler Aggäus in Anspruch nimmt, so haben doch die syrischen Nestorianer, mit denen auch Kosmas der Indienfahrer zusammenstimmt, bis auf den heutigen Tag an dem babylonischen Aufenthalte des Apostelfürsten festgehalten (II, 2, 145 ff. 175).

Die katholischen πράξεις Ἀνδρέου stammen aus dem Ende des 8. Jahrhunderts; eine ihrer Hauptquellen waren die gnostischen περίοδοι Ἀνδρέου, welche bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrh. hinaufgehn (I, 574.

1) Hilgenfeld a. a. O. S. 484.

Digitized by Google

586. 603). Als Quelle der letzteren aber haben wir eine uralte Legende erkannt, welche wahrscheinlich die beiden Apostel Petrus und Andreas zur Bekehrung der in den Küstenstädten des schwarzen Meers zahlreich verbreiteten Judenschaft ausgeschickt hat (I, 611).

Ein Jahrhundert älter als die katholischen πράξεις Ἀνδρέου ist die ὁμιλία εἰς τοὺς ἁγίους Πέτρον καὶ Παῦλον von dem Patriarchen Sophronios von Jerusalem († 638), mit den Anfangsworten Πάλιν ἡμῖν δυὰς ἀδιάλυτος ἔλαμψεν (vgl. I, 191). Dieselbe ist noch ungedruckt und ich kenne leider auch keine Handschriften derselben. Dagegen ist uns unter dem Titel '*Sophronii Patriarchae Hierosolymitani de laboribus certaminibus et peregrinationibus SS. Petri et Pauli*' ein Fragment in lateinischer Uebersetzung erhalten (Bibliotheca Patrum ed. de la Bigne. Paris 1589 Tom. VII col. 153 sq.), welches vielleicht mit jener Homilie zusammenhängt. Dasselbe gibt eine vollständige Biographie des Petrus bis zu seinem Märtyrertode in Rom. Im Eingange finden sich die Nachrichten über die Familie und die Jugendgeschichte des apostolischen Brüderpares, die auch in den oben erwähnten πράξεις Ἀνδρέου, sowie in dem noch zu besprechenden ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus und in den griechischen Menäen und Menologien zum 29. Juni (grosse Menäen, Venedig 1683 S. ριζ'. Menologium Basilii bei Migne Patr. gr. 117, 513; III, 145 Albani) wiederkehren. Zur Zeit des Hyrkanus lebte Jonas, der Vater des Petrus und Andreas. Petrus heirathete die Tochter des Aristobul, des Bruders des Apostels Barnabas und erzeugte mit ihr einen Sohn und eine Tochter. Andreas wählte das ehelose Leben und schloss sich dem Vorläufer des Herrn als Schüler an. Petrus betrieb ein Gewerbe, um Gattin, Familie und den greisen Vater zu ernähren (vergl. I, 575). Hierauf folgen neutestamentliche Nachrichten, welche bis zur Befreiung des Petrus aus dem Kerker in Jerusalem gehn, in den er durch Herodes Agrippa geworfen war (Act. 12, 17). Sodann heisst es weiter, auf Anlass der Hinterlist des Magiers Simon habe Petrus Syrien durchreist, alsdann Pontos, Asien und Galatien, und habe überall das Wort des Lebens ausgesät; zuletzt sei er nach Rom gekommen. Auf seiner Reise durch Syrien setzt er überall Bischöfe ein. Die Orte, welche er auf der Reise berührt, werden nach den clementinischen Homilien (oder nach einer Epitome derselben) aufgezählt, aus denen auch die Notiz stammt, dass er zu Tripolis seinen Gastfreund Maroon zum Bischof geweiht habe [1]). Im Folgenden wird in sehr confuser

1) Die Orts- und Personennamen sind von dem lateinischen Uebersetzer greulich verderbt worden. Statt *Orthosia* steht *Antiochia*, statt *Arados Acadus*,

Digitized by Google

Weise die Weihe des Marcianus zum Bischofe von Syrakus, des Pancratius zum Bischof von Tauromenium, darnach die Reise nach Tyana in Kappadokien, Ankyra in Galatien, wo er einen Todten erweckt, und Sinope in Pontos berichtet. Während aber die πράξεις Ἀνδρέου diese Reisen gemeinschaftlich durch Petrus und Andreas antreten lassen, ist bei Sophronios die Missionsthätigkeit des letzteren nicht erwähnt. Und während nach jener Quelle Petrus von Sinope, wo er von seinem apostolischen Bruder sich trennt, nach dem Westen reist, missionirt er hier noch längere Zeit die Länder und Städte am schwarzen Meer. Von Sinope geht er nach Amaseia am Hellespont, Gangra in Paphlagonien, Klaudiopolis (Bithynium) in Honorias [1]), Nikomedien in Bithynien, Nicäa [2]). Von seiner ersten Reise kehrt er durch Kappadokien und Syrien nach Cäsarea zurück. Nach Ablauf des dritten Jahres seit seiner Berufung kehrt er nach Jerusalem zurück. Alsdann reist er wieder über Antiochia nach Nikomedien, wo er den Prochoros zum Bischofe einsetzt. Zuletzt kommt er nach Rom, und leidet hier mit Paulus im dreizehnten Jahre des Nero. Als Quelle wird das Buch Tertullians genannt, in welchem derselbe sage, dass der Tod des Petrus und Paulus in den (römischen) Annalen erwähnt sei (d. h. scorpiace c. 15).

Der grösste Theil des von „Sophronios“ gebotenen Erzählungsstoffes kehrt wieder in dem weiter unten noch genauer zu besprechenden ὑπόμνημα über die heiligen Apostel Petrus und Paulus, welches fälschlich unter dem Namen des Symeon Metaphrastes bekannt ist (abgedruckt Acta SS. Jun. Tom. V p. 411—424); findet sich hier aber nicht blos in correcterem, sondern auch in ausführlicherem Texte. Die Uebereinstimmung reicht von den Notizen über die Jugendgeschichte des Petrus bis zu seiner zweiten Reise nach Nikomedien. Auf die biblischen Nachrichten folgen auch hier zunächst die den Clementinen entlehnten Geschichten, nur weit ausführlicher. In Antiochia, von wo Simon vor Petrus nach Judäa flieht, weiht dieser zwei Bischöfe für

---

statt *Balanää Balneä*, statt *Paltos Palta*, statt *Gabala Gazura*. Der Name *Maroon* ist in *Marcus* verderbt.

1) Honorias nannte Kaiser Theodosius II. zu Ehren seines Onkels Honorius den von West-Bithynien, welches den alten Namen behielt, als besondere Provinz abgetrennten östlichen Theil von Bithynien. Vgl. Forbiger, Handbuch der alten Geographie II, 376. 387 fg.

2) Die Namen sind wieder auf unglaubliche Weise entstellt. Ich habe mit Hilfe des gleich nachher zu erwähnenden ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus die richtigen Namensformen einfach hergestellt. Aus *Pancratius* ist hier *Brancatius*, aus *Tyana* in Kappadokien ein Bischof *Thyanus* von Kappadokien geworden. Statt *Amasiae* steht *Mystico*, statt *Gangris Canirae*.

Digitized by Google

Sicilien, Marcianus für Syrakus, Pancratius für Tauromenium. Nun folgt wie bei Sophronios die weitere Reiseroute von Antiochia nach Tyana in Kappadokien, Ankyra in Galatien, woselbst er durch sein Gebet einen Todten erweckt, Sinope im Pontos, Amaseia, Gangra in Paphlagonien, Klaudiopolis in Honorias, Nikomedien in Bithynien, Nicäa; von da eilig nach Jerusalem und dann wieder nach Pessinus in Galatien, darauf durch Kappadokien und Syrien nach Antiochia und zurück nach Jerusalem. Auf einer dritten Reise von Jerusalem soll er nach Antiochia in Syrien, Synnada in Phrygien, Nikomedien in Bithynien, Ilion am Hellespont gekommen sein. In Antiochia weiht er den Euodios, in Nikomedien den Prochoros, in Ilion gar den Hauptmann Cornelius zum Bischof. Bis hierher reichen die Uebereinstimmungen mit Sophronios. Auf einer vierten Reise von Jerusalem, die ihn wieder über Antiochia nach Kilikien und Kleinasien führt, soll er in Tarsos den Urbanos, in Andriake in Lykien den Epaphroditos, in Ephesos den Phygellos, der später zu Simon abfiel, in Smyrna den Apelles, den Bruder Polykarps, zu Bischöfen geweiht haben. Von hier soll er über Makedonien, Griechenland und Sicilien nach Rom gereist sein: in Philippi ordinirt er den Olympas, in Thessalonich den Jason, in Korinth den Silas, in Paträ den Herodion, in Tauromenium auf Sicilien kehrt er bei Pancratius ein und tauft dort den Maximus, den er zum Bischof weiht.

Wie viel von diesen dem ὑπόμνημα theils mit Sophronios gemeinsamen, theils eigenthümlichen Angaben aus älteren Quellen geschöpft sei, muss bis auf Weiteres dahingestellt bleiben. Die Nachrichten über die von Petrus vollzogenen Bischofsweihen beruhen zum Theil auf älteren Localtraditionen. Ueber Marcianus von Syrakus besitzen wir ein angeblich c. 700 entstandenes Elogium, griechisch und lateinisch, in den Actis SS. zum 14. Juni (Acta SS. Jun. T. II p. 788 sqq.). Ueber Pancratius s. Henschen in den Actis SS. zum 3. April (Acta SS. April. I, 237 sqq.). Die Legende von seinem Martyrium ist in einem cod. Vindobon. erhalten (Lambec. VIII p. 199 ed. Kollar). Ausser diesen beiden soll auch noch ein dritter sicilischer Bischof Beryllus von Catana von Petrus ordinirt sein (Acta SS. Mart. III, 257 sqq.). Die Notizen über Prochoros als Bischof von Nikomedien, Epaphroditos als Bischof von Andriake oder Adriake, Phygellos als Bischof von Ephesos und späteren Anhänger des Magiers Simon, Apelles als Vorgänger des Polykarpos in Smyrna, Silas als Bischof von Korinth, Herodion als Bischof von Paträ, begegnen uns, doch ohne Bezugnahme auf Petrus, schon in den Verzeichnissen der 70 Jünger bei Dorotheos und Pseudo-Hippolyt. Dagegen wird Urban hier als Bischof von Makedonien bezeichnet und da-

Digitized by Google

für Jason als Bischof von Tarsos genannt; als Bischof von Thessalonich erscheint Silvanus, als Bischof von Philippi Hermas; Olympas erhält keinen Bischofssitz, sondern wird nur als römischer Märtyrer und Leidensgenosse des Paulus (nach Dorotheos: des Paulus und Petrus) erwähnt. Vgl. über Euodios Pseudo-Ignat. ep. ad Antioch. c. 7. Acta SS. Maii II, 98 sq. zum 6. Mai; in den griech. Menäen (Venetianer Quartausgabe von 1683 p. 55) zum 7. September. Dieser Euodios ist wol derselbe, welcher von Nikephoros (H. E. II, 3) als „Nachfolger der Apostel" und Verfasser von συγγράμματα bezeichnet wird. Aus einer dieser Schriften, dem Briefe εἰς φῶς, giebt Nikephoros ein längeres Citat, welches Angaben über die Taufe der Apostel, chronologische Notizen und biographische Nachrichten über die θεοτόκος enthält. Natürlich ist jener Brief ein späteres Machwerk. Vgl. ferner über Prochoros Acta SS. April. I, 818 (zum 9. April; die griechischen Menäen nennen den 28. Juli: Men. Apr. l. c. ρλη′; Menol. Basil. III, 185 Albani; 117, 563 Migne); über Epaphroditos Acta SS. Mart. III, 369 (zum 22. März) [1]); über den Hauptmann Cornelius Acta SS. Febr. I, 279 sq. [2]); über Apelles Acta SS. April. III, 4 sqq. (zum 22. April; ebenso in den griechischen Menäen l. c. April p. 86); über Silas Acta SS. Julii III, 476 sqq. (zum 13. Juli); Men. gr. Jul. ρμς′ und Menol. Basil. III, 186 Albani; 117, 565 Migne zum 30. Juli; über Jason Acta SS. Jun. V, 4 sqq. (zum 25. Juni; lat. Martyrologien nennen den 12. Juli); Menolog. Basilii zum 27. April (III, 73 Albani; 117, 425 Migne), die grossen griechischen Menäen zum 29. April Men. Apr. l. c. p. 179 sq.; über Herodion Acta SS. April. I, 741 (zum 8. April); Menaea gr. April. p. 34; dagegen nennt das Menolog. Basilii (III, 32 Albani; 117, 373 Migne) den 28. März; über Olympas vgl. Menaea gr. zum 10. Nov. l. c. p. οδ′; Men. Basil. I, 179 Albani; 117, 153 Migne zu demselben Tage. Das ὑπόμνημα erweist sich hier überall im Einklang mit der späteren Legende. Doch werden speciell als Petrusschüler nur die beiden Sicilier Marcianus und Pancratius (sowie der im ὑπόμνημα übergegangene Beryll), als Schüler des Petrus und Paulus ausser Silas noch Olympas und Euodios genannt, während Prochoros sonst mit Johannes, Jason und Epaphroditos mit Paulus in Beziehung gesetzt, andere wie Herodion nur überhaupt als

1) Das Menolog. Basil. II, 17 Albani; 117, 197 Migne nennt den 9. December. Weiter unten lässt das ὑπόμνημα denselben Epaphroditos vielmehr zum Bischof von Terracina in Latium geweiht werden, im Einklange mit der Legende der lateinischen Kirche.

2) Nach den griech. Menäen zum 13. September hätte Petrus den Hauptmann Cornelius nach Skepsis am Hellespont geschickt.

Digitized by Google

Apostelschüler bezeichnet werden. Die dem Petrus zugeschriebenen Reisen nach Antiochien, Tarsos, Andriake in Lykien, Ephesos, Smyrna, darauf nach Makedonien und Griechenland, wo Philippi, Thessalonich, Korinth, Paträ die Hauptstationen sind, zuletzt über Sicilien nach Rom, sind offenbar den Paulusreisen nachgebildet (abgesehen von dem Besuche von Paträ, wo er mit seinem Bruder Andreas concurrirt), und bilden in der späteren Ueberlieferung die Brücke zwischen der pontischen und der römischen Petrussage. Speciell von der angeblichen Wirksamkeit des Petrus in Korinth muss noch besonders die Rede sein. Dieselbe ist trotz ihrer Ungeschichtlichkeit schon im 2. Jahrhundert bezeugt. Von Sicilien soll der Apostel übrigens nach der Legende nach Grossgriechenland gekommen sein, woselbst eine Tarentiner und eine Neapolitaner Lokaltradition an seinen Namen sich knüpft (Acta SS. Jun. Tom. V p. 429 sq.).

3. Die beiden Gestalten der römischen Petrussage.

Wie ich in meiner Schrift, „die Quellen der römischen Petrussage", S. 1—12 und noch eingehender in den Jahrbüchern für protestantische Theologie (1876 S. 579 ff. 588 ff.) nachgewiesen habe, begegnet die Sage von dem römischen Aufenthalte des Petrus und von seinem dortigen Märtyrertode uns bereits im 2. Jahrhunderte in einer doppelten Gestalt: nach der einen erscheinen Petrus und Paulus zu gemeinsamem Wirken und gemeinsamem Sterben in Rom friedlich vereint; nach der anderen reist Petrus nach Rom, um seinen unheimlichen Doppelgänger, den Magier Simon, hinter dessen Maske sich kein anderer als Paulus verbirgt, wie anderwärts im Heidenlande, so auch in der Welthauptstadt zu bekämpfen und als falschen Apostel und Betrüger zu entlarven. Die früher von mir entwickelte und eingehend begründete Ansicht, dass die letztere Sagengestalt die ursprüngliche sei, aus welcher die erstere im conciliatorischen Interesse der katholisch werdenden Heidenkirche hervorging, ist noch immer die meinige. Indessen scheint es durch die Vorsicht geboten, zuerst die Zeugnisse für die petropaulinische Tradition zu verhören und darnach erst der antipaulinischen Sage uns zuzuwenden.

a. Die petropaulinische Tradition bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts.

Die erste Zusammenstellung der „guten Apostel" Petrus und Paulus finden wir bekanntlich in dem Briefe des römischen Clemens an die Korinther, welcher nach der herrschenden, auch von mir selbst

Digitized by Google

als die wahrscheinlichste festgehaltenen Ansicht an der Grenzscheide des 1. und 2. Jahrhunderts, nach Einigen, wie Volkmar, Keim, Hausrath u. A. erst um 120 oder noch später geschrieben ist [1]). Im vierten Kapitel wird durch eine Reihe von Beispielen aus dem A. T. der Satz erläutert, dass Eifersucht und Neid (ζῆλος καὶ φθόνος) den Anlass zu allerlei Unheil, insbesondere auch zum Brudermord und zur Verfolgung gerechter Männer gegeben habe. Im fünften Kapitel wendet sich der Verfasser von den alttestamentlichen Beispielen zu den Beispielen der eigenen Generation, d. h. der christlichen Zeit. Die grössten und gerechtesten „Säulen" sind um Eifersucht und Neides willen verfolgt worden und haben bis zum Tode wie edle Kämpfer gerungen. Als hervorragendste Beispiele werden die guten Apostel Petrus und Paulus angeführt; darnach kommt Kap. 6 die Rede auf die grosse Menge von Erwählten, welche „unter uns" um Neides willen die grausamsten Martern erduldet haben; zuletzt folgt die Erinnerung daran, dass die Eifersucht Gatten von Gatten entfremdet, dass Eifersucht und Streit Städte verwüstet und Völker vernichtet hat. Es besteht keine Meinungsverschiedenheit darüber, dass unter jenen „Erwählten" die Märtyrer der neronischen Christenverfolgung zu verstehen sind. Aber streitig ist noch immer, ob das τέρμα τῆς δύσεως, bis zu welchem Paulus gekommen sein soll, von Rom oder von Spanien zu verstehen sei, und ob die beiden Apostel Petrus und Paulus unter den Märtyrern der neronischen Verfolgung inbegriffen sein sollen. Für die letztere Ansicht können nun jedenfalls die Anfangsworte von Kap. 6 keinen Beweis abgeben. Denn die Worte τούτοις τοῖς ἀνδράσιν (dem Petrus und Paulus) . . συνηθροίσθη können

1), Clem. ad Corinth. cap. 5: Ἀλλ' ἵνα τῶν ἀρχαίων ὑποδειγμάτων παυσώμεθα, ἔλθωμεν ἐπὶ τοὺς ἐγγιστα γενομένους ἀθλητάς· λάβωμεν τῆς γενεᾶς ἡμῶν τὰ γενναῖα ὑποδείγματα. Διὰ ζῆλον καὶ φθόνον οἱ μέγιστοι καὶ δικαιότατοι στύλοι ἐδιώχθησαν καὶ ἕως θανάτου ἤθλησαν. Λάβωμεν πρὸ ὀφθαλμῶν ἡμῶν τοὺς ἀγαθοὺς ἀποστόλους· Πέτρον, ὃς διὰ ζῆλον ἄδικον οὐχ ἕνα ἢ δύο ἀλλὰ πλείονας ὑπήνεγκε πόνους, καὶ οὕτω μαρτυρήσας ἐπορεύθη εἰς τὸν ὀφειλόμενον τόπον τῆς δόξης. Διὰ ζῆλον καὶ ἔριν Παῦλος ὑπομονῆς βραβεῖον ἔδειξεν, ἑπτάκις δεσμὰ φορέσας, φυγαδευθείς, λιθασθείς, κήρυξ γενόμενος ἔν τε τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν, δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως ἐλθὼν καὶ μαρτυρήσας ἐπὶ τῶν ἡγουμένων, οὕτως ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου καὶ εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη, ὑπομονῆς γενόμενος μέγιστος ὑπογραμμός. Cap. 6: Τούτοις τοῖς ἀνδράσιν ὁσίως πολιτευσαμένοις συνηθροίσθη πολὺ πλῆθος ἐκλεκτῶν, οἵτινες πολλαῖς αἰκίαις καὶ βασάνοις διὰ ζῆλος παθόντες ὑπόδειγμα κάλλιστον ἐγένοντο ἐν ἡμῖν. Διὰ ζῆλος διωχθεῖσαι γυναῖκες Δαναΐδες καὶ Δίρκαι, αἰκίσματα δεινὰ καὶ ἀνόσια παθοῦσαι, ἐπὶ τὸν τῆς πίστεώς βέβαιον δρόμον κατήντησαν καὶ ἔλαβον γέρας γενναῖον αἱ ἀσθενεῖς τῷ σώματι.

Digitized by Google

unmöglich heissen „sie reihten sich ihnen im Martyrium an“ [1]), oder gar „sie wurden haufenweise mit ihnen vereinigt“ und „in die puticuli geworfen“ [2]), sondern nur, „sie wurden mit ihnen versammelt“, nämlich εἰς τὸν ἅγιον τόπον. Hierzu kommt, dass in dem den beiden Aposteln gewidmeten Abschnitte kein Wort von Rom als Stätte ihres Martyriums redet. Es ist zwar nicht gewiss, aber wahrscheinlich, dass nach dem ganzen Zusammenhange nicht bloss Paulus, sondern auch Petrus als wirklicher Märtyrer bezeichnet werden soll. Nun gilt es freilich als ausgemacht, dass wenigstens Paulus nirgends anderwärts als in Rom den Märtyrertod erlitten hat. Aber wenn man, wie neuerdings wieder Harnack thut [3]), das τέρμα τῆς δύσεως nicht von Rom, sondern von Spanien versteht, so legt der Wortlaut der Stelle die Deutung am nächsten, dass er eben dort ἐπὶ τῶν ἡγουμένων Märtyrer wurde. Dieser Annahme liesse sich nur entgehen, wenn μαρτυρήσας auch bei Paulus nicht vom wirklichen Märtyrertode verstanden würde, was doch wenig Wahrscheinlichkeit hat. Bei der Deutung des τέρμα τῆς δύσεως auf Rom, an welcher auch Holtzmann festhält [4]), bezeugt der Clemensbrief allerdings das römische Märtyrerthum des Heidenapostels; aber darum haben wir noch kein Recht, den Märtyrertod des Petrus ebenfalls nach Rom zu verlegen. Die Ausflucht von Hilgenfeld [5]), „Clemens“ habe das letztere Ereigniss bei seinen Lesern als bekannt vorausgesetzt, will doch angesichts der Dürftigkeit seiner Nachrichten über Petrus im Vergleiche mit den genauen Angaben über Paulus recht wenig besagen. Denn nur von Paulus, nicht von dem doch an erster Stelle genannten Petrus, weiss „Clemens“ zu erzählen, dass er seine Predigt vom Morgenlande ins Abendland, bis in die Welthauptstadt getragen habe. So wird es bei dem Urtheil sein Bewenden behalten, dass der Verfasser des Briefes wohl um das Märtyrerthum, aber nicht um das römische Märtyrerthum des Petrus gewusst hat. Ein „Incognito-Märtyrerthum“, wie Hilgenfeld einwendet, wird es darum noch nicht. Der Ort kann dem „Clemens“ recht wohl bekannt gewesen sein, ohne dass er ihn zu erwähnen für nöthig hielt. Grade wenn der Apostel nach der damals über ihn umlaufenden Tradition weit von Rom, etwa im fernen Osten gelitten hat, so begreift sichs, warum der Briefschreiber so wenig von ihm sagt; hat er dagegen in Rom gelitten, so begreift sichs nicht. Immerhin bleibt die Stelle

1) Seyerlen a. a. O. S. 60.
2) Rénan a. a. O. S. 147. 156.
3) In der grösseren Ausgabe des Patres Apostolici, ed. II p. 16 sq.
4) Einleitung ins N. T. S. 297.
5) A. a. O. S. 497 flg.

Digitized by Google

auch so wichtig genug. Denn es ist kein Zufall, dass von den Märtyrer-Aposteln lediglich Petrus und Paulus hervorgehoben werden. Beide Apostel werden schon hier geflissentlich in Parallele gestellt, als die beiden „Säulen", auf denen die Heidenkirche sich aufbaute.

Dieselbe Zusammenstellung begegnet uns weiter in dem ignatianischen Briefe an die Römer, und zwar in allen Recensionen desselben. In Kap. 4 lesen wir hier die Worte: οὐχ ὡς Πέτρος καὶ Παῦλος διατάσσομαι ὑμῖν. Es ist für die gegenwärtige Untersuchung gleichgiltig, ob die Ignatianen um 180, wie ich noch immer festhalten zu müssen glaube, oder wie Harnack und Völter vorziehen, schon um 140—150 geschrieben sind[1]). Denn aus den betreffenden Worten lässt sich ein eigenthümliches persönliches Verhältnis beider Apostel zur römischen Gemeinde nicht folgen. Beweisend sind dieselben nur für die Thatsache, dass beide Apostel als die Hauptauctoritäten der Heidenkirche zusammengestellt werden. Es ist recht wohl möglich, dass der Verfasser der Ignatiosbriefe die Legende von der gemeinsamen Wirksamkeit des Petrus und Paulus gekannt hat; aber ein Beweis dafür lässt sich den angeführten Worten nicht entlocken.

Das erste sichere Zeugnis für die gemeinsame römische Wirksamkeit des Paulus und Petrus findet sich, wenn wir von der Predigt und den Acten des Petrus und Paulus vorläufig noch absehen, in dem c. 170—175 geschriebenen Briefe des Bischofs Dionysios von Korinth an die römische Gemeinde, aus welchem uns Eusebios in der Kirchengeschichte ein par Fragmente aufbehalten hat (H. E. II, 25 vgl. IV, 23). Die betreffenden Worte sind einem Dankschreiben für eine den zu den Bergwerken verurtheilten korinthischen Christen durch Bischof Soter von Rom gesendete Liebesgabe entlehnt[2]). In dieser Liebesgabe findet Dionysios eine neue Bethätigung der alten Beziehungen, welche die römische und die korinthische Gemeinde seit der Zeit ihrer Stiftung verbunden haben. Die Römer hätten dadurch bewiesen, dass auch sie die Pflanzung beider Gemeinden durch Petrus und Paulus gleichsam „zusammengemischt", d. h. als eine von Anfang an untrennbar zusammen-

---

1) Nach Völter soll ja auch der von ihm für „unächt" gehaltene Römerbrief bald nach den sechs übrigen Briefen geschrieben sein (Theolog. Tijdschr. 1886, I, 133 flg.).

2) Dionys. Corinth. ap. Eus. H. E. II, 25, 8: ταῦτα καὶ ὑμεῖς διὰ τῆς τοσαύτης νουθεσίας τὴν ἀπὸ Πέτρου καὶ Παύλου φυτείαν γενηθεῖσαν Ῥωμαίων τε καὶ Κορινθίων συνεκεράσατε. Καὶ γὰρ ἄμφω καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόρινθον φυτεύσαντες ἡμᾶς ὁμοίως ἐδίδαξαν· ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε διδάξαντες ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν.

Digitized by Google

gehörige Einheit betrachtet haben. Dies wird nun sofort durch das Folgende näher erläutert. „Beide nämlich (Petrus und Paulus) haben auch unser Korinth als Pflanzer unserer Gemeinde gleicher Weise belehrt; gleicherweise aber haben sie auch Italien gemeinsam belehrt und sind zur selben Zeit Märtyrer geworden". Da Dionysios den Brief des Clemens an die Korinther nicht nur kennt, sondern denselben in seinem Schreiben an die Römer als ein in Korinth wohlbekanntes und vielgelesenes Document ehrenvoll erwähnt (bei Eus. H. E. IV, 23, 11), so liegt die Vermuthung nahe, dass er die oben besprochene Stelle jenes Briefes bereits ebenso verstanden hat, wie viele neuere Ausleger, indem er darin ein Zeugnis fand für die gemeinsame Predigt und das gemeinsame Martyrium beider Apostel in Rom. Indessen hat er seine Kenntnis schwerlich erst aus jener Stelle geschöpft. Wenigstens was er seinerseits über die gemeinsame Pflanzung auch der korinthischen Gemeinde durch Petrus und Paulus hinzufügt, lautet doch keineswegs so, als ob er dieselbe zum ersten Male behaupten wollte. Gleichwol ist die Angabe falsch und ihre muthmassliche Entstehung auf Grund von 1. Kor. 1, 12 zeigt nur, wie wenig Verlass auf dergleichen Behauptungen ist. Auch die gemeinsame Pflanzung der römischen Gemeinde durch Petrus und Paulus ist ein handgreiflicher Irrthum; mit dieser angeblichen Thatsache aber hängt bei Dionysios das gemeinsame Martyrium der beiden Apostel in Rom untrennbar zusammen. Nicht darin also liegt der Schwerpunkt der von Dionysios erwähnten Legende, dass auch Petrus ebenso gut wie Paulus nach Rom gekommen ist, sondern dass beide Apostel gemeinsam sowohl die korinthische als die römische Gemeinde gestiftet, gemeinsam daselbst das Evangelium gepredigt, gemeinsam den Märtyrertod in Rom erlitten haben.

Dieselbe Gestalt der Legende wird auch von Irenäus vorausgesetzt, welcher im dritten Buche seines Elenchos wiederholt auf die gemeinsame Gründung der römischen Gemeinde durch die beiden Apostel Petrus und Paulus zu sprechen kommt [1]). Das Interesse, welches ihn

1) Adv. haer. III, 1, 1: ὁ μὲν δὴ Ματθαῖος ἐν τοῖς Ἑβραίοις τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν καὶ γραφὴν ἐξήνεγκεν εὐαγγελίου, τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν. III, 3, 2: *'sed quoniam valde longum est, in hoc tali volumine omnium ecclesiarum enumerare successiones, maximae et antiquissimae et omnibus cognitae, a gloriosissimis duobus apostolis Petro et Paulo Romae fundatae et constitutae ecclesiae, eam quam habet ab apostolis traditionem et annunciatam hominibus fidem, per successiones episcoporum pervenientem usque ad nos indicantes, confundimus omnes'* etc.

Digitized by Google

hierbei leitet, ist die Zurückführung der katholischen Tradition auf apostolische Auctorität: er will die Stetigkeit der von den Aposteln her in ununterbrochener Succession fortgepflanzten kirchlichen Lehre den selbstbeliebigen Meinungen der Häretiker entgegenhalten. Was ihn an der römischen Petrussage interessirt, ist nicht das persönliche Schicksal des Petrus als solches, sondern lediglich die durch ihn und Paulus gemeinsam vollzogene Gründung der römischen Kirche. Die Quelle, aus welcher er schöpfte, war die officielle Tradition dieser Kirche, wie solche zur Zeit des damaligen Bischofs Eleutherus (174 oder 17? bis 189) sich festgestellt hatte. Insbesondere fand Irenäus einen Katalog der römischen Bischöfe vor, welcher bis auf den unmittelbar von Petrus und Paulus eingesetzten Bischof Linus zurückreichte. Vermuthlich war dies dieselbe Liste, welche vor ihm schon Hegesippos vorfand, als er unter Anicet (154/55—166/67) nach Rom kam, und bis auf Anicets zweiten Nachfolger Eleutherus ergänzte (Eus. H. E. IV, 11. 22). Man wird daher annehmen dürfen, dass die römische Kirche schon um 160 ihren Ursprung auf die gemeinsame Wirksamkeit beider Apostel zurückgeführt hat.

Es würde daher nichts der Annahme entgegenstehen, dass auch schon Papias von Hierapolis, welcher etwa um die Zeit Anicets seine λογίων κυριακῶν ἐξηγήσεις geschrieben zu haben scheint, die Sage von der Predigt des Petrus in Rom gekannt, und das Babylon des von ihm nach der Angabe des Eusebios benutzten (H. E. III, 39, 16) ersten Petrusbriefes auf die Welthauptstadt bezogen habe. Wenigstens kennt er bereits die Tradition von Marcus als Hermeneuten des Petrus, und beruft sich für dieselbe auf die Auctorität des „Presbyters", d. h. nach Eusebios des Presbyters Johannes (bei Eus. H. E. III, 39, 15). Diese Tradition begegnet uns bei Clemens von Alexandrien in ausgebildeter Gestalt (Hypotypos. lib. I bei Eus. VI, 14, 5—7 vgl. II, 15; adumbrat. in 1. Petri p. 1007 Potter). Als Petrus in Rom das Evangelium predigt, bitten die Hörer seinen Begleiter Marcus, das Gesprochene niederzuschreiben, was dieser denn auch und zwar noch bei Lebzeiten des Apostels thut, ohne dass letzterer ihn daran hindert oder dazu ermuntert [1]). Wie wenig indessen hierüber eine feste Tradition

1) Clem. ap. Eus. VI, 14, 6: Τὸ δὲ κατὰ Μάρκον ταύτην ἐσχηκέναι τὴν οἰκονομίαν. Τοῦ Πέτρου δημοσίᾳ ἐν Ῥώμῃ κηρύξαντος τὸν λόγον καὶ πνεύματι τὸ εὐαγγέλιον ἐξειπόντος, τοὺς παρόντας πολλοὺς ὄντας παρακαλέσαι τὸν Μάρκον, ὡσὰν ἀκολουθήσαντα αὐτῷ πόρρωθεν καὶ μεμνημένον τῶν λεχθέντων, ἀναγράψαι τὰ εἰρημένα· ποιήσαντα δὲ τὸ εὐαγγέλιον μεταδοῦναι τοῖς δεομένοις αὐτοῦ. Ὅπερ ἐπιγνόντα τὸν Πέτρον προτρεπτικῶς μηδὲ κωλῦσαι μήτε

Digitized by Google

existirte, beweist trotz der Berufung des Clemens auf die πρεσβύτεροι die ausdrückliche Angabe des Irenäus, Markus habe sein Evangelium erst nach dem Tode des Petrus geschrieben (haer. III, 1, 1). Auch der Abfassung des Evangeliums in Rom gedenkt Irenäus nicht, ebensowenig wie nachmals Origenes, obwol letzterer sich ausdrücklich auf 1. Petri 5, 13 beruft (comm. in Matth. Tom. I opp. III, 1 Lommatzsch; auch bei Eus. H. E. VI, 25, 5). Diese letztere Stelle ist ohne Zweifel die Wurzel der ganzen Ueberlieferung; eine selbständige Tradition von der Entstehung des Markusevangeliums in Rom hat schwerlich existirt, und die von Papias und Clemens bezeugte Ableitung desselben aus gedächtnismässiger Aufzeichnung der Lehrvorträge des Petrus ist in sich selbst viel zu unwahrscheinlich, um Glauben zu verdienen [1]). Gesetzt also auch, dass schon Papias unter den von Markus niedergeschriebenen Vorträgen des Petrus dessen römische Vorträge meinte, so würde er hiermit nur die zu seiner Zeit bereits herrschende Auslegung des Babylon 1. Petr. 5, 13 auf Rom bezeugen; ein selbständiges Zeugnis über die Entstehung des Markusevangeliums enthalten seine Worte nicht. Clemens von Alexandrien bezeugt durch seine Berufung auf die παράδοσις der πρεσβύτεροι, dass die Sage von dem römischen Aufenthalte des Petrus damals bereits längere Zeit im Umlaufe war. Aber über die nähere Gestalt der Sage erfahren wir von ihm nichts. Dass er bei dieser Gelegenheit blos der Anwesenheit des Petrus, nicht auch des Paulus in Rom gedenkt, ist natürlich in einem Zusammenhange, der schlechterdings keinen Anlass dazu bot, auch den Paulus zu erwähnen. Eine von der petropaulinischen Tradition unabhängige Form der Ueberlieferung von der römischen Wirksamkeit des Petrus, welche Hilgenfeld gern herausbringen möchte [2]), wird hierdurch auch nicht von Ferne erwiesen.

Dagegen bezeugt schon das von Clemens öfter citirte κήρυγμα Πέτρου um die Mitte des 2. Jahrhunderts das Vorhandensein der petropaulinischen Tradition. Das vielbesprochene Fragment, welches zwar nicht Clemens, aber der anonyme Verfasser der unter Cyprians Werken erhaltenen Schrift de rebaptismate aufbewahrt hat, und auf das

---

προτρέφασθαι. Clem. adumbrat. in 1. Petr. p. 1007 Potter: '*Marcus Petri sectator praedicante Petro evangelium palam Romae coram quibusdam Caesareanis equitibus et multa Christi testimonia proferente, petitus ab eis u possent quae dicebantur memoriae commendare, scripsit ex his quae Petro dicta sunt evangelium quod secundum Marcum vocitatur*'.

1) Vgl. JPTh 1885 S. 176.

2) A. a. S. 501.

Digitized by Google

„von den Häretikern erdichtete" Buch 'Pauli Praedicatio' zurückführt, lässt die Apostel Petrus und Paulus nach langer Trennung zuerst wieder in Rom zusammentreffen und damals gleichsam zuerst mit einander bekannt werden [1]). Von der gemeinsamen Stiftung der korinthischen Gemeinde erzählt das Fragment allerdings nichts; aber daraus, dass beide Apostel hier erst in Rom einander wieder näher getreten sein sollen, folgt doch noch keineswegs, dass wir hier „die erste Gestalt der eigentlichen petropaulinischen Ueberlieferung" [2]) haben. Jedenfalls bezeugt auch diese Stelle das oben Gefundene, dass es der Tradition nicht sowol darum zu thun ist, den Petrus ebensogut wie den Paulus nach Rom zu bringen, als vielmehr darum, beide Apostel gemeinsam in der Welthauptstadt wirken zu lassen.

Ganz dasselbe beglaubigt uns auch das von Origenes aufbehaltene Fragment der πράξεις Παύλου einfach durch die Thatsache, dass in dieser von den letzten Schicksalen des Petrus in Rom die Rede ist. Die hier mitgetheilten Worte des Herrn ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι [3]) beziehen sich nämlich, wie uns die jüngeren Texte der Acten des Petrus und des Paulus bezeugen, auf die Legende von der Flucht des Petrus aus dem Kerker zu Rom. Dem Flüchtigen erscheint am Stadtthore der Herr und antwortet ihm auf die Frage „Herr, wo gehst du hin?" mit den Worten „nach Rom, um mich abermals kreuzigen zu lassen". Die nach älteren Vorgängen zuletzt wieder von Zahn [4]) vorgenommene Aenderung ἐν ταῖς Πέτρου (statt Παύλου) πράξεσιν ist ebenso willkürlich als überflüssig. Hält man aber die allein überlieferte Lesart fest, so ergibt sich, dass jene alten „Paulusacten" zugleich die letzten

1) Auctor de rebaptism. c. 17 in Cypriani opp. ed. Hartel III p. 90: '*Et post tanta tempora Petrum et Paulum, post conlationem evangelii in Hierusalem et mutuam cogitationem et altercationem et rerum agendarum dispositionem, postremo in urbe quasi tunc primum invicem sibi esse cognitos*'. Ob die Erwähnung des Vergleiches in Jerusalem und des Streites in Antiochien nur eine Zwischenbemerkung des Referenten (Schwegler, Nachapost. Zeitalter II S. 32) oder der Quelle entnommen ist, wird sich nicht mehr ausmitteln lassen.

2) Hilgenfeld a. a. O.

3) Orig. Tom. XX, 12 in Joann. IV p. 332 de la Rue; II p. 222 ed. Lommatzsch): εἴ τῳ δὲ φίλον προσδέξασθαι τὸ ἐν ταῖς Παύλου πράξεσιν ἀναγεγραμμένον, ὡς ὑπὸ τοῦ σωτῆρος εἰρημένον· Ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι.

4) Acta Joannis p. LXXVIII. Die Aenderung ist schon von Perizonius vorgeschlagen, doch hat schon Huetius in der Anmerkung zur Stelle dagegen Widerspruch erhoben. Auch Thilo (acta Thomae p. LIX not. f.) und Hilgenfeld (Novum Testamentum extra canonem receptum fasc. IV ed. II p. 69) halten mit Recht Παύλου fest.

Digitized by Google

Geschicke des Petrus in Rom behandelt, also beide Apostel gegen Ende ihres Lebens in der Welthauptstadt zusammengeführt haben. Das Verhältnis dieser Schrift zu den noch jetzt vorhandenen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου muss einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben. Wir müssen daher vorläufig absehn von einer Reihe der für die ursprüngliche Tendenz der petropaulinischen Legende am Meisten charakteristischen Stellen.

Bei den jüngeren Zeugen tritt das, was in der ursprünglichen petropaulinischen Sage die Hauptsache ist, das Verhältnis der beiden Apostel zu einander, hinter dem Interesse an dem persönlichen Schicksale derselben, insbesondere ihrem römischen Martyrium, mehr oder minder zurück.

Tertullian erwähnt an zwei Stellen des Verhältnisses der beiden Apostel zur römischen Gemeinde, um den hohen Vorzug der letzteren dadurch zu begründen. An der einen berichtet er, dass Petrus und Paulus den Römern das Evangelium auch mit ihrem Blute besigelt hinterlassen haben (adv. Marcion. IV, 5)[1]; an der anderen gedenkt er zuerst der verschiedenen Todesart beider Apostel in Rom, der Enthauptung des Paulus, der Kreuzigung des Petrus, dazu eines dritten fabelhaften Martyriums, des angeblichen Oelmärtyrerthums des Apostels Johannes, ebenfalls in Rom (praescript. haer. 36)[2]. Die letztere Legende begegnet uns nachmals in einer doppelten Gestalt, das eine Mal in Rom, das andre Mal in Ephesos localisirt. Die römische Localsage, die sich später noch bestimmter an die Porta latina geheftet hat, findet sich in einer von Hieronymus und Andern benutzten '*ecclesiastica historia*' (I, 419 ff. 484 ff.). Die Vermuthung, dass schon Tertullian aus einer schriftlichen Quelle geschöpft hat, legt sich nahe genug, obwol man der Versuchung widerstehen muss, dieselbe in den gnostischen περίοδοι Ἰωάννου wiederzuerkennen. Noch weniger lässt sich vorläufig bestimmen, ob die Angaben über die verschiedene Todesart des Paulus und des Petrus aus mündlicher Tradition oder aus einer schriftlichen Quelle entnommen sind. — Weiter führt eine dritte Stelle Tertullians, in welcher er ebenfalls der Martyrien der beiden Apostel in Rom ge-

1) Tertull. adv. Marcion. IV, 5: '*Romani . . . quibus evangelium et Petrus et Paulus sanguine quoque suo signatum reliquerunt*'.

2) '*Si autem Italiae adiaces, habes Romam, unde nobis quoque auctoritas praesto est. Ista quam felix ecclesia, cui totam doctrinam apostoli cum sanguine suo profuderunt, ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, ubi Paulus Joannis exitu coronatur, ubi apostolus Joannes, posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in insulam relegatur*'.

Digitized by Google

denkt (scorpiace 15) [1]). Nachdem er hier von den Verfolgungen der Apostel gesprochen hat, welche die Apostelgeschichte erzählt, beruft er sich weiter auf die vitae Caesarum, denen die Häretiker den Glauben nicht würden verweigern wollen: dort stehe zu lesen, dass Nero zuerst den beginnenden Glauben (d. h. die Anfänge des Christenthums) mit Blut befleckt hat. „Damals wird Petrus von einem Andern gegürtet, da er ans Kreuz gebunden wird. Damals erlangt Paulus das Geburtsrecht der Stadt Rom, indem er daselbst durch den Adel des Martyriums wiedergeboren wird. Wo immer ich dieses lese, lerne ich zu leiden". Dass Tertullian den Tod und die Todesart der beiden Apostel in den vitis Caesarum gelesen haben sollte, ist sehr unwahrscheinlich. In diesen konnte er nur von der neronischen Christenverfolgung überhaupt lesen [2]). Das '*haec ubicunque iam legero*' setzt aber schriftliche Berichte über das Martyrium beider Apostel voraus. Gesetzt auch, Tertullian gäbe sich hier fälschlich den Anschein, als ob er seine Nachrichten über den Tod des Petrus und Paulus aus römischen Geschichtsquellen entnommen hätte, so würde sich dann erst recht die Frage nach seinen wirklichen Quellen erheben, die nach dem gebrauchten Ausdrucke nur schriftliche sein können. Dass beide Apostel gleichzeitig gelitten haben, ist nicht ausdrücklich gesagt. Aber schwerlich hat Tertullian in diesem Stücke eine andere Ueberlieferung befolgt als die Kirchenlehrer vor ihm und nach ihm.

Sicher geht dagegen die Angabe des römischen Presbyters Gajus, eines Zeitgenossen des Bischofs Zephyrinus (198/199—217), in seiner Schrift wider den Kleinasiaten Proculus auf mündliche Ueberlieferung zurück. Derselbe berichtet, dass zu seiner Zeit die τροπαῖα der beiden Gründer der römischen Kirche, des Petrus und Paulus, auf dem Vatican und an der Strasse nach Ostia gezeigt wurden. Die Bekanntschaft des

---

1) '*Et si fidem commenta[rii] vo[luerit] haereticus, instrumenta imperii loquentur, ut lapides Hierusalem. Vitas Caesarum legimus: orientem fidem Romae primus Nero cruentavit. Tunc Petrus ab altero cingitur, cum cruci adstringitur. Tunc Paulus civitatis Romanae consequitur nativitatem, cum illic martyrii renascitur generositate. Haec ubicunque iam legero, pati disco*'.

2) Auch im Apologeticum, in welchem Tertullian sich ebenfalls auf römische commentarii beruft, weiss er aus diesen nur von der neronischen Verfolgung überhaupt zu berichten. Apolog. c. 5: '*Consulite commentarios vestros, illic reperietis primum Neronem in hanc sectam cum maxime Romae orientem Caesariano gladio ferocisse*'.

3) Gajus ap. Eus. H. E. II, 25, 7: Ἐγὼ δὲ τὰ τροπαῖα τῶν ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι. Ἐὰν γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν ἐπὶ τὸν Βατικανόν, ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὠστίαν, εὑρήσεις τὰ τροπαῖα τῶν ταύτην ἱδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν.

Digitized by Google

Gajus mit einer eignen Schrift, in welcher das τροπαῖον des Petrus auf den Vatican, das des Paulus an die Strasse nach Ostia verlegt wurde, ist durch seine Angabe nicht ausgeschlossen. Aber wenn die zu des Gajus Zeit lebendige römische Localtradition, wie anderweit feststeht, von dem gemeinsamen Märtyrertode der beiden Apostel in der neronischen Verfolgung zu erzählen wusste, so beweist schon die Verschiedenheit der Todesstätten, dass sie sich nicht erst auf Grund eines solches Schriftstücks gebildet haben kann. Denn der Verfasser einer Schrift, welche von dem gemeinsamen Martyrium des Petrus und Paulus zu berichten wusste, konnte nur durch eine bereits fixirte entgegengesetzte Tradition daran gehindert werden, beiden auch eine gemeinsame Todesstätte anzuweisen. Unter den τροπαῖα, welche Gajus dem Proculus zu zeigen sich erbietet, sind nicht die Gräber, sondern die Todesstätten der beiden Apostel gemeint, welche durch irgendwelche sichtbare Merkzeichen kenntlich waren. Wie wir aus den weiter unten zu besprechenden Acten des Petrus und Paulus erfahren, war die Grabstätte (?) des Petrus auf dem Vatican durch eine Terebinthe, die Richtstätte des Paulus an der Strasse nach Ostia durch einen Fichtenbaum bezeichnet [1]).

Etwa um dieselbe Zeit gedenkt das Muratorische Fragment in einer leider vielumstrittenen Stelle der Reise des Paulus nach Spanien und des Märtyrertodes der beiden Apostel. Auf eine schriftliche Quelle lassen die betreffenden Worte nicht schliessen [2]).

Origenes erwähnt in einer bereits benutzten Stelle (exeg. in Genes. Tom. III) zuerst die aus 1 Petr. 1, 1 abstrahirte Predigt des Petrus in Pontos, Galatien und Bithynien, Kappadokien und Asien, und lässt den Apostel zuletzt nach Rom kommen, woselbst er, wie er selbst es begehrt habe, häuptlings gekreuzigt wordeu sei. Dann heisst es von

---

1) Vgl. meine Quellen der römischen Petrussage S. 106. Rénan a. a. O. S. 152. Ueber die Bedeutung des Wortes τροπαῖον vgl. Erbes, die Gräber und Kirchen Pauli und Petri in Rom. Zeitschr. f. Kirchengeschichte VII, 1, S. 12.

2) Fragm. Murat. lin. 34–39: '*Acta autem omnium apostolorum sub uno libro scribta sunt Lucas obtime theophile conprindit quia sub praesentia eius singula gerebantur sicut et semote passionem Petri evidenter declarat sed et profectionem Pauli ab urbe ad Spaniam proficescentis*'. Ich halte mit vielen andern Auslegern dafür, dass '*semota passione — — — sed et profectione*' zu lesen ist. Der Verfasser will sagen, Lukas habe in der Apostelgeschichte alles das, wovon er Augenzeuge gewesen, zusammengefasst, wie die Beseitigung (oder Nichterwähnung) der Passion des Petrus und die Reise des Paulus nach Spanien deutlich beweise. Vgl. Hesse, das Muratorische Fragment S. 125 ff. Der Verfasser des Fragments ist also von der Geschichtlichkeit beider Ereignisse überzeugt.

Digitized by Google

Paulus, derselbe sei, nachdem er das Evangelium Christi von Jerusalem bis Illyrikum vollendet (nach Röm. 15, 19), zu Rom unter Nero Märtyrer geworden [1]). Von einem gemeinsamen Martyrium des Petrus und Paulus sagt Origenes nichts; doch können seine Worte auch nicht beweisen, dass er einer entgegengesetzten Ueberlieferung folgt. Die detaillirte Angabe über die Kreuzigung des Petrus weist auf einen schriftlichen Bericht, doch wol denselben, dem er jenes zum flüchtigen Apostel gesprochene Herrnwort ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι entlehnt hat. Die Notiz, dass Petrus auf sein eigenes Verlangen häuptlings gekreuzigt worden ist, findet sich sowol in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, als in dem gewöhnlich nach Linus benannten gnostischen μαρτύριον Πέτρου, von welchem ebenfalls noch weiter die Rede sein wird.

Commodian wiederholt im carmen apologeticum nur die herkömmliche Notiz von der Hinrichtung des Petrus und Paulus durch Nero in Rom [2]).

Lactantius spricht an zwei Stellen von Petrus und Paulus in Rom. An der ersten (institut. divin. IV, 21) berichtet er, dass der heilige Geist den Aposteln, als sie sich in die Provinzen zerstreuten, um das Evangelium zu predigen, nicht nur die Kraft Wunder zu thun verliehen, sondern auch die Zukunft offenbart habe. Alles was Petrus und Paulus nachmals in Rom predigen sollten, habe er den Aposteln zuvor kundgethan und diese „Predigt" sei zur Erinnerung schriftlich aufbehalten worden. Darin finde sich unter anderem Wunderbaren auch eine detaillirte Vorherverkündigung der Schrecken des jüdischen Kriegs und der Zerstörung Jerusalems [3]). An der zweiten Stelle (de mortibus persecutorum cap. 2), die sich mit der ersten theilweise wörtlich berührt,

---

1) Orig. bei Eus. H. E. III, 1 (Opp. II, 24 de la Rue; VIII, 48 ed. Lommatzsch): Πέτρος δὲ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ Καππαδοκίᾳ τε καὶ Ἀσίᾳ κεκηρυχηκέναι τοῖς ἐκ διασπορᾶς Ἰουδαίοις ἔοικεν· ὃς καὶ ἐπὶ τέλει ἐν Ῥώμῃ γενόμενος ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτὸς ἀξιώσας παθεῖν. Τί δεῖ περὶ Παύλου λέγειν, ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωκότος τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ καὶ ὕστερον ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος μεμαρτυρηκότος;

2) Carmen apologet. v. 820 sq. (p. 25 ed. Ludwig):

Discimus hunc autem Neronem esse vetustum
Qui Petrum et Paulum prius punivit in urbe.

3) *'Discipuli vero per provincias dispersi fundamenta ecclesiae ubique posuerunt, facientes et ipsi in nomine magistri dei magna et paene incredibilia miracula, quia discedens instruxerat eos virtute ac potestate qua posset novae adnuntiationis ratio fundari et confirmari: sed et futura aperuit illis*

Digitized by Google

ist die Rede von der Zerstreuung der Apostel in alle Welt und ihrer 25jährigen Predigt bis zum Regierungsantritte des Nero, darnach von der Ankunft des Petrus in Rom unter Nero, seinen Wundern und Predigterfolgen, der Christenverfolgung und dem Martyrium der beiden Apostel, des Petrus am Kreuze, des Paulus durchs Schwert [1]).

Petrus von Alexandrien, dessen Worte (de poenitentia can. 9) theilweise an die des römischen Clemens, theilweise an Stellen der paulinischen Briefe anklingen, weiss nur das Allgemeinste zu erzählen: Petrus, nachdem er öfters festgenommen, eingekerkert und mishandelt worden, ist zuletzt in Rom am Kreuze gestorben; desgleichen ist der berühmte Paulus nach oftmaliger Gefangenschaft und Todesgefahr, nach vielen Kämpfen und nachdem er vieler Verfolgungen und Drangsale sich gerühmt, in derselben Stadt durch das Schwert enthauptet worden [2]).

Eine Zusammenfassung der bisherigen Ueberlieferung unter Berufung auf ältere Gewährsmänner hat endlich Eusebios gegeben. In der Demonstratio evangelica erwähnt er nur kurz die Todesarten und Todesstätten des Paulus, Petrus und Johannes [3]). Petrus wird häuptlings ge-

---

omnia, quae Petrus et Paulus Romae praedicaverunt, et ea praedictio in memoriam scripta permansit, in qua cum multa alia mira tum etiam hoc futurum esse dixerunt, ut post breve tempus immitteret deus regem, qui expugnaret Judaeam et civitates eorum solo adaequaret etc'.

1) *'Et inde discipuli qui tunc erant undecim, adsumtis in locum Judae proditoris Matthia et Paulo, dispersi sunt in omnem terram ad evangelium praedicandum, sicut illis magister dominus imperaverat, et post annos XXV usque ad principium Neroniani imperii per omnes provincias et civitates ecclesiae fundamenta miserunt. Cumque iam Nero imperaret, Petrus Romam advenit et editis quibusdam miraculis, quae virtute ipsius dei, data sibi ab eo potestate faciebat, convertit multos ad iustitiam, deoque templum fidele ac stabile collocavit. Qua re ad Neronem delata cum animadverteret, non modo Romam sed ubique quotidie magnam multitudinem deficere a cultu idolorum et ad religionem novam damnata vetustate transire, ut erat execrabilis ac nocens tyrannus prosiluit ad excidendum caeleste templum delendamque iustitiam et primus omnium persecutus dei servos, Petrum cruci adfixit et Paulum interfecit'.*

2) Bei Routh reliquiae sacrae T. IV, p. 34: οὕτως ὁ πρόκριτος τῶν ἀποστόλων Πέτρος πολλάκις συλληφθεὶς καὶ φυλακισθεὶς καὶ ἀτιμασθεὶς, ὕστερον ἐν Ῥώμῃ ἐσταυρώθη. ὁμοίως καὶ ὁ περιβόητος Παῦλος πλεονάκις παραδοθεὶς καὶ ἕως θανάτου κινδυνεύσας, πολλά τε ἀθλήσας καὶ καυχησάμενος ἐν πολλοῖς διωγμοῖς καὶ θλίψεσιν, ἐν τῇ αὐτῇ πόλει καὶ αὐτὸς μαχαίρᾳ τὴν κεφαλὴν ἀπεκείρατο.

3) Dem. Ev. III, 5, 65: καὶ Πέτρος δὲ ἐπὶ Ῥώμης κατὰ κεφαλῆς σταυροῦται, Παῦλος τε ἀποτέμνεται, Ἰωάννης τε νήσῳ παραδίδοται.

Digitized by Google

kreuzigt, Paulus enthauptet, Johannes nach einer Insel verbannt. Die Zusammenstellung erinnert an Tertullian (praescript. haer. 36), auch in dem speciellen Zuge, dass die Verbannung des Johannes von Rom aus erfolgt. Die Kreuzigung mit dem Kopfe nach unten hat vor Eusebios nur Origenes, wahrscheinlich auf Grund der πράξεις Παύλου erwähnt. Genauer geht der gelehrte Bischof von Cäsarea in seiner Kirchengeschichte (H. E. II, 25) auf die Einzelheiten der petropaulinischen Legende ein [1]). Nachdem er zuvor von der neronischen Christenverfolgung im Allgemeinen gesprochen, auch eine Stelle Tertullians (Apologet. c. 5) darüber angeführt hat, berichtet er von dem Martyrium der beiden Apostel unter jenem Tyrannen. Paulus wird in Rom enthauptet, Petrus gleichzeitig gekreuzigt. Eine Bestätigung erhält diese ἱστορία durch die noch vorhandenen Gräber des Petrus und Paulus. Als Belege für seine Angaben führt Eusebios zunächst die bereits besprochenen Stellen des Gajus und des Dionysios von Korinth an, denen er später (H. E. III, 1) noch die Stelle des Origenes im dritten Tomos seiner Erklärung der Genesis hinzufügt. Den Hinweis des Gajus auf die τροπαῖα der beiden Apostel hat Eusebios auf die Grabstätten gedeutet [2]). Ihre gemeinsame römische Wirksamkeit und ihr gemeinsames Martyrium belegt er durch die Worte des Dionysios von Korinth. Nimmt man hinzu, dass ihm auch die Erzählung von der Kreuzigung des Petrus mit dem Kopfe nach unten durch Origenes bekannt war und dass er ausserdem, wie die Worte der Demonstratio nahelegen, mit der Schrift Tertullians über die Präscription bekannt zu sein scheint, so bedarf es

1) H. E. II, 25, 5—7: Ταύτῃ γοῦν οὗτος θεομάχος ἐν τοῖς μάλιστα πρῶτος ἀνακηρυχθείς, ἐπὶ τὰς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπήρθη σφαγάς. Παῦλος δὴ οὖν ἐπ' αὐτῆς Ῥώμης τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθῆναι, καὶ Πέτρος ὡσαύτως ἀνασκολοπισθῆναι κατ' αὐτὸν ἱστοροῦνται. Καὶ πιστοῦται γε τὴν ἱστορίαν ἡ Πέτρου καὶ Παύλου εἰς δεῦρο κρατήσασα ἐπὶ τῶν αὐτόθι κοιμητηρίων πρόσρησις. Οὐδὲν δὲ ἧττον καὶ ἐκκλησιαστικὸς ἀνὴρ Γάϊος ὀνόματι, κατὰ Ζεφυρῖνον Ῥωμαίων γεγονὼς ἐπίσκοπον· ὃς δὴ Πρόκλῳ τῆς κατὰ Φρύγας προϊσταμένῳ γνώμης ἐγγράφως διελεχθείς, αὐτὰ δὴ ταῦτα περὶ τῶν τόπων, ἔνθα τῶν εἰρημένων ἀποστόλων τὰ ἱερὰ σκηνώματα κατατέθειται, φησίν· (Folgen die oben S. 20 angeführten Worte des Gajus). Ὡς δὲ κατὰ τὸν αὐτὸν ἄμφω καιρὸν ἐμαρτύρησαν, Κορινθίων ἐπίσκοπος Διονύσιος ἐγγράφως Ῥωμαίοις ὁμιλῶν, ὧδέ πως παρίστησιν· (Folgen die oben S. 14 angeführten Worte des Dionysius). Καὶ ταῦτα δὲ, ὡς ἂν ἔτι μᾶλλον πιστωθείη τὰ τῆς ἱστορίας.

2) Da zur Zeit, als Eusebios seine Kirchengeschichte schrieb, die Leiber beider Apostel noch in den Katakomben an der appischen Strasse ruhten, so setzt er wol voraus, dass die Heiligen sofort nach dem Märtyrertode an den von Gajus bezeichneten Stätten bestattet wurden. Es ist dies bekanntlich die später herrschend gewordene Meinung.

Digitized by Google

ausser jenen Nachrichten der älteren Väter nicht erst der Zuhilfenahme anderweiter Quellen, um die Angaben des Eusebios zu erklären. Gleichwol deuten nach dem sonstigen Sprachgebrauche die Ausdrücke ἱστοροῦνται und ἱστορία auf einen schriftlichen Bericht, dessen Angaben der Kirchenhistoriker durch die Zeugnisse des Gajus, Dionysios, Origenes nur bestätigt (I, 65 vgl. S. 2. 16. 50. 445) und welchen er ausdrücklich mit τὰ τῆς ἱστορίας von den genannten Zeugnissen unterscheidet [1]). Derselbe muss von dem gleichzeitigen Martyrium des Petrus und Paulus in Rom gehandelt, die Legende also in derjenigen Form dargestellt haben, welche die von Origenes citirten πράξεις Παύλου bezeugen. Dagegen ist die ἀξιοδιήγητος ἱστορία, welche Eusebios anderwärts über den Märtyrertod der Gattin des Petrus und die vom Apostel ihr auf ihrem Todeswege zugerufenen Worte der Ermunterung mittheilt (H. E. III, 30, 2), ausdrücklich als Citat aus dem siebenten Buche der Stromateis des alexandrinischen Clemens bezeichnet.

Als Todesjahr der beiden Apostel hat Eusebios in den Kanones seiner Chronik das Jahr 2083 Abrahams = 67 u. Z. angesetzt, welches dem 13. Jahre des Nero entsprechen soll. Es ist dies das von ihm für die neronische Christenverfolgung angesetzte Jahr [2]). Die von ihm bereits vorgefundene römische Bischofsliste berechnete für Petrus fünfundzwanzig Bischofsjahre vom zweiten Jahre des Claudius = 42 u. Z. (nach Eusebios = 2058 Abraham) bis zur neronischen Christenverfolgung = 67 u. Z. Die Quelle, in welcher er diese Ansätze vorfand, war, wie ich anderwärts nachgewiesen habe, eine alte Chronik aus der Zeit Victors von Rom (189—198/199), welche die antiochenischen und alexandrinischen Bischöfe gleichzeitig mit den entsprechenden römischen Bischöfen angesetzt hat [3]). Dieselbe liess daher im zweiten Jahre des

---

1) Vgl. die gesperrt gedruckten Schlussworte der vorstehenden Anmerkung.

2) Eusebii Chronic. ed. Schöne II, p. 156. Vgl. hierzu meine Chronologie der römischen Bischöfe S. 8 ff. 13 ff. 19 ff. Neue Studien zur Papstchronologie. JPTh 1880 S. 240 ff. Erbes, die Gräber und Kirchen Pauli und Petri in Rom. Zeitschr. für Kirchengeschichte VII S. 2 ff. Das Jahr 2083 Abrahams bietet übereinstimmend mit der armenischen Uebersetzung auch die aus Eusebios geschöpfte syrische Chronik des Dionysius von Telmahar (Eusebii canonum epitome ex Dionysii Telmaharensis chronico petita ed. Siegfried et Gelzer Lipsiae 1884 p. 54). Hieronymus in der Bearbeitung der eusebischen Chronik und die aus anderer Quelle entnommene Zeitbestimmung bei Dionysius p. 49 setzen dafür 2084 Abr. = 68 u. Z., welches Datum dem 14. Jahre Neros († 9. Juni 68) entspricht.

3) JPTh. 1880 S. 241 ff. 249 ff. 254 ff.

Digitized by Google

Claudius den Euodios dem Petrus auf dem antiochenischen Bischofsstuhl nachfolgen, nahm also an, dass Petrus in eben diesem Jahre von Antiochien nach Rom übersiedelt sei. Demgemäss setzt Eusebios auch in der Kirchengeschichte die Ankunft des Petrus in Rom unter Claudius (H. E. II, 14, 6; 17, 1). Ebenso setzt Hieronymus in der Bearbeitung der eusebischen Chronik den römischen Amtsantritt des Petrus ins Jahr 42 u. Z. (2058 Abr.) = Claudii II, und lässt den Linus im Jahre 68 u. Z. (2084 Abr.) = Neronis XIV dem Petrus nachfolgen; die römischen Bischofsjahre des Petrus sind hiernach von 42—67 (2058 bis 2083 nach seiner Berechnung der Jahre Abrahams) angesetzt; das Todesjahr 68 u. Z. = 2084 Abr., nach Hieronymus das Datum für die neronische Christenverfolgung, wird als Anfangsjahr des Linus verrechnet. Dagegen hat Eusebios in der Chronik nach dem Ansatze des armenischen Textes als erstes Jahr des Petrus in Rom das Jahr 39 u. Z. = 2055 Abrah. oder das dritte Kaiserjahr des Gajus verzeichnet, also den Antritt seines römischen Episkopats um 3 Jahre hinaufgeschoben, ohne jedoch darum die Ziffern für den Amtsantritt des Euodios zu ändern [1]). Bei diesem Ansatze führen die 25 Bischofsjahre genau auf das Jahr 64 u. Z. herab, d. h. auf das historisch richtige Jahr der neronischen Christenverfolgung. Wenn er trotzdem auch in der Chronik das Jahr 67 als Jahr der Verfolgung beibehält, so erklärt sich dies am Einfachsten aus Combination zweier verschiedener Quellen, nämlich wie ich ebenfalls nachgewiesen zu haben glaube [2]), jener obenerwähnten Chronik aus der Zeit Victors und einem etwa gleichzeitigen, nur die Namen und die Ziffern für die vollen Amtsjahre enthaltenden alten Verzeichnisse der römischen Bischöfe.

In seiner Kirchengeschichte berichtet Eusebios als eine ihm von anderwärts zugekommene Meinung (λόγος ἔχει), dass Paulus nach den zwei Jahren seiner römischen Gefangenschaft, mit welchen die Apostelgeschichte des Lukas schliesst, noch einmal frei gekommen, späterhin aber zum zweiten Male in Rom gefangen gesetzt und gemeinsam mit Petrus durch das Martyrium vollendet worden sei (H. H. II, 22, 2). Diese Meinung, welcher er selbst beipflichtet, belegt er durch 2. Tim. 4, 16 flg. Den Amtsantritt des römischen

1) Die nachträgliche Correctur zeigt sich noch darin, dass es zu 2055 Abr. heisst: „der Apostel Petrus, als er die antiochenische Kirche gegründet hatte, reist nach Rom und predigt daselbst und bleibt dort als Bischof der Kirche 20 [l. 25] Jahre". Dagegen zu 2058: „Als erster Bischof von Antiochia wird Euodios ordinirt".

2) a. a. O. S. 241 ff. 256 ff. 261 ff.

Digitized by Google

Procurators Festus und die erste Reise des (gefangenen) Paulus nach Rom setzt er in der Chronik ins Jahr 2070 Abr. = 54 u. Z., welches nach seiner Kaisertabelle dem 14. Jahre des Claudius entspricht. Hiernach fällt das Ende des 2. Jahrs (Act. 28, 30) und die Befreiung des Apostels aus der ersten Gefangenschaft ins Jahr 57, zehn Jahre vor der neronischen Christenverfolgung, in welcher der Apostel auch nach der Angabe des Eusebios Märtyrer geworden ist [1]).

Woher erklärt sich aber die von Eusebios bereits vorgefundene Berechnung der römischen Bischofsjahre des Petrus von 42—67 u. Z.? Rechnet man von dem zweiten Jahre des Claudius zwölf Jahre (42 n. Ch.) zurück, so kommt man auf das Jahr 30 u. Z. Das Jahr der Passion Christi ist nach der ältesten Chronologie = 29 u. Z. (das fünfzehnte Jahr des Tiberius), nach der schon zur Zeit des Clemens Alexandrinus von Einigen befolgten, darnach auch von Julius Africanus und Julius Hilarion angenommenen Rechnung = 30 u. Z. [2]). Nun sollten aber nach einer alten Ueberlieferung die Jünger von ihrem scheidenden Herrn den Auftrag erhalten haben, zwölf Jahre lang noch in Jerusalem zu verweilen und dann erst in alle Welt zu gehn [3]). Also musste auch Petrus von 30—42 in Jerusalem geblieben und präcis im Jahre 42 nach Rom gekommen sein [4]). Die Voraussetzungen, von denen diese Rechnung ausgeht, stimmen nicht mit der von Eusebios befolgten Chronologie des Todesjahrs Jesu (32 n. Chr. = 2048 Abr. oder Tiberii XIX) und nur gezwungen mit der schon in seiner Quelle gefundenen Annahme, dass Petrus, bevor er nach Rom reiste, erst noch die antiochenische Kirche gegründet haben soll. Beweis genug, dass jene Rechnung älteren Ursprungs ist.

---

1) Hieraus erhellt, mit welchem Rechte diejenigen sich auf das Zeugnis des Eusebios berufen können, welche das richtige Datum der neronischen Christenverfolgung = 64 u. Z. festhalten, gleichwol den Apostel aber erst im Jahre 67 sterben lassen, und zwischen 64 und 67 Raum für eine Befreiung desselben aus der Gefangenschaft und für weitere Missionsreisen zu gewinnen meinen. So nicht blos die officielle Chronologie der römischen Kirche, sondern auch Protestanten wie Laurent, Neutest. Studien S. 105. Vgl. dagegen meine Chronologie der röm. Bischöfe S. 167. Erbes a. a. O. S. 3 fig.

2) Vgl. meine Pilatusacten S. 21 fig.

3) Praedicatio Petri bei Clemens Alex. Strom. VI, 6 p. 764 sq. Potter. Apollonius bei Euseb. H. E. V, 18, 14. Vgl. meine Ausführungen JPTh 1876 S. 640. Erbes a. a. O. S. 4 fig.

4) So lassen die Actus Petri Vercellenses c. 3 den Apostel nach Ablauf der 12 Jahre, welche ihm der Herr geboten hatte, in Jerusalem zu bleiben, in Folge einer Vision sich in Cäsarea nach Italien einschiffen.

Digitized by Google

Eine andere Rechnung liegt in der lateinischen Chronik des Furius Dionysius Philocalus vom Jahre 354 vor. Nach dieser fällt der Amtsantritt des Petrus in Rom ins Jahr nach der Passion Christi, welche hier in der älteren Weise noch ins Jahr 29 gesetzt ist. Die 25 römischen Bischofsjahre, welche auch dieser Chronist der römischen Kirche schon vorgefunden hat, berechnen sich also auf die Zeit von 30—55 u. Z., *'a cons. Minuci et Longini usque Nerino et Vero'*. Der alte in der Chronik des Hippolyt fortgesetzte und durch die Vermittelung des letzteren dem Philocalus zugekommene Katalog enthält diese Berechnung noch nicht; denn er zählte von Petrus bis zum Tode des Eleutherus 150 Jahre (= 39—189 n. Chr.)[1]), datirte also den römischen Amtsantritt des Apostels von dem dritten Jahre des Gajus. Dieser Katalog war, wenn nicht geradezu identisch mit dem von Eusebios in der Chronik als zweite Quelle benutzten, so doch demselben sehr nahe verwandt[2]). Das Mittelglied beider Rechnungen finden wir bei Lactantius (de mortibus persecutorum c. 2)[3]), welcher die Apostel von Christi Passion bis zum Regierungsantritte des Nero volle 25 Jahre lang (29/30—54/55 n. Chr.) die Länder der Erde durchreisen, gleichwol aber den Petrus erst unter Nero nach Rom kommen lässt.

b. Die antipaulinische Simonsage.

Seit Anfang des dritten Jahrhunderts begegnet uns bei verschiedenen Kirchenlehrern die Legende von den Kämpfen des Petrus

1) Harnack, die Zeit des Ignatius S. 73. Meine neuen Studien zur Papstchronologie J P Th 1880 S. 81 ff. 119.

2) Neue Studien zur Papstchronologie a. a. O. S. 274. Dem oben constatirten Thatbestande gegenüber ist es eine untergeordnete Frage, ob, wie Erbes (a. a. O. 5 ff.) durchaus festhalten möchte, die durch Hinausrückung des römischen Amtsantritts des Petrus von 42 auf 30 n. Chr. entstandene Lücke schon von Hippolyt in der Chronik von 234 durch Verdoppelung des Cletus und Einschiebung des Anacletus mit 12 Amtsjahren ausgefüllt worden ist. Ich kann mich indessen auch durch die neuesten — übrigens in einem sehr unpassenden Tone vorgetragenen — Ausführungen von Erbes nicht für überzeugt erklären. Ich muss dabei stehn bleiben, dass die Ziffern der Kirchengeschichte die von Eusebios vorgefundene Liste treuer wiedergeben als die der armenischen Chronik, und dass auf den Ansatz von Erbes „Anencletus ann. VIII woraus ann. VI (!)" gar kein Verlass ist. Seitdem wir die Liste des armenischen Eusebios mit zwei syrischen Texten vergleichen können, zeigt sich erst recht, wie gross die Verderbnisse sind, welche in den Versionen eingerissen sind, und wie wenig man berechtigt ist, nun gerade den Armenier unbedingt gegen Hieronymus zu bevorzugen, vollends da wo letzterer mit der Kirchengeschichte übereinstimmt.

3) Vgl. die oben S. 23 angeführten Worte.

Digitized by Google

mit dem samaritanischen Magier Simon in Rom. Der Erste, welcher uns hiervon Kunde giebt, ist Pseudorigenes (Hippolyt?) in den Philosophumenis. Derselbe überliefert uns die Sage in einer Gestalt, die uns in der Folgezeit nicht wieder entgegentritt. Nachdem Simon in Samarien von den Aposteln (Petrus und Johannes) widerlegt und verflucht worden ist, wendet er sich nach Rom und geräth hier in Conflict mit „den Aposteln" (d. h. wol Petrus und Paulus). Da er durch seine magischen Künste viele verführt, leistet Petrus ihm Widerstand. Zuletzt lässt Simon unter einer Platane sich nieder und lehrt. Als aber sein Ansehn immer mehr schwindet, verheisst er, wenn man ihn lebendig begrabe, am dritten Tage wieder zu auferstehn. Auf sein Geheiss graben ihm seine Jünger ein Grab und verschütten ihn. Aber vergeblich warten sie auf seine Auferstehung: denn er war nicht der Christus (Phil. VI, 20) [1]). Im Vorangegangenen hat Pseudorigenes ausführlich über das dem Simon zugeschriebene gnostische System berichtet und Auszüge aus der ihm beigelegten Schrift ἡ ἀπόφασις ἡ μεγάλη mitgetheilt (Phil. VI, 7—18); hieran reihen sich (Phil. VI, 19) weitere Nachrichten über Simons Person und Lehre, welche theilweise wörtlich, wenn auch minder ausführlich, auch bei Irenäus (haer. I, 23, 2—4) und Tertullian (de anima 57), sowie bei den Epitomatoren des Syntagma Hippolyts (Pseudotertull. haer. 1. Philaster haer. 29. Epiphan. haer. 21, 1) wiederkehren. Die oben mitgetheilten Notizen über Simon in Rom bilden den Schluss des ganzen über den Magier handelnden Artikels. Dieselben können aus keiner der in den beiden vorhergehenden Abschnitten benutzten beiden Quellen, sondern müssen aus einer dritten Quelle geschöpft sein. Von den Kämpfen des Petrus mit Simon in Syrien ist keine Rede: die römischen Vorgänge werden ohne Weiteres an die Nachrichten der Apostelgeschichte über das Zusammentreffen Simons mit Petrus und Johannes in Samarien angefügt. In dem römischen Conflicte mit Simon spielt, wenn auch „der Apostel" in der Mehrzahl gedacht wird, doch Petrus die Hauptrolle.

---

1) p. 176 Miller: οὗτος ὁ Σίμων πολλοὺς πλανῶν ἐν τῇ Σαμαρείᾳ μαγείαις ὑπὸ τῶν ἀποστόλων ἠλέγχθη, καὶ ἐπάρατος γενόμενος, καθὼς ἐν τοῖς Πράξεσι γέγραπται, ὕστερον ἀπευδοκήσας ταῦτα ἐπεχείρησεν· ἕως καὶ τῆς Ῥώμης ἐπιδημήσας ἀντέπεσε τοῖς ἀποστόλοις· πρὸς ὃν πολλὰ Πέτρος ἀντικατέστη μαγείαις πλανῶντα πολλούς. Οὗτος ἐπὶ τέλει ἐλθὼν ἐν τ . . . τη, ὑπὸ πλάτανον καθεζόμενος ἐδίδασκε. Καὶ δὴ λοιπὸν ἐγγὺς τοῦ ἐλέγχεσθαι γινόμενος διὰ τὸ ἐγχρονίζειν, ἔφη ὅτι εἰ χωσθείη ζῶν, ἀναστήσεται τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ. Καὶ δὴ τάφρον κελεύσας ὀρυγῆναι ὑπὸ τῶν μαθητῶν ἐκέλευσε χωσθῆναι. Οἱ μὲν οὖν τὸ προσταχθὲν ἐποίησαν, ὁ δὲ ἀπέμεινεν ἕως νῦν· οὐ γὰρ ἦν ὁ Χριστός.

Digitized by Google

Die Verheissung am dritten Tage wieder auferstehn zu wollen, findet sich ähnlich auch in den katholischen Acten des Petrus und Paulus (c. 46. 52. 53). Während aber dort Simon sich scheinbar tödten lässt und nach drei Tagen wirklich wieder zum Vorschein kommt, ist hier der Vorfall an das Ende seines Lebens verlegt und erinnert in seinen näheren Zügen auffallend an die Erzählung von der Selbstbestattung des Apostels Johannes (I, 489 ff.). Vielleicht darf man bei Pseudorigenes oder bei seinem Gewährsmann hier eine Verwechselung vermuthen oder vielmehr eine Vermischung zweier verschiedener Legenden. Denn auch in den katholischen Acten Petri und Pauli lesen wir, dass Nero den Leichnam Simons drei Tage lang sorgfältig aufzubewahren befiehlt, in der Meinung, er werde am dritten Tage auferstehn (c. 78). Dagegen sieht die Notiz, dass Simon unter einer Platane zu sitzen und dort zu lehren pflegte, wie eine alte Localtradition aus. Die Platane erinnert an die Terebinthe und den Fichtenbaum, welche die Märtyrerstätten des Petrus und des Paulus bezeichneten. Leider ist der Ort, an welchem die Platane stand, in Folge einer Textverderbnis, welche unsre einzige Handschrift grade hier betroffen hat, nicht mehr festzustellen.

Ob bereits das Syntagma Hippolyts der römischen Kämpfe zwischen Petrus und dem Magier gedacht habe, lässt sich nicht mehr mit völliger Sicherheit ausmitteln. Von den Epitomatoren erwähnt Pseudotertullian (haer. 1) nur die Verurtheilung, welche der Magier durch Petrus in Samarien, laut der Erzählung der Apostelgeschichte erfährt. Epiphanios geht (haer. 21, 5) auch nicht näher auf die römischen Kämpfe des Magiers ein, sondern begnügt sich zu erzählen, dass der Elende mitten in der Stadt Rom herabgestürzt und gestorben sei [1]). Gemeint ist die Geschichte von dem verunglückten Flugversuche des Simon, welche uns im 4. Jahrhunderte bei den verschiedensten Schriftstellern begegnet. Die Nichterwähnung des Conflictes mit Petrus in Rom kann also nichts für die Unbekanntschaft des Epiphanios oder der hier von ihm benutzten Quelle mit dieser Erzählung beweisen. Dagegen geht Philaster etwas näher auf diese Legende ein (haer. 29). Nachdem er im Vorangegangenen — unzweifelhaft nach Hippolyt, den er hier ausführlicher als Pseudotertullian excerpirt — wesentlich dieselben Berichte über Person und Lehre des Simon gebracht hat, die uns auch bei Irenäus, Pseudorigenes, Tertullian und Epiphanios begegnen, schliesst er seinen Artikel über Simon mit Nachrichten über dessen römische Schicksale. Auf der Flucht vor Petrus kommt Simon

1) ἐν μέσῃ τῶν Ῥωμαίων ὁ τάλας καταπεσὼν τέθνηκεν.

Digitized by Google

von Jerusalem nach Rom. Hier kämpft er vor Kaiser Nero mit dem seligen Apostel, wird durch das Gebet des Petrus völlig überwunden und erleidet, von einem Engel getödtet, ein so schmähliches Ende, dass seine magischen Künste vor aller Welt als Betrug entlarvt werden [1]). Die Möglichkeit muss offen bleiben, dass Philaster diese Angaben aus andrer Quelle als das Vorhergehende entnommen hat. Aber da auch Pseudorigenes und Epiphanios in demselben Zusammenhange der Geschichte von dem jämmerlichen Ende des Magiers gedenken, Pseudotertullian aber bei der Abgerissenheit seines Excerpts keinen Gegenbeweis liefern kann, so liegt die Annahme doch am nächsten, dass Philaster auch hier das Syntagma Hippolyts excerpirte. In diesem Falle werden wir mit der Legende von den römischen Kämpfen zwischen Petrus und Simon bis in die letzten Decennien des 2. Jahrhunderts hinaufgeführt [2]).

Ein weiteres Zeugnis für dieselbe Legende aus der Mitte des dritten Jahrhunderts liegt bei Commodian im Carmen Apologeticum vor. Unter den Beispielen von Thieren, welchen Gottes Wunderkraft menschliche Sprache verliehn, wird hier ausser Bileams Esel und dem Löwen des Paulus auch der Hund genannt, welcher auf Befehl des Petrus den Magier Simon anredete. Die Geschichte findet sich in den Actus Vercellenses und anderwärts und ist weiter unten noch näher zu besprechen [3]).

Zu Anfang des vierten Jahrhunderts begegnet uns die Sage von Simons Sturz aus der Höhe bei Arnobius in seiner Schrift adversus gentes (II, 12). Die Römer, so lesen wir hier, sahen wie der Wagen des Simon und sein feuriges Viergespann durch ein Wort aus dem Munde des Petrus zerstreut und durch Anrufung des Namens Christi verschwunden sei. Von seinen falschen Göttern preisgegeben, stürzt der Magier durch seine eigene Schwere zu Boden, liegt mit zerschmetterten Beinen auf der Erde und wird darauf nach Brunda gebracht, woselbst

---

1) '*Qui cum fugeret beatum Petrum apostolum de Hierosolymitana civitate Romamque veniret, ibique pugnaret cum beato apostolo apud Neronem regem, devictus undique oratione beati apostoli atque percussus ab angelo sic meruit interire, ut eius magiae evidens mendacium cunctis hominibus patefieret*'.

2) Vgl. J P Th 1876 S. 607.

3) Commodian. carm. apol. p. 613 sqq. (v. 19 ed. Ludwig):

. . . Et Deus est hominem totidem qui refecit,
Et quidquid voluerit, faciet ut muta loquantur.
Balaam caedenti asinam suam colloqui fecit
Et canem, ut Simoni diceret: Clamavi de Petro!

Digitized by Google

er, von Schmerz und Scham überwältigt, sich abermals vom Gipfel eines hohen Berges herabstürzt [1]). Die Erzählung ist hier bereits weiter ausgeschmückt: aus dem Flugversuche in Rom ist eine förmliche Himmelfahrt zu Wagen mit feurigen Rossen nach dem Vorbilde des Elias geworden; da der Magier aber trotz des Sturzes nicht sofort todt bleibt, sondern nur jämmerlich verletzt ist, so führt er durch einen zweiten freiwilligen Sturz sein Ende herbei [1]). Es ist klar, dass diese Weiterbildung der Legende auf eine ältere einfache Sagengestalt zurückweist. Brunda ist schwerlich Brundisium, vielmehr liegt wahrscheinlich eine Verderbnis des Textes vor. Die übereinstimmende Erzählung bei Pseudo-Hegesipp und in den Actus Vercellenses nennt dafür Aricia in Latium; letztere lassen den Magier von Aricia noch weiter nach Terracina transportirt werden. Dagegen verdient Beachtung, dass sowol die Darstellung bei Philaster als die bei Arnobius nur von einem Conflicte des Petrus mit Simon weiss, ohne des Paulus dabei zu gedenken, wie denn auch bei Pseudorigenes Petrus die Hauptrolle spielt.

Eusebios, welcher in seiner Kirchengeschichte ziemlich ausführlich von dem Magier handelt (II, 13—15), erzählt zum Schlusse, dass Simon, nachdem er in Judäa durch den Apostel Petrus seiner Schandthaten überführt worden sei, zuletzt übers Meer vom Morgenlande ins Abendland geflohen und in Rom unter Kaiser Claudius zu so hohem Ansehn gelangt sei, dass man ihm hier sogar eine Bildsäule errichtet und ihn als Gott verehrt habe. Alsbald aber sei nach göttlicher Veranstaltung Petrus ihm auch nach der Welthauptstadt gefolgt und habe dem Mann und seiner Macht ein plötzliches Ende bereitet [2]). Die Dar-

---

1) *'Viderant enim currum Simonis magi et quadrigas igneas Petri ore difflatas et nominato Christo evanuisse. Viderant inquam fidentem diis falsis et ab eisdem metuentibus proditum, pondere praecipitatum suo, cruribus iacuisse perfractis: post deinde perlatum Brundam cruciatibus et pudore defessum, ex altissimi culminis se rursum praecipitasse fastigio'.*

2) H. E. II, 14, 4—6: Αὐτίκα ὁ δηλωθεὶς γόης (Simon) ὥσπερ ὑπὸ θείας καὶ παραδόξου μαρμαρυγῆς τὰ τῆς διανοίας πλήγεὶς ὄμματα, ὅτε πρότερον ἐπὶ τῆς Ἰουδαίας ἐφ' οἷς ἐπονηρεύσατο πρὸς τοῦ ἀποστόλου Πέτρου κατεφωράθη, μεγίστην καὶ ὑπερπόντιον ἀπάρας πορείαν τὴν ἀπ' ἀνατολῶν ἐπὶ δυσμὰς ᾤχετο φεύγων, μόνως ταύτῃ βιωτὸν αὐτῷ κατὰ γνώμην εἶναι οἰόμενος. Ἐπιβὰς δὲ τῆς Ῥωμαίων πόλεως, συναιρομένης αὐτῷ τὰ μεγάλα τῆς ἐφεδρευούσης ἐνταῦθα δυνάμεως, ἐν ὀλίγῳ τοσοῦτον τὰ τῆς ἐπιχειρήσεως ἤνυστο, ὡς καὶ ἀνδριάντος ἀναθέσει πρὸς τῶν τῇδε οἷα θεὸν τιμηθῆναι. Οὐ μὴν εἰς μακρὸν αὐτῷ ταῦτα προὐχώρει. Παρὰ πόδας γοῦν ἐπὶ τῆς αὐτῆς Κλαυδίου βασιλείας ἡ πανάγαθος καὶ φιλανθρωποτάτη τῶν ὅλων πρόνοια τὸν καρτερὸν καὶ μέγαν τῶν ἀποστόλων, τὸν ἀρετῆς ἕνεκα τῶν λοιπῶν πάντων προήγορον, Πέτρον, ἐπὶ τὴν Ῥώμην ὡς ἐπὶ τηλικοῦτον λυμεῶνα βίου χειραγωγεῖ, ὃς οἷα τις γενναῖος

Digitized by Google

stellung des Eusebios beruht auf einer Combination der Legende von dem Conflicte zwischen Petrus und dem Magier mit den Nachrichten, welche er über letzteren bei dem Märtyrer Justin und bei Irenäus vorgefunden hat.

Justinus kommt an zwei Stellen seiner grössern Apologie (Apolog. I, 26. 56), ausserdem vorübergehend in der kleinern Apologie (Apolog. II, 15) und im Dialog mit Tryphon (Dial. 120) auf den Magier zu sprechen [1]). Die Hauptstelle ist Apol. I, 26. Hier führt er zum Beweise für seinen Satz, dass die Römer auch noch nach Christi Himmelfahrt von den Dämonen zur Verehrung von Menschen, die sich für Götter ausgaben, verleitet worden sind, die Geschichte von der angeblich dem Simon in Rom errichteten Bildsäule mit der Inschrift *Simoni deo*

θεοῦ στρατηγὸς τοῖς θείοις ὅπλοις φραξάμενος τὴν πολυτίμητον ἐμπορίαν τοῦ νοητοῦ φωτὸς ἐξ ἀνατολῶν τοῖς κατὰ δόσιν ἐκόμιζεν, φῶς αὐτὸ καὶ λόγον ψυχῶν σωτήριον, τὸ κήρυγμα τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας εὐαγγελιζόμενος. II, 15, 1: (unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen): Οὕτω δ'οὖν ἐπιδημήσαντος αὐτοῖς τοῦ θείου λόγου ἡ μὲν τοῦ Σίμωνος ἀπέσβη καὶ παραχρῆμα σὺν καὶ τῷ ἀνδρὶ καταλέλυτο δύναμις, τοσοῦτο δ' ἐπέλαμψεν ταῖς τῶν ἀκροατῶν τοῦ Πέτρου διανοίαις εὐσεβείας φέγγος, ὡς κτλ.

1) Apolog. I, 26: Τρίτον δ' ὅτι καὶ μετὰ τὴν ἀνέλευσιν τοῦ Χριστοῦ εἰς οὐρανὸν προεβάλλοντο οἱ δαίμονες ἀνθρώπους τινὰς λέγοντας ἑαυτοὺς εἶναι θεούς, οἳ οὐ μόνον οὐχ ἐδιώχθησαν ὑφ' ὑμῶν, ἀλλὰ καὶ τιμῶν κατηξιώθησαν· Σίμωνα μέν τινα Σαμαρέα τὸν ἀπὸ κώμης λεγομένης Γιττῶν, ὃς ἐπὶ Κλαυδίου Καίσαρος διὰ τῆς τῶν ἐνεργούντων δαιμόνων τέχνης δυνάμεις ποιήσας μαγικὰς ἐν τῇ πόλει ὑμῶν βασιλίδι Ῥώμῃ θεὸς ἐνομίσθη καὶ ἀνδριάντι παρ' ὑμῶν ὡς θεὸς τιτίμηται, ὃς ἀνδριὰς ἀνεγήγερται ἐν τῷ Τίβερι ποταμῷ μεταξὺ τῶν δύο γεφυρῶν, ἔχων ἐπιγραφὴν ῥωμαϊκὴν ταύτην· ΣΙΜΩΝΙ ΔΕΩ ΣΑΓΚΤΩ. Καὶ σχεδὸν πάντες μὲν Σαμαρεῖς, ὀλίγοι δὲ καὶ ἐν ἄλλοις ἔθνεσιν, ὡς τὸν πρῶτον θεὸν ἐκεῖνον ὁμολογοῦντες, ἐκεῖνον καὶ προσκυνοῦσι· καὶ Ἑλένην τινά, τὴν περινοστήσασαν αὐτῷ κατ' ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ, πρότερον ἐπὶ τέγους σταθεῖσαν, τὴν ἀπ' αὐτοῦ ἔννοιαν πρώτην γενομένην λέγουσιν. — Apol. I, 56: (οἱ φαῦλοι δαίμονες) πάλιν ὡς προεδηλώσαμεν προεβάλλοντο ἄλλους, Σίμωνα μὲν καὶ Μένανδρον ἀπὸ Σαμαρείας, οἳ καὶ μαγικὰς δυνάμεις ποιήσαντες πολλοὺς ἐξηπάτησαν καὶ ἔτι ἀπατωμένους ἔχουσιν. Καὶ γὰρ παρ' ὑμῖν, ὡς προέφημεν, ἐν τῇ βασιλίδι Ῥώμῃ ἐπὶ Κλαυδίου Καίσαρος γενόμενος ὁ Σίμων καὶ τὴν ἱερὰν σύγκλητον καὶ τὸν δῆμον Ῥωμαίων εἰς τοσοῦτο κατεπλήξατο, ὡς θεὸν νομισθῆναι καὶ ἀνδριάντι, ὡς τοὺς ἄλλους παρ' ὑμῖν τιμωμένους θεούς, τιμηθῆναι. Ὅθεν τήν τε ἱερὰν σύγκλητον καὶ τὸν δῆμον τὸν ὑμέτερον συνεπιγνώμονας ταύτης ἡμῶν τῆς ἀξιώσεως παραλαβεῖν αἰτοῦμεν, ἵν' εἴ τις εἴη τοῖς ἀπ' ἐκείνου διδάγμασι κατεχόμενος, τ'ἀληθὲς μαθὼν τὴν πλάνην φυγεῖν δυνηθῇ. Καὶ τὸν ἀνδριάντα, εἰ βούλεσθε, καθαιρήσατε. — Apol. II, 15: Καὶ τοῦ ἐν τῷ ἡμῷ ἔθνει ἀσεβοῦς καὶ πλάνου Σιμωνιανοῦ διδάγματος κατεφρόνησα. — Dial. c. Tryph. 120: Οὐδὲ γὰρ ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ ἐμοῦ, λέγω δὲ τῶν Σαμαρέων, τινὸς φροντίδα

Digitized by Google

sancto an. Ueber Simons Person erwähnt er nur, derselbe sei ein Samaritaner aus dem Flecken Gitta gewesen, sei dann unter der Regierung des Kaisers Claudius nach Rom gekommen und habe dort durch dämonische Künste magische Wunder verrichtet, um derentwillen er vergöttert und durch jene Bildsäule geehrt worden sei. Ausserdem weiss Justin von ihm zu berichten, dass fast alle Samaritaner und einige Wenige auch in andern Völkern ihn als ersten Gott und seine Begleiterin Helena, welche früher in einem Bordell sich preisgegeben, als seinen ersten Gedanken verehrt hätten. Die zweite Stelle der grössern Apologie bringt ebensowenig als die Stellen in der kleinern Apologie und im Dialog etwas Neues bei. Der Zusammenhang, in welchem Justin Simons gedenkt, bot keine Veranlassung, die weiteren Schicksale des Mannes zu erzählen. Dass der Märtyrer von dem römischen Conflicte des Magiers schweigt, beweist noch keineswegs, dass er denselben nicht gekannt hat: denn er schweigt auch von dem frühern Conflicte Simons mit dem Apostel in Samarien, den die Apostelgeschichte erzählt. Bekanntlich beruht nun die seit Justin unzählige Mal wiederholte Geschichte mit der Bildsäule des Simon in Rom auf einer argen Verwechselung, die dem guten Kirchenvater passirt ist. Die Bildsäule, welche zu seiner Zeit noch stand und deren Basis im Jahre 1574 auf der Tiberinsel unter Schutt ausgegraben worden ist, führte die noch jetzt erhaltene Inschrift

SEMONI
SANCO
DEO. FIDIO
SACRUM
SEX. POMPEIVS S. P. F.
COL. MVSSIANVS
QVINQVENNALIS
DECVR[IO]
BIDENTALIS
DONVM. DEDIT.

Semo Sancus war ein altsabinischer Gott, die Bildsäule auch nicht, wie Justin an der zweiten Stelle erzählt, von Senat und Volk, sondern durch private Frömmigkeit errichtet. Aber auch die Vergötterung des Simon und seiner Genossin Helena durch „fast alle Samaritaner“ ist längst als eine weitere Confusion erkannt, deren der polemische Eifer

---

ποιούμενος, ἐγγράφως Καίσαρι προσομιλῶν, εἶπον πλανᾶσθαι αὐτοὺς πειθομένους τῷ ἐν τῷ γένει αὐτῶν μάγῳ Σίμωνι, ὃν θεὸν ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας καὶ δυνάμεως εἶναι λέγουσιν.

Digitized by Google

des Märtyrers sich schuldig gemacht hat[1]). In den Götterbildern des Herakles-Melkart, des „Stadtkönigs" von Tyrus, und der tyrischen Mondgöttin, der Selene-Astarte, fand Justin die Bilder des Simon und seiner angeblichen Genossin wieder; selbst die ehrenrührige Charakteristik der Helena als einer tyrischen Buhlerin ist ein Nachklang des syrisch-phönizischen Göttermythus. Die Verehrung jener Götterbilder durch syrische oder samaritanische Heiden gab zu der Misdeutung Anlass, dass „fast alle Samaritaner" den Simon und seine Helena angebetet hätten[2]). Die weitern Angaben, dass Simon als der πρῶτος θεός, seine Helena als dessen πρώτη ἔννοια verehrt worden seien, verstehen sich leicht als charakteristische Züge eines gnostischen Systems, als dessen Träger schon zu Justins Zeit Simon betrachtet wurde. In diesem System, welches sich einerseits aus den Angaben des Irenäus und der Epitomatoren Hippolyts, andrerseits aus zerstreuten Stellen der clementinischen Recognitionen wiederherstellen lässt[3]), erscheint Simon als der Träger der gnostischen Erlösungsidee, zwar nicht ohne Weiteres als der in verborgner Stille thronende allererste Gott selbst, aber als seine „höchste Kraft" oder vollkommenste Offenbarung, als der „Stehende" (ὁ ἑστώς), welcher „stehen wird", d. h. als der Unvergängliche, unwandelbar sich gleich Bleibende in der vergänglichen Welt (Clem. Hom. II, 24; Recogn. II, 11). Ihm zur Seite steht die Allmutter, die er als seinen obersten Gedanken aus sich hat hervorgehn lassen, welche auch Weisheit (Σοφία), Herrscherin, heiliger Geist und Prunikos heisst, gewöhnlich aber den Namen Ἔννοια erhält. Dieselbe spielt in diesem Systeme durchaus dieselbe Rolle, wie in der ophitischen und valentinianischen Gnosis die Σοφία oder Ἀχαμώθ. Von dem obersten Himmel in die untern Regionen herabgesunken, schafft sie Engel und Mächte, unter denen namentlich zwei, der Demiurg und der Gesetzgeber oder Judengott, hervorgehoben werden. Von der Gewalt dieser weltbeherrschenden Engel festgehalten und an der Rückkehr ins Reich des Vaters gehindert, wird sie nach vielen Leiden und wechselvollen Schicksalen durch den Stehenden erlöst. Dieser steigt aus dem obersten Himmel zu ihrer Rettung herab, wird scheinbar Mensch, lässt scheinbar sich kreuzigen und erlöst die

1) Wie Harnack (Dogmengeschichte I, 179) diese Angabe als geschichtliches Zeugnis für die Verbreitung der „Universalreligion" des „Simonismus" verwerthen kann, ist mir unverständlich.

2) Vgl. meine Abhandlung über Simon den Magier in Schenkels Bibellexikon V, 318.

3) Eine ausführliche Darstellung desselben habe ich in dem angeführten Artikel des Bibellexikons S. 316 ff. gegeben.

Digitized by Google

mit der Ennoia gefangenen, dem Himmel entstammten Seelen durch Mittheilung der wahren Gnosis. In diesem ganzen System ist nichts eigenthümlich, als dass hier Simon die Rolle spielt, welche in der christlichen Gnosis Christo zugetheilt wird. Auch die weitausgesponnenen allegorischen Deutungen biblischer Ausdrücke, wie „des verlorenen Schafes", oder der „geistlichen Waffenrüstung" auf die Ἔννοια, oder von Figuren der griechischen Mythologie und Heldensage wie der homerischen Helena, in welcher man dieselbe Ἔννοια wieder fand, sind nichts diesem System Eigenthümliches. Wie den Zeus und die Athene, so deuteten die Anhänger dieser Simongnosis auch die tyrischen Landesgottheiten auf Simon und seine Ἔννοια, und so entschuldigt sich einigermassen das Misverständnis Justins, als hätten die betreffenden Götterbilder dem Simon und seiner Helena gegolten [1]). Auch die Berichte von dem anstössigen Umgange Simons mit der tyrischen Buhlerin sind zuverlässig erst aus dem Mythus von der gefallenen Ἔννοια und aus der allegorischen Bedeutung entstanden, welche diese gnostische Lehre der Helena beilegte.

Abgesehen von der Notiz, dass Simon ein Samaritaner aus Gitta gewesen, der unter Kaiser Claudius nach Rom kam und dort durch seine magischen Künste hohes Ansehen gewann, erklären sich hiernach alle weiteren Angaben über seine Person und Lehre einfach aus dem Umstande, dass schon zu den Zeiten Justins ein gnostisches System existirte, in welchem Simon die Rolle des Erlösers oder des aus der oberen Welt herabgekommenen Christus spielte. Ueber das angeblich „eigne" System dieses Simon gibt uns Justinus ebensowenig Auskunft als Irenäus und die Späteren. Es ist auch geradezu eine geschichtliche Unmöglichkeit, das im Vorstehenden kurz charakterisirte „simonianische" System auf Simon als Urheber zurückzuführen. Denn dieses System ist eine handgreifliche Umbildung der älteren christlichen Vulgärgnosis, wie dieselbe etwa seit den Zeiten Trajans in Syrien verbreitet war; eine eigne Sekte der Simonianer aber ist wahrscheinlich selbst erst aus der mythischen Personification der gnostischen Erlösungsidee in Simon hervorgegangen. Gleichwol steht Simon schon für Justin an der Spitze der gnostischen Irrlehrer, gegen welche letzterer schon einige Zeit vor Abfassung seiner Apologien sein σύνταγμα κατὰ πασῶν αἱρέσεων gerichtet hat.

---

1) Nach den Darstellungen bei Irenäus, Pseudorigenes und Epiphanios heisst es ganz ähnlich, dass die „Simonianer" den Simon und die Helena unter der Gestalt des Zeus und der Athene verehrt hätten.

Digitized by Google

Es soll hier nicht von Neuem untersucht werden, ob nicht schon die Apostelgeschichte mit ihrer Notiz, alle Samaritaner hätten den Magier, welcher durch seine Zauberkünste Alle in Staunen setzte, für die „grosse Kraft Gottes" erklärt (Act. 8, 10 flg.), die Rolle im Sinne hat, welche er als die höchste Kraft des ersten Gottes oder als der Ἑστώς im simonianischen Systeme spielt. Jedenfalls schildern ihn die Kirchenlehrer nach Justin als den Erzketzer, von welchem die ganze gnostische Bewegung ihren Ursprung genommen. So Hegesipp in der von Eusebios (H. E. IV, 22) aufbewahrten Ketzerliste, ferner Irenäus (haer. I, 23, 1—4), die Epitomatoren Hippolyts (Pseudotertull. haer. 1. Philaster haer. 29. Epiphanios haer. 21), Pseudorigenes (Philos. VI, 7 ff.) u. A. Doch trägt das gnostische Simonsbild der Häreseologen insofern widersprechende Züge, als Simon einerseits als Irrlehrer erscheint, welcher den Glauben an Christus nur heuchlerischer Weise vorgegeben, andererseits wieder selbst als Pseudomessias und vermeintliche Erscheinung des höchsten Gottes. Was die Personalnotizen über den Magier betrifft, so wiederholen Irenäus und nach ihm Tertullian (de anima 34) ausser den Angaben der Apostelgeschichte lediglich die von Justin gebotenen Nachrichten, theilweise, namentlich was die Helenageschichte anlangt, noch weiter ins Einzelne ausgemalt; von dem römischen Conflicte Simons mit Petrus, dessen die Apologie nicht gedenkt, schweigen beide ebenfalls.

Wie verschiedenartige Bestandtheile in diesem Simonsbilde durcheinandergehen, zeigt sich nirgends deutlicher, als in den clementinischen Recognitionen und Homilien. Es ist hier nicht der Ort, in die verwickelte Frage nach den verschiedenen Schichten der clementinischen Literatur näher einzutreten. Als gesichertes Ergebnis der bisherigen Forschungen darf festgehalten werden, dass keine der beiden auf uns gekommenen Schriften als Ueberarbeitung der anderen angesehen werden kann [1]). Weder die von Hilgenfeld noch immer behauptete Priorität der Recognitionen, noch die von Uhlhorn früher behauptete, jetzt ausdrücklich aufgegebene Priorität der Homilien ist haltbar [2]). Beiden liegt eine ältere Schrift zu Grunde, welche zum Theil

1) Vgl. Lehmann. die clementinischen Schriften. Gotha 1869. Meine Anzeige des Lehmannschen Buches. Protest. Kirchenzeitung 1869. S. 477 ff. Meine Quellen der römischen Petrussage S. 13 ff. Uhlhorn, Artikel Clementinen in Herzogs Real.-Encykl. (2. Aufl.) III, 284 ff.

2) Wie Hilgenfeld noch jetzt (Novum testam. extra can. fasc. IV. 2. Aufl. S. 52 Anm.) mich unter den testes veritatis für seine Hypothese von der Priorität der Recognitionen anführen kann, ist mir unverständlich. Ich habe mich anfangs seiner Ansicht angeschlossen, bin aber, seitdem ich im

Digitized by Google

in den Recognitionen, zum Theil in den Homilien treuer bewahrt ist. Dieselbe liegt in relativ älterer Gestalt Recogn. I—III; Hom. IV—XV; Rec. X, 52—72 vor; doch haben für den ersten Abschnitt die Homilien noch vielfach ältere Partien bewahrt, obwol das alterthümliche Stück Recogn. I, 23—71 dort weggelassen ist. Gestritten wird (wenn wir hier von Hilgenfeld's Aufstellungen absehen) namentlich noch über folgende zwei Punkte. Zunächst fragt sich, ob die in den Recognitionen und Homilien verarbeitete Grundschrift mit den petrinischen Kerygmen, die nach Recogn. III, 75 in zehn, ihrem Inhalte nach dort verzeichnete Bücher zerfiel, identisch ist, oder ob wir zwischen den Kerygmen und den beiden jetzt erhaltenen Werken noch ein Mittelglied, die clementinischen Anagnorismen anzunehmen haben, welche dann selbst wieder erst eine Ueberarbeitung der älteren petrinischen Kerygmen sind. Letztere Ansicht glaube ich nach wie vor als die wahrscheinlichste festhalten zu müssen. Zweitens aber fragt sich, ob nicht auch die Kerygmen, welche ursprünglich mit der Disputation des Petrus und Simon in Cäsarea geschlossen zu haben scheinen, selbst wieder auf eine noch ältere Schrift zurückweisen. Letztere glaubte ich in alten πράξεις Πέτρου wiederzuerkennen, welche namentlich in dem alten Stück Recogn. I, 23—71 noch erhalten, aber auch in den späteren Abschnitten der Anagnorismen, in welchen Paulus in der Simonsmaske erscheint, namentlich Recogn. X, 52—72 = Hom. XX, 11—23 noch benutzt seien. Diese πράξεις Πέτρου sollten nicht nur die syrischen und antiochenischen, sondern auch die römischen Kämpfe des Petrus mit Simon erzählt haben und in ihrer zweiten in Rom spielenden Hälfte noch in der ebionitischen Grundschrift der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου erhalten sein. Ich habe seitdem bereits selbst eingeräumt, dass eine ursprüngliche literarische Zusammenfassung der syrischen und der römischen Petrus-Simon-Legende in einer einheitlichen Schrift sich nicht nachweisen lasse [1]). Gleichwol halte ich den Kern meiner früheren Ausführung — den Nachweis einer jenen verschiedenen Schriften ursprünglich zu Grunde liegenden, zu einem vollständigen Zerrbilde des Lebensganges Pauli sich zusammenschliessenden, schroff antipaulinischen Polemik — noch immer für unwiderlegt. Ich kann es noch immer nicht für

---

Jahre 1869 die literarhistorische Frage selbständig untersucht habe, davon abgekommen. Uebrigens besteht für mich kein Zweifel darüber, dass unsere jetzigen Clementinen in beiden Redactionen erst ins dritte Jahrhundert gehören und dass wenigstens unsere jetzigen Recognitionen von einem katholischen Schriftsteller redigirt sind.

1) JPTh 1876, S. 636 flg.

Digitized by Google

glaubhaft halten, dass die römischen Kämpfe des Simon und des Petrus nur eine spätere Nachbildung der syrischen Kämpfe sein sollen, dass die handgreiflich antipaulinische Polemik Hom. XVII, 13 - 19, welche hier allerdings im antimarkionitischen Interesse verwerthet ist, erst von einem weit jüngeren Schriftsteller herrühren und in die Anagnorismen nachträglich eingefügt sein soll, dass endlich alle die früher von mir zusammengestellten antipaulinischen Züge, welche auch durch das gnostische Simonsbild der Anagnorismen noch hindurchblicken, ebenfalls erst von einem jüngeren Bearbeiter ohne jede ältere Grundlage hinzugethan worden sein sollen [1]). Am allerwenigsten aber verstehe ich, wie man den innern Zusammenhang der verschiedenen, an den verschiedensten Orten zerstreuten, aber immer wieder zu einem einheitlichen Ganzen sich vereinigenden Züge der antipaulinischen Legende verkennen kann. Ich wiederhole mein schon früher gemachtes Zugeständnis, dass durch das Alles das ehemalige Vorhandensein einer der ganzen Sagenstoff bis zu den letzten Schicksalen des Simon und Petrus in Rom zusammenfassenden antipaulinischen Schrift nicht sicher erweislich ist; aber die unter der Simonsmaske verborgene Carricatur des Paulusbildes muss, um dem aufgezeigten Thatbestande gerecht zu werden, in der ebionitischen Legende als ein Ganzes existirt haben [2]).

Ich halte mich bei Hilgenfelds auch meiner letzten Ausführung gegenüber festgehaltenen [3]) Unterscheidung des „feindseligen Menschen" (Recogn. I, 70 flg.), welcher wol Paulus, aber noch nicht Simon-Paulus sein soll, von dem mit Paulus bereits identificirten „jüdischen Magier" Simon aus Cäsarea, und dieses letzteren wieder von dem angeblich erst in Rom ersonnenen samaritanisch-gnostischen Simon nicht auf. Schon die Unterscheidung der drei, diesen drei verschiedenen Figuren entsprechenden literarhistorischen Schichten (die aus dem κήρυγμα Πέτρου erwachsenen περίοδοι Πέτρου Recogn. IV—VI, die Anagnorismen Recogn. VII und X und die clementinische Ueberarbeitung der Anagnorismen Recogn. I—III) ruht auf einer viel zu anfechtbaren quellenkritischen

---

1) Eine ähnliche Meinung scheint Harnack vertreten zu wollen, wenn er (Dogmengeschichte I, 240) behauptet, die Pseudoclementinen hätten sowol den Simon als den Paulus bekämpft und scheinen Simonianisches auf Paulus, Paulinisches auf Simon übertragen zu haben.

2) Vgl. die zusammenfassenden Darstellungen in Hausraths Neutestam. Zeitgeschichte, 2. Aufl. IV, 131 ff. W. Lang, Transalpinische Studien (1875) I, S. 1 92.

3) Zeitschr. f. wiss. Theol. 1877, S. 502 ff. Dort findet man auch Hilgenfelds frühere, hier einschlagende Arbeiten verzeichnet.

Digitized by Google

Grundlage, als dass man ohne eine eingehende Prüfung der quellenkritischen Resultate Hilgenfeld's, wozu hier nicht der Ort ist, hierauf weiter eintreten könnte. Es genügt, festgestellt zu haben, dass in dem ganzen Abschnitte Recogn. IV—VI (den Hilgenfeldschen περίοδοι) Simon nur eingangsweise (Recogn. IV, 3) erwähnt wird, und zwar lediglich um seiner Flucht vor Petrus von Cäsarea nach Tripolis und von Tripolis nach Syrien zu gedenken. In dem Abschnitte Recogn. VII—X (den Hilgenfeldschen Anagnorismen) kommen ausser dem Schlusse X, 52—75, wo Simon in Gesellschaft der heidnischen Philosophen Appion, Annubion, Athenodor erscheint und als persönlicher Widersacher des Petrus auftritt, nur die Stellen Recogn. VII, 32 sq. und IX, 36 in Betracht, aus welchen wir erfahren, dass die beiden Brüder des Clemens, Aquila und Niketas, in Cäsarea in dem Hause einer frommen Frau, der Proselytin Justa, erzogen worden seien, und ihn für den wahren Propheten gehalten hätten, bis Zakchäus sie bekehrt habe. Diese Angaben weisen auf Recogn. II, 5. 6. 9 - 14. 19 zurück, wo Niketas und Aquila ebenfalls als frühere, durch Zakchäus bekehrte Anhänger Simons erscheinen. Etwas häufiger wird Simon in den entsprechenden Abschnitten der Homilien Hom. IV—XV erwähnt. Hier erscheint er in Verbindung mit den Philosophen Appion, Annubion und Athenodor als der Repräsentant des Heidenthums (vgl. Hom. IV, 6 ff. V, 2. VI, 12), freilich aber auch, wie Hom. II, 5 flg. III, 59 als der Irrlehrer (πλάνος) und unheimliche Doppelgänger (die ἀριστερά) des Petrus, der überall vor ihm zu den Heiden geht (Hom VII, 2 ff. VIII, 9; vgl. IV, 2—4) und von Petrus von Ort zu Ort verfolgt wird (Hom. IV, 6. VII, 5—9 ff. VIII, 3. XIV, 12). Dagegen finden wir Recogn. I, 72 sqq. II, 7 sqq. = Hom. II, 22 ff. 32 ff. die gnostische Simonsgestalt, welche uns aus Justin, Irenäus u. A. bekannt ist. Wie dort, so wird Simon auch hier als ein Samaritaner aus Gitta bezeichnet, welcher sich für den „Stehenden" und „die höchste Kraft" erklärt und Unsterblichkeit für sich in Anspruch nimmt. Auch seine Genossin Helena oder Luna (Σελήνη) taucht auf (Recogn. II, 8 flg. 12. Hom. II, 23 ff.), freilich nur, um alsbald wieder zu verschwinden. Ausdrücklich wird der dem Magier in Rom erwiesenen göttlichen Ehren, insbesondere der von Justin berichteten Geschichte mit der dem Simon errichteten Bildsäule gedacht (Recog. II, 9; vgl. III, 63). Dieselbe wird hier dem Magier als Weissagung in den Mund gelegt, in einem Zusammenhange, welcher alle Wunder aufzählt, die Simon vollbringen zu können sich rühmt [1]). Es ist unwidersprechlich, dass

1) Recogn. II, 9: *'Adorabor ut deus, publice divinis donabor honoribus, ita ut simulacrum mihi statuentes tamquam deum colant et adorent'*. III, 63:

Digitized by Google

diese Darstellung erst auf Grund der Angaben Justins entstanden sein kann [1]).

Eine noch spätere Bildung verrathen die weiter ausgeschmückten Personalnotizen: Simon sei der Sohn des Antonius und der Rahel gewesen und in griechischer Weisheit (nach den Homilien zu Alexandrien) unterrichtet worden, späterhin aber nach Cäsarea gekommen, wo er durch seine Zauberkünste den Aquila und Niketas verleitet, ihn für einen Gott zu halten (Recogn. II, 7 vgl. VII, 32 sq. IX, 36. II, 5—14. 19. Hom. II, 22 vgl. XIII, 8) und letzteren vorredet, er sei nicht des Antonius Sohn, sondern von Rahel vermöge seiner eigenen Veranstaltung jungfräulich empfangen, da er, obwol selbst kein Mensch, die Macht habe, als Mensch unter Menschen, klein oder gross zu erscheinen (Recogn. II, 14). Da diese Personalnotizen aufs Engste mit der Geschichte des Aquila und des Niketas zusammenhängen, so wird man nicht fehlgreifen, wenn man sie ebenso wie die Nachrichten Recogn. VII, 32 sq. IX, 36. Hom. XIII, 8 auf Rechnung des Bearbeiters setzt, welcher gegen Ende des 2. Jahrhunderts den clementischen Familienroman in die älteren, übrigens auch schon nachjustinischen Kerygmen eintrug. Aus dieser Fortbildung der älteren Legende erklärt sich auch die verworrene Notiz, Simon sei mit Aquila und Niketas gemeinsam erzogen worden. Weit gefehlt, dass hierin noch eine ältere Auffassung enthalten wäre, welche den Simon als jüdischen Magier, im Unterschiede von dem gnostisch-samaritanischen Simonsbilde bezeichnete [2]), haben wir hier nichts als einen Versuch, den engen Verkehr zu erklären, in welchem Aquila und Niketas mit Simon gestanden haben sollen. Dass Simon im Hause der Proselytin Justa erzogen worden sei, ist nicht einmal ausdrücklich gesagt, sondern nur, dass er mit jenen beiden zusammen erzogen (Recogn. VII, 33. Hom. II, 20) oder wie es einmal (Hom. XIII, 8) heisst, dass jene mit ihm „beinahe" zusammenerzogen worden seien (σχεδὸν σύντροφοι). Daneben aber erscheint er wieder als der Aeltere,

---

'Rogabat autem me ut cum ipso proficiscerer, dicens se Romam petere: ibi enim in tantum placiturum ut deus putetur et divinis publice donetur honoribus'.

1) In meiner Schrift über die römische Petrussage S. 40, habe ich dies mit Unrecht bestritten.

2) So Hilgenfeld a. a. O. 502 ff. Den auf diese Unterscheidung gegründeten Versuch, den „jüdischen Magier Simon in Cäsarea" mit dem kyprischen Magier Simon des Josephus (Antt. XX, 7, 2) zusammenzubringen und letzteren Recogn. VII—X, wenn auch schon als Maske für Paulus, wieder zu finden, kann ich nur für einen verfehlten erachten.

Digitized by Google

der sie vielmehr zu seinen Schülern macht [1]). In demselben Zusammenhange werden die samaritanischen Geschichten von seinem Verhältnis zu Dositheos und der Luna erzählt, in welchen Aquila und Niketas selbst als Simons Vertraute und vermeintliche Helfershelfer eine Rolle spielen. Es ist also unzulässig, in dem samaritanischen Goeten, der sich an der Stelle des Dositheos zum Ἑστώς aufwirft, einen „ganz anderen Simon", als in dem mit Aquila und Niketas in Cäsarea zusammen erzogenen „jüdischen Magier" zu erblicken. Wohl aber zeigen jene samaritanischen Geschichten, welchen Fortschritt die Sagenbildung seit den Zeiten Justins schon gemacht hat. Alles was hier von dem Auftreten des Dositheos nach der Hinrichtung Johannes des „Hemerobaptisten" von seinen dreissig Jüngern, seinem Weibe Helena oder Luna, und der von ihm beanspruchten Würde des Ἑστώς, endlich von der Verdrängung des Dositheos durch Simon erzählt wird (Hom. II, 23—25. Recogn. II, 7—12), ist nichts als ein völlig verworrener Nachklang der geschichtlichen Kunde von der samaritanischen Secte der Dositheaner, welche bis ins 2. Jahrhundert v. Chr. hinaufreicht [2]). Von dieser späteren Umbildung der Simonsage in den clementinischen Anagnorismen ist nun allerdings die ältere Form derselben in den Kerygmen zu unterscheiden. Aber auch hier trägt der Magier schon die gnostischen Züge. In der Disputation desselben mit Petrus Recogn. II. III = Hom. XVI—XIX tritt jener als Vertheidiger der gnostischen Unterscheidung des ἀγαθὸς θεός und des δίκαιος θεός oder des Demiurgen auf. Diese Disputation, deren ursprüngliche Stätte nicht Laodicea, sondern Cäsarea ist, bildet den Inhalt der zehn Bücher petrinischer Kerygmen, welche nach der jetzigen Darstellung der Recognitionen Clemens als Amanuensis des Petrus niederschreiben und dem Jakobus überschicken muss (Recogn. I, 17. 24. III, 75. Hom. I, 20), welche nach der ursprünglichen Fassung aber wol von Petrus selbst aufgezeichnet und an Jakobus geschickt worden sind (ep. Petri ad Jacob.). Die Polemik gegen die durch Simon repräsentirten gnostischen Meinungen dient hier nur als Mittel für die Darlegung der

---

1) Recogn. II, 6: *'in omnibus enim eum diligenter agnovimus, utpote qui a puero malorum eius auditores fuerimus et ministri'*. IX, 36: *'utque post haec studiorum et consuetudinis causa Simoni adhaeserint'*.

2) Vgl. meinen Artikel über Simon den Magier a. a. O. S. 312 flg. — Die Stelle Recogn. I, 50, wo Dositheos als der erste, Simon als der zweite Urheber des sadducäischen Schisma erscheint, gleich darauf aber Dositheos vielmehr mit dem samaritanischen Schisma in Verbindung gebracht wird, ist vielleicht nicht richtig überliefert. Auf keinen Fall kann sie von einem andern Verfasser herrühren, als von dem, welcher auch Recogn. II, 8 ff. schrieb.

Digitized by Google

diesen Kerygmen eigenthümlichen, essenisch-ebionitischen Geheim-Lehre vom „wahren Propheten“. Die in der Fortsetzung jener Kerygmen (Hom. IV—XV. XX, 11—23; = Recogn. IV—X) enthaltene Polemik gegen das Heidenthum hat mit dem ursprünglichen Werke nichts zu schaffen. Haben aber die Kerygmen ursprünglich mit Cäsarea geschlossen, so gewinnen die Hinweise auf Rom besondere Bedeutung. Wie Petrus selbst als Zielpunkt seiner Predigt per singula loca die Welthauptstadt in Aussicht nimmt (Recogn. I, 13. 74. Hom. I, 16), so reist auch Simon nach der Disputation in Cäsarea nach Rom (Recogn. III, 63. 64), wo seiner göttliche Ehren warten. Wenn in den jetzigen Texten diese Reise zu einer blos angeblichen wird, und der Magier im Folgenden vielmehr in den phönizischen und syrischen Küstenstädten wieder auftaucht, so darf man doch hieraus nicht mit Hilgenfeld schliessen wollen, dass diese Beziehung auf Rom erst „zu guter Letzt“ in die Recognitionen eingetragen worden sei. Eine solche Eintragung in den Text der Anagnorismen wäre ebenso zwecklos gewesen, wie sich umgekehrt leicht versteht, dass eine durch die spätere Fortsetzung der Kerygmen über Cäsarea hinaus unpassend gewordene Notiz gleichwol aus dem älteren Texte stehen bleiben konnte. Der Verfasser der Kerygmen zeigt sich also bereits mit einer Sagengestalt bekannt, welche nicht blos den Magier, sondern auch den Petrus zuletzt nach Rom kommen liess.

Neben dem samaritanisch-gnostischen Simonsbilde begegnet uns nun aber in der clementinischen Literatur auch die antipaulinische Legende, neben dem falschen Messias auch der falsche Apostel und unheimliche Doppelgänger des Simon Petrus. Dass unter der Maske des Magiers Simon Paulus verborgen sei, hat man seit Baur zuerst in dem Abschnitte Hom. XVII, 13—19 erkannt [1]). Wenn man aber die Bedeutung dieser unleugbaren Beobachtung dadurch einzuschränken versucht hat, dass man annahm, Simon erscheine hier nur gelegentlich, wie als Träger markionitischer und anderer gnostischer Meinungen, so auch als Repräsentant paulinischer Gedanken, so scheitert diese Auskunft, wie bereits angedeutet wurde, an dem unleugbaren Thatbestand, dass die antipaulinische Polemik auch noch an zahlreichen anderen Punkten zum Vorschein kommt. Schon Baur hat hier auf den Brief des Petrus an Jakobus hingewiesen, in welchem unter dem ἐχθρὸς

1) Baur, Tübinger Zeitschr. für Theologie 1831 S. 116 ff. Paulus 2. Aufl. I, 97 ff. 249 ff. Das Christenthum und die christliche Kirche der drei ersten Jahrhunderte 2. Aufl. S. 85 ff.

Digitized by Google

ἄνθρωπος unzweifelhaft Paulus zu verstehen sei. Hilgenfeld hat sodann weiter gezeigt, dass derselbe 'inimicus homo' uns auch in dem alten Stücke in den Recognitionen (I, 70 flg.) begegne. Auch hier unterliegt es keinem Zweifel, dass der wüthende Verfolger der Christengemeinde in Jerusalem, welcher zuletzt mit Vollmachten des Hohenpriesters nach Damaskus reist, um die Gläubigen auch dort zu verfolgen, kein anderer als Paulus ist. Darnach habe ich selbst diese Nachweise dadurch vervollständigt, dass ich an dem Simon der clementinischen Literatur auch abgesehen von der Stelle Hom. XVII 13—19 die paulinischen Züge nachgewiesen habe [2]). Die Hauptstelle, welche hierbei in Betracht kommt, ist die Scene in Antiochien, wo Simon, nachdem er das Volk zum leidenschaftlichen Hass gegen Petrus aufgestachelt hat, durch Engelprügel zum kläglichen Widerrufe gezwungen wird (Recogn. X, 44. 61; Hom. XX, 13. 19). Wenn nach der jetzigen Darstellung vielmehr der Vater des Clemens unter der falschen Simonsmaske den Widerruf leistet, so ist dies eine auf Rechnung des erst in den Anagnorismen eingetragenen Clemensromans zu setzende Umbildung der älteren Erzählung, welche letztere sich deutlich als Carricatur des Gal. 2, 11 ff. berichteten Streites zwischen Petrus und Paulus in Antiochien verräth. Auch Hom. XVIII, 6—10 blickt, wie ich anderwärts nachgewiesen habe [3]), die Polemik gegen die paulinische Heidenmission noch hindurch. Während Simon es als den Willen des Vaters bezeichnet, dass er durch Jesum jetzt allen Menschen (vgl. Röm. 10, 11 ff. Kol. 1, 28 u. ö.) offenbart werde, klagt ihn Petrus hier an, er rede nur Menschen zu Gefallen (ἀρεσκόντως τοῖς παροῦσιν ὄχλοις vgl. Gal. 1, 10. 1. Thess. 2, 4) und verkündige was er lehre unrechtmässiger Weise wie ein Dieb. Kein Andrer als Paulus kann ferner ursprünglich unter jenem gewissen Irrlehrer (πλάνος τις) gemeint gewesen sein, der als der falsche Vorläufer des Petrus immer zuerst zu den Heiden geht, um diesen das falsche Evangelium zu bringen, daher ihm der ächte Apostel Schritt für Schritt nachfolgen muss, um das durch ihn gestiftete Unheil wiedergutzumachen (Hom. II, 17. 33; vgl. VII, 4. XI, 35; Recogn. III, 56. 65. 68). Auf keinen Andern als auf ihn kann es sich beziehen, wenn wir so nachdrücklich betont finden, dass es einen andern Apostel ausser den Zwölfen nicht geben kann und dass die Gemeinden keinem Lehrer Glauben schenken dürfen, der sich nicht durch eine ausdrückliche, von

1) Die clementinischen Recognitionen und Homilien S. 78 ff.
2) Quellen der römischen Petrussage S. 22 ff. Bibellexikon V, S. 303 ff.
3) Quellen der römischen Petrussage S. 40.

Digitized by Google

Jakobus ihm ausgestellte Vollmacht legitimirt (Recogn. IV, 35. 36; Hom. XI, 35; vgl. XVI, 21). Er ist der Irrlehrer, welcher im Namen des Herrn kommt unter dem Vorwande der Wahrheit (Hom. XI, 35), der die Wahrheit nicht kennt und doch den Unterricht derer verschmäht, welche das Gesetz von Jesu gelernt haben (Recogn. II, 55. III, 13; vgl. Hom. XVIII, 19), das σκεῦος ἐκλογῆς nicht Gottes (Act. 9, 15) [1]), sondern des Teufels (Recogn. III, 49), der Herold der Bosheit, welchen der Teufel gesandt hat (Hom. XI, 35), der Böse, der in einen Engel des Lichtes sich verkleidet (Recogn. II, 18 mit boshafter Anspielung auf 2. Kor. 11, 14). Auch die paulinischen Grundsätze über das Essen von Götzenfleisch werden persifflirt (Hom. IV, 4; vgl. VII, 3. 8) und dasselbe geschieht wol mit der Erzählung von seiner Entrückung in den Himmel 2. Kor. 12, 2 ff. (Recogn. II, 65), vielleicht auch mit seinem Wort von dem „neuen Menschen" 2. Kor. 5, 17. Gal. 6, 15 (Hom. II, 26; vgl. Recogn. II, 13. III, 44). Sogar die Hauptlehre des Paulus, die Rechtfertigung aus dem Glauben, wird in der Person Simons bekämpft und ihm gegenüber werden die guten Werke für Juden und Heiden als Bedingung der Seligkeit hingestellt (Hom. VIII, 5; vgl. Recogn. II. 58. V. 35). Grade in diesem letzten Punkte blickt die antipaulinische Polemik auch noch durch das gnostische Simonsbild der älteren Kirchenlehrer hindurch (vgl. Iren. haer. I, 23, 35; Pseudorigen. Phil. VI, 19 und dazu Const. Apost. VI, 19 flg.) [2]).

Wie wenig wir es hierbei mit ganz vereinzelten Beziehungen zu thun haben, welche sich etwa aus der antimarkionitischen Tendenz der Clementinen erklären liessen, zeigt schon der ursprünglich zu den petrinischen Kerygmen gehörige Brief des Petrus an Jakobus (Kap. 2). „Einige aus den Heiden", so schreibt hier der angebliche Petrus, „haben meine Gesetzespredigt verworfen und mir die ungesetzliche und possenhafte Lehre des feindseligen Menschen angedichtet. Und das haben Einige versucht, als ich noch umherging, indem sie mit allerhand Auslegekünsten meine Worte in dem Sinne der Aufhebung des Gesetzes umdeuteten, als wäre ich selbst im Herzen so gesinnt, und wagte nur nicht offen damit hervorzutreten. Das sei ferne. Denn das hiesse dem Gesetze Gottes widerstreiten, welches durch Mose geredet ist und vom Herrn selbst das Zeugnis seiner ewigen Dauer erhalten hat. Denn so spricht er „„Himmel und Erde werden vergehen, vom Gesetze aber soll

---

2) Vgl. Const. App. II, 24. 55. VI, 14. VIII, 4, wo σκεῦος ἐκλογῆς als stehendes Prädikat des Paulus erscheint.

3) Vgl. hierzu meine Quellen der römischen Petrussage S. 42 ff.

Digitized by Google

auch nicht ein Jota oder ein Strichlein vergehen.““ Dies aber hat er gesagt, bis dass Alles geschehe.“ [1]) „Der ἐχθρὸς ἄνθρωπος erscheint hier gradezu als der Hauptgegner, welchen Petrus in seinen Kerygmen bekämpft. Hiermit stimmt, dass aus der Lebensgeschichte des Paulus grade drei der wichtigsten Abschnitte herausgehoben und im polemischen Interesse carrikirt werden. Zunächst Recogn. I, 71 sq. die Rolle, welche der feindselige Mensch gegenüber der ältesten Jüngergemeinde in Jerusalem spielt, der Verfolgungssturm in Jerusalem und die Reise nach Damaskus, um auch dort im Auftrage des Hohenpriesters die Flüchtigen aufzusuchen (vgl. Act. 8, 1—4; 9, 1. 2). Zweitens die Christusvision des Simon und seine angebliche Berufung zum Apostel Jesu Christi: im Zustande der Verzückung wird ihm eine Vision zu Theil, auf die er sich nachmals als auf seine Legitimation zum Apostel beruft, ohne doch wie die älteren Apostel des persönlichen Umgangs des „Lehrers“ gewürdigt worden zu sein, ja ohne auch nur die Unterweisung seiner Jünger genossen zu haben (Hom. XVII, 19). Drittens der Streit mit Petrus in Antiochien, den Widerspruch, den er gegen „den Felsen der Kirche“ erhebt, der Vorwurf des „Verurtheiltseins“, den er (Gal. 2, 11) gegen ihn schleudert (Hom. XVII, 19 vgl. mit Hom. XX, 13. 19. Recogn. X, 54. 61) und die Carrikatur der Vorgänge in Antiochien durch den dem Simon in den Mund gelegten schmählichen Widerruf. Es ist bezeichnend, dass grade in dem vielbesprochenen Abschnitte Hom. XVII, 19 Simon nicht wie anderwärts als falscher Messias, sondern als falscher Apostel erscheint, welcher die rechte Lehre des wahren Apostels Simon Petrus zu bestreiten wagt [2]).

---

1) Ep. Petri ad Jacob. c. 2: Τινὲς γὰρ τῶν ἀπὸ ἐθνῶν τὸ δι' ἐμοῦ νόμιμον ἀπεδοκίμασαν κήρυγμα, τοῦ ἐχθροῦ ἀνθρώπου ἄνομόν τινα καὶ φλυαρώδη προσηκάμενοι διδασκαλίαν· καὶ ταῦτα ἔτι μου περιόντος ἐπεχείρησάν τινες ποικίλαις τισὶν ἑρμηνείαις τοὺς ἐμοὺς λόγους μετασχηματίζειν εἰς τὴν τοῦ νόμου κατάλυσιν, ὡς καὶ ἐμοῦ αὐτοῦ οὕτω μὲν φρονοῦντος, μὴ ἐκ παρρησίας δὲ κηρύσσοντος. ὅπερ ἀπείη. τὸ γὰρ τοιοῦτο ἀντιπράσσειν ἐστὶ τῷ τοῦ θεοῦ νόμῳ τῷ διὰ Μωϋσέως ῥηθέντι καὶ ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡμῶν μαρτυρηθέντι περὶ τῆς ἀϊδίου αὐτοῦ διαμονῆς. ἐπεὶ οὕτως εἶπεν· Ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσονται, ἵνα δὲ ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου. τοῦτο δὲ εἴρηκεν Ἕως ἂν τὰ πάντα γένηται.

2) Hom. XVII, 19: Εἰ μὲν οὖν καὶ σοὶ ὁ Ἰησοῦς ἡμῶν δι' ὁράματος ὀφθεὶς ἐγνώσθη καὶ ὡμίλησεν, ὡς ἀντικειμένῳ ὀργιζόμενος· διὸ δι' ὁραμάτων καὶ ἐνυπνίων ἢ καὶ δι' ἀποκαλύψεων ἔξωθεν οὐσῶν ἐλάλησεν. εἴ τις δὲ δι' ὀπτασίαν πρὸς διδασκαλίαν σοφισθῆναι δύναται; καὶ εἰ μὲν ἐρεῖς Δυνατόν ἐστιν, διὰ τί ὅλῳ ἑνιαυτῷ ἐγρηγορόσιν παραμένων ὡμίλησεν ὁ διδάσκαλος; πῶς δὲ σοὶ καὶ πιστεύσομεν αὐτὸ κἂν ὅτι ὤφθη σοι; πῶς δὲ σοὶ καὶ ὤφθη, ὁπότε αὐτοῦ τὰ ἐναντία τῇ διδασκαλίᾳ φρονεῖς; εἰ δὲ ὑπ' ἐκείνου μιᾶς ὥρας ὀφθεὶς καὶ μαθητευθεὶς ἀπόστολος ἐγένου, τὰς ἐκείνου φωνὰς κήρυσσε, τὰ ἐκείνου ἑρμήνευε, τοὺς

Digitized by Google

Unter diesen Umständen kann man es aber keineswegs für bedeutungslos halten, wenn wir lesen, dass der vom Kaiser zum Procurator von Cäsarea geschickte Hauptmann Cornelius vorgiebt, zur Gefangennahme des Simon abgeschickt worden zu sein (Recogn. X, 55—59; Hom. XX, 13). Wenn auch nach der jetzigen Darstellung dieser Auftrag nur ein vorgeblicher ist, und Simon, nachdem er dem Vater des Clemens sein Gesicht angezaubert hat, vielmehr von Antiochien, wo er sich aufhielt, nach Judäa flieht, so liegt doch wahrscheinlich eine dunkle Reminiscenz an Act. 21, 33. 23, 23 ff. zu Grunde. Ebenso wenig wird es ein Zufall sein, dass Simon grade in Cäsarea längere Zeit sich aufhält, und von dort aus nach der älteren Darstellung wirklich die Reise nach Rom angetreten zu haben scheint (vgl. Act. 27. 28). Dass der aus Josephus bekannte kyprische Magier Simon grade auch in Cäserea sein Wesen trieb, ist erstens gar nicht gesagt, sondern nur von Hilgen-

---

ἐκείνου ἀποστόλους φίλει, ἐμοὶ τῷ συγγενομένῳ αὐτῷ μὴ μάχου. πρὸς γὰρ στερεὰν πέτραν ὄντα με, θεμέλιον ἐκκλησίας, ἐναντίος ἀνθέστηκάς μοι. εἰ μὴ ἀντικείμενος ἦς, οὐκ ἂν με διαβάλλων τὸ δι' ἐμοῦ κήρυγμα ἐλοιδόρεις, ἵνα δ παρὰ τοῦ κυρίου αὐτὸς παρὼν ἀκήκοα, λέγων μὴ πιστεύωμαι, δηλονότι ὡς ἐμοῦ καταγνωσθέντος καὶ ἐμοῦ ἀδοκίμου ὄντος. ἢ εἰ κατεγνωσμένον με λέγεις, θεοῦ τοῦ ἀποκαλύψαντός μοι τὸν Χριστὸν κατηγορεῖς, καὶ τοῦ ἐπὶ ἀποκαλύψει μακαρίσαντός με καταφέρεις. ἀλλ' εἴπερ ἀληθῶς τῇ ἀληθείᾳ συνεργῆσαι θέλεις, μάθε πρῶτον παρ' ἡμῶν, ἃ ἡμεῖς παρ' ἐκείνου ἐμάθομεν, καὶ μαθητὴς ἀληθείας γεγονὼς γνοῦ ἡμῖν συνεργός. Der ganze Abschnitt kann schon darum nicht erst vom Verf. der Homilien im Interesse seiner antimarkionitischen Polemik verfasst sein, weil er hier völlig zusammenhangslos dasteht. Vgl. meine römische Petrussage S. 35 f. Vgl. noch den Hom. XX, 19 dem Simon in den Mund gelegten Widerruf in Antiochia: Ἐγὼ Σίμων ταῦτα ὑμῖν κηρύσσω. ὁμολογῶ ἀδίκως καταψεύ[σασθαι Πέτρου· Οὐκ] ἔστι πλάνος, οὐ μιαιφόνος, οὐ γόης οὐδὲ ὅσα ποτὲ φαῦλα περὶ αὐτοῦ λέγων ἔφθανον ὑπὸ θυμοῦ ἐλαυνόμενος· δέομαι ὑμῶν αὐτὸς ἐγὼ ὁ τοῦ πρὸς ὑμᾶς μίσους αἴτιος αὐτῷ γεγονώς· Παύσασθε μισοῦντες αὐτόν· τοῦ γὰρ ὑπὸ θεοῦ πρὸς σωτηρίαν κόσμου ἀπεσταλμένου ἀληθοῦς προφήτου ἀληθής ἐστιν ἀπόστολος. διὸ καὶ αὐτὸς συμβουλεύω, αὐτῷ ὑμᾶς πείθεσθαι περὶ ὧν κηρύσσει, ἐπεὶ πᾶσα ὑμῶν ἡ πόλις ἄρδην ἀπολεῖται. δι' ἣν δὲ αἰτίαν ὑμῖν ταῦτα ὡμολόγησα, εἰδέναι ὑμᾶς θέλω. ταύτης τῆς νυκτὸς ἄγγελοί με τοῦ θεοῦ τὸν ἀσεβῆ ὡς ἐχθρὸν ὄντα τῷ τῆς ἀληθείας κήρυκι δεινῶς ἐμαστίγουν. παρακαλῶ οὖν, μηδ' ἂν αὐτὸς ἐγὼ ἄλλοτε ἐπελθὼν κατὰ Πέτρου ἐπιχειρῶν λέγω, μὴ ἀποδέξησθέ με. ἐξομολογοῦμαι γὰρ ὑμῖν Ἐγὼ μάγος, ἐγὼ πλάνος, ἐγὼ γόης. [ἀλλὰ μετανοῶ.] ἔξεστι γὰρ ἴσως μετανοίᾳ ἀπολῦσαι τὰ προπεπραγμένα μοι ἁμαρτήματα. Das Motiv für die angebliche Reue des Magiers wird aus Act. 8, 22. 24 entlehnt sein. Aber die angebliche Verleumdung des Petrus geht auf die auch Hom. XVII, 19 gerügten Vorwürfe des Paulus gegen Petrus Gal. 2, 11 ff., die Engelprügel gehn auf 2. Kor. 12, 7 zurück, die Wendungen δέομαι ὑμῶν, παρακαλῶ ὑμᾶς, εἰδέναι ὑμᾶς θέλω, auch das wiederholte αὐτὸς ἐγώ sind eine unverkennbare Persifflage des paulinischen Stils.

Digitized by Google

feld aus dem Umstande erschlossen, dass jener Simon mit dem allerdings in Cäsarea residirenden römischen Procurator befreundet war (Joseph. Antt. XX, 7, 2); zum Andern aber ist eine Bekanntschaft des Verfassers bez. Ueberarbeiters der Kerygmen mit Josephus nicht nachweisbar.

Wenn nun Simon als der falsche πρόδρομος des Petrus immer zuerst und „vor ihm" zu den Heiden kommt, Petrus ihm aber von Land zu Land und von Stadt zu Stadt nachfolgt, „wie das Licht der Finsternis, wie die Erkenntnis der Unwissenheit, wie die Heilung der Krankheit" (Hom. II, 17), so würde diesem ganzen Bilde der Abschluss fehlen, wenn der wahre Apostel den falschen nicht auch bis nach der Welthauptstadt verfolgt und auch hier dessen Irrlehre entlarvt hätte. Nun setzen allerdings die Kerygmen, da wo sie auf die römische Wirksamkeit des Magiers Bezug nehmen, deutlich bereits das samaritanisch-gnostische Simonsbild voraus. Denn es ist nicht der hinter der Simonsmaske verborgene Paulus, sondern der Samaritaner aus Gitta, der sich in Rom göttlich verehren lässt (Recogn. III, 63). Aber der unsprüngliche Sinn der Legende von den römischen Kämpfen des Petrus mit Simon, deren Vorhandensein wir an der Hand der patristischen Zeugnisse bis in die letzten Decennien des 2. Jahrhunderts verfolgen durften, kann doch unmöglich ein anderer gewesen sein, als der, auf den uns das Zerrbild des Paulus in den Clementinen verweist.

Es ist nun allerdings ganz richtig bemerkt worden, dass Justin und nach ihm auch Irenäus von den römischen Kämpfen zwischen Simon und Petrus schweigen. Nicht nur die clementinische Ueberarbeitung, sondern auch die petrinischen Kerygmen können aber erst der nachjustinischen Zeit angehören [1]). Ein sicher datierbares Zeugnis für die Legende von dem römischen Conflicte des Petrus mit dem Magier lässt sich also aus der Zeit vor 150 nicht beibringen. Es ist ferner unleugbar, dass da, wo uns jetzt die Legende zuerst begegnet, bei Pseudorigenes und wahrscheinlich schon im Syntagma Hippolyts, unter jenem von Petrus in Rom besiegten und schmählich zum Falle gekommenen Magier bereits der samaritanisch-gnostische Magier gemeint ist.

Trotzdem braucht man nur die antipaulinischen Züge in dem Simonsbilde der Clementinen einfach zusammenzustellen, um zu erkennen, dass der Simon, den Petrus von Land zu Land und zuletzt bis nach

1) JPTh 1876 S. 630 habe ich die Abfassung der antignostischen Kerygmen „frühestens c. 140" gesetzt. Ich gehe jetzt um etwa 2 Decennien weiter herab.

Digitized by Google

Rom verfolgt, ursprünglich nicht der samaritanisch-gnostische Antimessias, sondern nur der als Irrlehrer, falscher Apostel und Verächter des mosaischen Gesetzes von dem leidenschaftlichen Grimme des Judenchristenthums verfolgte Paulus gewesen sein kann. Um nicht den Schein eines luftigen Hypothesengewebes zu erzeugen, habe ich hier vorläufig noch völlig davon Umgang genommen, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt erst aus dem 5. Jahrhunderte stammenden katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου und deren an anderem Orte nachgewiesene[1]) ebionitische Grundschrift, oder auch die zerstreuten Notizen, welche uns bei noch jüngeren Schriftstellern wie in dem ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus begegnen, herbeizuziehen. Aber es bedarf dieser Zeugnisse gar nicht, um den ursprünglichen Sinn der Legende von den Conflicten des wahren und des falschen Apostels Simon, des Simon Petrus und Simon des Magiers herauszufinden. Ueberall, wo Simon noch deutlich die Züge des falschen Apostels und Nebenbuhlers des Petrus trägt, haben wir Reste der antipaulinischen Sagengestalt anzuerkennen.

Allerdings sind hiermit noch lange nicht alle Fragen erledigt. Vor Allem wird man fragen dürfen, wie es denn überhaupt gekommen sei, dass grade die Simonsmaske für die judaistische Polemik gegen Paulus gewählt wurde. Hilgenfeld hat hier geltend gemacht, dass die Grundschrift — nach seiner Ansicht die petrinischen, noch nicht antignostischen Kerygmen — den Paulus nur unter der Bezeichnung ἐχθρὸς ἄνθρωπος eingeführt habe, wogegen er die Simonsmaske für Paulus „erst nach 141 u. Z. in den Anagnorismen des Clemens Recogn. VII—X“ wiederfindet, „wo der Magier Simon noch als Jude, nicht als Samariter erscheint, und zwar grade in Cäsarea, wo der gefangene Paulus mit dem wirklichen jüdischen Magier Simon zusammengetroffen war“ [2]). Aber selbst wenn ein solches Zusammentreffen eine geschichtliche Thatsache wäre[3]) so wäre doch dadurch die Identificirung der beiden zusammengetroffenen Männer noch nicht erklärt. Auch kann ich nicht finden, inwiefern die Identificirung des Paulus mit dem samaritanischen Magier Simon irgend schwieriger gewesen sein soll, als mit dem Kyprier, der gar nicht nach Josephus, sondern lediglich nach Hilgenfeld zu Cäsarea sich aufgehalten und dort mit Paulus zusammengetroffen sein soll. Ich

1) Quellen der römischen Petrussage S. 77 ff. Bibellexikon a. a. O. S. 308 ff. JPTh 1876 S. 618 ff.

2) So zuletzt Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1877 S. 503 f.

3) In welcher Quelle Hilgenfeld von diesem „Zusammentreffen“ gelesen haben mag, ist mir unerfindlich.

Digitized by Google

habe früher selbst vermuthet, dass jener jüdische Magier Simon aus Kypros, welcher die Drusilla mit dem römischen Procurator Felix verkuppelt (Joseph. Antt. l. c.), die geschichtliche Persönlichkeit sei, an welche sich die spätere Simonssage angeknüpft hat. Aber ein Einfluss der Erzählung des Josephus auf die Bildung dieser Sage ist, wie bereits oben bemerkt wurde, nirgends ersichtlich. Es ist auch gar nicht abzusehn, wie die Sage dazu kam, sich nun grade dieses, nach Josephus nur angeblichen Magiers, zu bemächtigen, von dessen Zauberkünsten uns sonst gar nichts weiter berichtet wird, ihn zu einem Samaritaner zu machen, und zum Antimessias zu promoviren, der sich selbst für eine Offenbarung des höchsten Gottes ausgegeben haben soll. Aus diesen Schwierigkeiten giebt es doch wohl nur einen doppelten Ausweg: entweder auf die Geschichtlichkeit des Magiers Simon rund zu verzichten, und als einzige geschichtliche Grundlage dieser Figur den Apostel Paulus zu betrachten, der vom judaistischen Parteigeist als der falsche Apostel Simon dem wahren Apostel Simon gegenübergestellt worden wäre, oder umgekehrt die Existenz eines samaritanischen Goëten namens Simon zuzugestehn, dessen Maske der Hass der Gegner benutzt habe, um dahinter ein boshaftes Zerrbild des Heidenapostels zu verbergen. Im ersteren Falle müsste man annehmen, dass Simon-Paulus der Erzketzer und Gesetzesverächter allmählich zum mythischen Träger aller möglichen ketzerischen Meinungen, insbesondere der gnostischen Unterscheidung des „Gesetzgebers“ vom „guten Gott“ fortgebildet worden wäre, wie denn in der That wenigstens der Verfasser der Homilien unter dem Simon, der sich rühmte, durch unmittelbare Offenbarung zum Apostel berufen worden zu sein, nicht mehr den Paulus selbst, sondern den Markion verstanden zu haben scheint. Im letzteren Falle bliebe es möglich, dass eine von den ebionitischen Petrus-Legenden unabhängige Tradition über den „Samaritaner Simon“ existirte und eine Zeitlang neben letzterer herging. Für die erstere Annahme spricht deren grössere Einfachheit, wogegen es immer seine Schwierigkeit hat, die nachträgliche Identificirung zweier ursprünglich ganz verschiedener Persönlichkeiten begreiflich zu machen.[1]) Für die letztere spricht dagegen der früher hervorgehobene eigenthümliche Widerspruch in dem gnostischen Simonsbilde, dass der „Magier“ einerseits als Antimessias und persönlicher Träger der gnostischen Erlösungsidee, andererseits selbst als Archihäretiker und Stammvater der christlichen Gnosis erscheint. Mit der Annahme einer vorchristlichen oder „samaritanischen“

1) Man hat also kein Recht, es für „eine schwere Verirrung der Kritik“ zu erklären, wenn diese den Magier Simon überhaupt für eine Fiction hielt (Harnack. Dogmengeschichte I, 179).

Digitized by Google

Gnosis, welche allmählich zur christlichen Gnosis sich entwickelt hätte[1]), lässt sich dieser Schwierigkeit freilich nicht abhelfen; denn jene samaritanische Gnosis ist eine völlig imaginäre Grösse. Wohl aber steht der Annahme nichts Begründetes entgegen, dass es in einer Zeit, welche so viele auf die fromme Leichtgläubigkeit des Volkes speculirende falsche Propheten und „Magier" auftauchen und wieder verschwinden sah, auch einen Mann namens Simon gegeben habe, welcher eine Zeitlang in Samarien eine Art von Messias-Rolle spielte und eine Schaar andächtiger Verehrer um sich zu sammeln verstand. Auf diese Weise erklärt es sich doch wohl am Einfachsten, wie es kam, dass die späteren „Simonianer" die Figur dieses Simon herausgriffen, um ihn zum Träger der gnostischen Erlösungsidee zu machen. Eben dieser samaritanische Pseudomessias wäre dann auch der geschichtliche Kern der Erzählung Act. 8, 9 ff., möchte es nun mit dem jenen Magier beigelegten Namen, „die grosse Kraft Gottes" und mit dem Conflicte zwischen Simon und den Aposteln in Samarien stehn wie es wolle. Es bliebe dann die Möglichkeit, dass dieser samaritanische „Magier" mit dem kyprischen Juden gleichen Namens, dessen Josephus gedenkt, eine und dieselbe Person wäre, möchte der Mann nun wirklich, wie zwar nicht die Apostelgeschichte, aber die zuerst bei Justin auftauchende christliche Tradition berichtet, zu Gitta in Samarien, oder wie Josephus erzählt, auf Kypros geboren sein[2]). Bei jener Annahme könnte man in der Erzählung Act. 8, 18 ff. oder doch in ihrer vorauszusetzenden älteren Grundlage den Erklärungsgrund für die Wahl der Simonsmaske auch für Paulus finden, da ja dieser ebenso wie jener Simon mit Petrus in Conflict gekommen war. Und immerhin würde sich auf diesem Wege die Schwierigkeit leichter erklären, wie derselbe Simon einerseits als ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἡ μεγάλη oder als persönliche Offenbarung des höchsten Gottes, andrerseits als „Irrlehrer" und „falscher Apostel" betrachtet werden konnte. An die erstere Auffassung hätte dann weiter die mythische Darstellung des Simon und der Helena als persönlicher Träger der gnostischen Erlösungsidee, an die letztere die jenem von den Kirchenlehrern zugewiesene Rolle als Stammvater aller möglichen Ketzereien sich angeschlossen. Auch die Entstehung einer eigenen Sekte der Simonianer, welche dem

1) Uhlhorn, Homilien und Recognitionen S. 292.

2) Man wird mit der Möglichkeit rechnen müssen, dass auch die Angabe des Josephus über die kyprische Heimath seines Simon ungenau sein könnte. Der Mann konnte wirklich ein Samaritaner gewesen und nur auf Kypros längere Zeit sein Wesen getrieben haben. Auch der räthselhafte Magier Elymas mit dem Beinamen „Sohn Jesu" (Act. 13, 6 ff.) begegnet uns auf Kypros.

Digitized by Google

Simon dieselbe Stelle anwiesen, wie die christlichen Gnostiker Jesu, würde sich auf diesem Wege erklären, ohne dass wir genöthigt wären, jene Simonianer in directen geschichtlichen Zusammenhang mit dem samaritanischen Magier zu bringen.

Auch so sind noch nicht alle Schwierigkeiten erledigt. Doch muss ich gestehn, dass mir diese Entstehung der antipaulinischen Simonsage jetzt wahrscheinlicher dünkt, als die früher von mir vorgezogene Ableitung derselben von einer, ohne jede andere geschichtliche Grundlage, als die Namensgleichheit mit dem „wahren Apostel" Simon Petrus erfolgten, Uebertragung der Simonsmaske auf den Heidenapostel. Denn auf diesem Wege lässt sich wol die Legende von Simon als Stammvater aller Häresie, aber nicht die mythische Personification der gnostischen Erlösungsidee in ihm begreifen. Die Möglichkeit bleibt, dass in der ebionitischen Quelle, welcher die Apostelgeschichte in dem Simons-Abschnitte folgt, bereits die Identificirung des samaritanischen Magiers mit Paulus vollzogen, der Conflict des ersteren mit Petrus also hier zuerst zum Typus geworden ist für den Conflict des Paulus mit dem Apostel der Beschneidung. Die Volkmarsche Erklärung [1]) der Stelle Act. 8, 18 ff., für welche so vieles spricht, würde dann immer noch ihr Recht behalten. Nur hätte dann der Verfasser der Apostelgeschichte diese verborgenen Beziehungen auf Paulus nicht mehr durchschaut und von einer absichtlichen Umdeutung der Erzählung, um diese Beziehungen abzuschneiden, könnte wol hier sowenig als Act. 13, 6 ff. die Rede sein. Wie dem auch sei, auf keinen Fall wird sich beweisen lassen, dass die Apostelgeschichte die antipaulinische Simonsage, wie ich früher mit Zeller annahm[2]), gekannt hat.

Andererseits ist es völlig unglaubhaft, dass Paulus, wie Hilgenfeld behauptet, zuerst (in der Grundschrift) nur als der ἐχθρὸς ἄνθρωπος, darnach unter der Maske des „jüdischen Magiers" bekämpft, und ganz zuletzt mit dem samaritanischen Gnostiker Simon identificirt worden sei, vollends wenn man wie auch Hilgenfeld daran festhält, dass schon Act. 8, 18 ff. sich auf Paulus beziehen soll. Die Undenkbarkeit einer derartigen Construction habe ich schon früher hinlänglich nachgewiesen.[2]) Dass der Simon Recogn. I, 72 nicht mit dem '*inimicus homo*' Recogn. I, 70 bis 71 identisch ist, liegt freilich klar auf der Hand. Aber Hilgenfeld selbst weist ja ganz richtig jene Stelle dem Ueberarbeiter, diese

1) Theologische Jahrb. 1856, S. 279 ff.

2) Zeller, Zeitschr. für wissensch. Theologie 1876 S. 44 ff. Meine Abhandlung JPTh 1876 S. 573 ff.

3) A. a. O. 616 ff.

Digitized by Google

der Grundschrift zu, die sich nach seiner unwidersprechlichen Beobachtung nicht über Cap. 71 hinaus erstreckt. Man braucht also nur anzunehmen, dass der Bearbeiter, von dem ja auch die Erwähnung Simons Recogn. I, 54 eingetragen sein wird, nicht mehr gewusst hat, das jener '*inimicus homo*' in der ursprünglichen Sage mit Simon identisch oder doch identificirt war. Dagegen begegnet uns in dem alten antipaulinischen Stücke Hom. XVII, 19, welches der Verfasser der Homilien seiner antimarkionitischen Polemik einverleibt hat, die gleichbedeutende Bezeichnung ἀντικείμενος, und in dem, dem Magier in den Mund gelegten Widerrufe Hom. XX, 19 ausdrücklich auch der Ausdruck ἐχθρός (ὡς ἐχθρὸν ὄντα τῷ τῆς ἀληθείας κήρυκι). Hier ist also Simon selbst der ἐχθρός oder ἀντικείμενος. Mag also immerhin der Schimpfname ἐχθρὸς ἄνθρωπος älter sein, als die antipaulinische Simonslegende, so kann die Grundschrift sehr gut bald die eine, bald die andere Benennung gebraucht haben.

Schwieriger bleibt die Erklärung eines anderen Punktes. Die antipaulinischen Züge begegnen uns zwar vorzugsweise in der Ueberarbeitung der Kerygmen (Recogn. I—III = Hom. I—III; XVI—XX, 10), aber auch anderwärts an verschiedenen Orten der Recognitionen und Homilien zerstreut. Ich habe früher angenommen, das hier überall uralte πράξεις Πέτρου als Quelle zu Grunde liegen, welche in den Kerygmen umgestaltet, in den clementinischen Anagnorismen aber noch ausserdem vielfach benutzt seien. Dieselben sollten, so vermuthete ich weiter, zugleich die Grundlage für die katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου gebildet, also die gesammte Simonsage bis zu dem letzten Conflicte in Rom, der Besiegung des Magiers und seinem schmählichen Sturze enthalten haben. Dass uns von dem ehemaligen Vorhandensein solcher ebionitischer πράξεις Πέτρου sonst keine ausdrückliche Kunde erhalten ist, würde nicht entgegenstehn: denn wie lückenhaft sind die patristischen Nachrichten über jene uralte Literatur! Bedenklicher schon ist, dass die Kerygmen, welche nur bis Cäsarea reichen, hiernach nur ein Bruchstück des Ganzen bearbeitet haben müssten; doch fehlt es auch hierfür in den apokryphen Apostelgeschichten, wie die stückweisen Bearbeitungen der πράξεις Ἰωάννου und der πράξεις Ἀνδρέου beweisen, nicht an Analogien. Aber ein Beweis für die ursprüngliche literarische Verbindung der Geschichte von den syrischen Kämpfen des Petrus und Simon mit der Geschichte von ihren letzten Schicksalen in Rom lässt sich nicht mehr erbringen, da der früher von mir mit Hilfe der apostolischen Constitutionen versuchte Beweis, wie noch gezeigt werden soll, hinfällig wird. Die innere Zusammengehörigkeit der verschiedenen Bestandtheile der Legende, welche

Digitized by Google

sich ganz von selbst zu einem vollständigen Zerrbilde des Paulus von seinem ersten Auftreten an als Verfolger der Christengemeinde bis zu seinem Ende in Rom zusammenschliessen, wird freilich, wie schon oben bemerkt wurde, nicht aufgehoben. Aber eine umfassende Grundschrift, welche diesen ganzen Stoff bearbeitet hätte, ist hiermit noch nicht erwiesen. Die ebionitische Carrikatur der Lebensgeschichte des Heidenapostels kann mündlich weitergepflanzt, sie kann auch in einer weit kürzeren Schrift, als ich früher anzunehmen geneigt war, nur in ihren Hauptzügen zusammengefasst und später in ihren einzelnen Theilen von verschiedenen Verfassern und in verschiedener Weise weiter ausgemalt worden sein. Kurz, hierüber ist mit unsern heutigen Mitteln nichts Sicheres auszumitteln. Möglich bleibt sogar die früher von Hilgenfeld vorgetragene Unterscheidung einer rein antipaulinischen Urschrift der petrinischen Kerygmen und einer zweimaligen, unseren jetzigen Texten der Recognitionen und Homilien schon vorausgegangenen, Ueberarbeitung: einer ersten, welche antignostische (wenn auch nicht „antibasilidianische") Tendenzen verfolgt und einer zweiten, welche den Text durch Eintragung des Clemensromans nochmals umgestaltet hätte. Es würde sich so leichter erklären, dass der Brief des Petrus an Jakobus den als ἐχθρὸς ἄνθρωπος bezeichneten Paulus noch als Hauptgegner bezeichnet. Dass in den Kerygmen selbst ziemlich verschiedene Bestandtheile vereinigt sind, zeigt vielleicht auch die Inhaltsübersicht Recogn. III, 75, in welcher der Inhalt des 7. Buches *'quae sint quae prosequuti sunt duodecim apostoli in templo'* aus dem Rahmen der übrigen, gegen die gnostischen Ansichten polemisirenden, Bücher herauszufallen scheint. Grade am Schlusse dieses Abschnittes, welcher Recogn. I, 43—71 noch erhalten ist, tritt aber die antipaulinische Polemik besonders deutlich hervor. In diesem ältesten Texte der Kerygmen könnten auch diejenigen antipaulinischen Abschnitte enthalten gewesen sein, welche jetzt an verschiedenen Stellen in Recognitionen und Homilien zerstreut sind.

Doch hierüber wird es, wenn sich uns nicht ganz neue Hilfsmittel eröffnen sollten, wol immer bei unsichern Vermuthungen bleiben. Es genügt, daran festzuhalten, dass, auch wenn der samaritanische Magier Simon eine geschichtliche Person ist, doch die antipaulinische Fassung der Simonsage die ältere, die antignostische die jüngere ist, und dass schon nach der ältesten Sagengestalt die Kämpfe des wahren und des falschen Apostels in der Welthauptstadt ihren Abschluss erreicht haben müssen. Stammt nun der antignostische Kerygmentext etwa aus der Zeit zwischen 150 und 160, so werden wir mit der antipaulinischen Legende jedenfalls in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts, wo

Digitized by Google

nicht noch höher hinaufgeführt. In den antignostischen Kerygmen, vollends in den Anagnorismen und deren beiden Bearbeitungen, den Recognitionen und Homilien, ist der Paulus-Simon der ältesten Legende schon völlig mit dem samaritanisch-gnostischen Simon verschmolzen.

Die gefundenen Ergebnisse sind völlig unabhängig von unserem sonstigen Urtheile über die geschichtliche Bedeutung der Clementinen. Man wird mit Uhlhorn die Ansicht als überwunden bezeichnen dürfen, dass der Lehrbegriff dieser Schriften „je der in der Kirche herrschende gewesen ist.“ [1]) Wir haben es vielmehr mit dem Lehrbegriffe einer Fraction des Judenchristenthums und zwar höchst wahrscheinlich eines essenisch gefärbten, von der Gnosis stark berührten und von hellenisch-heidenchristlichen Elemente zersetzten Judenchristenthums zu thun.“ Aber so richtig dieses Urtheil auch ist, so lässt sich doch nicht absehn, warum denn grade das essenische Judenchristenthum dem Apostel Paulus eine feindseligere Gesinnung entgegengetragen haben sollte, als jene pharisäische Richtung, in welcher die Opposition gegen den Heidenapostel, wie die paulinischen Briefe zeigen, recht eigentlich zu Hause war. Denn die ältere tübinger Ansicht, dass schon das ursprüngliche Judenchristenthum essenisches Gepräge getragen habe, darf doch wol als längst widerlegt gelten. Dann aber wird man auch über die Frage nach den Ursprüngen der antipaulinischen Simonsage nicht so rasch zur Tagesordnung übergehen können, wie dies z. B. Harnack mit der Bemerkung thut, diese Frage würde überhaupt nicht mehr streitig sein, wenn die Kritiker nicht den pseudoclementinischen Fabeln ein viel zu grosses Gewicht beigelegt hätten [2]). Die antipaulinische Legende ist zweifellos älter als das pseudoclementinische System. Sie ist aber auch älter als das antignostische Simonsbild. Auch wenn eine von der ebionitischen Petruslegende ursprünglich unabhängige Tradition über den „Samariter Simon“ existirte, so ist damit doch noch lange nicht das Auftreten dieses „Samariters“ in Rom und seine göttliche Verehrung daselbst als geschichtliche Thatsache erwiesen. Seine göttliche Verehrung bezeugt zuerst Justin; diese angebliche Thatsache knüpft sich aber, soweit sie unabhängig sein soll von der ebionitischen Petruslegende, lediglich an die misdeutete Bildsäule auf der Tiberinsel und verliert allen Halt, sobald dieses Hauptzeugnis, auf welches sich der Märtyrer beruft, in Wegfall kommt. Mit der „selbständigen katholischen Simons-

1) In Herzogs Realencyklopädie 2. Aufl. III S. 286.

2) In der Ausgabe der Patres Apostolici T. I ed. II p. 15 Anmerkung. Vgl. dazu Harnacks Dogmengeschichte I, 240.

Digitized by Google

tradition," welche einst Joh. Delitzsch gegen mich ins Feld gefüh hat [1]), ists also nichts. Derjenige Simon, welcher laut des justinisch Berichtes nach Rom kommt und dort göttliche Ehren geniesst, ist d gnostische Simon; dieser aber ist schon eine Weiterbildung der an paulinischen Legende. Mit der geschichtlichen Existenz eines samar tanischen Magiers namens Simon aus Gitta, „sechs Schönien von d Stadt" (nämlich von der Stadt Samaria), wie die Clementinischen Hom lien (II, 22) hinzufügen, wird es seine Richtigkeit haben. Wir hab hier vermuthlich eine jener Localtraditionen, welche bekanntlich ei zähe Lebensdauer besitzen. Dass sie dem Samaritaner Justinus bekan wurde, hat nichts Auffälliges [2]). Aber was wir mit einiger Wahrschei lichkeit über jenen geschichtlichen Simon sagen können, fasst sich i der von ihm gespielten Messiasrolle zusammen, auf welche auch d Bezeichnung ἡ δύναμις ἡ μεγάλη zurückgehen wird. Unter allen ih zugeschriebenen Prädikaten hat dieses noch die beste Bezeugung. D gegen beruht der ihm zugeschriebene „Versuch, eine Universalreligio des höchsten Gottes zu schaffen" [3]), ebenso wenig auf zuverlässiger Kund als die daraus abgeleitete Verbreitung der „Verehrung" dieses Simo auch ausserhalb Samariens, vollends gar in Rom. Erst die ebionitisch Petruslegende hat diese locale Berühmtheit nach Rom verpflanzt. De Märtyrer Justin hat die ursprüngliche Beziehung jener Legende nich mehr durchschaut. So sah er sich denn nach Beweisthümern um, di das hohe Ansehen belegen sollten, welches jener Simon als „die gross Kraft Gottes" bei den Römern genossen habe, und fand dann glücklich in jener Bildsäule des Semo Sancus das sprechende Document für de angeblich von Senat und Volk angebeteten „heiligen Gott" Simon. S bleibt von all seinen selbständigen Nachrichten, abgesehen von der be sprochenen Localtradition, nur die Zeitbestimmung übrig, dass jene Simon unter der Regierung des Kaisers Claudius seine magischen Künst in Rom getrieben habe. Wie es damit steht, wird in einem andern Zu sammenhange gezeigt werden.

Eine Zusammenfassung der ganzen Simonlegende von dem Auf treten des Magiers in Samarien an bis zu seinem verunglückten Flug versuche in Rom bieten uns die Apostolischen Constitutione

1) Theol. Studien und Kritiken 1874 S. 247.

2) Ueber die Schreibung und die geographische Lage des Ortes Gitta siehe meine Quellen der römischen Petrussage S. 34. Ich füge dem dort Ge sagten nur hinzu, dass Epiphanios den Ort als noch zu seiner Zeit vorhanden bezeichnet (haer. 21, 1).

3) Harnack, Dogmengeschichte a. a. O.

Digitized by Google

VI, 7—9). Nachdem vorher die Rede von den Häresien „unter dem früheren Volke“ gewesen ist — den Sadducäern, Pharisäern, Masbothäern, Hemerobaptisten, Ebionäern und Essäern — fährt der Berichterstatter, hier kein geringerer als Petrus selbst, mit den Worten fort: „Der Anfang der neuen Häresien aber geschah folgendermassen.“ „In einen gewissen Samaritaner Simon aus dem Dorfe Githa, seines Gleichens einen Magier, fuhr der Teufel und machte ihn zum Werkzeuge seines heillosen Willens.“ Hieran schliesst sich nun zunächst eine ausführliche Erzählung von dem Zusammentreffen des Magiers mit Philippus und Petrus in Samarien nach Act. 8, 13 ff. Dann heisst es weiter: „Als wir aber auszogen in die Welt, um unter den Völkern das Wort des Lebens zu verkündigen, da verführte der Teufel das Volk, falsche Apostel hinter uns her zu senden zur Entheiligung des Worts: und sie schickten einen gewissen Kleobios aus und machten ihn zum Genossen des Simon. Diese aber sind Schüler eines gewissen Dositheos, den sie verwarfen und der Führerschaft entsetzten; darnach traten Andre als Urheber andrer sonderbarer Dogmen auf, Kerinth und Marcus und Menander und Basilides und Satornil“. Nachdem hierauf die Lehrmeinungen dieser Häretiker übersichtlich geschildert sind, kehrt die Darstellung zu Simon zurück. „Simon nun ist mit mir Petrus zuerst in Cäsarea Stratonis, wo der fromme Cornelius als Heide durch mich an den Herrn Jesum gläubig geworden ist, zusammengetroffen und hat hier versucht, das Wort Gottes zu verkehren. Mit mir zugegen waren damals meine heiligen Kinder Zakchäus der ehemalige Zöllner und Barnabas und Niketas und Aquila, die Brüder des römischen Bischofs und Bürgers Clemens, der auch ein Schüler meines Mitapostels und Mitarbeiters am Evangelium, des Paulus, geworden ist. Als ich nun zum dritten Male in ihrer Gegenwart mit ihm über die Lehre vom Propheten und die göttliche Monarchie disputirte, überwand ich ihn in der Kraft des Herrn, zwang ihn zu verstummen und trieb ihn zur Flucht nach Italien. In Rom angelangt, beunruhigte er die Gemeinde sehr, machte Viele abwendig und zu seinen Anhängern und verblüffte die Heiden durch magische Kunst und Macht der Dämonen. So trat er einst am hellen Mittag in ihr Theater, nachdem er den Leuten geheissen hatte, auch mich dorthin zu schleppen, und verhiess im Theater durch die Luft zu fliegen. Alle waren in gespannter Erwartung, ich aber betete für mich. Da flog er, von Dämonen emporgehoben, hoch in die Luft und gab vor, gen Himmel zu fahren und ihnen von dort her das Heil zu spenden. Da aber die Volkshaufen ihn als einen Gott begrüssten, streckte ich die Hände zum Himmel aus und flehte im Geiste

Digitized by Google

Gott durch den Herrn Jesus an, er wolle den Verderber brechen und die Dämonen der Kraft, deren sie sich zur Bethörung und zum Unheil der Menschen bedienten, berauben; beim Sturze aber möge er ihn nicht tödten, sondern nur schwer verwunden. Und den Blick auf Simon gerichtet, fuhr ich fort und sprach zu ihm: Wenn ich ein Mensch Gottes bin, ein wahrer Apostel Jesu Christi und ein Lehrer der Frömmigkeit, aber kein Lehrer des Irrthums, wie du Simon: so gebiete ich den bösen Kräften des von der Frömmigkeit Abtrünnigen, von denen der Magier Simon getragen wird, sie sollen ablassen ihn festzuhalten, damit er herabstürze von der Höhe zum Gelächter der von ihm Betrogenen. Und als ich dies gesprochen, stürzte Simon, der Kräfte beraubt, mit grossem Getöse herab und schrecklich zerschlagen bricht er Hüfte und Knöchel. Da rufen die Volkshaufen: Es ist in Wahrheit nur Ein Gott, den Petrus mit Recht verkündigt. Und es fielen Viele von ihnen ab, Einige aber, welche seines Verderbens würdig waren, blieben bei seiner unheiligen Lehre. Also ward als erste die gottloseste Häresie der Simonianer in Rom befestigt und durch die übrigen falschen Apostel übte der Teufel seine Macht aus.“ [1]).

---

1) Ὁ μὲν οὖν Σίμων ἐμοὶ Πέτρῳ πρῶτον μὲν ἐν Καισαρείᾳ τῇ Στράτωνος, ἔνθα Κορνήλιος ὁ πιστὸς ἐπίστευσεν ὢν ἐθνικὸς ἐπὶ τὸν κύριον Ἰησοῦν δι' ἐμοῦ, συντυχών μοι ἐπειρᾶτο διαστρέφειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, συμπαρόντων μοι τῶν ἱερῶν τέκνων, Ζακχαίου τοῦ ποτε τελώνου καὶ Βαρνάβα καὶ Νικήτου καὶ Ἀκύλα ἀδελφῶν Κλήμεντος τοῦ Ῥωμαίου ἐπισκόπου τε καὶ πολίτου, μαθητευθέντος δὲ καὶ Παύλῳ τῷ συναποστόλῳ ἡμῶν καὶ συνεργῷ ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· καὶ τρίτον ἐπ' αὐτῶν διαλεχθεὶς αὐτῷ εἰς τὸν περὶ προφήτου λόγον καὶ περὶ θεοῦ μοναρχίας, ἠττήσας αὐτὸν δυνάμει τοῦ κυρίου καὶ εἰς ἀφωνίαν καταβαλὼν φυγάδα κατέστησα εἰς τὴν Ἰταλίαν. Γενόμενος δὲ ἐν Ῥώμῃ, πολὺ τὴν ἐκκλησίαν ἔσκυλε, πολλοὺς ἀνατρέπων καὶ ἑαυτῷ περιποιούμενος, τά τε ἔθνη ἐξιστῶν μαγικῇ τέχνῃ καὶ δαιμόνων ἐνεργείᾳ· ὡς καὶ ποτὲ μέσης ἡμέρας προελθὼν εἰς τὸ θέατρον αὐτῶν, κελεύσας τοῖς δήμοις ἁρπαγῆναι κἀμέ, ἐν τῷ θεάτρῳ ἐπηγγέλλετο πτῆναι δι' ἀέρος. πάντων δὲ ἐπὶ τούτῳ μετεώρων τυγχανόντων, ἐγὼ προσηυχόμην καθ' ἑαυτόν· καὶ δὴ μετεωρισθεὶς ὑπὸ δαιμόνων ἵπτατο μετάρσιος εἰς ἀέρα, λέγων εἰς οὐρανοὺς ἀνιέναι κἀκεῖθεν αὐτοῖς τὰ ἀγαθὰ ἐπιχορηγεῖν· τῶν δὲ δήμων ἐπευφημούντων ὡς θεόν, ἐκτείνας ἐγὼ τὰς χεῖρας εἰς οὐρανὸν ἐν αὐτῇ διανοίᾳ ἱκέτευον τὸν θεὸν διὰ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου, ῥῆξαι τὸν λυμεῶνα καὶ τὴν ἰσχὺν τῶν δαιμόνων περικόψαι ἐπ' ἀπάτῃ καὶ ἀπωλείᾳ τῶν ἀνθρώπων κεχρημένων αὐτήν, ῥίψαντα δὲ μὴ θανατῶσαι, ἀλλὰ συντρίψαι. Καὶ ὑπολαβὼν ἀτενίσας εἶπον τῷ Σίμωνι· Εἰ θεοῦ ἄνθρωπος ἐγώ, ἀπόστολος δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἀληθὴς καὶ διδάσκαλος εὐσεβείας ἀλλ' οὐ πλάνης, οἷος σὺ Σίμων, προστάσσω ταῖς πονηραῖς δυνάμεσιν τοῦ τῆς εὐσεβείας ἀποστάτου, ἐφ' αἷς ὄχεῖται Σίμων ὁ μάγος, ἀφεῖναι τῆς κρατήσεως, ὅπως ἐξ ὕψους κατενεχθῇ εἰς γέλωτα τῶν ἀπατηθέντων ὑπ' αὐτοῦ. καὶ εἰπόντος μου ταῦτα, περικοπεὶς τῶν δυνάμεων ὁ Σίμων κατηνέχθη μετὰ μεγάλου ἤχου καὶ ῥαγεὶς ἐξαίσιον συντρίβεται τὸ ἰσχίον καὶ τῶν

Digitized by Google

Ich habe bereits früher die Möglichkeit anerkannt, dass der Bericht von den römischen Kämpfen des Petrus und Simon aus einer andern Quelle geschöpft sei, als der Bericht von der Disputation in Cäsarea [1]). Diese Möglichkeit wird zur Gewissheit durch eine Vergleichung des syrischen Textes der διδασκαλία, welcher nach dem gegenwärtigen Stande der Untersuchung für die Grundschrift der sechs ersten Bücher der Constitutionen zu halten ist. Nach der Beweisführung **Harnacks**, welche ich für zutreffend halten muss, stammt die ächte διδασκαλία aus dem letzten Drittel des 3. Jahrhunderts, also aus der Zeit, welcher man früher die jetzt als interpolirt erkannten sechs ersten Bücher der Constitutionen zuzuweisen pflegte. Die Interpolation, welche ausser der διδασκαλία auch die διδαχή (die Grundschrift des siebenten Buches) betraf, erfolgte c. 350—360 n. Chr. [2]) Der ächte Text der διδασκαλία enthält nun überhaupt nichts von den syrischen Kämpfen des Petrus mit Simon. Derselbe schliesst vielmehr an einen kürzern Bericht über den Conflict in Samarien und an die ebenfalls kürzer gehaltenen Nachrichten über das Auftreten des Kleobios und des Simon als Väter der Häresien unmittelbar die Geschichte von dem Auftreten Simons in Rom und von seinem durch das Gebet des Petrus schmählich vereitelten Flugversuche. Auch dieser Bericht ist kürzer als im interpolirten Texte. In Rom quält Simon die Gemeinde, indem er Viele abwendig und zu seinen Anhängern macht, unter dem Vorgeben, er könne fliegen: die Heiden verblüfft er durch magische Kunst. Einstmals kommt Petrus und sieht ihn fliegen. Da steht derselbe auf und ruft: In der Kraft des Namens Jesu beraube ich dich deiner Kräfte. Alsbald stürzt Simon herab und bricht Fuss und Knöchel. Viele fallen von ihm ab. Einige aber, welche seiner würdig waren, hielten bei ihm aus. So ward als erste die Häresie der Simonianer gefestigt [3]).

ποδῶν τοὺς ταρσούς. καὶ φωνῇ τῶν ὄχλων λέγουσα Εἷς θεός, ὃν Πέτρος δικαίως κατεγγέλλει τῇ ἀληθείᾳ μόνον· καὶ πολλοὶ ἀπέστησαν ἀπ' αὐτοῦ, τινὲς δὲ ἄξιοι τῆς ἀπωλείας αὐτοῦ ὄντες παρέμειναν αὐτοῦ τῇ μοχθηρᾷ διδασκαλίᾳ. Καὶ οὕτως πρώτη ἐπάγη ἡ τῶν Σιμωνιανῶν ἀθεωτάτη αἵρεσις ἐν Ῥώμῃ, καὶ διὰ τῶν λοιπῶν ψευδαποστόλων ἐνήργει ὁ διάβολος.

1) Quellen der römischen Petrussage S. 22. JPTh 1876, S. 632.

2) Die Lehre der zwölf Apostel S. 242 flg. 265 flg.

3) Didascalia VI, 8 u. 9 (in Lagardes griechischer Herstellung bei Bunsen, Analecta Antenicaena II p. 325 sq.): Ἡνίκα δὲ ἐξήλθομεν ἐν τοῖς ἔθνεσι κηρύσσειν τὸν λόγον τῆς ζωῆς, τότε ἐνήργησεν ὁ διάβολος εἰς τὸν λαὸν ἀποστεῖλαι ὀπίσω ἡμῶν ψευδαποστόλους εἰς βεβήλωσιν τοῦ λόγου. καὶ προσεβάλοντο Κλεόβιόν τινα καὶ παρέζευξαν τῷ Σίμωνι· εἶτα καὶ ἕτεροι πάλιν ἐκ τῶν περὶ Σίμωνος ἠκολούθουν ἐμοὶ Πέτρῳ διαστρέφειν τὸν λόγον. Γενόμενος δὲ ἐν Ῥώμῃ πολὺ τὴν ἐκ-

Digitized by Google

Es ist jetzt klar, dass erst der Interpolator ausser den ausführlichen Nachrichten über die Häretiker auch die Geschichte von der Disputation in Cäsarea hinzugethan hat. Als Quelle für die letztere sind nicht die alten Kerygmen, sondern ein Text zu betrachten, welcher die drei ersten Bücher der Recognitionen gesondert enthielt, ähnlich wie ja auch die syrische Uebersetzung der Clementinen einen Recognitionentext voraussetzt, welcher nur die drei ersten Bücher enthielt, denen in der einen der beiden jetzt bekannten Handschriften ein grösserer Theil der Homilien (Hom. X—XIV), wie es scheint theilweise in andrer Redaction, angefügt ist [1]). Dass der Interpolator den Text bereits in der clementinischen Ueberarbeitung kennt, zeigt die Erwähnung des Clemens und seiner Brüder Aquila und Niketas; dass er die Homilien nicht benutzt hat, zeigt der Umstand, dass er die Disputation über den wahren Propheten und die göttliche Monarchie nicht nach Laodicea, sondern richtig nach Cäsarea verlegt. Dagegen lässt sich nicht mehr mit Sicherheit entscheiden, ob seine Quelle unsre heutigen Recognitionen oder vielleicht die älteren Anagnorismen waren. Die Angaben aus der Apostelgeschichte hat der Interpolator vervollständigt, den Katalog der jüdischen und christlichen Häretiker, welcher wie ich anderwärts gezeigt habe, mit der Liste des Hegesippos (Eus. H. E. IV, 22) nahe Verwandtschaft verräth [2]), wahrscheinlich aus einem älteren häresiologischen Werke hinzugethan. Die Darstellung von den römischen Geschicken des Magiers wird in derselben Weise, wie man dies in dem aus der Apostelgeschichte entlehnten Stücke noch sehn kann, aus der benutzten Quelle ergänzt worden sein. Der ausführlichere Bericht des interpolirten Textes macht wenigstens durchaus nicht den Eindruck einer späteren Ausschmückung einer ursprünglich einfacheren Legende, sondern der ursprüngliche Text hat hier nur summarisch erzählt, was in der Quelle bereits ausführlicher zu lesen war. Eine ganze Reihe einzelner Züge, welche die ausführlichere Darstellung enthält, kehren anderwärts wieder: die vorgebliche Himmelfahrt Simons (Acta Petri et Pauli c. 70 sq.), das Fluchgebet des Petrus (Acta Petri et Pauli c. 77), der Beinbruch beim Sturz

---

κλησίαν ἔσκυλε, πολλοὺς ἀνατρέπων καὶ ἑαυτῷ περιποιούμενος ὡς πτῆναι δυνάμενος, τὰ δὲ ἔθνη ἐξιστῶν μαγικῇ ἐμπειρίᾳ· καὶ ποτε ἐλθὼν εἶδον αὐτὸν ἱπτάμενον· καὶ ἀναστὰς ἐγὼ εἶπον· Ἐν δυνάμει τοῦ ὀνόματος Ἰησοῦ τάς δυνάμεις σου περικόπτω. καὶ κατηνέχθη καὶ συντρίβεται τῶν ποδῶν τοὺς ταρσούς. καὶ πολλοὶ ἀπέστησαν ἀπ' αὐτοῦ, τινὲς δὲ ἄξιοι αὐτοῦ ὄντες παρέμειναν αὐτῷ. Καὶ οὕτω πρώτη ἐπάγη ἡ τοῦ Σίμωνος αἵρεσις.

1) Clementis Romani Recognitiones syriace ed. De Lagarde Lipsiae 1861.

2) Quellen der ältesten Ketzergeschichte S. 30 ff.

Digitized by Google

(Arnobius adv. gentes II, 12. Pseudo-Hegesipp. de excidio Hierosolym. III, 2). Statt des Theaters oder Amphitheaters wird anderwärts (Acta Petri et Pauli c. 71 sq.) ein Holzgerüst auf dem Marsfelde genannt, doch ist damit dieselbe Localität, das aus Holz erbaute Amphitheater des Nero, gemeint[1]). Wir werden hiernach als sicher annehmen dürfen, dass der Interpolator eine schriftliche Darstellung der römischen Kämpfe des Apostels mit dem Magier vor sich hatte, aus welcher er die summarische Erzählung der Didaskalia ergänzte. Diese Darstellung hat ebenso wenig wie die von Hippolyt und Arnobius vorausgesetzte Form der Erzählung von einer Betheiligung des Paulus an dem Conflicte mit dem Magier etwas gewusst. Da dieselbe im interpolirten Texte unmittelbar an die Flucht Simons von Cäsarea nach Italien sich anschliesst, so liegt die Annahme nahe, dass die zweite für die römischen Erlebnisse des Magiers benutzte Quelle auf die Vorgänge in Cäsarea Bezug genommen oder gradezu an dieselben angeknüpft hat (vgl. Acta Petri et Pauli c. 49)[2]).

Bald nach der Interpolation der Didaskalia begegnet uns ums Jahr 368 in der lateinischen Bearbeitung von Josephus de bello Judaico, bei dem sogenannten Hegesipp, die erste ausführliche Darstellung der römischen Geschicke des Magiers, seines schmählichen Endes und des Märtyrer-Todes des Petrus. Hier ist bereits Paulus eingezeichnet und nimmt als Genosse des Petrus wie an dessen Kämpfen wider Simon, so auch an dessen Martyrium Theil (Pseudo-Hegesipp. de excidio Hierosolym. III, 2). Das wichtige Stück ist an einer andern Stelle ausführlicher zu besprechen. Dasselbe steht in einem nahen Verwandtschaftsverhältnis zu den noch erhaltenen Ueberresten der gnostischen πράξεις Πέτρου, von denen weiter unten die Rede sein wird.

c. Das Verhältnis der petropaulinischen Legende zur antipaulinischen Simonsage.[3])

Wir haben im Bisherigen eine doppelte Gestalt der römischen Petrussage gefunden: die eine, welche den Petrus und Paulus im Leben

1) Meine Quellen der römischen Petrussage S. 91.

2) Von den anderweiten Stellen der Constitutionen, welche des Simon Erwähnung thun, kommt nur die bereits angeführte Const. VI, 19 in Betracht, wo es heisst, οὐ γάρ που κατέλυσε τὸν νόμον (sc. ὁ σωτήρ), ὡς Σίμων δοξάζει, ἀλλ' ἐπλήρωσεν. Wenn hier dem Simon die Behauptung zugeschrieben wird, dass Christus das Gesetz aufgelöst habe, so ist dies wol eine unverstandene Reminiscenz an die antipaulinische Beziehung der Simonsage. Constt. II, 14. IV, 7 ist auf die Erzählung der Apostelgeschichte Bezug genommen. In der ursprünglichen διδασκαλία fehlen alle drei Stellen.

3) Vgl. hierzu JPTh 1876 S. 588 ff.

Digitized by Google

und Sterben friedlich vereint, sie gemeinsam die römische Kirche gründen und gemeinsam in Rom das Martyrium erleiden lässt; die andere, welche den Petrus, als den wahren Apostel Jesu Christi, den falschen Apostel Simon, hinter dessen Maske sich Paulus verbirgt, von Land zu Land bis nach der Welthauptstadt verfolgen, dort noch einmal bekämpfen und besiegen und nach dem schmählich vereitelten Flugversuche des Magiers selbst den Märtyrertod sterben lässt. Die Zeugnisse für beide Sagengestalten sind bisher nur bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts verhört worden. Von da ab beginnen die Spuren einer weitreichenden Benutzung der apokryphen Literatur durch die kirchlichen Schriftsteller. Diesen Spuren können wir aber erst im Zusammenhange mit den Zeugnissen für diese Literatur und bei der Besprechung der auf uns gekommenen Ueberreste derselben näher nachgehn.

Durch das angestellte Zeugenverhör hat sich von Neuem ergeben, dass die Sage von Petrus in Rom uns nur in der einen oder in der andern Gestalt begegnet: in der katholischen, petropaulinischen Legende oder in der ursprünglich ebionitischen, vom antipaulinischen Interesse eingegebenen Simonsage. Die wenigen Stellen, in welchen die katholische Tradition des römischen Aufenthaltes des Petrus gedenkt, ohne zugleich des Paulus Erwähnung zu thun, reihen ohne Schwierigkeit der petropaulinischen Legende sich ein: die Nichterwähnung des Paulus in den Stellen, welche von der Entstehung des Markusevangeliums aus den römischen Vorträgen des Petrus handeln, erklärt sich ganz einfach daraus, dass hier der römische Aufenthalt des Petrus lediglich vorausgesetzt, der Anlass und die Umstände seiner Reise nach der Welthauptstadt und seines dortigen Martyriums nicht besonders besprochen werden. Dagegen liegt überall da, wo von der Romreise und dem römischen Martyrium der beiden Apostel die Rede ist, der Schwerpunkt der Erzählung nicht etwa darin, dass ebenso wie Paulus auch Petrus nach Rom gekommen ist, sondern dass beide gemeinschaftlich dorthin gekommen sind, gemeinschaftlich die dortige Gemeinde gestiftet, gemeinsam daselbst das Martyrium erlitten haben.

Umgekehrt liegt überall, wo uns die Sage von dem römischen Conflicte zwischen Petrus und dem Magier Simon entgegentritt, auch da, wo letzterer unverkennbar schon die gnostischen Züge trägt, das antipaulinische Simonsbild als die ältere Form der Sage zu Grunde. Unter dem Simon, welcher in der Welthauptstadt sein Wesen treibt, ist ursprünglich die Carrikatur des Heidenapostels gemeint, auch wo die Berichterstatter kein Bewusstsein um die Entstehung der Sage mehr verrathen. Die Stellen aber, welche eine von der ebionitischen Sage

Digitized by Google

unabhängige katholische Tradition von Simon in Rom beweisen sollen, beweisen nur das ausschliessliche Interesse der Häresiologen an dem gnostischen Simonsbild, nicht aber die Unabhängigkeit des letzteren von dem antipaulinischen. Im Gegentheile fanden wir auch bei denjenigen Kirchenschriftstellern, welche lediglich vom gnostischen Simon wissen, ihren Schilderungen der Person und Lehre des Magiers Züge beigemischt, die nur als Reminiscenz an die ursprüngliche antipaulinische Beziehung der Simonsage erklärt werden können.

Nun hatte sich aber bei einer Prüfung der neutestamentlichen Nachrichten gezeigt, dass Petrus nicht gemeinsam mit Paulus nach Rom gereist ist, dass er nicht gemeinsam mit ihm die römische Kirche gegründet hat, und dass er auch während der zwei römischen Gefangenschaftsjahre des Paulus, mit denen die Apostelgeschichte schliesst, nicht dorthin gekommen sein kann. Will man also das römische Martyrium des Petrus als geschichtliche Thatsache festhalten, so kann man dies nur um den Preis, dass man alle näheren Umstände desselben, welche die katholische Tradition angiebt, fallen lässt. Grade hierzu hat man aber kein Recht. Denn eine römische Petrustradition hat es ursprünglich nur in der einen oder in der andern Gestalt gegeben: entweder wird Petrus mit dem Apostel Paulus, oder er wird mit dem Magier Simon in Beziehung gesetzt, hinter welchem sich in der römischen Legende wiederum Paulus verbirgt. Kurz, die Romreise des Paulus ist die geschichtliche Grundlage, auf welcher sich die zwiespältige Tradition von einer sei es freundlichen, sei es feindlichen Berührung der beiden Apostel in der Welthauptstadt aufgebaut hat. Dann aber bleibt nur übrig, die Eine Sagengestalt aus der andern abzuleiten. Das Verhältnis des Petrus zu Paulus ist der entscheidende Punkt, um welchen sich die Sagenbildung beidemale bewegt; von diesem darf man also auch nicht absehen, wenn man die angebliche Reise des Petrus nach Rom auf ihre geschichtliche Glaubwürdigkeit hin untersuchen will. Nicht darum ist es der Sage zu thun, den Petrus nur überhaupt nach Rom zu bringen und daselbst sterben zu lassen, sondern darum, durch die Erzählung von seinem Auftreten in Rom sein Verhältnis zu Paulus ins Licht zu stellen. Ist dieses aber das Gemeinsame, was beide Sagengestalten verbindet, so folgt unmittelbar, dass dieselben nicht unabhängig von einander entstanden sein können. Vielmehr muss man entweder die ebionitische Legende aus der petropaulinischen, oder die petropaulinische aus der ebionitischen ableiten. Nun hat aber erst das nachapostolische Heidenchristenthum im Gegensatze zu dem Parteiwesen der apostolischen Zeit die beiden Apostel Petrus und Paulus friedlich vereint und als die

Digitized by Google

beiden Hauptautoritäten der Kirche betrachtet; dagegen hat das nachapostolische Judenchristenthum nur die Erinnerung an den alten Hass gegen den „verhassten Menschen", den „Irrlehrer", „Apostaten" und „Gesetzesverächter" lebendig erhalten, von welchem bei Lebzeiten des Paulus die judaistischen Gegner des Apostels erfüllt waren. Ist dies aber der geschichtlich beglaubigte Sachverhalt, an welchem sich unbeschadet aller an dem bekannten Schema der Baurschen Geschichtsconstruction etwa erforderlichen Correcturen nichts ändern lässt, so bleibt es auch die einzig wahrscheinliche Annahme, dass die petropaulinische Legende aus der ebionitischen, nicht aber umgekehrt diese aus jener abzuleiten ist. So gewiss nun aber der geschichtliche Petrus, wenn er nach Rom gekommen wäre, nicht zur Bekämpfung des Heidenapostels dorthin gekommen sein könnte, so gewiss haben wir es in der ebionitischen Legende mit einer vom Parteihass eingegebenen Tendenzlüge zu thun. Der Conflict des Petrus mit dem Simon-Paulus in Rom ist also eben so unhistorisch, als das brüderliche Zusammenwirken der beiden Apostel in Rom. Damit ist aber der Legende in beiden Gestalten der geschichtliche Boden entzogen und es ist die reine Willkür, trotzdem das aller seiner concreten Umstände entkleidete römische Martyrium des Petrus als Thatsache festhalten zu wollen.

Dass die älteste Ueberlieferung der römischen Kirche von einem gemeinsamen Martyrium der beiden Apostel nichts gewusst hat, zeigt noch deutlich die Verschiedenheit der Marterstätten, welche die Tradition seit Ende des 2. Jahrhunderts nennt.[1]) Die des Petrus soll nach dem Zeugnisse des römischen Presbyters Gajus (bei Euseb. H. E. II, 25,7) auf dem Vatican, die des Paulus an der Strasse nach Ostia sich befunden haben. Der Vatican ist nun unzweifelhaft die Stätte gewesen, an welcher die Opfer der neronischen Christenverfolgung ihr Leben aushauchten. In den Gärten des Nero wurden jene grausigen Spiele aufgeführt, durch welche der Kaiser die unmenschlichen Gelüste seiner Phantasie und die Wuth der Volksmassen gegen die angeblichen Brandstifter Roms zu befriedigen suchte[2]). So ist man neuerdings auf die Vermuthung verfallen, dass von den beiden Aposteln nur Petrus in der neronischen Verfolgung geblutet, Paulus dagegen erst später den Martertod erlitten habe[3]). Diese Annahme kann sich aber

---

1) Quellen der römischen Petrussage S. 8.

2) Rénan, der Antichrist S. 125 ff. Holtzmann in Sybels historischer Zeitschr. 1874 S. 1 ff.

3) Langen, Geschichte der römischen Kirche S. 53 ff.

Digitized by Google

nur auf die unhaltbare Hypothese von einer zweiten Gefangenschaft des Heidenapostels gründen. Die katholische Ueberlieferung des 2. Jahrhunderts setzt ein gleichzeitiges Martyrium beider Apostel voraus: man hat also kein Recht, diese Angabe zu verwerfen, wenn man doch auf Grund derselben Tradition den Märtyrertod des Petrus in der neronischen Verfolgung als geschichtliche Thatsache festhalten will. Andrerseits begegnet uns aber neben der katholischen Ueberlieferung von dem gleichzeitigen Martyrium beider Apostel noch eine andre, von dem römischen Bischofe Gelasius [1]) auf häretischen Ursprung zurückgeführte Tradition, nach welcher Petrus und Paulus zwar an demselben Monatstage, aber in verschiedenen Jahren gelitten haben sollen[2]). Die Quelle dieser Tradition sind die gnostischen Acten des Petrus und des Paulus, von denen wir, wie sich weiter zeigen wird, noch beträchtliche Ueberreste besitzen. Die in lateinischer und griechischer Sprache vorhandenen Martyrien des Petrus und des Paulus behandeln wirklich die letzten Schicksale der beiden Apostel völlig getrennt. Die Actus Petri Vercellenses lassen den Paulus zuerst nach Rom kommen, und vor der Ankunft des Petrus nach Spanien abreisen; dieselben berichten uns dann ausführlich von den Wettkämpfen des Petrus mit dem Magier Simon in Rom, von Simons verunglückter Himmelfahrt und von dem Kreuzestode des Petrus, ohne auf die Schicksale des Paulus überhaupt wieder zurückzukommen. Nun weist aber diese Form der Legende deutlich über sich selbst hinaus und auf die ebionitische Sage zurück, welche von Paulus, dem Mitapostel des Petrus, nichts, sondern nur von dem falschen Apostel Simon-Paulus zu erzählen wusste. Hierdurch klärt der Ursprung der Tradition von den verschiedenen Todesstätten, ebenso wie von den verschiedenen Todesjahren der beiden Apostel sich auf. Die älteste Legende ist die ebionitische, welche nur von dem Martertode des Petrus nach seiner glorreichen Besiegung des Magiers berichtete. Indem man nun für die Kreuzigung des Apostels eine passende Stätte suchte, bot sich von selbst der Vatican hierzu dar. Unter Nero sollte Petrus gekreuzigt worden sein; in den neronischen Gärten auf dem Vatican hatten die Opfer der Verfolgung geblutet. Also musste auch Petrus — diese Consequenz ergab sich unabweislich — auf dem vaticanischen Hügel, inmitten der übrigen Märtyrer, sein Leben beschlossen haben. Dagegen hat die Ueberlieferung von dem Märtyrertode des Paulus unter Nero

1) Gelasius de libris recipiendis II, 2 bei Credner, Zur Geschichte des Kanons S. 196.

2) Die Belegstellen sind zusammengestellt in meiner römischen Petrussage S. 131 Anm.

Digitized by Google

mit jener Legende ursprünglich gar nichts zu thun, und ebenso ist die Tradition von der Todesstätte des Apostels an der Strasse nach Ostia völlig unabhängig von jener. Grade der Umstand aber, dass der Tod des Paulus nicht, wie man bei freier Sagenbildung erwarten sollte, ebenfalls auf den vaticanischen Hügel verlegt wird, begünstigt die Annahme, dass wir es hier wirklich mit einer ächten geschichtlichen Erinnerung zu thun haben.

Weniger Gewicht ist auf die verschiedene Todesart beider Apostel zu legen, wenngleich auch diese die durchgängige Gemeinsamkeit ihres Martyriums, welche die petropaulinische Legende behauptet, stört. Die Enthauptung des Paulus wird sich aus seinem römischen Bürgerrechte erklären, das ihn, auch wenn er in der neronischen Verfolgung starb, vor den schimpflichen Todesarten der übrigen Märtyrer sicherte. Wohl aber ist zu beachten, dass die Legende, ganz im Gegensatze zu den älteren Nachrichten beim römischen Clemens, über den Tod des Paulus sich weit schweigsamer verhält, als über den des Petrus. „Während sich um die angebliche Kreuzigung des Petrus in Rom ein reicher Sagenkranz herumgelegt hat, fliessen die Quellen über den Martertod des Paulus trotz seiner ungleich besseren historischen Grundlage weit spärlicher. Die verschiedenen Berichte, welche den gleichzeitigen Tod beider Apostel erzählen, verweilen mit auffälliger Ausführlichkeit bei Petrus, während von Paulus nur ganz im Vorbeigehen die Rede ist; die einzige Quelle aber, welche auch den Tod des letzteren ausführlich darstellt, behandelt die Passion beider Apostel völlig getrennt und lässt den Paulus erst nach dem Tode des Petrus nach Rom kommen.“ [1]).

Ein letzter Beweis für die ursprüngliche Unabhängigkeit der beiden Traditionen über die letzten Schicksale des Petrus und über den Märtyrertod des Paulus liegt in der Chronologie [2]). Die petropaulinische Legende, welche beide Apostel gemeinsam nach Rom kommen liess, war genöthigt, nicht blos ihren Märtyrertod, sondern auch ihre Ankunft in Rom in die Zeiten des Nero zu verlegen. Denn Paulus war nach sicherer geschichtlicher Kunde unter Nero nach Rom gekommen. Dagegen verlegen andere Nachrichten die Ankunft des Petrus in Rom unter die Regierung des Claudius; und unter demselben Kaiser soll auch der Magier Simon nach Rom gekommen sein. Die letztere Angabe fanden wir bereits bei Justin (Apol. I, 26. 56), welchem wieder Irenäus (haer. I, 23,1) nachgeschrieben hat. Dass auch Petrus schon

1) Quellen der römischen Petrussage S. 8 ff.
2) Vgl. JPTh a. a. O. S. 638 ff.

Digitized by Google

unter Claudius nach Rom gekommen sei, wird ausdrücklich allerdings erst durch Eusebios (H. E. II, 14,6; 17,1) bezeugt. Aber wir haben gesehen, dass er nicht der Urheber dieser Zeitbestimmung sein kann. Die oben besprochenen Ansätze seiner Chronik für den 25jährigen römischen Episkopat des Apostelfürsten gehen auf ältere Quellen zurück, die wir bis ins Ende des 2. Jahrhunderts hinauf verfolgen können. Wir haben ferner gesehen, dass eine alte Ueberlieferung die Apostel nach der Himmelfahrt Christi noch zwölf Jahre lang in Jerusalem verweilen, darnach aber in alle Welt reisen liess, um den Auftrag des Herrn Matth. 28, 19 zu erfüllen. Aus dieser Ueberlieferung hatte sich uns die von Eusebios in der Kirchengeschichte vorausgesetzte, in der Bearbeitung seiner Chronik durch Hieronymus ausdrücklich verzeichnete Angabe erklärt, dass Petrus seinen römischen Episkopat im zweiten Jahre des Claudius (42 n. Chr.) angetreten habe, ein Ansatz, welcher in dem armenischen Texte der Chronik unter dem Einflusse einer anderweiten Berechnung noch um drei Jahre hinaufgerückt worden ist. Dieses Datum beruht um so gewisser auf älterer Ueberlieferung, als es mit des Eusebios eigener Berechnung des Passionsjahres Christi nicht stimmt, wohl aber mit der älteren, voreusebianischen Chronologie, nach welcher von Christi Himmelfahrt bis zum 2. Jahre des Claudius genau die geforderten zwölf Jahre (30—42 n. Chr.) herauskommen. Eine Bestätigung findet der voreusebianische Ursprung jener Zeitbestimmung für die Ankunft des Petrus in Rom durch die Erzählung von der angeblichen Zusammenkunft des Petrus mit Philo in der Welthauptstadt. Von dieser Zusammenkunft bemerkt der Kirchenhistoriker, dass dieselbe, wie „die Rede gehe", unter Claudius stattgefunden habe; er beruft sich also ausdrücklich auf eine von ihm bereits vorgefundene Tradition (H. E. II, 17,1) [1]). Die römische Reise des Philo fällt freilich schon unter die Regierung des Kaisers Gajus; wenn trotzdem die Zusammenkunft beider Männer von der Ueberlieferung nicht unter Gajus, sondern unter Claudius angesetzt wird, so erklärt sich dies am Einfachsten durch die Annahme, dass man, um Philo noch mit Petrus verkehren lassen zu können, seinen römischen Aufenthalt bis in die Zeit des Claudius erstreckte. Dann ist aber die Reise des Petrus nach Rom unter Claudius ein feststehendes Datum gewesen, noch bevor die Sage von seinem Zusammentreffen mit Philo sich gebildet hat [2]).

1) Ὃν (τὸν Φίλωνα) καὶ λόγος ἔχει κατὰ Κλαύδιον ἐπὶ τῆς Ῥώμης εἰς ὁμιλίαν ἐλθεῖν Πέτρῳ, τοῖς ἐκεῖσε τότε κηρύττοντι.

2) Auch die syrische Predigt des Simon Kepha in der Stadt Rom (bei Cureton, Ancient Syriac Documents p. 35 sqq. der engl. Uebersetzung) lässt den Petrus „im dritten Jahre des Claudius" seinen 25jährigen Episkopat antreten.

Digitized by Google

Nun lässt sich allerdings die Ueberlieferung, dass der Magier Simon unter Claudius nach Rom gekommen sei, mit unsern gegenwärtigen Mitteln etwa ein halbes Jahrhundert höher hinauf verfolgen, als dieselbe Zeitbestimmung für die Ankunft des Petrus in Rom. An sich bleibt also die Möglichkeit stehen, dass in dem letzteren Datum nur eine nachträgliche Combination mit der Tradition über den römischen Aufenthalt des Magiers vorläge. Aber diese ganz abstracte Möglichkeit wird wenigstens sehr unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, dass alle jene vorhin angeführten späteren Nachrichten über die römische Wirksamkeit des Apostelfürsten unter Claudius doch gar keine Beziehung auf die Simonsage mehr verrathen[1]). Wir haben es hier im Gegentheile mit einer sehr alten Ueberlieferung zu thun. Wenn aber wirklich, wie wir im Obigen von Neuem wahrscheinlich zu machen suchten, das gnostische Simonsbild der Kirchenväter aus dem antipaulinischen hervorgegangen ist, so erklärt sich auch das von Justin überlieferte Datum für Simon in Rom aus der antipaulinischen Legende. Denn, auch wenn der samaritanische Magier Simon eine geschichtliche Person war, so hat ihn doch nur die Sage, die ihn mit dem Apostel Paulus identificirte, nach der Welthauptstadt geführt. Ist es nun an sich sehr unglaubhaft, dass die Legende die Zeitbestimmung für Petrus in Rom der Zeitbestimmung für den Magier und nicht vielmehr umgekehrt diese jener entlehnt haben soll, so begreift man ferner nicht, wie sie grade für das Auftreten des falschen Apostels in Rom auf die Zeit des Claudius verfallen wäre, wenn dieses sich nicht durch eine ursprünglich auf Petrus bezügliche Angabe erklärte. So hat man auch in der Folgezeit kein Bedenken getragen, zu Gunsten der Tradition von dem gemeinsamen Martertode der Apostel Petrus und Paulus in der neronischen Verfolgung den Kampf des Petrus mit Simon von der Zeit des Claudius in die des Nero herabzurücken, ohne sich weiter um das Datum „Simon unter Claudius in Rom" zu kümmern. Dass die Clementinen die syrischen Kämpfe des Petrus und Simon in die Zeit des Tiberius verlegen, kann natürlich nicht beweisen, dass diese Zeitbestimmung schon der ursprünglichen Legende angehört: im Gegentheile kommt die clementinische Ueberarbeitung hier, wie ich

---

Doch ist die Unabhängigkeit dieser Schrift von der Chronologie des Eusebios nicht zu beweisen.

1) Erst Eusebios stellt H. E. II, 14, 6 eine solche Combination wieder her, indem er, nachdem er vorher der römischen Gaukelkünste Simons gedacht hat, zu der Bemerkung übergeht, dass der Apostel Petrus ἐπὶ τῆς αὐτῆς Κλαυδίου βασιλείας nach Rom gekommen sei.

Digitized by Google

anderwärts nachgewiesen habe [1]), mit der Chronologie der Grundschrift in Widerspruch. Jene setzt die Zusammenkunft des Clemens mit Petrus in Cäsarea, an welche alsbald die Streitverhandlungen mit Simon sich anreihen, spätestens ins erste Jahr nach Christi Passion, während nach der Grundschrift seit Christi Passion schon bis zur Zusammenkunft der 12 Apostel in Jerusalem, auf welche die syrischen Kämpfe des Petrus mit Simon erst folgen, sieben Jahre verstrichen sind (Recogn. I, 43). Hierbei ist noch nicht einmal die sehr naheliegende Vermuthung berücksichtigt, dass in der Rufinischen Uebersetzung der Recognitionen die Ziffer verderbt, und statt der '*septimana annorum*', welche seit der Zeit Christi verflossen sein soll, vielmehr ursprünglich ebenfalls eine Zahl von 12 Jahren überliefert war. Endlich aber muss schon an dieser Stelle des auffälligen Umstandes gedacht werden, dass der in die katholischen Peter-Pauls Acten (c. 39—47) aufgenommene Brief des Pilatus nicht an Tiberius, sondern an Claudius gerichtet ist. Diese seltsame Adresse habe ich nur durch die Annahme erklären zu können geglaubt, dass sie, sei es unwillkürlich, sei es mit Absicht, durch die überlieferte Zeitbestimmung für den römischen Conflict des Petrus mit dem Magier beeinflusst sei [2]). Wie es sich aber auch hiermit verhalten möge, jedenfalls glaube ich erwiesen zu haben, dass neben der petropaulinischen Tradition, welche die römische Wirksamkeit beider Apostel unter Nero verlegte, eine andere, mindestens nicht jüngere Ueberlieferung herging, welche das Auftreten des Petrus in Rom und seine Kämpfe mit Simon unter Claudius ansetzte. Die Grundlage dieser Zeitbestimmung bildet die Tradition von den zwölf Jahren, welche die Apostel verstreichen lassen mussten, bevor sie hingehen durften in alle Welt. Hiermit darf man aber wol auch die Erzählung von der Gefangensetzung und wunderbaren Befreiung des Petrus unter Herodes Agrippa in Verbindung bringen, welche nach Act. 12, 1 vgl. 11, 28 unter Claudius, kurze Zeit vor dem Tode des Königs, erfolgte. Nach seiner Befreiung aber ging Petrus, wie es Act. 12, 17 heisst, von Jerusalem „an einen andern Ort“ (καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη εἰς ἕτερον τόπον). Die Erzählung stammt wahrscheinlich aus einer älteren Quelle. Obgleich diese wol eben sowenig wie unsre kanonische Apostelgeschichte bei dem „andern Orte“ an Rom gedacht hat, so lag doch, nachdem einmal die Sage von Petrus in Rom aufgekommen war, eine solche Combination nahe genug.

1) JPTh 1876, S. 643 flg.; vgl. auch Quellen der römischen Petrussage S. 20.

2) Quellen der römischen Petrussage S. 84 ff.

Digitized by Google

II.

Die patristischen Nachrichten über apokryphe Acten des Petrus und Paulus.

Πράξεις Παύλου werden zuerst von Origenes an zwei verschiedenen Stellen erwähnt. Die erste Stelle ist bereits oben S. 18 citirt und besprochen. In Joannem T. XX, 12 (opp. IV, 332 de la Rue; II p. 222 Lommatzsch) erwähnt er, dass in den Acten des Paulus das Wort ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι als ein Ausspruch des Heilandes verzeichnet stehe. Er leitet das Citat mit den Worten ein: „Wenn es aber Jemandem beliebt, den in den Acten des Paulus, als vom Heilande gesprochen, aufgezeichneten Ausspruch anzunehmen." Diese Worte beweisen, dass er jenen Acten keine kanonische Dignität beilegt, aber auch nicht jede Glaubwürdigkeit absprechen will. Er macht von ihnen wie von andern Apokryphen unter Vorbehalt Gebrauch. Dasselbe ist der Fall an der zweiten Stelle, an welcher er einen Ausspruch der acta oder actus Pauli ausdrücklich billigt. Dieselbe findet sich in der Schrift de principiis, welche wir leider nur noch in der lateinischen Uebersetzung des Rufinus besitzen (de princ. I, 2, 3 opp. I, 54 de la Rue; XXI p. 46 Lomm.). Im Vorangegangenen hat Origenes Christum als die Weisheit Gottes bezeichnet, aber zugleich dagegen sich verwahrt, dass er damit etwas Unpersönliches meine, etwa eine Sache, welche weise macht, während man doch vielmehr ein lebendiges Wesen, dem die Weisheit eigen sei (*'animal quoddam sapiens'*), verstehn solle. Sofern nun aber jene Weisheit, welche die Ideen und Anfänge aller Creaturen in sich präformire, zugleich den in der göttlichen Weisheit verborgenen Grund der Geheimnisse aller Creatur offenbare, heisse sie auch „Wort", weil sie gleichsam der Dolmetscher der geheimen Gedanken sei. „Daher scheint mir auch jener Ausdruck richtig zu sein, welcher in den Acten des Paulus geschrieben steht: dieser ist das Wort, ein lebendiges Wesen" [1]).

Man wird, bis der Gegenbeweis geführt ist, anzunehmen haben, dass Origenes beidemale dieselbe Schrift im Sinne hat. Die erste der beiden Stellen gibt einen festeren Anhalt. Der dort citirte Ausspruch des Heilands ist jenes Wort, welches er dem Petrus zuruft, als er diesem auf der Flucht aus dem Kerker zu Rom begegnet. Dass Origenes mit

1) *'Unde et recte mihi dictus videtur sermo ille, qui in Actibus Pauli scriptus est, quia Hic est verbum, animal vivens'.*

Digitized by Google

der in der apokryphen Literatur uns wiederholt (in den Acten des Petrus und Paulus; in den Actus Petri Vercellenses und in dem lateinischen und griechischen Martyrium des Petrus) begegnenden Geschichte von den letzten Schicksalen des Petrus bekannt ist, beweist auch die andere, ebenfalls schon früher S. 22 besprochene Stelle aus dem dritten Tomos der Auslegungen zur Genesis, welche uns Eusebios (H. E. III, 1, 2) aufbewahrt hat. Origenes erzählt uns hier, dass Petrus in Rom auf sein eignes Verlangen häuptlings gekreuzigt worden sei: Πέτρος δὲ . . . ἐπὶ τέλει ἐν Ῥώμῃ γενόμενος ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτὸς ἀξιώσας παθεῖν. Obwol er hier seine Quelle nicht ausdrücklich nennt, so wird dieselbe doch sicher keine andre gewesen sein, als jene πράξεις Παύλου, denen er das Heilandswort ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι entlehnt. Ob vielleicht die Legende von der Kreuzigung des Petrus mit dem Kopfe nach unten aus eben jenem Worte entstanden ist, wie nach älteren Vorgängen Holtzmann (Prot. Kztg. 1871 Nr. 50 p. 1102) vermuthet, soll hier nicht untersucht werden: wir würden dann auf eine noch ältere Ueberlieferung zurückgeführt, da in den von Origenes benutzten Acten der Spruch und die aus Misdeutung desselben entstandene Erzählung schon zusammenstanden.

Aus den Mittheilungen des Origenes, so dürftig sie auch sind, gewinnen wir das wichtige Ergebnis, dass jene alten πράξεις Παύλου auch den Märtyrertod des Petrus behandelt haben müssen. Daraus folgt indessen noch nicht, dass der ursprüngliche Titel πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου gelautet habe. Noch weniger ist man berechtigt, den Text zweimal zu corrigiren und den Titel der Schrift beidemale in πράξεις Πέτρου zu verwandeln. Die Bezeichnung πράξεις Παύλου steht durch das zweite Origenes-Citat in der Schrift de principiis fest. Letzteres sind wir aber nicht mehr im Stande, anderweit nachzuweisen. Wir können nicht einmal vermuthungsweise noch sagen, in welchem Zusammenhange die Bezeichnung Christi als '*verbum, animal vivens*' gestanden hat. Nur die Annahme Grabe's (Spicileg. I p. 128), dass erst Rufinus ein einfaches ζῶν des griechischen Originals in ζῶον oder ζῶον ζῶν verwandelt habe, ist unbedingt ausgeschlossen, da sie dem Zusammenhange und andern Stellen der Schrift de principiis widerstreitet [1]). Dann aber müssen auch Parallelen, die sich sonst nahe legen, zunächst auf sich beruhn [2]).

1) Vgl. Redepenning in der Anmerkung zur Stelle (de princ. I, 109) und Hilgenfeld N. T. extr. can. IV ed. 2 p. 68.

2) Abgesehn von Hebr. 4, 12 liesse sich vergleichen passio Petri (Bibl. Patr. Max. Lugd. p 70 B.): '*unde et spiritus dicit: Christus est verbum et*

Digitized by Google

Eusebios kommt auf die πράξεις Παύλου an zwei Stellen zu sprechen. Zuerst H. E. III, 3, 5, bei der Aufzählung der paulinischen Schriften[1]). Als solche werden zunächst 14 Briefe genannt, doch mit dem Hinzufügen, dass die römische Kirche die paulinische Abfassung des Hebräerbriefes bestreite. Hieran reiht sich sofort die Bemerkung, dass auch über die sogenannten πράξεις Παύλου eine unwidersprochene Tradition nicht existire. Im Folgenden macht Eusebios mit der Bemerkung, dass in den Grüssen am Schlusse des Römerbriefes auch ein Hermas genannt werde, den Uebergang zu dem Buche des Hirten, welchem ebenfalls von Einigen widersprochen werde, während Andre es in den höchsten Ehren hielten. Die zweite Stelle ist der bekannte Katalog der neutestamentlichen Schriften H. E. III, 25. Bekanntlich unterscheidet Eusebios hier drei Classen von Schriften: ὁμολογούμενα, ἀντιλεγόμενα und häretische, den Aposteln untergeschobene Machwerke, welche als ἄτοπα πάντη καὶ δυσσεβῆ verworfen werden müssen. Die ἀντιλεγόμενα zerfallen in zwei Unterabtheilungen: die erste umfasst die Briefe des Jakobus und Judas, den zweiten Brief des Petrus, den zweiten und dritten des Johannes. Die zweite, eingeleitet mit der Bemerkung, dass unter den unächten Schriften auch folgende zu verzeichnen seien, wird eröffnet durch τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφή, dann folgen der Hirt und die Apokalypse des Petrus, und dazu noch der Brief des Barnabas und die Lehre der Apostel[2]); ferner, wenn es so beliebe, die Apokalypse des Johannes, welche Einige verwerfen, Andre unter die ὁμολογούμενα rechnen; endlich sei von Einigen auch das Hebräerevangelium hierher gerechnet worden. Diese ganze Classe wird am Schlusse wieder als ἀντιλεγόμενα zusammengefasst, woraus sich ergiebt, dass ein Unterschied zwischen ἀντιλεγόμενα und νόθα nicht beabsichtigt ist. Aufs Allerstrengste werden dagegen von dieser Classe die unter den Namen von Aposteln verbreiteten häretischen Schriften unterschieden: als solche nennt Eusebios ausser den angeblichen Evangelien des Petrus, Thomas, Matthias u. A. noch Ἀνδρέου καὶ Ἰωάννου καὶ τῶν ἄλλων

---

vox dei'. Μαρτύριον Πέτρου (JPTh 1886, S. 94, 17): Τί γάρ ἐστιν ὁ Χριστὸς ἀλλ' ὁ λόγος [καὶ] ἦχος;

1) Τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες. ὅτι γε μήν τινες ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν . . . . . οὐδὲ μὴν τὰς λεγομένας αὐτοῦ πράξεις ἐν ἀναμφιλέκτοις παρείληφα.

2) Ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφή ὅ τε λεγόμενος ποιμήν, καὶ ἡ ἀποκάλυψις Πέτρου, καὶ πρὸς τούτοις ἡ φερομένη Βαρνάβα ἐπιστολὴ καὶ τῶν ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί.

Digitized by Google

ἀποστόλων τὰς πράξεις. Es unterliegt hiernach keinem Zweifel, dass die πράξεις Παύλου, deren Eusebios gedenkt, mit den nachher erwähnten Apostelgeschichten häretischen Ursprungs gar nichts zu schaffen haben. Sie gehören zu den Schriften, welche in der katholischen Kirche des Alterthums in hohem Ansehn standen und von Manchen sogar zu den kanonischen Schriften gerechnet wurden. Jedenfalls waren sie ebenso wie der Hirt, die Apokalypse des Petrus, der Barnabasbrief und die διδαχὴ τῶν ἀποστόλων nicht blos unanstössigen, sondern gutkatholischen Inhalts. Hierdurch erklärt sich der Gebrauch, den, wie wir oben sahen, schon Origenes von den πράξεις Παύλου ebenso wie von andern Antilegomenen gemacht hat. Denn es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, die von Origenes citirten πράξεις Παύλου für eine andre Schrift als die von Eusebios unter gleichem Namen aufgeführte zu halten.

Genau dieselbe Werthschätzung der Actus Pauli bezeugt das alte nach Credner (Geschichte des Kanons S. 175) aus dem dritten Jahrhunderte stammende Verzeichnis biblischer Schriften, welches dem codex Claromontanus angehängt ist. Dasselbe zählt unter den neutestamentlichen Schriften zunächst die vier Evangelien und dreizehn paulinische Briefe, dann sämmtliche katholische Briefe auf, jede Schrift mit Angabe der Zahl der Verse oder Stichen, welche sie umfasst. Den Schluss bilden folgende sechs Schriften:[1])

barnabae epist. ver. DCCLC
johannis revelatio ver. C̄C̄
actus apostolorum ver. C̄C̄DC
pastoris versi ver. C̄C̄C̄
actus pauli ver. C̄C̄DLX
revelatio petri ver. CCLXX

Ob unter dem „Briefe des Barnabas", welcher zwischen dem Briefe Judä und der Offenbarung des Johannes steht, der jetzt unter diesem Namen bekannte oder der Hebräerbrief verstanden werden müsse, kann hier dahingestellt bleiben[2]). Die Actus Pauli stehen zwischen dem Hirten und der Apokalypse des Petrus, am Schlusse des Schriftenverzeichnisses, aber in nächster Nähe der kanonischen Apostelgeschichte. Der Verfasser des Verzeichnisses gehörte also zu den von Eusebios er-

1) Credner, Geschichte des neutestam. Kanon S. 175.

2) Letzteres ist die Ansicht von Credner a. a. O. S. 177. Dieselbe ist bestritten von Zahn (Ignatius von Antiochien S. 670), dem Overbeck (Zur Geschichte des Kanons S. 40 Anm. 2) beizustimmen geneigt ist.

Digitized by Google

wähnten πλεῖστοι oder πολλοί, welche die betreffenden Antilegomenen, zu denen die πράξεις Παύλου gehören, „anerkannten".

Eine veränderte Sachlage zeigt das weit spätere Schriftenverzeichnis des antiochenischen Patriarchen Anastasios vom Sinai († 599) im Anhange seiner Schrift Quaestiones et responsiones[1]). Auf die ξ' βιβλία folgen zuletzt ὅσα ἔξω τῶν ξ' in 25 Nummern; zuerst 14 zum Theil nicht mehr erhaltene alttestamentliche Pseudepigrapha, von der Weisheit Salomonis an bis zur Apokalypse des Esra, dann 11 neutestamentliche Apokryphen, unter denen Ἰακώβου ἱστορία (das sog. Protevangelium Jacobi) den Anfang macht. Die πράξεις Παύλου stehen hier an fünfter (unter Einrechnung der alttest. Pseudepigraphen an neunzehnter) Stelle. Auf die ἱστορία Ἰακώβου folgen: ις' Πέτρου ἀποκαλυψις, ιζ' Περίοδοι καὶ Διδαχαὶ τῶν ἀποστόλων, ιη' Βαρνάβα ἐπιστολή, ιθ' Παύλου πράξεις, κ' Παύλου ἀποκάλυψις, κα' Διδασκαλία Κλήμεντος, κβ' Ἰγνατίου διδασκαλία, κγ' Πολυκάρπου διδασκαλία, κδ' Εὐαγγέλιον κατὰ Βαρνάβαν, κε' Εὐαγγέλιον κατὰ Ματθίαν. Schon diese Zusammenstellung zeigt, dass wir es hier mit einer schlechten Compilation zu thun haben, in welcher ältere und jüngere Bestandtheile kritiklos durcheinandergehn. Zu Grunde mag ein ähnliches Verzeichnis liegen, wie das des Eusebios, welches aufs Gerathewohl durch einige anderweit aufgeraffte Büchertitel ergänzt wurde. So wurden die διδαχαὶ τῶν ἀποστόλων, die auch Eusebios nennt, mit den in häretischen Kreisen verbreiteten περίοδοι zu einer angeblichen Schrift περίοδοι καὶ διδαχαὶ τῶν ἀποστόλων zusammengeschweisst. Die διδασκαλία Κλήμεντος sind die 6 ersten Bücher der Constitutionen in der interpolirten Gestalt. Die Apokalypse des Paulus ist ein seit Ende des 4. Jahrhunderts mehrfach erwähntes häretisches Machwerk,[2]) wenn nicht etwa der Name Παύλου nur durch Schreiberversehn aus der vorhergehenden Nummer wiederholt ist, so dass vielmehr zu lesen wäre Ἰωάννου ἀποκάλυψις. Das Evangelium des Matthias erwähnt Eusebios unter den häretischen Apokryphen und derselben Schriftgattung wird auch das Evangelium des Barnabas angehören, welches Gelasius de libris recipiendis VI,

1) Abgedruckt aus einer Pariser Handschrift von Cotelier (Patres Apostolici ed. Clericus I, 197) und darnach von Credner (a. a. O. S. 240 flg.).

2) Fabricius, cod. apocryph. N. T. II, 943 sqq.; Tischendorf, Apocalypses apocryphae, prolegomena p. XIV sq. Das angebliche Citat des Dionysius Alexandrinus ist unter den dort angeführten Stellen in Abzug zu bringen, und die Stelle bei Epiphanios (haer. 38, 2) auf dasselbe Buch zu beziehn, dessen auch Augustinus (tract. 98 in Joann.) und Sozomenos (H. E. VII, 19) gedenken.

Digitized by Google

8 (10) inmitten einer Reihe andrer häretischer Machwerke erwähnt[1]). Die διδασκαλία Ἰγνατίου und die διδασκαλία Πολυκάρπου sind wol nur misverständliche Bezeichnungen der unter den Namen dieser beiden Männer erhaltenen Briefe. Die πράξεις Παύλου gehören in diesem Verzeichnisse ebenso wie die Apokalypse des Petrus, die διδαχαὶ τῶν ἀποστόλων und der Brief des Barnabas der vorauszusetzenden älteren Vorlage an; gemeint ist also auch hier dieselbe Schrift, wie bei Eusebios und in dem Verzeichnisse im cod. Claromontanus.

Ausser den bisher verhörten Zeugnissen, welche sämmtlich auf dieselben, in katholischen Kreisen in hohem Ansehn stehenden πράξεις Παύλου sich beziehen, kommen nun aber weiter noch eine Reihe von Stellen in Betracht, in denen das Vorhandensein von πράξεις Παύλου in häretischen, namentlich manichäischen Kreisen bezeugt wird (vgl. I, 74 ff.). Philaster von Brescia führt (haer. 88) als im Gebrauche der Manichäer und ähnlicher Häretiker befindlich Actus Andreae, Johannis, Petri und Pauli auf. Dieselben vier Acten kehren, nur in andrer Reihenfolge, wieder bei Johannes von Thessalonich (bei Bonnet in Hilgenfeld's Zeitschrift 1880 S. 239 flg.) als ἰδικαὶ περίοδοι τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου καὶ Ἀνδρέου καὶ Ἰωάννου. Zum dritten Male begegnen uns πράξεις Παύλου in derselben Umgebung in der früher (I, 77 ff.) besprochenen Stelle des Photios Bibl. cod. 114, in welcher derselbe Mittheilung macht von dem durch Leucius Charinus verfassten Buche αἱ λεγόμεναι τῶν ἀποστόλων περίοδοι. Dasselbe enthielt nach seinem ausdrücklichen Zeugnisse πράξεις Πέτρου, Ἰωάννου, Ἀνδρέου, Θωμᾶ, Παύλου. Die Reihenfolge ist wieder geändert; ausser den vier obengenannten Büchern erscheint noch ein fünftes, die πράξεις Θωμᾶ, ebenfalls als Bestandtheil der „leucianischen" Sammlung. Von diesen fünf Schriftstücken waren die Acten des Johannes, Andreas und Thomas nachweislich häretischen Ursprungs und dasselbe gilt, wie sich noch weiter ergeben wird, von den Acten des Petrus. Es ist also im höchsten Grade wahrscheinlich, dass auch die bei den Häretikern in hohem Ansehn stehenden πράξεις Παύλου derselben Herkunft waren. Denn da sie einen Bestandtheil des manichäischen Gegen- oder Nebenkanons bildeten, so hat man anzunehmen, dass sie nach Ursprung und Inhalt den übrigen in der „leucianischen" Sammlung enthaltenen Schriften gleichartig gewesen sind. Dann aber ergiebt sich die unausweichliche Nothwendigkeit, diese gnostischen oder manichäischen πέριοδοι oder πράξεις Παύλου von der bei den katholischen Kirchenlehrern in

1) Bei Credner, Zur Geschichte des Kanons S. 215.

Digitized by Google

hohem Ansehn stehenden Schrift zu unterscheiden. Da sie etwas seltener als die übrigen „leucianischen" Apostelgeschichten genannt werden, so steht zu vermuthen, dass sie den katholischen Kirchenlehrern weniger bekannt waren, vielleicht auch an Bedeutung hinter den übrigen Schriften jener Sammlung zurückstanden. So erklärt sich vielleicht auch, warum Eusebios nur der katholischen πράξεις Παύλου gedenkt, ohne sie „durch eine charakteristische Näherbestimmung von den häretischen Paulusacten zu unterscheiden" (I, 78). Dass es zu seiner Zeit noch keine häretischen Paulusacten gab, lässt sich hierdurch mit Nichten beweisen. Dagegen begegnen uns Erzählungen, welche wahrscheinlich auf jene gnostischen πράξεις Παύλου zurückgehn, mehrfach in der kirchlichen Tradition seit Ende des 4. Jahrhunderts, also grade seit jener Zeit, in welcher auch sonst die Spuren einer umfassenden Bekanntschaft der Katholiker mit den leucianischen Apokryphen hervortreten. Es wird sich zeigen, dass in dem lateinischen und griechischen Martyrium des Paulus, welches unter dem Namen des Linus erhalten ist, eine katholische Ueberarbeitung jener gnostischen περίοδοι Παύλου noch vorliegt. Aus derselben Quelle stammt noch ein längeres, durch Nikephoros (H. E. II, 25) aufbewahrtes Fragment, welches die θηριομαχία des Paulus zu Ephesos erzählt.

Nach den patristischen Zeugnissen haben wir also zweierleiverschiedene πράξεις Παύλου, die alten katholischen, schon von Origenes citirten, welche in den ältern Schriftenverzeichnissen uns wiederholt im Anhange zum neutestamentlichen Kanon begegnen, und die gnostischen περίοδοι, welche bei den Manichäern im Gebrauche waren und einen Bestandtheil der leucianischen Sammlung bildeten. Von beiden zu unterscheiden sind die πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης.

Nun hat allerdings Zahn[1]) den Versuch gemacht, die Existenz älterer πράξεις Παύλου ausser den an andrer Stelle zu besprechenden Acten des Paulus und der Thekla überhaupt zu bestreiten. Zu dem Ende wird an der einen Stelle des Origenes Παύλου in Πέτρου corrigirt und der Mangel an Gründen für diesen Gewaltstreich durch einen besonders zuversichtlichen Ton ersetzt; dagegen soll schon Eusebios die Acten des Paulus und der Thekla unter den von ihm weit günstiger als die übrigen apokryphen Apostelgeschichten beurtheilten πράξεις Παύλου verstanden haben. Der Hauptbeweis wird durch eine Aeusserung des Manichäers Faustus bei Augustinus (c. Faust. XXX, 4) erbracht. Gegenüber dem Urtheile Augustins, dass die manichäische Verwerfung der

1) Acta Johannis S. LXXV ff.

Digitized by Google

Ehe eine *doctrina daemoniorum* sei, beruft sich Faustus zunächst auf die Acten des Paulus und der Thekla, in welchen erzählt wird, dass der Apostel die bereits einem Manne verlobte Jungfrau durch seine Predigt zu dem Entschlusse lebenslänglicher Virginität bestimmt habe [1]). Wenn Faustus nun im Folgenden, nachdem er noch Matth. 19, 22 für die manichäische Ansicht angeführt hat, auch Petrus, Andreas, Thomas und Johannes als Apostel der Virginität citirt, freilich als vom katholischen Kanon ausgeschlossen (d. h. die in manichäischen Kreisen verbreiteten Acten der genannten Apostel), so „folgt" nach Zahn hieraus „unmittelbar", dass die Acten des Paulus und der Thekla die Paulusacten sind, welche bei den Manichäern in Ansehn standen, dass also Faustus andre Acten des Paulus als die Acten des Paulus und der Thekla überhaupt nicht gekannt habe. Es ist indessen schon an anderm Orte (I, 79 flg.) auf das Unzulässige dieser Folgerung hingewiesen worden. An der angeführten Stelle handelt es sich gar nicht um eine Aufzählung der unter apostolischen Namen bei den Manichäern umlaufenden Schriften, sondern um die Personen der Apostel als Zeugen für die Virginität. Für die Lehre des Paulus konnte sich Faustus auf die auch bei den Katholikern hoch angesehene Thekla-Legende berufen; bei der Aufzählung der '*ceteri eiusdem domini apostoli*' blieb dann natürlich Paulus weg, da er ihn doch unmöglich noch einmal nennen konnte, auch wenn es ausser den Acten des Paulus und der Thekla noch andre lediglich in gnostischen Kreisen verbreitete Paulusacten gab. Vollends dass auch Philaster und Photios (wir fügen hinzu: und Johannes von Thessalonich) ausser den Theklaacten keine andern Paulusacten gekannt haben sollen, ist eine völlig ins Blaue hingeworfene Behauptung. Die Theklaacten werden, wo sie titelmässig citirt sind (was bei Tertullian de baptismo c. 17 nicht der Fall ist), niemals bloss πράξεις Παύλου, sondern περίοδοι Παύλου καὶ Θέκλης (vgl. Hieron. vir. illustr. c. 7) oder Actus Pauli et Theclae (Gelasius de libris recip. VI, 22 p. 218 bei Credner) genannt. Auch in den Handschriften heissen sie niemals πράξεις oder περίοδοι Παύλου, sondern μαρτύριον τῆς ἁγίας πρωτομάτυρος Θέκλης, passio S. Theclae, seltener πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης. Dagegen ist das von Nikephoros (a. a. O.) aufbewahrte Fragment aus den περίοδοι Παύλου nicht aus den Theklaacten entlehnt, und

1) Augustini Opp. T. VIII p. 319 F (ed. Antverp. 1700): '*iam timeo apostolo ne daemoniorum doctrinam intulisse tunc Iconium videatur, cum Theclam oppigneratam iam thalamo in amorem sermone suo perpetuae virginitatis incendit*'.

Digitized by Google

ebensowenig ist dies mit dem Martyrium des Paulus der Fall. Mag letzteres in den erhaltenen Texten auch nicht älter als das 5. Jahrhundert sein, so zeigen doch die Väter seit Ende des 4. Jahrhunderts mit den darin enthaltenen Erzählungen Bekanntschaft. Folglich steht die mit gewohnter Zuversicht vorgetragene Behauptung Zahns mit dem klaren Thatbestande in Widerspruch.

Ebensowenig kann die Rede davon sein, dass die von Eusebios in die Classe der Antilegomena versetzten πράξεις Παύλου mit den Acten des Paulus und der Thekla identisch waren. Es steht nach dem Obigen fest, dass der Kirchenhistoriker hier dieselbe Schrift meint, welche uns bei Origenes, in dem alten Schriftenverzeichnisse des Cod. Claromontanus und bei Anastasios dem Sinaiten begegnet. Auch wenn man an der Einen Stelle des Origenes Παύλου in Πέτρου corrigirt hätte, so bliebe noch die andere von Zahn in der Eile ganz vergessene Stelle übrig; man müsste also entweder dieselbe ebenfalls corrigiren, d. h. die Willkür im Zurechtmachen des überlieferten Textes verdoppeln, oder den Nachweis antreten, dass die hier aus den actus Pauli citirten Worte in den Theklaacten gestanden haben. In dem jetzigen Texte finden sie sich nicht. Aber es lässt sich sogar noch positiv beweisen, dass jene alten katholischen πράξεις Παύλου mit den Theklaacten nichts zu schaffen haben können. Nach dem Verzeichnisse im cod. Claromont. betrug die Zahl der Stichen der actus Pauli 3560. Die Schrift war also dreimal so gross wie die Offenbarung des Johannes und ungefähr ebensogross wie die Evangelien des Marcus und des Johannes zusammen. Dagegen haben die Theklaacten in dem von Tischendorf (acta app. apocr. p. 40—63) gedruckten Texte wenig über die Hälfte des Umfangs des Markusevangeliums und etwa zwei Drittel des Umfangs der Apokalypse des Johannes. Wenn nun auch Vieles dafür spricht, dass der gegenwärtige Text Kürzungen bez. Verstümmlungen erlitten hat, so sind letztere, soweit wir noch nachkommen können, doch nicht so bedeutend gewesen, um daraus auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit auf eine mehr als zweimal so grosse Urschrift zu schliessen. Die Theklaacten scheiden also völlig aus der gegenwärtigen Untersuchung aus und sind an einem andern Orte besonders zu behandeln.

In ähnlicher Weise ist auch die Untersuchung über die πράξεις Πέτρου zunächst zu begrenzen. Die Frage, ob etwa dem alten κήρυγμα Πέτρου eine Schrift unter dem Namen πράξεις Πέτρου zu Grunde gelegen habe, kommt hier gar nicht weiter in Betracht. Dieselbe kann jedenfalls durch das Verhör der äussern Zeugen nicht entschieden werden. Mit demselben Namen wird bei Photios (bibl. cod. 112. 113)

Digitized by Google

die clementinische Ueberarbeitung der Kerygmen (die Anagnorismen) bezeichnet. Dieselbe führte auch den Titel περίοδοι Πέτρου oder περίοδοι Πέτρου αἱ διὰ Κλήμεντος γραφεῖσαι [1]). Diese ganze clementinische Literatur gehört aber einem ganz andern Gebiete an und ist an dieser Stelle nicht weiter zu berücksichtigen.

Dagegen kommt hier in erster Linie das Zeugnis des Eusebios in Betracht. Unter den dem Petrus fälschlich zugeschriebenen Schriften zählt er (H. E. III, 3, 2) die πράξεις Πέτρου, das εὐαγγέλιον Πέτρου, das κήρυγμα Πέτρου und die ἀποκάλυψις Πέτρου auf und urtheilt von ihnen, dass sie niemals unter den katholischen (d. h. kanonischen) Schriften überliefert, ja auch von keinem kirchlichen Schriftsteller des Alterthums oder der Gegenwart als Autoritäten angeführt worden seien [2]). Letzteres Urtheil erleidet allerdings eine Beschränkung. Denn Eusebios selbst führt weiter unten im Schriftenverzeichnisse die Apokalypse des Petrus unter den Antilegomenen an (H. E. III, 25, 4) und von früheren Schriftstellern finden wir diese Schrift ziemlich häufig citirt und mit Achtung genannt. Das letztere gilt auch von dem κήρυγμα Πέτρου. Jedenfalls hat Eusebios nun unter den dem Petrus untergeschobenen Schriften sehr verschiedenwerthige Literaturproducte zusammengestellt. Denn das Evangelium des Petrus erwähnt er im Schriftenverzeichnisse (H. E. III, 25, 6) unter den schlechthin zu verwerfenden, ungereimten und gottlosen Machwerken der Häretiker. Die πράξεις Πέτρου sind in dieser letzteren Classe nicht ausdrücklich aufgezählt. Aber daraus darf man noch keineswegs mit Zahn (a. a. O. S. LXXVIII) die Folgerung ziehn, dass die Petrusacten ursprünglich zu dieser Gruppe von Apokryphen nicht gehört haben. Eusebios führt im Schriftenverzeichnis unter den häretischen Apostelgeschichten nur die πράξεις Ἀνδρέου und Ἰωάννου ausdrücklich auf; aber der Zusatz καὶ τῶν ἄλλων ἀποστόλων beweist, dass ihm noch andre Apokryphen dieser Art bekannt waren. Nachdem er vorher die apokryphen Evangelien des Petrus, Thomas, Matthäus und Andrer erwähnt hat, nennt er nur diejenigen Acten ausdrücklich, die den Namen andrer als der bereits aufgezählten Apostel trugen. Nun begegnen uns aber seit Ende

1) Vgl. Origenes comm. in Genes. tom. III (II p. 20 de la Rue; VIII, 41 Lommatzsch). Epiphan. haer. 30, 15.

2) Τό γε μὴν τῶν ἐπικεκλημένων αὐτοῦ πράξεων, καὶ τὸ κατ' αὐτὸν ὠνομασμένον εὐαγγέλιον, τό τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα καὶ τὴν λεγομένην ἀποκάλυψιν οὐδ' ὅλως ἐν καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα, ὅτι μήτε ἀρχαίων μήτε τῶν καθ' ἡμᾶς τις ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς ταῖς ἐξ αὐτῶν συνεχρήσατο μαρτυρίαις.

Digitized by Google

des 4. Jahrhunderts die πράξεις oder περίοδοι Πέτρου ziemlich häufig im Gebrauche der Häretiker (vgl. I, 73 ff.). So bei Philaster (haer. 88) und Johannes von Thessalonich (a. a. O.), neben den Acten des Johannes, Andreas und Paulus, bei Innocentius I von Rom im Briefe an Exuperius (epist. VI, 13 bei Coustant epp. pontif. I, 796), der sie ausdrücklich einem gewissen Leucius zuschreibt, neben den Acten des Johannes, Andreas und Thomas, im decretum Gelasii (VI, 3—6, bei Credner, Zur Gesch. des Kanons S. 215) neben den Acten des Andreas, Thomas, Philippus, endlich bei Photios (cod. 114) neben den Acten des Johannes Andreas, Thomas, Paulus, wieder ausdrücklich als Bestandtheil der dem Leucius Charinus zugeschriebenen Sammlung. Auch die Aufzählung bei Faustus (Augustin. c. Faust. XXX, 4) in der bereits oben besprochenen Stelle geht auf apokryphe Acten des Petrus, Andreas, Thomas und Johannes zurück. Augustinus beruft sich (c. Adimantum Manich. 17 Opp. T. VIII col. 99 und 101) für zwei Erzählungen über Thomas und Petrus ganz im Allgemeinen auf '*scripturae apocryphae*', unter denen ebenfalls die bei den Manichäern im Gebrauche befindlichen Acten des Thomas und des Petrus zu verstehen sind. Die Erzählung über Thomas (von dem Mundschenken, der den Apostel schlägt und dafür von einem Löwen zerrissen wird) findet sich in den περίοδοι Θωμᾶ wieder (c. 6. 8. p. 7 sqq. ed. Bonnet). Von der den Petrus und seine Tochter betreffenden Notiz wird weiter unten die Rede sein. In der Stichometrie des Nikephoros (bei Credner, Gesch. des neutest. Kanon S. 244) und in der Synopsis Athanasii (ebendas. S. 249 f.) werden unter den neutestamentlichen Apokryphen περίοδοι Πέτρου, περίοδοι Ἰωάννου, περίοδοι Θωμᾶ aufgeführt. Hier zeigt schon der Zusammenhang, dass unter den περίοδοι Πέτρου nicht etwa die Clementinischen Recognitionen und Homilien, sondern das der leucianischen Sammlung angehörige Werk zu verstehen ist. Ferner werden περίοδοι des Petrus zweimal von Hieronymus genannt. An der ersten Stelle (adv. Jovinian. I, 26 T. II, 278 Vallars.) erfahren wir, dass in dieser Schrift von der Frau und Tochter des Petrus die Rede war [1]), an der zweiten (comm. in Gal. I, 18 Opp. VII, 394 Vallars.) wird aus den περίοδοι die Notiz berichtet, Petrus sei kahlköpfig gewesen [2]). Aber an der zweiten Stelle citirt er '*Clemens in Periodis*', hat also irgend eine Redaction der Clemen-

1) '*Possumus autem de Petro dicere, quod habuerit socrum eo tempore, quo credidit et uxorem iam non habuerit; quamquam legatur in* περιόδοις *et uxor eius et filia*'.

2) '*Non ut oculos, genas, vultumque eius (Petri Paulus) aspiceret: utrum macilentus, an pinguis, adunco naso esset an recto; et utrum frontem*

Digitized by Google

tinen im Auge; folglich besteht die Vermuthung zu Recht, dass er auch an der ersten Stelle dieselbe Schrift meint. Wohl aber liegt hier der Verdacht einer dem Hieronymus widerfahrenen Verwechselung nahe. Dass Petrus verheirathet war und seine Gattin auf seinen Reisen mit sich führte, steht allerdings auch in den Clementinen zu lesen (Recogn. VII, 25. 36. Hom. XIII, 1. 11); aber von einer Tochter des Apostels findet sich dort nichts. Dagegen wird dieser Tochter, welche paralytisch gewesen sein soll, nicht nur in den gnostischen Acten des Philippus (bei Tischendorf Apocal. apocr. p. 149. 155) gedacht, von denen sich noch nachweisen lässt, dass sie mit den πράξεις Πέτρου in Zusammenhang standen, sondern wir wissen auch aus der vorher angeführten Stelle Augustins (contra Adimant. 17), dass die bei den Manichäern angesehenen Petrusacten von dieser paralytischen Tochter des Apostels erzählt haben; und Ausführlicheres über sie finden wir in den Acten des Nereus und Achilleus (Acta SS. Maii Tom. III p. 10), welche nachweislich aus den πράξεις Πέτρου geschöpft haben. Von der Kahlköpfigkeit des Petrus steht ebenfalls nichts in den clementinischen περίοδοι zu lesen; doch muss vorläufig dahingestellt bleiben, ob etwa auch hier eine Verwechselung mit den im Gebrauche der Manichäer befindlichen Acten vorliegt. Die acta Petri nennt Hieronymus an einer dritten Stelle (catal. vir. illustr. 1), wo er aber fast nur dem Eusebios (H. E. III, 3, 2) nachschreibt [1]). Wahrscheinlich hat er die letzteren gar nicht gelesen.

Nach allem Bisherigen darf es als ausgemacht gelten, dass diese πράξεις oder περίοδοι Πέτρου nicht nur einer ganz andern Gruppe angehören, als die von Eusebios mit Achtung genannten πράξεις Παύλου, sondern dass sie auch von vornherein zu jener Classe häretischer Apokryphen gerechnet worden sind, welche Photios in dem nach Leucius Charinus benannten Sammelwerke vereinigt fand. Mit dem Kanon der katholischen Kirche haben dieselben, wie Harnack (Theol. Literaturzeitung 1884 No. 14 Sp. 340) sehr richtig bemerkt, niemals etwas zu thun gehabt. Wenn also Zahn „die überall ohne jede Andeutung verschiedener Redactionen derselben citirten Petrusacten" gar nicht für eigentlich gnostisch halten will (a. a. O. S. LXXVIII), ja es geradezu

---

vestiret coma; an ut Clemens in Periodis eius refert calviciem haberet in capite'.

1) p. 7 Herding: *'Libri autem, e quibus unus actorum eius inscribitur, alius evangelii, tertius praedicationis, quartus* ἀποκαλύψεως, *quintus iudicii, inter apocryphas scripturas repudiantur'.* Nicht bei Eusebios gefunden hat Hieronymus hier nur den Titel *'Judicium Petri'.*

Digitized by Google

bezweifelt, dass es gnostische Petrusacten im Unterschiede von den katholischen gegeben habe (Göttinger gelehrte Anzeigen 1880 St. 30 S. 1226), so ist dieses Urtheil, mindestens soweit es den häretischen Ursprung der πράξεις Πέτρου in Abrede stellt, einfach falsch. Ebenso falsch ist die Behauptung, dass schon Clemens von Alexandrien „sie förmlich citirt" und „ihnen Mehreres entlehnt". An der einen Stelle, an welcher er eine vermuthlich aus den πράξεις Πέτρου geschöpfte Erzählung mittheilt, citirt er überhaupt keine Schrift, sondern beruft sich auf Hörensagen (Clem. Strom. VII, 11, 63 p. 869 Potter; Eus. H. E. III, 30, 2) [1]). Anderwärts erwähnt er Kinder des Petrus, was wol mit noch grösserer Zuversicht auf die πράξεις Πέτρου zurückgeführt werden kann; aber auch hier haben wir kein Citat, sondern finden nur die auch sonst bezeugte Bekanntschaft des Clemens mit Nachrichten, die aus häretischen Schriften stammen, bezeugt (Strom. III, 6, 52 p. 535. Potter; Eus. H. E. III, 30, 1) [2]). Ein Beweis für die Zahnsche Meinung, dass die πράξεις Πέτρου gar nicht in die Classe der „leucianischen" Schriften gehört haben, liegt hierin nicht. Was soll man aber gar zu der Leichtfertigkeit sagen, mit welcher Zahn sich zum Beweise, dass Clemens sogar die πράξεις Πέτρου „förmlich citirt", auf die Stelle Strom. VI, 8, 63 (p. 772 Potter) beruft? Die hier „citirten" Worte des Petrus ἐν ταῖς πράξεσιν stehn ja Act. 10, 34 flg. zu lesen, die angeführten πράξεις sind also nicht die apokryphen πράξεις Πέτρου, sondern die kanonische Apostelgeschichte! [3])

Wir sind aber sogar in der Lage, an der Hand eines patristischen Zeugnisses mit völliger Sicherheit die Schrift wiederzuerkennen, welche unter diesen einzigen alten Petrusacten, wie Zahn sich ausdrückt, gemeint ist.

Isidor von Pelusium citirt in dem Briefe an Aphrodisius als Worte des Petrus aus dessen πράξεις folgenden Spruch: „Was wir gefasst haben, haben wir geschrieben, die Welt aber hat auch das Geschriebene nicht gefasst" [4]). Diese Stelle kehrt fast wörtlich wieder in den Actus Petri

1) φασὶ γοῦν τὸν μακάριον Πέτρον θεασάμενον τὴν αὐτοῦ γυναῖκα ἀγομένην τὴν ἐπὶ θάνατον, ἡσθῆναι μὲν τῆς κλήσεως χάριν, καὶ τῆς εἰς οἶκον ἀνακομιδῆς· ἐπιφωνῆσαι δὲ εὖ μάλα προτρεπτικῶς τε καὶ παρακλητικῶς ἐξ ὀνόματος προσειπόντα „Μεμνήσθω" αὐτῇ "τοῦ κυρίου".

2) Πέτρος μὲν γὰρ καὶ Φίλιππος ἐπαιδοποιήσαντο.

3) Ναὶ μὴν καὶ ὁ Πέτρος ἐν ταῖς πράξεσιν· Ἐπ' ἀληθείας καταλαμβάνομαι, φησίν, ὅτι προσωπολήπτης οὐκ ἔστιν ὁ θεός· ἀλλ' ἐν παντὶ ἔθνει ὁ φοβούμενος αὐτὸν καὶ ἐργαζόμενος δικαιοσύνην, δεκτὸς αὐτῷ ἐστιν.

4) Isidor. Pelus. lib. II ep. 99 (Opp. ed. Paris. 1638 p. 167; auch abgedruckt bei Grabe Spicileg. I, 39; Hilgenfeld, N. T. extr. can. IV ed. 2 p. 67)

Digitized by Google

Vercellenses [1]), welche ihrerseits wieder mit dem noch erhaltenen griechischen μαρτύριον Πέτρου, sowie mit der unter dem Namen des Linus bekannten lateinischen passio Petri in engster Verbindung stehn. Letztere ist eine katholische Bearbeitung des Schlusses derselben alten Acten des Petrus, von denen uns in den Actus Vercellenses und in dem griechischen Martyrium eine andre Bearbeitung erhalten ist. Der gnostische Charakter der Grundschrift aber unterliegt keinem Zweifel. Hierdurch ist mit völliger Stringenz erwiesen, dass in der That der in den genannten noch erhaltenen Schriften in verschiedenen Redactionen auf uns gekommene Text auf jene alten, schon von Eusebios, und darnach von den verschiedensten Kirchenschriftstellern erwähnten πράξεις oder περίοδοι Πέτρου zurückgeht. Nun stimmt aber weiter der Inhalt der Actus Vercellenses und soweit letzterer verglichen werden kann, des Linustextes, dieser sogar zum Theil wörtlich, mit der Erzählung des Pseudo-Hegesipp (de excidio Hierosolymorum III, 2) überein [2]); folglich ist auch letztere direct oder indirect aus den alten πράξεις Πέτρου geschöpft. Dasselbe ist weiter der Fall mit der syrischen Predigt des Simon Kepha in Rom [3]), mit den lateinischen Acten des Nereus und Achilleus [4]) und mit einer Reihe von Erzählungen, die uns bei Kirchenschriftstellern seit Mitte des 4. Jahrhunderts begegnen [5]). Ferner besitzen wir noch erhebliche Fragmente einer Schrift, welche unter dem Namen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων von den griechischen Chronisten seit dem 6. Jahrhundert häufig benutzt worden ist. Die aus derselben mitgetheilten Geschichten von Petrus und dem Magier Simon kehren ebenfalls theils in den Actus Vercellenses, theils bei Pseudo-Hegesipp, in der syrischen Predigt des Petrus und in den Acten des Nereus und Achilleus wieder [6]). Hierdurch sind wir in den Stand gesetzt,

---

Οἱ μὲν οὖν ἀπόστολοι ἃ ἐχώρησαν ἔγραψαν, καθὼς Πέτρος ὁ κορυφαῖος τοῦ χόρου ἐν τοῖς ἑαυτοῦ Πράξεσι σαφῶς ἀπεφήνατο· Ἃ ἐχωρήσαμεν ἐγράψαμεν, ὁ δὲ κόσμος οὐδὲ τὰ γραφέντα ἐχώρησεν. Die folgenden Worte ὁ γὰρ φιλοχρήματος οὐκ ἐχώρησε τὸν τῆς ἀκτημοσύνης λόγον κτλ. gehören nicht mehr zum Citate, sondern sind eigne Bemerkung Isidors.

1) Actus Vercell. cap. 8 predigt Petrus im Hause des Marcellus und zeigt den Versammelten, wie man die heil. Schrift verkündigen müsse: „Was wir durch seine Gnade gefasst haben, das haben wir geschrieben, wenn es auch noch schwach erscheint; doch so, dass das Ueberlieferte verständlich sei für das menschliche Fleisch".

2) Vgl. meine Quellen der römischen Petrussage S. 141 ff.

3) a. a. O. S. 142. 153 ff.

4) a. a. O. S. 150 ff.

5) a. a. O. S. 134 ff.

6) a. a. O. S. 156 ff.

Digitized by Google

über Ursprung und Inhalt der leucianischen πράξεις Πέτρου ein zie lich sicheres Urtheil zu gewinnen.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich, dass wir nach den Zeugnissen d Kirchenschriftsteller, wenn wir von den Acten des Paulus und d Thekla und von der clementinischen Literatur hier absehn, dreier Acten zu scheiden haben:

1) alte katholische πράξεις Παύλου, schon von Origenes bezeug von Eusebios zu den neutestamentlichen Antilegomenen gerechnet u mehrfach in biblischen Schriftenverzeichnissen aufgeführt.

2) Häretische (gnostische) πράξεις oder περίοδοι Παύλου, se Ende des 4. Jahrhunderts als Bestandtheil des manichäischen Kanon bezeugt, nach Photios ein Theil der dem Leucius Charinus zugeschri benen περίοδοι τῶν ἀποστόλων.

3) Häretische (gnostische) πράξεις oder περίοδοι Πέτρου, wol scho dem Clemens Alexandrinus bekannt und ausdrücklich von Eusebio citirt; seit Ende des 4. Jahrhunderts ebenso wie die vorgenannt Schrift als Bestandtheil des manichäischen Kanons bezeugt, und eben falls der leucianischen Sammlung der περίοδοι τῶν ἀποστόλων zugehörig

Einer besonderen Untersuchung bleibt es vorbehalten, das Ver hältnis der noch vorhandenen, als πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, Actus Petri, Passio Petri, Passio Pauli, Μαρτύριον Πέτρου, Μαρτύριον Παύλου, Virtutes Petri, Virtutes Pauli, πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων be zeichneten Texte sowol unter einander, als zu jenen drei alten Documenten der christlichen Urzeit zu erörtern.

III.

Die erhaltenen Ueberreste alter Petrus- und Paulus-Acten.

Die noch erhaltenen, beziehungsweise kürzlich wieder aufgefundenen Texte, welche die Thaten und Schicksale der Apostel Petrus und Paulus behandeln, zerfallen in drei Hauptgruppen, welche der Kürze wegen vorläufig als Linus-, Marcellus- und Abdias-Texte unterschieden werden mögen, obwol keine dieser drei Benennungen strenggenommen zutrifft. Die erste Gruppe umfasst ausser den ausführlichen, unter dem Namen des Bischofs Linus, des angeblich ersten Nachfolgers des Petrus auf dem römischen Stuhle, erhaltenen Passiones Petri und Pauli auch die Actus Petri Vercellenses, deren Schluss von der kürzeren Recension der Passio Petri gebildet wird, eine leider bisher nur fragmentarisch

Digitized by Google

rieder aufgefundene kürzere Recension der passio Pauli, sowie die den kürzeren lateinischen Texten entsprechenden griechischen, kirchenslavischen, koptischen und äthiopischen Texte. Diese Texte gehen sämmtlich auf die alten gnostischen πράξεις Πέτρου und πράξεις Παύλου zurück, von denen ausserdem noch eine Reihe anderweiter Fragmente und verschiedene Excerpte auf uns gekommen sind.

Die zweite Gruppe wird gebildet von der unter dem Namen des Petrusschülers Marcellus überlieferten lateinischen passio Petri et Pauli, sowie dem, jedoch ohne den Namen des Marcellus erhaltenen, griechischen Originaltexte der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, welcher selbst wieder in zwei Recensionen umläuft, einer längeren, in welcher der paulinische Reisebericht vorangestellt ist, und einer kürzeren, welche wesentlich dieselbe Textgestalt bildet wie der lateinische Marcellus. Das literarhistorische Interesse, welches an diese zweite Gruppe sich knüpft, betrifft vor Allem das Verhältnis derselben einerseits zu den alten katholischen πράξεις Παύλου, andrerseits zu den gnostischen πράξεις Πέτρου und πράξεις Παύλου.

Die dritte Gruppe besteht aus den unter dem Namen virtutes Petri und virtutes Pauli in die Abdiassammlung aufgenommenen Texten, sowie aus verschiedenen, meist als passio Petri und passio Pauli bezeichneten, theils längeren, theils kürzeren Redactionen derselben Texte.

Diese sogenannten Abdiastexte, deren Quellen sich sämmtlich noch in denen der ersten und zweiten Gruppe nachweisen lassen, haben vergleichungsweise nur ein untergeordnetes Interesse. Ausser den Texten dieser drei Gruppen sind noch einige andre, kleinere, bisher meist unbekannte Texte erhalten, welche ebenso wie die Abdiastexte auf die Linus- und Marcellustexte zurückgehn. Wir behandeln sie im Folgenden in derselben Gruppe, welcher die Abdiastexte angehören.

A.

Die Ueberreste der gnostischen περίοδοι Πέτρου und Παύλου. (Die sogenannten Linustexte und ihre Sippen).

1. Die Passionen des Petrus und des Paulus.

a. Die Linustexte.

In dem äusserst selten gewordenen Legendarium oder Sanctuarium des Boninus Mombritius (Mailand circa 1476) soll nach einer Angabe Bandini's (suppl. ad catal. codd. lat. I, 279) und der Bibl. Casin. (III, 1, 266) sich hinter dem sogenannten Abdiastexte der virtutes Petri Tom. II fol. 198 sqq. zum ersten Male gedruckt die passio Pauli mit

Digitized by Google

den Anfangsworten '*cum venissent Romam Lucas a Galatia Titus a Dalmatia*' finden. Hiernach wäre die Ausgabe des Mombritius die editio princeps. Indessen beruht diese Angabe auf Irrthum. An der bezeichneten Stelle findet sich in allen Exemplaren des Mombritius, von denen ich Kunde habe, hinter dem Abdiastexte der Passio Petri fol. 200ᵘ B der gewöhnlich dem Linustexte der passio Pauli vorangeschickte Prolog '*Paulus hebraice admirabilis vel mitis apud latinos interpretatur. Hic antea Saulus . . . si sic permanserint sicut et ego*'. Auf dem folgenden Blatte beginnt sofort '*Marcellus ad Nereum . . . Petronilla bene nostis voluntate Petri et Pauli . . .*' Dagegen findet sich der Text '*Cum venissent Romam Lucas a Galatia etc.*' nicht bei Mombritius. Die erste gedruckte Ausgabe dieses Textes ist vielmehr die des Faber Stapulensis hinter dessen Commentar zu den paulinischen Briefen Paris 1512 (wieder abgedruckt 1515)[1]). Der passio Pauli ist hier die passio Petri mit den Anfangsworten '*Post multimoda et multifaria viae vitaeque salutaris documenta*' vorangestellt. Die praefatio Fabers zu den beiden Passionen bemerkt, dieselben seien sehr selten, namentlich gelte dies von der passio Petri, von welcher es ihm erst nach längerem Suchen in den Bibliotheken gelungen sei, einen alten Codex zu erlangen. Etwas häufiger finde sich die passio Pauli, doch wimmelten die von ihm eingesehenen Texte von Fehlern, zuweilen fehle selbst der Name des Verfassers in der Ueberschrift. Von seiner eignen Arbeit bemerkt Faber nur, dass er den Text beider Passionen nach den besseren Handschriften constituirt und im Einklange mit der von der Kirche den beiden Aposteln angewiesenen Rangordnung die passio Petri der passio Pauli vorangestellt habe[1]). In Wahrheit hat sich

1) '*S. Pauli epistolae XIV ex vulg. editione, adiecta intelligentia ex graeco cum commentariis Jac. Fabri Stapulensis . . . . Accedit ad calcem Linus episcopus de passione Petri et Pauli, ex graeco in latinum conversa*'. Am Ende: '*Hoc opus illustratore Christo . . . . . absolutum fuit in coenobio S. Germani iuxta Parisios a 1512 et eodem anno circa natalem dominicae de purissima virgine nativitatis diem ex officina H. Stephani emissum fol.*' Die *secunda emissio Paris. ap. H. Stephanum 1515 fol.* kann nach Graf, Jacobus Faber Stapulensis (Zeitschr. f. die hist. Theologie 1852 S. 232) erst 1516 erschienen sein. Ausserdem führt Graf noch zwei andere Pariser Ausgaben aus den Jahren 1517 und 1531 und eine Kölner aus dem Jahre 1531 an. Nach der Pariser vom Jahre 1531 habe ich das Buch citirt Quellen der röm. Petrussage S. 112 flg. Irrig ist die Angabe in den Actis Sanctorum Jun. T. V p. 399, Fabers Text sei 1512 vollendet, aber erst 1531 zu Paris im Druck erschienen.

1) '*Hae siquidem apostolorum passiones rarae sunt inventu, praesertim ea quae Petri est: nam plurimis lustratis bibliothecis etiam vetustissimis una et altera vix unquam nobis occurrit legenda. Et primum eam comperi in*

Digitized by Google

Faber jedoch keineswegs auf eine einfache Wiedergabe des überlieferten Textes beschränkt, sondern hat denselben nach der Gewohnheit der Literatoren des 15. und 16. Jahrhunderts an zahllosen Stellen emendirt und dem gelehrten Geschmacke seiner Zeit angepasst. Die passio Petri führt bei Faber die Ueberschrift '*Lini episcopi de passione Petri tradita ecclesiis orientalium et deinde in latinum conversa: liber primus*'. Die passio Pauli ist überschrieben: '*Lini episcopi de passione Pauli tradita ecclesiis orientalium et deinde in latinum conversa: liber secundus*'. Der Text Fabers ist seitdem wiederholt, zuerst von Guil. Malerbault (Paris 1566) und bei de la Barre (Paris 1583), sowie in den Bibliothecis Patrum wieder abgedruckt, zuletzt in der Bibliotheca Patrum maxima Lugdunensis Tom. II p. 67—73. Die jüngeren Drucke sind durch zahlreiche Druckfehler entstellt und nur mit grösster Vorsicht zu benutzen.

Handschriftlich findet sich der Text der passio Petri äusserst selten. In den Sammlungen der Apostel- und Heiligenlegenden ist er meistens verdrängt durch den sogenannten Abdiastext, welcher gegen den Schluss hin bald längere, bald kürzere Excerpte aus dem sogenannten Linustext aufgenommen hat. Dies ist schon in der Sammlung des Mombritius der Fall, welcher T. II f. 196^{r} B sqq. (nicht f. 194, wie Bandini suppl. lat. I, 305 angiebt) den Text '*Igitur post corporeum*' mit dem Prologe '*Licet plurima*' bietet, zum Schlusse aber ein längeres Excerpt aus Linus.

Dagegen findet sich der Text '*Post multimoda et multifaria*' in fünf Pariser Handschriften: Paris. lat. 12602 (Sangerman. 491 olim 493) membr. saec. XII fol. 6^{r}; Paris. lat. 9737 (suppl. l. 1674) membr. saec. XII f. 70^{r}; Paris. lat. 5273 (ol. D. D. de Bethune Reg. 3858. 2850) membr. saec. XIII f. 8^{r}; Paris. lat. 12611 (Sangerman. 498 olim 470) membr. saec. XII f. 145^{r}; Paris. lat. 12615 (olim Corbei., postea Sangerman. 490) saec. XII/XIII f. 10^{r}. Die Ueberschrift lautet verschieden. In Paris. 12602 lautet sie: '*martyrium Petri a Lino epō conscriptū*'. In Paris. 12611 und 12615: '*Martyrium beati Petri apli a Lino epō conscriptum*'. In Paris. 9737: '*Passio sci Petri apli scdm Linum papam*'. In Paris. 5273: '*Martyrium beati Petri apli a Lino papa*

pervetusto codice bibliothecae coenobii Maioris monasterii, cui aliquando praefuit Martinus Sabariensis, toto orbe sanctimonia vitae et miraculorum claritudine nominatissimus. Ea quae est Pauli crebior est, sed plurimis in locis admodum mendis scatens, viciata ac sine ullo authoris praefixo titulo passim occurrens. Utramque igitur ad castigatiora exempla recognovi et utramque recognitam eo quo solet ecclesia apostolos celebrare ordine subiunxi'.

Digitized by Google

graece conscriptum et orientalis; ecclis traditum'. Ausser diesen fünf Pariser Codd. besitzen wir noch eine Abschrift des Lucas Holstenius, welche mit ganz unbedeutenden Abweichungen den Text des Faber Stapulensis wiedergiebt, und wahrscheinlich direct aus demselben geflossen ist. Sie befindet sich zu Rom in der Barberinischen Bibliothek (Barber. XXXIII, 118 ex schedis Lucae Holstenii). Die von dem Faberschen Texte etwas abweichende Ueberschrift lautet '*Beati Lini Romani pontificis de passione S. Petri apostoli ad ecclesias orientales liber*'. Sonst sind mir keine weiteren Handschriften der passio Petri bekannt, ausser einem Fragmente in der Bibl. Laurentiana zu Florenz, Plut. XVII cod. 38. Dasselbe beginnt nach der Angabe Bandini's (catal. codd. lat. I, 402) mit einem Stück aus dem ersten Gebete des Petrus '*a peccato redemisti. Te imitari etiam in passione optavi, sed rectus crucifigi non usurpavi*' und schliesst mit den Worten ‚*et in sanctificatione Spiritus Sancti cui est honor etc*'. Doch ist dieses Stück zuweilen auch in die erweiterten Abdiastexte übergegangen.

Weit häufiger als der Text der passio Petri findet sich der Text der passio Pauli ‚*Cum venissent Romam Lucas a Galatia et Titus a Dalmatia*' in den Handschriften. In den codd. Paris. 12602 f. 12^{r}. 12611 f. 151^{u} und 12615 f. 18^{r} folgt derselbe unmittelbar auf den Linustext der passio Petri; in cod. Paris. 5273 stehen einige andre auf Petrus bezügliche Stücke, der abgekürzte Abdiastext (von den Worten aus Pseudo-Hegesipp '*Tempore igitur Neronis Caesaris*' an) und der sermo ad vincula dazwischen; die passio Pauli folgt dann f. 16^{r}. Gewöhnlich aber ist dieser Text der passio Pauli an die Stelle des Abdiastextes der virtutes Pauli '*Fuit vir quidam in Hierusalem*' getreten, der in den Handschriften ziemlich selten geworden ist. So in cod. Paris. lat. 11750 (Sangerman. 495 olim 462) membr. saec. XI fol. 66^{u} (hinter Abdias-Petrus); 5274 (Colb. 2532. Reg. 3859. 3) membr. saec. XII f. 2^{r} (es folgt Marcellus, der Abdias-Petrustext fehlt hier ganz); 3778 (Colb. 3294. Reg. 4042. 3) membr. saec. X fol. 32^{u} (hinter Abdias-Petrus); 5357 (ex. bibl. Puteana; Reg. 3899) membr. saec. XIII f. 167^{u} (hinter Prochorus; Petrus fehlt); 15437 (Sorb. 1047) membr. saec. XI (XII?) f. 47^{u} (hinter Abdias-Petrus); 11753 (Sangerman. 74) membr. saec. XII f. 15^{r} (hinter Marcellus); Montepess. 14 membr. saec. XI f. 7^{r}. Ferner: Paris. lat. 5280 saec. XIII f. 279^{r} (hinter Marcellus); 5296 (Colb. 53. Reg. 3593. 9) saec. XIII f. 80^{u} (hinter Marcellus und Abdias-Petrus); 15030 pap. saec. XV f. 69^{r} (hinter Abdias-Petrus); 11757 saec. XIII f. 128^{r} (hinter Abdias-Petrus und Gregor. Turon. über Petrus); 5343 (de la Mare 384. Reg. 4489. 8) saec. XI f. 34^{r} (vor Abdias-Petrus);

Digitized by Google

5322 (Colb. 81. Reg. 3654. 6) saec. XIII f. 123r (hinter Abdias-Petrus); 5323 (olim. Bigotian. 171) saec. XII/XIII f. 83r (hinter Abdias-Petrus); 5306 (Colb. 775. Reg. 3654. 4) saec. XIV f. 141u (hinter Abdias-Petrus); 5312 saec. XIII f. 104r (hinter Hegesipp); 12604 (olim Corbei. 472. Sangerman. 489) membr. saec. XIII in. f. 12u; 14363 (S. Victor 189) saec. XII f. 131r (hinter Abdias-Petrus); 14365 (S. Victor 207) saec. XIII/XIV f. 237r (ebenso); 16737 saec. XII ex. f. 117u (ebenso); 17630 saec. XIII f. 146u (hinter Hegesipp); 14301 (S. Victor 371) saec. XI/XII f. 1r; 16821 saec. XII f. 48r; 10864 saec. XIII f. 68u. In einigen Handschriften wie Paris. lat. 5322. 5343. 5323. 11757. 12604. 5306 geht dem Linustexte der Anfang des Abdiastextes bis zur Ankunft des Paulus in Rom (= Fabric. II, 449, 18) vorher. Die Ueberschrift lautet in den meisten dieser Handschriften einfach '*passio S. Pauli (apostoli)*', einmal '*martyrium S. Pauli*' (Paris. 5273), '*vita S. Pauli apostoli*' (Paris. lat. 12604), '*commemoratio S. Pauli*' (Paris. lat. 5280). Den Linus als Verfasser auch des Paulustextes nennen zunächst Paris. 12602. 12615 ('*martyrium [beati] Pauli apti a Lino epo conscriptum*') und 12611 ('*martyrium gloriosissimi apti Pauli a Lino epo conscriptum*'), also lauter codd., welche den Linus-Petrus voranschicken; ferner Paris. lat. 5296 und 5306, in welchen codd. Abdias-Petrus vorhergeht, aber ebenfalls als Linustext bezeichnet ist, ferner Paris. lat. 16821. 14301. 5312. In einigen dieser Handschriften begegnet uns die ausführliche Ueberschrift '*martyrium beati Pauli a Lino episcopo de graeca lingua conscriptum et orientalibus ecclesiis traditum*' (so Paris. 16821. 5306. 5296) oder '*passio sancti Pauli apostoli a Lino episcopo Romano conscripta et ecclesiis orientalibus destinata*' (Paris. 5312) oder '*passio sancti Pauli apostoli a beato Lino episcopo Petri discipulo graece edita et orientalibus ecclesiis destinata*' (Paris. 14301). Da wir diese Ueberschrift namentlich in solchen Handschriften finden, welche entweder den Linus-Petrus, oder den Abdias-Petrus, letzteren ebenfalls (wie auch sonst häufig) mit der Linus-Ueberschrift voranschicken, dagegen niemals in den Handschriften des Abdias-Paulus, so besteht die Vermuthung zu Recht, dass dieser Name ursprünglich nur an dem martyrium Petri '*Post multimoda et multifaria*' haftet und von diesem bald auf die Abdias-Passion des Petrus, bald auf das martyrium Pauli '*Cum venissent Romam Lucas a Galatia*' übertragen worden ist.

Von Handschriften auf italienischen Bibliotheken sind mir folgende bekannt: In Rom: cod. Vatican. lat. 1190 saec. XII f. 23r col. 2 mit der Ueberschrift: '*(Martyrium) Sci pauli apti a lino aepo romano graeca lingua cscriptu & aecclis orientali6; destinatum*'; Vatic.

Digitized by Google

1292 saec. XII f. 80^{r} (mit derselben Ueberschrift); Vat. 1188 saec. XV f. 8 (mit derselben Ueberschrift); Vat. 1193 saec. XI/XII f. 94^{a}; Vat. 377 saec. XII f. 85^{a}; Barberin. XII, 29 saec. XII/XIII fol. 187^{r}; Casanat. B I 3 saec. X/XI vol. II f. 14^{r} mit Prolog: '*Paulus hebraice ammirabilis interpretatur*'; Valicell. lat. Tom. I saec. XI/XII f. 206^{a} (mit Prolog); Sessor. 5 saec. XI f. 163^{r} (mit Prolog); Sessor. 191 saec. XIII. f. 176^{a} (hinter Abdias); Regin. Suec. 539 saec. XIII in. f. 116^{r}.

Ferner in Florenz: cod. Laur. lat. Plut. XX, 3 saec. XII f. 82^{r} (Bandini I, 607); cod. Valombr. 665 (108) saec. XII f. 33^{a} (mit Prolog). Bei Bandini finden sich ferner verzeichnet: cod. Laur. lat. Plut. XX, 1 saec. XI f. 167^{r} (mit Prolog, vgl. Bandini cat. codd. lat. I, 589); Plut. XX, 2 saec. XI f. 122^{r} (Bandini I, 599); cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 133 saec. XI f. 157^{a} (mit Prolog, Bandini suppl. I, 279); cod. 135 saec. XI f. 102^{a} (mit Prolog, Bandini suppl. I, 305); cod. 136 saec. XI f. 249^{r} (Bandini 334); cod. bibl. Mugell. de nemore 13 saec. XI f. 149^{r} (mit Prolog, Bandini 571); cod. bibl. Amiatin. 2 saec. XI f. 291^{r} (Bandini 630). Ferner sind (nach den freundlichen Mittheilungen von Dr. F. Rödiger) zu nennen: cod. Laur. conventi snppressi 231 saec. XIII f. 189 (hinter Marcellustext); Laur. Conv. suppr. 298 f. 112; Bibl. Nation. Flor. cod. II—1—412 f. 113. Letzterer cod. trägt die Linusüberschrift: '*Incipit martyrium sancti Pauli apostoli a Lino episcopo Romano graeca lingua conscriptum ecclesiis orientalibus destinatum III kal. Julii*'.

In Monte-Cassino: cod. Casin. 142 saec. XI f. 20 mit der Linus-Ueberschrift = Vat. 1292 (bibl. Casin. III, 1 p. 266); cod. 147 saec. XI f. 32 (mit derselben Ueberschrift vgl. bibl. Casin. III, 1, 302).

In Turin: cod. Taurin. 218 k. II. 24 saec. XII f. 175^{r}.

In keiner dieser Handschriften findet sich der Linustext des Paulus mit dem Linustexte des Petrus verbunden. Die Ueberschrift nennt gleichwol in Vat. 1190. 1188. 1292. Casin. 142. 147 den Linus als Verfasser und lässt die Passion in griechischer Sprache geschrieben und für die orientalischen Kirchen bestimmt sein; die meisten Handschriften bezeichnen dagegen einfach die Schrift als '*passio Pauli*'. In Vatic. 1190. 1188. 1292. Reg. 539. Sessor. 191 geht ebenso wie in verschiedenen Pariser Handschriften der Anfang des Abdias-Paulus '*Fuit vir quidam*' (bis Fabric. II, 449, 18) vorher. Die Umgebung, in welcher der Text erscheint, ist in verschiedenen Handschriften verschieden; häufig geht Abdias-Petrus, öfters auch der kurze Text aus Pseudo-Hegesipp oder auch Pseudo-Marcellus vorher, zuweilen steht der Paulustext voran und der eine oder andre der genannten Texte folgt nach; auch die Acten

Digitized by Google

des Nereus und Achilleus und des Processus und Martinianus begegnen uns öfters in dieser Umgebung.

Die in meinem Besitze befindlichen Abschriften und Collationen von Handschriften auf französischen und italienischen Bibliotheken enthalten im Grossen und Ganzen sämmtlich dieselbe Textgestalt, welche den Drucken zu Grunde liegt. Auf deutschen Bibliotheken scheint dieser Text sehr selten zu sein. Mit Ausnahme dreier noch zu besprechender Codd. in München, welche einen kürzeren Text und auch diesen nur fragmentarisch repräsentiren, ist mir nur bekannt cod. Vindobon. 3785 (Lunaelac.) saec. XV, welcher hinter dem Marcellustext zunächst fol. 148^{r} den Prolog '*Paulus hebraice mirabilis*', darnach f. 148^{a} die '*passio sancti Pauli apostoli a Lino episcopo Romanae ecclesiae graeca lingua conscripta*' mit dem Anfang '*Cum venissent Romam Lucas a Galatia Titus a Dalmatia*' enthält.

Der Inhalt der beiden Passionen ist folgender [1]).

I. Die Passion des Petrus beginnt sofort mit den letzten Thaten des Petrus in Rom. Die Kämpfe mit dem Magier Simon und anderen '*praeconibus antichristi*' werden als etwas in der Vergangenheit Liegendes nur beiläufig erwähnt. Petrus predigt mit grossem Erfolge von der Keuschheit und viele römische Matronen verlassen das Ehebett ihrer Gatten, um Leiber und Herzen, soviel an ihnen liegt, rein zu erhalten. Als die Zeit herannaht, in welcher der Apostel den himmlischen Lohn seines Glaubens und seiner Arbeit empfangen sollte, lässt Nero ihn ins Gefängnis werfen. Hier besuchen ihn die vier Beischläferinnen des Stadt-Präfecten Agrippa Agrippina, Eucharia, Euphemia und Dione; sie werden von ihm zu einem keuschen Wandel bekehrt und brechen den Umgang mit dem Präfecten ab. Dieser spürt durch Kundschafter ihren Verkehr mit dem Apostel aus und sinnt darauf, sich an ihm zu rächen. Gleichzeitig entzieht sich in Folge der Lehre des Petrus auch Xandips (Xanthippe), die Gattin eines vornehmen Römers und nahen Freundes des Kaisers, Namens Albinus, der ehelichen Gemeinschaft. Agrippa und Albinus verabreden sich daher, den Apostel zu verderben. Xandips erfährt von dem Complotte und sucht den Petrus zu retten. Durch einen zuverlässigen Boten lässt sie diesem die Anschläge gegen sein Leben verrathen und ihn ersuchen, die Stadt zu verlassen. Gleichzeitig setzt sie den Marcellus, einen frühern Anhänger des Magiers Simon, welchen Petrus bekehrt hat, und die übrigen Brüder davon in Kenntnis. Inzwischen wächst die Gefahr, als am folgenden Tage zur

1) Ich wiederhole hier mit einigen Veränderungen die in meinen Quellen der römischen Petrussage S. 113—118 mitgetheilte Inhaltsübersicht.

Digitized by Google

grossen Freude des Agrippa auch in der Senatsversammlung weitere Fälle, in welchen Petrus die Frauen ihren Männern entfremdet, zur Sprache kommen, und grosse Entrüstung erregen. Auch dies wird dem Apostel durch einige gläubige Senatoren hinterbracht. Marcellus, die Brüder, die Matronen, Wittwen, Waisen und Greise dringen in ihn, er solle entfliehn. Selbst die beiden von dem kaiserlichen Beamten Paulinus mit seiner Bewachung betrauten Soldaten, Processus und Martinianus, schliessen diesen Bitten sich an: Petrus hatte dieselben nämlich im Gefängnisse bekehrt und aus einer auf wunderbare Weise aus dem Felsen hervorgesprudelten Quelle getauft. Nach anfänglicher Weigerung giebt Petrus endlich nach, unter der Bedingung, dass ihn Niemand begleite: einsam und verkleidet wolle er Rom verlassen. In der folgenden Nacht nimmt er nach Gebet und Segenswunsch Abschied von den Brüdern und macht sich auf den Weg. Beim Gehen fallen ihm die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Bein ab. Als er ans Thor kommt, begegnet ihm Christus. Petrus sagt ihm: „Herr, wo gehst du hin?“ und erhält die Antwort: „Nach Rom, um mich abermals kreuzigen zu lassen“. Petrus erkennt, dass dieses Wort sich auf seinen eignen bevorstehenden Kreuzestod bezieht, kehrt getrosten Muthes um und erzählt den Brüdern das Geschehene. Ihren erneuten Bitten, sich dem Tode zu entziehen, setzt er jetzt standhaften Widerstand entgegen. Da kommt Hieros mit vier Knechten und zehn andern Männern, reisst ihn aus der Mitte der Brüder und führt ihn gefesselt vor den Präfecten Agrippa. Dieser verhört ihn und verurtheilt ihn als Verleugner der römischen Götter zum Kreuzestod. Klagend und drohend läuft die Menge zusammen; Petrus aber beschwichtigt sie, bittet sie, ihn auf seinem Wege zu Christus nicht zu hemmen, und lässt sich, vom Volke geleitet, zur Richtstätte führen, zur Naumachie bei dem Obelisken auf dem Berge. Hier mahnt er nochmals die Seinen, seine Kreuzigung nicht zu verhindern, und dem Agrippa, der nur das Werkzeug eines Andern, des Teufels, sei, nicht zu zürnen. Er ruft das Kreuz als sichtbares Zeichen eines verborgenen Geheimnisses an und verheisst, in der letzten Stunde dieses Mysterium zu offenbaren. Dann treibt er die Knechte zur Eile an und bittet sie, ihn mit den Füssen nach oben zu kreuzigen. Als dies geschehen ist, erblickt die weinende Versammlung Engel mit Kränzen von Rosen und Lilien; der Apostel steht aufrecht auf der Höhe des Kreuzes und empfängt von Christus ein Buch, aus welchem er die Worte liest, die er redet. In längerer Rede offenbart er nun das Mysterium des Kreuzes: die umgekehrte Kreuzigung ist das Symbol der adamitischen Geburt, bei welcher die göttliche Ordnung durch menschlichen Irrthum verkehrt

Digitized by Google

wurde; das aufrechtstehende Kreuz ist das Symbol der Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung durch Christus: der aufgerichtete Kreuzesstamm bedeutet den Logos, das Querholz die menschliche Natur, welche durch Christus die wahre Erkenntnis empfängt, der Nagel, durch welchen das Querholz am Stamme befestigt ist, bedeutet die Bekehrung. Darauf schliesst der Apostel mit Gebetsworten an 'den guter König', mit Dank und Fürbitte für seine Heerde und giebt dann seinen Geist auf. Marcellus nimmt den Leichnam vom Kreuze ab, begiesst ihn mit Milch und Wein, salbt ihn mit kostbaren Spezereien und legt ihn in einen neuen honigduftenden Sarg. In derselben Nacht, als er weinend am Sarge wacht, erscheint ihm der Apostel, mahnt ihn an das Wort: 'Lass die Todten ihre Todten begraben', und fordert ihn auf, statt um einen Lebendigen zu trauern, vielmehr das Reich zu verkündigen. Inzwischen hat Nero die Kreuzigung des Petrus, zu der er keinen Auftrag gegeben hat, erfahren, und lässt den Agrippa dafür ins Gefängnis werfen. Er hatte nämlich dem Petrus, um den Verlust des Magiers Simon an ihm zu rächen, noch weit ärgere Qualen zugedacht. Agrippa stirbt bald nachher, seiner Präfectur entsetzt, verachtet und vergessen eines schrecklichen Todes. Nero dagegen sucht seine Rache durch grausame Bestrafung der Freunde und Anhänger des Petrus zu kühlen. Der Apostel aber erscheint den Seinen, warnt sie vor dem Kaiser wie vor einem reissenden Thiere, und schüchtert diesen selbst durch eine Vision ein, in welcher er neben ihm steht, ihn aufs Furchtbarste durchprügeln lässt und ihm gebietet, seine Hand von den Dienern Christi abzulassen. Darauf hält Nero Ruhe. Die Brüder aber sind fröhlich im Herrn und werden durch häufige Erscheinungen des heiligen Petrus gestärkt.

II. Die Passion des Paulus. Lukas und Titus erwarten den Apostel in Rom. Bei seiner Ankunft miethet er sich eine Scheune vor der Stadt und beginnt dort zu predigen. Seine Lehren und Wunder locken Viele, namentlich auch aus dem kaiserlichen Hause, herbei. Der Lehrer des Kaisers (Seneca) schliesst mit ihm innige Freundschaft und wechselt, so oft er nicht mündlich mit ihm verkehren kann, Briefe mit ihm. Paulus disputirt in völliger Freiheit mit heidnischen Philosophen, von denen er viele bekehrt; seine Schriften erregen sogar die Bewunderung des Kaisers und des Senats. Eines Abends, als Paulus grade das Volk bekehrt, kommt Patroclus, der Mundschenk und Lustknabe des Kaisers, zu ihm, um ihn zu hören. Da er vor der Menge nicht zur Thür hineinkommen kann, setzt er sich aufs Fenster, schläft aber hier während der langen Predigt des Apostels auf Veranstaltung des Teufels ein, stürzt herab und stirbt. Nero, dem, als er vom Bade

Digitized by Google

heimkehrt, die Todeskunde überbracht wird, geräth darüber in grosse Betrübnis; Paulus aber, durch den heiligen Geist von dem Geschehenen unterrichtet, befiehlt den Todten hineinzubringen und erweckt ihn. Noch ist Nero in tiefe Trauer versunken, als ihm gemeldet wird, dass der Jüngling wieder lebt. Der Kaiser erschrickt, hält den Auferstandenen für ein Gespenst und will ihn nicht vor sich lassen, giebt aber schliesslich den Bitten der Umstehenden nach Patroclus tritt ein und berichtet, der ewige König Jesus Christus habe ihn erweckt. Als Nero aber weiter forscht und von Patroclus vernimmt, dass Christus alle Königreiche unter dem Himmel zerstören werde, geräth er in heftigen Zorn und giebt dem Jüngling einen Backenstreich. Da stellen ihn seine ebenfalls gläubig gewordenen Diener Barnabas, Justus, Paulus, Arion aus Kappadokien und Festus aus Galatien hierüber zur Rede und bekennen sich ebenfalls als Knechte Jesu Christi. Nero lässt sie sämmtlich ins Gefängnis werfen und befiehlt alle „Krieger Christi" zu foltern. Die Diener des Staats und Helfershelfer der höllischen Bosheit (*'ministri reipublicae et apothecae malignitatis fautores'*) spüren alle Christen auf und bringen sie vor den Kaiser. Auch Paulus wird vor Nero geführt, predigt von dem bevorstehenden Königreiche Christi und von der Auflösung dieser Welt durch Feuer und mahnt den Kaiser, statt auf die Reichthümer dieser Welt und auf den Glanz äusserer Ehre zu vertrauen, vielmehr dem himmlischen Könige in gläubigem Gehorsam sich zu unterwerfen. Nero ergrimmt, befiehlt die Christen zu verbrennen, den Paulus aber nach einem Senatusconsult als Majestätsverbrecher zu enthaupten. Er übergiebt den Apostel den Präfecten Longinus und Megistus und dem Centurio Acestus mit dem Auftrage, das Todesurtheil zu vollstrecken. Gleichzeitig sendet er seine Schergen aus, welche die heimlichen wie die erklärten Christen in Stadt und Umgegend aufspüren und tödten sollen. Die Zahl der Opfer ist so gross, dass das Volk einen Aufruhr erhebt, den kaiserlichen Palast stürmt und den Kaiser zur Zurücknahme eines Edictes zwingt, welches durch die massenhaften Hinrichtungen römischer Bürger die Kraft des römischen Reiches breche. Nero, dadurch eingeschüchtert, gebietet nun, dass Niemand ohne ordentliche Untersuchung getödtet werden soll. Demgemäss wird auch Paulus abermals, um verhört zu werden, vor den Kaiser geführt. Aber sobald dieser des Gefangenen ansichtig wird, geräth er in leidenschaftlichen Zorn und verfügt seine sofortige Enthauptung. Paulus droht dem Kaiser, ihm nach seiner Hinrichtung wieder zu erscheinen, zum Beweise, dass dem ewigen Könige Christus Tod und Leben dienstbar sind. Darauf wird er von Longinus, Me-

Digitized by Google

gistus und Acestus abgeführt. Unterwegs erbitten sich die drei Offiziere von dem Apostel Auskunft über den König, welchem er diene. Er gewährt ihnen dieselbe in längerer Predigt und bekehrt sie, ebenso wie eine grosse Menge Volks, welches seine Worte mit angehört hat, zum Glauben. Da wollen sie ihm zur Flucht verhelfen; Paulus aber lehnt ihr Anerbieten mit der Erklärung ab, er sei kein Fahnenflüchtiger, sondern ein rechtschaffener Krieger seines Königs und werde von diesem die Siegerkrone erhalten. Während sie noch reden, kommen zwei Soldaten, Parthemius und Feritas, welche Nero abgeschickt hat, um zu erfahren, ob Paulus getödtet worden sei. Sie finden ihn lebend und die Volkshaufen belehrend. Der Apostel will auch sie bekehren; sie aber erwidern ihm, sie seien ausgesandt, um dem Nero die Kunde der vollzogenen Hinrichtung zu bringen; würde er wieder von den Todten erstehen, so wollten auch sie seinem Könige glauben. So wird der Apostel denn unter dem Geleit einer zahllosen Menge zur Richtstätte geführt. Auf dem Wege kommt ihm eine christliche Matrone, Plautilla, weinend entgegen. Paulus erbittet sich von ihr ihren Schleier, um sich die Augen damit zu verbinden. Dafür wird Plautilla von den beiden Soldaten verhöhnt. Den Longinus, Megistus und Acestus aber verweist der Apostel an Titus und Lukas und verkündet ihnen, dass sie dieselben am folgenden Tage an seinem Grabe antreffen würden. Auf der Richtstätte angelangt, wendet Paulus das Angesicht nach Morgen, spricht in hebräischen Worten ein Gebet, segnet dann die Brüder, verbindet sich mit dem Schleier der Plautilla die Augen, beugt die Kniee und bietet den Nacken zum Streiche dar. Ein Speculator enthauptet ihn. Der vom Rumpfe getrennte Kopf spricht noch deutlich den Namen Jesu Christi aus; von dem Körper aber fliesst erst eine Milchwelle, welche das Gewand des Soldaten überströmt, und darnach erst Blut aus. Als man die Binde von den Augen des Enthaupteten wegreissen will, ist sie plötzlich unsichtbar geworden. Denn ein unbeschreiblicher Lichtglanz, der unter wunderbarem Wohlgeruche im Momente der Hinrichtung vom Himmel strahlt, blendet die sterblichen Augen. Bei der Rückkehr von der Marterstätte treffen die Soldaten die Plautilla am Thore und hören, wie dieselbe Gott für Alles lobpreist, was sie durch seinen heiligen Apostel gehört und gesehen hat. Auf die höhnische Frage der Soldaten berichtet sie, Paulus sei in Begleitung zahlloser Schaaren weissgekleideter Männer vom Himmel gekommen und habe ihr den Schleier zurückgebracht. Darauf zieht sie das von rosenrothem Blute gefärbte Tuch aus dem Busen und zeigt es ihnen. Die Soldaten kehren zu Nero zurück und berichten ihm alles Geschehene.

Digitized by Google

Dieser geräth in Staunen, ruft seine Freunde, Beamten und Philosophen zusammen und beräth sich mit ihnen. Um die neunte Stunde erscheint ihm Paulus bei verschlossenen Thüren und kündigt ihm das bevorstehende Strafgericht an. Nero erschrickt und lässt alle seine um ihres Glaubens willen gefangen gesetzten Diener, Patroclus, Barnabas, sowie deren Mitgefangene frei. Am folgenden Morgen begeben sich Longinus, Megistus und Acestus, wie Paulus ihnen geheissen hat, zu seinem Grabe. Sie finden daselbst zwei betende Männer und in ihrer Mitte den Apostel stehn. Die Betenden sind Titus und Lukas. Dieselben erheben sich bei der Ankunft der Offiziere vom Gebet und entfliehn; Paulus verschwindet. Longinus, Megistus und Acestus rufen die Fliehenden zurück und eröffnen ihnen, dass sie nicht gekommen seien, um sie zu tödten, sondern um sich von ihnen taufen zu lassen. Da legen Titus und Lukas ihnen die Hände auf und geben ihnen das Sigel ewiger Heiligung ('*signaculum sanctificationis perpetuae*') und nachdem sie darauf bis zum Abend gefastet, erhalten die drei Neubekehrten die Taufe.

b. Die kürzeren Redactionen der Passionen des Petrus und des Paulus.

α. Die Texte der Passio Petri.

Neben dem sogenannten Linustexte besitzen wir sowol von der passio Petri als von der passio Pauli noch eine kurze Redaction. Die kürzere Redaction der passio Petri ist uns im lateinischen Texte als Schluss der Acten des Petrus in dem cod. bibl. capit. Vercellensis CVIII. 1. membr. 4 saec. VII erhalten.

Hinter dem Texte der clementinischen Recognitionen findet sich hier von f. 327^{r} bis zum Schlusse der Handschrift f. 373^{u} ein bisher völlig unbekannter Text, beginnend mit den Worten '*Pauli tempus demorantis Romae et multos confirmantis in fide*'. Derselbe berichtet zunächst von der Befreiung des Paulus aus seiner Gefangenschaft in Rom, von seinem Abschiede von der dortigen Gemeinde und von seiner Abreise nach Spanien; sodann von der Verführung der Gemeinde durch den Magier Simon, von der Ankunft des Petrus in Rom, von den Wunderwettkämpfen desselben mit dem Magier und von des letzteren verunglückter Himmelfahrt und elendem Untergange. Hieran schliesst sich f. 367^{u} Zeile 23 unmittelbar die passio Petri. Dieselbe beginnt mit den Worten '*Petrus autem Romae morabatur cum fratribus gloriosus in domino et gratias agens die ac nocte turba adveniente credentium in nomine Christi. Conveniebant autem ad eum et concubinae praefecti etc.*' Dieser Anfang kehrt fast wörtlich wieder in drei codd. lat.

Digitized by Google

Monac. 4554. 22020. 19642, woselbst unmittelbar angereiht an ein noch zu besprechendes Fragment der passio Pauli und als Einleitung zu dem nachfolgenden Marcellustexte Folgendes zu lesen ist: '*In diebus autem illis Petrus apostolus Romae morabatur cum fratribus gloriosus in domino, gratias agens deo die ac nocte, turba*[*m*] *credentium ad se venientem suscipiebat*'.

Leider ist der Text der passio im cod. Vercell. lückenhaft überliefert. Nach fol. 368 fehlt ein grösseres Stück, welches die Flucht des Petrus aus Rom, die Erscheinung des Herrn, die reumüthige Rückkehr des Flüchtlings, seine Abführung zu Agrippa, den Volksauflauf und den Anfang der Rede des Apostels an das Volk behandelte. Das Fehlende wird in der Vorlage, aus welcher der cod. Vercell. abgeschrieben ist, ein volles Blatt gefüllt haben. Fol. 369^{r} geht die Rede des Petrus weiter. Das Uebrige bis zum Schlusse ist ziemlich vollständig erhalten. Doch sind hie und da einzelne Worte ausgefallen; f. 371 ist das Pergament oben eingerissen, anderwärts ist der Text stark verwischt und theilweise völlig unleserlich geworden. Der Schluss folgt fol. 372^{r}: '. . . . *Amen. expl. epistola sci petri cum simone mago quemadmodum naute portus ita scribtori nouissimus versus*' (das Unterstrichene in meist gut erhaltener rother Schrift [1]).

---

1) Der Text der Actus Petri Vercellenses ist bereits vor einer Reihe von Jahren auf Holtzmanns und meine Veranlassung durch Studemund abgeschrieben worden und hat mir in Studemunds Abschrift vorgelegen. Späterhin schickte er mir die ersten zwei Correcturbogen des von ihm zur Herausgabe in einer Sammlung von Anecdota varia bestimmten Textes mit der Bitte um Durchsicht und etwaige Besserungsvorschläge. Die Bogen reichten von f. 327^{r} bis 362^{r} l. 22 der Handschrift. Mit dem dritten Correcturbogen hörten die Zusendungen auf und meine Anfragen blieben ohne Antwort. Wieder längere Zeit nachher erfuhr ich durch Holtzmann, dass Studemund eine Abschrift des griechischen Textes des cod. Patmensis erlangt und in Folge dessen den Druck der Actus Vercellenses unterbrochen hatte. Die Bitte um Mittheilung des Patmostextes und des rückständigen Theils der Actus Vercellenses wurde mir abgeschlagen. So sah ich mich genöthigt, das erforderliche Material auf anderm Wege zu beschaffen. Die griechischen Texte der Martyrien des Petrus und des Paulus habe ich durch Dr. Krumbacher im Herbst 1884 auf Patmos abschreiben lassen, worüber die Praefatio meiner Ausgabe, JPTh 1886 S. 86 ff. zu vergleichen ist. Von den Actus Vercellenses hat mein Bruder Hermann im September 1885 mir den Abschnitt von f. 359^{r} bis zum Schlusse abgeschrieben. Leider reichte auch die Lupe nicht aus, Alles zu entziffern. Chemische Reagentien aber durften nicht angewendet werden. Abermalige Entzifferungsversuche einer Anzahl besonders schwer lesbarer Stellen hat mein verehrter College, Herr Prof. Dr. Kluge, in den Osterferien 1886 gemacht und wenig-

Digitized by Google

Wesentlich dieselbe Textgestalt der passio wie im cod. Vercell. ist uns noch in griechischer, kirchenslavischer, koptischer und äthiopischer Sprache erhalten.

Der griechische Text des μαρτύριον Πέτρου findet sich in dem cod. Patmensis 48 saec. IX in., und ist von mir nach Krumbachers Abschrift herausgegeben worden JPTh 1886 S. 90—96. Die noch unpaginirte Handschrift enthält ausser dem μαρτύριον Πέτρου auch das weiter unten zu besprechende μαρτύριον Παύλου. Die Textgestalt ist nicht blos im Grossen dieselbe wie im Vercell., sondern beide Texte stimmen sehr häufig wörtlich miteinander überein. Schon in den Eingangsworten zeigt sich diese Uebereinstimmung. Dieselben lauten im cod. Patmens.: Πέτρος ὁ ἀπόστολος ἦν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἀγαλλιώμενος μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἐπὶ [l. ἐν] τῷ κυρίῳ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐπὶ τῷ ὄχλῳ τῷ καθημερινῷ τῷ προσαγομένῳ τῷ ὀνόματι τῷ ἁγίῳ τῇ τοῦ κυρίου χάριτι. Συνήγοντο δὲ καὶ αἱ παλλακίδες κτλ. Im weitern Verlaufe finden sich bald hier bald dort kleinere Zusätze; am Stärksten weichen beide Texte in den Redestücken von einander ab; doch auch hier finden sich daneben wieder wörtliche Berührungen.

Eine bisher völlig unbekannte kirchenslavische Uebersetzung des kürzeren Textes ist neulich durch Herrn Sergej Iwanowitsch Sokoloff in Moskau aufgefunden und mir mit grösster Bereitwilligkeit in einer vollständigen nach meiner Ausgabe des Patmostextes veranstalteten Collation mitgetheilt worden. Dieselbe findet sich in einer Handschrift in der Bibliothek des Grafen Rumjanzew in Moskau, in der Sammlung von Úndol'sky Nr. 1296, 8° saec. XV—XVI f. 239ᵃ—249ᵇ und umfasst sowol das Martyrium des Petrus als das des Paulus. Die Uebersetzung ist aus dem Griechischen und zwar aus einer Handschrift geflossen, die dieselbe Textgestalt enthielt wie der cod. Patm., aber noch frei war von zahlreichen in den letzteren eingedrungenen Verderbnissen. Wie Herr Sokoloff mir schreibt, so ist die slavische Uebersetzung sehr alt und zeichnet sich durch sprachliche Eigenthümlichkeiten aus, welche sonst nur in sehr alten Handschriften sich erhalten haben. Der griechische Text ist mit seltner Genauigkeit übertragen: die Wortfolge ist ganz griechisch und gegen den kirchenslavischen Sprachgeist. Trotz mancher Zusätze jüngeren Ursprungs ist diese Uebersetzung eins der wichtigsten Hilfsmittel zur Herstellung des griechischen Textes.

---

stens hie und da ein par Silben und Buchstaben mehr gelesen. Auf eine vollständige Herstellung des Textes muss bei dem gegenwärtigen Zustande des Codex verzichtet werden.

Digitized by Google

Den äthiopischen Text hat Malan, The conflicts of the holy apostles (London 1871) p. 1—10 in englischer Uebersetzung herausgegeben. Derselbe ist aus einem sahidischen Originale geschöpft, welches selbst wieder Uebersetzung aus dem Griechischen gewesen sein wird. Der durch viele Hände hindurchgegangene Text ist vielfach corrumpirt und oft mehr eine freie Paraphrase als eine wirkliche Uebersetzung.

Von dem sahidischen Texte hat Zoëga catal. codd. copt. III, 229 sqq. einige Fragmente aus den losen Blättern der koptischen Handschriften No. 128—130 der vaticanischen Bibliothek excerpirt. Nach diesen Excerpten zu urtheilen, enthält No. 128 in sieben Blättern *de actis S. Petri apostoli* die vollständige Passion des Apostels, doch ohne die Erzählung von seinem Begräbnis und seiner Erscheinung nach dem Tode. No. 129 erzählt auf drei Blättern die Kreuzigung, zum Theil mit etwas andern Worten als cod. 128; ausserdem findet sich hier der dort fehlende Schluss. No. 130 (vier Blätter) enthält zunächst den Schluss der Passion des Petrus. Nach Zoëga ist dieser leider auch nur fragmentarisch erhaltene Codex eine Abschrift von cod. 128, wenigstens stimmt der Anfang des Fragments in cod. 130 wörtlich mit dem Schlusse von cod. 128 überein. Dasselbe enthält den Schluss der Kreuzesrede des Apostels, erzählt sodann seinen Tod (am 5. Epiphi), die Bestattung und die dem Marcellus zu Theil gewordene Erscheinung des Petrus. Hieran reiht sich sofort der Anfang des Martyriums des Paulus.

β. Die Texte der passio Pauli.

Von der passio Pauli ist in dem vorhin erwähnten cod. lat. Monac. 4554 membr. saec. VIII/IX ein grösseres Fragment der kürzeren Recension bewahrt, welches ich nach einer von Dr. Krumbacher für mich bereitwilligst veranstalteten Abschrift habe abdrucken lassen (JPTh 1886, 2 S. 332—336). Dasselbe dient hier als Einleitung zu dem sog. Marcellustext der Passion des Petrus und Paulus, daher das Ganze überschrieben ist '*Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli qui passi sunt sub Nerone imperatore die tertio kal. iulias*'. Hierauf folgt der Anfang der passio Pauli: '*In tempore illo cum venisset Rome Lucas e galilea et titus a dalmatia exspectaverunt paulum in urbe*'. Der Schluss des Fragmentes lautet '*Tunc iussu regis cessavit edictum, ita ut nemo auderet contingere Christianos donec maxima pars populi ad Christum converteretur*'. Hieran reihen sich sofort die oben angeführten Einleitungsworte der passio Petri, und nun folgt der Marcellustext von den Worten an '*Resistebant autem illi quidam Iudaei quos revincebat Petrus per verbum domini*'. Einen

Digitized by Google

zweiten weit schlechteren Text des Fragments hat Herr A. Thenn in einem cod. Monac. 22020 saec. XII aufgefunden. Ein dritter findet sich wie Herr Dr. Krumbacher mir freundlichst mittheilt, in cod. Monac. 19642 saec. XV. Die Verbindung der Anfangsworte der passio Petri und des Marcellustextes mit dem Fragmente der passio Pauli ist in allen drei Handschriften die gleiche. Ueber das Verhältnis der drei Handschriften zu einander vgl. JPTh 1886 S. 691 flg. — Die kürzere Textgestalt bietet ferner das griechische μαρτύριον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου ἐν Ῥώμῃ in dem cod. Patmensis, herausgegeben a. a. O. S. 97—101 und die mit dem Patmostexte eng verwandte kirchenslavische Uebersetzung. Das Textverhältnis des griech. μαρτύριον Πέτρου zu dem lat. textus Monacensis ist ein ähnliches wie das des griech. μαρτύριον Παύλου zum cod. Vercellensis. Auch hier grossentheils wörtliche Uebereinstimmung neben manchen Abweichungen im Einzelnen. Doch ist wie sich zeigen wird, das Verhältnis des text. Monac. zum Linus-Paulus ein andres, als das des cod. Vercell. zum Linus-Petrus, eine Verschiedenheit, von welcher auch das Verwandtschaftsverhältnis zum cod. Patm. beeinflusst wird. Diesen Zeugen für den kürzeren Text schliesst wieder die äthiopische Uebersetzung der passio Pauli (englisch bei Malan p. 11—15) sich an, über welche dasselbe gilt, wie von der äthiopischen Uebersetzung der passio Petri. Endlich gehört hierher das sahidische Original des äthiopischen Textes, von welchem Zoëga (l. c. p. 229) das bereits oben erwähnte Fragment aus cod. 130 excerpirt hat. Dasselbe enthält den Anfang der Passion bis zu der Unterredung des Apostels mit Nero.

c. Aeussere Verbreitung der beiden Redactionen.

Hiernach ist die äussere Verbreitung der kürzeren Texte beider Passionen eine erheblich grössere als die der längeren Texte. Während letztere nur noch in lateinischer Sprache erhalten sind, existiren erstere lateinisch, griechisch, kirchenslavisch, koptisch, äthiopisch. Hiermit scheint zu stimmen, dass auch die Bezeugung der kürzeren Recensionen zeitlich höher hinaufreicht als die der längeren. Die Handschriften des Linustextes der passio Pauli reichen bis ins 11. Jahrhundert hinauf; dagegen ist der kürzere Text derselben Passion in einer lateinischen Handschrift saec. VIII/IX, durch eine griechische saec. IX aufbewahrt. Aehnlich scheint es auf den ersten Blick mit den Texten der passio Petri zu stehn. Denn während der kürzere Text in einer lateinischen Handschrift schon des 7. Jahrhunderts, in einer griechischen des 9. Jahrhunderts erhalten ist, gehen die uns erhaltenen Handschriften

Digitized by Google

des Linustextes nur bis ins 12. Jahrhundert hinauf. Dieser Unterschied wird indessen ausgeglichen durch die Wahrnehmung, dass der Linustext eine von den Quellen gebildet hat, aus denen bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts die unter dem Namen des Abdiastextes bekannte Compilation zusammengestellt ist. Von den virtutes Petri des Abdiastextes (der Schrift '*Igitur post corporeum*' mit dem Prologe '*Licet plurima*') existiren, wie bereits früher (I, 159 ff.) bemerkt ist, verschiedene Recensionen. Der von Lazius in die sogenannte Abdiassammlung aufgenommene Text bietet zum Schlusse nur ein ziemlich kurzes Excerpt aus Linus. Doch reicht schon die Textbeschaffenheit dieses Excerptes aus, um erkennen zu lassen, dass hier wirklich Linustext und keine andre lateinische Recension der alten passio Petri benutzt ist. Daneben aber existirt handschriftlich noch ein weit ausführlicherer Text, welcher gegen Ende mehr oder minder umfassende Stücke aus Linus enthält. Derselbe findet sich theils in Handschriften, welche wie Paris. lat. 12604. 11750. Genovef. H l. 9 die eigentliche Abdiassammlung enthalten, theils in zahlreichen andern Codicibus, wie Paris. lat. 5343. 3778. 5322. 15437. 3789. 5296. Montepess. 14. Vatic. lat. 1190. 1188. 1272. Reg. Suec. 539. 541. Sessor. 191. Barber. XII, 29. Flor. Laurent. Plut. XX, 3. Einige dieser Handschriften sind auch noch an einer früheren Stelle der passio Petri (nach den Worten '*Post haec autem Petrus Romam veniens*' = Fabric. 429, 2) durch einen längeren, aus Linus entlehnten Abschnitt *de feminis quae munda corpora . . . servare cupiebant* erweitert. So Paris. lat. 5322. Vatic. lat. 1190. Barber. XII, 29. Reg. 541. Der Zusatz beginnt hier '*Post haec autem Petrus Romam veniens multas turbas populorum ad fidem domini nostri Jesu Christi praedicatione sua convertit. Ante omnia castitatis gratiam pectoribus eorum inserebat adhortans credentes in Christum, ut pudice et continenter se gererent. Magnus quidem exarserat pudicitiae amor; etiam pleraeque feminae munda corpora a commixtione virili servare cupiebant, ita ut etiam Agrippina et Eucharia et Euphemia et Dione castitati se devovissent, quae erant concubinae praefecti Agrippae*'. Mit einigen Kürzungen geht das Einschiebsel aus Linus fort bis zu den Worten: '*Tunc Agrippa gratulatus est quia quod optabat Petro sub occasione invenit*'. Hierauf geht der Abdiastext weiter '*In ipsis autem diebus Petrus finem vitae imminere praesensit*' (= Fabric. 429, 2).

Schwieriger ist zu bestimmen, ob auch der Abdiastext der passio Pauli aus dem Linustexte oder aus der kürzeren Recension geschöpft hat. Was hier (= Fabric. 454, 6) von den Worten an '*et cum ei de morte illius tardius nunciaretur*' bis '*qui tantam gloriam dona-*

Digitized by Google

verat apostolo suo' folgt, bietet ein so kurzes Excerpt, dass eine sichere Entscheidung kaum möglich ist, um so weniger, da alle drei mir bisher bekannt gewordenen lateinischen Handschriften der kürzern Recension der alten passio Pauli schon vorher abbrechen. Eine Vergleichung mit dem entsprechenden Abschnitte des griechischen Textes scheint allerdings die Vermuthung nahe zu legen, dass der Abdiastext hier aus einem kürzeren, wesentlich mit dem Patmensis übereinstimmenden Texte geflossen ist. Die Ansprache des Paulus an die beiden Soldaten, die hier Ferega und Parthemius heissen, hält sich näher an den kürzeren Text. Gleich darauf aber hat der Bearbeiter diese Soldaten mit den in der passio Pauli vorher erwähnten römischen Offizieren Longinus und Egestius (oder Longinus, Megistus und Acestus), die den Apostel zum Tode abführten, verwischt, und die von letzteren ausgesprochene Bitte um Ertheilung der Taufe ersteren in den Mund gelegt, daher denn auch die Weissagung des Apostels, dass Titus und Lukas diese Bitte nach seinem Tode erfüllen würden, hier an die falsche Adresse gerichtet ist. Im Folgenden scheint sich Abdias wieder näher an den ausführlicheren Text zu halten, mit dem auch die im Griechischen fehlende Notiz stimmt, der Apostel habe, um den Todesstreich zu empfangen, seine Kniee gebeugt. Mit dem griechischen Text stimmt dagegen wieder die Notiz, dass statt des Blutes Milch aus der Todeswunde des Paulus geflossen sei, während der Linustext zuerst Milch, darnach Blut hervorströmen lässt. Die Schlussworte '*obstupefacti omnes magnificaverunt deum qui tantam gloriam donaverat apostolo suo*' schliessen sich theils an den textus Patm., theils an den Linustext näher an. Vgl. text. Patm.: ὁ δὲ στρατιώτης ἐδόξασεν τὸν θεὸν τὸν δόντα Παύλῳ δόξαν τοιαύτην. Linus: '*videntes autem omnes qui aderant tantam gratiam in beato apostolo, admirati sunt valde, laudantes et confitentes . . . . dominum Jesum Christum*'.

Wenn sich aber auch keine sichere Entscheidung über die Beschaffenheit des hier benutzten Textes mehr geben lässt, so ist doch bei der Beurtheilung dieser Frage im Auge zu behalten, dass die Textgeschichte der passio Pauli überhaupt eine andere ist, als die der passio Petri und dass speciell die Textgestalt der kürzeren lateinischen Redaction nicht ohne Weiteres nach dem Patmensis beurtheilt werden darf. Es wird hierüber weiter unten noch näher die Rede sein.

Dagegen können wir den ausführlicheren Text der passio Petri, wenn auch darum noch nicht ohne Weiteres die gegenwärtige unter dem Namen des Linus erhaltene Redaction desselben, in eine noch weit höhere Zeit hinaufverfolgen. Ich habe bereits an einem andern Orte [1])

Digitized by Google

die Thatsache constatirt, dass die Erzählung des Pseudo-Hegesipp de excidio Hierosol. III, 2 (edd. Weber et Caesar p. 170—173) von den Thaten und Schicksalen der Apostel Petrus und Paulus in Rom sich an zwei Stellen wörtlich mit dem Linustexte berührt. Die eine Stelle behandelt die reumüthige Rückkehr des Petrus von seiner Flucht aus dem Kerker in Rom.

Pseudo-Hegesipp.	Pseudo-Linus.
ubi ventum est ad portam, videt sibi Christum occurrere et adorans eum dicit: Domine quo vadis? dicit ei Christus: Iterum venio crucifigi. Intellexit Petrus de sua dictum passione, quod in eo passurus Christus videretur, qui patitur in singulis, non utique corporis dolore, sed quadam misericordiae compassione aut gloriae celebritate.	*ut autem portam civitatis voluit egredi, vidit sibi Christum occurrere et adorans eum ait: Domine quo vadis? respondit ei Christus: Romam venio iterum crucifigi ... et post haec rediens in se ipsum intellexit de sua dictum passione, quod in eo dominus esset passurus, qui patitur in electis misericordiae compassione et glorificationis celebritate.*

Die zweite Stelle erzählt die Trauer Nero's um Simon.

Pseudo-Hegesipp p. 171.	Pseudo-Linus.
summum apud eum tenebat amicitiae locum, quandoquidem etiam praesulem suae salutis vitaeque custodem arbitrabatur.	*querebatur enim (Nero), se ipsius praestigiis desolatum Simone suae salutis praesule et dolebat pro tanti amici casu, qui sibi et reipublicae, ut fatebatur, commoda praestabat innumera.*
p. 172.	
quo comperto deceptum se Nero et destitutum dolens tanti casu amici, sublatumque sibi virum utilem et necessarium reipublicae indignatus, quaerere coepit causas, quibus Petrus occideretur.	

1) Quellen der römischen Petrussage S. 142 ff.

Digitized by Google

Leider lässt sich für die erste Stelle der textus Vercellensis nicht vergleichen, da derselbe hier eine Lücke hat. An der zweiten aber (f. 371ᵃ) ist die Schrift so abgeblasst, dass sie kaum zu entziffern ist. Sicher ist indessen, dass auch dieser Text am Schlusse von dem Zorne des Nero über die Hinrichtung des Petrus durch Agrippa erzählt, weil er dem Apostel eine noch weit grausamere Todesart zugedacht hatte. Nun ist es aber schon nach dem sonst bekannten Textverhältnisse der beiden lateinischen Recensionen sehr unwahrscheinlich, dass sie grade an diesen beiden Stellen mehr oder minder wörtlich zusammengestimmt haben sollen. Dieses Urtheil findet seine Bestätigung durch eine Vergleichung der andern Zeugen der kürzeren Recension. Weder der griechische (bezw. kirchenslavische), noch der äthiopische Text, welche an den in Frage kommenden Stellen fast wörtlich übereinstimmen, bietet hier eine Parallele zu den wörtlichen Berührungen Pseudo-Hegesipps mit Pseudo-Linus. An der ersten Stelle erzählen sie nur, und zwar mit andern Worten, beim Hinausgehn zum Thore habe Petrus den Herrn nach Rom hineingehn sehn, habe ihn gefragt: „Herr wo gehst du hin?“ und die Antwort erhalten: „Ich gehe nach Rom um gekreuzigt zu werden.“ Auf die weitere Frage: „Herr, wirst du abermals gekreuzigt?“ erfolgt eine bejahende Antwort des Herrn. Da geht Petrus in sich und als er Christum zum Himmel auffahren gesehen hat, kehrt er fröhlich nach Rom zurück und danksagt dem Herrn, weil sein Wort „Ich werde gekreuzigt“ sich auf die Kreuzigung des Petrus beziehe. Grade die charakteristischen Wendungen, in denen die beiden andern Texte übereinstimmen, fehlen. An der zweiten Stelle motiviren der Grieche und der Aethiope die Absicht des Nero, den Petrus auf grausame Weise zu bestrafen, gar nicht durch den Verlust des Simon, dessen hier gar keine Erwähnung geschieht, sondern dadurch, dass der Apostel einige Bedienstete des Kaisers durch seine Lehre zum Abfall verleitet habe.

Pseudo-Hegesipp stimmt also nur mit Linus, nicht mit der kürzeren Redaction. Dass der Linustext aus Pseudo-Hegesipp geschöpft ist, geht schon darum nicht an, weil der Verfasser des ersteren dann die übereinstimmenden Ausdrücke über die Trauer des Nero aus zwei ziemlich weit auseinanderliegenden Stellen zusammengesucht haben müsste. Hierzu kommt aber, dass Pseudo-Hegesipp, wie weiter unten noch näher zu zeigen sein wird, sich deutlich als Excerpt aus einer weit umfassender angelegten Darstellung erweist, welche keine andre sein kann, als die gnostischen Acten des Petrus. Dann hat aber schon zu seiner Zeit eine alte lateinische Uebersetzung der πράξεις Πέτρου existirt, welche, wenn auch in jüngerer Redaction, in die dem Linus zugeschriebene

Digitized by Google

passio übergegangen ist. Letztere erweist sich schon durch den Eingang, der auf die vorangegangenen Kämpfe des Petrus mit dem Magier Bezug nimmt, als Bruchstück aus einem grössern Ganzen. Nun ist aber die nur durch ein Misverständnis nach Hegesipp benannte Schrift de excidio Hieros. ein Werk des Ambrosius von Mailand († 368). Die von diesem benutzte lateinische Version der πράξεις Πέτρου hat also jedenfalls um die Mitte des 4. Jahrhundert bereits existirt.

Nicht mit derselben Bestimmtheit lässt sich eine andre Stelle des Ambrosius, in welcher derselbe ebenfalls die Geschichte von der Flucht und Umkehr des Petrus nach der Erscheinung des Herrn erzählt, auf den Text der längeren lateinischen Recension zurückführen (Sermo de basilicis non tradendis haereticis contra Auxentium Opp. ed. Paris. 1642 V, 99; ed. Migne ser. lat. XVI p. 1053)[1]). In einzelnen Wendungen tritt Ambrosius hier noch näher an den Linustext heran, aber diese sind demselben grösstentheils mit der andern Redaction gemein. Auch erzählt Ambrosius hier wieder ziemlich frei. Soviel geht indessen aus seinen Mittheilungen hervor, dass er einen vollständigen lateinischen Text der passio Petri vor sich hatte, dessen Inhalt er in aller Kürze zusammenfasst. Dann aber bleibt es doch das einzig Wahrscheinliche, dass er hier keinen andern Text benutzte, als den von ihm in der lateinischen Bearbeitung des Josephus de bello Judaico excerpirten.

Der sogenannte Linustext der passio Petri scheint auch sonst in der lateinischen Kirche der verbreitetere gewesen zu sein. Derselbe ist wol schon benutzt in den Acten des Processus und Martinianus (Acta SS. Jul. Tom. I p. 303 sqq.), welche sich noch häufig in den Handschriften finden. Processus und Martinianus heissen die beiden Soldaten, welche den Petrus im mamertinischen Kerker bewachen und von ihm mit dem Wasser eines wunderbar dem Felsen entsprungenen Quelles getauft werden. Die Erzählung fehlt in dem kürzeren Texte. Auch wenn

1) *'Idem Petrus postea victo Simone cum praecepta dei populo seminaret, doceret castimonium, excitavit animos gentilium: quibus eum quaerentibus, Christianae animae deprecatae sunt, ut paulisper cederet. Et quamvis esset cupidus passionis, tamen contemplatione populi inflexus est. Rogabatur enim, ut ad instituendum et confirmandum populum se reservaret. Quid multa? Nocte muro egredi coepit et videns sibi in porta Christum occurrere urbemque ingredi ait: Domine quo vadis? Respondit Christus: Venio Romam iterum crucifigi. Intellexit Petrus ad suam crucem divinum pertinere responsum. Christus enim non poterat iterum crucifigi . . . Intellexit ergo Petrus, quod iterum Christus crucifigendus esset in servulo. Itaque sponte remeavit, interrogantibus Christianis responsum reddidit, statimque correptus per crucem suam honorificavit dominum Jesum'.*

Digitized by Google

sie erst später in den längeren Text eingefügt worden ist, so kann sie doch schwerlich erst aus dem uns vorliegenden Texte der Acten geschöpft sein, da in diesem die Darstellung viel weiter ausgeschmückt und namentlich durch die Hereinziehung des Paulus als Schicksalsgenossen des Petrus fortgebildet ist [1]). Aber gesetzt auch, dass diese Acten die Quelle des Einschiebsels wären, so setzen dieselben doch selbst wieder in der Erzählung von der Flucht des Petrus — dem auch hier Paulus beigesellt wird — und von der Erscheinung Christi an der Porta Appia den Linustext voraus, an welchen noch speciell der Zug erinnert, dass dem Petrus beim Gehen die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Bein fallen. Die erste Spur einer Verehrung der Heiligen Processus und Martinianus begegnet uns in der Zeit Theodosius des Grossen, also in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts [2]). Die Entstehung der Acten habe ich früher [3]) etwa in die Zeit des Damasus (366 – 384) verlegt, doch mögen sie immerhin — mindestens in der vorliegenden Textgestalt — noch um einige Decennien jünger sein.

Die Acten des Nereus und Achilleus (Acta SS. Mai. Tom. III p. 9 sqq.) enthalten noch einige Erzählungen, welche sicher aus den alten Petrusacten geschöpft sind. Dieselben gehören in die Gruppe der Wunderwettkämpfe des Petrus mit dem Magier und finden sich zwar nicht in unserem Linustexte, der ja nur die Passion des Apostels behandelt, wohl aber in den actus Vercellenses wieder. Doch sind sie — so viel sich bei dem vielfach lückenhaften Texte der letzteren noch urtheilen lässt — nicht direct aus diesen entlehnt. Dagegen lesen wir noch in dem den Acten einverleibten angeblichen Briefe des Marcellus, dem jene Erzählungen entnommen sind, für die weiteren Schicksale des Petrus und Paulus eine Verweisung auf die griechisch geschriebene, an die Gemeinden des Orientes gerichtete Schrift des Linus über die Passion beider Apostel [4]). Hier verdient es nun Bemerkung, dass die Acten genau den Titel wiedergeben, den die beiden Passionen des Petrus und Paulus in manchen Handschriften wirklich führen. Die Worte lauten allerdings so, als wären in der Schrift des Linus auch das Zusammentreffen des Paulus mit Petrus in Rom, die

1) Quellen der römischen Petrussage S. 136 ff.

2) Vgl. den liber Praedestinatus haer. 86 und dazu meine Bemerkungen a. a. O.

3) a. a. O. S. 138.

4) '*Altera die venit Paulus. Quo autem ordine se viderunt et post septem menses conflictum habuerunt cum Simone, quoniam hic fuistis et vidistis oculis vestris, superfluum habui vos docere, quod nostis, cum S. Linus graeco sermone omnem textum passionis eorum ad ecclesias orientales scripsit*'.

Digitized by Google

Kämpfe der Apostel mit Simon und ihre gemeinsame Passion beschrieben gewesen. Dies passt aber nicht auf unsre Linustexte. Aber noch weniger passt es auf deren ältere Grundschrift, welche die Passion der beiden Apostel erst recht nicht als eine gemeinsame behandelt haben kann. Am allerwenigsten kann die Rede davon sein, dass der Briefschreiber etwa wirklich den griechischen Text der πράξεις Πέτρου vor sich gehabt und bereits unter dem Namen des Linus vorgefunden hätte. So bleibt doch wol nur die Annahme übrig, dass die Schrift, welche der angebliche Marcellus citirt, entweder unser Linustext ist, über dessen Inhalt derselbe nur ungenau referirt, oder aber, dass hier irgend ein aus Marcellus und Linus combinirter Text zu Grunde lag.

Der Ursprung der Acten scheint bis ins 5. Jahrhundert hinaufzureichen[1]). Der heiligen Nereus und Achilleus wird zuerst in dem Elogium des Papstes Damasus auf die beiden Märtyrer (bei Gruter inscript. 1171[b], wiederaufgefunden von de Rossi) gedacht. Einen Säulenschaft mit der Darstellung des Martyriums und der Inschrift '*Achilleus*' hat ebenfalls de Rossi aufgefunden. Derselbe stammt wol aus dem 5. Jahrhundert. Der Cultus der beiden Heiligen wird darnach in den Acten der Synode unter Symmachus (499) bezeugt (Mansi conc. coll. VIII, 236 flg.). Die alte Kirche San Nereo ed Achilleo, welche unter Leo III. (um 800) abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt wurde, führte früher den Namen Titulus Fasciolae, von der fascia oder der Binde, welche dem Petrus auf dem Fluchtwege von seinem verwundeten Beine fiel. Dieser Name kommt schon in den eben erwähnten Verhandlungen der Synode unter Symmachus vor. Gregor der Grosse hielt hier seine 28. Homilie[2]); der Text derselben ist noch jetzt auf der Rücklehne des alten Bischofsstuhles von weissem Marmor eingegraben zu lesen.

Die Acten des Nereus und Achilleus dürfen wir wol als das älteste Zeugnis für das Vorhandensein unsres heutigen Linustextes bezeichnen. Zugleich aber beglaubigen sie die Thatsache, dass auch der in die passio nicht mit übergegangene Sagengehalt der alten actus Petri dem Verfasser des in die Acten aufgenommenen Marcellusbriefes noch wohlbekannt war, und zwar in etwas anderer Gestalt, als er in der kürzeren Redaction der actus Petri enthalten ist.

Die auch in die Acten des Nereus und Achilleus übergegangene Notiz, dass Linus die Passion der beiden Apostel griechisch geschrieben

1) Quellen der römischen Petrussage S. 152 ff.

2) de Rossi, bulletino 1874 u. 1875; Hasenclever, christliche Proselyten der höheren Stände im 1. Jahrh. JPTh 1882, S. 262.

3) Gregor. Magni hom. in evang. II, 28. Opp. ed. Benedict. T. I p. 1566 sqq.

Digitized by Google

und an die Gemeinden des Orientes adressirt habe, kann in dieser Form allerdings nur als ein Irrthum bezeichnet werden. Denn das literarische Verwandtschaftsverhältnis der passio Petri zu der Erzählung bei Pseudo-Hegesipp beweist, dass beide aus einer gemeinsamen lateinischen Quelle geschöpft haben. Diese Quelle selbst aber war, wie wir gesehn haben, allerdings kein lateinisches Original, sondern eine Uebersetzung der alten griechischen πράξεις Πέτρου. Dass diese letzteren schon unter dem Namen des Linus umgelaufen wären, ist um so weniger glaubhaft, da weder die Actus Petri Vercellenses noch das griechische Martyrium, noch auch die orientalischen Versionen diesen Namen kennen. Derselbe haftet vielmehr, wie uns schon oben wahrscheinlich wurde, ursprünglich nur an dem längeren Texte der Petruspassion '*Post multimoda* und *multifaria*' und wurde von hieraus theils auf den Abdias-Petrus, mit seinem Prologe '*Licet plurima*', theils auf die Passion des Paulus '*Cum venissent Romam Lucas a Galatia et Titus a Dalmatia*' übertragen. Es war nur ein weiterer Schritt, wenn gelegentlich auch der Prolog '*Licet plurima*' gradezu als ein Brief des Linus bezeichnet und mit der Adresse '*Linus episcopus omnibus ecclesiis salutem*' versehen wurde. So in cod. Paris. 5347 (vgl. I, 160). Die Vermuthung Westerburgs[1]), dass die Ueberschrift des Linustextes ursprünglich '*Lini epistula* (statt *episcopi*) *de passione Petri* (*Pauli*) *tradita ecclesiis orientalibus et deinde in latinum conversa*' gelautet habe, findet durch die Handschriften keine Bestätigung (s. oben S. 87 ff). Allerdings bezeichnet die Unterschrift der Actus Vercellenses '*explicit epistula Sancti Petri cum Simone Mago*' diese Schrift wirklich als Brief; aber abgesehen davon, dass die Actus selbst keine Briefform tragen, wird auch hier Linus nicht als Briefschreiber genannt. Eher könnte man auf den weiter unten noch näher zu erwägenden Gedanken gerathen, dass der ursprüngliche Text, in welchem Marcellus eine hervorragende Rolle spielt, eben diesen als Verfasser genannt habe. Eine Spur davon könnte man theils in dem den Acten des Nereus und Achilleus eingefügten angeblichen Briefe des Marcellus, theils in dem Umstande erkennen, dass der Name des Marcellus häufig dem lateinischen Texte der passio Petri et Pauli ‚*Cum venisset Paulus Romam convenerunt ad eum omnes Judaei*', zuweilen auch dem öfters als besondere Schrift abgeschriebenen Hegesippustexte vorangestellt ist. Die Bezeichnung der zwei zuletztgenannten Schriftstücke mit dem Namen des Marcellus beruht sicher erst auf späterer Uebertragung. In die

1) Der Ursprung der Sage, dass Seneca Christ gewesen ist (Berlin 1881) S. 51.

Digitized by Google

Handschriften der Hegesippustexte, welche diesen Namen tragen, ist derselbe erst aus der *'passio Petri et Pauli'* herübergekommen; der griechische Text der letzteren aber wird in keiner einzigen der mir bekannt gewordenen Handschriften nach Marcellus benannt.

d. Verhältnis der verschiedenen Texte zu einander.

α. Die Texte der passio Petri.

Was nun das Verhältnis der verschiedenen Texte zu einander betrifft, so zeigt zunächst eine Vergleichung des Linustextes der passio Petri *'Post multimoda et multifaria'* mit dem kürzeren Texte des cod. Vercellensis, dass keiner von beiden Texten aus dem andern geflossen sein kann, dass dieselben vielmehr zwei völlig unabhängig von einander entstandene Uebersetzungen aus dem Griechischen darstellen. Auch wo beide Texte inhaltlich völlig zusammenstimmen, weicht doch der lateinische Ausdruck durchgehend ab. Der Sachverhalt ist so klar, dass er jedem sich aufdrängen muss. Nur einige Beispiele mögen angeführt werden, da der Text von Vercelli noch nicht veröffentlicht ist. So schreibt z. B. L (Linus): *'venit ad Petrum, a quo verbum recipiens castae vitae etc.'* V (Vercellensis): *'conveniens ad Petrum de castitate servanda'*. — L: *'repudiavit ... virile connubium'* V: *'sustulit se a marito'*. — L: *'defendere'* V: *'ulcisci'*. — L: *'nolite adversum Agrippam saevire et amaro animo in eum esse. Ille enim minister est alienae operationis'*. V: *'nolite furere in Agrippam praefectum. Minister est paternae energiae et traditionis'*. — L: *'quia per revelationem a domino Jesu Christo proditum est mihi, quod ita essct ventúrum'*. V: *'hoc autem quod factum est in me, dominus meus ante mihi ostendit'*. — L: *'sed quia iam moras patior et non appropinquo cruci?'* V: *'sed quia dubito et non accedo ad crucem?'* — L: *'o nomen crucis, occultum mysterium! o gratia ineffabilis! in nomine enim crucis pax* (εἰρήνη)*'*. V: *omne* [l. *o nomen*] *crucis, mysterium obscurum! gratia incomparabilis in nomine crucis dicta* (εἰρημένη)*'*. — L: *'o qui in Christum creditis, non istud sit vobis crux quod apparet: aliud est enim quiddam mysticum in hoc quod apparet vobis'*. V: *'fratres qui in Christo speratis, ne putetis hoc esse crucem, quod palam videtur; aliud est autem praeter hoc, obscurum et magnum mysterium'*. — L: *,et nunc maxime qui potestis audire in novissima hora vitae huius existente me, omnes sensus segregate et animas vestras ab omni quod apparet ad illud, quod invisibile est'*. V: *'nunc maximum* [l. *maxime*] *mihi in novis-*

Digitized by Google

simo die meo audite. nolite haec quae oculis videntur humanis, occaecare [l. *occaecate*] *oculos et aures vestras ab istis passionibus quae palam videtis*'. — L: '*vos vero fratres, quibus est proprium audire, aures cordis apponite et nunc quae annunsianda sunt vobis agnoscite*'. V: '*quibus est voluntas audiendi, audite* [*quae*] *maxime vobis annuntio suspensus*.' — L: '*scilicet omnis naturae mysterium et omnis factae constitutionis initium*'. V: '*intellegitis omnis mysterium principatus quod factum est*'. — L: '*nam primus homo, cuius genus in specie ego habeo, misso deorsum capite ostendit etc*'. V: '*primus enim homo, cuius ego effigiem sumpsi, capite deorsum missus est*'. — L: '*non cognoscetis regnum dei*'. V: '*non intrabit*[*is*] *in regna caelorum*'. — L: '*istam ergo sententiam in me produxi, fratres, et haec est figura, qua me pendentem oculi carnales aspiciunt. scema est primi hominis*'. V: '*haec autem providentia domini ad vos attuli, et signum, quem* [sic] *in me conspicitis, illius corpus est primi hominis generatio* [l. *generati*]'. — L: '*crucem qui est constitutus* (τεταγμένος) *sermo unus et solus*'. V: '*cruci quod est extensum verbum* (τεταμένος λόγος) *unum et solum*'. Diese Beispiele, welche sich leicht noch erheblich mehren liessen, mögen zum Beweise genügen. An zahlreichen andern Stellen lassen die beiden Texte überhaupt gar keine Vergleichung zu, da den ausführlichen Sätzen in L sehr häufig nur wenige Worte in V entsprechen.

Hiernach kann weder davon die Rede sein, den Linustext als Ueberarbeitung, bez. Erweiterung des textus Vercellensis, noch umgekehrt diesen als Verkürzung von jenem zu betrachten. Beide gehen vielmehr völlig unabhängig von einander auf das Griechische zurück. Das ursprüngliche Wortgefüge der πράξεις Πέτρου kann nun aber in keinem der beiden Texte völlig treu erhalten sein. Im Ganzen und Grossen wird sich behaupten lassen, dass L dem griechischen Originaltexte ungleich näher steht als V. Doch fehlt es auch in L nicht an Interpolationen; hie und da finden sich auch dogmatische Aenderungen und einzelne Einschiebsel, welche wol erst der Reflexion eines späteren Bearbeiters ihre Entstehung verdanken.

Ein Beispiel von Interpolation scheint mir jetzt sicher in dem Abschnitte über die Bekehrung des Processus und Martinianus vorzuliegen. Derselbe unterbricht zunächst den Zusammenhang. Er ist mitten eingeschoben in einen Abschnitt, in welchem vorher die Bitten des Marcellus und der Brüder, der Jünglinge und Matronen, nachher die Bitten der Wittwen, Waisen und Greise, Petrus möge sich durch die Flucht seinen Verfolgern entziehn, erwähnt werden. Es ist nur eine nach-

Digitized by Google

trägliche Ausgleichung verschiedner Erzählungsstoffe, wenn auch den Soldaten Processus und Martinianus, welche den Apostel im Gefängnisse bewachen, die gleichen Bitten in den Mund gelegt werden. Denn nun musste die ganze Taufgeschichte beider Soldaten in Form einer ziemlich ungeschickt eingefügten Episode erzählt und diese Erzählung den Beiden selbst in den Mund gelegt werden. Hiermit stimmt, dass nur hier der mamertinische Kerker als die Stätte, wo Petrus gefangen sass und Paulinus als der mit der Obhut des Gefangenen betraute Beamte bezeichnet wird[1]). Auch der Name Martinianus und der Titel ‚*magistrianus*' weist auf spätere Zeit[2]).

Eine Reihe von weiteren Spuren einer späteren Hand sind von mir grösstentheils bereits an anderem Orte zusammengestellt worden[3]). So die jetzt in den Linustext eingetragenen katholischen Lehren von der Trinität, von der wahren Gottheit und wahren Menschheit Christi, vom Messopfer, von der Heilsvermittelung durch die Kirche, insbesondre auch die Formeln des nicänischen Glaubensbekenntnisses[4]). Ferner gehört hierher die mehr oder minder durchgreifende Revision, welche die ziemlich zahlreichen Bibelstellen nach dem Texte der Vulgata erfahren haben[5]), wenn auch daneben noch manche ältere Lesart, namentlich

---

1) Meine früheren Bemerkungen (Quellen der röm. Petrussage S. 128. 129), dass erst die Acten des Processus und Martinianus den Kerker ausdrücklich als *custodia Mamertina* bezeichnen, desgl. dass der Beamte, dem die Bewachung des Petrus anvertraut gewesen, nur in den genannten Acten *Paulinus*, bei Linus dagegen *Plautinus* heisse, erledigen sich durch Vergleichung der Handschriften. Hiernach ist *Mamertina* vor *custodia* von Faber Stapulensis weggelassen, *Plautinus* aber ein einfacher Druckfehler der späteren Ausgaben.

2) Der a. a. O. S. 138 Anm. besprochene Ausdruck '*magistriani*' findet sich nicht nur in den Acten des Processus und Martinianus, sondern auch bei Linus, wo erst Faber '*cum reliquis magistratibus*' statt '*magistrianis*' geschrieben hat.

3) a. a. O. S. 119. 128.

4) Processus und Martinianus werden *in sanctae trinitatis nomine* getauft; in der Rede des Petrus vom Kreuz herab wird Christus zuerst *deus verus*, bald nachher *deus et homo* genannt und in dem hierauf folgenden Gebete an Christus lesen wir: '*quia nos ex Adam puri homines et peccatores nati sumus, tu vero ex deo deus et lux vera de vero lumine ante omnia saecula, in fine saeculorum pro hominibus homo sine contagione hominis fieri dignatus, redemptor hominis gloriosus existis*'. Im Kreuzgebete lesen wir '*o crux, quae cotidie carnes immaculati agni fidelibus dividis populis, et dira serpentis venena poculo salutari depellis: o crux, quae pacem cotidie terrenis cum caelestibus operaris et mediatoris mortem, qui a mortuis resurrexit et iam non moritur, aeterno patri, ecclesia pro filiis agente, sedulo reparas*'.

5) Die betreffenden Citate habe ich zusammengestellt a. a. O. S. 119.

Digitized by Google

auch die eine und die andre aus unkanonischen Evangelien entnommene Stelle stehen geblieben ist.

Von dem Redactor, welcher die passio aus dem alten lateinischen Texte der Actus Petri herauslöste, um sie als selbständige Schrift in Umlauf zu setzen, rührt jedenfalls die jetzige Einleitung her, welche auf die früheren Wunderthaten des Petrus und seine Kämpfe mit dem Magier Simon und „andern Herolden des Antichrists", von denen jedoch sonst nichts bekannt ist, Bezug nimmt[1]). Der ursprüngliche Text der passio beginnt erst mit den Worten '*cum esset exultans in domino beatus Petrus et gratias agens nocte ac die cum fratribus, in turba venientium ad fidem domini nostri Jesu Christi*'[2]). Die folgenden Sätze scheinen wenigstens zum Theil ebenfalls dem Redactor anzugehören; wenigstens fallen solche allgemeine Reflexionen, wie sie uns hier begegnen, aus dem sonstigen Stilcharakter der passio merklich heraus[3]). Vielleicht hat hier im ursprünglichen Texte nur die Angabe gestanden, dass Petrus ein enthaltsames Leben gepredigt und bei vielen römischen Matronen mit seiner Predigt Anklang gefunden habe, so dass dieselben das Ehebett ihrer Gatten verliessen. Sicher original dagegen, wenn auch mit einigen amplificirenden Zusätzen im Geschmacke des Redactors vermehrt, sind die folgenden Worte, welche die Gefangensetzung des Apostels durch Nero berichten[4]). Erst hierdurch ist die Scenerie vorbereitet für die folgende Erzählung von den vier Concubinen des Agrippa, welche den Petrus im Kerker besuchen. Hier treffen beide Recensionen der Passion wieder zusammen.

---

1) '*Post multimoda et multifaria viae vitaeque salutaris documenta et eximia atque celeberrima miraculorum ostensa, seu adversa immo diversa cum Simone mago aliisve quam plurimis antichristi praeconibus pro nomine veri Christi certamina, post passionum quoque multiplicium et flagellorum acerbitatum et carcerum squalorem horrificum, cum esset exultans Petrus etc.*'.

2) Vgl. dazu den oben S. 96 flg. angeführten kürzeren lateinischen Text und den Eingang des text. Patmensis: Πέτρος ὁ ἀπόστολος ἦν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἀγαλλιώμενος μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἐπὶ [l. ἐν] τῷ κυρίῳ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐπὶ τῷ ὄχλῳ τῷ καθημερινῷ τῷ προσαγομένῳ τῷ ὀνόματι τῷ ἁγίῳ τῇ τοῦ κυρίου χάριτι.

3) '*Nimis enim abundanter et supereminenter urbs orbi praelata, mente se in fastum elationis extulerat et iccirco, ut solet in opulentia et inerti securitate, indecenti luxu dominabatur. persaepe namque ubi est elatio mentis, sequitur contumelia carnis*'.

4) '*Sed cum iam tempus appropinquaret, quo fides beati apostoli et labores remunerari deberent, praeveniens perditionis caput scilicet antichristus Nero, consummata iniquitas, artari eum et in custodia squalidissima compedibus vinciri iussit*'.

Digitized by Google

Für die Abfassungszeit dieser Redaction ist eine unterste Zeitgrenze durch ihre Benutzung in dem sogenannten Abdiastexte gegeben. Sie kann hiernach nicht später als um die Mitte des 6. Jahrhunderts entstanden sein. Der terminus a quo ist nach den oben zusammengestellten Zeitspuren der Anfang des 5. Jahrhunderts. Etwas enger würde der hiernach für die Entstehung des Linustextes übrigbleibende Zeitraum von c. 400—550 sich eingrenzen lassen, wenn die Benutzung desselben in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου sich wahrscheinlich machen liesse, deren lateinische Redaction, der sogenannte Marcellustext, selbst schon bei 'Abdias' benutzt ist. Indessen wird eine nähere Untersuchung dieses Textes zwar die Benutzung der alten gnostischen Petrusacten, aber keineswegs mit gleicher Sicherheit die Benutzung unsres Linustextes beweisen.

Der Ort der Abfassung ist jedenfalls Rom. Dies beweisen schon Ausdrücke wie '*urbs*' für Rom ohne jeden nähern Zusatz, '*urbs aeterna*', der Titel '*praefectus urbis*', neben Bezeichnungen wie '*sanctus ritus Romanus*' und genaueren Lokalbestimmungen, wie die '*custodia Mamertina*', das schon zur Zeit der Republik bekannte römische Staatsgefängnis mit dem wunderbar aus dem Felsen entspringenden Quell, ferner die Richtstätte des Petrus '*locus qui vocatur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in monte*' u. a. m.

Im Vergleiche mit dem Linustexte (L) stellt nun aber die in dem cod. Vercellensis (V), in dem griechischen Martyrium des cod. Patmensis (P), in der kirchenslavischen Version (S) und beim Aethiopier (A) enthaltene kürzere Redaction deutlich als ein abgerissenes, zum Theil bis zur Unverständlichkeit abgekürztes Excerpt eines weit ausführlicheren Textes sich dar, der in der weiteren Redaction im Ganzen und Grossen noch ungleich vollständiger erhalten ist. Die Untersuchung des Sachverhaltes wird leider sehr erschwert durch die arg verstümmelte Gestalt, in welcher der kürzere lateinische Text in dem einzigen auf uns gekommenen Codex erhalten ist. Da indessen die drei andern Zeugen des kürzeren Textes im Wesentlichen — wenn auch mit zahlreichen Abweichungen im Einzelnen — dieselbe Recension bieten, so lassen diese sich überall, wo V lückenhaft ist, zur Ergänzung herbeiziehn.

Wie bereits bemerkt, bietet V die passio als Schluss eines grösseren Ganzen, welches vorher die Wettkämpfe des Petrus mit dem Magier und des letzteren elendes Ende behandelt hat. Unmittelbar an die Geschichte von Simons Sturz und Tod reiht sich ohne jeden Absatz und ohne neue Ueberschrift die passio des Petrus: '*Petrus autem Romae morabatur cum fratribus gloriosus in domino*'. Ohne dass nun von seiner Ge-

Digitized by Google

fangensetzung das Mindeste berichtet würde, reiht sich an die Eingangsworte sofort die Erzählung von dem Besuche der hier nicht mit Namen genannten Concubinen[1]) des Agrippa, der Gattin des Albinus und andrer Frauen bei Petrus. Man muss nach dieser Darstellung annehmen, dass Petrus bis zu seiner Flucht aus Rom auf freiem Fusse gewesen ist, während der Linustext den Apostel die zahlreichen Besuche im Kerker empfangen lässt. Auch P S und A setzen dieselbe Situation wie V voraus; Petrus kehrt von der Flucht „zu den Brüdern" zurück und wird, während er sich noch mit ihnen unterredet, ergriffen und vor Agrippa geführt. (In V fehlt die Parallelstelle.) Folgerichtig fehlt auch in der kürzeren Recension der von L berichtete Zug, dass dem Apostel auf der Flucht die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Beine abgefallen seien. Schon hier scheint die ausführlichere Darstellung sich als die relativ ursprünglichere zu verrathen, gesetzt auch, dass die älteste (ebionitische) Erzählung die Gefangensetzung des Petrus nicht auf Nero, sondern auf Claudius zurückgeführt hat. Der ausführlichere Text blickt noch durch in der im kürzeren Texte stehengebliebenen Notiz am Schlusse, dass Nero über die ohne sein Vorwissen erfolgte Hinrichtung des Petrus erzürnt gewesen sei, weil er ihm eine noch weit grausamere Strafe zugedacht. Denn dies setzt doch die vorhergegangene Gefangensetzung des Apostels durch den Kaiser voraus. Die Aenderung in der kürzeren Recension ging, wenn sie überhaupt eine beabsichtigte ist, wol aus der Voraussetzung hervor, dass ein Gefangener schwerlich so zahlreiche Besuche im Kerker empfangen haben könne. Indessen bewährt diese Reflexion sich andern gnostischen Texten gegenüber keineswegs: so verlegen z. B. auch die Acten des Thomas zahlreiche Zusammenkünfte und Gespräche in den Kerker des Apostels.

Im weiteren Verlaufe der Erzählung bietet L mit ganz vereinzelten Ausnahmen die detaillirtere Darstellung. Um von Allem abzusehen, was als blosse Amplificirung einer gedrängteren Darstellung betrachtet werden könnte, so erscheint schon die Reihenfolge der Vorgänge, welche der Flucht des Petrus vorhergehn, in L besser geordnet als in V und P S. Nachdem der Präfect Agrippa schon durch die Weigerung seiner Concubinen, sich ihm ferner hinzugeben, aufs Aeusserste gegen Petrus als den Urheber dieser Weigerung ergrimmt ist, muss ein Freund des Kaisers, Albinus, an seiner Gattin Xantippe die gleiche Erfahrung

1) P S nennen sie etwas abweichend von L Ἀγριππῖνα, Νικαρία (Δαρία S), Εὐφημία, Δῶρις. Die Weglassung in V erklärt sich wol einfach aus der Lückenhaftigkeit dieser Handschrift.

Digitized by Google

machen und ruft die Hilfe des Präfecten gegen den Apostel an. Agrippa erwidert, ihm selbst sei dasselbe, ja noch Schlimmeres wiederfahren. Nach einem abermaligen vergeblichen Versuche des Albinus, die Xantippe zur Erfüllung ihrer ehelichen Pflicht zu bewegen, sinnt derselbe über Mittel und Wege nach, gemeinsam mit Agrippa den Petrus zu verderben. Xantippe meldet diese Anschläge durch einen zuverlässigen Boten dem Petrus und giebt auch dem Marcellus[1]) und den Brüdern hiervon Kunde. Tags darauf treten in voller Senatsversammlung mehrere Senatoren mit denselben Beschwerden über den Apostel auf, welcher die Frauen ihren Männern abspenstig mache. Ihre Worte erregen in der Versammlung einen Tumult; Agrippa aber ist sehr erfreut darüber, dass sich ihm dadurch Gelegenheit bietet, seinen Zorn gegen Petrus durch ein förmliches Einschreiten des Senates befriedigt zu sehn. Auch dies wird durch schnelle Boten, die diesmal von einigen gläubig gewordenen Senatoren abgeschickt werden, dem Petrus überbracht, und nun beginnen die Versuche des Marcellus, der Brüder, Matronen u. s. w., den Apostel zur Flucht zu bestimmen. Der kürzere Text lässt dagegen auf die Erzählung von dem Zorne des Albinus über die Weigerung seiner Gattin ihm zu Willen zu sein, sofort die allgemeine Angabe folgen, dass auch viele andere Frauen aus Liebe zur Enthaltsamkeit sich von ihren Männern und umgekehrt auch viele Männnr von ihren Frauen abgesondert hätten. Hierüber sei ein grosser Tumult in Rom entstanden. Nun erst folgt das in directer Rede eingeführte Gespräch zwischen Albinus und Agrippa: die Beschwerde des Albinus beim Präfecten, des letzteren Antwort, die Aufforderung des Albinus an Agrippa, sich und Andre in derselben Weise Gekränkte durch Beiseiteschaffung des Petrus zu rächen. Xantippe meldet die Anschläge dem Petrus, damit er Rom verlasse, und die übrigen Brüder vereinigen sich mit Marcellus in der gleichen Bitte. Hier zeigt doch eine einfache Zusammenstellung beider

1) Die Person des Marcellus wird in L mit den Worten eingeführt: '*Marcello nihilominus, Marci praefecti filio, qui postquam Simonis magi pestiferam doctrinam averterat, apostolo fideliter et utiliter in cunctis adhaeserat*'. Wie die Actus Vercellenses zeigen, war die Vergangenheit des Marcellus in den der passio vorangehenden Stücken der πράξεις näher besprochen. Bei Loslösung der passio von der vorangegangenen Erzählung wurde bei Pseudo-Linus die Einschiebung obiger orientirender Bemerkungen nothwendig. Bei P wird Marcellus, obwol im Vorhergehenden von ihm nicht die Rede war, wie eine bekannte Person eingeführt. Der hier vorliegende Text der passio ist also keine Bearbeitung der πράξεις, sondern lediglich der vom ganzen Werke losgerissene Schluss. In V fällt hier grade die grosse Lücke ein, so dass sich nicht sehn lässt, ob und in welcher Weise hier des Marcellus gedacht war.

Digitized by Google

Berichte, dass die Darstellung in VP durch Weglassung verschiedener Detailzüge undurchsichtiger geworden ist. So ist namentlich der „Tumult" in L weit besser als in VP motivirt, und dasselbe gilt von der Bitte des Marcellus und der Brüder.

Im Folgenden fällt die grosse Lücke in V ein. In L folgen längere Gespräche der Gläubigen mit Petrus, welche alle ihn zur Flucht zu bestimmen suchen; die einzelnen Gruppen, welche jede mit ihrer besonderen Bitte an den Apostel sich wendet, werden specialisirt. P begnügt sich, in zwei kurzen Sätzen die Gespräche summarisch zusammenzufassen. Auch die Flucht des Apostels ist weit kürzer in P erzählt. Nach L gibt Petrus endlich mit der Bemerkung nach: '*Nemo vestrum veniat mecum; ego solus mutato scemate pergam*'. In der nächsten Nacht nimmt er nach einem gemeinsamen Gebete von den Gläubigen Abschied, segnet sie und begiebt sich allein auf den Weg. Während er geht, fallen ihm die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Bein. Von dem Allen enthält P wieder nur den Entschluss des Apostels, den Bitten der Gläubigen nachzugeben und die ohne jede Nebenumstände erzählte einsame Flucht, letztere durch die nachträglich hinzugefügten Worte erläutert ἐξῆλθεν μόνος εἰπών· Μηδεὶς ὑμῶν ἐξερχέσθω σὺν ἐμοί, ἀλλ' ἐξέρχομαι μόνος, μεταμφιάσας τὸ σχῆμά μου. Die Begegnung des Herrn wird in beiden Texten übereinstimmend erzählt, doch fehlt in P die Antwort des Apostels '*domine revertar et sequar te*'. Auch die Reflexion des Petrus nach der Rückkehr Christi zum Himmel über die Bedeutung der zu ihm gesprochenen Worte des Herrn [1]) wird anders und kürzer erzählt. Dasselbe gilt von den Worten, mit denen der Apostel, nachdem er reumüthig nach Rom zurückgekehrt ist, den Brüdern seine Erlebnisse auf der Flucht berichtet. Doch findet sich auch in P in der Rede des Petrus der Gedanke, dass der Herr wachsen lassen werde, was er gepflanzt hat, wie denn überhaupt in den Reden und Gesprächen in P uns kein Gedanke begegnet, der nicht auch in L aufbehalten wäre.

Es folgt die Gefangennahme und die Abführung vor Agrippa, Verhör und Verurtheilung. Hier ist der Text in P sehr abgerissen. Während in L ein nicht näher bezeichneter Hieros [2]) mit vier apparitores und zehn anderen Männern den Petrus ergreift, ist in P von Ἱεροπολῖται

1) Es sind dies die Worte '*intellexit de sua dictum passione — celebritate*', welche fast wörtlich bei Pseudo-Hegesipp wiederkehren.

2) So hat Faber Stapulensis und das Apographon des Holstenius. Die Pariser codd. lesen '*ieros*'; '*Heros*' ist erst Aenderung in den späteren Drucken.

Digitized by Google

τέσσαρες (Ἱερος καὶ πολῖται τέσσαρες?), in A von „vier Soldaten aus dem Volke", in S einfach von Soldaten die Rede. Das Verhör wird gar nicht, die Verurtheilung sehr summarisch berichtet; der Schluss des Abschnitts kommt mit L näher zusammen, ist aber ohne den Text von L unverständlich [1]). Der Volksauflauf, welcher in Folge der Verurtheilung entsteht, wird theilweise wörtlich wiedererzählt, auch in der Rede an das Volk finden sich trotz ihrer weit grösseren Kürze Berührungen, wobei es Bemerkung verdient, dass der Hinweis des Petrus auf die von ihm vollbrachten Wunder und Heilungen aus einem späteren Orte heraufgenommen ist. L weiss von zwei Ansprachen des Apostels an das Volk: der einen auf dem Todeswege, auf welchem er, um den Tumult zu beschwichtigen, an einem erhöhten Platze Halt macht; der anderen, nachdem er an der Richtstätte angelangt ist, um das Volk zu mahnen, sein Opfer nicht zu verhindern und gegen Agrippa, der nur das Werkzeug einer fremden Gewalt sei, keine rachsüchtige Gesinnung zu hegen. Der kürzere Text, zu dessen Zeugen hier auch V wieder hinzutritt (von den Worten an '*[ma]nete itaque advenientem eum*' p. 367r, 1 = ὑπομείνατε αὐτὸν ἐρχόμενον p. 92, 23) begnügt sich mit einer einzigen, an der Richtstätte gehaltenen Ansprache. Dieselbe beschränkt sich auf eine Erinnerung an die von ihm vollbrachten Wunder und einen Hinweis auf die göttliche Vergeltung, woran sich die Bemerkung schliesst, dass Agrippa nur als Werkzeug seines Vaters des Teufels handle und dass alles so geschehe, wie es der Herr dem Apostel zuvor offenbart. In beiden Texten folgt nun das Kreuzgebet, theilweise wörtlich übereinstimmend, in L mit katholischen Zuthaten (s. oben S. 111), in VP verkürzt, sowie der Hinweis von dem sinnlich wahrnehmbaren Kreuze auf das dahinter verborgene unsichtbare Geheimnis, das Mysterium des Heils, welches durch Christus vollbracht ist. Hier weichen die Zeugen des kürzeren Textes theilweise unter einander nicht unbeträchtlich ab. Im Ganzen und Grossen sind in diesen letzten Redestücken die wörtlichen Berührungen des ausführlicheren und des kürzeren Textes häufiger; ganze Stellen stimmen ganz oder beinahe wörtlich überein.

Die Aufforderung an die Henker, nicht länger zu zögern, fehlt in VP, wo nur die Bitte erhalten ist, ihn mit dem Kopfe nach unten zu kreuzigen. Nachdem dies geschehen ist, berichtet L zuerst eine kurze Anrede an das Volk, welche Bezug auf das Mysterium des Kreuzes

---

1) Κακεῖνος διὰ τὴν νόσον αὐτοῦ ἐπ' αἰτίᾳ ἀθεότητος ἐκέλευσεν αὐτὸν σταυρωθῆναι P *'tunc praefectus morbo incontinentiae suae praetendens superstitionis accusationem, crucifigi apostolum iussit'* L.

Digitized by Google

nimmt, und mit der Bitte an Christus schliesst, auch dem gläubigen Volke das Verständnis dieses Mysteriums zu eröffnen. Alsbald eröffnet Gott die Augen der Trauernden: sie sehen Engel mit Kränzen von Rosen und Lilien stehn; auf dem Scheitel des aufgerichteten Kreuzes erblicken sie den Apostel aufrechtstehn und ein Buch von Christus empfangen, aus denen er die Worte abliest, die er zu ihnen redet. Da wird ihre Trauer plötzlich in Frohlocken verwandelt, während die Henker vor Staunen über diese Veränderung sich eiligst entfernen. Nun folgt die Verkündigung des mysterium crucis, zuerst in Form eines (katholisch interpolirten) Gebetes an Christus, dann in einer längeren, belehrenden Anrede an das Volk. Der kürzere Text hat von dem Allem nichts als die letzte Rede an das Volk übrig behalten, mit einigen Reminiscenzen an Worte des zwischen beiden Anreden mitten inne liegenden Gebets, was um so leichter thunlich erschien, als die Hauptgedanken in L wenn auch in modificirter Gestalt sich wiederholen. Besonders bemerkenswerth ist, dass die für den gnostischen Geschmack des ursprünglichen Erzählers so charakteristische Visionsgeschichte im kürzeren Texte gestrichen wurde. Auf die Rede folgt das in beiden Texten ziemlich genau übereinstimmende und nur gegen den Schluss hin differirende letzte Gebet an Christus, das Amen des Volkes und der Tod des Apostels.

Der Schluss der passio enthält noch einige schlagende Belege für den epitomatorischen Charakter des kürzeren Textes. Nachdem zuerst die Bestattung des heiligen Leichnams durch Marcellus — nach der Darstellung von L mit mehr als königlicher Verschwendung [1]) — berichtet ist, folgt die demselben Marcellus, da er in der folgenden Nacht am Grabe des Petrus wacht, zu Theil gewordene Erscheinung des Apostels. Aus derselben ist im kürzeren Texte ein einfaches Traumgesicht geworden, welches Marcellus nach seinem Erwachen den Brüdern erzählt [2]). Ebenso ungeschickt abgekürzt ist die Nerogeschichte am Schluss. Der Zorn Nero's über die angeblich viel zu milde Todesart des Apostels ist nur in L durch die dem Petrus beigemessene Schuld an der Ver-

1) Nach L verbraucht Marcellus nicht weniger als 1500 Minen Mastix und Aloë, dazu Myrrhen und anderweite köstliche Specereien ebenfalls im Betrage von 1500 Minen. Der kürzere Text thut es mit 50 Minen Myrrhen (V) oder Mastix von Chios (P); gar nichts über das Quantum gibt A an, wogegen S dasselbe wieder beträchtlich vermehrt (250 Minen weissen Weihrauch, 318 Maass Myrrhen, dazu an Aloë und andren Specereien 70 Minen).

2) P p. 96, 3 sqq.: ὁ δὲ Πέτρος [νυκτὸς] Μαρκέλλῳ ἐπιστὰς ἔλεγεν κτλ. lin. 9: ὁ δὲ Μάρκελλος διϋπνισθεὶς τοῦ Πέτρου τὸν ἀμφανισμὸν τοῖς ἀδελφοῖς διηγήσατο. Eben so, so weit der Text sich noch entziffern lässt, auch V.

Digitized by Google

unglückung Simons, nicht aber in dem kürzeren Texte motivirt, in welchem man gar nicht begreift, warum dem Nero die verhängte Strafe nicht hart genug ist. Von geringer Bedeutung ist die Differenz, dass Nero nach dem längeren Texte den Agrippa entsetzt, nach dem kürzeren sich begnügt, eine Zeitlang nicht mit ihm zu reden. Den effectvollen Schluss des Ganzen bildet in beiden Texten die drastische Geschichte von den Prügeln, durch welche Nero von der weiteren Christenverfolgung abgeschreckt wird. Doch weiss nur der ausführlichere Text zu erzählen, dass Petrus selbst dem Nero erschienen und seine handgreifliche Züchtigung angeordnet habe.

Dagegen verdient noch besonders Beachtung ein Zusatz des kürzeren Textes zur Marcellusgeschichte. Hier berichten beide Texte, wie der Glaube der Brüder in Folge der dem Marcellus gewordenen Erscheinung des Petrus gestärkt worden sei. Nur der kürzere aber fügt noch weiter hinzu, auch Marcellus selbst sei noch mehr im Glauben gestärkt worden „bis zu der Ankunft des Paulus in Rom". Mit diesen Worten ist der Anfang der Actus Vercellenses zu vergleichen. Dieselben beginnen mit den letzten Thaten des Paulus während seines ersten römischen Aufenthaltes und seiner Abreise nach Spanien. Die kürzere passio gehört also ursprünglich einem Texte an, welcher die letzten Geschicke der beiden Apostel zu einem schriftstellerischen Ganzen verarbeitete. Während aber die bei Pseudo-Hegesipp vorliegende Bearbeitung durch allerlei Interpolationen der älteren Petrusacten es erreicht, die beiden Apostel gemeinsam in Rom auftreten, kämpfen und sterben zu lassen, behandelt diese Redaction zwar die Passionen der beiden noch völlig getrennt, stellt aber eine äusserliche Verbindung dadurch her, dass sie, um den Petrus allein in Rom auftreten zu lassen, den Paulus vorher entfernt, und umgekehrt nach dem Tode des Petrus seinen Mitapostel nach der Welthauptstadt zurückkehren lässt, um daselbst ebenfalls das Martyrium zu leiden.

Was nun speciell das Verhältnis der verschiedenen Zeugen des kürzeren Textes zu einander betrifft, so treten V und P so nahe zusammen, dass eine gemeinsame Urschrift ausser allem Zweifel steht, obwol keiner von beiden Texten direct aus dem anderen geflossen sein kann. Die Frage ist nur, ob etwa in P das griechische Original von V, wenn auch in einer etwas anderen, von V öfters abweichenden Redaction erhalten ist, oder ob umgekehrt P eine Rückübersetzung aus einem mit V nahe verwandten lateinischen Texte ins Griechische darstellt. Eine Reihe von Gründen, welche ich in der praefatio zu meiner Ausgabe des Patmostextes für die Annahme angeführt habe, dass P eine Rück-

Digitized by Google

übersetzung aus dem Lateinischen sei, kommt wenigstens für das μαρτύριον Πέτρου durch eine Vergleichung mit dem Text von Vercelli in Wegfall. Der ungelenke Stil und die ungeschickte Composition kann nicht mehr als Beweis für jene Annahme geltend gemacht werden; denn die Sprache in V ist noch ungleich holperiger als im griechischen Text, die Darstellung ist ebenso abgerissen und plump wie dort. Im Vergleich mit L bietet der Text von VP ein ungeschicktes, zuweilen bis zur Unverständlichkeit verstümmeltes Excerpt. Daraus folgt aber noch nicht, dass dieser Auszug ursprünglich aus dem lateinischen Texte genommen sein muss; er könnte ja ebensogut aus dem Griechischen veranstaltet worden sein. Dann hätte L das ursprüngliche Wortgefüge des griechischen Originals, V dagegen ein in P in etwas anderer Redaction noch aufbehaltenes Excerpt aus den πράξεις Πέτρου ins Lateinische übertragen.

Um diese Frage zu entscheiden, sind zunächst eine Reihe von Stellen heranzuziehen, in welchen der kürzere und der längere Text ziemlich genau übereinstimmen.

1 p. 90, 2

L	P	V
cum esset exultans in domino beatus Petrus	Πέτρος . . . ἦν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἀγαλλιώμενος	*Petrus autem Romae morabatur cum fratribus gloriosus in domino*

2 l. 7

audientes . . . castitatis sermonem	ἀκούουσαι τὸν τῆς ἁγνείας λόγον	*audientes castitatem debere observari*

3 l. 9

pactum consilii alterutrum inierunt	συνθέμεναι ἀλλήλαις	*conlocutae inter se*

4 l. 10

molestabantur esse sub thoro Agrippae	ἠνοχλοῦντο ὑπ' αὐτοῦ	*cum illis molestus esset*

5 l. 21

repudiavit virile connubium	τοῦ Ἀλβίνου ἀπέστη	*sustulit se a marito*

Digitized by Google

L	P	V
6	p. 92, 24	
nolite adversus Agrippam saevire et amaro animo esse	πρὸς τὸν Ἀγρίππαν μὴ πικραίνεσθε	*nolite furere in Agrippam praefectum*
7	l. 26	
per revelationem a domino Jesu Christo proditum esse mihi quod ita esset venturum	καὶ πάντως τοῦτο γίνεται τοῦ κυρίου φανερώσαντός μοι τὸ συμβαῖνον	*hoc autem quod factum est in me, dominus meus ante mihi ostendit*
8	l. 27	
sed quid iam moras patior et non appropinquo ad crucem?	ἀλλὰ τί μέλλω καὶ οὐ πρόσειμι τῷ σταυρῷ;	*sed quia dubito et non accedo ad crucem?*
9	l. 28 sq.	
o nomen crucis, occultum mysterium! o gratia ineffabilis! in nomine enim crucis pax	ὦ ὄνομα σταυροῦ, μυστήριον ἀπόκρυφον· ὦ χάρις ἀνέκφραστος ἐπὶ ὀνόματι σταυροῦ εἰρημένη	*o nomen crucis, mysterium obscurum: gratia incomparabilis in nomine crucis dicta*
10	p. 92, 30 — 93, 2	
vim patior tui causa et iam nunc in finitima absolutione (ἐν τῇ ἐγγὺς ἀναλύσει?) *existens non quiescam manifestare de cruce occultum dei mysterium quod olim clamavit* [l. *celavit*] *anima mea*	βιάζομαί σε νῦν πρὸς τῷ τέλει τῆς ἐνθάδε λύσεως ὑπάρχων ὅστις εἶ δηλῶσαί σε· οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς τῇ ψυχῇ μου καὶ κρυπτόμενον τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον	*adprehendo te nunc ad consummationem huius loci* (τῆς ἐνθάδε καταλύσεως?), *non abscondo quod olim optabam* [*occultabam?*] *crucis mysterium frui*
11	p. 93, 6	
et nunc maxime qui potestis audire in novissima hora vitae huius existente me, omnes	καὶ νῦν μάλιστα, ὅτι δύνασθε οἱ δυνάμενοι ἀκοῦσαι ἐν ἐσχάτῃ ὥρᾳ καὶ τελευταίᾳ τοῦ	*nunc maximum* [l. *maxime*] *mihi in novissimo die meo audite. nolite haec quae oculis*

Digitized by Google

L	P	V
sensus segregate et animas vestras ab omni quod apparet ad istud quod invisibile est	βίου ὑπάρχοντός μου, ἀκούσατε· παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς, παντὸς φαινομένου μὴ ὄντος ἀληθοῦς	*videtis humanis, occaecare* [l. *occaecate*] *oculos et aures vestras ab istis passionibus quae palam videtis*
12	l. 11 sq.	
et scietis quod in Christo per crucem factum est salutis mysterium	καὶ γνώσεσθε τὰ περὶ Χριστοῦ γεγονότα καὶ τὸ ὅλον τῆς σωτηρίας ὑμῶν μυστήριον	*sed in notitiam vestri sit permanere* [l. *per crucem*] *totum mysterium vitae aeternae*
13	l. 19 sq.	
vos vero, fratres, quibus est proprium audire, aures cordis apponite et nunc quae annuntianda sunt vobis agnoscite	ἄνδρες, οἷς ἐστιν ἴδιον τὸ ἀκούειν, ἐνωτίσασθε ἃ νῦν μάλιστα ὑμῖν ἀναγγελῶ ἀνακεκραμένος	*quibus est voluntas audiendi, audite* [*quae*] *maxime vobis annuncio suspensum* [l. *suspensus*]
14	l. 20 sq.:	
scilicet omnis naturae mysterium et omnis factae constitutionis initium	γινώσκετε τῆς ἁπάσης φύσεως τὸ μυστήριον καὶ τὴν τῶν πάντων ἀρχὴν ἥτις γέγονεν	*intellegitis omnis mysterium principatus quod factum est*
15	l. 23 sq.:	
nam primus homo, cuius genus in specie ego habeo, misso deorsum capite ostendit olim perditam generationem	ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος, οὗ γένος ἐν εἴδει ἔχω ἐγώ, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθεὶς ἔδειξεν γένεσιν τὴν τυχοῦσαν πάλαι [νεκράν]	*primus enim homo, cuius ego effigiem sumpsi, capite deorsum missus et totum genus suum in terram proiciens*
16	p. 94, 7:	
si non feceritis dexteram sicut sinistram et sinistram sicut dex-	ἐὰν μὴ ποιήσητε τὰ δεξιὰ ὡς τὰ ἀριστερὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ ὡς τὰ	*si non feceritis dextram tanquam sinistram et sinistram ut dextram*

Digitized by Google

L	P	V
teram et quae sursum sunt sicut deorsum et quae ante sunt sicut retro, non cognoscetis regnum dei	δεξιὰ καὶ τὰ ἄνω ὡς τὰ κάτω καὶ τὰ ὀπίσω ὡς τὰ ἔμπροσθεν, οὐ μὴ ἐπιγνῶτε τὴν βασιλείαν	*et quae sunt [sursum] tamquam deorsum et quae retro [sunt] tamquam ab ante, non intrabit[is] in regna caelorum*
17	l. 13 sq.:	
oportet igitur cum Iesu Christo . . . superascendere crucem, qui est constitutus (τεταγμένος) *sermo unus et solus*	ὑμᾶς οὖν . . . ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ, ὅστις ἐστὶν τεταμένος λόγος εἷς καὶ μόνος [τεταγμένος S]	*subiciunt me itaque domini mei IesuChristi cruci, quod est extensum verbum unum et solum*
18	l. 16 sq.:	
unde et spiritus dixit: Christus est verbum et vox dei	περὶ οὗ τὸ πνεῦμα λέγει· τί γὰρ ἐστὶν Χριστὸς ἀλλ' ὁ λόγος [καὶ S.] ἦχος;	*de quo spiritus sanctus dicit: quid enim est verbum . . .* (fehlt Einiges)
19	l. 18 sq.:	
verbum siquidem significat istud rectum lignum, in quo crucifigor	ἵνα [l. τί γὰρ] λόγος ἢ τοῦτο τὸ [ὀρθὸν] ξύλον, ἐφ' ᾧ ἐσταύρωμαι;	*quid enim est verbum nisi hoc lignum, in quo crucifixus sum?*
20	p. 95, 1:	
ipsa namque disciplina clavis in medio adstricta est, conversione videlicet et conversatione atque cum fide poenitentia hominis	τὸ δὲ πλάγιον ἐν μέσῳ ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ἡ μετάνοια τοῦ ἀνθρώπου	*lignum plagium in medio conversio et poenitentia hominis*
21	l. 7 sqq.:	
sed illa voce gratias ago tibi, rex bone, quae per silentium intelle-	ἀλλ' ἐκείνῃ [τῇ] φωνῇ εὐχαριστῶ σοι, βασιλεῦ, τῇ διὰ σιγῆς νο-	*sed illa voce tibi gratias ago, qui [l. quae] per silentium intelle-*

Digitized by Google

L	P	V
gitur, quae non in manifesto auditur, quae non per organa oris corruptibilis procedit, quae non carnales aures percutit, quae non a natura corruptibili percipitur, quae nec est terrea nec in terram dimittitur, quae in libris materialibus non scribitur	ουμένῃ, τῇ μὴ ἐν φανερῷ ἀκουομένῃ, τῇ μὴ διὰ ὀργάνων σώματος προϊούσῃ, [τῇ μὴ] ἐν σαρκικὰ ὦτα πορευομένῃ, τῇ μὴ ἐν κόσμῳ οὔσῃ καὶ ἐν γῇ ἀφιεμένῃ, μηδὲ ἐν βίβλοις γραφομένῃ ...	*gitur ... qui* [l. *quae non*] *per organum corporale exibit* [l. *exivit*], *sed illa voce quae non in carnales aures subintrat, sed illa quae est incorrupta (?), quae in hoc mundo non est nec in terra vadit neque in libris scribitur*
22	l. 12 sq.:	
illo inquam spiritu, Christe domine et magister meus, gratias ago tibi, quo te credo, quo te intellego, quo te diligo, quo te teneo, et voce qua te alloquor, qua te interpello, qua tu toto et modesto tantum spiritu intellegibilis es	ἀλλὰ ταύτῃ, Ἰησοῦ Χριστὲ, εὐχαριστῶ σοι· σιγῇ φωνῆς, ᾗ τὸ ἐν ἐμοὶ πνεῦμα σε φιλοῦν καὶ σοὶ λαλοῦν καὶ σὲ ὁρῶν ἐντυγχάνει· σὺ καὶ μόνῳ πνεύματι νοητός	*sed hac voce, domine Iesu Christe, gratulor tibi, silentio vocis, qua quod est in me Christum te diligens tibi loquens et te videns tibi referens, qui solus spiritus, omnia tibi cognita sunt*

Vorstehendes Stellenverzeichnis ist in der Absicht ausgewählt, die nahen Beziehungen von P nicht blos mit V, sondern vielfach auch mit L zu veranschaulichen. Nr. 22 gehört streng genommen nicht hierher, denn hier ist der Text von P, mit welchem V wesentlich übereinstimmt, ταύτῃ (τῇ φωνῇ) ... εὐχαριστῶ σοι· σιγῆς φωνῇ κτλ. wol nur durch Wiederholung aus Nr. 21 entstanden, während L sicher hier noch das ursprüngliche Textgefüge bewahrt (ἐκείνῳ φημὶ τῷ πνεύματι εὐχαριστῶ σοι, ᾧ σοι πιστεύω ... καὶ τῇ φωνῇ, ᾗ σὲ λαλῶ κτλ).

Von den übrigen hier zusammengestellten Stellen kann die Mehrzahl leicht den Eindruck hervorrufen, als sei in P der griechische Originaltext zu L und P noch erhalten. So Nr. 1—4; 6—9; besonders 10; 12—16; 19—21. Ueberall tritt hier P näher als V an L, hie und da (Nr. 1. 2. 4. 12. 14. 16. 21) scheint es sogar, als habe L die in P

Digitized by Google

erhaltenen griechischen Worte treuer als V wiedergegeben. Doch bewährt sich überwiegend die Beobachtung, dass V wesentlich denselben Text wie P vor sich hatte, während L, auch wo er sachlich zusammentrifft, doch einer andern Textgestalt folgt. In Nr. 9 und 17 liegen Varianten vor, welche auf griechischem Boden gewachsen sind: εἰρημένη und εἰρήνη, τεταμένος und τεταγμένος (eine dritte Variante γεγραμμένος scheint der äthiopische Text vorauszusetzen). Andrer Art scheinen in dem ganzen Verzeichnisse ausser Nr. 22 nur Nr. 5. 11 und 18 zu sein. Indessen wäre es auch, wenn P eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen wäre, in vielen Fällen sehr begreiflich, dass der richtige griechische Ausdruck des Originals in der Rückübersetzung getroffen wäre, und anderwärts bleibt es wenigstens sehr zweifelhaft, ob P wirklich den Ausdruck des Originals wiedergiebt. So Nr. 5, wo das '*repudiavit virite connubium*' L eine sehr ungenaue Uebersetzung von τοῦ Ἀλβίνου ἀπέστη wäre; ferner Nr. 11, wo umgekehrt παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς P ungeschickte Uebersetzung von '*omnes sensus segregate*' L zu sein scheint; desgl. Nr. 18, wo zwar in L der Zusatz '*dei*' zu '*vox*' sicher nicht ursprünglich ist, aber dem lateinischen '*vox*' das griechische ἦχος weniger gut entspricht als etwa das sonst öfters gebrauchte φωνή. Leider ist V grade hier lückenhaft und giebt keinen Aufschluss, wie hier das griechische Wort ursprünglich übersetzt war. Auch sonst fehlt es nicht an Fällen, wo wenigstens L ein andres griechisches Wort vor sich gehabt haben muss als in P. So z. B. p. 90, 13 (ἀπήρχοντο) . . . ὅτι πρὸς τὸν Πέτρον P '*ad Petrum prorumpere*' L '*quoniam ad Petrum conveniunt*' V. Kurz vorher l. 10 ἀποροῦντος οὖν τοῦ Ἀγρίππα καὶ λυπουμένου P '*coepit . . . taedere et moestus esse*' L u. a. m. Hie und da scheinen sich P und V in den Text von L getheilt zu haben, z. B. Nr. 6, wo das μὴ πικραίνεσθε P dem '*nolite . . . amaro animo esse*', das '*nolite furere*' V dem '*nolite saevire*' in L entspricht. Ein andrer Fall liegt in Nr. 1 vor, wo zwar das ἀγαλλιώμενος P dem '*exultans*' L besser als das '*gloriosus*' V zu entsprechen scheint, gleich nachher aber nur V mit L das in P fehlende '*gratias agens*' erhalten hat. Die Fälle, in denen V lückenhaft überliefert ist und die dem Texte von L entsprechende Wendung in P beziehungsweise in S oder A erhalten ist, sind bei Weitem die häufigeren. So fehlt p. 90, 4 (des Textes P) in V τῷ καθημερινῷ, τῇ τοῦ κυρίου χάριτι, p. 90, 6 Zahl und Namen der vier Concubinen: τέσσαρες οὖσαι, Ἀγριππῖνα καὶ Νικαρία καὶ Εὐφημία καὶ Δῶρις, l. 8 καὶ πάντα τὰ τοῦ κυρίου λόγια, l. 13 fehlt αὐταῖς ἐλθούσαις P ('*quibus reductis*' L), sachlich ganz richtig, da hier nicht von der Rückkehr der Concubinen, sondern der

Digitized by Google

ausgesandten Kundschafter die Rede war; l. 15 für ὅτι καὶ ὑμᾶς ἀπολέσω κἀκεῖνον ζῶντα καύσω hat V nur '*et vos et illum perdam*'; l 25 fehlt in V ἔγνω γὰρ αὐτὸν παραίτιον γεγονότα τοῦ χωρισμοῦ τῆς κοίτης αὐτοῦ, p. 91, 8 χωρίσαντός μου τὰς παλλακίδας, l. 10 εὕρωμεν αὐτόν (dafür V '*tu non te defende sed universos*', was P später nachbringt, nur weit ausführlicher), ὡς περίεργον ἄνδρα, l. 11 ἵνα κἀκείνους . . . τὰς γυναῖκας (dem Sinne nach in V vorausgenommen), l. 13 ὡς δὲ ταῦτα ἐσκέπτοντο, l. 14 γνοῦσα . . . τοῦ ἀνδρὸς τὴν συμβουλίαν τὴν πρὸς Ἀγρίππαν, p. 93, 1 ὅστις εἶ δηλῶσαί σε, l. 9 μὴ ὄντος ἀληθοῦς, l. 10 πληρώσατε ὑμῶν . . . τὰς ἐν φανερῷ (fehlt auch in L), l. 13 καὶ ταῦτα ὑμῖν εἰρήσθω τοῖς ἀκούουσιν ὡς μὴ εἰρημένα (fehlt auch in L), l. 15 τοῖς λαμβάνουσιν· ἀπολάβετε οὖν οἷς ἐστιν ἴδιον, ἀξιῶ οὖν ὑμᾶς τοὺς δημίους, l. 16 οὕτως, l. 17 καὶ μὴ ἄλλως, l. 22 ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος . . . ἐξ οὐρανοῦ (Glossem, fehlt auch L A S), l. 25 sqq. ἔδειξεν γένεσιν . . . ἔχουσα, im Nächstfolgenden sind die Texte kaum zu vergleichen; p. 95, 8 fehlt τῇ μὴ ἐν φανερῷ ἀκουομένῃ (fehlt auch in S), l. 12 τῇ μή τινι οὔσῃ, τινὶ δὲ οὐκ οὔσῃ, 14 πνεῦμα, l. 27 τὸ πνεῦμα ὁ Πέτρος παρέδωκεν, l. 30 ἔλουσεν. Ein grosser Theil dieser Auslassungen kommt sicher nicht auf Rechnung des lateinischen Uebersetzers, sondern der äusserst verwahrlosten Textbeschaffenheit des cod. Vercell. Aber vielfach scheint doch eine noch weiter als in P gehende Kürzung der Erzählung beabsichtigt gewesen zu sein.

Umgekehrt fehlt es auch nicht an Auslassungen in P, wo V noch das Ursprüngliche bewahrt hat. So p. 90, 2 ἀγαλλιώμενος P '*gloriosus in domino et gratias agens* V '*cum esset exultans in domino et gratias agens*' L '*rejoicing in the Lord . . . and giving thanks*' A. p. 90, 12 ἐπετηρεῖτο οὖν καὶ ὑποπέμψας P '*exposuit eis curiosos*' V (ähnlich A) '*mittensque sollicitos ac sollertes exploratores*' L. p. 90, 21 συνήρχετο πρὸς τὸν Πέτρον P '*conveniens ad Petrum de castitate servanda*' V '*venit ad Petrum a quo verbum recipiens castae vitae*' L. p. 91, 15 fehlen in P hinter ὅπως ἐξέλθῃ ἀπὸ τῆς Ῥώμης die Worte '*ut ad horam diabolus locum non haberet*' V (ähnlich A). p. 92 25 τῆς πατρικῆς αὐτοῦ ἐνεργείας P '*paternae energiae et traditionis*' V. p. 93, 15 fehlt vor ἀξιῶ οὖν ὑμᾶς die Notiz, dass Petrus seine Henker anredet: '*et conversus ad eos qui eum suspensuri erant, dixit ad eos*' V '*ait autem ad magistros carnificum . . . exoravit*' L. p. 95, 20 sind nach & οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδεν die Worte οὔτε οὖς ἤκουσεν ausgefallen, welche V ('*quae neque oculus vidit nequ[e auris] audivit*') ebenso wie A S noch erhalten

Digitized by Google

haben. p. 96, 3 ὁ δὲ Πέτρος Μαρκέλλῳ ἐπιστὰς ἔλεγεν P '*Petrus [cero] nocte advenit ad Marcellum et di[xit]*' V (Aehnlich A S). In einigen dieser Fälle liegt sicher, in andern möglicherweise eine handschriftliche Verderbnis vor.

Anderer Art sind eine Reihe von Beispielen, bei denen es sich nicht blos um vereinzelte Auslassungen in dem einen oder andern Texte, sondern um eine mehr oder minder abweichende Textüberlieferung handelt. Es ist dies namentlich in den grössern Redestücken der Fall.

Von besonderer Wichtigkeit sind eine Reihe von Stellen, in welchen V einer andern und zwar näher an L herantretenden Textüberlieferung folgt als P.

	L	P	V
23		p. 93, 3.	
	o qui in Christum creditis, non istud sit vobis crux, quod apparet: aliud est enim quiddam mysticum in, hoc quod apparet vobis.	σταυρὸς μὴ τοῦτο ὑμῖν ἔστω τὸ φαινόμενον, οἱ ἐπὶ Χριστὸν ἐλπίζοντες· ἕτερον γάρ τί ἐστιν παρὰ τὸ φαινόμενον τοῦτο κατὰ τοῦ Χριστοῦ πάθος.	*fratres, qui in Christo speratis, ne putetis hoc esse crucem, quod palam videtur: aliud est autem praeter hoc, obscurum et magnum mysterium.*
24		p. 94, 2.	
	Constituit nobis ea quae antea ... immutata fuerant ... siquidem dexteram glorificans omnia signa ad propriam mutavit naturam, sicut bona intellegens, quae non putabantur bona et revera benigna, quae maligna aestimabantur.	τὸ πᾶν τοῦτο τῆς διακοσμήσεως συνέστησεν τὸ εἶδος ἀποχρεμασθείς, ἐν ᾗ τὰ δεξιὰ ἀριστερὰ ἔδειξεν καὶ τὰ ἀριστερὰ δεξιά, καὶ πάντων ἤλλαξεν τῆς φύσεως αὐτῶν σημεῖα, ὡς καλὰ τὰ μὴ καλὰ νοῆσαι καὶ ἀγαθὰ τὰ ὄντως κακά.	*tamquam et humo sursum adtendens Christus partem quem honorificavit et communicavit dextram in sinistram [im]mutans, sicut [bona] quam [l. quae] mala viderentur et mala tamquam bona.*
25		p. 94, 10.	
	Istam ergo sententiam in me produxi,	ταύτην οὖν τὴν ἔννοιαν εἰς ὑμᾶς προ-	*haec autem providentia domini* [προνοίᾳ τοῦ

Digitized by Google

L	P	V
fratres, et haec est figura, qua me pendentem oculi carnales aspiciunt. Scema est enim primi hominis.	ἄξας καὶ τὸ σχῆμα, ἐν ᾧ ὁρᾶτε ἀποκρεμάμενόν με, ἐκείνου διατύπωσίς ἐστιν τοῦ πρώτως εἰς γένεσιν χωρήσαντος ἀνθρώπου.	κυρίου] *ad vos attuli et signum, quem* [l. *quod*] *in me conspicitis, illius corpus est primi hominis generatio* [l. *generati*].
26	p. 94, 19.	
ipsa namque disciplina clavis in medio astricta est, conversione videlicet et conversatione atque cum fide poenitentia hominis.	ὁ δὲ λόγος [l. ἦλος] ὁ συνέχων ἐπὶ τῷ ὀρθῷ ξύλῳ τὸ [δὲ del.] πλάγιον κατὰ μέσου, ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ἡ μετάνοια τοῦ ἀνθρώπου.	*clavus autem, qui continet in directo ligno ligno plagio* [l. *lignum plagium*] *in medio, conversio et poenitentia hominis est.*
27	p. 95, 2.	
ista tu mihi, domine Jesu Christe, verba vitae nota fecisti et revelanti tibi, quae dixeram de ligno a me praedicato, gratias ago.	ταῦτά μοι οὖν σοῦ γνωρίσαντος καὶ ἀποκαλύψαντος, λόγε ζωῆς, ξύλον νῦν ὑπ' ἐμοῦ εἰρημένον, εὐχαριστῶ σοι.	*haec autem, domine tu mihi in notitiam pertulisti* [*et*] *revelasti quod est verbum vitae nunc a me lignum dictum, gratias ago.*

In allen diesen 5 Fällen lässt sich der Text von V aus P nicht vollständig erklären. In No. 23 entspricht dem '*quiddam mysticum*' in L allein in V das '*obscurum et magnum mysterium*'. In Nr. 24 steht der Text von L theilweise zwischen P und V in der Mitte, vgl. '*omnia signa ad propriam mutavit naturam*' L πάντων ἤλλαξε τῆς φύσεως αὐτῶν σημεῖα P; '*intellegens*' L νοῆσαι P '*viderentur*' V, aber '*glorificans*' L '*honorificavit*' V, während in P nichts entspricht. In Nr. 25 ist '*sententiam*' L sicherlich nicht Uebersetzung von ἔννοιαν P (*this thought* A), denn der Ausdruck '*istam sententiam*' weist auf den vorangegangenen Ausspruch des Aegypterevangeliums zurück. Vielmehr scheint ἔννοια misverständliche Wiedergabe von '*sententia*' zu sein. V liest einfach '*haec*' sc. '*verba*', hat aber dann προνοίᾳ vorgefunden. Bemerke ferner, dass dem σχῆμα in P '*figura*' in L, '*signum*' in V entspricht; gleich nachher aber, wo L '*scema*' hat, liest P διατύπωσις (V '*corpus*'). In Nr. 26 scheint ὁ λόγος P dem '*disciplina*' L zu entsprechen; aber nicht der λόγος ist es, welcher das Querholz auf dem

Digitized by Google

Kreuzesstamm befestigt, sondern der Nagel (*clavus*), wie V überein stimmend mit L bemerkt. Es ist also wol ὁ ἦλος zu lesen. In Nr. 27 entspricht dem '*verba vitae*' L das '*verbum vitae*' V, was beidemale Objectsaccusativ ist; dagegen hat P den Vocativ λόγε ζωῆς, wodurch der ganze Satz unverständlich wird. Aus der früheren Liste vgl. man ferner Nr. 11: die letzten Worte '*nolite . . . palam videtis*' sind zwar verderbt (nach *humanis* scheint ein Infinitiv zu fehlen und *occaecare* ist in *occaecate* zu verwandeln), aber keine Uebersetzung des Textes von P.

An einigen weiteren Stellen, in denen P verderbt ist, giebt V einen mehr oder minder abweichenden Text, ohne den Fehler in P zu heilen. So in Nr. 10, wo P οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς τῇ ψυχῇ μου καὶ κρυπτόμενον τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον [τῇ ψυχῇ μου fehlt in S], L '*non quiescam manifestare de cruce occultum dei mysterium quod olim clamavit* [*cclavit?*] *anima mea*' V '*non abscondo quod olim optabam* [*occultabam?*] *crucis mysterium frui* [*?*]' bietet. Ferner vergleiche man

L	P	L
28	p. 94, 1.	
sed tractum misericordia sua principium venit in mundum . . . ad eum, quem iusta sententia in terra proiecerat et suspensum in cruce . . . restituit et constituit nobis ea quae antea . . . immutata fuerunt	κατασυρεὶ[ς] οὖν ἐκεῖνος ὁ καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας τὸ πᾶν τοῦτο τῆς διακοσμήσεως συνέστησεν τὸ εἶδος ἀνακρεμασθείς	*. . . et totum genus suum in terram proiciens . . . ipsam ergo effigiem suspensam* [l. *suspensus*] *tamquam et humo sursum adtendens . . Christus partem quem honorificavit et communicavit*

Hier zeigt V durch die vorhergehenden Worte ('*cuius ego effigiem sumpsi deorsum missus*'), dass Adam Subject zu '*proiciens*' ist. Dann liegt aber in P eine falsche Uebersetzung vor; vermuthlich sind die Worte καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας transponirt und gehören hinter ἐνεχθείς [p. 93, 24]. Doch ist bei der grossen Verderbnis der Stelle aus ihr kein sicherer Schluss zu ziehn.

L	P	V
29	p. 94, 13.	
vos vero, dilecti mei, haec audientes . . sicut	ὑμεῖς [l. ὑμᾶς] οὖν, ἀγαπητοί μου, καὶ νῦν	*vobis autem, dilectissimi fratres, qui nunc*

Digitized by Google

L	P	V
de primo vestro errore ad artissimam fidei stationem redistis, ita perseverare currentes	ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν δείξαντες [τῷ δείξαντι S.] τὴν πρώτην πλάνην, ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν, ἐπιβαίνοντας κτλ.	*auditis, primum qui incipietis audire . . . et (?) ostendi vobis primum errorem, ut observare possitis . . .* [fehlt Einiges]

Hier scheint V einen anderen Text als P vorauszusetzen (ὑμεῖς οὖν . . . τὴν πρώτην πλάνην ἣν ἔδειξα ὑμῖν φυλάξαι . . .?). '*threw off your first error; strive to rise unto the cross*' A.

L	P	V
30	p. 95, 4.	
non labiis istis confixis, nec lingua, per quam verum et falsum procedit, neque verbo articulata et materiali natura producto	οὐκ ἐν χείλεσιν τούτοις προσηλωμένοις, οὐδὲ γλώσσῃ, δι' ἧς ἀλήθεια καὶ ψεῦδος προέρχεται, οὐδὲ λόγῳ τούτῳ ὑπὸ τέχνης φύσεως ὑλικῆς προερχομένῳ	*non labiis istis clavis ſ[ixis], neque lingua, per quam verum et mendax exit, neque verbo hoc, qui partes varias hominem, qui per humorem* [ei]*us producitur*

Hier wird sich zunächst das (in S fehlende) ὑπὸ τέχνης φύσεως ὑλικῆς προερχομένῳ P schwerlich anders als durch falsche Uebersetzung aus '*verbo articulata et materiali natura producto*' erklären lassen. Das Original der πράξεις wird etwa gelesen haben οὐδὲ λόγῳ ὑπ' ὀργανικῆς καὶ ὑλικῆς φύσεως προερχομένῳ oder προενεχθέντι. Der Text in V ist wieder verderbt. Vermuthlich ist zu lesen '*neque verbo hoc, quod per artes varias (?) hominis, quod per humorem eius producitur*'. Hier scheint eine doppelte Uebersetzung vorzuliegen. Das '*per artes*' entspricht dem ὑπὸ τέχνης, setzt also wol die falsche Uebersetzung von P voraus; das '*quod per humorem eius producitur*' scheint auf ὑφ' ὑγρᾶς φύσεως προερχομένῳ zurückzugehn, also auf eine griechische Variante.

L	P	V
31	p. 95, 15.	
tu mihi domine pater et amicus, auctor et	σύ μοι πατήρ, [σύ μοι μήτηρ S], σύ μοι ἀδελ-	*tu mihi pater, tu mihi mater, tu mihi fra-*

Digitized by Google

L	P	V
perfector salutis, tu desiderium, tu refrigerium et tu satietas. Tu mihi omnia es et omnia mihi in te sunt. Tu mihi totum es et totum quod est, tu mihi es. Tu es mihi omnia.	φός [om. S], σὺ φῖλος, σὺ δοῦλος [om. S], σύ οἰκονόμος· σὺ τὸ πᾶν καὶ τὸ πᾶν ἐν σοὶ καὶ τὸ ὂν σὺ καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλο ὃ ἔστιν εἰ μὴ μόνος σύ.	*ter, tu mihi amicus, tu procurans et omnia in te et quidquid tu et non est alius* [l. *aliud*] *nisi tu.*

Hier scheinen P S V theilweise den ursprünglichen Text bewahrt zu haben. Aber auch P hat das in V erhaltene '*tu mihi mater*', offenbar weil es anstössig war, gestrichen. Dasselbe wird aber nicht nur durch S, sondern auch durch A bezeugt: '*Thou even Thou art our Father as well as our Mother, our Prince and our Brother. Thou art our Leader, the Giver, who bestows on us all things*' (p. 6 Malan).

L	P	V
32	p. 95, 18.	
et ideo te ut omnia habere debemus, ut tu des nobis illa, quae promisisti, quae nec oculus videt, nec auris audivit, nec in cor hominis ascenderunt, quae praeparasti his qui diligunt te.	Ἐπὶ τοῦτον οὖν καὶ ἡμεῖς ἀδελφοὶ καταφυγέντες καὶ ἐν αὐτῷ μόνῳ τὸ ὑπάρχειν ἡμᾶς μαθόντες, ἐκείνων τεύξεσθε, ὧν λέγει ὑμῖν· ἃ οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδεν, [οὔτε οὖς ἤκουσεν S], οὔτε ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη.	*in hunc autem et vos refugientes et in eum omnia sperantes hoc constet in vos, ut quae didicistis possint permanere in vobis, ut possitis ad ea pervenire, quae promisit se datu*[*rum*]*, quae neque oculus vidit, nequ*[*e auris*] *audivit, neque in cor hominis pecca*-[*toris*] *ascendit.*

Hier scheint V theilweise anders gelesen zu haben als P, wenn nicht etwa wieder wie in Nr. 30 eine doppelte Uebersetzung vorliegt. Eine doppelte Uebersetzung liegt auch sonst in V wiederholt vor. Am deutlichsten ist dies bei dem Schlusse des Gebetes unmittelbar bevor Petrus seinen Geist aufgiebt. L weicht hier stark von P V ab.

Digitized by Google

	P	V
33	p. 95, 22.	
	αἰτοῦμεν οὖν, περὶ ὧν ἡμῖν ὑπέσχου δοῦναι, ἀμίαντε Ἰησοῦ· αἰνοῦμέν σε, εὐχαριστοῦμεν σοι καὶ ἀνθομολογούμεθα δοξάζοντές σε ἔτι ἀσθενεῖς ἄνθρωποι	*precantes eum de [iis], quae promisit se daturum. oramus te domine Jesu et invocamus, gloriantes et te precantes confitemur tibi, honorificantes te adhuc homines infirmi*

Hier entspricht dem αἰτοῦμεν '*precantes eum*', dem αἰνοῦμεν σε, wofür V wol nochmals αἰτοῦμεν las, das '*oramus te*'; dem εὐχαριστοῦμεν σοι καὶ ἀνθομολογούμεθα δοξάζοντες σε entspricht einmal '*invocamus gloriantes te*', darnach '*te precantes confitemur tibi honorificantes te*'.

Man vergleiche ferner

	L	P	V
34		p. 90, 14.	
	ille christianus vos docuit non coire et a debito thoro subtrahere	μὴ κοινωνεῖν ἐμοὶ Χριστιανὸς ἐκεῖνος ἐδίδαξε ὑμᾶς	*Petrus vos prohibuit [non] communicare mecum vos [do]cuit*
35		p. 90, 26.	
	(fehlt)	πολλαὶ δὲ καὶ ἄλλαι γυναῖκες τοῦ λόγου τῆς ἁγνείας ἐρασθεῖσαι	*multae autem complures et aliae honestae feminae audientes verbum de castitate*
6		p. 91, 15.	
	misit fidelissimum nuntium ad Petrum, ut Roma exiret	πέμψασα ἐδήλωσεν τῷ Πέτρῳ ὅπως ἐξέλθῃ ἀπὸ τῆς Ῥώμης.	*notio [nuntiatio?] itaque facta est a Xantippe. rettulit enim Petro et rogabat eum ut exiret a Roma.*
37		p. 92, 30.	
	(in L entspricht nichts)	ὦ φύσις ἀνθρώπου, χωρισθῆναι θεοῦ μὴ δυναμένη· ὦ ἄρρητε φιλία καὶ ἀχώριστε, διὰ χειλέων ῥυπαρῶν ἐκφαίνεσθαι μὴ δυναμένη	*o natura hominum, qui non discedunt ab ea [a deo?] et qui non recedunt ab ea [a deo?]! o [amor] irrecessibilis, qui per labia immunda nominari non potest.*

Digitized by Google

L	P	V
37	p. 95, 29.	
Marcellus nullius expectavit sententiam, sed videns quia beatus expiravit apostolus	ὁ δὲ Μάρκελλος μηδὲ γνώμην τινὸς λαβών, ὃ μὴ ἐξὸν ἦν, ἰδών, ὅτι ὁ μακάριος Πέτρος ἀπέπνευσεν	*Marcellus itaque* [*neque*] *consilium cuius-quam tenens, quod non licebat, vid[ens] Pe-[trum] ut vidit quoniam beatus Petrus deposuit spiritum*

Einmal scheint freilich auch in P eine doppelte Uebersetzung aus dem Lateinischen vorzuliegen. p. 93, 6: ὅτι δύνασθε οἱ δυνάμενοι ἀκοῦσαι (*'qui potestis audire'* L; in V fehlt der entsprechende Satz). Da indessen dieser Fall ganz vereinzelt dasteht, so muss die Möglichkeit einer andern Entstehung der Lesart offen bleiben. Dagegen bietet V nicht blos öfters eine doppelte Uebersetzung, sondern drückt sich auch sonst so unbeholfen aus, dass man den Eindruck einer ungeschickten Uebersetzung einer dem Texte von P wenigstens nahe verwandten griechischen Vorlage empfängt. Ein par Beispiele werden hierfür genügen.

P	V
38 p. 90, 10.	
ἠνοχλοῦντο ὑπ' αὐτοῦ. ἀποροῦντος οὖν τοῦ Ἀγρίππα καὶ λυπουμένου περὶ αὐτῶν — καὶ μάλιστα τούτων ἦρα —	*et cum illis molestus esset, excusationibus adveniendo* [l. *a. veniendo*] *aporiabant eum. cumque ille bilem pateretur praeterea (?) diligens eas*
39 p. 90, 13.	
μανθάνει ὅτι πρὸς τὸν Πέτρον	*et scieru[nt] quoniam ad Petrum conveniunt*
40 p. 90, 16.	
αὗται μὲν οὖν ὑπέμειναν πάντα τὰ κακὰ παθεῖν ὑπὸ τοῦ Ἀγρίππα, ἵνα μηκέτι μόνον οἰστρηλατοῦνται (?), ἐνδυναμούμεναι τῷ κράτει τοῦ Ἰησοῦ.	*istae autem paratae erant* [*omnia*] *mala pati, quam se committere* [*commiscere?*] *c*[*um*] *eo, confortante deo*
41 (= 29) p. 94, 13.	
ὑμεῖς [ὑμᾶς] οὖν, ἀγαπητοί μου, καὶ νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν	*vos autem, dilectissimi fratres, qui nunc auditis, primum qui incipietis audire . . .*

Digitized by Google

Seltner findet sich der umgekehrte Fall, dass V den glatten Text bietet.

	P	V
42	p. 91, 3.	
	διὰ τὸ σεμνῶς καὶ ἁγνῶς καὶ θέλειν θεοσεβεῖν	*propter quod vellent caste et munde deo servire* [ähnlich S]
43	p. 91, 4.	
	θορύβου οὖν μεγίστου ὄντος, καὶ τοῦ Ἀλβίνου δηλώσαντος τὰ κατ' αὐτὸν τῷ Ἀγρίππᾳ [καὶ] λέγοντος αὐτῷ . . . καὶ ὁ Ἀγρίππας τὰ αὐτὰ ἔλεγεν πεπονθέναι ὑπ' αὐτοῦ, χωρίσαντός μου τὰς παλλακίδας	*tumultu autem non minimo concitato ab Albino, rettulit praefecto de coniuge sua* [*et*] *dixit ei . . . Et praefectus hoc passus referebat Albino*

Nr. 43, wo übrigens beide Texte im Einzelnen auseinandergehn, ist zugleich ein Beispiel für jenen in P so häufigen ungeschickten Gebrauch der genetivi absoluti, um in der Form von Vordersätzen den weitläufigeren Text seiner Vorlage kurz zusammenzufassen, worüber schliesslich die Construction aus Rand und Band geräth. Ein andersartiges Beispiel ungeschickten Excerpirens scheint p. 94, 13 sqq. (Nr. 29) vorzuliegen. ὑμεῖς οὖν . . . καὶ νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν δείξαντες τὴν πρώτην πλάνην ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν, ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ. Hier ist indessen der Uebergang vom Nominativ zum Accusativ wol erst durch Textverderbnis entstanden. Vermuthlich ist ὑμᾶς und μου δείξαντος zu lesen.

Nach dem Allen ist das Textverhältnis ein sehr verwickeltes. Die Einsicht in dasselbe wird noch besonders erschwert durch die arge Verwahrlosung von V, in welchem sehr häufig einzelne Worte, hie und da ganze Sätze und Satzglieder fehlen.

Trotz des mehrfach entgegenstehenden, in dem einen oder anderen Falle (z. B. bei Nr. 10) sehr blendenden Scheines, scheint mir doch festzustehn, dass P nicht unmittelbar aus dem griechischen Originaltexte von L excerpirt sein kann. Man hat hier nur die Wahl zwischen einer Rückübersetzung aus dem Lateinischen, wofür besonders deutlich Nr. 30 (ὑπὸ τέχνης) spricht, oder aber einer so freien und willkürlichen Bearbeitung des Originals, dass von dem ursprünglichen Satzgefüge nur noch wenige Spuren übrig sind. Für die erstere Ansicht lassen sich ausser den angeführten Stellen auch allerlei Latinismen in P geltend machen, der abgerissene, plumpe, nur bei einem Excerpt aus dem

Digitized by Google

Lateinischen recht verständliche Satzbau, die Vernachlässigung des Artikels, der unclassische Gebrauch der gehäuften Vordersätze mit genetivis absolutis, und noch manche Einzelheiten, wie die Construction ἀκούουσαι . . . ἐπλήγησαν τὰς ψυχάς, Redensarten wie οὐκ ἠρεμίσω, παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς u. a. m. Doch wird sich einem so späten Schriftsteller gegenüber grade in diesem Punkte kaum ein sicherer Beweis führen lassen. Andrerseits drängt sich bei einer eingehenden Vergleichung von P und V die Erkenntnis auf, dass der lateinische Text von Vercelli kein lateinisches Original, sondern Uebersetzung aus dem Griechischen und zwar nicht aus dem von L benutzten griechischen Originaltext, sondern aus einem mit P zwar keineswegs identischen, hier und da besseren, weit öfter freilich fehlerhafteren griechischen Texte derselben abgekürzten Recension des μαρτύριον Πέτρου ist, welcher auch P angehört. Dann scheint aber die Annahme am Nächsten zu liegen, dass jenes Excerpt aus den alten πράξεις, welches durch P und V repräsentirt ist, und durch Vermittelung des Griechischen weiter zu den Slaven und zu den Christen des fernen Orientes kam, ursprünglich nicht auf lateinischem, sondern auf griechischem Boden entstanden ist. Auf keinen Fall ist der Text von V unmittelbar aus einer von L unabhängigen zweiten lateinischen Uebersetzung excerpirt, vielmehr stammt derselbe direct aus dem Griechischen; doch braucht er, auch wenn P eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen ist, darum noch keine Afterrückübersetzung zu sein. Die verschiedenen Spuren einer doppelten Uebersetzung in V führen auch, abgesehen von Nr. 30, nicht auf verschiedene von dem Uebersetzer berücksichtigte Vorlagen, sondern beweisen nur die Unbeholfenheit, mit der er sich in dem fremden Idiome bewegt, und die Plumpheit eines durch keine lateinischen Muster unterstützten ersten Versuchs. Der stümperhafte Charakter dieser Uebersetzung verräth sich schon in den allerersten Worten der Actus '*Pauli tempus demorantis Romae et multos confirmantis in fide*', welche den Versuch darstellen, die griechischen genetivi absoluti im Lateinischen nachzuahmen.

Die kirchenslavische Uebersetzung des Martyrium des Petrus findet sich f. 239_a—245^a des oben erwähnten cod. 1296 der Collection von Úndol'sky. Die Abweichungen von dem Patmostexte hat mir Herr Sokoloff in griechischer Rückübersetzung, an wichtigen Stellen zugleich im kirchenslavischen Original mitgetheilt. Die Ueberschrift lautet Μαρτύριον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου μαρτυρήσαντος ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος. Κύριε εὐλόγησον. Von wichtigeren Varianten mögen hier folgende mitgetheilt sein. p. 90, l. 3 meiner Ausgabe fügt S. nach τῷ

Digitized by Google

κυρίῳ hinzu καὶ εὐλογῶν τὸν θεόν (Aehnlich V). l. 20 liest S richtig Ξανθίππη statt Ἀγριππῖνα. p. 91 l. 2 διὰ τὸ θέλειν σεμνῶς καὶ ἁγνῶς θεοσεβεῖν. l. 9 fehlt τί οὖν περιμένεις. l. 16 fehlt ἅμα τῷ Μαρκέλλῳ. l. 17 fügt S zu ἐξελθεῖν hinzu ἐκ Ῥώμης. l. 19 nach τῷ κυρίῳ + μένε ἐν σαρκὶ δι' ἡμᾶς. p. 92 l. 10 statt Ἱεροπολῖται τέσσαρες liest S ἰδοὺ στρατιῶται. l. 30 ἐπὶ ὀνόματι Χριστοῦ εἰρημένη. p. 92, 32—93, 3: βιάζομαι αὐτὸς νῦν πρὸς τῷ τέλει φανερῶσαι ὅστις εἶ· τοῖς ἀνθρώποις δηλῶσαί σε· πάσῃ ἐποχῇ οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς καὶ κρυπτόμενον [*et occultum olim et absconditum*] τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον. l. 11 fehlt τὰς πράξεις τὰς ἐν φανερῷ. l. 14 ὥρα σοι. l. 22 fehlt das Citat aus 1. Kor. 15, 47 ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος ... ἐξ οὐρανοῦ. l. 23—94, l. 3: ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος γενόμενος εἶδος ὃ ἔχω ἐγώ, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθείς, ἔδειξεν γένεσιν τὴν τυχοῦσαν πάλαι νεκράν· νεκρὰ γὰρ ἦν αὐτὴ φύσις, κίνησιν νεκρὰν ἔχουσα· κατασυρεὶς οὖν ἐκεῖνος ὁ καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας, πρὸς ἑαυτὸν τὸ πᾶν τῆς διακοσμήσεως εἶδος συνέστησεν ἀποκρεμασθείς. l. 10 τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. l. 13—15: ἡμᾶς [vielmehr ὑμᾶς] οὖν, ἀγαπητοί μου, ὑμεῖς οἱ καὶ νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν τοῦ δείξαντος ἀπὸ τῆς πρώτης πλάνης, ἐπαναδραμεῖν πρὸς τὴν ἄνω πατρίδα. l. 16 τεταγμένος. l. 17 τί γάρ ἐστιν Χριστὸς ἀλλ' ἢ ὁ λόγος καὶ ἦχος τοῦ θεοῦ; ἵνα λόγος ᾖ τοῦτο τὸ ὀρθὸν ξύλον. l. 19 ὁ δὲ λόγος ὁ συνέχων. p. 95 l. 6 fehlt οὐδὲ λόγῳ τούτῳ ὑπὸ τέχνης φύσεως ὑλικῆς προερχομένῳ. l. 8 fehlt βασιλεῦ und τῇ μὴ ἐν φανερῷ ἀκουομένῃ. l. 15 σύ μοι πατήρ, σύ μοι μήτηρ, σὺ θεός, σὺ φίλος, σὺ οἰκονόμος. l. 17 fehlt καὶ τὸ ὂν σύ. l. 21 nach ἀνθρώπου + ἁμαρτωλοῦ, οὔτε οὓς ἤκουσεν. l. 24 ὅτι σὺ εἶ ὁ σωτὴρ τῶν ψυχῶν ἡμῶν. l. 26 fehlt ὡς δὲ τὸ παρεστὸς ... τὸ ἀμήν und nachher τῷ κυρίῳ. l. 31 κόψας θύμου λευκοῦ μνᾶς διακοσίας πεντήκοντα καὶ σμύρνης μοδίους τριακοσίους ὀκτωκαίδεκα καὶ ἀλόης καὶ φύλλων ἄλλων μνᾶς ἑβδομήκοντα ἤλειψεν αὐτοῦ τὸ λείψανον. p. 96 l. 2 fehlt Ἀττικοῦ μέλιτος. l. 4 + νυκτὸς vor Μαρκέλλῳ. l. 9 fehlt τοῦ Πέτρου. l. 15 nach ἀνῃρέθη + ὁ Πέτρος. l. 23 nach τὰς χεῖρας + ἀπ' αὐτῶν. l. 24 nach γεγονώς + δι' ἐμφανισμόν τοῦτον. Die Schlussworte (nach ἀπηλλάγη f. 25) lauten: Ἦσαν δὲ ἀγαλλιώμενοι καὶ χαίροντες ἐπὶ τῷ κυρίῳ δοξάζοντες τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, οὗ ἡ δόξα νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

Vorstehende Auswahl von Varianten zeigt, wie häufig S zur Verbesserung des Textes von P benutzt werden kann. Oefters stimmt hier

Digitized by Google

S mit V gegen P überein. Die schwierige Stelle p. 92, 32—93, 3 ist nun wol endgiltig geheilt, indem das μεμυκός P bestätigt und der Weg zur Besserung von V und von L gewiesen wird. p. 93, 23—94, 3 dient S dazu, den ältesten Text der griechischen Rückübersetzung sicher zu stellen, der freilich darum nicht der ursprüngliche ist. p. 94 l. 13 ff. deckt S die Verderbnis in P auf und lehrt, dass ὁμᾶς, οἱ καὶ νῦν ἀκούοντες, τοῦ δείξαντος zu lesen ist. p. 95 l. 15 bestätigt S das σύ μοι μήτηρ V, was in P, weil es anstössig schien, verändert wurde. Die in S fehlenden Worte und Sätze sind dagegen grösstentheils mit Unrecht ausgelassen. Anderwärts bietet auch S keine Hilfe, z. B. 92, 10 und noch öfters paraphrasirt er den griechischen Text oder fügt Zusätze auf eigne Hand hinzu. Beispiele hierfür liessen sich in Menge anführen. Ausser p. 93, 1 u. 2, p. 94, 15 (πρὸς τὴν ἄνω πατρίδα), p. 95, 30 sqq. (der stark erweiterten, aber mit L sich ziemlich nahe berührenden Stelle von der Einbalsamirung des Leichnams) vgl. noch p. 92 l. 7 nach ἐφύτευσε + ὑμῶν δὲ ἕνεκα καὶ ἡμᾶς ζωοποιήσει. l. 17 vor ἐκβοώντων + ἀπαύστως καὶ μιᾷ φωνῇ. l. 18 nach Ῥωμαίοις + θορυβήσει γὰρ Ῥώμη ἐὰν οὗτος ἀποθάνῃ. l. 22 nach πόσας + καὶ ποίας. l. 28 vor ἤρξατο + προσελθὼν οὖν καὶ στάς. p. 95 l. 18 nach μόνος σύ + σοὶ δόξα ἀμήν. l. 19 nach καταφυγόντες + προσεύξασθε. l. 23 nach ὁμολογούμεθα + καὶ εὐχόμεθα.

Was schliesslich die orientalischen Versionen der passio Petri betrifft, so sind wir für die sahidische auf die von Zoëga excerpirten Fragmente angewiesen [1]). Aus denselben geht nur soviel hervor, dass

1) Zoëga catal. codd. copt. III, 229: *No. CXXVIII folia septem de actis S. Petri apostoli. Petro Romae praedicante multae mulieres, quo vitam agant sanctam puramque, a viris se separaverunt. In his pellices Agrippae praefecti, qui et rex dicitur, atque Xanthippe uxor Albini socii regis. Quare Albinus et Agrippa consilium ineunt, ut Petrum perdant. Xanthippe cum Marcello aliisque fratribus persuadent Petro, ut ad tempus se abducat ab Urbe; sed portam egresso obviam fit dominus et quaerenti quo iret? respondet Romam se pergere ut crucifigeretur, statimque in caelum abit. Petrus autem in Urbem revertitur et a militibus Agrippae comprehensus ad crucem rapitur. Petit a carnificibus, ut capite deorsum cruci affigatur. Quo facto post multos sermones editos spiritum reddit.*

No. CXXIX folia tria. De crucifixione S. Petri eadem fere narrantur quae in praecedenti, licet verbis nonnumquam mutatis: de sepultura eius et apparitione post mortem eadem fere quae in subsequenti.

No. CXXX folia quatuor. De actis S. Petri, fragmentum ut videtur antigraphi eiusdem codicis, cuius fragmentum recensuimus No. CXXVIII, nam ad verbum fere convenit huius fragmenti initium cum fine illius. Notatur tempus mortis eius: „Reddidit spiritum suum in manum domini, die V

Digitized by Google

der Kopte nicht direct aus dem Patmostexte übersetzt haben kann, sondern aus einer theilweise besseren und vollständigeren Recension. Die Gattin des Albinus nennt er richtig Xanthippe, nicht Agrippina; die Salbung des Leichnams des Apostels erfolgt mit Myrrhen, Aloë und 'Phyllon', also übereinstimmend mit Pseudo-Linus. Im Uebrigen geben die dürftigen Nachrichten keinen Anhalt für die Entscheidung. Doch ist zu bemerken, dass die Worte Christi '*Romam se pergere ut crucifigeretur*', ohne das erwartete '*iterum*' mit PS, die Mahnung der Freunde '*ut ad tempus se subducat*' mit V, der Name Xanthippe für die Gattin des Albinus und die Erwähnung der Myrrhen bei der Bestattung sowol mit SV als mit L übereinstimmen. Eigenthümlich ist, dass Agrippa auch König (Kaiser?) genannt wird. Uebrigens existirten, wie Zoëga bemerkt, auch im Sahidischen verschiedene Texte.

Der äthiopische Text bei Malan (a. a. O.) ist aus einem Texte geflossen, der dem Patmensis äusserst nahe stand, wenn er auch hier und da näher an den Vercellensis tritt. Leider ist er so paraphrastisch, dass er bei Verderbnissen der beiden andern Texte nirgends Hilfe gewährt. Die Namen sind, wie fast immer in diesen äthiopischen Versionen, heillos verderbt: Agrippa heisst Carpus, seine vier Concubinen Acmaba, Acrabania, Caria und Diuras; Albinus wird Altibius, seine Gattin Akistiana (d. h. doch wohl eher Agrippina als Xanthippe) genannt. Die Erzählung schliesst sich genau an P an. Von Abweichungen sind nur folgende bemerkenswerth. Nachdem zuerst erzählt ist, dass Agrippa Boten ausgesandt hat, um zu erfahren, wohin seine Concubinen gehen, sendet er, nachdem sie dies ermittelt haben, andre Boten aus, welche den Concubinen den Bescheid ihres Gebieters überbringen müssen. Dieser wird nun mit fast denselben Worten wiedergegeben wie in P.

Die Worte des Agrippa zu Albinus sind hier durchweg in directer Rede wiedergegeben, während P (p. 91, 7) aus der indirecten Rede in die directe übergeht. Die anfängliche Weigerung des Petrus, den Nachstellungen zu entfliehn, ist gestrichen; bei der Erscheinung des Herrn wird ausdrücklich bemerkt, sie sei in derselben Gestalt erfolgt, in welcher Petrus ihn früher leiblich gesehen habe. Dagegen ist das Gespräch des Apostels mit Christus stark verkürzt. An die Lobpreisung des Herrn, nachdem er wieder gen Himmel gefahren ist (p. 91, 29) fügt A die Stelle Joh. 21, 18. Der Unwille des Volkes über Agrippa (p. 92, 16)

---

mensis Epiph." *Marcellus corpus eius lavit lacte et vino unxitque myrrha et aloë et phyllo, et posuit in arcam refertam melle attico. Eadem nocte apparet S. Petrus Marcello. Nero autem in Christianos saevire pergens terretur visione nocturna.*

Digitized by Google

steigert sich hier bis zu der Drohung, eher die Stadt anzuzünden, als den Tod des Apostels zuzulassen. Unmittelbar darauf folgt statt der in PV berichteten Rede an das Volk die Kreuzesrede (p. 93, 20). In den grösseren Redestücken tritt die paraphrasirende Art von A besonders deutlich hervor; in dem letzten Gebet an Christus heisst dieser wie in V „Vater und Mutter, Herr und Bruder". Im Folgenden wird der Text P stark umschrieben. Nach dem Tode des Petrus balsamirt Marcellus den Leichnam mit Myrrhen und andern Spezereien ein (wie in VS; vgl. auch das sahidische Fragment). Dann wird ebenfalls wie in VS hinzugefügt, dass Petrus dem Marcellus bei Nacht (im Traume) erschienen sei. Als Todestag des Apostels wird gewis irrthümlich XVIII kal. Maii, also der 14. April angegeben.

Am Schlusse des Martyriums folgen die Worte: „Und als Nero die Apostel tödtete, sprachen sie" und nun giebt A ein kurzes Redestück (Malan p. 8 Z. 3 v. u. bis p. 9 Z. 7 v. o.), welches nirgends eine Parallele hat. Daran aber reiht sich sofort die oben übergangene Rede aus P (p. 92, 19) mit geringen Abweichungen, nur vielfach paraphrasirend, die Aufforderung des Petrus an die Offiziere, ihn häuptlings zu kreuzigen, und die Kreuzigung. Vermuthlich ist dieses ganze Stück (von S. 6 Z. 8 Malan an) nur durch Abschreiberversehn an diese Stelle gerathen.

Schliesslich möge noch der Text von A an einigen wichtigeren Stellen mit P und V verglichen werden.

P	A	V
10		
βλάζομαί σε νῦν πρὸς τῷ τέλει τῆς ἐνθάδε λύσεως ὑπάρχων ὅστις εἰ δηλῶσαί σε· οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς τῇ ψυχῇ μου καὶ κρυπτόμενον τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον.	*I will make mention of Thee and I will not keep silence because of the Cross: for it is a glorious mystery, the greatness of which I will tell all those who hear my speech.*	*adprehendo te nunc ad consummationem huius loci, non abscondo quod olim optabam* [l. *occultabam*] *crucis mysterium.*
11		
καὶ νῦν μάλιστα ὅτι δύνασθε οἱ δυνάμενοι ἀκοῦσαι, ἐνέσχάτῃ ὥρᾳ καὶ τελευταίᾳ τοῦ βίου ὑπάρχοντος μου, ἀκού-	*and behold in this hour the end of my life, hear ye my words, and restrain yourselves from all evil works*	*nunc maxime mihi in novissimo die meo audite. nolite haec quae oculis videtis humanis, occaecare* [l. *occaecate*]

Digitized by Google

P	A	V
σατε· παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς, παντὸς φαινομένου μὴ ὄντος ἀληθοῦς.	*and turn away your eyes and cover your ears from all vanity*	*oculos et aures vestras ab istis passionibus quae palam videtis*
14		
γινώσκετε τῆς ἁπάσης φύσεως τὸ μυστήριον καὶ τὴν τῶν πάντων ἀρχὴν ἥτις γέγονεν	*My being crucified, know ye, is but the mystery of the whole nature of man, that shows the perfecting of the beginning and the working out of the foundation first laid.*	*intellegitis omnis mysterium principatus quod factum est.*
(15. 24. 28)		
ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος, οὗ γένος ἐν εἴδει ἔχω ἐγώ, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθεὶς ἔδειξεν γένεσιν τὴν τυχοῦσαν πάλαι [νεκράν S]· νεκρὰ γὰρ ἦν αὐτὴ κίνησιν [οὐκ] ἔχουσα· κατασυρεί[ς] οὖν ἐκείνου [ἐκεῖνος S] ὁ καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας τὸ πᾶν τοῦτο τῆς διακοσμήσεως συνέστησεν τὸ εἶδος ἀποκρεμασθείς.	*for the first man, the old Adam that was born in me, appeared as chief; it was the old birth, removed by this death; Adam fell by losing his glory. But the second showed Himself, in another and a new form, in the invocation of this Cross.*	*prior enim homo, cuius ego effigiem sumpsi, capite deorsum missus et totum genus suum in terra proiciens* *ipsam ergo effigiem suspensus tamquam et humo sursum adtendens .. Christus partem quem honorificavit et communicavit*
25		
ταύτην οὖν τὴν ἔννοιαν εἰς ὑμᾶς προάξας καὶ τὸ σχῆμα, ἐν ᾧ ὁρᾶτε ἀποκρεμάμενόν με, ἐκείνου διατύπωσίς ἐστιν τοῦ πρώτως εἰς	*this thought, which I now have, I first had in this form, in which ye see me; and my being crucified is but the example of that*	*haec autem providentia domini ad vos attuli et signum quod in me conspicitis, illius corpus est primi hominis generati*

Digitized by Google

γένεσιν χωρήσαντος ἀνθρώπου.	*former one, who was first born in me, that is Adam.*	
(17. 29. 41)		
ὑμεῖς οὖν, ἀγαπητοί μου, καὶ νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν δείξαντες τὴν πρώτην πλάνην ... ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν, ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ κυρίου σταυρῷ, ὅστις ἐστὶν τεταμένος λόγος εἷς καὶ μόνος	*but ye also, who now hear me, throw off your first error; strive to rise unto the Cross of Jesus Christ; He it is, of whom it is written* [γεγραμμένος], *that He alone is the Word*	*vos autem, dilectissimi fratres, qui nunc auditis, primum qui incipietis audire ... et ostendi vobis primum errorem, ut observare possitis. subiiciunt me itaque domini mei Iesu Christi cruci, quod est extensum verbum unum et solum*
(18. 20. 26)		
Τί γάρ ἐστιν Χριστός, ἀλλ' ὁ λόγος ἦχος; τί γὰρ λόγος, ἢ τοῦτο τὸ ξύλον, ἐφ' ᾧ ἐσταύρωμαι; ἦχος δὲ τὸ πλάγιόν ἐστιν, ἀνθρώπου φύσις· ὁ δὲ λόγος [l. ἦλος] ὁ συνέχων ἐπὶ τῷ ὀρθῷ ξύλῳ τὸ πλάγιον κατὰ μέσον, ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ἡ μετάνοια τοῦ ἀνθρώπου.	*And who is this Jesus Christ, but the Word and the Speech? He is God, He is that true Word, the Tree upon which I am crucified, and the Speech, which at first created man, and who compassed him about; He is the true Adam, the Tree of the Cross in the midst of the changes and of the chances of life; the cleansing of man.*	*quid enim est verbum, nisi hoc lignum, in quo crucifixus sum? clavus autem, qui continet in directo ligno lignum plagium in medio, conversio et poenitentia hominis est.*
30		
ταῦτά μοι οὖν σοῦ γνωρίσαντος καὶ ἀποκαλύψαντος, λόγε ζωῆς, ξύλον νῦν ὑπ' ἐμοῦ εἰρημένον, εὐχαριστῶ σοι οὐκ ἐν χείλεσιν τούτοις προσηλωμένοις, οὐδὲ γλώσσῃ,	*I thank Thee, o Thou holy Word, Lord of all, Christ, neither with defiled lips nor with a tongue that speaks both lies and truth, nor yet with foolish words* (das Uebrige fehlt).	*haec autem, domine, tu mihi in notitiam pertulisti; revelasti, quod est verbum vitae nunc a me lignum dictum. gratias tibi ago, non labiis istis clavis f[ixis], neque lingua*

Digitized by Google

δι' ἧς ἀλήθεια καὶ ψεῦδος προέρχεται, οὐδὲ λόγῳ τούτῳ ὑπὸ τέχνης φυσικῆς ὑλικῆς προερχομένῳ	*per quam verum et mendax exit, neque verbo hoc, quod per artes varias hominis, qui per humorem [ei]us producitur.*

Leider ist der Text von A in allen diesen schwierigen Stellen so paraphrastisch, dass er keine Heilung der verderbten Worte ermöglicht. Fast überall hält er sich verhältnismässig näher an P als an V. Soviel ist klar, dass der sahidische Text, aus welchem der Aethiope übersetzte, selbst wieder eine Uebersetzung aus dem Griechischen ist, und zwar aus einer mit P nahe verwandten Vorlage.

β. Die Texte der passio Pauli.

Anders als bei der passio Petri liegt das Verhältnis der Texte bei der passio Pauli. Während der Linustext des Petrus mit dem lateinischen Texte des cod. Vercellensis gar nichts zu schaffen hat, bietet hier der kürzere lateinische textus Monacensis (M) wenigstens zum grossen Theile dieselbe Uebersetzung wie Linus-Paulus (L), nur in einer kürzern Gestalt. Es ist dies gleich bei den Eingangsworten der Fall, bei denen ich die Abweichungen des längern Linustextes unter dem Texte verzeichne.

'[1] *In tempore illo cum* [2] *venisset Romae Lucas a* [3] *Galilaea et Titus a Dalmatia expectaverunt Paulum in urbe. Quos cum advenions Paulus* [4] *vidisset, laetatus est valde et conduxit sibi extra urbem* [5] *horreum, ubi* [6] *cum his* [7] *verbum tractaret* [8] *et coepit per haec colligere multitudinem* [9] *magnam et adiicicbantur* [10] *ad eum animae* [11] *multae, ita ut per totam urbem* [12] *strepitus fieret* [13] *et conversus* [l. *concursus*] *multitudinis de domo Caesaris* [14] *et credebant* [15] *in domino et* [16] *fiebat* [17] *cotidie gaudium* [18] *magnum*'. Hier unterscheiden sich beide Texte abgesehen von einzelnen Varianten nur dadurch, dass M eine Reihe von Zusätzen des ausführlicheren Textes nicht kennt.

---

[1] *In tempore illo* fehlt in L. — [2] *venissent.* — [3] *Galatia.* — [4] *invenisset* cod. Montepess. 14. Reg. Suec. 541. — [5] *horreum publicum* die meisten Codd. *hospitium* Montep. 14. Reg. 541. — [6] *cum his et aliis fratribus.* — [7] *de verbo vitae.* — [8] *coepit interea.* — [9] *maximam.* — [10] *per eum fidei.* — [11] L fügt hinzu *Christi (dei) operante. gratia.* — [12] *sonus praedicationis et sanctitatis eius fieret et exiret fama venerabilis per universam regionem de illo. Iam enim admodum toto orbi innotuerat signis et prodigiis et doctrina multa atque mirabili sanctitate.* — [13] *concursus quoque multus.* — [14] *fiebat ad eum credentium.* — [15] *in dominum Jesum Christum.* — [16] *augmentabatur.* — [17] *cotidie fidelibus.* — [18] *magnum et exultatio.*

Digitized by Google

Vergleichen wir hiermit gleich den griechischen Text P, so stimmt derselbe, abgesehen von den Eingangsworten, fast wörtlich mit M gegen L, nur dass er noch etwas kürzer ist:

Ἦσαν δὲ περιμένοντες τὸν Παῦλον ἐν τῇ Ῥώμῃ Λουκᾶς ἀπὸ Γαλλιῶν καὶ Τίτος ἀπὸ Δαλματίας, οὓς ἰδὼν ὁ Παῦλος ἐχάρη, ὥστε ἔξω Ῥώμης ὡρεῖον μισθώσασθαι, ἐν ᾧ μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἐδίδασκε τὸν λόγον τῆς ἀληθείας· διαβόητος δὲ ἐγένετο καὶ πολλαὶ ψυχαὶ προσετίθεντο τῷ κυρίῳ, ὡς ἦχον κατὰ τὴν Ῥώμην γενέσθαι καὶ προσεῖναι αὐτῷ πολὺ πλῆθος ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας πιστεύοντας καὶ εἶναι χαρὰν μεγάλην.

Unzweifelhaft liegt auch hier ursprünglich derselbe Text zu Grunde. Doch sind die Differenzen, so unbedeutend sie scheinen, nicht unwichtig. Das '*adveniens*' vor '*Paulus vidisset*' kann kaum entbehrt werden; statt '*laetatus est valde et conduxit*' schreibt P ἐχάρη ὥστε μισθώσασθαι, behält dann das lateinische '*horreum*' bei, schreibt aber ἔξω Ῥώμης statt '*extra urbem*', dann μετὰ τῶν ἀδελφῶν, sodass er sich mit M in den Text von L zu theilen scheint, dann statt '*tractaret*' ἐδίδασκε, darnach τὸν λόγον τῆς ἀληθείας, wo M einfach '*verbum*', L '*de verbo vitae*' bietet, darnach ersetzt er '*et coepit . . . multitudinem magnam*' durch διαβόητος δὲ ἐγένετο, schreibt τῷ κυρίῳ für '*ad eum*' M ('*per eum fidei*' L), dann wieder κατὰ τὴν Ῥώμην für '*per totam urbem*', πιστεύοντας für '*credebant* (*et credentium* L) *in domino*' und lässt das '*cotidie*' aus. Die wichtigste Abweichung aber ist, dass er statt '*et concursus*', wie doch sicher ursprünglich zu lesen ist, προσεῖναι schreibt. Hier kann schwerlich der lateinische Text aus dem griechischen erklärt werden; vielmehr liegt der Verdacht nahe, dass P bereits den Textfehler '*conversus*' statt '*concursus*' vorgefunden hat.

Unmittelbar nachher folgt in L die Geschichte von dem '*institutor Caesaris*' (Seneca), welcher mit Paulus in Freundschaft verbunden gewesen sei und mit ihm in Briefwechsel gestanden habe. Der Abschnitt fehlt in MPS und ist wahrscheinlich erst spätere Interpolation. Darnach treffen die verschiedenen Texte in der Geschichte vom Mundschenken des Nero, welcher den Paulus besucht und während seiner Predigt vom Fenster herabstürzt, wieder zusammen. Der Text ist hier in MPS so stark verkürzt, dass eine Vergleichung mit L kaum zum Ziele führt; so fehlt nicht blos der Zug, dass Paulus in dem hochgelegenen Speisezimmer geredet habe, sondern auch die weitere Angabe, dass Patroclus über dem längeren Vortrage eingeschlafen und im Schlafe herabgestürzt sei. Die Erzählung ist der Geschichte des Eutychos Act. 20, 9 ff. nachgebildet, daher die entsprechenden Züge als ursprünglich

Digitized by Google

in den Paulusacten zu gelten haben. Wörtliche Beziehungen zur Vulgata finden sich hier ausser den bei MP fehlenden '*protraxisset sermonem*' in L nicht; umgekehrt nur in M '*cecidit deorsum et mortuus est*', wofür L ganz andre Ausdrücke bietet ('*cadensque de fenestra spiritum exhalavit*'). P stimmt hier wesentlich mit M, doch giebt er ebenso wie L die in M fehlende Motivirung des Unglücksfalls durch des Teufels Neid, nur mit weit kürzeren Worten p. 97, 14 τοῦ δὲ πονηροῦ διαβόλου ζηλοῦντος τὴν ἀγάπην τῶν ἀδελφῶν P '*diaboli invidia dolens super dilectionem verbi dei et ipsius apostoli, quam studiosus adolescens habebat*' L. Ausser der Eutychosgeschichte schwebt als weiteres Motiv der Erzählung das bekannte Verhältnis des Antinous zu Kaiser Hadrian vor, daher Patroclus in L als '*deliciosus et pincerna regis*' bezeichnet wird. Weder M noch P S haben einen dem '*deliciosus*' entsprechenden Ausdruck, sondern begnügen sich beide, den Jüngling als Mundschenken des Kaisers zu bezeichnen. Auf den Tod des Patroclus folgt in L sofort die weitere Nachricht, als Nero vom Bade heimkehrte, sei er durch die Trauerkunde bis zum Tode betrübt worden, habe aber nach einiger Zeit einen Andern mit dem Amte des Mundschenken betraut. M bietet an dieser Stelle nur die kurzen Worte '*continuo nuntiatum est Neroni*', bringt aber die übrigen Notizen von L etwas später nach und zwar unter Wiederholung der Angabe, dass Nero von dem Tode des Mundschenken erfahren habe '*Caesar autem cum audisset de morte Patrocli etc.*' Ebenso P (S) p. 97, 15, welcher nach dem ἔπεσεν ὁ Πάτροκλος ἀπὸ τῆς θυρίδος καὶ ἀπέθανεν sofort mit ὥστε ἀναγγεῖλαι ταχέως τῷ Νέρωνι fortfährt, aber ebenfalls das Uebrige nachbringt, nachdem vorher die Auferweckung des Knaben erzählt ist. Die Texte gestatten hier eine Vergleichung

L	M	P
quod cum Neroni revertenti a balneo fuisset nuntiatum, cum multa frequentia dilectum sibi iuvenem requirebat et paene usque ad mortem contristatus super eum lamentabatur. Post vero tempus planctus statuit alium pro eo ad vini officium, ut ei porrigeret poculum	*Caesar autem cum audisset de morte Patrocli, contristatus valde et egrediens a balneo iussit illum* [l. *alium*] *stare ad calices.*	Ὁ δὲ Νέρων ἀκηκοὼς τὸν θάνατον τοῦ Πατρόκλου ἐλυπήθη σφόδρα καὶ ὡς εἰσῆλθεν ἀπὸ τοῦ βαλανείου ἐκέλευσεν ἄλλον στῆναι ἐπὶ τοῦ οἴνου.

Digitized by Google

Mit Ausnahme des '*contristatus*' hat hier L gar nichts mit M gemein, während P mit letzterem wörtlich übereinstimmt. Der Text von L empfiehlt sich als der klarere und vollständigere, M P macht den Eindruck eines abgerissenen, fast unverständlich gewordenen Excerpts. An derselben Stelle wie M P wiederholt auch L, dass Nero den Tod des Patroclus aufs Tiefste betrauert habe, aber nur, um daran sofort die folgende Erzählung anzureihn: '*Cum autem lamentaretur Nero Patroclum et immensitate absorberetur tristitiae, dixerunt circumstantes ad Caesarem etc.*'

Es folgt die Erzählung von der Auferweckung des Jünglings. Ich stelle unter Weglassung der nur in L erhaltenen Sätze die drei Texte neben einander:

L	M	P
Paulus vero statim cognoscens quod gestum erat per spiritum, dixit ad plebem: 'Viri fratres, invenit locum malignus, ut vos temptaret. — — Ite igitur foras et invenietis iuvenem Caesaris delicatum ex alto cecidisse et iam nunc iacere examinem, quem levantes ad me huc afferre satagite'. Illi vero concito gradu pergentes confestim iuvenem mortuum attulerunt. Mirabantur autem turbae, quomodo Paulus rem gestam ex ordine cognovisset sibi nemine nuntiante. Dixit itaque Paulus ad turbas: 'Nunc fides vestra parebit erga dominum nostrum	*Paulus autem, cum cognovisset per spiritum sanctum sibi nuntiantem quidnam contigisset, dixit ad plebem circumstantium: 'Viri fratres! habuit malus locum, quemadmodum nos temptaret. Ite igitur foris et invenietis puerum ex alto cecidisse et animam agentum* [l. *agentem*]*: huc illum adferte ad me'. Ad* [l. *at*] *illi audito abierunt et confestim adtulerunt eum. Cum autem vidissent turbae, mirabantur de Paulo, quod nemo illi nuntiasset. Et cum relatum esset quod fuerit gestum, dixit Paulus ad illos: 'Nunc fides vestrae* [l. *vestra*] *apparebit.*	ὁ δὲ Παῦλος συνιδὼν τῷ πνεύματι ἔλεγε· Ἄνδρες ἀδελφοί, ἔσχεν ὁ πονηρὸς τόπον, ὅπως ὑμᾶς πειράσῃ· ὑπάγετε ἔξω, καὶ εὑρήσετε παῖδα πεπτωκότα, μέλλοντα ἐκπνέειν. Ἄραντες ἐνέγκατε ὧδε πρός με. Οἱ δὲ ἀπελθόντες ἤνεγκαν· ἰδόντες δὲ οἱ ὄχλοι ἐταράχθησαν. Λέγει αὐτοῖς ὁ Παῦλος· Νῦν, ἀδελφοί, ἡ πίστις ὑμῶν φανήτω· δεῦτε πάντες κλαύσωμεν πρὸς τὸν κύριον ἡμῶν

Digitized by Google

L	M	P
Jesum Christum — — Accedite ergo plena fide ad dominum deum nostrum Jesum Christum et deprecemur illum, ut restituatur anima eius in istud iuvenile cadaver vivatque melius quam vixisset'. Et cum ingemuissent universi procumbentes orationi, ait Paulus: 'Adolescens Patrocle, surge et narra, quanta tibi fecerit deus'. Ad quam vocem mox Patroclus tamquam a somno surrexit et coepit glorificare deum ... dimisitque eum Paulus cum caeteris qui erant ex domo Caesaris ...	*Venite ergo, accedamus ad dominum Jesum Christum et deprecemur illum, ut vivat iste puer'. Et cum orassent omnes, surrexit puer sanus et dimisit eum Paulus cum ceteris qui erant ex domo Caesaris.*	Ἰησοῦν Χριστόν, ἵνα ζήσῃ οὗτος καὶ ἡμεῖς ἀνενόχλητοι μείνωμεν. Στεναξάντων δὲ πάντων ἀνέλαβεν τὸ πνεῦμα ὁ παῖς· καὶ καθίσαντες αὐτὸν ἐπὶ κτῆνος ἀπέπεμψαν ζῶντα μετὰ τῶν ἄλλων τῶν ὄντων ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας.

Das Textverhältnis ist hier ganz besonders charakteristisch. Neben verschiedenen wörtlichen Berührungen von M mit L finden sich auch wieder so beträchtliche Abweichungen, dass sie auf zwei verschiedene Uebersetzungen aus dem Griechischen schliessen lassen. Man vergleiche auf der einen Seite *'temptaret'* — *'ite igitur foras (foris) et invenietis'* — *'ex alto cecidisse'* — *'confestim adtulerunt'* — *'mirabantur turbae'* — *'nunc fides vestra parebit (apparebit)'* — *'accedite (accedamus) ad dominum Iesum Christum et deprecemur illum'* — *'dimisit eum Paulus cum caeteris, qui erant ex domo Caesaris'* — alles übereinstimmend in LM; auf der anderen Seite *'quod gestum erat'* L *'quidnam contigisset'* M — *'invenit locum malignus'* L *'habuit locum malus'* M — *'iuvenem'* L *'puerum'* M — *'iacere exanimem'* L *'animam agentem'* M — *'quem levantes ... adferre satagite'* L *'illum ... afferte'* M u. s. w. Die Differenzen überwiegen. Besonders bemerkenswerth ist, dass die Worte *'mirabantur turbae, quomodo Paulus rem*

Digitized by Google

gestam ex ordine cognovisset sibi nemine nuntiante' L durch '*turbae mirabantur de Paulo quod nemo illi nuntiasset. Et cum relatum esset quod fuerit gestum*' in M wiedergegeben sind, was einen total anderen Sinn giebt. Dort wundert sich die Menge, dass Paulus etwas weiss, was ihm doch niemand mitgetheilt hat; hier wundert sie sich, dass ihm Niemand etwas mitgetheilt hat, er also nichts davon weiss und nun erst wird das Geschehene berichtet. Dies ist um so auffälliger, als kurz vorher auch in M selbst das Gegentheil erzählt ist. Hier bleibt wol nur die Annahme übrig, dass M hier einen Mischtext darstellt, sei es nun, dass eine Uebersetzung aus der andern corrigirt, ergänzt oder geradezu durch die andre verdrängt worden ist. Die grössere Ursprünglichkeit des Textes L erhellt namentlich aus der Bitte, dass Christus diesen jugendlichen Leichnam lebendig mache, damit er hinfort ein besseres Leben führe als zuvor. Dieser Zug enthält eine deutliche Anspielung auf das sündhafte Verhältnis, in welchem Patroclus als '*deliciosus*' oder '*delicatus Caesaris*' zu diesem gestanden hat. M hat diesen Zug ebenso wie P, weil er unverständlich geworden war, wieder verwischt. Eine Mischung zweier Darstellungen liegt auch noch darin vor, dass nach M zuerst ebenso wie in L erzählt wird, der Knabe sei wirklich gestorben, nachher aber nur, er habe in den letzten Zügen gelegen ('*animam agentem*' M μέλλοντα ἐκπνέειν P). Der Text von P stimmt hier wie auch sonst wieder wörtlich mit M, ist aber noch etwas kürzer. Nur fügt er hinter ἵνα ζήσῃ οὗτος allein noch hinzu καὶ ἡμεῖς ἀνενόχλητοι μείνωμεν, und zum Schlusse ebenfalls ganz allein die sonderbare Notiz, dass man den wiederbelebten παῖς auf ein Lastthier gesetzt und so dem Nero zugeführt habe. Einmal steht P zwischen L und M in der Mitte: στεναξάντων P '*cum orassent*' M '*cum ingemuissent procumbentes orationi*' L. Zuverlässig hat hier L das Ursprüngliche bewahrt.

Aehnlich wie hier ist das Textverhältnis auch noch in den nachfolgenden Sätzen.

L	M	P
. . . *dixerunt circumstantes ad Caesarem: 'Non, domine, magnanimitas vestra gravetur molestia super mortem adolescentis. Nam vivit et ecce adest pro foribus'. Caesar vero cum audisset Patroclum vi-*	*Dixerunt autem pueri ad Caesarem: 'Noli contristari Caesar, vivit enim Patroclus et nunc adest'.*	Λεγόντων δὲ αὐτῷ ταῦτα ἤκουσεν ὅτι Πάτροκλος ζῇ καὶ ἕστηκεν ἐπὶ τῆς τραπέζης καὶ εὐλαβεῖτο ὁ Καῖσαρ εἰσελθεῖν.
	Caesar autem cum audisset vivere Patro-	

Digitized by Google

L	M	P
vere, quem paulo ante didicerat mortuum, expavit corde et recusabat eum introire et adstare suo conspectui, [putans fantasma esse]. Sed cum persuasum illi fuisset ab amicis perplurimis, iussit eum introire.	*clum, quem paulo ante mortuum audierat, expavit et nolebat eum introire permitteri* [sic] *sibi. et cum suasum illi fuisset ab amicis plurimis, iussit illum introire.*	

Hier weicht nur der Eingang in M stark von L ab. Im Folgenden liegt wieder dieselbe Uebersetzung, nur mit einigen Kürzungen und einigen wol aus der zweiten Uebersetzung stammenden, übrigens unerheblichen Varianten zu Grunde. Dagegen setzt P den Text von M voraus, verhält sich aber zu diesem als ein bis zur Unverständlichkeit noch weiter verkürzter Text. Schon das λεγόντων αὐτῶν ταῦτα, was nur dem '*dixerunt autem pueri etc.*' (M) entsprechen kann, ist sinnlos, da es sich sachlich eben nicht auf die vorerwähnte Todeskunde, sondern nur auf das Folgende ὅτι ζῇ beziehen kann; sinnlos ist auch das ἔστηκεν ἐπὶ τῆς τραπέζης, was aus dem '*nunc adest*' erschlossen ist, obgleich der Wiederbelebte natürlich sein Amt nicht ohne Weiteres wiederantreten konnte; sinnlos ist endlich auch die letzte Bemerkung εὐλαβεῖτο ὁ Καῖσαρ εἰσελθεῖν, da der Kaiser ja bereits eingetreten war und er sich nicht fürchtete, selbst einzutreten, sondern den Patroclus eintreten zu lassen.

et videns eum . . . obstupuit et ait ad eum: 'Patrocle vivis'? At ille respondit: 'Caesar, vivo'. Nero dixit: 'Quis te fecit vivere'?	*quem cum vidisset, obstupuit et dixit ad eum: 'Quid est, Patrocle, [quod] vivis'? et ille dixit: 'Vivo, Caesar'. Nero dixit: 'Quis te fecit vivere'?*	καὶ ὡς εἰσῆλθεν, λέγει αὐτῷ ὁ Καῖσαρ· Πάτροκλε ζῇς; ὁ δὲ ἔφη· ζῶ, Καῖσαρ. Ὁ δὲ εἶπεν· τίς ὁ ποιήσας σὲ ζῆσαι;

Hier ist die Uebereinstimmung von L und M (abgesehn von einigen Kürzungen bei letzterem) fast wörtlich, mit Ausnahme des sicher nicht ursprünglichen '*quid est Patrocle quod vivis*' in cod. Monac. 4554, wofür auch Monac. 22020. 19642 '*quid est Patrocle vivis?*' bieten, übereinstimmend mit P Πάτροκλε ζῇς; Vor '*obstupuit*' ist in M der

Digitized by Google

Satz von L (*'videns eum*) *vegetum et nulla mortis signa habentem'* weggelassen.

L	M	P
cui Patroclus exhilaratus corde et accensus calore fidei dixit: 'Dominus Jesus Christus, rex omnium saeculorum'. Et Nero conturbatus de nomine virtutis dei dixit ad iuvenem: 'Ille ergo debet regnare in saecula et resolvere omnia regna mundi'?	*Cui Patroclus laetus in fide dicit: 'Dominus Jesus Christus, rex omnium saeculorum, ipse me fecit vivere'. Et Nero conturbatus de nomine virtutis [dei] dicit: 'Quid ergo incipit iste quem dicetis* [l. *dicitis*] *regnare in saeculis et resolvare omnia regna?'*	Ὁ δὲ παῖς φρονήματι πίστεως φερόμενος εἶπεν· Χριστὸς Ἰησοῦς ὁ βασιλεὺς τῶν αἰώνων. Ὁ δὲ Καῖσαρ ταραχθεὶς εἶπεν· Ἐκεῖνος οὖν μέλλει βασιλεύειν τῶν αἰώνων καὶ καταλύειν πάσας τὰς βασιλείας τῶν αἰώνων;

Das *'laetus in fide'* M kann Zusammenfassung des umständlicheren Ausdrucks in L sein; dagegen ist *'dei'* nach *'virtutis'* kaum entbehrlich und wol nur irrthümlich ausgefallen. Zweifelhaft aber ist, ob *'ille ergo debet regnare'* und *'quid ergo incipit iste quem dicitis regnare'* auf denselben lateinischen Grundtext zurückgeht. Wahrscheinlich hat P hier das Richtige sei es erhalten, sei es wieder hergestellt, obwol im übrigen dieser Text wieder minder ursprünglich ist als M, mit dem er sonst näher zusammensteht.

Stärker weicht der Schluss des Gesprächs zwischen dem Kaiser und dem Mundschenken in M von L ab:

L	M	P
Et Patroclus ait: 'Etiam, Caesar, destruet omnia regna quae sub caelo sunt et servient ei universa caelestia atque terrestria, quia ipse est solus rex regum et dominus dominantium'. Nero autem dedit ei alapam dicens: 'Ergo	*Et Patroclus dixit: 'Quaecumque sunt sub caelo ipse tenet, solus est rex in saecula et non est aliquid regni alicuius partis sub caelo (?)'. Nero autem iratus [1]) percussit eum palma in faciem dicens: 'Et tu ergo militas huic regi, quem*	Λέγει αὐτῷ Πάτροκλος· Ναί, πάσας τὰς βασιλείας καταλύει, καὶ αὐτὸς ἔσται μόνος εἰς τοὺς αἰῶνας, καὶ οὐκ ἔσται βασιλεία, ἥτις διαφεύξεται αὐτόν. Ὁ δὲ ῥαπίσας εἰς τὸ πρόσωπον αὐτὸν εἶπεν· Πάτροκλε, καὶ σὺ στρατεύῃ τῷ βασιλεῖ ἐκεί-

1) *iratus* Monac. 22020. 19642 *miratus* Monac. 4554.

Digitized by Google

L	M	P
militas illi regi'? Patroclus exultans ait: 'Etiam; excitavit me a mortuis'.	*dicis'? Et Patroclus dixit: 'Ita, domine Caesar; nam ipse me excitavit a mortuis'.*	νῳ; ὁ δὲ εἶπεν· Ναί, κύριε Καῖσαρ· καὶ γὰρ ἤγειρέν με τεθνηκότα.

Hier ist M verderbt. Das *'tenet'* kann nicht richtig sein, wahrscheinlich ist etwas ausgefallen und *'destruet et'* oder *'destituet et'* (Faber) zu lesen. Gleich nachher sind die Worte *'et non est aliquid regni alicuius partis sub caelo'* sinnlos. Vielleicht ist zu lesen *'et non est aliud regnum alicuius partis sub caelo'*. Beachte übrigens, wie weit die Ausdrücke hier auseinandergehn. P bildet theilweise das Mittelglied.

Dasselbe Textverhältnis geht auch noch im Folgenden fort. Man ist zuweilen geneigt, die wörtlichen Uebereinstimmungen im Ausdrucke für zufällige zu halten, weil sie oft mitten unter weit bedeutsameren Abweichungen sich finden; aber die durchgängige Wiederkehr derselben Erscheinungen nöthigt zu einer anderen Erklärung.

L	M	P
Tunc Barnabas et Justus et quidam Paulus et Arion Cappadocus et Festus Galatha, qui erant ministri Caesaris et ei iugiter assistebant, dixerunt: 'Cur, Caesar, recta sapientem et prudentem et veracissime respondentem percutis iuvenem? Nam et nos militamus illi regi invicto, Jesu Christo domino nostro'.	*Tunc Barnabas Justus et quidam Paulus et Arion Cappadox et Festus Galatha, qui erant ministri Caesaris, dixerunt Neroni: 'Et nos illi militamus invicto regi'.*	Καὶ ὁ Βαρσαβᾶς Ἰοῦστος ὁ πλατύπους καὶ Οὐρίων ὁ Καππάδοξ καὶ Φῆστος ὁ Γαλάτης οἱ πρῶτοι τοῦ Νέρωνος εἶπον· Καὶ ἡμεῖς ἐκείνῳ στατευόμεθα τῷ βασιλεῖ τῶν αἰώνων.
Nero autem, cum audisset uno sensu eodemque sermone dicere illos invictum regem Christum, retrusit eos in carcerem, ut nimium illos torqueret, quos nimis ante amaverat.	*Ille autem, cum audisset omnes uno sensu et uno sermone dixisse invictum regem Jesum, reclusit omnes in carcerem, ut nimium illos torqueret, quos nimium amabat.*	Ὁ δὲ συνέκλεισεν αὐτοὺς δεινῶς βασανίσας οὓς λίαν ἐφίλει.

Digitized by Google

Auch hier liegt eine und dieselbe Uebersetzung zu Grunde, die in M gekürzt, in P noch weiter excerpirt ist. Aus Barnabas und Justus ist wegen Act. 1, 23 Eine Person Barsabas Justus, aus Παῦλός τις wol erst durch handschriftliche Verderbnis das unsinnige ὁ πλατύπους geworden.

L	M	P
Et iussit inquiri milites magni regis illius posuitque edictum, ut sic ubi fuissent inventi, sine interrogatione omnes Christi milites per tormenta varia punirentur. Unde multa scrutatione a ministris reipublicae . . . servi dei quaesiti et inventi, quamplurimi perducti sunt ad praesentiam Caesaris.	*Et iussit queri milites magni regis illius et posuit edictum, ut omnes, qui invenirentur Christi milites interficerentur, qui cum inventi fuissent, plurimi perducti sunt ad Caesarem.*	καὶ ἐκέλευσεν ζητεῖσθαι τοὺς τοῦ μεγάλου βασιλέως στρατιώτας καὶ προέθηκεν διάταγμα τοιοῦτον, πάντας τοὺς εὑρισκομένους Χριστιανοὺς καὶ στρατιώτας Ἰησοῦ ἀναιρεῖσθαι.

Auch hier das gleiche Textverhältnis: M kürzt den Text von L, P folgt im Wesentlichen dem Texte von M (vgl. ζητεῖσθαι — προέθηκεν — τοὺς εὑρισκομένους.

Inter quos et Paulus, consuetudinarias sibi pro Christi nomine gestans cathenas, ductus est vinctus. Cui omnes simul vincti adeo intendebant, ut sine alicuius indicio facile potuisset Nero cognoscere, ipsum magni regis militibus praesidere. Intellegensque illum ducem et Christi servorum magistrum, ait ad eum: '0 homo, magni regis servus, mihi autem	*Inter quos et Paulus ductus est vinctus. Cum vero vidisset Nero Paulum vinctum, intellexit, quod ipse esset dux super milites Christi, dixit autem illi: 'Homo regis magni servus,*	καὶ ἐν τοῖς πολλοῖς ἄγεται καὶ ὁ Παῦλος δεδεμένος, ᾧ πάντες προσεῖχον οἱ συνδεδεμένοι· ὥστε νοῆσαι τὸν Καίσαρα, ὅτι ἐκεῖνος ἐπὶ τῶν στρατοπέδων ἐστίν. Ἄνθρωπε τοῦ μεγάλου βασιλέως, ἐμοὶ δὲ

Digitized by Google

L	M	P
vinctus, quid tibi visum est introire latenter in regnum Romanorum et mihi subtrahere, tibi autem colligere milites de meae militiae principatu?'	*mihi autem vinctus, quid tibi visum est introire latenter in regno Romano et subtrahere milites de potestate mea?'*	δεθείς, τί σοι ἔδοξεν λάθρα εἰσελθεῖν εἰς τὴν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν καὶ στρατολογεῖν ἐκ τῆς ἐμῆς ἐπαρχίας;

Auch hier dasselbe Textverhältnis. Einmal tritt P wieder näher an L heran: aber '*cum vero vidisset Nero Paulum vinctum*' M ist verderbt, denn wie konnte Nero daraus, dass Paulus Fesseln trug, seine Führerschaft entnehmen? Emendire also: '*cum vero vidissent in Paulum omnes vincti*'. Weiter unten fehlt καὶ εἶπεν αὐτῷ wohl nur durch ein Abschreiberversehn, wie S lehrt (καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Καῖσαρ).

L	M	P
Paulus vero respondit: 'Nero, non solum de tuo angulo colligimus milites, sed etiam de toto orbe terrarum. Hoc enim praeceptum mihi est, ut neminem ex omni gente militare aeterno regi volentem repellam . . . Si enim et tibi visum fuerit in illum credere: ei fideliter obedire, non te paenitebit. Ceterum noli putare, quia divitiae huius saeculi et splendor gloriae salvare te debeant; sed si subiectus illi fueris, in perpetuum salvus eris. Cum enim venerit iudicare vivos et mortuos, devastabit mundi huius figuram per ignem et	*Paulus dixit ad eum ante conspectu[m] omnium: 'Caesar, non solum de tuo angulo colligimus, sed etiam de universo orbe terrarum. Hoc enim praeceptum est, hominem* [l. *neminem*] *excludi a rege* [l. *regno*] *suo, volentem militare regi meo. quod si et tibi utile visum fuerit credere in illum, non te paenitebit. Ceterum noli putare, quia divitiae huius saeculi aut splendor aut gloria salvabit te, sed si subiectus fueris illi et deprecatus fueris eum, salvus eris in aeternum. Incipit enim una die saeculum istud vastare*	Ὁ δὲ Παῦλος πλησθεὶς πνεύματος ἁγίου [ἐνώπιον πάντων S] εἶπεν· Καῖσαρ, οὐ μόνον ἐκ τῆς σῆς ἐπαρχίας στρατολογοῦμεν, ἀλλὰ καὶ ἐκ τῆς οἰκουμένης πάσης. τοῦτο γὰρ διατέτακται ἡμῖν, μηδένα ἀποκλεισθῆναι θελόντα στρατευθῆναι τῷ ἐμῷ βασιλεῖ. ὅπερ εἰ καί σοι φίλον ἐστὶν στρατευθῆναι αὐτῷ, οὐχ ὁ πλοῦτος ἢ τὰ νῦν ἐν τῷ βίῳ λαμπρὰ [ἢ ἡ δόξα αὐτοῦ S] σώσει [σε], ἀλλ' ἐὰν ὑποπέσῃς καὶ δεηθῇς αὐτοῦ, σωθήσῃ. Μέλλει γὰρ ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ τὸν κόσμον ἀπολλύειν.

Digitized by Google

L	M	P
ante mundi constitutionem parata et a saeculis occulta militibus suis donativa, quae nunquam deficient, largietur.	*et nova saecula, quae nunc ab hoc mundo habet occulta, suis declarata donare.*	

Die Abweichungen verringern sich noch, wenn man die Varianten in L mit hinzuzieht. So schreibt Paris. 12602: '*Paulus vero spiritu sancto repletus constanter in auribus omnium qui aderant dixit ad eum*'. (Aehnlich Paris. 5273. 3778). P ist wieder der Epitomator, wie namentlich die letzten Worte beweisen, die nur summarisch wiedergegeben sind, während hier die beiden lateinischen Texte weiter auseinandergehn, ohne dass man hier ein Recht hätte, auf zwei verschiedene Uebersetzungen zu schliessen. Bemerke übrigens, wie P das '*de suo angulo*', was ganz sicher ursprünglich ist, mildert. Das ἐὰν ὑποπέσῃς καὶ δεηθῇς αὐτοῦ ist Umschreibung des '*si subiectus fueris illi*'. Ausserdem aber enthält das ὅπερ εἰ καί σοι φίλον ἐστὶν στρατευθῆναι αὐτῷ einen ganz handgreiflichen Latinismus, eine ganz ungriechische Uebersetzung von '*quodsi et tibi utile visum fuerit etc*'.

Viel weiter gehen im Folgenden die beiden lateinischen Texte auseinander.

L	M	P
Haec audiens Nero ... iussit omnes milites Christi igne cremari, Paulum autem senatusconsultu tamquam maiestatis reum capite secundum leges Romanas truncari, tradiditque eum Longino et Megisto praefectis atque Acesto centurioni, ut illum extra urbem ducentes ... decollari praeciperent. Quibus Paulus sine intermissione verbum praedicabat sa-	*Hunc cum vidisset* [l. *audivisset*] *Nero, iussit omnes milites Christi exuri, qui fuerant vincti cum Paulo, ipsum autem plecti iudicavit secundum leges Romanas. Paulus vero non fuit tacens de verbo domini, quo se communicabat Longino praefecto et Egestio certanti* [*centurioni?*]	Ταῦτα δὲ ἀκούσας ὁ Καῖσαρ ἐκέλευσεν πάντας τοὺς δεδεμένους [τοῦ Χριστοῦ S] πυρὶ κατακαῆναι, τὸν δὲ Παῦλον τραχηλοκοπηθῆναι τῷ νόμῳ τῶν Ῥωμαίων. Ὁ δὲ Παῦλος ἦν μὴ σιωπῶν τὸν λόγον, ἀλλὰ κοινούμενος τῷ πραιφέκτῳ Λόγγῳ καὶ Κέστῳ τῷ κεντυρίωνι.

Digitized by Google

L	M	P
lutis. Ministros etiam et apparitores . . . Nero . . . direxit, qui summa diligentia perscrutarentur latitantes et manifestos simul interficerent Christianos. Unde tam multiplex occisa est turba Christianorum, ut populus Romanus palacium virtute irrumperet et . . . proclamaret:	*ut multi Christiani interficerentur. Ita ut Romani venirent et clamarent dicentes:*	Ἦν οὖν ἐν τῇ Ῥώμῃ ὁ Νέρων ἐνεργείᾳ τοῦ πονηροῦ πολλῶν Χριστιανῶν ἀναιρουμένων ἀκρίτως, ὥστε τοὺς Ῥωμαίους σταθέντας ἐπὶ τοῦ παλατίου βοῆσαι·
'Pone modum, Caesar, iniustissimae iussioni! . . . Sufficiat saevitiae, quod crudelitatis metas transcenderit. Nostrates homines sunt, quos perdis. . . . Aufers, Caesar, Romanam virtutem, quae militum tantorum frequentia terribilis cunctis gentibus existebat'.	*'Sufficit, Caesar, Nostri sunt homines! Aufert* [l. *aufers*] *Caesar, virtutem Romanam, et nullus erit, qui ad bellum egrediatur'.*	Ἀρκεῖ, Καῖσαρ, οἱ γὰρ ἄνθρωποι ἡμέτεροί εἰσιν· αἴρεις τὴν Ῥωμαίων δύναμιν.
Tunc Nero . . . aliud edictum proposuit, ut nemo auderet contingere Christianos, nec quidquam eis inferre molestiae, donec relatio plenissimae cognitionis . . . referretur.	*Tunc iussu regis cessavit edictum, ita ut nemo auderet contingere Christianos, donec . . .*	Τότε ἐπαύσατο ἐπὶ τούτοις πεισθεὶς [καὶ ἐνετείλατο S] μηδένα ἅπτεσθαι Χριστιανοῦ, μέχρις ἂν διαγνοῖ τὰ περὶ αὐτῶν.

Auch hier liegt trotz aller Abweichungen im Einzelnen doch nur dieselbe Uebersetzung in L und M zu Grunde. Die Hauptdifferenzen, in denen P stets mit M zusammengeht, erklären sich aus dem excerpirenden Verfahren von M. So namentlich die ungeschickte Wendung *'Paulus vero non fuit tacens de verbo domini quo se communicabat Longino etc'*. Die Namen der Offiziere lauten in L *Longinus* und

Digitized by Google

Megistus, die *praefecti*, und der Centurio *Acestus* (oder *Cestus*, so Paris. 12602. 12611. 5273). M und P S kennen nur zwei Namen, und hierin haben sie vielleicht das Ursprüngliche noch bewahrt, den Präfecten Longinus (P Longus) und den Centurio Egestius oder Cestus. Denn die Vermuthung liegt nahe, dass L hier aus einem Namen deren zwei gemacht hat. Egestius (Egestus?) wurde bald in Megistus, bald in Acestus oder Cestus verderbt. Gleich nachher hat M eine Lücke, welche P ergänzt, aber durch ein Satzgefüge, welches durch seine Unbeholfenheit und sprachliche Ungeschliffenheit sofort den Epitomator verräth. Auch im Folgenden ist P theils noch kürzer als M, theils übersetzt er wieder ungeschickt τότε ἐπαύσατο κτλ., wo das ἐπαύσατο dem '*cessavit*' entspricht, also nicht angetastet werden darf. M bricht hier ab; die auf '*donec*' folgenden Worte '*maxima pars populi ad Christum converteretur*' sind zur Ueberleitung auf das Folgende angeleimt.

Das Ergebnis aus dem Bisherigen ist leicht zu ziehen. Der Text von M ist ein Excerpt, und zwar liegt dieselbe lateinische Uebersetzung, welche in L vollständig bewahrt ist, diesem Excerpte zu Grunde. Beim Abkürzen seiner Vorlage hat der Excerptor sich in Ordnung der Sätze und Wahl der Ausdrücke grosse Freiheiten erlaubt. Doch reicht dies nicht aus, um alle Abweichungen zu erklären. Vielmehr bleibt wol nur die Annahme übrig, dass der Excerptor die Uebersetzung, welche er seiner Arbeit zu Grunde legte, mit einer zweiten selbständig aus dem Griechischen geflossenen Version verglichen und theilweise nach dieser corrigirt hat. In P ist trotz mancher Ausdrücke, die sicher auch in der Urschrift erhalten waren, dennoch der Originaltext nicht erhalten. Im Gegentheil ist der Text P eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen. Zu Grunde liegt ein dem textus Monac. sehr nahe verwandter, wenn auch hie und da noch correcterer Text der kürzeren lateinischen Recension, den der griechische Uebersetzer häufig noch weiter ins Kurze zog.

Im Folgenden (von p. 99, 19 ab) steht P allein (abgesehen von S A) zur Vergleichung mit L. Der Patmostext macht auch hier den Eindruck eines abgerissenen Excerptes.

In Folge des Edicts wird Paulus abermals vor Nero geführt. Die in L höchst lebendig geschilderte Scene ist in P auf wenige Worte zusammengestrichen und nichts übrig geblieben als die allerdings besonders charakteristische Verkündigung des Apostels, er werde dem Nero nach seiner Enthauptung wiedererscheinen und so einen Beweis der Fortdauer seines Lebens im Dienste Christi geben. Darauf folgt in L die Abführung zur Hinrichtung; die folgenden Worte sind auf dem Todeswege gesprochen. Diese unentbehrliche Notiz fehlt gleichwohl in P, der

Digitized by Google

sofort, nur in weit kürzerer Form, die Frage des Longus und Cestus anreiht, welche Bewandnis es denn mit jenem Könige habe, um dessentwillen die Christen lieber stürben, als ihren Glauben wechselten. Die Antwort giebt Paulus bei L in einer längeren Rede, von welcher wieder nur Trümmer in P übriggeblieben sind (p. 99, 29—100, 4). Nur der Anfang der Rede bietet wörtliche Parallelen.

L	P
O viri cordati . . . relinquite terebras ignorantiae et erroris . . . et convertite mentis oculos ad aeternam et veram lucem, ut valeatis . . . ab igne universo orbi superventuro salvi et illaesi permanere. Non enim, sicut vos putatis, alicui terreno regi militamus, sed deo vivo, regi caelorum et omnium saeculorum, qui propter iniquitates, quae fiunt in hoc mundo, veniet iudex et iudicabit illum per ignem. Felix autem erit homo, qui crediderit in illum . . . ignem . . . per quem orbem est deus iudicaturus	Ἄνδρες, οἱ ὄντες ἐν τῇ ἀγνωσίᾳ καὶ τῇ πλάνῃ ταύτῃ, μεταβάλεσθε καὶ σωθῆτε ἀπὸ τοῦ ῥὸς τοῦ ἐρχομένου ἐφ' ὅλην τὴν οἰκουμένην.
	οὐ γὰρ ὡς ὑμεῖς ὑπονοεῖτε βασιλεῖ ἀπὸ γῆς ἐρχομένῳ στρατευόμεθα, ἀλλ' ἀπ' οὐρανοῦ, ζῶντι θεῷ, ὃς διὰ ταῦτα [διὰ τὰς ἀνομίας τὰς γενομένας ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ S] ἔρχεται κριτής.
	καὶ μακάριος ἐκεῖνος ὁ ἄνθρωπος, ὃς πιστεύσει αὐτῷ, καὶ ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα, ὅταν ἔλθῃ καταλαίων εἰς καθαρὸν τὴν οἰκουμένην.

Nur den Worten καὶ ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα entspricht nichts in L. Sie sind zur Verbindung eingefügt. Das εἰς καθαρόν ist unsinnig, und nicht in καὶ καθαιρῶν zu emendiren; wahrscheinlich hat P hier das '*veniet mundum iudicare per ignem*' und '*per quem orbem est deus iudicatur*' zusammengezogen und nun '*mundum*' mit εἰς καθαρόν wiedergegeben. S liest hier wie P. Ob übrigens nicht auch umgekehrt in L die Rede einige Erweiterungen erfahren hat, kann angesichts der dort folgenden antiheidnischen Polemik immerhin gefragt werden.

Auf die Worte des Paulus hin bekennen in L die Volkshaufen ihre Schuld und werden vom Apostel auf Diener des ewigen Heiles verwiesen, die ihnen die Taufe ertheilen sollen. Dann bitten Longinus, Megistus und Acestus den Paulus, sie zu Christen zu machen und wollen ihn dafür entfliehen lassen. P giebt nur das letztere in aller Kürze wieder οἱ μὲν οὖν δεηθέντες αὐτὸν εἶπον· Παρακαλοῦμέν σε, βοήθησον ἡμῖν, καὶ ἀπολύομέν σε ('*dimittemus te*' L).

Digitized by Google

Auch in den folgenden Gesprächen liegt in P der Text von L zu Grunde aber in stark abgekürzter Gestalt:

L	P
Quibus Paulus dixit: 'Fratres mei, non sum profugus, sed miles legitimus regis mei. Si enim scirem quia morerer, et non potius ad vitam et gloriam per hanc vitam pervenirem, non solum facerem quae rogatis, sed ego hoc a vobis deposcerem . . . quoniam ad illum vado et cum illo veniam in claritate sua et patris . . .	Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· Οὐκ εἰμι δραπέτης τοῦ Χριστοῦ, ἀλλ' ἔννομος στρατιώτης θεοῦ ζῶντος. εἰ ἤδειν ὅτι ἀποθνήσκω, ἐποίησα ἂν αὐτό, Λόγγε καὶ Κέστε· ἐπεὶ δὲ ζῶ τῷ θεῷ καὶ ἐμαυτὸν ἀγαπῶ, ὑπάγω πρὸς τὸν κύριον, ἵνα ἔλθω μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ.

Die Worte ἐπεὶ δὲ ζῶ τῷ θεῷ καὶ ἐμαυτὸν ἀγαπῶ sind in P eingeschoben, um Anfang und Schluss der Antwort des Apostels in L in Verbindung zu setzen.

Ebenso abgekürzt ist die Erwiderung der Officiere

Illi vero flentes dixerunt ei: 'Quid ergo acturi sumus? quomodo te punito vivemus . . .'?	Λέγουσιν αὐτῷ· Πῶς οὖν σου τραχηλοκοπηθέντος ἡμεῖς ζήσωμεν;

Es folgt in L die Sendung zweier Soldaten Parthemius und Feritas (oder Ferita) durch Nero, um zu sehen, ob die Hinrichtung des Apostels erfolgt sei, und der von jenen unter Hinweis auf den erhaltenen Befehl abgewiesene Bekehrungsversuch.

Et cum haec inter se loquerentur, . . . misit Nero Parthemium quemdam et Feritam milites, ut viderent, si iam Paulus esset occisus. Qui venientes reppererunt eum adhuc viventem . . . Quos Paulus ad se vocans ait: 'Viri, credite in deum vivum, qui et me et omnes qui in eum credunt, a mortuis suscitabit'. At illi respondentes dixerunt: 'Ad Caesarem	Ἔτι δὲ αὐτῶν τοῦτο λαλούντων, πέμπει ὁ Νέρων Παρθένιον καὶ Φερίταν, ἰδεῖν εἰ ἤδη τετραχηλοκόπηται ὁ Παῦλος· καὶ εὗρον αὐτὸν ἔτι ζῶντα. Ὁ δὲ προσκαλεσάμενος εἶπεν· Πιστεύσατε τῷ ζῶντι θεῷ, τῷ καὶ ἡμᾶς καὶ τοὺς πιστεύοντας αὐτῷ ἐκ νεκρῶν ἐγείραντι. οἱ δὲ εἶπον· Ὑπάγομεν πρὸς τὸν Νέρωνα· ὅταν δὲ ἀποθάνῃς καὶ

Digitized by Google

L	P
prius ibimus ... et cum mortuus fueris et resurrexeris, tunc credemus tuo regi ...'	ἀναστῇς, τότε πιστεύομεν τῷ θεῷ σου.

Die Antwort des Paulus fehlt in P, ebenso wie die ganze folgende Geschichte vom Schleier der Plautilla, welche schon darum nicht als Interpolation betrachtet werden kann, weil die Personen der beiden Soldaten Parthemius und Feritas in die Erzählung verflochten sind. Der kürzere Text geht sofort zu dem folgenden Abschnitte über, in welchem L erzählt, wie Paulus den Longinus, Megistus und Acestus für den folgenden Morgen an sein Grab bestellt, wo sie zwei betende Männer, Titus und Lukas, antreffen würden: diese würden ihnen das Sigel des Heiles verleihen. Auch hier hat P zum Eingange und zum Schlusse stark gekürzt.

Interea Longinus et Megistus et Acestus, dum instarent obnixius pro salute sua, ... audierunt a beato apostolo: ... 'mox ut ego fuero decollatus ... viri fideles rapient et sepelient corpus meum. Vos autem notate locum sepulcri mei et cras valde diluculo illuc venite, ibique invenietis duo viros orantes, Titum et Lucam ... et illi vobis dabunt signum salutis in domino ...'	Τοῦ δὲ Λόγγου καὶ τοῦ Κέστου δεομένων περὶ σωτηρίας λέγει αὐτοῖς· Ταχέως ἐλθόντες ὄρθρου ὧδε ἐπὶ τὸν τάφον μου, εὑρήσετε δύο ἄνδρας προσευχομένους, Τίτον καὶ Λουκᾶν· ἐκεῖνοι ὑμῖν δώσουσιν τὴν ἐν κυρίῳ σφραγῖδα.

Hier hat P wieder zum Verständnis Unentbehrliches weggelassen. Dass Paulus alsbald nach seinem Tode ein Begräbnis finden werde, verstand sich für die Befehlshaber des römischen Executionscommandos keineswegs von selbst und noch weniger konnten sie ohne Weiteres voraussetzen, dass die Richtstätte zugleich auch die Begräbnisstätte sein werde. Unverständlich ist auch, was das ταχέως bei der den Offizieren ertheilten Weisung soll. Das ταχέως ἐλθόντες erklärt sich aber sofort aus einer Vergleichung des lateinischen Textes.

Noch deutlicher tritt der excerpirende Charakter von P in der Hinrichtungsscene hervor. Dass Paulus nach den vorhererwähnten (auf dem Wege gesprochenen) Worten an der Richtstätte angelangt ist, erzählt nur L, ebenso findet sich natürlich nur hier der Zug, dass der

Digitized by Google

Apostel sich die Augen mit dem Tuche der Plautilla verbindet. Zur Vergleichung steht Folgendes:

L	P
. . . *ad passionis locum, ubi ad orientem versus tensis in caelum manibus diutissime cum lacrimis oravit hebraice . . . Cumque patrio sermone consummasset orationem, valedicens fratribus benedixit eos et . . . collum tetendit. Spiculator vero . . . caput eius abscidit . . . statimque de corpore eius unda lactis in vestimenta militis exilivit et postea sanguis effluxit . . . Videntes autem omnes qui aderant, gratiam in beato apostolo admirati sunt valde, laudantes et confitentes . . . dominum . . .*	Τότε σταθεὶς ὁ Παῦλος κατέναντι πρὸς ἀνατολὰς προσεύξατο ἐπὶ πολύ· καὶ κατὰ προσευχὴν κοινολογησάμενος ἑβραϊστὶ τοῖς πατράσιν προέτεινεν τὸν τράχηλον μηκέτι λαλήσας. ὁ δὲ [στρατιώτης S] ἀπετίναξεν αὐτοῦ τὴν κεφαλήν· γάλα ἐπιτύλισεν εἰς τοὺς χιτῶνας τοῦ στρατιώτου. ὁ δὲ στρατιώτης θαυμάσας ἐδόξασεν τὸν θεὸν τὸν δόντα Παύλῳ δόξαν τοιαύτην
. . . *revertentes vero qui missi fuerant . . . qui . . . perrexerunt ad Caesarem, quae viderant et audierant nuntiantes.*	καὶ ἀπελθόντες ἀπήγγειλαν τῷ Καίσαρι τὰ γεγονότα.

Ausgelassen ist hier in P ausser allem, was sich auf die Plautillageschichte bezieht, auch der charakteristische Zug, dass das abgeschlagene Haupt des Paulus noch mit lauter Stimme auf hebräisch den Namen Christi ausspricht, desgleichen die Nachricht von dem wunderbaren Lichtglanze, der bei der Hinrichtung Aller Augen blendete und von dem wunderbaren Dufte, den keine Menschenzunge beschreiben konnte. Mit der Abkürzung des benutzten Textes hängt es weiter zusammen, wenn P die Lobpreisung Gottes von den Zuschauern auf den Soldaten überträgt, welcher den Todesstreich geführt hat, wobei dem Excerptor zugleich widerfährt, dass er unmittelbar vom Singular in den Plural übergeht und plötzlich von mehreren Soldaten redet, wodurch die Construction sehr holprig wird (ἐδόξασεν . . . καὶ ἀπελθόντες ἀπήγγειλαν). Auch dass auf die aus der Wunde fliessende Milchwelle ein Blutstrom folgte, lässt der Epitomator weg. Mag hier aber nun mehr oder weniger schon auf Rechnung des lateinischen Excerptes kommen, welches in P noch weiter gekürzt ist, so hat P doch das Er-

Digitized by Google

staunlichste selbst geleistet in den (in S ausgelassenen) Worten καὶ κοινολογησάμενος ἑβραϊστὶ τοῖς πατράσιν. Hier bleiben nur zwei Möglichkeiten. Entweder hat P aus dem letzten, *patrio sermone* gehaltenem Gebet ein Gespräch mit den Vätern gemacht und darüber die Abschiedsworte an die Brüder weggelassen, oder er hat in seinem Texte '*patribus*' statt '*fratribus*' gelesen und den Paulus überdies an die römischen Christen eine hebräische Abschiedsrede halten lassen. Letzteres liegt, so unglaublich es klingt, bei Vergleichung des Tenors der Worte am nächsten. Entscheidung kann nur die Wiederauffindung des kürzeren lateinischen Textes bringen. Jedenfalls aber sind Schlussgebet und Abschiedswort an die Brüder zusammengeworfen und damit war die Confusion fertig.

Weitere Proben sinnloser Verstümmelung des Textes bietet das Folgende

L	P
At ille (Nero) cum audisset, miratus est valde et ingenti stupore attonitus coepit de his, quae nuntiata sunt ei, cum philosophis et amicis atque ministris reipublicae . . . conferre . . . Dum enim haec invicem mirarentur . . . venit Paulus circa horam nonam ianuis clausis stetitque ante Caesarem et ait: 'Caesar, ecce ego Paulus, regis aeterni et invicti miles: vel nunc crede quia non sum mortuus, sed vivo deo meo. Tibi autem, miser, non post multum tempus mala ineffabilia imminent . . . eo quod . . . multum sanguinem iustorum effudisti iniuste'.	κἀκείνου θαυμάζοντος καὶ ἀποροῦντος, [ἦλθεν ὁ Παῦλος S] ὥραν ἐννάτην ἑστώτων πολλῶν μετὰ τοῦ Καίσαρος φιλοσόφων [στρατιωτῶν καὶ μεγιστάνων ἐπισήμων, ὄντος δὲ σὺν αὐτῷ S] καὶ τοῦ κεντυρίωνος, ἦλθεν ὁ Παῦλος ἔμπροσθεν πάντων καὶ εἶπεν· Καῖσαρ, ἰδοὺ Παῦλος, ὁ τοῦ θεοῦ στρατιώτης, οὐκ ἀπέθανον, ἀλλὰ ζῶ. σοὶ δὲ πολλὰ ἔσται κακά, ἀνθ' ὧν δικαίων αἷμα ἐξέχεας, οὐ μετὰ πολλὰς ἡμέρας ταύτας.

Das ὥραν ἐννάτην in P gewinnt sein Verständnis lediglich aus S L. Es ist dort vorweggenommen und durch die Beziehung auf ἑστώτων πολλῶν sinnlos geworden. Doch mag hier lediglich eine Verderbnis in P vorliegen, der Slave hat ἦλθεν ὁ Παῦλος an richtiger Stelle und schreibt nachher ἐφάνη δὲ ὁ Παῦλος statt ἦλθεν ὁ Παῦλος. Wie aber der Centurio hierher gerathen ist, lässt sich nicht sagen. Die

Digitized by Google

verschlossenen Thüren in L gehören wesentlich zur Scenerie; in P sind sie gestrichen. Gleich nachher fehlt in P die unentbehrliche Notiz, dass Paulus, nachdem er jene Worte gesprochen, verschwunden sei; ebenso beseitigt ist die Berathung Neros mit seinen Freunden, was nun zu thun sei.

L	P
Nero siquidem . . . timore perculsus . . . iussit Patroclum ac Barnabam et eos qui vincti erant cum illis solvi atque quo vellent abire.	ὁ δὲ ταραχθεὶς ἐκέλευσεν λυθῆναι τοὺς δεσμίους, καὶ τὸν Πάτροκλον καὶ τοὺς περὶ τὸν Βαρσαβᾶν.
Nun folgt die Schlussscene:	
Longinus denique, Megistus et Acestus, sicut eis constituerat Paulus, primo mane venientes ad sepulchrum eius viderunt duos viros orantes et in medio eorum stantem Paulum. Qui pertimescentes in visu admirabili corruerunt et reveriti sunt accedere propius. Titus autem et Lucas . . . videntes praefectos atque centurionem . . . ad se properantes, humano timore subrepti in fugam versi sunt. Et Paulus evanuit ex oculis eorum.	Καὶ ὡς ἐτάξατο Παῦλος, ὄρθρου πορευθέντες ὁ Λόγγος καὶ ὁ κεντυρίων Κέστος μετὰ φόβου προσήρχοντο τῷ τάφῳ Παύλου. ἐπιστάντες δὲ εἶδον δύο ἄνδρας προσευχομένους καὶ μέσον Παῦλον, ὥστε αὐτοὺς ἐκπλαγῆναι, τὸν δὲ Τίτον καὶ Λουκᾶν φόβῳ συσχεθέντας ἀνθρωπίνῳ εἰς φυγὴν τραπῆναι·
Illi vero post eos clamaverunt dicentes: 'Non ut suspicamini, beati dei homines, ideo venimus, ut vos persequamur ad mortem, sed ut nos credentes per aquam baptismatis ad vitam transferatis aeternam, sicut nobis verus doctor Paulus promisit, quem ante modicum in medio vestrum stantem et orantem conspeximus. Haec namque audientes ab eis Titus et Lucas steterunt cum multa . . laetitia imponentes eis mox manus et dantes signaculum sanctificationis perpetuae, sicque iciunio usque ad vesperum percurrente baptizati sunt . . .	τῶν δὲ διωκόντων λεγόντων· οὐ διώκομεν ὑμᾶς εἰς θάνατον ἀλλ' εἰς ζωήν, ἵνα ἡμῖν δῶτε, ὡς Παῦλος ἐνετείλατο, ὁ μεθ' ὑμῶν πρὸ μικροῦ μέσος προσευχόμενος· οἱ δὲ ταῦτα ἀκούσαντες ἐχάρησαν, καὶ ἔδωκαν αὐτοῖς τὴν ἐν κυρίῳ σφραγῖδα.

Digitized by Google

Die Flucht von Titus und Lukas ist nur in L motivirt: nämlich damit, dass sie die Präfecten und den Centurio auf sich zueilen sehen. Die Erscheinung des Paulus ist auch in P erwähnt, sein Verschwinden nur in L, obwol auch P im Folgenden darauf Bezug nimmt. Die Aufnahme unter die Zahl der Gläubigen erfolgt in P einfach durch die Taufe (die σφραγίς); in M geht der Ertheilung des *signaculum* die Handauflegung vorher; das *signaculum* selbst aber wird von der Taufe noch unterschieden, auf welche sich die Neubekehrten nach dem Empfange des *signaculum* erst noch durch ein ganztägiges Fasten vorbereiten müssen. Hier hat also L noch einen gnostischen Zug — die Unterscheidung des *signaculum* von der Taufe — erhalten, welchen P verwischt.

Aus dem griechischen Texte der kürzeren Recension der passio Pauli sind wieder die slavische und die orientalischen Uebersetzungen geflossen.

Die kirchenslavische Version (p 245ª—239ᵇ in dem cod. Mosquensis) ist wieder von grosser Wichtigkeit zur Berichtigung des Patmostextes, obwol sie auch hier ebenso wie in dem Martyrium Petri häufig paraphrasirt. Die Ueberschrift lautet (nach Sokoloff's Rückübersetzung) Μαρτύριον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου, woran sich sofort die (misverstandenen) Anfangsworte schliessen Ἐπὶ Νέρωνος τοῦ βασιλέως ἦν περιμένων ὁ Παῦλος ἐν τῇ Ῥώμῃ Λουκᾶν ἀπὸ Γαλλιῶν καὶ Τίτον ἀπὸ Δαλματίας (also gerade umgekehrt statt ἦσαν δὲ περιμένοντες τὸν Παῦλον . . . Λουκᾶς . . . καὶ Τίτος κτλ.) Von Berichtigungen des Textes P durch S sind folgende hervorzuheben: p. 97, l. 7 meiner Ausgabe fehlt διαβόητος δὲ ἐγένετο (mit M). l. 13 fehlt αὐτοῦ διδάσκοντος (mit M). l. 14 fehlt τοῦ δὲ πονηροῦ διαβόλου . . τῶν ἀδελφῶν (mit M). p. 98, l. 25 liest S τῷ βασιλεῖ ἀνικήτῳ (mit M). l. 29 fehlt καὶ στρατιώτας Ἰησοῦ (mit M). l. 32 vor ἄνθρωπε + καὶ εἶπεν ὁ Καῖσαρ πρὸς Παῦλον (ähnlich M: '*dixit autem illi*'). p. 99, 3 statt πλησθεὶς πνεύματος ἁγίου liest S: ἔμπροσθεν πάντων (mit M). l. 8 σώσει σε (mit M). l. 18 sq. τότε πεισθεὶς ἐπὶ τούτοις παυσάμενος ἐνετείλατο. l. 28 sq. fehlt κοινωσάμενος αὐτοῖς τὸν λόγον (vgl. L). p. 100, l. 1 st. διὰ ταῦτα l. διὰ τὰς ἀνομίας τὰς γενομένας ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ (mit L). l. 16 ἐγερόντι. l. 18 πιστεύσομεν. p. 101 l. 1—3 ἦλθεν ὁ Παῦλος ὥραν ἐννάτην ἑστώτων πολλῶν μετὰ τοῦ Καίσαρος φιλοσόφων καὶ στρατιωτῶν καὶ μεγιστάνων ἐπισήμων, ὄντος δὲ σὺν αὐτῷ καὶ τοῦ κεντυρίωνος. Ἐφάνη δὲ ὁ Παῦλος κτλ. Oefters sind die Abweichungen von S erweiternde oder erläuternde Zusätze. So p. 97, l. 6 nach ἀληθείας + μετὰ δακρύων καὶ πόνου τῆς ψυχῆς. l. 7 καὶ τῶν πενήτων ψυχαὶ πολλαί. l. 9 sq. statt πιστεύοντας . . . χαρὰν μεγάλην

Digitized by Google

schreibt S: καὶ ὡσαύτως ἐπίστευον τῷ λόγῳ τῆς διδασκαλίας, ὥστε εἶναι χαρὰν μεγάλην Παύλῳ καὶ τοῖς ἀκούουσιν. l. 16 nach ἀναγγεῖλαι + τοὺς δούλους. l. 20 nach ἤνεγκαν + τὸν παῖδα. p. 98, l. 17 οὐ μόνον τὰς βασιλείας ἀλλὰ καὶ τὰς ἀρχὰς (δυνάμεις?) σκοτεινὰς καὶ χάριν θνητὴν καὶ ῥώμην τῆς κακίας. l. 24 nach Νέρωνος + θαλαμοφύλακες. p. 100, l. 3 nach εἶπεν + τῷ βασιλεῖ. l. 7 nach ὁ πλοῦτος + καὶ ἡ δόξα αὐτοῦ (doch ähnlich M, welcher aber ἢ τὰ νῦν ἐν τῷ βίῳ λαμπρά weglässt). l. 21 nach τραχήλοκοπηθῆναι + ὅπως τοῦ· ἀλλοτρίου ὥσπερ ἀλλότριον λήψεται. l. 23 nach τραχηλοκοπήσης + καὶ θανατώσῃς με. l. 24 nach ἐμφανήσομαί σοι + ὥστε ἐπιγνώσεσθαί σε. p. 100, l. 3 nach αὐτῷ + πρὶν ἐλθεῖν αὐτόν. p. 101, l. 8 statt καὶ τοὺς περὶ τὸν Βαρσαβᾶν liest S καὶ ἄλλους πάντας. l. 9 nach μετὰ φόβου + καὶ τρόμου καὶ δειλίᾳ. l. 10 vor Παύλου + τοῦ ἁγίου ἀποστόλου. l. 17 nach σφραγῖδα + καὶ ἔλαβον αὐτοὺς (?) δοξάζοντες τὸν θεὸν πατέρα καὶ τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, οὗ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Von sonstigen Varianten seien noch erwähnt p. 97, l. 5 ἐν ᾧ ᾤκει . . . διδάσκων. l. 8 οἳ ἦσαν κατὰ τὴν Ῥώμην· καὶ προσῆει. l. 14 τοῦ Παύλου. l. 18 fehlt ὅπως ὑμᾶς πειράσῃ. p. 98, l. 23 fehlt ὁ πλατύπους καὶ Οὐρίων. p. 99, l. 5 διέταξεν ἡμῖν ὁ κύριος. l. 9 κρίνειν st. ἀπολλύειν. l. 11 τοὺς δεδεμένους τοῦ Χριστοῦ (*milites Christi* M). p. 100, l. 5 ἀπολύσομεν. l. 25 sq. fehlt κοινολογησάμενος ἑβραϊστὶ τοῖς πατράσιν.

Das sahidische Fragment der passio Pauli bei Zoëga (a. a. O.) [1] reicht bis zum Verhöre des Apostels vor Nero. Die von Zoëga angeführten Namen sind mit geringen Verderbnissen die des Patmostextes: der Mundschenk heisst Patroklus, die übrigen von Paulus bekehrten kaiserlichen Beamten Bersabbas Justus, Orion und Phetus (Festus). Der Paulus, welchen die lateinischen Texte noch nennen und aus dessen Namen bei P ein Prädicat des Barsabas Justus geworden ist (ὁ πλατύπους) fehlt: wol ein Beleg dafür, dass auch hier der Patmensis zu Grunde liegt. Ueber die sonstige Textbeschaffenheit ist freilich aus den kurzen Mittheilungen Zoëga's nichts zu ersehn. Der äthiopische Text ist ebenfalls nur Fragment. Er beginnt mit einer sonst nirgends erhaltenen

1) '*Martyrium sancti Pauli apostoli Christi, quod consummavit Romae sub Nerone rege die V Epiph in pace dei amen'. Lucas e Galatia et Titus e Dalmatia Romam veniunt et cum Paulo habitant in loco extra urbem. Patroclus pincerna Neronis a Paulo in vitam revocatus profitetur fidem Christi una cum Bersabba Justo, Orione et Pheto satellitibus Neronis. Nero omnes milites Christi occidi iubet et S. Paulum vinctum adduci. Colloquium huius cum Nerone.*

Digitized by Google

Ansprache an das Volk, welche wol nur aus Versehn aus der passio Petri hierher gerathen ist und denselben Gegenstand zu behandeln scheint wie die Kreuzrede des Petrus [1]). Daran schliesst sich ohne Weiteres eine Rede an Nero, welche weder mit dem Patmostexte noch mit Pseudo-Linus übereinstimmt, obgleich sie sich in den Gedanken mit der zweiten Rede des Paulus berührt. Auch in der folgenden Erzählung ist die Darstellung eine ziemlich freie Paraphrase, doch scheint hier derselbe Text zu Grunde zu liegen wie der im Patmensis bezeugte, nur hie und da noch etwas vollständiger erhalten als dort. Die Offiziere, die den Apostel zu Tode führen, heissen Cestus und Lycus (Longus); der Aethiope weiss also ebenfalls nur von zweien, nicht von dreien, wie Pseudo-Linus. Die Erzählung folgt durchweg dem griechischen Texte, erlaubt sich aber allerlei Willkürlichkeiten. Nachdem das Gespräch mit Cestus und Lycus, oder wie die beiden nachher heissen, Augustus und Lukas, wesentlich ebenso wie in P, nur stark paraphrastisch wiedergegeben ist, folgt die Notiz, dass Nero vier Männer schickt, die sich überzeugen sollen, ob Paulus todt ist. Dieselben kehren mit der Botschaft, dass er noch lebe, zum Kaiser zurück und nun sendet dieser einen starken Mann ab, um den Paulus zu köpfen. Vor dem Tode betet Paulus längere Zeit auf hebräisch, dann unterredet er sich noch mit den Gläubigen [2]). Der Hergang der Hinrichtung wird mit einigen Ausschmückungen erzählt wie in P, nur fliesst hier Blut und Milch aus der Todeswunde und nicht der Soldat, der den Streich geführt hat, sondern die Anwesenden wundern sich über das Zeichen und preisen Gott für die grosse Gnade, die er seinem Jünger Paulus verliehen. Das Weitere wird wieder fast ebenso wie in P erzählt; statt von Philosophen ist Nero hier von Fürsten umgeben; nachdem Paulus ihm erschienen und schweres Unheil angedroht hat, lässt der Kaiser alle gefangenen Christen, Batracus (Patroklus), Barsarius (Barsabas), Lucas (Longus?), Quästus (Festus?) und Cestus frei. Der Schluss paraphrasirt wieder den griechischen Text der Bekehrungsgeschichten der beiden Offiziere am Grabe des Paulus, ohne Berührungen mit Pseudo-Linus zu verrathen.

---

1) Malan p. 11: '*O ye men, those among you who have knowledge, hearken and understand, and know all of you that I tell you the mystery of the first nature and every thing that took place in the first man*'.

2) Malan p. 13: '*And he spread his hands and prayed a long time in Hebrew. And when he had done praying, he again conversed with the people, who were in the true Word in our Lord, and many believed in him through the sweetness of his words, through the light of his countenance and the grace that rested on him*'. Der Text ist so paraphrastisch, dass der Wortlaut der Vorlage nicht ermittelt werden kann.

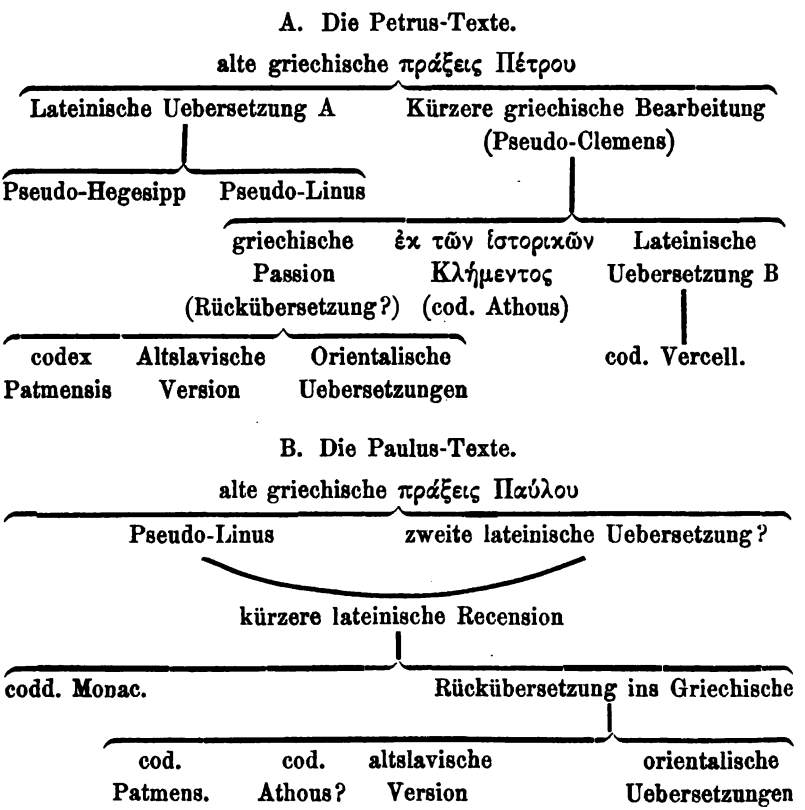
Digitized by Google

Das Ergebnis hinsichtlich der Paulus-Texte weicht von dem über die Petrus-Texte Gefundenen nicht unerheblich ab. Während wir bei diesen zwei ursprünglich verschiedene Bearbeitungen des griechischen Originals der πράξεις zu unterscheiden haben, von denen die eine, längere, in lateinischer Uebersetzung bei Pseudo-Linus resp. bei Pseudo-Hegesipp, die andere, kürzere, griechisch im cod. Patmensis, lateinisch im Vercellensis, ausserdem in der kirchenslavischen Version und den orientalischen Uebersetzungen erhalten ist, gehen die Paulustexte sämmtlich auf eine und dieselbe lateinische Bearbeitung zurück, die bei Pseudo-Linus in verhältnismässig ursprünglicher Gestalt, in den codd. Monac. in einer verkürzten Redaction erhalten ist, welche selbst wieder dem griechischen Texte des cod. Patmensis und vermittelst des letzteren einerseits der altslavischen, andererseits den orientalischen Uebersetzungen zu Grunde liegt. Die Spuren einer zweiten lateinischen Uebersetzung in M sind zu unsicher, um weitere Combinationen darauf bauen zu können. Während ferner der kürzere griechische Text der passio Petri, wenn auch in einer anderen als der im cod. Patmensis erhaltenen Recension, das Original der lateinischen Uebersetzung im cod. Vercell. zu sein scheint, so verhält sich der griechische Text der passio Pauli im cod. Patmensis zu dem lateinischen Texte der kürzeren Recension in den codd. Monac. als ein noch weiter abgekürzter Auszug. Während es endlich bei dem Patmostexte der passio Petri wenigstens zweifelhaft bleibt, ob derselbe eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen darstellt, so kann ein ähnlicher Zweifel hinsichtlich des Patmostextes der passio Pauli berechtigter Weise nicht aufkommen. Mit völliger Sicherheit wird sich jedoch das Textverhältnis erst nach Auffindung neuer Hilfsmittel bestimmen lassen. Während des Drucks wird mir Kunde von einer anderweiten, bisher völlig unbekannten griechischen Handschrift der Martyrien des Petrus und des Paulus aus dem 11. Jahrhundert, welche Pfarrer Ph. Meyer in Smyrna auf dem Athos aufgefunden hat. Das μαρτύριον Πέτρου führt hier die Ueberschrift ἐκ τῶν ἱστορικῶν Κλήμεντος Ῥώμης ἐπισκόπου ἐν τῷ ἐσχάτῳ λόγῳ ἱστοροῦντος οὕτως. Dasselbe bildete also den Schluss eines Clementinentextes, ähnlich wie im lateinischen cod. Vercellensis die Actus Petri den Schluss eines Textes der clementinischen Recognitionen bilden. Hiermit stimmt, dass dieser Codex auch sonst mit dem Texte von Vercelli Verwandtschaft zeigt. Derselbe schickt dem μαρτύριον Πέτρου eine Einleitung voraus, welche mit den Worten Κυριακῆς οὔσης (= cod. Vercell. f. 365^{r} l. 12) beginnt, und die Geschichten von der Chrysis oder Chryse und den letzten Wunderwettkämpfen des Petrus mit Simon bis zu dessen unglücklichem Sturze, dem Beinbruche, der Transportation nach Terracina

Digitized by Google

und dem kläglichen Ende des Magiers enthält. Auf die Schlussworte ἔδωκε Σίμων folgt sofort ebenso wie im Vercellensis die Passion mit den Worten ὁ δὲ Πέτρος ἦν ἐν Ῥώμῃ ἀγαλλιώμενος. Dieser Thatbestand bestätigt das oben gefundene Ergebnis, dass das Martyrium im cod. Patm. aus einem grösseren Ganzen herausgelöst worden ist. Die gnostischen Stellen sind in der neuaufgefundenen Handschrift hie und da gekürzt. Dagegen scheint das Martyrium des Paulus in einem vielfach abweichenden Texte überliefert zu sein. Dasselbe hat offenbar ursprünglich kein integrirendes Bestandtheil der vorangegangenen Petrusacten gebildet, sondern ist erst von einem späteren Bearbeiter dem μαρτύριον Πέτρου angefügt worden.

Auf Grund der bisher gewonnenen Ergebnisse und vorbehaltlich der durch die neuentdeckte Handschrift etwa geforderten Modificationen, stellt sich der Stammbaum der verschiedenen Texte folgendermassen dar:



Digitized by Google

Was schliesslich die Abfassungsverhältnisse des Linustextes der passio Pauli betrifft, so gilt von demselben wenn nicht dasselbe, so doch Aehnliches, wie von dem Linustexte der passio Petri. Nur ist der Name des Linus als angeblichen Verfassers wahrscheinlich erst von der passio Petri auf die passio Pauli übertragen. Die Abfassungszeit wird ungefähr die gleiche sein. Allerdings finden sich hier noch nicht wie in der passio Petri die Formeln der nachconstantinischen Orthodoxie, und die Art, wie hier die Lehren von der Trinität, Menschwerdung Gottes u. s. w. eingeführt werden, kann nur soviel beweisen, dass die vorliegende Redaction des Textes von katholischen und nicht von gnostischen Händen stammt. Einen festeren Anhaltspunkt giebt, dass auch hier die Schriftcitate mehr oder minder genau dem Texte der Vulgata entsprechen bezw. entsprechend gemacht worden sind [1]).

Weiter kommt für die Bestimmung der Abfassungszeit in Betracht der im Eingange des Linustextes eingefügte, in der kürzeren Redaction fehlende Abschnitt über Seneca, dem institutor Caesaris, und dessen vertrauter Briefwechsel mit dem Apostel Paulus. Die betreffenden Worte lauten:

'*Sed et institutor Caesaris adeo illi est amicitia copulatus, videns in eo divinam scientiam, ut se a colloquio illius vix temperare posset. Qui tamen, si ore ad os illum alloqui non valeret, frequentibus datis et acceptis epistolis ipsius dulcedine et amicabili colloquio et consilio fruebatur, et sic eius doctrina agente spiritu sancto multiplicabatur et amabatur, ut licite iam doceret et a multis libentissime audiretur. Disputabat siquidem cum ethnicorum philosophis et revincebat eos, unde et plurimi eius magisterio manus dabant. Nam et scripta illius quaedam*[2]) *magister Caesaris coram eo relegit et in cunctis ammirabilem reddidit. Senatus etiam de illo alta non mediocriter sentiebat*'.

Den fabelhaften Briefwechsel zwischen Paulus und dem Philosophen Seneca, dem Lehrer Nero's, erwähnen schon Hieronymus (catal. vir. illustr. 12 ed. Herding p. 18) [3]) und Augustin (epist. 153 ad Macedon.

1) Vgl. die Zusammenstellung in meinen Quellen der römischen Petrussage S. 119.

2) Die Lesung '*quidam*' bei Faber wird auch durch codd. Paris. lat. 5357. 11750. 15437. 11753. 3778. Montep. 14. Vatic. 1190 bestätigt. Aber Paris. lat. 12602. 12611. 5343. 5273. 5322. 5274. 16821. Casanat. B I 3. Barberin XII, 29. Reg. 541. 539 haben *quaedam*, was zweifellos das Richtige ist. Hiermit fallen die Bemerkungen Quellen der römischen Petrussage S. 146 als gegenstandslos zu Boden.

3) '*Lucius Annaeus Seneca Cordubensis . . . quem non ponerem in*

Digitized by Google

Opp. II, 529 ed. Benedict.) [1]). Nach Hieronymus wurden jene Briefe, welche allein ihn veranlassen konnten, dem heidnischen Philosophen eine Stelle unter den kirchlichen Schriftstellern einzuräumen, von sehr Vielen gelesen. Er selbst nimmt Bezug auf eine Stelle in einem Briefe des Seneca an Paulus, welche in epistola XI der uns vorliegenden Sammlung erhalten zu sein scheint. Dagegen berührt sich nun Pseudo-Linus jedenfalls mit anderen Stellen dieses Briefwechsels. So namentlich mit ep. VII, wo Seneca dem Paulus berichtet, er habe dem Kaiser die Briefe des Paulus an die Galater, Korinther und Achäer (d. h. den zweiten Korintherbrief) mitgetheilt, und dieser habe seine Verwunderung darüber ausgesprochen, wie ein Mann ohne regelrechten Bildungsgang so zu schreiben vermöge. Für das Freundschaftsband, welches den Philosophen mit dem Apostel verbunden haben soll, vgl. ep. I. XII (*'frater'*); III. IX. XI (*'Paule carissime'*), auch ep. IV und V; für die *'divina sapientia'*, welche Seneca in dem Apostel verehrt, vgl. das Urtheil Seneca's über die Briefe des Paulus ep. VII *'spiritus enim sanctus in te et super te excelsus sublimi ore satis venerabiles sensus exprimit'*.

Dass hier bereits auf den apokryphen Briefwechsel des Paulus mit Seneca Bezug genommen ist, muss ich auch nach den scharfsinnigen Ausführungen Westerburg's [2]) noch immer festhalten. Westerburg zerlegt die Briefe in zwei Gruppen: eine ältere, cap. X—XII, in welcher er den Ueberrest der schon dem Hieronymus und Augustinus bekannten Briefsammlung erkennt, und eine jüngere, cap. I—IX; XIII und XIV; welche erst in der Karolingerzeit entstanden sein soll [3]). Die jüngere, welche sich mit Pseudo-Linus berührt, soll aber ebensowenig für diesen als Quelle gedient haben, wie dieser für jene, sondern beide sollen auf eine ältere Grundschrift, eine conciliatorische Bearbeitung ebionitischer Märchen, zurückgehen. Während jene Märchen erzählten, dass Paulus sich die Gunst des tyrannischen Nero und der lüderlichen Poppäa zu gewinnen wusste, habe die conciliatorische Bearbeitung derselben die Poppäa zu einer durch Paulus bekehrten Christin gemacht, welche das ehelose

catalogo sanctorum, nisi me illae epistolae provocarent, quae leguntur a plurimis, Pauli ad Senecam aut Senecae ad Paulum. In quibus cum esset Neronis magister et illius temporis potentissimus, optare se dicit eius esse loci apud suos, cuius sit Paulus apud Christianos'.

1) *'Merito ait Seneca, qui temporibus apostolorum fuit, cuius etiam quaedam ad Paulum apostolum leguntur epistolae: „Omnes odit, qui malos odit"*.

2) Der Ursprung der Sage, dass Seneca Christ gewesen sei. Berlin 1881.

3) A. a. O. S. 13—22.

Digitized by Google

Leben erwählt und dadurch den Zorn des Kaisers auf ihren Bekehrer heraufbeschworen habe [1]). In derselben Bearbeitung habe auch Seneca die Vermittlerrolle zwischen Paulus und Nero übernommen [2]).

Ich kann nun an dieser Stelle nicht eingehend zeigen, warum ich diesen Combinationen nicht folgen kann. Es muss einer weiteren Erörterung vorbehalten bleiben, ob etwa die gnostischen πράξεις Παύλου wirklich, wie einige Spuren zu verrathen scheinen, die Gemahlin des Kaisers durch Paulus zum Christenthum und zur Keuschheit bekehrt werden liessen. Aber gesetzt auch, dies liesse sich wahrscheinlich machen, so folgt daraus noch nichts für eine zu Grunde liegende ebionitische oder antipaulinische Tendenzerzählung. Denn ähnliche Motive kehren in den gnostischen Apostelgeschichten immer wieder. Gerade bei den gnostischen Paulus-Acten aber fehlt jede sonstige Spur einer antipaulinischen Grundlage. Scheinbarer ist die weitere Bemerkung, dass der Seneca-Abschnitt bei Pseudo-Linus im Widerspruch mit dessen eigener Darstellung das Verhältnis des Kaisers zu dem Apostel in einem freundlichen Lichte erscheinen lässt und dass dieses freundliche Verhalten noch einmal in dem angeblichen Christenedicte des Nero hervortrete, freilich ohne dass demselben in der weiteren Darstellung Folge gegeben würde [3]). In diesem Stücke hat sich Westerburg an meine eigenen früheren Andeutungen gehalten [4]). Indessen sind diese Spuren zu schwach, um die Annahme verschiedener, in dem jetzigen Linustexte aufeinandergelagerter Schichten zu begründen. Das Christenedict erscheint ja dem Nero nur abgedrungen, und wie es handgreiflich nach fremden, dem Erzähler bekannten Mustern formulirt ist [5]), so wird es vom Kaiser selbst bei nächster Gelegenheit völlig unbeachtet gelassen. Folglich kann man das Edict auch nicht als Beweis für eine angeblich von der Grundschrift vorausgesetzte dem Paulus freundliche Haltung des Nero verwerthen wollen [6]). Dann passt aber der Seneca-Abschnitt

---

1) S. 26 ff. 30 ff.

2) S. 35 ff.

3) S. 25 ff.

4) Quellen der römischen Petrussage. S. 145 flg.

5) Vgl. Quellen der römischen Petrussage S. 132.

6) Was Westerburg sonst für den ursprünglich ebionitischen Charakter des Erzählungsstoffes beibringt, hat wenig Ueberzeugendes. Wie die Bekehrung der Kaiserin durch Paulus von dem Bearbeiter auf Petrus übertragen worden sein soll, so soll auch die Auferweckungsgeschichte des Patroclus auf Petrus übertragen und dort zu der Geschichte von der Auferweckung des vornehmen Jünglings, welche Simon vergeblich versuchte, Petrus aber vollbrachte, umge-

Digitized by Google

erst recht nicht in die Composition des Pseudo-Linus hinein, sondern scheidet sich von selbst als eine fremdartige Zuthat aus, welche erst von jüngerer Hand in den lateinischen Text der passio eingeschoben wurde. Es ist möglich, dass der Epitomator, von welchem die kürzere Redaction der passio herrührt, das Einschiebsel wieder entfernt hat; es bleibt aber ebenso möglich, dass es erst später in die Handschriften des Linustextes hineininterpolirt worden ist. Eine Vergleichung des Abdiastextes hilft hier nichts zur Entscheidung, da die Benutzung des Linus durch ersteren erst bei einem späteren Abschnitte beginnt. Lässt sich aber eine Quellenschrift, wie Westerburg sowol für die nach seiner Ansicht jüngeren Bestandtheile der Briefsammlung, als für Pseudo-Linus annimmt, nicht wahrscheinlich machen, so wird es bei der Annahme bleiben müssen, dass in dem Seneca-Abschnitte der passio bereits die Briefsammlung in der gegenwärtig uns vorliegenden Gestalt benutzt ist. Da unsere Handschriften des weiteren Linustextes uur bis zum 11. Jahrhundert hinaufreichen, so bleibt von dieser Seite her die Westerburgsche Annahme möglich, dass die von ihm als jüngere Zuthat ausgeschiedenen Briefe erst aus der Karolingerzeit herrühren. Es ist also an diesem Orte nicht erforderlich, in eine nähere Prüfung jener Hypothese einzutreten, obwol ich gestehen muss, durch die dafür angeführten Gründe nicht überzeugt zu sein.

Ebensowenig wie die Seneca-Episode bietet die in dem längeren Linustexte enthaltene Plautilla-Geschichte einen chronologischen Anhalt. Es ist bereits bemerkt worden, dass diese Erzählung einen integrirenden Bestandtheil der ursprünglichen passio bildet und keinesfalls um ihres Fehlens in dem kürzeren Texte willen als Interpolation ausgewiesen werden darf. Wir kennen nun aber noch mehrere Variationen der Plautilla-Geschichte. Die eine liegt in einem Theil der Handschriften der griechischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (p. 34 sq. ed. Tischendorf),

staltet sein. Gegenüber der ebionitischen Behauptung, dass Simon-Paulus vergeblich einen Todten zu erwecken versucht, habe die conciliatorische Bearbeitung der Paulusacten behauptet, dass Paulus das Wunder in Wahrheit vollbracht habe (a. a. O. S. 33 flg.). Ich kann aber weder eine so enge Zusammengehörigkeit der passiones Petri und Pauli zugeben, dass die Tendenz der in der einen enthaltenen Erzählungen sich durch die der anderen erläutern liesse, noch kann ich die beiden Auferweckungsgeschichten ursprünglich für identisch halten. Was die Bekehrungsgeschichte der Kaiserin betrifft, so konnte diese ursprünglich immerhin von Paulus erzählt worden sein, ohne dass sich daraus eine tendenziöse Uebertragung auf Petrus erweisen liesse. Die Erzählung der passio Petri et Pauli (bei Tischendorf acta app. apocr. p. 13) ist wol blosse Confusion, entstanden aus unsicheren Reminiscenzen älterer Berichte.

Digitized by Google

die andere in dem Briefe des angeblichen Dionysios Areopagites an Timotheos über den Tod des Petrus und Paulus vor (bei Mombritius Sanctuarium Tom. II f. 196r). Die Sagengestalt bei Pseudo-Linus berichtet, dass Paulus auf dem Wege zur Richtstätte von der gläubigen Matrone Plautilla das Kopftuch (*pannum* oder *mafora*) derselben entlehnt, um sich, bevor er den Todesstreich empfängt, die Augen damit zu verbinden. Nach seiner Enthauptung wird das mit dem Blute des Apostels rosenroth gefärbte Tuch der Plautilla auf wunderbare Weise wieder zugestellt, und diese bewahrt es als ein kostbares Kleinod im Busen. Aehnlich wie bei Pseudo-Linus, nur weiter ins Wunderbare gemalt, lautet die Legende in dem Briefe des angeblichen Dionysios. Nur heisst die Paulusschülerin hier Lemobia. Paulus entlehnt von ihr auf seinem letzten Gange den Schleier (*velum*), mit dem sie ihren Kopf bedeckt hat, entfaltet ihn in dem Momente, wo er den Todesstreich empfängt, fängt selbst sein Blut damit auf und alsbald nach seinem Tode ins Leben zurückgekehrt, überreicht er ihr das wieder zusammengefaltete, mit seinem Blute gefüllte Tuch. In den Peter-Pauls-Acten dagegen leiht die einäugige Christin Perpetua dem Apostel zu demselben Zwecke wie Plautilla bei Linus ihren Schleier (οὐράριον oder φαχεόλιον) und wird nach dem Tode des Paulus durch das auf wunderbare Weise zurückerhaltene blutige Tuch auf dem blinden Auge sehend. Letzterer Zug erinnert an die Legende vom Bilde Christi, durch welches König Abgar von Edessa von seiner Krankheit geheilt wird; die jüngere Gestalt der Abgarsage weiss von jenem Bilde zu berichten, dass Christus dasselbe auf ein ihm dargebotenes Linnentuch abgedrückt habe. Das Linnentuch oder der Schleier mit dem Bilde Christi darauf begegnet uns in den mannichfaltigsten Wendungen der orientalischen wie der abendländischen Sage, und wird bald mit Abgar, bald mit einer syrischen Christin Hypatia, bald mit einer syrischen Fürstentochter Berenike, die wieder mit dem blutflüssigen Weibe im Evangelium identificirt wird, in Verbindung gesetzt. Aus jener Berenike ist später die Veronica der abendländischen Sage hervorgegangen, welche aus Sehnsucht nach dem geliebten Meister sein Bild zu besitzen begehrt, worauf er selbst seine Züge in einem dargereichten Linnentuche abdrückt. Eine der jüngsten Formen dieser Veronicasage erinnert noch bestimmter an die Geschichte der Plautilla: hier prägt der Herr auf dem Todeswege sein blutendes Angesicht in dem weissen Schleier der Veronica ab [1]). Die Sage von dem wunderbaren Bilde

1) Vgl. meine edessenische Abgarsage S. 52—67. JPTh 1881, S. 167 ff. 1882, S. 190 ff.

Digitized by Google

Christi geht in ihren ersten Anfängen bis in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts zurück. Ob etwa die Malerleinwand oder das Stück Linnen, auf welches der Herr die Züge seines Angesichts abdrückt, erst unter dem Einflusse der Plautilla-Geschichte in einen Schleier oder ein Kopftuch verwandelt worden sei, muss dahingestellt bleiben. Umgekehrt scheint dem Schleier der Perpetua erst unter dem Einflusse der Veronicasage eine wunderbare Heilkraft beigelegt worden zu sein [1]). Die Sagengestalt bei Pseudo-Linus ist nicht blos ursprünglicher als die in den griechischen Acten des Petrus und Paulus, sondern allem Anscheine nach auch älter als die Veronicasage, und gehört wol zu dem ältesten Grundstamme der πράξεις Παύλου.

Anderweite Spuren, aus denen etwa auf ein jüngeres Zeitalter des Linus-Paulus geschlossen werden könnte, sind erst recht nicht vorhanden. Wir werden daher ähnlich wie beim Linustexte des Petrus etwa die Zeit zwischen Anfang des 5. bis Mitte des 6. Jahrhunderts für die Abfassungszeit offenhalten müssen.

Seit dem 7. Jahrhundert begegnen uns handschriftlich die ersten Spuren der kürzeren lateinischen Recension der passio Petri, und zwar in einem Texte, der, wie wir gesehen haben, am Anfange und am Schlusse die Schicksale des Paulus mit denen des Petrus in Verbindung setzt. Hiermit stimmt die ebenfalls bereits bemerkte Thatsache, dass der cod. Monac. saec. 4554 VIII/IX auf das Fragment der kürzeren passio Pauli die Eingangsworte der kürzeren passio Petri und hierauf Marcellustext folgen lässt. Wie nach dem Schlusse der kürzeren passio Petri Marcellus und die Brüder bis zu der Ankunft des Paulus in Rom sich gegenseitig im Glauben stärken, so wird nach dem Eingange der passio Pauli letzterer von Titus und Lukas in Rom erwartet. Der Schluss der einen und der Anfang der anderen Passion schliessen sich so zu einem neuen Ganzen aneinander. Die Verbindung der beiden Texte wird im Abendlande, speciell in Rom, erfolgt sein, vermuthlich zu einer Zeit, in welcher es noch nicht für häretisch galt, den Tod der beiden Apostel zwar auf denselben Monatstag, aber in verschiedene Jahre zu verlegen, also wol schon vor dem decretum Gelasianum (494)[2]). Ist diese Annahme richtig, so würde sich die Abfassungszeit der beiden Linustexte auf die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts, die

1) Quellen der römischen Petrussage S. 147 ff.

2) Decr. Gelas. 2, 2 ed. Credner p. 190: '(*Petro*) *addita est etiam societas beatissimi Pauli apostoli, vasi electionis, qui non diverso, ut haeretici garriunt, sed uno tempore, uno eodemque die gloriosa morte cum Petro in urbe Roma sub Caesare Nerone agonizans coronatus est*'.

Digitized by Google

der kürzeren Redaction also etwa auf die Mitte desselben Jahrhunderts eingränzen. Zur Unterstützung dieser Zeitbestimmung lässt sich noch anführen, dass etwa um dieselbe Zeit wie die Linustexte die griechischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου redigirt wurden, deren lateinische Uebersetzung, der sog. Marcellustext, spätestens im Laufe des 6. Jahrhunderts in der abendländischen Kirche verbreitet wurde. Dieser Marcellustext leistete den Anforderungen einer zusammenfassenden Darstellung der Geschicke der beiden grossen Apostel in noch vollkommnerer Weise als jene kürzere Redaction der passiones Genüge und zwar ohne wie diese von dem Verdachte der Häresie getroffen zu werden. In der Folgezeit begegnen uns in den Handschriften noch verschiedene andere Compilationen, wie die in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstandenen, aus Marcellus und Linus bez. aus Pseudo-Hegesipp zusammengestellten Abdiastexte. In diesen werden zwar die virtutes beider Apostel noch gesondert behandelt, aber so, dass ihr gemeinsames Wirken in Rom ausdrücklich vorausgesetzt wird (Fabricius 430, 9 ff.). Allerdings bemerkt noch der Abdiastext der virtutes Pauli ausdrücklich, dass Paulus nach dem Kreuzestode des Petrus noch längere Zeit in Rom gewirkt habe (Fabricius 449, 19). Aber gerade dieser Text erfreute sich auch eines weit geringeren Beifalls, als die virtutes Petri der Abdiassammlung. In den Passionensammlungen der Folgezeit wurde er ebenso wie die älteren Texte der passio Petri — der Linustext '*Post multimoda et multifaria*' und der textus Vercellensis — zu Gunsten von Pseudo-Marcellus und Pseudo-Hegesipp verdrängt, oder Abdias-Petrus und Linus-Paulus wurden in sehr verschiedenen Redactionen mit Pseudo-Marcellus bez. Pseudo-Hegesippus zusammengestellt und auf diese Weise der katholischen Tradition, welche den gemeinsamen Märtyrertod beider Apostel lehrte, entsprochen. So ist es gekommen, dass die handschriftlichen Quellen für Marcellus und die jüngeren Compilationen sehr reichlich fliessen, während wir, mit einziger Ausnahme des harmloseren Linus-Paulus, für die älteren Texte auf äusserst wenig Documente angewiesen sind. Die Erhaltung eines so interessanten Schriftstücks wie der Actus Petri Vercellenses verdanken wir wie es scheint nur dem glücklichen Umstande, dass es als eine Art Supplement zu den clementinischen Recognitionen, wo nicht gar als der ursprüngliche Schluss derselben betrachtet wurde; und dasselbe war wol der Fall mit jenem griechischen Texte, in welchem Clemens von Rom als Verfasser der passio Petri bezeichnet wird (s. oben S. 165).

Digitized by Google

2. Anderweite Ueberreste der περίοδοι Πέτρου und Παύλου.

a. Die Actus Vercellenses.

Wie bereits bemerkt wurde, bilden die Passionen der beiden Apostel nur die Schlussabschnitte zweier, ursprünglich weit umfassender angelegter Schriften. Die πράξεις Πέτρου sind uns nun zu einem sehr erheblichen Theile noch erhalten in dem mehrerwähnten lateinischen Excerpt des cod. Vercellensis. Ein kleinerer Theil der im cod. Vercell. enthaltenen Erzählungen ist uns auch in griechischer Sprache in dem oben erwähnten cod. Athous erhalten. Doch muss sich, solange diese Handschrift noch nicht näher bekannt ist, die Untersuchung auf die Darstellung im cod. Vercell. beschränken. Dieselbe behandelt nur die Thaten und Schicksale des Petrus in Rom, denen von dem Redactor ein ursprünglich den πράξεις Παύλου zugehöriger Abschnitt vorangestellt ist. Da indessen in dem vorliegenden Texte die paulinischen Geschichten, welche ebenfalls in Rom spielen und bis zur Abreise des Apostels nach Spanien reichen, mit den römischen Thaten des Petrus zu einem Ganzen verschmolzen sind, so haben wir zunächst dem Gange der Erzählung, wie sie in diesen Actus Vercellenses vorliegt, zu folgen.

Da die von Studemund vorbereitete, für eine Sammlung von Anecdota varia bestimmte Ausgabe der Actus Vercellenses noch immer nicht erschienen ist, so benutze ich für das Folgende von p. 327[r] bis 362[r] Z. 22 der Handschrift die Auszüge und Notizen, welche ich mir von den zwei ersten Correcturbogen des Studemundschen Textes angelegt habe. Dieselben tragen (oder trugen) die Seitenzahlen 32—64 und sind mit Capiteleintheilung versehen, der ich folge. Von f. 359[r] an stand mir die von meinem Bruder Hermann genommene Abschrift zu Gebote. Dieselbe weist leider viele Lücken auf, da der Codex in seinem gegenwärtigen Zustande stellenweise nicht mehr zu entziffern ist.

Als Paulus in Rom verweilt und viele im Glauben stärkt, wird Candida, die Gattin des Quartus, eines der Leibwächter [1]), gläubig und bekehrt ihren Mann. Dieser gestattet dem Paulus, wenn er wolle, die Stadt zu verlassen. Der Apostel stellt die Entscheidung einer göttlichen Offenbarung anheim. Nach dreitägigem Fasten erscheint ihm der Herr und spricht zu ihm: Paulus stehe auf, erscheine denen in Spanien und werde ihr Arzt [2]). Er theilt den göttlichen Befehl den Brüdern mit und

1) *'a praeclusionibus'.*

2) *'et qui in Spania sunt corpori tuo medicus esto'* l. *eis . . . compariturus . . .*

Digitized by Google

schickt sich zur Abreise an. Die Brüder brechen in Thränen aus und zerreissen ihre Kleider, weil sie fürchten, den Paulus nicht wiederzusehen. Zugleich erinnern sie sich seiner siegreichen Disputationen mit den jüdischen Lehrern und wie er ihnen lehrte, dass Christus Sabbat, Fasten, Feste, Beschneidung und alle übrigen Menschensatzungen aufgehoben habe. Als sie den Apostel bitten, nicht länger als ein Jahr fortzubleiben, ertönt eine Himmelsstimme, welche verkündigt, dass die Lebenszeit des Paulus unter den Händen des Nero vor ihren Augen werde beschlossen werden. Darauf bringen sie dem Paulus die Opfergaben Brot und Wasser dar, damit er nach geschehenem Gebet einem Jedem austheile. Unter ihnen tritt auch eine Frau Namens Rufina hinzu. Wie diese die Eucharistie aus den Händen des Apostels hinnehmen will, ruft Paulus vom h. Geist erfüllt ihr zu: „Rufina, unwürdig nahest du dem Altar Gottes, die du dich vom Lager nicht deines Gatten, sondern eines Ehebrechers erhoben hast“ und verkündet ihr, dass Satan sie vor den Augen aller Gläubigen niederstrecken werde. Wenn sie Busse thue, könne ihre Sünde ihr vergeben werden; wo nicht, werde das verzehrende Feuer und die äusserste Finsternis sich ihrer auf ewig bemächtigen. Alsbald stürzt Rufina, auf der ganzen linken Seite vom Kopfe bis zu den Fusszehen gelähmt und der Sprache beraubt, zu Boden [1]).

Als die Gläubigen und Neubekehrten dies sehen, schlagen sie an ihre Brust, eingedenk ihrer früheren Sünden. Paulus aber verkündigt ihnen bei redlicher Busse die Vergebung ihrer Sünden und ermahnt sie, sich mit allen Tugenden des inwendigen Menschen zu rüsten. Darauf bittet der Apostel für die versammelte Gemeinde, fordert sie auf, im Glauben und in der Hoffnung festzustehen und empfiehlt sich und seine Sendung ihrer Fürbitte. Weinend beten die Brüder zu Christo, dass er mit Paulus und mit ihnen sein möge. Die Frauen küssen die Füsse des Apostels und geben ihm das Geleite zum Hafen; ebenso thun die römischen Ritter Dionysius und Balbus, der Senator Demetrius, der sich nur durch sein obrigkeitliches Amt abhalten lässt, dem Apostel zu folgen, ferner „vom kaiserlichen Hause“ Cleobius, Ifitus, Lysimachus, Aristeus, die beiden Matronen Berenice und Philostrate und der Presbyter Narcissus. Als sie den Paulus zum Hafen geleitet, die Abfahrt aber durch ungünstige Witterung verzögert wird, sendet er die Brüder nach Rom zurück, um den dort Zurückgebliebenen sein längeres Verweilen zu

1) Vgl. acta Thomae p. 36 Bonnet, die analoge Geschichte mit dem Jüngling, dem beide Hände verdorren, als er von Judas-Thomas das Brot der Eucharistie empfängt.

Digitized by Google

melden. Alsbald begeben sich die Einen zu Wagen, die Anderen zu Fuss, wieder Andere auf dem Tiber zum Hafen und werden drei Tage lang vom Apostel im Glauben gestärkt. Am vierten Tage beten sie bis zur fünften Stunde gemeinsam, bringen das Opfer dar, schaffen alles Nöthige aufs Schiff, übergeben dem Apostel zwei gläubige Jünglinge, die mit ihm fahren sollen, nehmen Abschied und kehren nach Rom zurück (cap. 1 p. 33—36, 16).

Nach wenigen Tagen verbreitet sich die Kunde, dass Simon, welcher sich für die grosse Kraft Gottes erkläre und wunderbare Dinge thue, sich in Aricia aufhalte. Die Gläubigen weisen anfangs die Vermuthung, dass jener Christus sei, zurück: durch den, welchen Paulus gepredigt, seien Todte erweckt und Kranke geheilt worden, jener aber suche nur Streit und habe die Gemeinde in grosse Unruhe versetzt; vielleicht sei er schon in Rom. Man erzählt sich, dass er Tags zuvor mit lautem Zuruf als „Gott in Italien", als Retter der Römer begrüsst und gebeten worden sei, eiligst nach der Hauptstadt zu kommen. Darauf habe er versprochen, am folgenden Tage um die siebente Stunde über das Stadtthor zu fliegen. So beschliessen denn die Brüder, den Ausgang zu erwarten und begeben sich zum Thor. Um die siebente Stunde erscheint plötzlich von Ferne eine Staubwolke am Himmel wie leuchtender Rauch. Als Simon zum Thore kommt, verschwindet er plötzlich und steht darauf in der Mitte des Volkes, wo er von denen erkannt und begrüsst wird, die ihn Tags zuvor gesehen. Den Brüdern gereicht dies zu nicht geringem Anstoss, zumal seit der Abreise des Paulus und der Entsendung des Timotheus und Barnabas nach Makedonien niemand da war, der sie im Glauben zu stärken vermochte [1]). Während Simon sich täglich mehr seiner Gaukelkünste überhebt, greift der Abfall vom Glauben immer weiter um sich, bis zuletzt von der ganzen Menge niemand treu bleibt als der Presbyter Narcissus, zwei Frauen im Hospiz der Bithynier und zwei Kranke, die das Haus nicht verlassen können und Tag und Nacht um die Rückkehr des Paulus oder um die Sendung eines anderen Heilsboten beten (cap. 2 p. 36, 18—37, 14).

Nach Ablauf der 12 Jahre, welche der Herr dem Petrus geboten hatte in Jerusalem zu bleiben, offenbart er demselben in einer Vision, dass der Magier Simon, den er aus Judäa vertrieben, ihm auch in Rom wieder zuvorgekommen sei und dort alle Gläubigen abtrünnig gemacht habe [2]). Er befiehlt ihm, gleich am folgenden Tage nach Cäsarea zu reisen und

---

1) '*et non esse qui nos confortaret*' p. 37, 6.

2) Vgl. vita Petri et Pauli Acta SS. Jun. T. V. p. 414.

Digitized by Google

sich dort in einem segelfertigen Schiff nach Italien einzuschiffen. Petrus meldet unverzüglich den Brüdern, was der Herr ihm geheissen, geht nach Cäsarea und besteigt ein Schiff, das eben abfahren will. Der Steuermann Theon [1]) nimmt ihn freundlich auf und ist bereit alles mit ihm zu theilen, der Apostel aber dankt ihm und fastet. Nach wenigen Tagen fordert Theon ihn auf, mit ihm zu frühstücken und erzählt ihm von einem nächtlichen Traumgesicht. Eine Himmelsstimme habe ihn zweimal mit Namen gerufen und habe ihm geboten, unter allen Schiffsgenossen den Petrus am höchsten zu ehren, denn um seinetwillen werde das Schiff ohne alle Fährlichkeiten seine Fahrt vollenden. Da merkt Petrus, dass Gott denen im Schiff seine Vorsehung kundmachen will, und beginnt ihm von den Grossthaten Gottes, von seiner Berufung zum Apostel und von seiner Sendung nach Italien zu erzählen. Da er ihn empfänglich für das Wort Gottes findet, fährt er täglich fort ihn zu belehren. Als sie im adriatischen Meere sind, tritt Windstille ein. Da bittet Theon den Petrus, weil die Gelegenheit günstig sei, um die Taufe. Während die übrigen Schiffsgenossen berauscht und in tiefen Schlaf versunken sind, lässt sich Petrus mit Theon an einem Seile ins Meer hinab und tauft ihn. An derselben Stelle erscheint ihnen ein glänzender Jüngling [2]) und ruft ihnen zu: „Friede sei mit euch“. Alsbald steigen beide wieder empor, Petrus spricht ein Dankgebet und spendet dem Theon die Eucharistie. Plötzlich erhebt sich ein günstiger Wind und führt das Schiff binnen 6 Tagen und ebensoviel Nächten glücklich nach Puteoli (cap. 3 p. 37, 15—38, 34).

Als sie gelandet sind, begiebt sich Theon zu seinem Gastfreunde Ariston, einem gottesfürchtigen Manne, und meldet ihm seine Bekehrung durch Petrus und die Ankunft des Apostels. Ariston umarmt ihn vor Freuden, bittet ihn, er möge ihn zu Petrus führen und erzählt ihm, wie nach dem Weggange des Paulus Simon die ganze Brüderschaft aufgelöst habe. Er selbst sei aus Rom geflohen, um den Petrus zu erwarten, von dem ihm Paulus erzählt und auch in einem Gesichte vieles offenbart habe. Sie kommen zum Schiff, Ariston fällt dem Petrus zu Füssen und fleht ihn an, nach Rom zu kommen, um die Gemeinde wieder zu sammeln. Seit Paulus ihm im Gesichte geheissen, Rom zu verlassen, habe er täglich am Ufer gestanden und jeden Schiffer befragt, ob Petrus

1) Denselben Namen führt im gedruckten lateinischen Prochorustexte der vom Dämon im Bade zu Ephesos erwürgte Jüngling. Vgl. I, 370.

2) Der Jüngling ist Christus: *'tu enim nobis visus es Deus, Jesu Christe'* p. 38, 28.

Digitized by Google

mit ihm gekommen sei. Jetzt aber, nachdem die Gnade Gottes sich reichlich erwiesen, möge der Apostel sich unverzüglich mit ihm nach Rom begeben, damit die Lehre des gottlosen Simon nicht noch weiter um sich greife. Petrus hebt ihn auf und giebt ihm tröstlichen Bescheid. Vergeblich bittet Theon den Apostel, bevor er den steinigen Weg nach Rom antrete, sich von der Seefahrt zu erholen. Petrus erwidert ihm, dann wäre er werth, dass ihm samt dem Feinde des Herrn ein Mühlstein um den Hals gehängt und er ersäuft würde. Da machen sich Theon und Ariston mit dem Apostel auf den Weg nach Rom und letzterer geleitet ihn in die Wohnung des Presbyters Narcissus (cap. 4 p. 39, 1—40, 26).

Alsbald durchfliegt die Kunde die Stadt, dass Petrus gekommen sei, den Simon als Verführer und Verfolger der Guten zu entlarven. Die zerstreuten Brüder sammeln sich, um den Apostel zu hören, der am Sonntage vor einer grossen Menge predigt und unter Hinweis auf seine eigne Busse nach der Verleugnung sie zur Umkehr auf den rechten Weg und zu erneutem Glauben an Jesum Christum ermahnt. Die Bussfertigen bitten den Apostel, den Simon zu besiegen, und melden ihm, derselbe wohne in dem Hause des Senators Marcellus. Dieser Marcellus sei ehedem die Zuflucht der Witwen und Waisen, der Patron aller Armen und von solcher Freigebigkeit gewesen, dass der Kaiser ihn seines Amtes entsetzt habe, damit er nicht alle Provinzen an die Christen verschenke. Jetzt aber sei er von Simon verführt, bereue seine frühere Wohlthätigkeit und lasse alle Fremden mit Schlägen von seiner Schwelle vertreiben. Schmerzerfüllt beklagt der Apostel in längerer Rede die Verführungskünste des Teufels (cap. 5 p. 41, 1—43, 26).

Aus der Synagoge, wo er geredet, begiebt sich Petrus auf Bitten der Brüder von einer grossen Menge geleitet in das Haus des Marcellus. An der Thür gebietet er dem Pförtner, seine Ankunft dem Simon zu melden: jener aber lehnt dies ab, weil Simon für ihn nicht zu Hause sei. Darauf löst Petrus einen grossen mit einer mächtigen Kette angebundenen Hund, der alsbald ihn mit menschlicher Stimme nach seinen Befehlen fragt und den Auftrag erhält, den Simon im Namen des Apostels aus der Mitte seiner Versammlung herauszurufen. Alsbald springt das Thier herein, richtet die Vorderpfoten in die Höhe und spricht mit lauter Stimme: „Simon, es sagt dir Petrus, der Knecht Christi, der an der Thür steht: Komm heraus, denn deinetwillen bin ich nach Rom gekommen, du Gottlosester und Verführer einfacher Seelen“. Simon verstummt vor Schrecken, Marcellus aber geht hinaus, wirft sich reumüthig dem Apostel zu Füssen, bekennt, dass er sich von Simon hat verführen

Digitized by Google

lassen, dass er ihm sogar eine Bildsäule mit der Unterschrift „Simon dem neuen Gott“ gesetzt hat, und bittet unter Berufung auf Christi Worte [1]) und des Apostels eigne Schwankungen um christliche Fürbitte. Petrus betet für ihn, umarmt ihn und wendet sich dann zu der umstehenden Menge. Da erblickt er einen Besessenen, welcher lacht. Der Apostel gebietet ihm, sich öffentlich vor allen Anwesenden zu zeigen. Da stürzt der Jüngling auf das Atrium des Hauses zu, stösst mit dem Kopfe an die Wand und berichtet mit lauter Stimme, dass drinnen ein heftiger Streit zwischen Simon und dem Hunde ausgebrochen sei. Als jener verlangt habe, der Hund solle seine Anwesenheit leugnen, habe dieser zu ihm noch mehr gesagt, als Petrus ihm aufgetragen. Wenn derselbe seinen geheimnisvollen Auftrag vollendet habe, werde er zu den Füssen des Apostels sterben. Petrus gebietet zunächst dem aus dem Jünglinge redenden Dämon, vor Aller Augen auszufahren, ohne ihm ein Leids zu thun. Im Ausfahren zertrümmert er eine marmorne Kaiserstatue, die im Atrium aufgestellt war. Als Marcellus das sieht, schlägt er sich vor den Kopf und äussert seine Besorgnis, dass der Kaiser, wenn er das Geschehene erfahre, sie mit schweren Strafen belegen werde. Petrus verweist ihm seinen Kleinmuth und befiehlt ihm, wenn er wirklich bereue, Wasser mit den Händen zu schöpfen und damit unter Gebetsworten die Bruchstücke der Statue zu benetzen. Marcellus bekennt im Gebet seinen Glauben, giesst Wasser über die Bruchstücke und alsbald ist die Statue wieder ganz.

Inzwischen hat der Hund, welchen Simon aufgefordert hat, seine Anwesenheit zu verleugnen, diesen mit heftigen Worten wegen seiner Gottlosigkeit und seiner Verführungskünste zur Rede gestellt, und ihm das ewige Strafgericht angekündigt. Darnach verlässt er das Haus, die Menge folgt ihm nach und lässt den Simon allein zurück. Von dem ganzen Haufen begleitet kommt er zu Petrus, weissagt ihm, dass er einen schweren Kampf mit Simon zu bestehen haben, aber viele von diesem Verführte bekehren und dafür den Lohn seiner Arbeit von Gott empfangen werde. Nachdem der Hund dies gesagt, fällt er todt zu Füssen des Apostels nieder [2]).

Die Menge, welche mit Verwunderung den Hund reden hört, wirft sich dem Petrus zu Füssen. Andere aber verlangen, wenn sie glauben sollen, noch ein weiteres Zeichen. Petrus sieht sich um, erblickt einen

1) p. 45, 8 *‘audivi enim et hoc eum dixisse: „Qui mecum sunt, non me intellexerunt“.*

2) Aehnlich fällt in den Actis Thomae p. 31 Bonnet das Eselsfüllen, nachdem es seinen Auftrag ausgerichtet hat, todt zu Boden.

Digitized by Google

gesalzenen Häring am Fenster hängen, wirft ihn in einen nahen Teich und gebietet ihm, in Christi Namen lebendig zu werden und zu schwimmen. Staunend schaut die Menge das Wunder, Petrus aber lässt den Fisch, damit jeder Verdacht eines Trugbildes ausgeschlossen sei, längere Zeit umherschwimmen; überallher läuft das Volk herbei, und Einer wirft ihm sogar Brot zu [1]). Da wird die Mehrzahl gläubig. Tag und Nacht kommt man im Hause des Presbyters Narcissus zusammen, wo Petrus die prophetischen Schriften auslegt und das Wort und die Werke des Herrn verkündigt. Marcellus aber ward durch die Zeichen, die er den Petrus thun sieht, täglich fester im Glauben gegründet. Ueber den Simon aber, der noch immer in seinem Hause sass, fällt er unter Schmähreden her und lässt ihn hinauswerfen. Die Sklaven benutzen die ihnen ertheilte Erlaubniss, den Magier zu misshandeln: die Einen schlagen ihn mit den Fäusten ins Gesicht, andere mit Knütteln, andere werfen mit Steinen, wieder andere, die er verleitet hatte, ihrem Herrn zu entfliehn und dafür lange Zeit gefesselt worden waren, schütten Stinktöpfe über seinem Haupte aus; andre endlich, von denen er zu ihrem Herrn Uebles geredet, schelten ihn und sprechen: „Jetzt ertheilen wir dir den verdienten Lohn nach dem Willen des Herrn, der sich unser und unseres Gebieters erbarmt hat“ (cap. 6 p. 43, 27—48, 16).

Uebel zugerichtet läuft Simon zum Hause des Narcissus und fordert an der Thür den Petrus auf, herauszukommen, damit er ihm beweise, dass derselbe an einen jüdischen Zimmermannssohn glaube. Als dies dem Petrus gemeldet wird, schickt er ein Weib mit einem sieben Monate alten Säuglinge auf dem Arme zu Simon hinaus. Draussen spricht das Kind zu dem Magier mit männlicher Stimme und kündigt ihm das baldige Strafgericht für alle seine Schandthaten an. Da er weder durch das Wunder des redenden Hundes, noch jetzt durch das redende Kind sich bekehren lasse, werde er wider Willen am nächsten Sabbat auf das Forum Julium geführt werden, damit offenbar werde, wer er sei. Darauf gebietet ihm das Kind, die Thür des Narcissus zu verlassen und schliesst mit den Worten „Es sagt dir Jesus Christus: Verstumme durch meinen Namen gezwungen und gehe aus Rom heraus bis zum nächsten Sabbat“. Alsbald verstummt Simon, verlässt die Stadt bis zum Sabbat und hält in einem Stalle sich auf. Das Weib kehrt mit dem Kinde zu Petrus zurück und meldet ihm und den Brüdern, was es gesprochen habe. Alle aber preisen Gott (cap. 7 p. 48, 17—49, 12).

1) Vergl. hierzu die ähnliche Erzählung im Evangelium Thomae lat. A. cap. 1 ed. Tischendorf evang. apocryph. ed. II p. 164 sq.

Digitized by Google

In der nächsten Nacht erscheint dem Petrus Jesus im glänzenden Gewande und spricht zu ihm: „Schon ist der grösste Theil der Brüderschaft durch mich und durch den, durch welchen du Zeichen thatest in meinem Namen, zurückgekehrt. Du wirst aber einen Glaubenskampf am nächsten Sabbat zu bestehen haben, und es werden noch viel Mehrere aus den Heiden und Juden in meinem Namen zu mir, dem Mishandelten, Verlachten, Verspieenen bekehrt werden. Denn ich werde dir auf deine Bitte Zeichen und Wunder gewähren und du wirst Viele bekehren. Du wirst aber zum Widersacher den Simon haben vermöge der Werke seines Vaters (des Teufels); allein alle seine Zaubersprüche (*'carmina'*) und magischen Trugwerke werden an den Tag kommen. Jetzt aber lass nicht ab, und alle, die ich dir senden werde, wirst du in meinem Namen festigen (*'fundabis'*)". Am Morgen erzählt er die Vision den Brüdern und berichtet ihnen darauf, wie er eben jenen Simon schon früher aus Judäa, wo er mit seinen Zauberkünsten viel Böses stiftete, vertrieben habe. Simon — so erzählt er — habe in Judäa bei einer in dieser Welt hochangesehenen Frau Namens Eubola, welche viel Gold und kostbare Perlen besass, sich aufgehalten. Hier trat Simon mit zwei ihm ähnlichen Begleitern ein, machte dieselben durch seine Zauberkunst unsichtbar und während er allein sichtbar war, trugen jene alles Gold der Frau fort. Als Eubola das Geschehene entdeckte, beschuldigte sie ihre Dienerschaft des Diebstahls und liess sie foltern. Petrus aber hatte nach dreitägigem Fasten ein Gesicht: er schaute zwei von ihm Neubekehrte, Italicus und Antulus, und einen nackten gefesselten Knaben. Dieser gab ihm ein Waizenbrot und sprach zu ihm: „Petrus, halte noch zwei Tage aus, so wirst du die Grossthaten Gottes sehn: denn das, was aus dem Hause der Eubola verschwunden ist, hat Simon mit zwei Anderen durch Zauberkünste geraubt. Du wirst dieselben binnen zwei Tagen an dem Thore, welcher nach Napolis (Sichem) führt, an den Goldschmidt Agrippinus einen goldenen, zwei Pfund schweren Satyriscus, in welchem ein Edelstein eingefügt ist, verkaufen sehn. Du aber rühre nicht an, damit du nicht verunreinigt werdest; sondern es mögen einige Sklaven jener Matrone in deiner Begleitung sein. Zeige diesen nur den Laden des Goldschmidts und entferne dich dann. Um dieser That willen werden aber Viele an den Namen des Herrn gläubig werden: denn was jene durch Hinterlist und Bosheit geraubt haben, wird öffentlich kundwerden". Als Petrus dies gehört hatte, begab er sich zu Eubola, die er in tiefer Trauer, mit zerrissenen Kleidern und aufgelösten Haaren fand. Er mahnte sie von ihrer Trauer abzulassen und zu Christus zu beten: derselbe werde ihr alles Verlorene wiederverschaffen: darnach solle sie

Digitized by Google

dazuthun, dass auch Christus sie finde, damit sie dieser Welt entsage und ewige Ruhe erlange. Darauf fordert er sie auf, am folgenden Tage, etwa um die neunte Stunde, einige ihrer Diener an dem Thore nach Napolis aufpassen zu lassen, meldet ihr, was ihm im Gesichte offenbart worden ist, und mahnt sie nochmals, statt auf den Betrüger Simon, vielmehr auf den lebendigen Gott ihre Hoffnung zu setzen. Darauf begiebt sich Petrus mit zwei Dienern der Eubola zu Agrippinus, stellt diese ihm vor, setzt ihn von dem in Kenntnis, was am folgenden Tage sich zutragen soll, und veranlasst ihn, wenn die beiden Gefährten des Simon kämen, sie aufzuhalten. Alles geschieht, wie verabredet: als die beiden Jünglinge mit dem goldenen Satyriscus kommen, werden sie ergriffen. Sobald dies der Eubola gemeldet worden ist, eilt sie zu dem Legaten Pompejus und berichtet ihm das Geschehene. Dieser lässt die Gefangenen sofort ins Prätorium führen, verhören und foltern. Da gestehn sie, dass Simon sie zu der That durch Geld gedungen hat und geben an, dass alles der Eubola Geraubte und noch vieles Andre in einer Höhle unter der Erde verborgen sei. Als Pompejus dies hört, lässt er sie in Ketten legen. In demselben Augenblicke tritt Simon ein, um zu sehen, wo seine Helfershelfer so lange verweilen: als er aber sieht, dass sie in Fesseln geschlagen sind und dass sich eine grosse Volksmenge ansammelt, merkt er, was geschehen ist, entflieht und wird in Judäa nicht länger gesehn. Eubola aber, nachdem sie alles Geraubte zurückerhalten hatte, vertheilte alles den Armen, wurde gläubig, entsagte dieser Welt und lebte noch lange Zeit als eine Wohlthäterin der Witwen und Waisen.

Soweit die Erzählung des Petrus. Mit dem Hinweise auf das damals in Judäa Geschehene begründet er die Mahnung an die versammelten Brüder, ihre Kniee zu beugen und zu Christus zu beten, damit er ihnen Kraft verleihe, die magischen Künste Simons, dieses Satansengels, zu besiegen (cap. 8 p. 49, 13—52, 23).

Als Petrus geendet hat, meldet Marcellus, dass er den Simon vertrieben, sein ganzes Haus von dessen unseligen Spuren gereinigt und es unter Anrufung des Namens Christi mit Wasser besprengt hat. Darauf theilt er ihm mit, dass in dem gereinigten Hause [1]) sich Witwen und Greise zum Gebete versammelt haben, dass alles zum Gottesdienste bereit ist und dass die Versammelten, welche für ihn beten wollen, die Ankunft des Apostels erwarten. Petrus erfüllt seinen Wunsch und begiebt sich dorthin mit Narcissus und den übrigen Brüdern.

1) l. *'in domum commundatam'*.

Digitized by Google

Wie er eintritt, erblickt er eine alte Witwe, welche blind war und sich von ihrer Tochter ins Haus des Marcellus führen liess. Er ruft ihr zu, dass von heute an Christus ihr seine Rechte darreichen wolle, und macht sie, indem er ihr im Namen Christi die Hände auflegt, sehend.

Darauf betritt er das Speisezimmer, wo man grade das Evangelium von Christi Verklärung auf dem Berge verliest. Er hält eine Anrede an die Versammelten und zeigt ihnen, wie man die heilige Schrift verkündigen müsse. „Was wir durch seine Gnade gefasst haben, das haben wir geschrieben [1]), wenn es euch auch noch schwach erscheint, doch so, dass das Ueberlieferte verständlich ist für das menschliche Fleisch". Das Erste sei, Gottes Willen und Güte zu wissen. Da das Fleisch (die Menschheit) ehedem mit Irrthum erfüllt und viele Tausende von Menschen ins Verderben gestürzt waren, so habe der Herr in seiner Barmherzigkeit sich in andrer Gestalt gezeigt und sei im menschlichen Bilde erschienen, da niemand würdig sei, ihn anzuschauen, wie er ist. „Ein jeder von uns schaute ihn daher so, wie er ihn zu fassen vermochte, je nach seinem Vermögen". Darauf wendet sich der Apostel zur Erklärung des vorgelesenen Schriftabschnittes: ‚Unser Herr wollte mich seine Herrlichkeit schauen lassen auf dem heiligen Berge. Als ich aber seinen Lichtglanz sah, fiel ich mit den Söhnen des Zebedäus wie todt zu Boden und schloss meine Augen und vernahm seine Stimme: eine solche Stimme, die ich nicht beschreiben kann. Ich glaubte mich (der Sinne) beraubt durch seinen Glanz und ein wenig aufathmend sprach ich bei mir „Vielleicht wollte mich mein Herr hierherführen, um mich (der Sinne) zu berauben" und sagte: „Wenn dies dein Wille ist, so widerstrebe ich nicht, o Herr". Da gab er mir die Hand, richtete mich auf und als ich mich erhob, sah ich ihn wieder so, wie ich ihn fassen konnte. So also [2]), geliebteste Brüder, hat der barmherzige Gott unsre Schwachheiten und unsere Fehler getragen, wie der Prophet spricht [3]): „Er trägt unsere Sünden und leidet für uns; wir aber meinten, er leide Schmerzen und und sei mit Wunden geschlagen". Weil er im Vater ist und der Vater in ihm [4]), so ist er selbst auch die Fülle aller Majestät, der uns alles Gute gezeigt hat. Er ass und trank um unsertwillen ohne Hunger und Durst zu empfinden, er trug und litt Schmähungen um unsertwillen,

---

1) Vgl. Isidor Pelus. II ep. 99 ad Aphrodisium (Petrus sagt in seinen πράξεις): ἃ ἐχωρήσαμεν ἐγράψαμεν, ὁ δὲ κόσμος οὐδὲ τὰ γραφέντα ἐχώρησεν.

2) l. '*sic ergo*'.

3) Jes. 53, 4.

4) Joh. 17, 21.

Digitized by Google

er starb und auferstand unserthalben. Der auch mich, da ich sündigte, schützte und stärkte durch seine Grösse, der wird auch euch trösten, dass ihr ihn liebt: ihn der gross ist und klein, schön und hässlich, Jüngling und Greis, in der Zeit erscheinend und in Ewigkeit allenthalben unsichtbar, den keine Menschenhand hielt [1]) und der von Knechten gehalten wird, den kein Fleisch sah und ihn dennoch jetzt sieht, den Niemand hörte und den man jetzt kennt und hört; der damals das Wort war und jetzt wie wenn er das äusserste [2]) Leiden erfahren hätte; der niemals geschlagen, jetzt aber geschlagen ist, der vor der Welt ist und in der Zeit erkannt wurde; die erste und grösste aller Mächte und den Mächten übergeben; der glänzend ist, aber unter uns niedrig; der vom Himmel her sichtbar ward und verrathen wurde [3]). Diesen Jesus habt ihr Brüder als Thür, Licht, Weg, Brot, Wasser, Leben, Auferstehung, Erquickung, Perle, Schatz, Samenkorn, Sättigung, Senfkorn, Weinberg, Pflug, Gnade, Glauben, Wort. Dieser ist alles und kein Anderer ist grösser als er. Ihm sei Lob in alle Ewigkeiten. Amen'. (cap. 9 p. 52, 24—55, 5).

Als die neunte Stunde vollendet ist, erheben sie sich zum Gebet. Da plötzlich wenden sich mehrere blinde alte Witwen, die nicht zu den Gläubigen gehörten und von deren Anwesenheit Petrus nichts wusste, mit der Bitte an ihn, sie ebenso wie jene Eine sehend zu machen und bekennen ihren Glauben. Petrus erwidert, wenn in ihnen der Glaube an Christus stark sei, so würden ihre inwendigen Augen und Ohren sich öffnen, auch wenn die auswendigen verschlossen blieben. Dann wendet er sich an Christus mit der Bitte, sie sehend zu machen. Alle beten, da erglänzt das Zimmer plötzlich von Licht, als ob es blitzte, aber von einem übernatürlichen, unbeschreiblichen Licht. Die Anwesenden werden ihrer Sinne beraubt [4]) und flehen den Herrn um Erbarmen, da sie solchen Glanz nicht zu ertragen vermöchten. Während alle am Boden liegen, stehen nur die blinden Witwen aufrecht. Das wunderbare Licht aber dringt in ihre Augen und macht sie sehend. Petrus befiehlt ihnen zu berichten, was sie sehen. Da erzählen die Einen, sie sähen einen Greis von unbeschreiblicher Gestalt, andere, sie sähen einen Jüngling, wieder andere einen Knaben, der ihre Augen sanft berührte. Da preist Petrus den Herrn für seine wunderbaren Gnaden.

---

1) l. '*detinuit*'.
2) l. '*extremam*'.
3) '*de coelo visum sed proditum*'.
4) '*ita tamen ut exsensaremur*' p. 55, 22.

Digitized by Google

Nachdem der Apostel noch Alle zur rechten Erkenntnis des Herrn ermahnt hat, beginnt er mit Marcellus und den übrigen Brüdern die Jungfrauen des Herrn zu bedienen und dann bis zum Morgen zu ruhen. Marcellus aber ladet die Jungfrauen ein, bei ihm zu verweilen und sich zu erquicken, da am folgenden Tage — einem Sabbat — Simon mit Petrus kämpfen werde: der Herr werde seinem Apostel im Kampfe beistehen, Petrus aber die Nacht mit Fasten zubringen, um den Feind zu besiegen. Schon würden, wie seine Jünglinge ihm mitgetheilt, auf dem Forum Sitze und Stufen errichtet und die Menge erzähle sich, dass hier am morgenden Tage in der Frühe zwei Juden disputiren würden. Darauf bittet er die Anwesenden, die Nacht im Gebete zu durchwachen (cap. 10 p. 55, 6—56, 24).

Marcellus, kurze Zeit vom Schlafe überwältigt, hat ein Traumgesicht, das er dem Petrus erzählt. Er sah den Apostel auf einem erhöhten Platze sitzen, rings um ihn einen grossen Volkshaufen und vor diesem ein hässliches Weib, schwarz wie eine Aethiopin, ganz in Schmutz und Lumpen gehüllt, am Halse, an Händen und Füssen mit Ketten beschwert. Das Weib tanzte, Petrus aber rief dem Marcellus mit lauter Stimme zu, er solle diesem Weibe, in welchem alle Kraft Simons und seines Gottes beruhe, den Kopf abschlagen. Marcellus weigert sich: er sei Senator, vornehmer Abkunft, habe nie seine Hände mit Blut befleckt, ja nicht einmal einen Sperling getödtet. Da ruft Petrus: „Komm Jesu Christe, unser wahres Schwert und schlage ihr nicht blos das Haupt ab, sondern haue auch alle ihre Glieder zusammen in Gegenwart von diesen Allen, die ich in deinen Diensten erprobt habe". Und alsbald erschien Einer, der an Gestalt dem Petrus völlig glich, mit einem Schwerte in der Hand, und hieb den Dämon zusammen; Marcellus aber staunte über die wunderbare Aehnlichkeit. Soweit das Traumgesicht. Wie der Apostel es vernimmt, fühlt er sich noch mehr gestärkt und begiebt sich auf das Forum (cap. 11 p. 56, 25—57, 12).

Auch die Brüder versammeln sich und soviele in Rom anwesend sind, nehmen ihre Plätze ein [1]). Auch die Senatoren, Präfecten und Staatsbeamten eilen herbei. Wie Petrus in ihrer Mitte erscheint, rufen sie ihm zu: „Zeige uns Petrus, wer dein Gott sei, oder welches die Macht ist, die dir Zuversicht verleiht. Sei nicht misgünstig gegen die Römer: sie sind Liebhaber der Götter. Wir haben Simons Proben, wir haben auch deine. Bewährt euch uns beide, damit wir wissen, wem wir in

1) *'occupantes loca singulis aureis'.*

Digitized by Google

Wahrheit glauben sollen". Als sie dieses eben sagten, erschien auch Simon, stand bestürzt neben Petrus und schaute auf ihn hin.

Nach langem Stillschweigen ruft Petrus die Römer zu Zeugen auf. Er erklärt sich bereit, seinen Glauben an den wahren und lebendigen Gott zu erproben. Dagegen stehe Simon heute als ein Verurtheilter da [1]), welcher es verschweige, dass Petrus ihn aus Judäa wegen Betruges vertrieben habe, und nach Rom in der Hoffnung geflohen sei, hier verborgen bleiben zu können. Darauf fordert er den Simon auf, zu gestehen, dass er ihm und dem Paulus (!) in Jerusalem zu Füssen gefallen sei, weil er ihre Heilwunder sah, und ihnen Geld geboten habe, wenn sie ihm die Hand auflegen und die gleiche Macht verleihen wollten. Damals habe er ihn dafür verflucht; und jetzt fürchte er nichts? Er, Petrus, führe seinen Namen davon, dass er in allen Dingen bereit stehe: denn er glaube dem lebendigen Gotte, durch welchen er des Simon Zaubereien bewältigen werde. Wohlan, so möge er jetzt seine Zauberkünste in Gegenwart dieser Versammlung wiederholen: wenn er's vermöge, so solle man nichts von alledem glauben, was er selbst wider Simon gesagt. Simon aber sprach: „Du wagst es, von Jesus dem Nazarener zu reden, dem Zimmermannssohn, der selbst ein Zimmermann aus Judäa war? Höre, Petrus, die Römer haben Verstand, sie sind keine Thoren". Dann wandte er sich an das Volk mit den Worten: „Römische Männer! wird Gott geboren, gekreuzigt? Wer einen Herrn hat, ist selbst nicht Gott". Diesen Worten spendeten Viele Beifall. Petrus erwiderte: ‚Verflucht seien deine Worte wider Christum! Wagst du es, dies zu sagen, da doch der Prophet von ihm spricht: „Sein Geschlecht, wer wird es erzählen?" [2]) und ein anderer Prophet: „Und wir sahen ihn und er hatte nicht Gestalt noch Schöne" [3]) und: „In den letzten Zeiten wird geboren ein Knabe vom heiligen Geiste, seine Mutter kennt keinen Mann, noch nennt Jemand sich seinen Vater" [4]) und abermals: „Sie hat geboren und nicht geboren" [5]) und abermals: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden" [6]) und ein anderer Prophet sagt zu Ehren des Vaters: „Weder haben wir seine Stimme gehört noch leistet eine Hebamme Beistand" [7]). Ein anderer Prophet spricht: „Nicht aus dem Leibe eines Weibes ist

1) *'hunc reprehensum esse hodie'* [cod. *iuodi*, Hartel *verbo dei*].
2) Jes. 53, 8.
3) Jes. 53, 2 flg.
4) Orac. Sybill. VIII, 457 ff. (?)
5) Ascensio Jes. 11, 9. 13 p. 55, 13 ed. Dillmann (?)
6) Jes. 7, 14.
7) Ascensio Jes. 11, 14 p. 57 ed. Dillmann.

Digitized by Google

er hervorgegangen, sondern vom Himmel herabgestiegen“ [1]) und: „Ein Stein ist losgehauen worden nicht von Menschenhänden und zerschmetterte alle Reiche“ [2]) und: „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden“ [3]) und diesen Stein nennt er „einen auserwählten, köstlichen Stein“ [4]). Und abermals spricht der Prophet von ihm: „Und siehe, ich sah Einen auf den Wolken kommen wie eines Menschen Sohn“ [5]). Hier bricht der Apostel ab, verweist die Römer auf das künftige Verständnis der Prophetenschriften, das ihnen eröffnet werden soll und fordert den Simon auf, eins seiner betrügerischen Wunder zu thun, damit er selbst es durch seinen Herrn Jesus Christus auflöse. Simon erwidert frech: „Wenn der Präfect erlaubt, werde ich euch keinen geringen Kampf bereiten“ [6]). Der Präfect will seine Langmuth und Gerechtigkeit zeigen, lässt einen seiner Pfleglinge herbeikommen, und fordert den Simon auf, den Knaben zu tödten, den Petrus aber, denselben wieder lebendig zu machen. Zum Volke aber spricht er: „An euch ist es jetzt, zu beurtheilen, wer von jenen Gott wohlgefällig sei, der, welcher tödtet oder der, welcher lebendig macht“. Alsbald redet Simon dem Knaben ins Ohr, und dieser verstummt und stirbt (cap. 12 p. 57, 13—59, 16).

Im Volke entsteht ein Gemurmel; eine der Witwen aber, die sich bei Marcellus erquickten, rief hinten im Volkshaufen aus: „Petrus, Knecht Gottes, mein Sohn ist gestorben, der einzige, den ich besass“. Die Menge macht ihr Platz, sie fällt dem Apostel zu Füssen und klagt ihm, dass sie die einzige Stütze ihrer Hilflosigkeit verloren habe. Petrus fordert sie auf, die Leiche herbeizubringen. Als sie bewusstlos zu Boden fällt, lässt er den Todten durch Jünglinge herbeitragen. Als sie ihn bringen, erwacht die Witwe, ruft dem Todten zu: „Siehe, mein Sohn, Christi Knecht hat zu dir gesandt“, rauft sich das Haar und zerkratzt sich das Gesicht. Die Jünglinge betrachten den Leichnam und untersuchen ihn, ob er wirklich todt sei. Als sie sich davon überzeugt haben, trösten sie die Mutter: wenn sie an den Gott des Petrus glaube, werde dieser den Todten erwecken und ihr zurückgeben (cap. 13 p. 60, 1—18).

---

1) Unbekanntes Citat.

2) Dan. 2, 34.

3) ψ 117, 22.

4) Jes. 28, 16.

5) Dan. 7, 13.

6) p. 59, 1: *'Si praefectus permiserit [non minimum praestabo vobis agonem']*. Die eingeklammerten Worte, welche im cod. versetzt sind, gehören hierher.

Digitized by Google

Da wendet sich der Präfect zu Petrus: im Vertrauen auf ihn und auf seinen Herrn habe er des von Simon getödten Knaben, obwol derselbe dem Kaiser theuer sei, nicht verschont. Der Apostel erwidert, man dürfe Gott nicht versuchen, er erhöre nur den Würdigen. Weil aber jetzt sein Gott und Herr Jesus Christus auf die Probe gestellt werde, so bitte er ihn jetzt in Gegenwart dieser Versammlung, den durch Simon Getödteten durch sein Wort zu erwecken. Darauf fordert er den Gebieter des Knaben auf, dessen Rechte zu erfassen, so werde derselbe lebendig werden. Agrippa thut also und erweckt den Todten. Die Menge aber ruft aus: „Es ist nur Ein Gott, der Gott des Petrus“ (cap. 14 p. 60, 19—61, 3).

Inzwischen tragen die Jünglinge den Sohn der Witwe auf einer Bahre herbei. [p. 359r] [1]) Petrus erhebt die Augen gen Himmel, streckt die Hände aus und betet zu dem Vater Jesu Christi, er möge mit seinem Lichtglanze sich offenbaren, und den Sohn der alten Witwe erwecken. Darauf spricht er mit Christi Worten: „Ich sage dir, Jüngling, stehe auf und wandle mit deiner Mutter, solange du ihr nützlich bist: später wirst du mir zu Höherem berufen werden und mir als Diakonus und Bischof dienen“ [2]). Alsbald erhebt sich der Todte, das Volk verwundert sich und ruft: „Du Gott bist Heiland, du Gott des Petrus, unsichtbarer Gott und Heiland!“ Der Menge, welche Staunen ausdrückt über die Wunderkraft eines seinen Gott anrufenden Menschen, gereicht das Geschehene zur Heiligung (cap. 15 p. 61, 4—17).

Als die Kunde von dem Vorfalle die Stadt durchfliegt, [p. 359u] kommt die Mutter eines Senators herbei, bricht sich Bahn durch die Menge, fällt dem Petrus zu Füssen und spricht: „Ich habe von den Meinigen vernommen, dass du ein Diener des barmherzigen Gottes bist und durch seine Gnade allen, die das Licht begehren, es mittheilst. Dieses Licht theile auch meinem Sohne mit, da ich erkannt habe, dass du keinem misgünstig bist. Wende dich von der Matrone, die dich bittet, nicht ab“. Petrus fragt sie, ob sie an seinen Gott glaube, der ihren Sohn wiedererwecken werde. Sie betheuert unter Thränen ihren Glauben und die Menge ruft „Schenke der Mutter den Sohn!“ Petrus befiehlt, den Todten herbeizubringen, wendet sich dann zu dem versammelten Volke und mahnt dasselbe, nicht etwa zu meinen, dass er, ein sündiger Mensch wie sie, durch eigene Kraft thue, was er thue: nur im Vertrauen auf die Kraft Christi, der ihn gesandt, hege er die Zu-

1) Von hier an citire ich die Seitenzahlen des Codex; die angegebene Ziffer bezeichnet immer den Anfang einer Seite.

2) p. 61, 13 '*ministrans diaconi et episcopi* [*sor*]*te*'.

Digitized by Google

versicht, den Todten zu erwecken. [p. 360r] Darauf wiederholt er die Aufforderung an die Mutter, den Leichnam herbeizuschaffen. Sie eilt nach Hause und lässt ihn durch ihre jungen Sclaven aufs Forum tragen. Zugleich fordert sie ihre Sclaven auf, zum Zeichen der Freilassung Hüte aufzusetzen und vor dem Tragbett herzugehn und alles, was sie zur Bestattung verwenden wollte, voranzutragen. Unter allgemeinem Wehklagen kommt der Zug auf dem Forum an, gefolgt von einer Menge von Senatoren und Matronen: denn der todte Nicostratus war im Senate besonders beliebt[1]). Darauf setzt man die Leiche vor Petrus nieder. Der Apostel heischt Stillschweigen und ruft den versammelten Römern zu, jetzt solle zwischen ihm und Simon gerechtes Gericht gehalten werden. Sie selbst sollten jetzt entscheiden, wer von ihnen beiden an den lebendigen Gott glaube. Könne Simon den Todten erwecken, [p. 360u] so möchten sie ihm als einem Engel Gottes glauben. Vermöge er's nicht, so wolle er seinen Gott anrufen und der Mutter den Sohn lebendig zurückgeben. Daran sollten sie erkennen, dass jener ein Magier und Verführer sei. Allen scheint dies billig, was Petrus gesagt. Man fordert den Simon auf: „Jetzt zeige öffentlich, wenn etwas in dir ist, entweder überführe oder lass dich überführen. Was stehst du da? Wohlan, beginne!" Wie Simon sieht, dass Alle auf ihn eindringen, steht er schweigend da. Endlich ruft er aus: „Römische Männer, wenn ihr sehen werdet, dass der Todte auferstanden ist, werdet ihr den Petrus aus der Stadt werfen?" Das ganze Volk erwidert: „Nicht blos hinauswerfen werden wir ihn, sondern zur selbigen Stunde verbrennen". Simon tritt zu dem Haupte des Todten heran, neigt sich dreimal darüber und zeigt dem Volke, wie derselbe sich aufrichtet, das Haupt erhebt, es bewegt und die Augen öffnet. Alsbald sucht man Hölzer und Scheite zusammen, um den Petrus den Flammen zu übergeben. Der Apostel aber erhebt in der Kraft Christi [p. 361r] seine Stimme und ruft den wider ihn lärmenden Römern zu, er dürfe sie nur darum nicht Thoren schelten, weil ihre Augen, Ohren und Herzen geblendet seien, sodass sie den ihnen gespielten Betrug nicht merkten. Der Todte möge reden, möge aufstehen, wenn er wirklich lebe; er möge mit seinen Händen die Binde vom Kinn lösen, möge seine Mutter rufen und zu der lärmenden Menge sprechen: Was lärmt ihr? er möge mit

---

1) p. 360, 15. Der cod. liest *'consecuta est autem turba senatorum et matronarum, videntes dei mirabilia liberalis autem magis carissimus erat in senatu nicostratus qui mortuus erat'*. Die Worte *'liberalis autem magis'* sind verderbt, die naheliegende Conjectur *'liberatis'* sehr unwahrscheinlich.

Digitized by Google

seiner Hand ihnen zuwinken. Wenn sie sehen wollten, dass er todt sei, möge Simon von der Bahre sich entfernen. Der Präfect Agrippa hielt sich nicht länger, sondern trieb den Simon eigenhändig hinweg. [p. 361ᵃ] Da lag der Todte da, wie zuvor. Wuthentbrannt will das Volk jetzt den Simon lebendig verbrennen: Petrus hat Mühe, es zur Geduld zu mahnen; man dürfe nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern auch die Feinde lieben und für seine Verfolger beten. Wenn jener Busse thun könne, so werde auch er zum Lichte Christi gelangen. Könne er es nicht, so werde er das Loos seines Vaters, des Teufels, theilen; aber sie sollten ihre Hände nicht beflecken. Darauf tritt er zu dem Todten heran, nimmt aber zuvor der Mutter das Versprechen ab, die Freilassung der Sclaven nicht rückgängig zu machen, wenn ihr Sohn wieder lebendig werde. [p. 362ʳ] Dieselben sollten frei bleiben, ohne den ihnen bisher gewährten Unterhalt einzubüssen. Die Mutter verspricht dies vor dem Präfecten und gelobt zugleich, ihnen alles, was sie zur Bestattung ihres Sohnes aufwenden wollte, zu überlassen. Petrus fügt die Aufforderung hinzu, das Uebrige den Witwen zu vertheilen. Dann wendet er sich fröhlichen Herzens zum Gebet und ruft Christum an, dass er ihm erscheinen und nach seiner Barmherzigkeit und Güte in Gegenwart dieser Freigelassenen den Todten erwecken möge. Er berührt die Seite des Nicostratus und spricht: „Stehe auf!“ Da steht der Jüngling auf, nimmt seine Kleider, lässt sich dann nieder, löst sich [1]) das Kinn von den Binden, fordert andere Kleider, verlässt die Bahre [p. 362ᵘ] und spricht zu Petrus: „Ich bitte dich, lasst uns zu dem Herrn Christum gehen, den ich mit dir reden sah; welcher zu dir gesagt hat, indem er mich dir zeigte: Führe mir diesen zu, denn er ist mein!“ Petrus, durch die Worte des Jünglings mit noch grösserer Zuversicht auf den göttlichen Beistand erfüllt, spricht zum Volke: „Römische Männer! so stehen Todte auf, so reden, so wandeln sie; auferstanden leben sie, bis zu der von Gott bestimmten Zeit“. Darauf ermahnt er die versammelte Menge, sich von ihren Sünden und ihrem Götzendienste zu bekehren. [p. 363ʳ] [2]) Um dem Volke zu predigen, sucht der Apostel darauf nach einem geeigneten Orte. Maro bietet ihm sein geräumiges, mehr als 500 Männer fassendes Haus an, welches ein Garten umschliesst. Dahin

---

1) *‘et sedit et solvit sibi’* .... Bis hierher haben mir die Correcturbogen der Studemundschen Bearbeitung des Textes vorgelegen. Die Einsicht in das Folgende ist mir verweigert worden.

2) Die letzten sieben Zeilen von p. 362ᵘ sind fast ganz verwischt. Die folgende Seite ist blasser als die vorhergehenden Blätter, auch etwas verschiedene Schrift.

Digitized by Google

begiebt sich Petrus und die Volksmenge strömt ihm nach. [p. 363ᵘ] [1]) Er besteigt eine Stufe, die sich zufällig an der Gartenmauer befand, und begrüsst das Volk. Da werfen sich viele Dämonische vor ihm nieder, aus denen er die bösen Geister austreibt. Kranke flehen ihn um Heilung an und werden durch sein blosses Versprechen, Fürbitte für sie bei Gott einlegen zu wollen, geheilt. Petrus heisst die Geheilten ebenso wie die von den bösen Geistern Befreiten einen abgesonderten Platz einnehmen. Immer mehr wächst die Volksmenge an, [p. 364ʳ] [2]) jetzt auch durch die Kunde von dem vollbrachten Wunder herbeigelockt. Petrus gebietet Stillschweigen und beginnt seine Predigt von der wahren Gottesverehrung mit der Lehre von der weltregierenden göttlichen Vorsehung, welcher auch das menschliche Leben seinen Ursprung verdankt. Gott habe die Menschen nach seinem Bilde erschaffen, [p. 364ᵘ] ihnen einen Hauch seiner Gottheit eingepflanzt und sie dadurch befähigt, Mitgenossen seines eingeborenen Sohnes, Freunde Gottes und Adoptivsöhne zu werden. Den Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, habe dieser selbst als der mit dem Willen des Vaters vertraute wahre Prophet ihnen gelehrt. So habe es damals nur Eine Gottesverehrung gegeben: ein reiner Sinn und ein unverdorbener Geist habe alle Menschen beseelt; daher habe die ganze menschliche Creatur den Bund mit Gott unverletzt bewahrt. Weil sie ihren Schöpfer verehrten, gab es noch keine Krankheit, kein körperliches Gebrechen, keine Verderbnis der Speisen, daher die Menschen selbst bei einer Lebensdauer von 1000 Jahren von keiner Hinfälligkeit des Greisenalters betroffen wurden. Als die Menschen aber meinten, das mühelose Leben und den dauernden Genuss seiner Güter nicht einem Geschenke Gottes, sondern dem natürlichen Laufe der Dinge zu verdanken, verfielen sie von Stund an in die Anbetung falscher Götter [3]).

[p. 365ʳ] Auf die Predigt des Apostels hin wird das Gedränge der Hilfesuchenden und der zur Heilung ins Haus getragenen Kranken so gross, dass der Präfect den Petrus auffordert, sich zu entfernen. Dieser aber ladet das Volk ein, ins Haus des Marcellus zu kommen. Obwol die Mutter des auferweckten Jünglings ihn bittet, in ihrem Hause einzukehren, bleibt Petrus bei seinem Entschlusse, den Tag des Herrn im Hause des

1) „Diese und die folgende Seite so blass, dass nur mit der Lupe zu entziffern".

2) Die letzten dreizehn Zeilen namentlich nach dem linken Rande zu stark verwischt.

3) Hier ist im Text p. 365ʳ, 1 eine Lücke, durch welche der Schluss der Rede und der Anfang der folgenden Erzählung verloren gegangen ist.

Digitized by Google

Marcellus zu feiern. Der auferweckte Jüngling erklärte, den Petrus nicht verlassen zu wollen; seine Mutter aber begab sich fröhlich nach Hause und brachte Tags darauf nach dem Sabbat dem Petrus zweitausend Goldstücke ins Haus des Marcellus mit der Bitte, sie den Jungfrauen, welche Christus dienten, zu übergeben. Darauf brachte ihr Sohn [p. 365ᵘ] aus seinem Geldschrank viertausend Goldstücke als doppelte Oblation und erklärte, sich selbst Gott als ein lebendiges Opfer darzubringen. Am Tage des Herrn [1]), als Petrus eine Ansprache an die Brüder hielt und sie zum Ausharren im Glauben ermunterte, kamen Senatoren, römische Ritter, Matronen und andere ehrbare Frauen hinzu und wurden im Glauben gestärkt. Da erschien auch eine Hebamme Namens Chrysis [2]): dieselbe führte ihren Namen davon, dass sie nur goldener Gefässe und keiner von Silber oder Glas sich bediente. Diese erzählt dem Petrus, sein Gott sei ihr erschienen und habe ihr geboten, ihm zehntausend Goldstücke zu geben, denn sie schulde sie ihm. Aus Furcht, von dem, der vom Himmel her auf sie herabgeschaut habe, Uebles zu erdulden, legte sie das Geld zu Füssen des Petrus und entfernte sich wieder. [p. 366ʳ] Der Apostel aber pries Gott, dass er die Armen (nämlich von dem dargebrachten Gelde) erquicke. Einige der Brüder aber tadelten den Petrus, dass er das Geld von dieser Frau angenommen habe, welche durch zügellose Unzucht berüchtigt sei und selbst ihrer Sklaven nicht schone. Sie mahnen ihn, keine Gemeinschaft mit ihr zu haben, indem er ihr Geld nähme, da das Feuer Christi sie (oder das Geld?) verzehren werde [3]). Petrus aber lächelt und erwidert, er habe das Geld, ohne zu wissen wer sie sei, als von einer Gehilfin Christi in Empfang genommen [4]): denn er gebe es den Knechten Christi, für welche sie gesorgt habe.

Man brachte aber dem Petrus am Sabbat allerlei Kranke, die an Podagra, Chiragra, Wechselfieber und anderen Uebeln litten. Sie alle wurden geheilt und täglich mehrte sich die Zahl der Gläubigen.

Nach einigen Tagen trat Simon wieder auf und verhiess den Petrus zu besiegen, da dieser nicht durch den Glauben an seinen Gott, sondern durch [p. 366ᵘ] [5]) Gaukelkünste alles vollbringe. Er machte jedoch die

1) Hier beginnt der griechische Text des Codex Athous.

2) Die letzte Zeile von p. 365ᵘ ist wieder an eine falsche Stelle gerathen nd gehört vor Z. 13. In cod. Ath. heisst die Frau übrigens Chryse.

3) Dies scheint der Sinn der lückenhaft überlieferten Worte zu sein: *'Si autem tibi videtur, communicare ei noli, demens a[b illa pecuniam et dans eam servis] domini nostri Jesu Christi; sed mittetur ignis eius in eam'*.

4) p. 366ʳ, 11: *'ego hanc pecuniam accepi ab adiutrice Christi'*.

5) Diese ganze Seite wieder sehr blass.

Digitized by Google

bereits im Glauben Befestigten nicht abwendig. Denn seine angeblichen Heilungen waren nur auf kurze Täuschung berechnet, und waren keine wirklichen, wie die des Petrus. Zuletzt erklärte er den Römern, da sie meinten, er sei von Petrus besiegt, so wolle er am folgenden Tage seine Wunderkraft zeigen und zu seinem Vater gen Himmel fahren. [p. 367^{r}] Tags darauf versammelt sich eine grosse Volksmenge auf der Via Sacra, um ihn fliegen zu sehen. Auch Petrus erscheint. Simon ruft ihm zu, er werde jetzt vor Aller Augen zu seinem Gotte emporsteigen; wenn der Gott des Petrus, welchen die Römer getödtet und dessen Anhänger sie gesteinigt hätten, etwas vermöge, so möge jetzt die Kraft seines Glaubens offenbar werden. Alsbald schwebte er vor Aller Blicken über alle Tempel und Hügel der Stadt empor. Da wendet sich Petrus im Gebete zu Christus: „Wenn Du dulden wirst, dass jener sein Unternehmen vollbringe, so werden alle, die an Dich gläubig geworden sind, Anstoss nehmen und alle Wunder, die Du mir zu vollbringen verliehen hast, werden als blos vergebliche erscheinen". Darauf bittet er, Christus möge allen Gläubigen die Macht seiner Gnade erweisen, den Simon jedoch nicht sterben, sondern nur ein Glied brechen lassen. [p. 367^{u}] Alsbald stürzt dieser zu Boden, stösst an einen Stein und bricht das Bein in drei Stücke [1]). Alle Gläubigen lobpreisen Gott. Da kommt ein gewisser Gemellus, ein Freund des Simon, von welchem dieser viel empfangen hatte, die Strasse daher. Als er ihn mit gebrochenem Beine sieht, lächelt er und spricht: „Wenn du die Kraft Gottes bist, wer hat dir das Bein gebrochen? Etwa der Gott selbst, für dessen Kraft du dich ausgiebst?" Und Gemellus eilt zu Petrus und spricht den Wunsch aus, unter die Gläubigen Jesu Christi aufgenommen zu werden. Der Apostel weist ihn jedoch ab: „Dieser ist dein Bruder, komm und verkehre mit ihm".

Simon aber, übel zugerichtet, findet Leute, die ihn auf einer Bahre aus Rom nach Aricia schaffen. Hier bringt er einige Tage zu und wird darauf nach Terracina geschafft, wo zwei Aerzte ihn operiren und er sein Leben aushaucht.

Unmittelbar hieran reiht sich mit den Worten '*Petrus autem Romae morabatur cum fratribus gloriosus in domino*' der Text der passio Petri. Ebenso folgt hier die Passion in dem neuaufgefundenen Codex Athous.

---

1) p. 367^{r} l. 21—24: '*Ergo domine fac gratiam tuam* [*apparere*] *omnibus qui me adtendunt,* [*et virtu*]*tem tuam. sed non peto ut m*[*oriatur*]*, sed aliquid in membris* [*frangat*]*. et continuo caecidit ad terram, fregit crus in tres partes tunc cum lapidi*[*illideret*]'. Im Folgenden ist eine Lücke.

Digitized by Google

Der Text der Actus Petri Vercellenses erhebt es zur Gewissheit, dass Erzählungen, welche sich bei Pseudo-Hegesipp, in der syrischen Predigt des Simon Kepha in Rom, in den Acten des Nereus und Achilleus und in den sog. πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei verschiedenen griechischen Chronisten finden, wirklich auf die alten πράξεις Πέτρου zurückgehn. Wir sind hierdurch in den Stand gesetzt, die ausser der Passion fragmentarisch erhaltenen Ueberreste der πράξεις noch vollständig zu verzeichnen.

b. Pseudo-Hegesipp.

Das wichtigste Document bleibt nächst den Actus Vercellenses und dem Texte des Athos-Codex der mehrfach erwähnte Abschnitt de passione Petri et Pauli, welcher sich bei dem lateinischen Bearbeiter der Schrift des Josephus über den jüdischen Krieg vorfindet (Hegesippi de excidio Hierosolym. III, 2 edd. Weber et Caesar 1864 p. 170—173). Der Name Hegesipp ist bekanntlich aus Misverständnis bez. Verderbnis von Josippus d. h. Josephus entstanden, bezeichnet also ursprünglich gar nicht den lateinischen Bearbeiter, sondern den ursprünglichen Verfasser. Der Bearbeiter selbst schrieb ums Jahr 368 und ist trotz neuerdings erhobener Zweifel kein Geringerer als Ambrosius von Mailand, dem das Werk noch in Handschriften beigelegt wird (vgl. Caesars Bemerkungen S. 389 ff.).

Der auf die Apostel Petrus und Paulus bezügliche Abschnitt wurde häufig besonders abgeschrieben und kommt in den Handschriften in ziemlich verschiedener Gestalt vor. Gewöhnlich führt derselbe die Ueberschrift '*passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli*', zuweilen '*sermo de passione beati Petri apostoli*' (so Paris. lat. 5273 membr. saec. XIII [XII?] f. 13^{a}) oder '*passio beatissimi Petri apostolorum principis*' (so Paris. lat. 12611 membr. saec. XII f. 143^{r}). Der einfache Hegesippus-Text hat verschiedene Anfänge. In Paris. lat. 5310 membr. saec. X f. 73^{r} (ähnlich auch Paris. lat. 2648 saec. XV f. 53^{r}) beginnt er '*Demens Nero cum Judaeorum bello affectam Romani exercitus validam manum cognovisset, adversus Christianos insurrexit, ut ei debitus finis appropinquaret. Erant tunc temporis Romae Petrus et Paulus doctores Christianorum sublimes operibus, clari magisterio etc*'. An den eigentlichen Hegesippustext ist hier nach den Worten '*alter cruce alter gladio necati sunt*' noch eine kurze Erzählung '*de morte Neronis*' angefügt. Dieselbe findet sich in verschiedenen Handschriften in verschiedenem Texte. In Paris. lat. 5310 lauten die

Digitized by Google

Schlussworte f. 75r: '*Vere bonus necis suae artifex, qui commentus est ut sic periret nec vel mors sua scelere vacaret*'. Etwas abweichend lautet der Nero-Schluss in cod. Casanat. B. I. 3 membr. saec. X (?) f. 17r: '*Ita acerbissimus parricida dignum meritis suis vitae* [*exitum*] *tulit*', woran sich die auch sonst als Schluss vorkommende Angabe des Datums für das Martyrium der beiden Apostel anreiht '*Petrus et Paulus apostoli domini passi sunt sub die tertio kalendarum Juliarum, regnante domino nostro Jesu Christo, cui est honor et gloria in saecula saeculorum. amen*'. Ebenso cod. Sessorian. 191 saec. XIII f. 160r (der cod., dessen erstes Blatt fehlt, beginnt f. 159r '*merore consumptus. Et quamvis*' . . .). — Häufiger beginnt der Text mit den Worten '*Erant tunc temporis Romae Petrus et Paulus*', mit welchen auch der Abdias-text der virtutes Petri das von ihm aufgenommene Stück Pseudo-Hegesipps beginnt (= Fabricius 430, 11). So Paris. lat. 11753 membr. saec. XII f. 19u, wo der Hegesipptext ohne Unterschrift unmittelbar an Pseudo-Linus ('*Post multimoda et multifaria*') angefügt ist. Derselbe Anfang findet sich in cod. Casanat. B. I. 3 f. 17r; cod. Laur. Plut. XX, 1 f. 167r (Bandini I, 589); Plut. XX, 3 f. 81 (Bandini I, 607); Vatican. lat. 1272 saec. XII f. 21u. Wenig verändert lautet der Eingang anderwärts '*Tempore Neronis Caesaris erant Romae*' oder '*Tempore igitur Neronis Caesaris etc.*'. So Paris. lat. 12611 membr. saec. XII f. 143r; 5273 membr. saec. XIII (XII?) f. 13u; 17630 saec. XIII f. 145r; Vat. lat. 1191 membr. saec. XIII f. 70r; Taurin CCXVIII e. VI. 21 (k. II. 24) saec. XIII f. 170u; Flor. bibl. Ricciard. 223 saec. XII f. 104; oder auch '*In diebus illis erant Romae*' Paris. Nouv. acq. lat. 2179 saec. X f. 200u; 2180 saec. X f. 193u; Paris. lat. 5306 saec. XIV f. 135u oder '*Erant Neronis tempore Romae*' cod. Paris. lat. 5312 saec. XIII f. 103u. Besondere Bemerkung verdient, dass in einigen dieser Handschriften der Hegesippustext dem Marcellus zugeschrieben und mit der Einleitung versehen ist '*Ego Marcellus servus domini mei Petri apostoli et eiusdem discipulus quod vidi scripsi*' oder '*Ego Marcellus discipulus domini apostoli Petri quae vidi scripsi*'. Ersteres z. B. cod. Casanat. B. I. 3; letzteres cod. Laur. Plut. XX, 1 u. 3.

Eine etwas längere Einleitung ist in cod. Paris. 13758 membr. saec. XI f. 113r vorangeschickt. Dieselbe lautet: '*Eo tempore, quo Romani sceptra imperii nequaquam iniquissimus gubernando Nero regebat, sed potius commaculando foedabat, quique terribilis videbatur ac metuendus, potens fori, domi tutus, non sua virtute, sed Vespasiani fide ac fortitudine, cuius armis vitia Neronis apud*

Digitized by Google

exteras gentes abscondebantur, quique dignus qui stipendia militaria regno praeveniret docendo fidem praeferendo virtutem, erant tunc temporis Romae Petrus et Paulus etc.'.

Häufig begegnet uns aber in den Handschriften ein aus Eusebios und Hegesipp zusammengesetzter Text mit den Anfangsworten '*Cum fides domini et salvatoris nostri Jesu Christi per omnium cresceret mentes*'. Derselbe enthält zunächst eine Zusammenstellung von Stücken aus der Kirchengeschichte des Eusebios in der lateinischen Uebersetzung Rufins (H. E. II, 13, 1—3; 14, 6; 15, 1—2 bis εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐκκλησίαις); 20, 1—2 bis ἐπιβάντα τῇ αὐτῇ πόλει) mit einigen Zusätzen. Dieselben erwähnen im Widerspruche mit dem Vorhergehenden, in welchem bereits die Besiegung Simons durch Petrus berichtet ist, noch einmal die Kämpfe, welche Petrus gemeinsam mit dem zum zweiten Male nach Rom gekommenen Paulus gegen Simon zu bestehen hatte [1]) und handeln alsdann kurz von den Schandthaten Neros gegen seine eigenen Familienglieder. Die Schlussworte lauten: '*his omnibus deerat ut ipse primus ex imperatoribus Romanis etiam in ipsum deum impietatis arma converteret*'. Hieran reiht sich sofort mit '*Denique*' angeknüpft der Hegesipptext '*cum Judaeorum bello afflictam Romani exercitus validam manum cognovisset*' bis '*alter cruce alter gladio necati sunt*'. Den Schluss macht ein Anhang über die Zeit der Passion und die Begräbnisstätten der beiden Apostel [2]). Dieser Text

1) '*Qui (Paulus) postquam denuo Romam regressus est, ac beato Petro socium se praebuit: gravissime eis ac tota vi malignitatis suae exagitatus stimulis Simon obviare contendit. Sed divina virtus et gratia, quae in maximo praecipue certamine nunquam deserit suos, incensam maligni flammam tota celeritate restinguit. Propter quod neque Simon neque alius quis congressus tunc adversus apostolos domini victoriam potuit obtinere, quia veritatis lux et verbi divini claritas, quae ob salutem hominum nuper affulserat, per apostolos suos totius mendacii discussa caligine de humanis mentibus ignorantiae tenebras effugabat*'.

2) '*Anno sexto et tricesimo post domini passionem. Sicque post apostolatus meritum et martyrio coronantur. Denique beatus Petrus postquam Antiochiae fundavit ecclesiam quinque et viginti annis Romanae urbis tenuit pontificatum. Sepultus vero est eius sacratissimum corpus in Vaticano, hoc est templo Apollinis secus viam triumphalem contra occidentalem plagam. Beatissimus vero Paulus cum apud Aquas quae dicuntur Salviae martyrium excepisset, corpus eius tertio ab urbe lapide orientem versus in via Ostiensi sepultum est. Beatissimi apostoli et martyres Christi Petrus et Paulus sub Nerone Caesare passi sunt tertio kalendarum Juliarum, regnante in perpetuum domino nostro Jesu Christo, cui est cum patre et spiritu sancto honor et potestas in cuncta saecula saeculorum. amen*'. Ich habe den Text nach

Digitized by Google

findet sich z. B. in cod. Casin. 142 membr. saec. XI f. 1r unter der Ueberschrift '*Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli*' (Bibl. Casin. III, 266) und ist abgedruckt im Florilegium zum dritten Bande der Bibl. Casin. p. 238—240. Denselben Text bieten cod. bibl. aedil. Florent. 143 saec. XI f. 236u (Bandini suppl. lat. I, 435); cod. Paris. lat. 9739 membr. saec. XII f. 31r und cod. Vatic. lat. 377 membr. saec. XII f. 84r. In dem letzgenannten codex, von dem mir eine Abschrift vorliegt, lautet die Ueberschrift: '*Passio beatorum apostolorum Petri et Pauli edita ab Eusebio Caesariensi episcopo atque Ysipo translata vero a sancto Ambrosio*'. Die Uebersetzung durch Ambrosius bezieht sich natürlich nicht auf die vielmehr von Rufinus übersetzten Stücke aus Eusebios, obwol dies die Meinung des Abschreibers gewesen zu sein scheint. Die betreffende Angabe ist vielmehr aus Handschriften herübergenommen, welche lediglich den Hegesipptext enthielten, wie cod. Vat. 1272, wo die Ueberschrift ganz richtig lautet: '*Passio apostolorum Petri et Pauli ex historia Josephi iudaicae captivitatis quam beatus Ambrosius de graeco transtulit in latinum*'.

In den Handschriften der kürzeren Redaction, soweit dieselben nicht die Geschichten vom Tode Neros hinzufügen, endet der Text meist mit den Worten Pseudo-Hegesipps '*alter cruce alter gladio necati sunt*'. Zuweilen finden sich noch kurze Notizen über Todestag und Begräbnisstätte. So in cod. Paris. lat. 5273, wo f. 15r am Ende der Abdiasschluss der virtutes Petri: '*Cuius corpus Marcellus . . . celebratur in pace*' (= Fabric. 440, 11) hinzugefügt ist.

Der Abschnitt über Petrus und Paulus, welchen Ambrosius seiner Bearbeitung des Josephus eingefügt hat, erzählt im körnigsten Latein von der Wirksamkeit der beiden Apostel in Rom unter Nero, von den Kämpfen des Petrus mit dem beim Kaiser hochangesehenen Magier Simon, von dessen durch das Gebet des Petrus vereiteltem Flug und tödtlichem Sturz, endlich von dem Märtyrertode beider Apostel. Es hat sich bereits oben S. 104 flg. ergeben, dass Ambrosius hier und anderwärts eine alte lateinische Uebersetzung der πράξεις Πέτρου benutzt haben muss, deren Schluss in einer eigenthümlichen Redaction noch in der passio Petri des Pseudo-Linus erhalten ist. Mit den Actus Vercellenses berührt sich die Erzählung in der Uebersetzung des Josephus — für welche der einmal hergebrachte Name Pseudo-Hegesipp im Folgenden der Kürze halber beibehalten werden mag — namentlich in der Geschichte von dem

cod. Vat. 377 gegeben, nur mit den nöthigen Berichtigungen. Der gedruckte Text im Florilegium Casinense weicht in Kleinigkeiten ab.

Digitized by Google

Jüngling, welchen Simon vergeblich von den Todten zu erwecken sucht, während dem Petrus das Wunder gelingt und in der Erzählung von dem unglücklichen Flugversuche des Magiers. Die Berührung ist hier aber überall nur eine sachliche, nirgends eine wörtliche. Die Abweichungen im sprachlichen Ausdruck können auch nicht aus freier Bearbeitung des Textes von Vercelli durch Pseudo-Hegesippus erklärt werden. Denn trotz der überall hindurchblickenden, stilistischen Eigenthümlichkeiten des letzteren stimmt dieser doch wieder mit Pseudo-Linus stellenweise wörtlich überein. Die von Pseudo-Hegesipp benutzte lateinische Uebersetzung der πράξεις Πέτρου ist also auch in den durch Pseudo-Linus nicht erhaltenen Abschnitten eine andere als die in den Actus Vercellenses gebotene. Beide Texte gehen also da, wo sie sachlich übereinstimmen, unabhängig von einander auf die alten πράξεις Πέτρου zurück Allerdings aber hat Pseudo-Hegesipp den von ihm benutzten Text nicht blos vielfach umstilisirt, sondern auch sachlich nicht unverändert gelassen. Seine Vorlage handelte nur von den Thaten und Schicksalen des Petrus; Pseudo-Hegesippus dagegen befolgte die katholische Tradition, welche die beiden Apostel Petrus und Paulus gemeinsam in Rom wirken und gemeinsam daselbst den Märtyrertod sterben liess. Aber grade die auf Paulus bezüglichen Stellen erweisen sich deutlich als fremdartige Zuthaten. In der Erzählung von den Wunderwettkämpfen mit dem Magier und dessen schmählicher Niederlage spielt lediglich Petrus eine thätige Rolle, während man den Paulus überhaupt ganz aus dem Gesichte verliert. Es sind überhaupt in dem ganzen Stücke nur drei Stellen, in welchen des letzteren Erwähnung geschieht. Die erste findet sich im Eingange, der von Pseudo-Hegesipp selbständig hinzugefügt zu sein scheint: '*Erant tunc temporis Romae Petrus et Paulus doctores Christianorum, sublimes operibus, clari magisterio, qui virtute suorum operum Neronem sibi adversum fecerant*'. Hieran reiht sich sofort die Geschichte von dem hohen Einflusse, welchen Simon beim Kaiser genoss und von der Entlarvung seiner trügerischen Künste durch Petrus. Nachdem hierauf die Simonsgeschichten zu Ende erzählt sind, folgen die Worte '*et iam tempus aderat quo sancti vocarentur apostoli Petrus et Paulus*', welche den Zusammenhang in geradezu störender Weise unterbrechen. Denn unmittelbar vorher ist nur davon die Rede, dass Nero den Petrus als Urheber des kläglichen Geschickes des Magiers zu tödten sucht, und ebenso beschäftigt sich die folgende Erzählung, eingeleitet mit den Worten '*denique dato ut comprehenderentur praecepto*', wieder lediglich mit der Flucht und der Kreuzigung des Petrus. Nachdem uns berichtet ist, dass Petrus verlangt

Digitized by Google

habe, umgekehrt gekreuzigt zu werden, schliesst die Erzählung mit folgenden Worten '*quo impetrato vel quia ita debebatur, ut Christus praedixerat, vel quia persecutor non invitus indulget paenarum incrementa, et ipse et Paulus alter cruce alter gladio necati sunt*'. Es leuchtet ein, dass auch an dieser Stelle Paulus erst nachträglich in den ursprünglichen Text der Erzählung hineingetragen ist. Entfernt man diese Zuthaten wieder, so kommt man auf die Sagengestalt der πράξεις Πέτρου zurück.

Von den Wunderwettkämpfen des Petrus mit Simon erzählt Pseudo-Hegesipp lediglich die dritte Auferweckungsgeschichte, von dem Jünglinge, den Simon nicht wiederzubeleben vermochte. Dieselbe wird wesentlich übereinstimmend mit den Actus Vercellenses, nur weit kürzer berichtet. Simon rühmt sich, Todte erwecken zu können: auch Petrus steht in dem Rufe, dergleichen Werke zu vollbringen: beide werden herbeigerufen und der Wettkampf beginnt, aus welchem Petrus als Sieger hervorgeht. Der Jüngling wird hier nicht mit Namen genannt, auch nicht als Senator, sondern als *propinquus Caesaris* bezeichnet; nachdem die vermeintliche Wiederbelebung des Todten durch Simon sich als Täuschung erwiesen hat, will das Volk nach den Actus Vercellenses den Magier verbrennen, nach Pseudo-Hegesipp will es ihn steinigen. Es folgt nun die Geschichte von der verunglückten Himmelfahrt Simons. Nach den Actus Vercellenses steigt Simon von der Via Sacra aus über alle Tempel und Hügel der Stadt empor, nach Pseudo-Hegesipp besteigt er den capitolinischen Hügel, stürzt sich vom (tarpejischen) Felsen herab und beginnt zu fliegen [1]). Dann erzählen beide Texte übereinstimmend, wie Petrus von Christus im Gebete erfleht, er möge den Magier herabstürzen, aber nicht sterben lassen. Alsbald wird das Gebet erfüllt: Simon stürzt herab nnd bricht das Bein. Auch darin stimmen beide noch zusammen, dass der Verunglückte nach Aricia gebracht wird. Hier stirbt er nach Pseudo-Hegesipp [2]), während die Actus Vercellenses seinen Tod nach Terracina verlegen.

Für das Folgende können die Actus Vercellenses nicht verglichen werden, wol aber Pseudo-Linus und der Patmostext. Petrus wird von

---

1) '*Conscendit statuto die montem Capitolinum ac se de rupe eiciens volare coepit*'.

2) '*Tunc Petrus in medio stans ait: Jesu domine, ostende ei vanas artes suas esse, ne hac specie populus iste qui crediturus est decipiatur. Decidat domine, sic tamen, ut nihil se potuisse vivens recognoscat. Et statim in voce Petri implicatis remigiis alarum quas sumpserat corruit, nec exanimatus est, sed fracto debilitatoque crure Ariciam concessit atque ibi mortuus est*'.

Digitized by Google

Nero gefangen gesetzt; nach langen Bitten der Gläubigen lässt sich der Apostel endlich bewegen, die Stadt zu verlassen. In der nächsten Nacht nimmt er nach einem gemeinsamen Gebet Abschied von den Brüdern und macht sich allein auf den Weg. Die Gefangensetzung durch Nero, die nähere Motivirung der Bitte der Gläubigen, der Zeitpunkt der Flucht, das Gebet und der Abschied von den Brüdern sind ebensoviele Berührungen mit Pseudo-Linus, während der kürzere Text abweicht. Auch die Erscheinung Christi am Stadtthor, sein Gespräch mit Petrus nnd die reumüthige Rückkehr des Flüchtlings sind zum Theil wörtlich übereinstimmend mit Pseudo-Linus erzählt. Den Schluss macht ein ganz kurzer Bericht über die Gefangennahme des Apostels, seine Verurtheilung zum Kreuzestod und die Motivirung seiner Bitte, häuptlings gekreuzigt zu werden, '*quod indignus esset qui simili modo crucifigeretur ut passus est dei filius*'. Auch hierzu bietet wieder nur Pseudo-Linus, nicht aber der kürzere Text (für den hier neben dem cod. Patm. auch cod. Vercell. wieder verglichen werden kann) eine Parallele.

Der Text Pseudo-Hegesipps verräth auch nicht durch die leiseste Spur, dass er aus einem ursprünglich gnostischen Buche geflossen ist. Alles ist gut kirchlich, das Häretische, was bei Pseudo-Linus noch ganz unverkennbar hervortritt, ist aufs Sorgfältigste ausgetilgt. Die Verwerfung der ehelichen Gemeinschaft durch Petrus und die dadurch heraufbeschworenen Conflicte, die gnostische Scenerie, vŏr Allem die gnostischen Reden sind gründlich beseitigt. Charakteristisch ist die Motivirung der Bitte, häuptlings gekreuzigt zu werden. Nach dem kürzeren Texte (codd. Vercell. u. Patm.) soll dies darum geschehen, weil Petrus den Hörern das Mysterium des Kreuzes offenbaren will. Nach Pseudo-Linus darum, weil er nicht würdig sei, gekreuzigt zu werden, wie sein Herr, aber auch darum, weil er so das Mysterium des Kreuzes erblicken und den Umstehenden besser verständlich werden kann. Bei Pseudo-Hegesipp ist nur das erstere und einfachere dieser beiden bei Pseudo-Linus verbundenen Motive übriggeblieben.

c. Die Acten des Nereus und Achilleus.

Beträchtliche Ueberreste der πράξεις Πέτρου haben auch die Acten des Nereus und Achilleus zum 12. Mai aufbewahrt (Acta SS. Maii Tom. III p. 4 sqq.). In denselben wird erzählt, dass Nereus und Achilleus, zwei Kämmerer ('*eunuchi cubicularii*') der Prinzessin Domitilla, der Nichte Domitians, mit ihrer Herrin nach der Insel „Pontiana" verbannt werden, woselbst sie mit zwei Simonsschülern, Furius

Digitized by Google

und Priscus, zusammentreffen. Da letztere die ganze Insel durch ihre magischen Künste bethören, und zum Glauben an die Gottessohnschaft Simons verleiten, wenden sich Nereus und Achilleus brieflich an Marcellus, den Sohn des Stadt-Präfecten Marcus, um dessen Zeugnis über Simon, dessen Schüler er früher selbst gewesen ist, zu erbitten. Hierauf antwortet Marcellus in einem Briefe an die beiden Confessoren, welcher das wichtigste Bestandtheil der Acten bildet (a. a. O. p. 9 sq.). Damit die Adressaten beurtheilen können, ob Simon mit Recht oder mit Unrecht von Petrus verflucht worden ist, will Marcellus ihnen Einiges aus Simons Leben mittheilen, damit sie aus Wenigem Alles erkennen können. Er selbst habe den Simon als schändlichen Knabenmörder und Verderber kennen gelernt und sei darum von ihm abgefallen und zu Petrus übergegangen. Als Simon den Apostel einen Magier schalt, und das Volk zum Hasse wider ihn aufreizte, sei grade eine Witwe vorübergegangen, welche ihren einzigen Sohn unter einem unermesslichen Trauergefolge zu Grabe geleitete. Nun folgt die Geschichte von der Auferweckung des Jünglings, welche uns aus den Actus Vercellenses und Pseudo-Hegesippus bekannt ist. Die Erzählung ist kürzer als in ersteren, aber ausführlicher als bei letzterem. Petrus fordert hier das Volk auf, den Sarg mit dem Todten niederzusetzen und demjenigen, der denselben erwecken könne, Glauben zu schenken. Simon fragt das Volk, ob es den Petrus tödten (nach den Actus Vercellenses aus der Stadt hinaustreiben) wolle, wenn er selbst den Todten erwecke, und erhält zur Antwort, man wolle dann den Apostel lebendig verbrennen. Jetzt ruft er alle Dämonen an, und bewirkt mit ihrer Hilfe, dass der Todte sich bewegt. Das Volk bricht in Lobeserhebungen des Magiers aus und will den Petrus tödten. Mit Mühe bringt dieser die tobende Menge zum Schweigen und ruft ihr zu: „Wenn er lebt, möge er reden, wandeln, Speise zu sich nehmen, in sein Haus zurückkehren. Wo nicht, so mögt ihr erkennen, dass Simon euch betrogen hat“. Das Volk droht jetzt dem Simon, wenn er das Geforderte nicht leisten kann, dieselbe Strafe an, welche er dem Petrus bestimmt hat. Simon spielt den Beleidigten und will die Flucht ergreifen, wird aber vom Volke festgehalten. Da breitet Petrus seine Hände gen Himmel aus und betet zum Herrn Jesus Christus, er möge sich durch Erweckung dieses Jünglings als alleiniger Gott erweisen. Der Jüngling steht auf, huldigt dem Apostel und spricht zu ihm: „Ich habe den Herrn Jesum Christum gesehen, wie er seinen Engeln gebot und sprach: Auf die Bitte meines Freundes Petrus werde dieser Jüngling seiner verwitweten Mutter wiedergegeben“. Da ruft alles Volk: „Es ist Ein Gott,

Digitized by Google

der, welchen Petrus verkündigt". Simon verwandelt sich in einen Hundskopf ('*in caput caninum*') und will entfliehn. Das Volk aber hält ihn fest und will ihn verbrennen. Da schlägt sich Petrus ins Mittel und befreit ihn mit den Worten: „Unser Meister hat uns gelehrt, Böses mit Gutem zu vergelten".

Die Erzählung zeigt einige Abweichungen von beiden anderen Texten. Mit den Actus Vercellenses finden sich keine, mit Pseudo-Hegesipp an Einer Stelle eine wörtliche Berührung.

Pseudo - Hegesippus	epistola Marcelli
Tunc sanctus apostolus poposcit silentium et ait: 'Si vivit defunctus, loquatur, si resuscitatus est, surgat et ambulet et fabuletur'.	*Tunc Petrus vix impetrato silentio ait ad populum: 'Si vivit, loquatur, ambulet, accipiat cibum, revertatur ad domum suam'.*

Hierauf wird die aus den Actus Vercellenses bekannte Geschichte von dem redenden Hunde, aber in sehr abweichender Fassung erzählt. Während dort Petrus sehr bald nach seiner Ankunft in Rom sich zu dem Hause des damaligen Simonschülers Marcellus begiebt, und einem grossen, mit mächtiger Kette an der Thür angebundenen Hunde gebietet, den drinnen befindlichen Simon herauszurufen, ist hier Marcellus längst schon gläubig geworden, Simon aber, welcher sich einbildet, jener habe von der misglückten Todtenauferweckung nichts erfahren, bindet den Hund an die Thür mit den Worten: „Wir wollen doch sehen, ob Petrus, welcher dich zu besuchen pflegt, einzutreten vermag". Eine Stunde nachher kommt Petrus, löst den Hund mit dem Kreuzeszeichen und gebietet ihm, dem Simon zu sagen: „Höre auf, mit dämonischer Hilfe das Volk, für welches Christus sein Blut vergossen hat, zu bethören". Als Marcellus dieses Wunder sieht, fällt er dem Petrus zu Füssen, nimmt ihn in sein Haus auf und treibt den Simon heraus. Hier blickt unwillkürlich die ursprüngliche, in den Actus Vercellenses noch erhaltene Gestalt der Erzählung durch, nach welcher Marcellus erst jetzt durch das Wunder mit dem Hunde bekehrt wird. Das Folgende wird nun wieder völlig abweichend von den Actus Vercellenses erzählt. Der Hund zeigt sich gegen alle Menschen zahm, nur gegen Simon nicht, sondern dringt auf diesen ein und wirft ihn zu Boden. Da befiehlt ihm Petrus, dem Simon kein Leid anzuthun. Der Hund begnügt sich, seinem bisherigen Herrn die Kleider vom Leibe zu reissen und ihn in Gesellschaft eines Haufens übermüthiger Knaben zur Stadt hinauszutreiben. Simon hält sich aus Scham über die erlittene Schmach ein Jahrlang verborgen, bis es ihm gelingt, bei Nero Ansehn zu erlangen. Da er-

Digitized by Google

scheint dem Petrus der Herr, kündigt ihm die binnen sieben Monaten bevorstehenden neuen Kämpfe mit Simon, aber auch die nahe Ankunft des Paulus, die Ueberwindung des Magiers und seinen und seines Mitapostels gemeinsamen Martertod an. Tags darauf kommt Paulus wirklich nach Rom. Für das Weitere wird auf die griechisch geschriebene Schrift des Linus über die Passion der beiden Apostel verwiesen.

In demselben Briefe des Marcellus an Nereus und Achilleus wird auch die Geschichte von Petronilla, der paralytischen Tochter des Petrus erzählt. Die Adressaten des Briefes sollen Augenzeugen gewesen sein, wie Petrus die Heilung der Petronilla, welche durch den Willen des Apostels paralytisch geworden war, verweigert habe. Auf die Frage des Titus, warum Petrus, der doch alle anderen Kranken heile, seine eigne Tochter nicht gesund machen wolle, erwidert dieser, es sei ihr so heilsam. Damit man aber nicht glauben solle, dass der Apostel nur die eigne Ohnmacht, die Kranke zu heilen, durch diese Reden verbergen wolle, befreit er sie einen Augenblick von ihren Leiden, lässt sie aber alsbald wieder zu ihrem Lager zurückkehren. Erst als sie hinlänglich in der Gottesfurcht erstarkt ist, wird sie wieder gesund, und verhilft nun durch ihre Gebete auch anderen Kranken zur Genesung. Als darauf ein Comes Flaccus sie um ihrer Schönheit willen zur Ehe begehrt, bestellt sie ihn nach drei Tagen wieder, bringt die Zwischenzeit in Gesellschaft ihrer Milchschwester Felicula mit Fasten und Gebeten zu und stirbt am dritten Tage, unmittelbar nachdem ihr der Presbyter Nikomedes das Abendmahl gereicht hat. Dem mit Flaccus gekommenen Haufen von Matronen und Jungfrauen bleibt nur übrig, die Exequien der Petronilla zu feiern. Als Flaccus darauf der Felicula die Wahl stellt, entweder sein Weib zu werden oder den Göttern zu opfern, verweigert sie beides, weil sie ihrem Verlobten Christus nicht untreu werden will, bringt zuerst sieben Tage im Kerker, dann andere sieben Tage im Tempel der Vestalinnen zu, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, wird darauf gefoltert und zuletzt in eine Cloake gestürzt. Ebenso wie Felicula stirbt auch der Presbyter Nikomedes den Märtyrertod.

Soweit der angebliche Brief des Marcellus an die zwei Confessoren. Wie die Geschichte von Petrus und Simon, so ist auch die Erzählung von der Petronilla aus den πράξεις Πέτρου geschöpft. Auch Augustinus berichtet uns ja (c. Adimant. Manich. 17 Opp. T. VIII col. 101) [1]),

---

1) *'In illo ergo libro, ubi apertissime Spiritus Sanctus, quem dominus consolatorem promiserat, venisse declaratur, legimus ad sententiam Petri ceci-*

Digitized by Google

dass in den bei den Manichäern im Gebrauch befindlichen Apokryphen von der paralytischen Tochter des Petrus die Rede sei, welche durch das Gebet des Vaters gesund geworden, und von der Tochter des Gärtners, welche durch das Gebet desselben Petrus gestorben sei: beides nämlich sei nach den Manichäern so heilsam gewesen, der Einen die Genesung, der Andern das Sterben.

Von der Tochter des Gärtners erzählt der Brief des Marcellus nichts. Wahrscheinlich klang der Text für katholische Ohren zu anstössig und wurde daher in der dort benutzten Bearbeitung beseitigt.

Dagegen wissen auch die πράξεις Φιλίππου davon zu berichten, dass die Tochter des Petrus um ihrer Schönheit willen in Versuchung gerathen sei; um sie vor Sünde zu bewahren, habe der Apostel zum Herrn gebetet; und alsbald sei sie paralytisch geworden. Der Text lautet im cod. Paris. gr. 1468 (bei Tischend. appendix ad apoc. apocr. p. 149): καὶ διὰ τοῦτο ὁ ἀδελφὸς ἡμῶν Πέτρος ἔφυγεν ἀπὸ παντὸς τόπου, ἐν ᾧ ὑπῆρχεν γυνή· ἔτι δὲ καὶ σκάνδαλον εἶχεν διὰ τὴν ἰδίαν θυγατέρα, καὶ ηὔξατο πρὸς κύριον, καὶ ἐγένετο ἐν παραλύσει τῆς πλευρᾶς αὐτῆς, διὰ τὸ μὴ ἀπατηθῆναι αὐτήν. Etwas abweichend lauten die Worte im cod. Barocc. 180 (bei Tischend. l. c. p. 155): καὶ ὁ κορυφαῖος δὲ Πέτρος ἔφυγεν ἐκ προσώπου γυναικός· τὴν γὰρ θυγατέραν αὐτοῦ εὔοπτον οὖσαν καὶ ἤδη [πειρασθεῖσαν, σκάνδαλον αὐτῷ] [1]) γεγενῆσθαι διὰ τὴν εὐμορφίαν. καὶ ὁ μακαριώτατος Πέτρος εὔξατο, καὶ ἐγένετο ἐν παραλύσει ἡ θυγάτηρ αὐτοῦ.

Man wird es nicht bezweifeln können, dass die Philippusacten, deren gnostischer Ursprung sich noch nachweisen lässt, hier auf die Erzählung der alten πράξεις Πέτρου zurückblicken. Die Einzelheiten derselben lassen sich mit unseren gegenwärtigen Mitteln nicht wiederherstellen. Ebensowenig sind wir noch in der Lage, die Stelle zu bezeichnen, welche sie in den Acten eingenommen hat. Da die Actus Vercellenses nichts davon erwähnen, liegt die Vermuthung nahe, dass der Vorfall sich noch im Oriente, also noch vor der Uebersiedelung des Petrus nach Rom zugetragen hat. Andererseits setzt der Brief des

disse homines et mortuos esse virum et uxorem, qui mentiri ausi erant Spiritui Sancto. Quod isti (Manichaei) magni caecitate vituperant, cum in apocryphis pro magno legant et illud quod de apostolo Thoma commemoravi, et ipsius Petri filiam paralyticam sanam factam precibus patris, et hortulani filiam ad precem ipsius Petri esse mortuam; et respondent, quod hoc eis expediebat, ut et illa solveretur paralysi, et illa moreretur; tamen ad preces apostoli factum esse non negant'.

1) Ich ergänze die Textlücke wie der Sinn es erfordert, ohne mich für die Richtigkeit grade dieser Ergänzung verbürgen zu wollen.

Digitized by Google

Marcellus ausdrücklich voraus, dass Nereus und Achilleus Zeugen der Erkrankung der Petronilla waren; er verlegt also das Ereignis nach Rom, und ebendaselbst soll sie auch begraben liegen. Denn wie es in dem Briefe der heiligen Eutyches, Victorinus und Maro an Marcellus über das Martyrium des Nereus und Achilleus heisst (acta Nerei et Achillei p. 11): '*quorum corpora rapuit Auspicius discipulus eorum, nutritor sanctae virginis Domitillae: qui etiam naviculae imponens adduxit et in praedio Domitillae in crypta arenaria sepelivit, in via Ardeatina, a muro Urbis milliario uno semis, iuxta sepulcrum, in quo sepulta fuerat Petronilla apostoli Petri filia*'. Der Cultus der Heiligen (am 31. Mai) ist wahrscheinlich nicht jünger als der des Nereus und des Achilleus, geht also bis ins 4. Jahrhundert hinauf [1]). Ueber dem Coemeterium an der ardeatinischen Strasse erhob sich eine der h. Petronilla gewidmete Kirche. Gregor III. führte, wie seine Lebensbeschreibung im Buche der Päpste erzählt, die Feier eines Jahresfestes an dieser Stätte ein und stiftete das erforderliche Kirchengeräth. Paul I. liess 738 die Reliquien der Heiligen aus der Krypta der Domitilla nach dem Vatican übertragen [2]).

Der Name Petronilla ist bisher nur durch die Acten des Nereus und Achilleus und die Martyrologien bezeugt, von denen die verschiedenen Texte des martyrol. Hieronymianum sie gar nicht einmal wie die späteren Martyrologien als Tochter des Petrus bezeichnen. Man darf also fragen, ob schon die alten πράξεις Πέτρου diesen Namen genannt haben. Petronilla kommt von Petro oder von Petronius, nicht von Petrus; der Verdacht liegt also nahe, dass erst eine jüngere Combination eine in Rom verehrte heilige Petronilla auf eine oberflächliche Namensähnlichkeit hin mit der Tochter des Apostelfürsten identificirt hat. Obwol die Acten des Nereus und Achilleus auf die πράξεις Πέτρου zurückgehen, so bieten sie den Erzählungsstoff der letzteren doch schon in stark überarbeiteter Gestalt, wie schon die Thatsache beweisen kann, dass der Brief des Marcellus übereinstimmend mit der katholischen Tradition ein gemeinsames Wirken der Apostel Petrus und Paulus in Rom und einen gemeinsamen Kampf beider wider den Magier Simon kennt. Auf Rechnung dieser Ueberarbeitung könnte auch die Eintragung des Namens Petronilla kommen. Dann aber haben wir auch keine Gewähr, dass die alten

1) Vgl. Hasenclever, Christliche Proselyten der höheren Stände im ersten Jahrhundert. JPTh 1882 S. 264 ff.

2) Vgl. Acta SS. Maii T. VII p. 420 sqq. Uebrigens ist es sehr fraglich, ob dieses Coemeterium mit der heute unter dem Namen Tor Mancia bekannten Oertlichkeit identisch ist. Vgl. Hasenclever a. a. O. S. 261.

Digitized by Google

πράξεις die Geschichte der paralytischen Tochter des Petrus wirklich nach Rom verlegten. Da die Acten des Nereus und Achilleus, wie sich an der Hundegeschichte noch nachweisen lässt, an die vorgefundene Ordnung des Erzählungsstoffes sich nicht gebunden haben, so könnten sie auch hier eine Geschichte, die sich nach den πράξεις irgendwo im Oriente zugetragen haben mag, vielleicht veranlasst durch die Combination der römischen Heiligen Petronilla mit der Tochter des Petrus, nach Rom verlegt haben. Sicheres lässt sich zur Zeit nicht ausmitteln.

d. Die syrische Predigt des Simon Kephas in Rom.

Mittelbar, wenn auch in sehr abgeleiteter Weise, geht auch die syrische Predigt des Simon Kephas in der Stadt Rom (bei Cureton, Ancient Syriac Documents p. 35—41 der engl. Uebersetzung) auf die πράξεις Πέτρου zurück. Im dritten Jahre des Claudius kommt Simon Kephas von Antiochia nach Rom und predigt daselbst, mit Freuden aufgenommen von der dortigen Gemeinde. Nach beendigter Predigt warnt er die römischen Christen vor dem Magier Simon, und erklärt, ein Wunderwerk möge entscheiden, ob sie ihm oder dem Simon glauben sollen. Ein Todter, der Sohn eines römischen Vornehmen, wird vorbeigetragen. Der Magier versucht es vergeblich, ihn wiederzubeleben. Petrus (Kephas) dagegen vollbringt im Namen Jesu Christi das Wunder. Das Volk will den Magier steinigen, dieser aber entzieht sich ihm durch die Flucht. Petrus aber predigt weiter und thut Wunder. Cuprinus (Cyprianus), der Vater des auferweckten Jünglings, nimmt ihn in sein Haus auf und bekehrt sich mit seiner ganzen Familie zum Glauben. Petrus baut Kirchen in Rom und in den Ortschaften Italiens und verwaltet 25 Jahre in der römischen Gemeinde das Bischofsamt. Zuletzt wirft Nero ihn ins Gefängnis. Als er gekreuzigt werden soll, setzt er den Ansus (Linus) an seiner Statt zum Bischofe ein und trägt ihm auf, das Volk zu lehren und nur das Alte und das Neue Testament in der Kirche lesen zu lassen. Darauf wird Petrus nach seinem Willen häuptlings gekreuzigt, Paulus aber enthauptet. Isus (Linus) hebt die Leichname des Nachts auf und bestattet sie. An der Stelle, wo sie begraben liegen, wurde eine Kirche erbaut. Nero verlässt sein Reich; die Christenverfolgung hört zeitweilig auf. Lange Zeit nachher, als die Priesterweihe in Rom und in Italien fortgepflanzt war, brach eine grosse Hungersnoth in Rom aus.

Der Zusammenhang dieses syrischen Textes mit den πράξεις Πέτρου ist ein sehr loser. Denn aus letzteren ist nichts genommen als die Ge-

Digitized by Google

schichte von der Auferweckung des Jünglings, überdies in stark veränderter Gestalt. Von einem Vater des Jünglings wissen die Actus Vercellenses ebensowenig wie Pseudo-Hegesipp und die Acten des Nereus und Achilleus. Nach den Actus Vercellenses ist der Jüngling — der hier Nicostratus heisst — Senator und Sohn einer Witwe; auch Pseudo-Hegesipp berichtet nur von der Mutter des Gestorbenen. Erst die spätere römische Tradition erwähnt einen überlebenden Vater, nennt dessen Namen Pudens, und identificirt ihn mit dem angeblichen Senator dieses Namens, in dessen Hause auf dem Viminal Petrus gastliche Aufnahme gefunden haben soll (Baronius annal. ad ann. 44 no. 61). Was der Syrer sonst von Petrus in Rom zu berichten weiss, ist zum Theil aus der Kirchengeschichte des Eusebios, zum Theil aus der Tradition der römischen Kirche geschöpft. Die „Predigt", welche dem Apostel in den Mund gelegt wird, verbreitet sich ausführlich über die Lehre von der Gottheit Christi und trägt das Gepräge der nachnicänischen Orthodoxie; eine Stelle scheint sogar schon monophysitische Anschauungen zu verrathen; indessen finden sich ähnliche, an den Monophysitismus anklingende Wendungen auch schon in etwas früherer Zeit [1]). Für die Wunder Jesu nimmt diese Rede ähnlich wie die katholischen acta Petri et Pauli (p. 16 sq. Tischendorf) auf den „Brief des Pontius Pilatus an den Kaiser" Bezug. Die Geschichte von der verunglückten Himmelfahrt Simons fehlt ganz; neben dem Märtyrertode des Petrus wird zugleich der des Paulus erwähnt, offenbar als gleichzeitig; im Widerspruche mit der Angabe der Acten, aber im Einklange mit der katholischen Tradition übernimmt Linus die Bestattung. Die Kirche, welche über „den Gräbern beider Apostel" erbaut sein soll, ist St. Peter im Vatican; eine Notiz, die uns jedenfalls über die Mitte des 4. Jahrhunderts hinausführt [2]).

e. Die katholischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων.

Bedeutsamer als die syrische Predigt des Simon Kepha in Rom sind die Ueberreste einer katholischen Bearbeitung der πράξεις Πέτρου in griechischer Sprache, welche bisher nur durch den Auszug in der Chronik des Johannes Malala aus dem 6. Jahrhundert und bei einigen späteren Byzantinern bekannt war, jetzt aber

1) Vgl. p. 37 der engl. Uebers.: „Der Sohn Gottes kam in seiner eigenen Natur, obwol er vermischte seine Gottheit mit unsrer Menschheit, um unsre Menschheit durch die Hilfe der Gottheit zu erneuen".

2) Erbes, die Gräber und Kirchen des Paulus und Petrus in Rom. A. a. O. S. 47 flg.

Digitized by Google

auch als selbständiges Stück in kirchenslavischer Uebersetzung aufgefunden worden ist. Die byzantinischen Chronisten haben sämmtlich, direct oder indirect aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft, welche Malala als πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bezeichnet und ausdrücklich citirt [1]).

Die kirchenslavische Uebersetzung ist bisher in zwei verschiedenen Recensionen bekannt, welche Herr Sokoloff aufgefunden und mir freundlich mitgetheilt hat. Der eine dieser Texte, der leider nur fragmentarisch erhalten ist, findet sich in verschiedenen Handschriften Moskaus: im Rumjanzew'schen Museum, Collection von Undol'sky cod. 1296 f. 249^{b}—251^{a}; Collection von Bol'schak'ow cod. 187 f. 132^{a}—133^{b}; 191 f. 144^{b}—146^{a}; 195 f. 97^{a}—99^{a}; 335 f. 134^{a}—135^{b}; in der Synodalbibliothek cod. 240 f. 124^{b}—125; 243 f. 154^{a}—155^{a}; cod. 995 [slavische Menäensammlung des Makarius von 1552] f. 434; in der Bibliothek der Moskauer geistlichen Akademie cod. 229 f. 419; ferner in der Bibl. der geistlichen Akademie zu Kasan cod. 652 f. 20. Dieselbe führt in einigen Handschriften die Ueberschrift „Conflict (oder Kampf) des Petrus mit dem Magier Simon", in anderen „Disputation (λογομαχία) mit dem Magier Simon". Der Inhalt ist folgender.

Als Petrus von Antiochia nach Rom gekommen ist, nimmt er seine Wohnung nahe beim Forum bei einem Schiffer (!) Clemens, und lehrt den zu ihm Kommenden das Wort Gottes. Da wird ihm gemeldet, dass ein gewisser Simon aus Aegypten gekommen sei, der sich selbst für Christus ausgebe, viele Wunder verrichte und vom Kaiser Tiberius gern gehört werde. Vom heiligen Geiste entbrannt, begiebt Petrus sich in das Haus, wo Simon sich aufhält. Vor der Thür findet er eine Menge Menschen versammelt, die ihn am Eintreten hindern. Als Petrus die Leute nach dem Grunde fragt, warum sie ihn bei dem Magier nicht eintreten lassen wollen, erwidern dieselben, er sei kein Magier, sondern ein starker Gott, und habe an seine Thür einen Wächter gestellt, der die Gedanken der Menschen durchschaue. Man weist auf einen an der Thür liegenden schwarzen Hund hin, welcher alle ungerecht über Simon Urtheilenden tödte. Petrus erwidert: „Ich urtheile gerecht über ihn, wenn ich sage, Simon stamme von einem Dämon". Alsbald tritt der Apostel zu dem Hunde und spricht zu ihm: „Geh zu Simon und melde ihm: Petrus, der Apostel Christi, will bei dir eingehn". Alsbald richtet der Hund mit menschlicher Stimme seinen Auftrag aus. Der den Simon umgebende Haufe erschrak. Simon aber sendete gleicherweise den Hund zu Petrus mit der Aufforderung einzutreten. In Gegenwart des Apostels

1) p. 329 Oxon. (p. 255 Bonn.): καὶ ἄλλα πολλὰ ἐποίησαν σημεῖα κατέναντι ἀλλήλων, ἅτινα ἐν ταῖς πράξεσιν τῶν ἁγίων ἀποστόλων συγγέγραπται.

Digitized by Google

begann Simon vor dem Haufen Gaukelstücke aufzuführen, wogegen Petrus in der Kraft Christi noch grössere Wunder zeigte. Von diesen Vorgängen wird dem Kaiser Tiberius Bericht erstattet. Dieser lässt beide vor sich führen und fragt den Simon, ob er Christus sei. Als Simon dies bejaht, bestreitet es Petrus und giebt sich selbst als einen Schüler des zu Jerusalem unter Pilatus gekreuzigten, am dritten Tage auferstandenen und am Pfingstfeste gen Himmel gefahrenen Christus kund. Der Kaiser lässt darauf den Pilatus herbeiholen und befragt ihn, ob Simon der von ihm ungerechterweise zum Kreuzestode verurtheilte Christus sei. Pilatus erwidert: „Er ist es nicht. Christus hatte ein bräunliches Gesicht, einen schönen Bart und leuchtende Augen. Dieser Mann aber ist unbärtig und ganz schwarz, mit gespaltenen Augenbrauen und meerblauen Augen: ich glaube, hier findet ein Betrug statt". Darauf befragte ihn der Kaiser weiter, ob er den Petrus in der Begleitung Christi gesehen habe. Pilatus erwidert: „Den kenne ich; denn man führte ihn mir vor, und er verleugnete Christum und sprach: ich kenne ihn nicht". Da befahl der Kaiser, beide aus dem Palaste zu jagen, den Simon, weil er gelogen, den Petrus, weil er verleugnet hatte.

Bis hierher geht der ursprüngliche Text. Das Folgende ist ein aus den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, dem sogenannten Marcellustexte, geschöpfter Zusatz.

Zwischen Petrus und Simon besteht grosse Zwietracht. Der Kaiser befiehlt dem Eparchen Agrippa, sie zu richten. Simon fordert den Kaiser (oder den Eparchen?) auf, ihn enthaupten zu lassen und verheisst am dritten Tage zu erstehen. Durch Zauberei schiebt er an seiner Stelle einen Widder unter, der statt seiner enthauptet wird. Aber Petrus entlarvt ihn. Darauf lässt Simon eine Säule erbauen, um sie zu besteigen und verheisst, gen Himmel zu fahren und abermals wiederzukommen. Wirklich erhebt er sich von Dämonen getragen zum Himmel; Petrus aber befiehlt den Dämonen, ihn fallen zu lassen und Simon stürzt herab, zerbricht in vier Stücke und stirbt eines elenden Todes. Dem Petrus aber schenken viele unter den Römern Glauben und lassen sich taufen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Dass dieser letzte Theil der Erzählung kein ursprüngliches Bestandtheil des Conflictes des Petrus mit Simon gebildet haben kann, zeigt schon der Umstand, dass sowol die andere kirchenslavische Recension als auch der griechische Text bei Malala und den späteren Chronisten hier vielmehr die Geschichte von dem Ochsen folgen lassen, welchen Simon tödtet, Petrus aber auferweckt.

Auffällig bleibt in dem mitgetheilten Texte, dass die Kämpfe des

Digitized by Google

Petrus mit Simon in die Regierungszeit des Tiberius verlegt werden. Aber das Räthsel klärt sich alsbald durch die weitere Notiz auf, dass Petrus in Rom bei dem „Schiffer" Clemens Quartier genommen habe. Wir haben hier eine dunkle Erinnerung an die in den clementinischen Homilien und Recognitionen berichtete Seefahrt des Clemens und dessen Bekehrung durch Petrus. Da die dort erzählten Geschichten des Clemens ebenso wie die Disputationen des Petrus mit dem Magier Simon unter Tiberius sich zugetragen haben sollen, so verlegt der Verfasser des neuentdeckten Stückes auch die römischen Kämpfe des Petrus mit Simon unter denselben Kaiser. Mit dieser Zeitbestimmung stimmt es nun gut überein, dass Pilatus zur Zeit dieser Kämpfe noch lebt, obwol es freilich ein arger Anachronismus bleibt, wenn derselbe, wie hier vorausgesetzt ist, schon unter Tiberius von seiner Procuratur nach Rom zurückberufen worden sein soll. Zu der weiteren Erzählung von dem Zeugenverhör, welches Tiberius mit Pilatus anstellt, darf die Nachricht Tertullians (apologet. 21), dass Pilatus dem Kaiser Tiberius über die Kreuzigung Christi schriftlichen Bericht erstattet habe, und der angebliche Brief des Pilatus an Tiberius (bei Tischendorf evang. apocr. ed. II p. 433 sq.), vor allem aber die Darstellung der von Tischendorf edirten πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (des sogenannten Marcellustextes), nach welcher ein schriftlicher Bericht des Pilatus an den Kaiser Claudius verlesen wird, verglichen werden. Es lag nahe, den Berichterstatter auch als Zeugen mündlich darüber vernehmen zu lassen, ob Simon, wie er vorgab, wirklich mit dem gekreuzigten Christus eine Person sei, oder ob Petrus, der dies bestritt, die Wahrheit gesprochen habe. Beachtung verdient übrigens noch die Personalbeschreibung, welche Pilatus hier von Christus und von dem fälschlich sich für Christus ausgebenden Simon giebt. Dieselbe setzt nicht nur das Vorhandensein von Bildern Christi, sondern speciell Bekanntschaft des Erzählers mit dem Abgarbilde voraus, auf welches das bräunliche Gesicht, der Vollbart und die zusammengewachsenen Augenbrauen deutlich zurückweisen. Eine Personalbeschreibung des Magiers findet sich meines Wissens nur hier. Ob dieselbe etwa auf die gnostischen περίοδοι zurückgeht, wird sich ebenso wenig mehr ausmitteln lassen, als sich die Vermuthung, dass auch hier hinter dem Magier ursprünglich Paulus verborgen sei, zur Zeit weiter verfolgen lässt.

Die zweite kirchenslavische Version findet sich in der Bibliothek des Grafen Rumjanzew in cod. 1299 der Collection Undol'sky f. 330^{b}—340^{a}; ferner in cod. 435 der Collection Rumjanzew f. 375^{b} bis 382; in cod. 677 der Bibliothek des Trinitatisklosters f. 275—293^{b};

Digitized by Google

in der Synodalbibliothek cod. 995 f. 442[b] [Menäen des Makarius] und cod. 806 [in der Menäensammlung des Joh. Miljútin, aus den Jahren 1646—1654]. Dieselbe stimmt ziemlich genau mit dem von Malala aus den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων entnommenen Texte überein. Die Ueberschrift lautet in Sokoloffs Rückübersetzung Μηνὶ Ἰουνίῳ κϑ' τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου ὅταν ἦλϑεν εἰς Ῥώμην· Κύριε εὐλόγησον. Nach Sokoloffs Mittheilungen hatte der slavische Uebersetzer einen besseren Text vor sich als die griechischen Chronisten. Doch ist derselbe hier und da kürzer als der letztere; so fehlt z. B. die Geschichte von dem Verhöre des Pilatus vor dem Kaiser. Die Zeit ist sowol im griechischen als im kirchenslavischen Texte die Regierung des Nero. Im letzteren beginnt die Erzählung mit den Worten: „Nach Claudius regierte sein Sohn (!) 14 Jahre lang. Unter diesem kam der Magier Simon nach Rom und vollbrachte viele Wunder durch seine magischen Künste, auch einige (Todten-)Erscheinungen, indem er sich für einen Gott ausgab. Als der grosse Apostel Petrus nach Rom kam, begab er sich auch zu dem Magier Simon". Nun folgt sofort die Geschichte von dem redenden Hunde, den Simon mit eisernen Ketten an seine Hausthür gebunden hat.

Der Erzählungsstoff der griechischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων ist am vollständigsten von Malala (p. 325 sqq. ed. Oxon.) excerpirt.

Simon, der hier als ägyptischer Zauberer bezeichnet wird, kommt unter Nero nach Rom; Petrus folgt ihm von Antiochia aus nach, wo er an des Euodios Stelle den Ignatios zum Bischofe ordinirt. In Rom angelangt, erkundigt sich der Apostel nach der Wohnung des Simon und begiebt sich zu ihm. Nun folgt sofort die Geschichte mit dem Hunde. Im Folgenden gebe ich den Inhalt der Erzählung nach beiden Texten, und bemerke dazu, wo der eine von dem andern abweicht. Simon hat den Hund vor die Thür seines eigenen Hauses gebunden, um den Petrus und jeden, der ohne seine Erlaubnis die Schwelle überschreiten will, zu tödten. Petrus aber nimmt dem Thier die Fesseln ab und gebietet ihm, zu Simon mit menschlicher Stimme zu sagen: „Petrus, der Knecht des höchsten Gottes[1]) will eintreten". Eiligst führt der Hund seinen Auftrag aus. Die um Simon, welcher gerade einige seiner magischen Künste lehrt, versammelte Menge geräth darüber in Staunen. Dieser aber versichert, solches vermöge auch er, und auf seinen Befehl muss der Hund abermals mit menschlicher Stimme reden und den Petrus hereinrufen. Dieser tritt ein und neue Wunderwettkämpfe beginnen, aus denen der Apostel durch

1) Nach dem kirchenslavischen Texte: „der Knecht Christi", was wol ursprünglicher ist.

Digitized by Google

seine Heilungswerke als Sieger hervorgeht. Die Sache erregt grosses Aufsehen in Rom und der Eparch Agrippa meldet sie dem Nero, welcher beide vor sich bescheidet und verhört. Simon erklärt sich für Christus, Petrus bestreitet dies und giebt sich als Schüler des Gekreuzigten, Auferstandenen und gen Himmel Gefahrenen zu erkennen. Um die Glaubwürdigkeit der beiderseitigen Aussagen zu prüfen, lässt der Kaiser den Pilatus aus dem Gefängnisse holen. Dieser bestätigt die Aussage des Petrus, dass jener Simon nicht der Christus sei, welchen er habe ans Kreuz schlagen lassen, dass er dagegen den Petrus unter den Schülern des Christus gesehen habe; fügt aber hinzu, dass Petrus selbst auf sein Befragen seinen Meister verleugnet habe [1]). Da lässt Nero sowol den Simon als den Petrus, weil beide Lügner seien, aus dem Palaste jagen.

Beide bleiben in der Stadt und nehmen ihre Wunderwettkämpfe wieder auf. Simon tödtet einen grossen Ochsen durch ein blosses Wort, das er ihm ins Ohr flüstert; Petrus weckt das Thier sofort wieder auf und das Volk erklärt ihn für den grösseren Wundermann. Endlich, nachdem beide einander noch durch viele andre, in den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων verzeichnete Wunder bekämpft haben, verheisst Simon dem Petrus, eben so wie dessen Gott Christus gen Himmel zu fahren. Aber wie er sich mitten in der Stadt Rom durch magische Kunst in die Lüfte erhebt, stürzt er durch das Gebet des Petrus mit grossem Getöse auf die Strasse herab und stirbt. Die Ueberreste werden an der Stätte, wo er herabfiel, beerdigt: der Ort, von einer steinernen Einfassung umgeben, heisst noch heute Simonium.

Als Nero hört, dass Simon durch Petrus getödtet worden ist, befiehlt er, von Zorn übermannt, den letzteren umzubringen. Bevor der Apostel abgeführt wird, setzt er den Linus zu seinem Nachfolger ein und wird dann, gemäss seiner gegen den Eparchen ausgesprochenen Bitte mit den Füssen nach oben gekreuzigt. Ein Jahr nachher kommt auch Paulus von Judäa nach Rom und leidet an demselben Monatstage wie Petrus, am 29. Juni, den Märtyrertod durchs Schwert. Nero befiehlt, die Leiber der beiden heiligen Apostel sollten unbestattet bleiben.

Einige der von Malala gegebenen, im kirchenslavischen Texte fehlenden Mittheilungen stammen nicht aus den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων. So beruft sich Malala für seine Angabe, dass Linus der Nachfolger des Petrus auf dem römischen Stuhle geworden sei, ausdrücklich auf die Chronik des Eusebios. Auch die Consuln für die Todesjahre

1) Diese Erzählung fehlt in der hier zum Vergleiche stehenden kirchenslavischen Redaction, ist aber, wie die andre Redaction zeigt, nur irrthümlich ausgefallen.

Digitized by Google

beider Apostel, Apronianus und Capito für Petrus, Nero und Lentulus für Paulus, sind aus andrer Quelle geschöpft. Ununterbrochen ist Malala den πράξεις bis zu der Verurtheilung des Petrus durch Nero und wie es scheint der Uebergabe des bischöflichen Gewandes an Linus gefolgt; derselben Quelle gehört wol auch die nachfolgende Personalbeschreibung des Petrus an [1]). Darnach entnimmt Malala ihr nach zwischeneingeschobenen anderen Notizen noch die Geschichte von der Ankunft des Paulus in Rom und von den Martyrien beider Apostel und wie es scheint, die Personalbeschreibung des Paulus [2]). Zwei andere Personalbeschreibungen finden sich bei Nikephoros (H. E. II, 37) und in den griech. Menäen zum 29. Juni Venedig 1683 (S. ριζ′ und ρκ′); und wieder anders lautet die Personalbeschreibung des Paulus in den Actén des Paulus und der Thekla (p. 41 bei Tischendorf).

Dieselben Geschichten, nur in etwas kürzerer Fassung, doch häufig wörtlich mit Malala übereinstimmend, finden sich auch in der Chronik des Georgios Hamartolos aus dem 9. Jahrh. (p. 269 sqq. ed. Muralt). Den Hamartolos hat wieder im 11. Jahrhundert Kedrenos (p. 360 sqq. ed. Bonn.) vollständig ausgeschrieben; Michael Glykas (12. Jahrh.) giebt aus ihm ein stark verkürztes Excerpt (p. 438 sqq. ed. Bonn.). In die Auszüge aus den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων ist bei Hamartolos unmittelbar hinter der Geschichte von dem Ochsen (p. 270[10] bis 273[13]) ein den Zusammenhang unterbrechender längerer Abschnitt eingeschoben, welcher Disputationen des Simon mit Petrus und magische Künste des ersteren berichtet, und durch Nennung seiner Quelle, des Clemens von Rom, sich ausdrücklich als ein fremdartiges Einschiebsel verräth. Derselbe ist eine von Hamartolos wie es scheint in der vorliegenden Gestalt schon vorgefundene Compilation von Stellen aus den clementinischen Homilien (Hom. III, 38—45; 55—58; II, 32; IV, 4; XX, 14), welche auch bei Kedrenos ganz ebenso wiederkehrt; ein Theil dieser Stellen findet sich auch anderwärts ähnlich verbunden [3]). An die dem Einschiebsel folgende Erzählung von Simons Flug und tödtlichem Sturz reiht Hamartolos (p. 275 sq.) den auf Simon bezüglichen

1) p. 330 D: ὁ δὲ αὐτὸς ἅγιος Πέτρος γέρων ὑπῆρχε τῇ ἡλικίᾳ διμοιριαῖος, ἀναφάλας, κονδόθριξ, ὁλοπόλιος τὴν κάραν καὶ γένειον, λεόκυς, ὑπόχλωρος, οἰνοπαὴς τοὺς ὀφθαλμούς, εὐπώγων, εὐμετάβλητος, δειλός, φθεγγόμενος ὑπὸ πνεύματος ἁγίου καὶ θαυματουργῶν.

2) p. 332 A: ὑπῆρχε δὲ ὁ Παῦλος ἔτι περιὼν τῇ ἡλικίᾳ κονδοειδής, φαλακρός, μιξοπόλιος τὴν κάραν καὶ τὸ γένειον, εὔρινος, ὑπόγλαυκος, σύνοφρυς, λευκόχρους, ἀνθηροπρόσωπος, εὐπώγων, ὑπογελῶντα ἔχων τὸν χαρακτῆρα, φρόνιμος, ἠθικός, εὐόμιλος, γλυκύς, ὑπὸ πνεύματος ἁγίου ἐνθουσιαζόμενος καὶ ἰώμενος.

3) Römische Petrussage S. 158 flg.

Digitized by Google

Abschnitt der apostolischen Constitutionen (VI, 8 und 9), worauf schliesslich noch die auch von Augustin [1]) erwähnte Notiz folgt, der Tag, an welchem Simon umgekommen, sei ein Sabbat gewesen und habe den Anlass zur römischen Sitte des Sabbatfastens gegeben.

Dieselben Geschichten aus den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων begegnen uns auch in der Kirchengeschichte des Nikephoros (II, 27. 36), aber ebenso, wie bei Hamartolos und dessen Ausschreibern ohne Angabe der Quelle. Nachdem Nikephoros die Nachrichten des Eusebios über den Magier Simon wiederholt hat (II, 14), giebt er in einem weit späteren Abschnitt (II, 27) zuerst die Geschichte mit dem Hunde, dann das aus Hom. II, 32; IV, 4 compilirte Stück über die magischen Künste Simons, das wir auch bei Hamartolos in dem grösseren Einschiebsel aus „Clemens Romanus", aber an einer späteren Stelle der Erzählung lesen, darnach die Geschichte mit dem Ochsen, die hier aber ganz abweichend von den Andern erzählt wird[2]). Sehr flüchtig berührt er hierauf das Verhör vor Nero, lässt beide Gegner nicht blos aus dem Palaste, sondern auch aus Rom vertrieben werden und fügt hieran gleich die Notiz, Simon sei später beim Kaiser wieder zu Ehren gekommen. Nun folgen (II, 28—33) die Erzählungen der Apostelgeschichte von der letzten Reise des Paulus nach Jerusalem bis zum Ende der zwei Jahre seiner unbehinderten Predigt in Rom. Von hier an, wo die Apostelgeschichte schliesst, will Nikephoros τοῖς τὰς ἐκκλησιαστικὰς ἱστορίας ἀριδήλως ἀναταξαμένοις folgen. Er berichtet daher von der Befreiung des Paulus aus der römischen Gefangenschaft, von den Briefen, die er darnach geschrieben habe (zu denen Nikephoros ausser 1 Tim. und Tit. auch die Briefe an die Korinther, Epheser, Galater, Kolosser, Philipper, Thessalonicher, Hebräer und Römer versetzt), darnach von der zweiten römischen Gefangenschaft, während welcher der 2. Brief an Timotheus verfasst sein soll. Bei seiner zweiten Ankunft in Rom habe Paulus den Petrus daselbst angetroffen und sei zugleich mit ihm Märtyrer geworden (II, 34). Hieran reihen sich (II, 35) weitere Nachrichten über die

1) Augustin ep. 36, 21 ad Casulan. Opp. ed. Antw. 1700 T. II col. 58: *'est quidem et haec opinio plurimorum, quamvis eam perhibeant falsam plerique Romani, quod apostolus Petrus cum Simone mago die dominico certaturus propter ipsum magnae tentationis periculum pridie cum eiusdem Urbis ecclesia ieiunaverit, et consecuto tam prospero gloriosoque successu, eundem morem retinuerit, eumque imitatae sint nonnullae occidentis ecclesiae'.*

2) Statt einen Ochsen durch ein ins Ohr geflüstertes Wort zu tödten, schlachtet Simon hier einen Ochsen und setzt das Fleisch desselben Einigen, die ihn für einen Irrlehrer hielten, zur Speise vor. In Folge dieser Mahlzeit verfallen sie in schwere Krankheiten und in die Gewalt der Dämonen.

Digitized by Google

Schicksale des Petrus. Nachdem der Apostel überall umhergewandert, in Palästina und Syrien, ja fast in der ganzen Welt das Evangelium gepredigt hat, kehrt er unter Nero abermals um Simons willen, der sogar in öffentlichen Inschriften sich hat Gott nennen lassen, nach Rom zurück, bekämpft seine magischen Künste durch Wort und Werk und stirbt darauf, nachdem er zuvor der Reihe nach den Linus, den Anencletus und — im Angesichte des Todes — den Clemens zum Bischof geweiht hat. Episodisch werden dann aus den Clementinen weitere Nachrichten über die syrischen Kämpfe des Apostels mit Simon — die sich nach ihrer Austreibung aus Rom zugetragen haben sollen — eingefügt. Petrus kommt wieder nach Jerusalem und den orientalischen Städten, durchwandert Palästina, Syrien, Phönikien, Pontos, Galatien, Kappadokien, Bithynien,[1]) und kehrt zuletzt gegen Ende der Regierung Neros nach Rom zurück, wo er mit Paulus zusammentrifft.

Das Folgende (H. E. II, 36) ist nun wieder aus der früheren Quelle geschöpft, deren Nachrichten er hier zum Theil vielleicht noch vollständiger auszieht, aber zugleich nach anderweiten Ueberlieferungen umgestaltet. Nero, über die grossen Erfolge der beiden Apostel ergrimmt, lässt eine so grosse Menge Christen tödten, dass selbst der Senat über dieses unter den Römern angerichtete Blutbad unwillig wird (vgl. Pseudo-Linus und das griech. μαρτύριον Παύλου p. 99, 17). Simon fährt fort, die Apostel zu verfolgen und es kommt zu einem neuen Verhör vor Kaiser und Senat, bei welchem Nero alles daransetzt, sie zu verderben. Nachdem Petrus den Magier wiederholt überwunden hat, fliegt dieser, von Dämonen getragen, gen Himmel. Petrus betet ihn herunter und er bricht auf den Erdboden aufschlagend in Stücke (vgl. actus Vercellenses p. 367ª lin. 1 sq.). Das Volk erkennt nunmehr den wahren Gott, welchen Petrus und Paulus predigen; die Stelle aber, wo der Magier stürzte, heisst noch heute Simonium. Einige aber glaubten, er werde wiederauferstehn und bewahrten seinen Leichnam auf, bis er in Fäulnis überging. Nero giebt Befehl die beiden Apostel zu tödten. Petrus wird gekreuzigt, auf seinen Wunsch mit den Füssen nach oben, einmal weil er sich für unwürdig erachtet, wie sein Meister aufrecht am Kreuze zu hangen, sodann damit es ihm leichter werde, zum Himmel emporzusteigen (die doppelte Motivirung ähnlich wie bei Pseudo-Linus). Paulus dagegen stirbt durch das Schwert, zur selben Zeit, am selben Tage und beide (!) werden an der Strasse nach Ostia, 37 Jahre nach

1) Im Vorbeigehen wird hier auch der Bekehrung der Familie des Clemens, der Ordination des Markus für Alexandrien, des Euodios für Antiochia, des Pancratius für Sicilien gedacht.

Digitized by Google

Christi Passion, bestattet. Von Paulus erzählt man (φασί), er habe dem Nero vorher angekündigt, dass er ihm am dritten Tage nach seinem Tode lebend wieder erscheinen wolle. Dies sei wirklich eingetroffen; aber als Nero den Apostel habe greifen wollen, sei die Erscheinung verschwunden (vgl. Pseudo-Linus und griech. μαρτ. Παύλου p. 101, 2 sq.). Im Folgenden (c. 37) wird zunächst der Lebensausgang des Nero berichtet. Dann fügt Nikephoros hinzu, Todesjahr und Todestag beider Apostel seien die gleichen, was mit Zeugnissen des Gajus und Dionysios belegt wird gegen diejenigen, welche behaupten, Paulus sei ein Jahr später an demselben Tage gestorben wie Petrus. Den Schluss bildet die Personalbeschreibung beider Apostel.

Dass sowohl Nikephoros als Malala und Georgios Hamartolos aus derselben Quelle geschöpft haben, darf als ausgemacht gelten. Dagegen ist der Titel dieser katholischen Bearbeitung der πράξεις Πέτρου bez. der πράξεις Παύλου nicht ganz aufgeklärt. Denn πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων ist eine zu weitschichtige Bezeichnung, um für eine Bearbeitung der Acten lediglich jener zwei Apostel sich zu eignen. Die Bearbeitung selbst weicht in Einzelheiten von dem echten Texte der πράξεις, wo wir diesen noch vergleichen können, ab. Am auffälligsten ist die Veränderung, welche sie mit der ersten der drei in den actus Vercellenses berichteten römischen Auferweckungsgeschichten vorgenommen hat. Aus einem Knaben, den dort der Präfect Agrippa zu diesem Experimente herleiht, ist hier ein Ochse geworden. Offenbar erschien es anstössig, dass, um die grössere Wunderkraft der beiden Kämpfer zu erproben, zuerst ein Menschenleben geopfert werden sollte. Die Umbildung der ursprünglichen Erzählung scheint unter dem Einflusse der acta Silvestri erfolgt zu sein. Dieselben berichten ganz dasselbe, was hier von Simon und Petrus erzählt wird, von dem jüdischen Magier Zambres und dem Papste Silvester[1]).

Bemerkung verdient nun aber ein weiterer Zug, welcher sich in den actus Vercellenses nicht findet und wie es scheint auch in dem Zusammenhange der dort berichteten Kämpfe zwischen Petrus und Simon ursprünglich keine Stelle gefunden haben kann. Dies ist die auch in der anderen kirchenslavischen Redaction enthaltene, dort aber, wo die Erzählung in die Zeit des Tiberius verlegt wird, offenbar besser motivirte Nachricht, der Kaiser habe beide Nebenbuhler vor sich beschieden, um sie zu verhören, habe den Pilatus als Zeugen vernommen und auf dessen Aussage hin beide aus dem Palaste werfen lassen. Diese Angaben erinnern, wie bereits oben S. 210 bemerkt wurde, an die Darstellung des

1) Acta Silvestri bei Combefis illustr. martyr. triumphus. Paris 1659.

Digitized by Google

sog. Marcellustextes (der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου bei Tischendorf p. 15 sqq.), nur dass hier Petrus und Paulus gemeinsam vor Nero erscheinen und nicht Pilatus leibhaftig aus dem Gefängnisse geholt, sondern der schriftliche Bericht des letzteren an Kaiser Claudius verlesen wird. Hier scheint bereits eine Contamination der Erzählung der alten περίοδοι Πέτρου durch den Marcellustext vorzuliegen. Der durch das ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus dargebotene Ausweg, dass die πράξεις den Petrus zweimal nach Rom geführt haben, wird auch durch die Darstellung des Nikephoros nur scheinbar empfohlen. Denn bei letzterem ist die künstliche Combination verschiedener Quellenberichte mit Händen zu greifen. Das Verhör vor dem Kaiser ist hier einfach verdoppelt: das eine Mal werden nur Petrus und Simon, das andere Mal Petrus, Paulus und Simon verhört. Die Grundlage der zweiten Darstellung bei Nikephoros (II, 36) sind offenbar die (katholisch überarbeiteten) περίοδοι, wie zahlreiche Berührungen mit Pseudo-Linus, den actus Vercellenses und den griechischen Martyrien des Patmostextes erweisen. Aber auf diesen Grund sind fremdartige Elemente aufgetragen, wohin ausser der Betheiligung des Paulus an den Kämpfen gegen Simon und dem gleichzeitigen und gemeinsamen Martyrium beider Apostel namentlich das Verhör vor Kaiser Nero gehört. Auch hier wird die zweite Quelle keine andere sein als die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου.

f. Das dem Symeon Metaphrastes zugeschriebene ὑπόμνημα.

Eine Benutzung, wenn auch nicht derselben, so doch irgend einer anderen katholischen Bearbeitung der gnostischen περίοδοι liegt endlich auch in dem ὑπόμνημα διαλαμβάνον μερικῶς τοὺς ἀγῶνας καὶ ἆθλα καὶ ἀποδημίας καὶ τελείωσιν τῶν ἁγίων καὶ κορυφαίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου vor, welches mit den Worten beginnt Καὶ τῶν τεχνῶν οὐ μόνον τοὺς ἐξ ἀρχῆς πατέρας ἀποδεχόμεθα. Dasselbe wird, aber mit Unrecht, von Lipomanus und Surius dem Symeon Metaphrastes beigelegt und findet sich mit der lateinischen Uebersetzung Sirlets *ex mscr. Medicaeo graeco Regis christianissimi* abgedruckt in den Actis Sanctorum Junii T. V p. 411—424. Leo Allatius (de Simeonibus p. 76) zählt es nicht unter die Schriften des Metaphrasten, dessen Namen es auch nirgends in den Handschriften trägt. Auch in die Migne'sche Ausgabe der Schriften des Symeon Metaphrastes hat es keine Aufnahme gefunden. Die Zahl der Handschriften scheint übrigens nicht gering zu sein. Thilo (acta Thomae prolegg. p. LIII not. 1) verzeichnet die codd. Paris. gr. 1474 saec. XI; 1475 saec. XI; 1516 saec. XII und Laud. cod. gr. 84 bibl. Bodlei. Hinzugefügt seien

Digitized by Google

cod. Paris. gr. 559 saec. XIII; 816 saec. XIV; 1504 saec. XII; 1527 saec. XII; 1608 saec. XIII; ferner cód. Valicell. 1314 f. 111 (saec. XI) und cod. Neapol. II C. 25 saec. XIII, eine Abschrift aus einem älteren Codex vom Jahre 1180. Nach einer Mittheilung des Herrn Sokoloff befinden sich auch auf der Synodalbibliothek zu Moskau zwei griechische Handschriften desselben Textes.

Ueber den Inhalt des ersten Capitels des ὑπόμνημα περὶ Πέτρου ist bereits oben S. 8 flg. berichtet worden. Dasselbe enthält die früheren Reisen des Petrus bis zu seiner ersten Ankunft in Rom. Die Reise nach Rom wird (c. 2 p. 413 sq.) durch eine Vision motivirt, welche der Apostel in Jerusalem hatte. Dieselbe gebietet ihm, das Abendland in Besitz zu nehmen, welches seiner Erleuchtung bedürfe. Motivirt wird dieses Gebot durch die früher erwähnte Notiz, dass der Magier Simon den zu seiner Gefangennahme nach Antiochien geschickten kaiserlichen Dienern entwischt und nach Judäa entflohen sei [1]). Hier sei er bald nachher von den Häschern ergriffen und nach Rom transportirt worden, um daselbst für seine Uebelthaten gerichtet zu werden. Dort angelangt aber habe er durch seine magischen Künste Viele bethört, also dass er nicht allein der Strafe sich entzogen habe, sondern sogar von Vielen für einen Gott gehalten worden sei. So sehr habe der Vorläufer des Satan die Römer, ja selbst den Kaiser Claudius durch seine Gaukelstücke geblendet, dass man ihm sogar eine Bildsäule zwischen den beiden Tiberbrücken mit der Inschrift *Simoni deo sancto* gesetzt habe. Für diese letztere Notiz beruft sich der Verfasser des ὑπόμνημα auf Justin und Irenäus [2]).

Gleichwol begiebt sich Petrus nach dem Folgenden nicht sofort nach Rom, sondern zuerst nach Antiochia, wo er den Paulus trifft und von ihm οἰκονομικῶς widerlegt wird, dann nach Tarsos,

---

1) I, 1, 6, p. 413: ἔνθα (in Antiochia) Σίμων μὲν ὁ μάγος τοὺς ἐπὶ ζήτησιν αὐτοῦ σταλέντας βασιλικοὺς ἐκκλίνων εἰς τὰς πόλεις τῆς Ἰουδαίας φεύγειν προῄρητο. Vgl. 1, 2, 7 p. 414.

2) II, 2, 7 p. 414: ὤφθη δὲ αὐτῷ ὁ κύριος ἐν ὁράματι τῆς νυκτὸς λέγων· Ἀναστὰς Πέτρε τὴν ἑσπέραν κατάλαβε· χρῄζει γάρ σου τῆς δαδουχίας καὶ ἐγὼ μετὰ σοῦ ἔσομαι. ὁ γὰρ Σίμων παρὰ τῶν ἐπιζητούντων αὐτὸν (ὡς φθάσαντες ἐξεθέμεθα) μικρὸν ὕστερον ἁλοὺς ἐπὶ τὴν Ῥώμην ἄγεται, δίκας τῶν τετολμημένων εἰσφράξασθαι· ἐν ᾗ γενόμενος καὶ πολλοὺς ταῖς μαγείαις ἐκστήσας, οὐ μόνον δίκην οὐκ ἔτισεν, ἀλλὰ καὶ θεὸς τοῖς πολλοῖς ἐνομίσθη· τοσοῦτον γὰρ ὁ τοῦ Σατανᾶ πρόδρομος τοὺς Ῥωμαίους ταῖς μαγείαις ἐξέπληξεν, ἀλλὰ μὴν καὶ αὐτὸν Κλαύδιον, ὡς ἀνδριάντα στήσαντες αὐτῷ μεταξὺ τῶν ἐν τῷ Τιβερίδι δύο γεφυρῶν ἐπιγράψαι *Simoni Deo sancto*, ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον Σίμωνι θεῷ ἁγίῳ.

Digitized by Google

Ephesos, Smyrna, Makedonien, Griechenland und Sicilien. Nun erst kommt er nach Rom, woselbst er durch seine Predigt binnen Kurzem Viele bekehrt.

Im Folgenden wird nun erzählt, wie Simon, als er die Erfolge des Apostels vernimmt, denselben auf alle Weise durch seine Gaukelkünste vor dem Volke zu übertreffen sucht. Er lässt sich von Schatten begleiten, die er für die Seelen der von ihm erweckten Todten ausgiebt, lässt Lahme gehen, zaubert sich selbst ein doppeltes Angesicht an, verwandelt sich in eine Ziege, eine Schlange, einen Vogel [1]). Zuletzt besteigt er lorbeergeschmückt einen Altar, um gen Himmel zu fliegen. Händeklatschend erhebt er sich, von Schatten oder vielmehr von Dämonen getragen, in die Lüfte. Da wendet sich Petrus im Gebet an Christum und befiehlt darauf den Dämonen, den Magier fallen zu lassen. Alsbald stürzt dieser herab, zerschlägt sich den ganzen Körper beim Sturz und haucht zwei Tage darauf unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist aus. Das Volk ruft stundenlang: „Gross ist der Gott, den Petrus verkündigt"; der Apostel aber besteigt eine Anhöhe, winkt mit der Hand und predigt [2]).

---

1) II, 2, 9 p. 414: Ταῦτα ὁ Σίμων θεώμενος οὐκ ἠγάπα σιγᾶν καὶ τὴν οἰκείαν ἐπικρύπτειν κακίαν· ἀλλὰ παρευδοκιμεῖσθαι δόξας εἰς τὸν ἀπόστολον, καταλιπὼν παντὶ σθένει τοῖς ἐν Ῥώμῃ τὴν ἀλήθειαν καταγγέλλειν, θρασέως ἅμα καὶ ἀπαιδεύτως ἐν μέσῃ τῇ πόλει παρρησιάζεσθαι ἤρξατο καὶ ἀντιλέγειν αὐτῷ ἀμαθῶς ἐπεχείρει. (Folgt die Aufzählung seiner Gaukelstücke).

2) II, 2, 9 p. 415; Ὁ δὲ μέγας τοῦ κυρίου ἀπόστολος μόνον φαινόμενος ἅπαν αὐτοῦ (Σίμωνος) μηχάνημα ῥᾳστα διέλυεν. Πολλῶν οὖν ὡς εἰκὸς ἀμφισβητήσεων ἐφ' ἑκατέρου γεγενημένων, μὴ ἔχων ὅτι καὶ δράσοι λοιπὸν ὁ Σίμων, ἐπὶ βωμόν τινα δάφναις ἐστεφανωμένος ἄνεισι, ἐξ οὗπερ τοῖς ὄχλοις ὀργίλως πρῶτον διαλεχθεὶς Ἐπειδήπερ, ἔφη, τοσοῦτον ἠφρονεύσασθε ὦ Ῥωμαῖοι ὥστε καταλιπεῖν μὲν ἐμέ, τῷ δὲ Πέτρῳ ἀκολουθῆσαι, ἰδοὺ ἐνώπιον ὑμῶν ἐντελοῦμαι τοῖς ἀγγέλοις μου, καὶ ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί με, καὶ πρὸς τὸν πατέρα μου εἰς τὸν οὐρανὸν ἀναπτήσομαι, κἀκεῖθεν ὑμᾶς ἐσχάτως τιμωρήσομαι, ὡς τῷ λόγῳ μου μὴ ἐμμείναντας. ταῦτα εἰπὼν ἔπειτα κροτῶν τὰς χεῖρας ἐπαφεὶς διὰ τοῦ ἀέρος ἤρξατο πέτεσθαι, σκιῶν τινῶν, μᾶλλον δὲ πονηρῶν δαιμόνων, ἀνωδούντων καὶ διαβασταζόντων αὐτόν. Ὁ δὲ μέγας ἀπόστολος Πέτρος βραχύ τι ἐπισχών, ἀκουόντων πάντων ἤρξατο λέγειν· Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ θεός μου, μὴ ἐάσῃς αὐτὸν πληρῶσαι ὃ προέθετο, ἵνα μὴ πέτραν ἀφήσει σκανδάλου καὶ λίθον προσκόμματος ὁ πονηρὸς ἐπὶ τοὺς εἰς σὲ πιστεύσαντας. Καὶ πρὸς τὸν Σίμωνα τὸν ὀφθαλμὸν ἄρας, φωνῇ γεγωνοτέρᾳ ἐβόησεν· Ὑμῖν τοῖς ὑπηρέταις τοῦ Σατανᾶ προσαγγέλλω μὴ διαβαστάζειν, ἀλλὰ ἀφεῖναι αὐτὸν ἐν ᾧ νῦν ἐστι τόπῳ· καὶ αὐτίκα τῶν φαινομένων περὶ αὐτὸν σκιῶν ὑποχωρησασῶν καὶ εἰς τὸ μὴ ὂν ἀναλυθεισῶν, ὁ Σίμων τοῦ ἀέρος ἐξολισθήσας, κατὰ γῆς ἐλεεινῶς φέρεται καὶ ἀθλίῳ τῷ πτώματι συντριβεὶς ἅπαν τὸ δύστηνον σῶμα, δευτεραῖος τὴν ἀθλίαν ψυχὴν ἀπορρήγνυσι δριμαίοις ἀλγηδόσι κατατεινόμενος. Τούτου οὖν γενομένου καὶ τοῦ ὄχλου ἐπὶ πολλαῖς ὥραις τὸ Μέγας ὁ θεὸς ὁ ὑπὸ Πέτρου ἡμῖν κηρυσ-

Digitized by Google

Nach langem Aufenthalte in Rom setzt er den Linus zum Bischof ein, unternimmt weitere Reisen nach Terracina, Sirmium, Karthago, Aegypten, kehrt über Aegypten und Afrika nach Rom zurück, reist dann über Mailand nach Britannien, wo er zahllose Juden bekehrt. Ein Engelsgesicht gebietet ihm die Rückkehr nach Rom und verkündet ihm den Kreuzestod. Im 12. Jahre des Nero kommt er zum dritten Male nach Rom und setzt dort statt des den Märtyrertod gestorbenen Linus den Clemens zum Bischofe ein, der mit ihm die Kirche regiert. Als Petrus aber zwei Concubinen des Kaisers zur Keuschheit bekehrt, befiehlt dieser wuthentbrannt, alle Christen zu tödten; Clemens als Verwandter des Kaisers bleibt verschont. Herodion und Olympas werden enthauptet, Petrus wird gekreuzigt. Clemens begräbt ihn an einer ansehnlichen Stätte.

Das zweite Buch behandelt das Leben des Paulus (p. 417 sqq.). Zuerst giebt der Erzähler biblische Nachrichten wieder, doch erwähnt er (II, 4, 17 p. 418) bei Gelegenheit des Aufenthaltes des Paulus und Barnabas in Ikonion der Bekehrung der Thekla. Von der ersten römischen Gefangenschaft kommt Paulus frei und unternimmt weitere Reisen. Lukas reist von Rom nach Theben in Böotien und berichtet daher nichts weiter von den Schicksalen des Apostels. Dagegen soll Eusebios im zweiten Buche der Kirchengeschichte von dem, was nach der Befreiung aus der ersten Gefangenschaft folgt, erzählen. Zehn Jahre lang predigt Paulus noch in Freiheit: in diese Zeit fällt die Reise nach Spanien (II, 6, 24 sq. p. 422), desgleichen Reisen nach Gallien und Italien. In Spanien bekehrt er die Frau des Probus, welche nach der Taufe den Namen Xanthippe erhält, darnach auch den Probus selbst, einen γνωστός des Nero, und den ὕπαρχος Philotheos. Nun wird die Rückkehr nach Rom und das Ende des Apostels berichtet (p. 423).

Nero hat seine Mutter Agrippina, die Schwestern seines Vaters, seine Gattin Octavia und unzählige Verwandte getödtet. Darauf veranstaltet er eine allgemeine Christenverfolgung, welcher auch die Apostel erliegen. So wird auch Paulus im 36. Jahre der Passion Christi, im 13. Jahre Neros, durchs Schwert enthauptet. Nach dem Zeugnisse des Gajus, des Bischofs Zephyrinus von Rom und des Bischofs Dionysios von Korinth seien Petrus und Paulus gleichzeitig im 13. Jahre Neros

---

σόμενος κράζοντος, ὁ Πέτρος ἐπί τινος ὑψηλοῦ βάθρου ἀνελθών, κατασείσας δὲ τῇ χειρὶ καὶ σιωπὴν τοῖς ὄχλοις ἐγκελευσάμενος ἀπό τε Μωσέως καὶ τῶν προφητῶν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν θεὸν προαιώνιον καταγγείλας δαίμονας τε πλείστους ἐξ ἀνθρώπων ἀποδιώξας καὶ πάθη ποικίλα θεραπεύσας, ἀπέλυσεν αὐτούς.

Digitized by Google

Märtyrer geworden. Zu dieser Zeit nämlich habe Nero die Christenverfolgung erregt, um seiner Weiber (Concubinen) willen, welche sich bekehrt, ein züchtiges Leben erwählt und ihm den ferneren Umgang verweigert hätten, und nicht um des Magiers Simon willen [1]). Bestätigt werde dies auch durch Johannes Chrysostomos in der Schrift πρὸς τοὺς κωλύοντας μονάζειν, welcher sage, um der von Paulus bekehrten παλλακίς willen sei der Apostel ins Gefängnis geworfen und darnach, als er sich geweigert dem Mädchen zuzureden, enthauptet worden. Zur weiteren Bestätigung der aufgestellten Ansicht über die Veranlassung des Martyriums beider Apostel beruft sich der Verfasser endlich auch auf die Chronologie. Die beiden Apostel seien im 13. Jahre des Nero vollendet worden, wogegen den verfluchten Simon sein elendes Geschick schon um die mittlere Regierungszeit des Claudius erreicht habe. Einige lassen allerdings den Petrus ein Jahr früher als Paulus Märtyrer werden, wofür sich der Erzähler auf Justinus und Irenäus beruft; beide Apostel hätten aber fünf Jahre lang gemeinsam gepredigt und die Widersacher bekämpft. Letzterer Angabe will der Erzähler beipflichten. Aber Eusebios lasse den Petrus zwölf Jahre im Orient, 23 Jahre in Rom, Britannien und den abendländischen Städten, zusammen also 35 Jahre predigen; Paulus aber habe nach ihm 21 Jahre gepredigt, 2 Jahre im Kerker zugebracht. Hierzu füge er die beiden vor seiner Gefangensetzung in Rom zugebrachten zwei Jahre und die letzten 10, nehme also ebenfalls 35 Jahre seit seiner Berufung an.

---

1) p. 423: καὶ οὕτως (nach dem durch Nero in seiner Familie angerichtetem Blutbade) ἐπὶ τὰς τῶν ἀποστόλων ἦλθεν σφαγάς. ἔνθα δὴ συνέβη καὶ τὸν Παῦλον, τριακοστῷ ἕκτῳ ἔτει τοῦ σωτηρίου πάθους, τρισκαιδεκάτῳ δὲ Νέρωνος μαρτυρῆσαι, ξίφει τὴν κεφαλὴν ἐκτμηθέντα. Γάϊος δέ τις ἐκκλησιαστικὸς ἀνὴρ καὶ Ζεφυρῖνος ἐπίσκοπος Ῥώμης καὶ Διονύσιος ἐπίσκοπος Κορίνθου γράφουσι καθ' ἕνα καιρὸν καὶ ὁμοῦ μαρτυρῆσαι Πέτρον καὶ Παῦλον, τρισκαιδεκάτῳ ἔτει τῆς βασιλείας Νέρωνος. Τοῦτον γάρ φησι τὸν χρόνον κατὰ Χριστιανῶν κινηθῆναι Νέρωνα διὰ τὰς πεπιστευκυίας αὐτοῦ γυναῖκας ἐπὶ τὸν κύριον καὶ σωφρονεῖν αἱρουμένας καὶ μὴ ἀνεχομένας τοῦ λοιποῦ συνελθεῖν αὐτῷ, καὶ οὐ διὰ Σίμωνα τὸν μάγον. Καὶ μαρτυρεῖ τῷ λόγῳ καὶ Ἰωάννης ὁ χρυσοῦς τὴν γλῶτταν . . . ἐν τῷ πρὸς τοὺς κωλύοντας μονάζειν λόγῳ τοιάδε γράφων· Τὸν Νέρωνα πάντως ἀκούετε· καὶ γὰρ ἐπίσημος ὁ ἀνὴρ ἀπὸ τῆς ἀσελγείας ἐγένετο . . . Οὗτος οὖν ὁ Νέρων τὸν μακάριον Παῦλον . . . τοιαῦτα ἐγκαλῶν, οἷαπερ ὑμεῖς νῦν τοῖς ἁγίοις τούτοις ἀνδράσι, παλλακίδα γὰρ αὐτοῦ σφόδρα ἐπέραστον τὸν περὶ τῆς πίστεως δέξασθαι λόγον ἔπεισεν καὶ τῆς ἀκαθάρτου συνουσίας ἀπαλλαγῆναι ἐκείνης· ταῦτα οὖν ἐγκαλῶν ἐκεῖνος καὶ λυμεῶνα καὶ πλάνον καὶ ταῦτα ἅπερ ὑμεῖς νῦν φθέγγεσθε τὸν Παῦλον ἀποκαλῶν, τὸ μὲν πρῶτον ἔδησε, τῇ εἱρκτῇ ἐγκλείσας· ὡς δὲ οὐκ ἔπεισθε τῆς πρὸς τὴν κόρην ἀποσχέσθαι συμβουλῆς, τέλος ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀπέτεμεν.

Digitized by Google

Das ὑπόμνημα verräth sich deutlich als eine Compilation aus sehr verschiedenen Quellen. Den spätesten Bestandtheil des hier zusammengetragenen Stoffes bildet der früher besprochene Reisebericht, welcher ähnlich in dem Fragmente des Sophronios von Jerusalem über die Thaten, Kämpfe und Reisen der Apostel Petrus und Paulus und theilweise auch in den katholischen πράξεις Ἀνδρέου wiederkehrt. Derselbe stammt spätestens aus dem 7. Jahrhundert, kann aber seinem Kerne nach älter sein. Aus der gleichen Quelle stammen wahrscheinlich die weiteren Nachrichten über Reisen des Petrus von Rom aus nach Terracina, „Sirmium" in Spanien, Karthago, Aegypten, über seine Rückkehr nach Rom, seine Reise nach Photike [1]), Mailand und Britannien, wo er sich längere Zeit aufhält, endlich über seine dritte und letzte Reise nach Rom. Alle diese Reisestationen werden durch Bischofsweihen bezeichnet, welche, ebenso wie die früher besprochenen, grossentheils auf alten Localtraditionen beruhen. So die Ordination des Epaphroditos zum Bischofe von Terracina, vgl. die dortige Localtradition Acta SS. Jun. Tom V p. 430. Bei Dorotheos im Verzeichnisse der 70 Jünger (cod. Vindobon.) und bei Pseudo-Hippolyt wird er als Bischof von Adriake bezeichnet. In Sirmium in Spanien [2]) soll er den Epänetos, in Karthago den Crescens, in Theben in Aegypten den Rufus, in Alexandrien den Markus zum Bischofe geweiht haben. Den Epänetos führen Dorotheos und Pseudo-Hippolyt als Bischof von Karthagena auf; der lateinische Dorotheus-Text (Bibl. Patr. Max. Lugd. III 428) nennt dafür Karthago. Den Crescens bezeichnen Dorotheos und Pseudo-Hippolyt als Bischof von Chalkedon in Gallien; den Rufus übereinstimmend mit dem ὑπόμνημα als Bischof von Theben [3]). Die Tradition von dem alexandrinischen

---

1) Φωτική in Epirus, Bischofssitz, vgl. Procop. Hierocl. 652.

2) Ein anderes Sirmium als das pannonische ist schlechterdings nicht bekannt.

3) Der Gedächtnistag des Epaphroditos ist, wie bereits oben S. 10 bemerkt, in der lat. Kirche der 22. März vgl. Acta SS. Martii III, 369, in der griechischen dagegen der 9. December, Menolog. Basil. II, 17 Albani (117, 197 Migne). Der des Crescens ist bei den Lateinern der 27. Juni vgl. Acta SS. Jun. Tom V, 250. Die Griechen feiern sein Andenken zugleich mit dem der Paulusschüler Silas, Andronikos und Epänetos am 30. Juli (Menaea Graec. Venedig 1684 p. ρμη'; Menolog. Basil. III, 186 Albani (117, 565 Migne). In der lat. Kirche ist dem Epänetos meines Wissens kein Tag geweiht. Rufus wird in den grossen griechischen Menäen zum 8. April zugleich mit Herodion, Agabos, Asynkritos genannt (Venetianer Quartausgabe 1682 p. 34). Unter den zahlreichen in den Actis SS. aufgeführten Heiligen dieses Namens scheint keiner mit dem Rufus von Theben identisch zu sein.

Digitized by Google

Bisthum des Petrusschülers Markus ist bekannt (vgl. die Acten des Markus II, 2 S. 322 ff.); von einer Reise des Petrus nach Alexandrien weiss dagegen die ältere Ueberlieferung nichts. Die Anwesenheit des Petrus bei der Himmelfahrt der Maria, zu welcher er ebenso wie die übrigen Apostel durch eine besondere Offenbarung berufen wurde, ist aus der Schrift *Transitus Mariae* bekannt. Dagegen werden die Reisen nach Aegypten, Afrika und Britannien von der älteren Tradition einem anderen Simon beigelegt, nämlich ursprünglich dem Simon Klopa (II, 2, 147 ff.)[1]). Dass diese Reisen des Petrus nicht auf älteren Localtraditionen beruhn, beweist wol auch der Umstand, dass wenigstens für Afrika und Britannien keine Ordinationen namentlich gemeldet werden, sondern nur im Allgemeinen der Einsetzung von Bischöfen und Presbytern Erwähnung geschieht. Dasselbe gilt von den angeblichen Reisen des Apostels nach Photika (Φωτική) und Mailand.

Eigenthümlich ist noch die Nachricht, dass Petrus bei dem Antritt seiner ersten grösseren Reise den Linus, nach dessen Martyrium aber im 12. Jahre des Nero den Clemens zum römischen Bischofe eingesetzt habe, welcher noch (ein Jahr lang) mit ihm zugleich die Kirche regierte. Dies ist gegen die Rechnung des Eusebios, welcher in der Chronik den Linus im 12. Jahre des Nero sein Amt erst antreten lässt und ihm nicht den Clemens, sondern den Anencletus zum Nachfolger giebt. Dagegen erstreckt die lateinische Chronik des Philocalus den Episcopat des Linus bis zum Consulate des Capito und Rufus, welches dem 13. Jahre des Nero (= 67 u. Z.) entspricht und giebt ihm ebenfalls den Clemens zum unmittelbaren Nachfolger. Hiermit ist constatirt, dass unter den vom ὑπόμνημα mittelbar oder unmittelbar benutzten Quellen auch abendländische waren. Die letztere Nachricht von der Ordination des Clemens zum römischen Bischofe kurze Zeit vor dem Tode des Apostels findet sich übrigens auch im Briefe des Clemens an Jacobus (c. 2).

Von den auf Reisen und Ordinationen bezüglichen Abschnitten unterscheiden sich nun aber sehr merklich die ausführlichen Nachrichten über den Magier Simon, seine Flucht von Antiochia, seine Gefangennahme in Judäa und Transportation nach Rom und seine römischen Gaukelkünste, ferner über die Vision, welche dem Petrus gebietet, nach dem Abendlande sich zu begeben, über die Wettkämpfe des Magiers und des Apostels, endlich über des ersteren verunglückte Himmelfahrt

---

1) Doch lässt auch die syrische Doctrina apostolorum (bei Cureton, Ancient Syriac documents p. 34 flg.) das apostolische Gebiet des Petrus Rom, Italien, Spanien, Britannien und „die angrenzenden Länder“ umfassen.

Digitized by Google

und schmählichen Untergang. Die Art wie diese Nachrichten in den Reisebericht eingeschoben sind, zeigt deutlich die Benutzung einer besonderen Quelle. Diese Quelle kann aber keine andere gewesen sein, als eine katholische Bearbeitung der πράξεις Πέτρου, aus welcher der Erzähler sehr ansehnliche Auszüge mittheilt. Die darin enthaltene Beschreibung der in Rom vollbrachten Gaukelstücke des Simon ist wol demselben Cento aus den Clementinischen Homilien, speciell den Stellen Clem. Hom. II, 32; IV, 4 entlehnt, welches auch bei den Bearbeitern der vorher besprochenen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων, bei Georgios Hamartolos, Kedrenos, Glykas und auch anderwärts, wie bei den angeblichen Anastasios Sinaites (quaestion. et respons. 23 vgl. Gretseri opp. T. XIV p. 280 sq.) wiederkehrt. Da aber gerade dieses Stück bei Johannes Malala, dem ältesten uns bekannten Bearbeiter der πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων fehlt, so ist es schwerlich aus letzterer Schrift entlehnt, kann also auch keine Benutzung derselben durch den Verfasser des ὑπόμνημα beweisen. Hiermit stimmt, dass der letztere trotz seiner so ausführlichen Nachrichten über Simon doch keine specielleren Berührungen mit der genannten Bearbeitung zeigt. Dagegen stimmt er mit den actus Petri Vercellenses in der wichtigen Notiz überein, dass Petrus zu Jerusalem in einer Vision vom Herrn den Befehl erhält, sich in Cäsarea einzuschiffen und dem Simon, der ihm auch in Rom wieder zuvorgekommen, dorthin nachzureisen. Ferner berührt er sich einerseits mit den acta Petri et Pauli, andererseits mit den actus Vercellenses in einigen speciellen Zügen der Erzählung von dem letzten Kampfe des Apostels mit dem Magier in Rom: mit jenen stimmt, dass Simon lorbeerbekränzt gen Himmel fliegt, ferner dass Petrus eine Zeitlang zögert, bevor er die Strafe an dem Magier vollzieht, auch die Beschwörung der Dämonen durch den Apostel, den Fliegenden fallen zu lassen[1]); mit diesen stimmt nicht blos die Notiz, dass er sich im Gebete an Christus wendet, sondern auch der Inhalt dieses Gebetes in einem charakteristischen Zuge überein, ebenso die Nachricht, dass der Magier nicht sofort todt ist, sondern nur schwer verletzt, und erst nach zwei

---

1) Acta Petri et Pauli c. 75 p. 32 Tischend.: καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας ἐστεφανωμένος δάφναις ἤρξατο πέτεσθαι. c. 76 spricht Paulus zu Petrus: Πέτρε, τί ἀργεῖς; τελείωσον δ ἐνήρξω. c. 77 p. 33 Tischend.: καὶ ἀτενίσας ὁ Πέτρος κατὰ τοῦ Σίμωνος εἶπεν· Ὁρκίζω ὑμᾶς, οἱ ἄγγελοι τοῦ Σατανᾶ οἱ φέροντες αὐτὸν εἰς τὸν ἀέρα . . . ἵνα ἀπὸ ταύτης τῆς ὥρας μηκέτι αὐτὸν βαστάξητε, ἀλλ' ἐξεάσατε αὐτόν. καὶ παραχρῆμα ἀπολυθεὶς ἔπεσεν κτλ.

Digitized by Google

Tagen seinen Geist aufgiebt [1]). Das Gebet an Christus und die Beschwörung der Dämonen haben schwerlich ursprünglich in derselben Quelle gestanden, weil die eine Handlung die andere überflüssig macht; wir haben hier also, ebenso wie in den apostolischen Constitutionen, eine Combination zweier verschiedener Nachrichten. Die Quelle der einen werden die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, die Quelle der anderen die περίοδοι Πέτρου sein. Ob der angebliche Metaphrast diese Combination selbst vollzogen oder bereits in der von ihm benutzten Bearbeitung der Petrusacten vorgefunden hat, muss dahingestellt bleiben; doch erscheint die letztere Annahme als die wahrscheinlichere.

Sicher auf die gnostischen Acten geht die Nachricht zurück, dass der Anlass für das Martyrium des Apostels nicht der Tod des Simon, sondern die Bekehrung der Concubinen des Nero gewesen sei. Es ist wol kaum zweifelhaft, dass in der von dem Erzähler vorgefundenen Bearbeitung Nero an die Stelle des Agrippa getreten ist. Sieht man von diesem Differenzpunkte ab, so ist dies in der That der in dem griechischen μαρτύριον Πέτρου ebenso wie in den Actus Vercellenses bezeugte Hergang, der auch bei Pseudo-Linus erhalten ist, obwol dieser die Beziehung auf Simon nachträglich hereinbringt. Dagegen setzen die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου das Martyrium des Petrus (und Paulus) mit dem Untergange Simons in ursächliche Verbindung. Unser Erzähler legt augenscheinlich ein besonderes Gewicht darauf, diejenige Motivirung für den Tod der beiden Apostel, welche er für die richtige hält, festzustellen. Denn er kommt am Schlusse der vita des Paulus noch einmal darauf zurück. Aber nicht er ist es gewesen, welcher diesen Thatbestand zuerst geltend gemacht hat. Denn an der zweiten Stelle beruft er sich dafür ausdrücklich auf einen Gewährsmann, den er mit φησί wörtlich einführt. Dieser Gewährsmann kann unmöglich unter den vorher von ihm angerufenen Zeugen für den gleichzeitigen Märtyrertod der beiden Apostel gefunden werden, denn diese sagen darüber nichts, und ihre Namen sind wahrscheinlich erst aus der benutzten

1) Actus Vercell. p. 367r l. 15: '*Petrus vero clamavit ad dominum Jesum Christum: [domine] si passus fueris hunc quod conatus est facere, omnes qui crediderunt in te scandalizantur . . . sed non peto ut m[oriatur] sed aliquid in membris frangat*'. (Vgl. auch hierzu die Erzählung bei Pseudo-Hegesipp oben S. 199). f. 367u l. 14: '*Simon autem male tractatus invenit qui eum tollerent in gravato extra Romam Aricia[m] et ibi paucos dies fecit et inde tultus est quasi exilio [in] vicum ab urbe nomine castrorum Terracina[e] et ibi duo medici concidebant eum. extremo autem die angeli satanae fecerunt ut expiraret*'. (Vgl. auch hierzu Pseudo-Hegesipp oben a. a. O.).

Digitized by Google

Quelle abgeschrieben. Die Zusammenstellung der Namen stammt ursprünglich aus der Kirchengeschichte des Eusebios (II, 25), und begegnet uns sowol vollständiger als correcter auch bei Nikephoros (H. E. II, 37) und Glykas (ann. p. 437 sq. ed. Bonn.). Das wunderliche Quidproquo, welches auch den Zephyrinus, der von Eusebios nur zur Zeitbestimmung des Gajus erwähnt ist, als Gewährsmann aufzählt, kommt wol lediglich auf Rechnung des Verfassers des ὑπόμνημα. Gleichwol hat dies katholische Gelehrte (vgl. Baronius annal. ad ann. 69 m. 2. 4) nicht gehindert, sich für das gleichzeitige Martyrium der beiden Apostel in Rom auf die Autorität dieses Bischofs zu berufen.

Wie es nun auch mit der unmittelbaren Herkunft jener aus Eusebios geschöpften Nachrichten stehe, die Quelle, aus welcher der Martyrolog seine Nachrichten über Simon, den Märtyrertod des Petrus, bez. der beiden Apostel, und den nächsten Anlass desselben schöpfte, muss eine katholische Bearbeitung der πράξεις Πέτρου gewesen sein, die mit den oben besprochenen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων nicht identisch war. Dieselbe verräth sich selbst wieder als eine Compilation älterer Quellen, welche noch vielfach ältere Stoffe bewahrt hat. Hierdurch gewinnen aber auch Nachrichten, welche das ὑπόμνημα allein erhalten hat, insbesondere auch die Notizen über die Flucht und Gefangennahme des Simon und seine Transportation nach Rom, sowie über die Vision, welche dem Petrus gebietet, als Fackelträger der Wahrheit ins Abendland zu gehen, erhöhte Bedeutung. Man wird dieselben nach obigen Nachweisen nicht mehr mit dem geringschätzigen Hinweise auf die spätere Zeit des „Symeon Metaphrastes" bei Seite schieben dürfen, wenn auch an eine directe Entlehnung aus alten ebionitischen Petrusacten nicht gedacht werden kann, welche zur Zeit, als jene katholische Bearbeitung entstand, sicher nicht mehr existirten.

Ungleich spärlicher als die Nachrichten des Erzählers über Petrus sind diejenigen über Paulus. Ausser den bereits erwähnten Notizen über die Todeszeit der beiden Apostel und der gelegentlichen Beziehung auf die Theklaacten bieten sie fast nur biblischen Stoff. Sieht man ab von den Entlehnungen aus Chrysostomos, von der angeblichen Nachricht des Justinus und Irenäus über eine fünfjährige gemeinsame römische Wirksamkeit der beiden Apostel, sowie von den aus Eusebios geschöpften bez. abstrahirten chronologischen Schlussbemerkungen, so kommt nur noch in Betracht, was über die spanische Reise des Paulus berichtet wird. Diese Reise wird auch in den actus Vercell. erwähnt, welche wenigstens des Abschieds des Apostels von den römischen Christen und der Einschiffung nach Spanien eingangsweise gedenken.

Digitized by Google

Ob dagegen die specielleren Notizen über die Bekehrung der Xanthippe und des Probus, ihres Gemahls, sowie des ὕπαρχος Philotheos in den gnostischen περίοδοι Παύλου erwähnt waren, lässt sich mit unseren gegenwärtigen Mitteln nicht mehr entscheiden. Dieselben Geschichten, welche unser Erzähler erwähnt, sind übrigens auch dem Michael Glykas bekannt. Derselbe erzählt in seinen Annalen (p. 441 ed. Bonn.), dass die Gattin eines angesehenen Mannes Namens Probus, vor Begierde den Paulus zu sehen, auf dem Markte niedergekniet sei und als sie den Apostel vorüber gehen sah, ihren Mann veranlasst habe, ihn in sein Haus aufzunehmen. Bei seinem Eintritte sei ein grosses Wunder geschehen: auf der Stirn des Apostels liest sie mit Goldbuchstaben die Worte: Παῦλος ὁ τοῦ Χριστοῦ κήρυξ. Da fällt sie ihm zu Füssen und lässt sich samt ihrem Gatten und „allen Uebrigen" taufen. Dieselbe Legende erzählt das spanische Martyrologium des Tamayo de Salazar im Leben des Paulus zum 30. Juni. Als Stätte, wo das Wunder sich zugetragen, wird Laminium oder Libisosa, das heutige Lezuza genannt. Ausserdem knüpfen sich Localtraditionen an Astigi (Ecija), wo Paulus das Bisthum gegründet, und Dertosa (Tortosa), wo er den Rufus als ersten Bischof eingesetzt haben soll[1]). Xanthippe und ihre Schwester Polyxena werden im Menologium des Basilios (I, 65 Albani; 117, 71 Migne) und im Martyrologium Romanum zum 23. September genannt (Acta SS. Sept. VI, 635 sqq. vgl. auch Acta SS zum 16. Februar in der vita des S. Onesimus [Acta Febr. II, 855 sqq.]). Probus, mit vollem Namen L. Sabinus Probus, soll Präfect zur Zeit des Claudius und nachmals Bischof von Ravenna gewesen sein. Sein Gedächtnistag ist der 10. November.

g. Der apokryphe Brief des Areopagiten Dionysios an Timotheus über den Tod der Apostel Petrus und Paulus.

Unter dem Namen des Areopagiten Dionysios ist uns ein lateinischer Brief an Timotheus über den Tod der Apostel Petrus und Paulus erhalten, welcher in die Sammlung der Schriften des Dionysios nicht aufgenommen worden ist. Derselbe ist abgedruckt bei Mombritius, Sanctuarium (Mailand circa 1476) T. II f. 194ᵘ—196ʳ, und findet sich auch handschriftlich in cod. Monac. lat. 18535 (Teg. 535ᵃ) saec. XV fol. 207 sowie in mehreren Handschriften der kaiserlichen Bibliothek zu Wien (vgl. tabula codd. III, 489: es sind die codd. Vindob. 3296 saec. XIV;

1) Gams, Kirchengeschichte Spaniens I, 66 ff.

Digitized by Google

4248 saec. XV; 4576 saec. XV; 4940 saec. XV mit der Ueberschrift '*Dionysii Areopagitae epist. ad Timotheum de decollatione Pauli*'; ferner die codd. Vindob. 4936 saec. XIV; 3662 saec. XV; 4067 saec. XV mit der Ueberschrift '*Dionysii Areopag. de morte apostolorum Petri et Pauli*'. Die Ueberschrift in dem Druck bei Mombritius lautet: '*epistola beati Dionisii Ariopagite de morte apostolorum Petri et Pauli ad Thymoteum*'. Die Anfangsworte sind '*Saluto te dominum discipulum et filium spiritualem veri patris et boni amatoris*' die Schlussworte: '*et sciverunt quod corpus erat Pauli immaculati: qui fuit servus et apostolus domini nostri Jesu Christi, quem decet gloria laus et cultus cum patre etc. . . . in saecula saeculorum*'. Der angebliche Brief ist ein rhetorisches, lang ausgesponnenes Klag- und Condolenzschreiben des Dionysius, welcher sich als Augenzeugen der Enthauptung des Paulus einführt, an Timotheus, welcher als der hervorragendste Schüler des Apostels bezeichnet wird[1]). Des Petrus geschieht nur gelegentliche Erwähnung. Nachdem Dionysius im Eingange den Timotheus, den ständigen Begleiter und getreuen Leidensgenossen des Paulus, um seiner Verwaisung willen beklagt hat, geht die Rede über zu einer ganz in dem bekannten Enkomienstile gehaltenen Lobrede auf Paulus und zu einem ziemlich schwülstigen Ergusse von Wehklagen über den Verlust des Apostels. Hieran reihen sich dann Mittheilungen über die letzten Schicksale des Petrus und Paulus. Petrus, welcher als '*fundamentum ecclesiarum et gloria sanctorum apostolorum*' bezeichnet wird, erleidet den Kreuzestod; Paulus '*gentium familiaris consolator parentum*' wird enthauptet. Als die Stunde ihrer Vollendung gekommen ist, werden „die Säulen der Welt" unter den Wehklagen der Brüder gefesselt und von einander getrennt. Paulus spricht beim Abschiede zu Petrus: ‚Friede sei mit dir, Fundament der Kirchen und Hirt der Schafe und Lämmer Christi.' Petrus erwidert: ‚Geh hin in Frieden, Prediger der Guten, Mittler und Führer des Heils der Gerechten.' Darauf werden beide abgeführt, jeder nach einer andern Gegend: '*non enim in eodem vico occiderunt eos*'; Dionysius aber begleitet seinen Lehrer Paulus auf dessen letztem Wege. Auf Geheiss des Henkers bietet dieser seinen Nacken zum Streiche dar, nachdem er Stirn und Brust bekreuzigt hat und alsbald strömt sein Blut aus der Todeswunde. Es folgt ein abermaliger längerer Klageerguss. Nach dem Tode der beiden Apostel sieht Dionysius, wie sie Hand in Hand durch

1) '*Et quamvis multos haberet Paulus discipulos: in nullo tamen requievit spiritus eius sicut in te*'.

Digitized by Google

die Stadtthore eintreten, geschmückt mit lichten Gewändern und Strahlenkronen. Aber er ist nicht der einzige Augenzeuge. Nun folgt die bereits oben S. 171 besprochene Geschichte von der Lemobia, welcher Paulus den Schleier entlehnt und nach seinem Tode selbst, angefüllt mit seinem Blute, zurückbringt[1]). Auf diese Erzählung folgen abermalige rhetorische Ergüsse. Auf die beiden Apostel wird dabei das Wort aus dem Klageliede Davids auf Saul und Jonathan angewendet: „Die im Leben Eins waren, sind auch im Tode nicht getrennt." Den Schluss des Ganzen bildet die Geschichte von der Wiederauffindung des abgehauenen Hauptes des Paulus und die wunderbare Wiedervereinigung desselben mit dem Rumpfe. Als die Henker den Apostel enthauptet hatten, warfen sie das Haupt in eine Schlucht, weit weg vom Leibe. Bei der grossen Menge der an jenem Tage Hingerichteten kam es abhanden und ward nicht wieder aufgefunden. Nach langer Zeit befahl der König (Kaiser), den Graben zu reinigen. Bei dieser Gelegenheit ward auch das Haupt des Paulus herausgeworfen. Ein Hirt hob es auf, steckte es auf seinen Stab und befestigte es über seinem Schafstall. In derselben Nacht erblickte er über dem Haupte einen unbeschreiblichen Lichtglanz. Als die Erscheinung sich drei Nächte hindurch wiederholte, ging er in die Stadt und meldete seinem Herrn was er gesehn. Dieser kommt, wird gleichfalls Augenzeuge des Wunders und berichtet dasselbe dem römischen Patriarchen Fabellius[2]), sowie allen Priestern und Vornehmen des Volks. Viele pilgern hinaus, nehmen die Erscheinung wahr und sprechen unter einander: „Dies ist in Wahrheit das Haupt des Paulus." Darauf zieht der Patriarch mit einer grossen Schar ebenfalls hinaus. Man legt

1) '*Non autem ego solus vidi, sed Lemobia pedissequa Serte [sic] regis, quae discipula erat Pauli. Et cum duceretur ad mortem martyrii Paulus et egrederetur ex urbe, occurrit ei pedissequa illa flens cum lamento. Tunc dixit ei Paulus: „Noli flere: sed da mihi velum, quo operitur caput tuum: et statim tibi restituam". Percutiente autem carnifice et amputante Pauli caput, tunc beatissimus in ipso ictu explicuit velum et collegit sanguinem proprium in velo ligavitque velum et obvolvit et tradidit illi feminae. Et converso carnifici militi dixit sancta Lemobia: „Ubi dimisisti magistrum meum Paulum?" Respondit miles: „Cum socio enim iacet ibi extra urbem in valle pugilum et velo tuo velata est facies eius". Ipsa autem respondens ait: „Ecce nunc intraverunt Petrus et Paulus induti veste praeclara et coronas fulgentes luce radiantes habebant in capitibus suis". Et protulit velum sanguine cruentatum et monstravit eis. Propter quod opus quamplures crediderunt in domino et facti sunt Christiani*'.

2) '*Nunciavit Fabellio patriarchae Romano et omnibus presbyteris et principibus populi*'. Fabellius scheint Fabius zu sein; an Sabellius ist doch sicher nicht su denken.

Digitized by Google

es auf einen goldenen Tisch und will es zu dem Leibe des Paulus legen. Der Patriarch verhindert dies, weil er fürchtet, ein fremdes Haupt mit dem Rumpfe des Apostels zu verbinden, schlägt aber vor, dasselbe zu den Füssen des Leichnams zu legen und Gott um ein Wunder anzuflehen, welches die Aechtheit des Hauptes offenbaren sollte. Man thut nach seinem Geheiss: und während er noch betet, wendet sich der Leichnam um und verbindet sich fest mit dem Haupte. Darüber verwundern sich Alle und erkennen, dass dies wirklich das Haupt des Paulus war[1]).

Das Recht, diesen pseudodionysischen Brief unter den Bearbeitungen der gnostischen περίοδοι anzuführen, beruht einzig auf der Geschichte von der Lemobia. Es bedarf keines Beweises, dass dieselbe eine spätere Weiterbildung der Plautilla-Geschichte ist. Das Wunder wird ins Abgeschmackte gesteigert: Paulus selbst muss den Schleier im Augenblick, da er den Todesstreich empfängt, entfalten, sein ausströmendes Blut damit auffangen, dann den Schleier wieder zusammenlegen und — natürlich zum Beweise seines Fortlebens — der Lemobia persönlich überbringen. Dass der Schleier nur überhaupt mit dem kostbaren Blute getränkt wird, ist dem Erzähler ebenfalls nicht genug; derselbe dient, noch dazu nach des Apostels eigner Veranstaltung, gewissermassen als Sack, um die ganze Blutmasse darin aufzusammeln.

Wie es kommt, dass die Plautilla in eine heilige Lemobia verwandelt worden ist, lässt sich vielleicht noch eher erklären, als was es für eine Bewandtnis mit der Bezeichnung derselben als '*pedissequa Serte regis*' hat. Ein König Serte oder Serta ist eine völlig unbekannte Grösse.

Abgesehen von jener Geschichte hat der Brief natürlich mit den περίοδοι nicht das Mindeste gemein, sondern setzt einfach die katholische Tradition von dem gemeinsamen Martyrium der beiden Apostel voraus. Der eigentliche Zweck, um deswillen die Sammlung pseudodionysischer Briefe durch dies neue Stück vermehrt wurde, ist der, den heiligen Dionysius als Paulusschüler und Augenzeugen des Märtyrertodes der Apostelfürsten zu feiern. Ein Nebenzweck scheint sich durch den Schluss des Briefes zu enthüllen, welcher die Legende von der Auffindung des Hauptes des Paulus erzählt. Dieselbe ist der römischen Tradition vollkommen unbekannt[2]). Dagegen bildet der Paulus, welcher nach seinem Tode den Schleier der Lemobia persönlich überbringt und dessen Haupt

1) '*Et sciverunt quod corpus erat Pauli immaculati*'. Offenbar ist *caput* statt *corpus* zu lesen.

2) Nur in einigen Handschriften des martyrol. Hieron. lesen wir zum 25. Februar: '*Romae inventio capitis sancti Pauli apostoli*'.

Digitized by Google

sich nachmals auf wunderbare Weise mit dem Rumpfe verbindet, ein Seitenstück zu dem heiligen Dionysius von Paris, der nach seiner Enthauptung seinen Kopf unter den Arm nimmt und nach der ihm geweihten Stadt St. Denis spaziert. Alles Uebrige ist theils rhetorische Stilübung, theils blosse Staffage. Die lateinische Sprache des Schriftstücks ist original; der Abfassungsort gewiss nicht Rom, mit dessen Topographie und Kirchengeschichte der Erzähler wenig Bekanntschaft verräth, sondern Gallien, vielleicht das Kloster St. Denis bei Paris; die Abfassungszeit fällt sicher nicht vor die Mitte des 9. Jahrhunderts. Denn erst 834 hat der Abt Hilduin von St. Denis durch gefälschte Märtyreracten die Identität des heiligen Dionysius von Paris mit Dionysius Areopagita zu erweisen gesucht[1]). So wird wol auch die heilige Lemobia in Gallien heimisch sein, und irgendwie mit Lemovica (Lemovicae, Lemovicum) zusammenhängen, dem späteren Namen für Augustoritum im Lande der Pictonen, dem heutigen Limoges, in der Landschaft Limousin, dem heutigen Departement Haute-Vienne.

h. Sonstige Fragmente.

Ausser den bisher besprochenen katholischen Bearbeitungen der πράξεις Πέτρου und Παύλου sind noch einige anderweite Ueberreste derselben zu verzeichnen. Das wichtigste Stück ist eine von Nikephoros, wie er unter ausdrücklicher Angabe seiner Quelle bemerkt, den περίοδοι Παύλου entnommene, sonst nirgends erhaltene Geschichte (H. E. II, 25).

Als Paulus in Ephesos weilt, billigt der Archon Hieronymos zwar seine Predigt, erklärt sie aber für unzeitgemäss. Das Volk sperrt den Apostel in den Kerker, um ihn den Löwen zum Frasse vorzuwerfen. Eubula und Artemilla, die Frauen zweier vornehmen Epheser, besuchen ihn des Nachts, um von ihm belehrt zu werden, und begehren die Taufe. Die Nacht wird durch wunderbaren Glanz erhellt, die Fesseln des Apostels werden gelöst. Er begiebt sich mit den Frauen zum Strand(!) und tauft sie. Dann kehrt er in den Kerker zurück, ohne dass die Wärter etwas merken. Ein gewaltiger Löwe wird in der Arena auf ihn losgelassen, und legt sich zu seinen Füssen. Andere wilde Thiere werden auf ihn gehetzt; auch sie wagen den zum Gebet aufgerichteten Apostel nicht zu berühren. Plötzlich fällt unter grossem Getöse Hagel vom Himmel. Vielen Männern und Bestien schlägt der Hagel die

1) Acta SS. Octobr. IV p. 865 sqq. R. Foss, über den Abt Hilduin, St. Denis und Dionysius Areopagita. Progr. d. Luisenst. Gymnas. Berlin 1886.

Digitized by Google

Köpfe ab, dem Hieronymos das Ohr. Darauf bekehrt sich dieser und wird getauft. Der Löwe entflieht ins nahe Gebirge; Paulus reist weiter nach Makedonien und Griechenland, dann abermals durch Makedonien nach Troas, Milet und Jerusalem (bis hierher reicht das aus den περίοδοι Παύλου gegebene Excerpt).

Man kann fragen, ob die περίοδοι Παύλου, aus denen dieses Stück entnommen ist, ein Bestandtheil jener πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων gebildet haben, welche Nikephoros ebenso wie Malala und Hamartolos benutzt haben. Der Name περίοδοι kommt sonst nur für häretische, insbesondere gnostische Schriftstücke vor, während jene πράξεις sicher eine katholische Schrift waren; indessen beweist dies noch nichts gegen die Annahme, dass jenes Excerpt bereits aus einem katholisch überarbeiteten Texte der alten περίοδοι stammt. Jedenfalls können die περίοδοι Παύλου nur die gnostischen — sei es nun in ihrer Urgestalt sei es in einer späteren Redaction —, nicht aber die alten katholischen πράξεις Παύλου sein, welche man im kirchlichen Alterthum beinahe der Aufnahme in den Kanon würdig hielt. Denn der ganze Erzählungsstoff ist im Geiste der gnostischen Apostelgeschichten behandelt. Die Geschichte von dem nächtlichen Besuche der Frauen im Kerker, dem wunderbaren Lichte, welches den Kerker erhellt, der wunderbaren Befreiung des Apostels aus dem verschlossenen Gefängnis und seiner den Gefangenenwärtern unbemerkt gebliebenen Rückkehr erinnert Zug für Zug an ganz ähnliche Erzählungen in den doch sicher gnostischen περίοδοι Θωμᾶ (I, 265; 269 flg.). Die Löwengeschichte findet sich ähnlich in den Acten des Paulus und der Thekla, und eine Benutzung der letzteren bleibt eine Möglichkeit, mit der man zu rechnen hat. Aber das nächste Motiv für die Erfindung jener Geschichte liegt in dem ἐθηριομάχησα ἐν Ἐφέσῳ 1. Kor. 15, 32. Was das Personal betrifft, so ist der durch Anhängung der lateinischen Endung — *illa* von Artemis gebildete Name Artemilla gewiss kein ächt ephesinischer Frauenname, sondern eine Erfindung des Legendenschreibers; der sprachlich unbedenkliche Name Eubula oder Eubola kommt auch in den Actus Vercellenses für eine Matrone in Judäa vor; der ἄρχων Hieronymos scheint als Ἀσιάρχης gedacht zu sein. Die am Schlusse erwähnte Reiseroute des Apostels ist einfach der kanonischen Apostelgeschichte (Act. 20 und 21) entnommen. Da letztere auch sonst in den πράξεις Παύλου benutzt war, wie die Geschichte von Patroclus bei Pseudo-Linus und im griechischen Martyrium zeigt, so könnte auch jener Reisebericht dort gestanden haben; doch bleibt es möglich, dass derselbe erst auf Rechnung des katholischen Bearbeiters kommt. So lange nicht noch weitere Stücke der alten πράξεις

Digitized by Google

oder περίοδοι Παύλου wieder aufgefunden sind, muss das Urtheil über diese und manche andre Frage in der Schwebe bleiben.

Zweifelhaft ist dagegen, ob ein andres, unter der Ueberschrift ἐκ τῶν πράξεων τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου in einem codex der bibliotheca Angelicana in Rom (cod. Angelic. B. 2. 2 saec. XI oder XII f. 265^a – 268^r) erhaltenes Stück wirklich auf die alten περίοδοι Πέτρου zurückgeht. Das Stück, von welchem ich eine vollständige Abschrift besitze, hat die Anfangsworte ἐγένετο τὸν ἀπόστολον Πέτρον διέρχεσθαι εἰς Ἄζωτον[1]) καὶ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν. Als der Apostel am Abend auf dem Wege ist, begegnet ihm der oberste der Dämonen in Gestalt eines Erzengels samt sieben anderen Dämonen. Derselbe giebt sich auf Befragen des Apostels für den Erzengel der Gerechtigkeit, seine sieben Begleiter für die Engel des Friedens, der Enthaltsamkeit, der Keuschheit, der Geduld aus, streitet dem Petrus den Besitz des göttlichen Geistes ab, weil er sonst hätte wissen müssen, wer und woher sie seien, und wirft ihm seine Verleugnung des Heilandes vor, wobei er aber die Magd, vor welcher Petrus verleugnete, als sein und der Seinigen Werkzeug bezeichnet, also aus der angenommenen Rolle eines guten Engels herausfällt. Petrus vermuthet in ihm den Drachen, der durch die Scheidewand ins Paradies eingebrochen sei und die Eva verführt habe. Er bezeichnet sich Brust und Stirn mit dem Kreuzeszeichen, ruft den Namen des Heilandes an, bekreuzigt dann die Dämonen und bittet mit lauter Stimme den Herrn, die Wahrheit offenbar zu machen. Durch das Kreuzeszeichen werden die Dämonen gefesselt, und vernehmen auf ihr Wehklagen die Drohung, dass sie nicht eher von dem Banne frei werden sollen, bis sie die ganze Wahrheit bekannt haben. Darauf gesteht zunächst der Oberste der Dämonen: „Ich bin der Teufel des Trugs, der Drache, der durch die Scheidewand ins Paradies eindrang und die Eva verführte. Ich bins, der den Kain anstiftete, seinen Bruder Abel zu tödten, der das Ohr des Pharao verstockte, der die Israeliten in Knechtschaft schlug, der den Judas verleitete, Christum zu verrathen. Ich bins, der die Busse hasset und die Sünde liebt. Ich bin der Gehilfe der Hellenen und der Feind der Christen. Ich habe die Juden verleitet, Christum zu kreuzigen und den Barrabas freizulassen. Durch mich haben sie die Propheten getödtet. Denn ich bin aus eigenem Antriebe böse (αὐτεξούσιος γὰρ τῇ κακίᾳ μου). Denn ich bin der Oberste der sechshundert Engel, die das Gebot Gottes übertreten haben und aus dem Himmel gefallen sind. Denn ich habe auch

1) Asdod im alten Philisterland.

Digitized by Google

den Heiland, da er Hunger litt, in der Wüste versucht; ich habe den Brüdern des Joseph den Neid eingepflanzt. Durch mich kommt die Lüge und die Heuchelei und die Verläumdung und der Hochmuth, durch mich Selbstüberhebung und eitles Rühmen. Denn ich bin der Fall (?) in meiner Bosheit (ἐγὼ γάρ εἰμι πτῶσις ἐν τῇ κακίᾳ μου)". Nachdem der Apostel Petrus dem Obersten der Dämonen den Mund geschlossen, müssen ihm ebenso alle übrigen der Reihe nach Rede stehen, und bekennen sich als die Geister der Bosheit, der Lüge, des Ehebruchs, des Geizes, der Verleumdung. Als er ebenso wie die andern auch den siebenten befragt, erwidert dieser in längerer Rede, dass die Menschen, obwol sie Gottes Bild tragen, dennoch die Werke der Dämonen thun, lügen, lästern, verleumden, morden u. s. w. Christus aber sei parteiisch und während sie selbst aus dem Paradiese ausgetrieben worden seien und gestraft würden, nehme er Huren, Zöllner, Verleugner, Lästerer und Verleumder, wenn sie nur Reue zeigten, in sein Reich auf. Nicht sie, die Dämonen, seien es, welche die Menschen zur Sünde verführten, sondern diese sündigten vielmehr aus freien Stücken; fälschlich klagten sie den Teufel an, der doch ohne ihre Sünde gar keine Macht über sie habe. „Aller Orten giebt es Christen: mögen sie sich selbst vor Sünde bewahren und nicht uns beschuldigen." Zur Antwort fesselt Petrus die Dämonen sieben Tage lang und während dieser Zeit geschieht keine Sünde auf Erden. Darnach bekennt der Oberste der Dämonen, sie hätten auf Erden das Geschäft, die Menschen zu versuchen, damit die Bewährten offenbar würden und die Siegeskrone im Himmel empfingen, die Verführten aber mit ihnen gemeinsam der angekündigten ewigen Strafe theilhaftig würden. Da lässt Petrus auf Christi Befehl die Dämonen von ihren Fesseln frei.

An diese Erzählung reiht sich sofort, eingeleitet mit den Worten δίκαιον γὰρ ἡμῖν ἐφάνη, τεκνία, τοῦ κηρῦξαι ὑμῖν τοῖς ἀνθρώποις τάδε τὰ ἐνεργήματα τῶν δαιμόνων eine kurze Predigt, welche die Nutzanwendung der Geschichte enthält und die Hörer (oder Leser?) ermahnt, sich vor den Sünden der Hurerei, des Ehebruchs, der Verleumdung u. s. w. zu hüten. „Sehet Kinder, ich habe euch vorgelegt Feuer und Wasser vor euer Angesicht, das Leben und den Tod (Jer. 21, 8): sehet also zu, das Leben und nicht den Tod davon zu tragen." Zum Schlusse werden die Sünder ermahnt, ernstliche Busse zu thun, damit Gott ihnen „die Tochter der Zerknirschung, die Busse" (τὴν κατανυκτικὴν θυγατέρα, τὴν μετάνοιαν) verleihe, damit auch ihnen dasselbe Los zu Theil werde wie denen, welche niemals gesündigt haben. „Denn es ist Eine Taufe, Ein Glaube, Eine Busse, Ein Herr Jesus Christus, aus dem

Digitized by Google

und durch den alle Dinge sind. Ihm sei Ehre und Macht jetzt und immerdar und in Ewigkeit."

Das vorliegende Stück ist also eine Busspredigt, welche die Geschichte von der Fesselung und den Bekenntnissen der Dämonen im paränetischen Sinne verwerthet. Dass letztere von dem Verfasser der Predigt nicht erst erfunden ist, darf man wohl aus der Ueberschrift ἐκ τῶν πράξεων τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου schliessen. Ob aber das aufgenommene Stück ursprünglich ein Bestandtheil der περίοδοι Πέτρου gebildet habe, lässt sich mit unsern dermaligen Mitteln nicht mehr feststellen. An gnostische Ideen erinnert höchstens der zweimal wiederkehrende Ausdruck, der Teufel habe die Scheidewand des Paradieses (τὸν φραγμὸν τοῦ παραδείσου) durchbrochen. Doch ist hieraus kein sicherer Schluss auf gnostischen Ursprung gestattet. Jedenfalls trägt die Erzählung in ihrer gegenwärtigen Gestalt ein gut katholisches Gepräge und gehört in eine spätere Zeit, in welcher der Sieg des Christenthums im römischen Reiche bereits entschieden war. Sollte sie wirklich auf einer älteren, den περίοδοι entnommenen Grundlage beruhen, so würde sie zeigen, dass die gnostischen Petrusacten nicht blos in Rom, sondern vorher in Syrien spielten. Aus der episodisch eingefügten Geschichte von der Eubola in den Actus Vercellenses lässt sich dieser Sachverhalt nicht sicher erschliessen.

3. Die patristischen Zeugnisse seit Mitte des 4. Jahrhunderts.

Die ersten Spuren einer Bekanntschaft der Kirchenschriftsteller mit den περίοδοι Πέτρου und Παύλου gehen bis auf die Mitte des 3. Jahrhunderts zurück. Die Geschichte von dem Hunde, der auf Befehl des Petrus zu Simon mit menschlicher Stimme redet, begegnet uns, wie wir oben gesehen S. 31 haben, schon bei Commodian (carm. apolog. v. 618 sq. p. 19 ed. Ludwig). Auch die Grundschrift der apostolischen Constitutionen (VI, 9), und Arnobius (adv. gent. II, 12) setzen eine Form der Sage vom Sturze Simons voraus, welche, wie sich zeigen wird, der Darstellung der gnostischen Acten entspricht.

Zahlreicher werden die Beziehungen auf die περίοδοι erst seit Mitte des 4. Jahrhunderts. Neben Angaben, welche deutlich auf die gnostischen Acten zurückweisen, finden sich aber wieder viele andere, welche einfach auf die schon seit Ende des 2. Jahrhunderts verbreitete katholische Tradition zurückgehen und bei einer dritten Gruppe von Stellen muss es wenigstens zweifelhaft bleiben, woher sie entlehnt sind.

Digitized by Google

Nichts beweisend sind die zahlreichen Stellen, in welchen nur über
haupt des Märtyrertodes des Petrus und Paulus unter Nero in Rom, de
Kreuzigung, bez. umgekehrten Kreuzigung des ersteren, der Enthauptun
des letzteren gedacht wird[1]). Dagegen nehmen andre deutlich auf de

1) Ich verzeichne, was ich gefunden habe, ohne Vollständigkeit garantire
zu können. Des römischen Martyriums unter Nero gedenken: Hilariu
Pictav. in epist. ad Ephes. bei Pitra Spicileg. Solesm. I, 97 (erwähnt nu
das Martyrium des Petrus). Athanasius apol. de fuga sua (Opp. I, 1, 33
ed. Benedict. Paris. 1698). Augustinus enarr. in Ps. CXL (Opp. ed. Antw
T. IV p. 1176). Epiphanius haer. 27, 6. Leo Magnus in praef. ad codi
cem canon. et constit. (Opp. ed. Ballerin. Tom. III col. 23). Ueber die Todesar
(Petrus gekreuzigt, Paulus enthauptet): Ambrosius de interpell. Job et David
I, 1 (Migne XIV, 836) erwähnt die umgekehrte Kreuzigung. *'Nam de Petro quia
loquar, qui crucem suam futura remuneratione indignam arbitratus, inverso
suspendi poposcit vestigio, ut aliquid passioni suae adderet, cuius acerbare
ipse sibi supplicia non timeret?'* Ebenso derselbe Ambros. in Ps. 118 sermo
21, 21 (Migne XV, 1588). *'Non fuit opprobrio Petro crux Christi, quae tan-
tum ei gloriae dedit, ut inversis Christum honoraret vestigiis'.* — Hiero-
nymus catal. vir. illustr. I: *'Simon Petrus . . . secundo Claudi anno ad ex-
pugnandum Simonem magum Romam pergit ibique viginti quinque annis
cathedram sacerdotalem tenuit usque ad ultimum Neronis annum, id est quar-
tum decimum. A quo et adfixus cruci martyrio coronatus est capite ad
terram verso et in sublime pedibus elevatis, asserens se indignum qui sic cruci-
figeretur ut dominus'.* cap. 5 (von Paulus:) *'et hic ergo quarto decimo anno
Neronis eodem die quo Petrus Romae pro Christo capite truncatur
sepultusque est in via Ostiensi anno post passionem domini XXXVII'.* —
Gregor. Nyss. orat. VIII de beatitudinibus (Opp. ed. Paris. 1638 Tom. I
p. 834 [854 ist Druckfehler]): τὸν ἐπὶ κεφαλὴν ἀνασκολοπισμὸν (sc. δέχεται)
ὁ μακάριος Πέτρος. — Orosius hist. adv. pagan. VII, 7, 10 (p. 455
ed. Zangemeister): *'(Nero) beatissimos Christi apostolos, Petrum cruce, Paulum
gladio occidit'.* — Dorotheus de XII app. ex cod. Vindob. th. gr. 40 (Doro-
theos A): Πρῶτος Σίμων Πέτρος ὁ τῶν ἀποστόλων κορυφαῖος . . . ἐν τῷ
Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ [καὶ ἐν Ἰταλίᾳ add. cod.
Matrit. et Anonym. ap. Oecumen.] κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου Ἰησοῦ
Χριστοῦ, ὕστερον ἐν Ῥώμῃ ὑπὸ [ἐπὶ Matr. Anon.-Oec.] Νέρωνος [βασιλέως
Anon.-Oec.] σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτὸς ἀξιώσας [αὐτοῦ οὕτως
ἀξιώσαντος Matr. Anon.-Oec.] παθεῖν. θάπτεται δὲ ἐν αὐτῇ τῇ [τῇ αὐτῇ Anon.-
Oec.] Ῥώμῃ [μηνὶ Ἐπιφὶ ε' ὅ ἐστι Vind., om. Matr. Anon.-Oec.] πρὸ τριῶν
καλανδῶν Ἰουλίων. Darnach in cod. Vind. hinter Matthias: Παῦλος δὲ ὁ μετὰ
τὴν ἀνάληψιν τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ προκληθεὶς ὑπ' αὐτοῦ καὶ τοῖς ἀπο-
στόλοις συγκαταλεγείς, ἀρξάμενος ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ κηρύσσειν τὸ εὐαγγέλιον
τοῦ Χριστοῦ προῆλθεν ἕως Ἰλλυρικοῦ καὶ τῆς Ἰταλίας καὶ τῶν Σπανίων, οὗ
καὶ ἐπιστολαὶ μεσταὶ πάσης σοφίας φέρονται. ἐπὶ δὲ Νέρωνος τοῦ βασιλέως
ἐμαρτύρησεν ἐν Ῥώμῃ, τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰουλίας
μηνὶ Ἐπιφὶ ε' καὶ θάπτεται ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ, ὡς καὶ Πέτρος ὁ πρῶτος τῶν

Digitized by Google

Inhalt der gnostischen Acten Bezug. Dahin gehören schon alle diejenigen Stellen, welche den Tod der beiden Apostel, wenn auch auf

ἀποστόλων. — Dorotheos B (bei Du Cange, Chron. Paschale II, p. 136): Πέτρον μὲν τὸν ἀπόστολον ἐν Γαλλίᾳ καὶ ἐν τοῖς μεσογαίοις Πόντου, καὶ πᾶσαν τὴν Καππαδοκίαν καὶ Βιθυνίαν κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον μετὰ τὸ ἐπαναζεύξαι αὐτὸν ἀπὸ Ἀντιοχείας, ὕστερον δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ πάσῃ καὶ Ῥώμῃ, ἔνθα καὶ ὑπὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ θάπτεται πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰουλίων (Paulus fehlt). — Pseud-Epiphanios cod. Paris. gr. 1115 f. 233u: Σίμων Πέτρος ὁ τῶν ἀποστόλων κορυφαῖος ὡς διὰ τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ φαίνεται ζηλῶν ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ καὶ ἐν Ἰταλίᾳ, Ἀσίᾳ καὶ ἐν τῷ Ἰλλυρικῷ, ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. ὕστερον δὲ ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος βασιλέως σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς, αὐτοῦ οὕτω παθεῖν ἀξιώσαντος. θάπτεται δὲ ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰουλίων, ὅ ἐστι Ἐπιφί, Παῦνι δὲ κη' ὅ ἐστιν Ἰούνιος. Darnach hinter Matthias: Παῦλος δὲ ὁ ἀπόστολος μετὰ τὴν εἰς οὐρανὸν τοῦ κυρίου ἀνάληψιν ἤρξατο κηρύσσειν τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου. ἀρξάμενος ἀπὸ Ἱεροσολύμων, προῆλθεν ἕως τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ Ἰταλίας καὶ τῆς Σπανίας. οὗ καὶ ἐπιστολαὶ μετὰ σοφίας παρ' ἡμῖν φέρονται. ἐπὶ δὲ Νέρωνος τοῦ υἱοῦ Κλαυδίου τοῦ βασιλέως ἐν τῇ πόλει Ῥώμῃ τὴν κεφαλὴν ἀπετμήθη. ἐμαρτύρησεν Ἐπιφὶ ε' πρὸ γ' καλανδῶν Ἰουλίων καὶ ἐκεῖ ἐτάφη πλησίον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου. ἐκεῖ εἰσιν ἕως σήμερον ἐν Χριστῷ. —

Pseudo-Hippolyt indic. XII app. (bei Combefis auctar. novum II. 831 sqq.): Πέτρος μὲν ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ καὶ Ἀσίᾳ κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον, ὕστερον ὑπὸ Νέρωνος ἐν Ῥώμῃ σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς οὕτως αὐτοῦ ἀξιώσαντος παθεῖν [καὶ θάπτεται ἐκεῖ add. codd. Coislin. 120. 296. Paris. gr. 1555 A]. Darnach (hinter Matthias): Παῦλος δὲ μετ' ἐνιαυτὸν ἕνα τῆς τοῦ κυρίου [Χριστοῦ Combefis] ἀναλήψεως εἰσῆλθεν εἰς τὴν ἀποστολήν, καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ προῆλθεν ἕως τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ Ἰταλίας καὶ Σπανίας κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον ἔτη λϛ'. ἐπὶ δὲ Νέρωνος ἐν Ῥώμῃ τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς θάπτεται ἐκεῖ. — Anonym. apud Oecumen. (ebenfalls hinter Matthias): Παῦλος ὁ ἀπόστολος ἤρξατο ἀπὸ Δαμασκοῦ (folgt eine längere Erzählung von den Thaten und Schicksalen des Apostels bis zu seiner Predigt in Rom; die Schlussworte lauten:) ὕστερον ἐν αὐτῇ Ῥώμῃ ἐμαρτύρησεν. Hieran reiht sich sofort der Text: Ἐπὶ Νέρωνος τοῦ Καίσαρος Ῥωμαίων ἐμαρτύρησεν αὐτόθι Παῦλος ὁ ἀπόστολος ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθείς, ἐν τῷ τριακοστῷ καὶ ἕκτῳ ἔτει τοῦ σωτηρίου πάθους, τὸν καλὸν ἀγῶνα ἀγωνισάμενος ἐν Ῥώμῃ κτλ. — Derselbe Text begegnet uns in dem μαρτύριον des Paulus aus dem Jahre 396. Dasselbe findet sich handschriftlich z. B. cod. Vatic. 370 f. 80; 973 f. 102; 1270 f. 54; Vatic. Palat. 10 f. 4; 204 f. 178u; Regin. Suec. 29 f. 106 und ist auch gedruckt bei Euthalius epp. Pauli ed. Zacagni vet. monum. nov. collect. p. 535 sq. Das Martyrium findet sich hinter dem Prolog zu den paulinischen Briefen (p. 515 sqq.), darin die vita, welche mit den Worten beginnt Παῦλος ὁ ἀπόστολος Ἑβραῖος μὲν ἦν τὸ γένος ἐκ φυλῆς Βενιαμίν, Φαρισαῖος δὲ τὴν αἵρεσιν und welche am Schlusse (p. 522 sq.) die Worte des Martyriums paraphrasirt. Die vita bei Oikumenios Παῦλος ὁ ἀπόστολος ἀπὸ Δαμασκοῦ ἤρξατο findet sich ebenfalls

Digitized by Google

denselben Jahrestag, so doch in ein verschiedenes Jahr verlegen, ode
doch der Meinung Erwähnung thun, dass die beiden Apostel nicht i

---

handschriftlich als besonderes Stück z. B. cod. Regin. Suec. append. 50 f. 118
Vatic. Palatin. 10 f. 2; 38 f. 1—3. — Die Texte des Dorotheos und Pseud
Epiphanios kehren mit geringen Abweichungen auch anderwärts wieder. So
in der σύναξις τῶν τιμίων ἀποστόλων (codd. Paris. 1587. 1588): Πέτρος
ὁ ἀπόστολος καὶ πρῶτος μαθητής. πρότερον μὲν ἐν Ἰουδαίᾳ, εἶτα ἐν Ἀντιοχείᾳ
ἔπειτα ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ, Ἀσίᾳ τε καὶ Βιθυνίᾳ κατῆλθεν
μέχρι Ῥώμης αὐτῆς καὶ διὰ τὸ παρευδοκιμῆσαι αὐτὸν ἐν τοῖς θαύμασιν εἰς τὸν
Σίμωνα μάγον, ὑπὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς κατὰ κεφαλῆς τελειοῦται. — Παῦλος
ὁ πανεύφημος καὶ κορυφαῖος τῶν ἀποστόλων καὶ τῷ ζήλῳ καὶ τῇ εἰς Χριστὸν
πίστει πάντας τοὺς ἀποστόλους ὑπερβαλών ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ κηρύξας τὸν Χριστὸν καὶ καταλαβὼν τὴν Ῥωμαίων πόλιν, ὑπὸ Νέρωνος τὴν
κεφαλὴν ἀπετμήθη. — Menologium Basilii in der σύναξις τῶν ἁγίων ιβ΄
ἀποστόλων zum 30. Juni (ed. Albani III, 146; Migne ser. gr. CXVII, 516): Ἔστω
τοίνυν πᾶν πρῶτος ἐπαίνων ἐπάξιος Πέτρος, ὁ διάπυρος μαθητής, ὁ ὑπὸ Νέρωνος
κατὰ κεφαλῆς σταυρωθείς. δεύτερος Παῦλος, τὸ σκεῦος τῆς ἐκλογῆς, ὁ ὑπ' αὐτοῦ
ἀποκεφαλισθείς. — Menaea Graecorum zum 30. Juni (ed. Venet. 1683 S. ρκδ΄):
Πέτρος ἀπόστολος καὶ πρῶτος τῶν μαθητῶν· πρότερον γὰρ τὸ εὐαγγέλιον κηρύξας ἐν Ἀντιοχείᾳ κτλ. (von da an wörtlich wie in codd. Paris. 1587. 1588).
Παῦλος ὁ ἀπόστολος καὶ κορυφαῖος τῶν ἀποστόλων τῷ ζήλῳ κτλ. (von da an
wörtlich wie in den genannten codd.). Die Menaea zum 29. Juni (ed. Venet.
1683 S. ριζ΄) schicken die Verse voraus:

Σταύρωσις εἶλε κήρυκα Χριστοῦ Πέτρον
Τομὴ δὲ Παῦλον τὸν τεμόντα τὴν πλάνην.
Τλῇ ἐνάτῃ σταυρὸν Πέτρος εἰκάδι ἄορ ὁ Παῦλος.

Dann folgen über Petrus die Notizen über seine Familienverhältnisse, und von
den Worten an καὶ λοιπὸν κηρύξας ὁ Πέτρος τὸ εὐαγγέλιον ἐν Ἰουδαίᾳ καὶ
Ἀντιοχείᾳ καὶ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ derselbe Text wie in der σύναξις, nur
mit abweichendem Schlusse: (nach Σίμωνα μάγον) αὐτόθι Νέρωνος ὑπάρχοντος,
σταυρωθεὶς κατὰ κεφαλῆς ὡς αὐτὸς ἐξητήσατο, τὸ μακάριον τέλος ἐδέξατο.
Hieran reiht sich die Personalbeschreibung ἦν δὲ τὴν ἰδέαν λευκὸς κτλ. Es
folgt die vita Pauli Ὁ δὲ ἅγιος Παῦλος Ἑβραῖος μὲν ἦν τὸ γένος κτλ. (s. o.
Euthalios). Die Schlussworte lauten: καὶ ἐν Ῥώμῃ καταντήσας, καὶ διδάξας
πολλούς, ἐκεῖσε τὸν βίον κατέλυσε, χρόνον ὕστερον μετὰ Πέτρου τὸν αὐχένα
τμηθείς. ἐκ δὲ τῆς πληγῆς ἀπορρεῦσαι φασὶν αἷμα σὺν γάλακτι.
εἰ δὲ καὶ ὕστερον ἐτελειώθη ὁ μακάριος Παῦλος τῷ χρόνῳ, ἀλλ' ἐν ἑνὶ τόπῳ
ἐτάθη αὐτοῦ τὰ λείψανα. Daran reiht sich wieder die Personalbeschreibung
ἦν δὲ τὴν ἰδέαν ὁ μακάριος ἀπόστολος κτλ. Der Schluss des Artikels über
Paulus ist der einzige dieser Texte, der eine Bekanntschaft mit den gnostischen
Acten verräth. Derselbe Text mit geringen Abweichungen findet sich auch in
einer Moskauer Handschrift in der Collection Sewastjánow, sect. graec. Nr. 33
f. 417 unter der Ueberschrift μνήμη τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ κορυφαίων
Πέτρου καὶ Παύλου und mit den Anfangsworten τούτοις τίνα ἐγκώμιον ὑπόθεσιν μείζονα ἄν τις ἐπινοήσειε κτλ. Ich verdanke eine Abschrift der Güte

Digitized by Google

demselben Jahre gestorben seien. So zunächst der unter dem Namen Augustins als sermo V in natale apostolorum Petri et Pauli enthaltene Sermon eines unbekannten Autors, mit welchem zwei andre von Mai

---

des Herrn Sokoloff. — Niketas David in dem Enkomion auf Petrus und Paulus (bei Combefis Auctar. noviss. II, 331) wiederholt nur die herkömmlichen Notizen: καὶ Πέτρος μὲν τῷ σταυρῷ τὰς ἱερὰς τε καὶ πρεσβυτικὰς παλάμας ἐκπεπετασμένος· καὶ κάτω μὲν πρὸς τῇ γῇ τὴν κεφαλήν, ἄνω δὲ πρὸς οὐρανὸν τοὺς πόδας ἀπηωρημένος, ὡς ἂν καὶ τῇ ὁμοιότητι τοῦ πάθους, καὶ τῇ ἀνομοιότητι τὸν διδάσκαλον δοξάσειεν. Παῦλος δὲ τὴν ὑπέρτιμον καρὰν ἀποτμηθεὶς καὶ τὸ ὀστέργμα ταύτῃ τῶν παθήματων Χριστοῦ πεπληρωκώς, οὕτω νενίκασι τὸν κόσμον. — Von den späteren Lateinern sind noch anzuführen: Gregor. Turon. glor. mart. I, 28 p. 750 Ruinart: '*Sanctus vero Petrus apostolus . . . cum post Neroniana ac Simoniana bella ad crucem venisset, impleto iam felicis trophaei certamine, resupinis ad caelum vestigiis se expetit crucifigi, indignum se vociferans ut dominum exaltari: sicque dirigens spiritum vivacem in astra, sepultus est in templo quod vocitabatur antiquitus Vaticanum*' (die Worte über Paulus s. u.). — Ferner das Breviarium apostolorum (gedruckt bei d'Achery Spicileg. II, 25 sq. ed. Paris 1723, auch bei Martène et Durand. Thesaur. nov. anecd. III, 1549 sq., handschriftlich in den codd. Paris. lat. 2136. 12604. S. Genovef. Paris. H l 10 und mit Zusätzen in Paris. lat. 2543): '*Symon qui interpretatur obediens, Petrus agnoscens, filius Johannis, frater Andreae dicitur. Ortus vico Bethsaida provinciae Galilaeae, qui propter Symonem magum licet occulto dei nutu Romam pervenit ibique praedicans evangelium, XXV annorum eiusdem urbis tenuit pontificatum. Sexto autem et ricetsimo anno post domini passionem sub Nerone Caesare ut voluit cruce suspensus est. cuius natalicium III kal. Julii celebratur. — Paulus qui interpretatur pius, ortus ex tribu Beniamin, apostolus gentium. hic secundo post ascensionem domini anno baptizatus est et sub Nerone Romae eodem die quo et Petrus capite truncatus ibique sepultus est II kl. Julii*'. Pseudo-Isidorus de vita et obitu sanctorum (Basler Orthodoxographa II, 597) '*Simon Petrus* (zuerst Biblisches, darnach:) '*Simonem etiam magicis artibus caelum conscendentem ad terram elisit. Hic postquam Antiochenam fundavit ecclesiam, sub Claudio Caesare contra eundem Simonem magum Romam pergit, ibique praedicans evangelium viginti quinque annis eiusdem urbis pontificatum tenuit. Sexto et tricesimo anno post passionem domini a Nerone Caesare in urbe Roma deorsum ut ipse voluit* [*capite*] *crucifixus est. Sic post apostolicum meritum etiam martyrio coronatus, sepultus Romae in Vaticano secus viam iuxta vicum* [sic] *triumphalem*'. Die Worte von '*Hic postquam*' bis '*crucifixus est*' auch bei Freculf chron. II, 1, 10. — Dann folgt der Abschnitt über Paulus. Der Schluss lautet: '*ad ultimum a Nerone caeditur eo die, quo et Petrus crucifixus est. Sic enim oportuit, ut qui simul confessi sunt, uno die coronarentur. Sepultus est Romae via Ostiensi anno post passionem domini septimo et tricesimo, tertio ab Urbe milliario contra occidentalem plagam*'. Weit kürzer Freculf chron. II, 1, 17: '*hic ergo XIIII Neronis anno eodem die quo Petrus Romae pro Christo capite truncatur. Sepultus est in via Ostiensi anno post passionem domini septimo et tricesimo*'.

Digitized by Google

edirte pseudoaugustinische Sermonen zu vergleichen sind[1]). Ferner Prudentius in dem zwölften Hymnus περὶ Στεφανῶν, welcher der Passion der beiden Apostel Petrus und Paulus gewidmet ist[2]), die oben

1) Augustini opp. T. V appendix, sermo 205 p. 240 ed. Antwerp. 1700: '*Currunt utrique ad palmam martyrii et utrique perveniunt ad coronam: non quidem eodem temporis cursu, sed eodem anni revertentis occursu. Petrus pro Christo capite deorsum in ligno suspenditur, Paulus pro Christo pugione truncatur. Ille propriis gressibus proficiscebatur ad Christum, oculisque superiora respiciens beatum spiritum deducebat ad caelum. Iste cervicem curvabat ad poenam et afferebat verticem capitis ad coronam*'. Pseudo-Augustin. sermo XIX de natali app. Petri et Pauli bei Mai Nova Patr. Bibl. I, 1, p. 40: '*Unus dies duorum martyrum et duorum apostolorum, quantum ecclesiae traditione percepimus, non uno die passi sunt et uno die passi sunt*'. Sermo L de nat. app. Petri et Pauli ibid. p. 101 wird dagegen dieselbe Angabe ähnlich wie im decretum Gelasii ausdrücklich verworfen: '*Nam unus dies duorum martyrum est et duorum apostolorum, quantum ecclesiae traditione percepimus: nam non diverso, sicut quidam garriunt, sed uno tempore, uno eodemque die gloriosa morte in urbe Roma sub Caesare Nerone agonizantes coronati sunt*'.

2) Prudentius περιστεφανῶν hymn. 12 v. 3—28 (p. 152 sq. ed. Heinsius):

Festus apostolici nobis redit dies triumphi
Pauli atque Petri nobilis cruore.
Unus utrumque dies pleno tamen innovatus anno
Vidit superba morte laurcatum
Scit Tiberina palus quae flumine labitur propinquo
Binis dicatum caespitem tropaeis,
Et crucis et gladii testis: quibus irrigans easdem
Bis fluxit imber sanguinis per herbas.
Prima Petrum rapuit sententia, legibus Neronis,
Pendere iussum praeminente ligno.
Ille tamen veritus celsae decus aemulando mortis
Ambire tanti gloriam magistri:
Exigit, ut pedibus morsum caput imprimant supinis
Quo spectet imum stipitem cerebro.
Figitur ergo manus subter, sola versus in cacumen:
Hoc mente maior quo minor figura.
Noverat ex humili caelum citius solere adiri:
Deiecit ora, spiritum daturus.
Ut teres orbis iter flexi rota percucurrit anni,
Diemque eundem Sol reduxit ortus;
Evomit in iugulum Pauli Nero fervidum furorem:
Jubet feriri gentium magistrum.
Ipse prius sibimet finem cito dixerat futurum:
Ad Christum eundum est, iam resolvor, inquit.
Nec mora protrahitur, poena datur, immolatur ense:
Non hora vatem, non dies fefellit.

Digitized by Google

erwähnten griechischen Chronisten, welche die (katholischen) πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων benutzen, Nikephoros in der Kirchengeschichte (II, 37)[1]), Michael Glykas in seiner Chronik[2]), sowie die bereits besprochene, unter dem Namen des Symeon Metaphrastes erhaltene vita Petri et Pauli;[3]) von lateinischen Schriftstellern späterer Zeit noch Gregor von Tours[4]), Isidor von Sevilla[5]), der Dichter Arator[6]) und die in der Abdiassammlung enthaltenen virtutes Petri

1) Nikephor. H. E. II, 37: οὐκ ἀγνοῶ γε μήν, ὡς εἰσίν οἳ λέγουσιν μετὰ ἐνὸς χρόνου παρέλευσιν, κατὰ τὴν αὐτὴν ἡμέραν τῷ μαρτυρίῳ τὸν καὶ Παῦλον τελειωθῆναι.

2) Michael Glykas annal. (p. 437 sq. ed. Bonn.): οὗτος ὁ παμμίαρος (Νέρων) . . . τοὺς κορυφαίους ἀναιρεῖ, ὡς μὲν ἱστορικοί τινες ἕτεροι λέγουσιν, ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ καὶ τῇ αὐτῇ, ἐν ἄλλῳ δὲ καὶ ἄλλῳ ἔτει, ὡς δὲ Εὐσέβιος ὁ τοῦ Παμφίλου, καὶ ἔτει τῷ αὐτῷ καὶ ἡμέρᾳ τῇ αὐτῇ. ἀλλὰ Τερτουλλιανός τις ἀνὴρ τῶν ἐπὶ Ῥώμῃ λαμπρῶν καὶ Γάϊος ἀνὴρ ἐκκλησιαστικὸς καὶ Διονύσιος ἐπίσκοπος Κορίνθου γράφουσι καθ' ἕνα καιρὸν καὶ ὁμοῦ μαρτυρῆσαι Πέτρον καὶ Παῦλον, τρισκαιδεκάτῳ ἔτει τῆς βασιλείας Νέρωνος.

3) Ὑπόμνημα περὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου §. 27 in Actis Sanctorum Jun. T. V p. 423: οἱ μὲν οὖν κορυφαῖοι καὶ θεῖοι ἀπόστολοι ὡς ᾠδάσαντες ἀξεσθέμεθα, τρισκαιδεκάτῳ ἔτει τοῦ Νέρωνος τελειοῦνται, τὸν δὲ κατάρατον Σίμωνα περὶ τὰ μέση που τῶν χρόνων Κλαυδίου τὸν ἔχθιστον μόρον ἀνενέγκασθαι. λέγουσι δέ τινες, προλαβεῖν μὲν τὸν Πέτρον ἑνιαυτὸν ἕνα καὶ τὸ μακάριον ἐκεῖνο καὶ δεσποτικὸν δέξασθαι πάθος, τὴν ψυχὴν τῶν προβάτων προθέμενον· ἀκολουθῆσαι δὲ τούτῳ τὸν μέγαν ἀπόστολον Παῦλον, ὡς Ἰουστῖνος καὶ Εἰρηναῖός φησιν, ἐφ' ὅλοις ἔτεσι πέντε τὰς συνάξεις καὶ τὰς ἀντιθέσεις πρὸ τῆς εἰς Χριστὸν ἀναλύσεως καθ' ἑαυτοὺς ποιουμένους. Beide Apostel hätten hiernach fünf Jahre lang in Rom zusammengewirkt. Hiernach ist die Angabe in meiner Römischen Petrussage S. 163 zu berichtigen.

4) Gregor. Turon. glor. martyr. c. 28 (p. 504 ed. Krusch [Script. rer. Meroving. T. I P. II]; p. 751 ed. Ruinart): '*Paulus vero apostolus post revolutum anni circulum ipsa die, qua Petrus apostolus passus, apud urbem Romam gladio percussus occubuit*'.

5) Isidor Hispal. de vita et obitu sanctorum (in den Basler Orthodoxographis II, 597): '[*Simon Petrus*] *sexto et tricesimo anno post passionem domini a Nerone Caesare in urbe Roma deorsum ut ipse voluit* [*capite* Freculph] *crucifixus est.* — [*Paulus*] *eo die, quo et Petrus crucifixus est . . . Sepultus est Romae via Ostiensi anno post passionem domini tricesimo septimo, tertio ab urbe milliario contra occidentalem plagam*'. Isidor hat seine Nachricht aus einer älteren Quelle geschöpft. Ohne den hierdurch entstehenden Widerspruch zu beachten, schreibt er nach '*Petrus crucifixus est*': '*Sic enim oportuit, ut qui simul confessi sunt, una die coronarentur*'. Die betreffenden Worte fehlen bei Freculph.

6) Arator ad Vigil. et Florian. de apost. hist. lib. II (Bibl. Patr. Maxim. Lugd. X, 141):

Urbis cogit honor subiectus ut audiat orbis
Dignaque materies Petri Paulique coronae

Digitized by Google

et Pauli. Wie bereits oben S. 172 bemerkt wurde, schreibt das decretum Gelasii (de libris recip. II, 2) die Annahme eines verschiedenen Todesjahres beider Apostel den „Häretikern“ zu[1]). Die Identität des Todestages (29. Juni) setzt bereits die katholische Tradition voraus, welche sich frühestens gegen Ende des 3. Jahrhunderts fixirt haben kann; die

---

Caesareas superare minas et in arce tyranni
Pandere iura poli summumque in agone tribunal
Vincere, ne titulos parvus contingeret hostis
— — — —
His etiam germanus amor, quibus amplius actus
Quam natura dedit, geminos quos edidit astris,
Non eadem, tamen una dies, annique voluto
Tempore sacravit repetitam passio lucem
Et tenet aeternam socialis gloria palmam.

1) Völlig dahingestellt muss es bleiben, ob die Nachrichten der späteren Kirchenlehrer über die Reise des Paulus nach Spanien direct oder indirect auf die περίοδοι Παύλου zurückgehen. Wie oben S. 174 fig. bemerkt ist, findet sich die spanische Reise des Paulus allerdings in den Actus Vercellenses, ferner (S. 220) in dem theilweise aus den περίοδοι geschöpften ὑπόμνημα περὶ Παύλου und (S. 227) in den Annalen des Michael Glykas erwähnt. Aber die bekannte Notiz im Muratorischen Fragment oben S. 21 scheint unabhängig von der gnostischen Legende direct aus Röm. 15, 24 erschlossen zu sein, und dasselbe dürfen wir wol auch von den patristischen Angaben urtheilen, die uns seit Ende des 4. Jahrhunderts häufig begegnen. Eusebios erwähnt in der bekannten Stelle, in welcher er des aus 2. Tim. 4, 16 entstandenen Gerüchtes (λόγος ἔχει) von einer Befreiung des Paulus aus der (ersten) römischen Gefangenschaft gedenkt, von einer Reise des Apostels nach Spanien nichts, und Rénan (der Antichrist, deutsche Ausgabe S. 84 Anm.) urtheilt vielleicht nicht mit Unrecht, dass die Tradition über die spanische Reise des Paulus in der kirchlichen Meinung des 3. und 4. Jahrhunderts mit einer gewissen Ungunst belegt war, weil man a priori die Erzählung vorzog, nach welcher Paulus mit Petrus als Märtyrer in Rom gestorben sei und weil die spanische Reise dieser Erzählung zu widersprechen schien. Dagegen erwähnt Epiphanios (haer. 27, 6) die spanische Reise des Paulus einfach als geschichtliche Thatsache; und dasselbe ist bei einer Reihe anderer, theils gleichzeitiger, theils späterer Schriftsteller der Fall. Vgl. Athanasius epist. ad. Dracontium c. 4 (Opp. I, 265 ed. Paris. 1698); Cyrillus Hieros. catech. 17, 13 (Opp. p. 243 ed. Milles Oxon. 1703); Chrysostom. hom. in Matth. LXXV (Opp. T. VII, 725 Montfaucon) und zu 2. Tim. IV (Opp. XI, 724 Montfaucon); Hieronymus in Jes. lib. IV zu c. 11 (Opp. IV, 164 Vallarsi); Theodoret zu ψ. 116 (Opp. ed Schultze I, 1425), zu Phil. I, 25 (Opp. III, 451) und zu 2. Tim. IV (Opp III, 696); Gregor. M. Moralia in Job XXXI, 12 (Opp. I, 1091 ed. Basil. 1564); Dorotheus A ex cod. Vindob. th. g. 40 (oben S. 236); Pseudo-Hippolyt. bei Combefis (oben S. 237); Pseud-Epiphanios ex cod. Paris. gr. 115 (oben S. 237); Pseudo-Isidor. de vita et obitu sanctorum in den Basler Orthodoxogr. II, 597 (auch bei Freculf chron. II, 1, 17).

Digitized by Google

Verschiedenheit des Todesjahres aber führt auf eine Darstellung zurück, welche die Passionsgeschichten beider Apostel getrennt behandelt oder doch nur in einen ganz äusserlichen Zusammenhang gesetzt hat. Nach der seit Eusebios in der katholischen Kirche herkömmlichen Rechnung wird das Todesjahr der beiden Apostel auf das 13. Jahr des Nero, oder auf das sechsunddreissigste Jahr nach Christi Passion, bez. auf das neunundsechzigste Jahr nach Christi Geburt verlegt, oder wenn man als gemeinsames Todesjahr das 14. Jahr des Nero zählt, auf das siebenunddreissigste Jahr nach Christi Passion. Ersteres z. B. in dem Martyrium des Paulus aus dem Jahr 396 [1]); letzteres bei Hieronymus (vir. illustr. 5 vgl. chronicon ad ann. 2084 Abr.). Mithin verräth sich deutlich der Einfluss der gnostischen Passionen, wenn Pseudo-Isidor (de vita et obitu sanctorum) den Petrus im 36., den Paulus im 37. Jahre nach Christi Passion Märtyrer werden lässt (oben S. 241). Dagegen muss es zweifelhaft bleiben, ob dasselbe auch von der Angabe des Nilus und der grossen griechischen Menäen gilt, dass Paulus später als Petrus Märtyrer

---

1) Die Anfangsworte des Martyriums sind oben S. 237 Anm. mitgetheilt. Der Vollständigkeit halber stehe hier der ganze wesentlich chronologische Angaben enthaltende Text: Ἐπὶ Νέρωνος τοῦ Καίσαρος Ῥωμαίων ἐμαρτύρησεν αὐτόθι Παῦλος ὁ ἀπόστολος, ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθείς, ἐν τῷ τριακοστῷ καὶ ἕκτῳ ἔτει τοῦ σωτηρίου πάθους τὸν καλὸν ἀγῶνα ἀγωνισάμενος ἐν Ῥώμῃ, πέμπτῃ ἡμέρᾳ κατὰ Συρομακεδόνας Πανέμου μηνός, ἥτις λέγοιτο ἂν παρὰ Αἰγυπτίοις Ἐπιφὶ ε', παρὰ δὲ Ῥωμαίοις ἡ πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰουλίων, καθ' ἣν ἐτελειώθη ὁ ἅγιος ἀπόστολος τῷ κατ' αὐτὸν μαρτυρίῳ, ἑξηκοστῷ δὲ καὶ ἐννάτῳ ἔτει τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ παρουσίας. Ἔστιν οὖν ὁ πᾶς χρόνος ἐξ οὗ ἐμαρτύρησε τριακόσια τριάκοντα ἔτη μέχρι τῆς παρούσης ταύτης ὑπατείας, τετάρτης μὲν Ἀρκαδίου, τρίτης δὲ Ὀνορίου τῶν δύο ἀδελφῶν Αὐτοκρατόρων Αὐγούστων, ἐννάτης ἰνδικτιῶνος τῆς πεντεκαιδεκαετηρικῆς περιόδου, μηνὸς Ἰουνίου, εἰκοστῇ ἐννάτῃ ἡμέρᾳ. στίχοι ις'. — Hiernach berechnet auch Euthalios (bei Zacagni p. l. c.) die Zeit des Paulus. Derselbe setzt (p. 530) den Anfang der Predigt des Paulus ins Jahr nach Christi Passion, also nach der Berechnung der χρονικοὶ κανόνες des Eusebios ins 19. Jahr des Tiberius. Dann fährt er fort (p. 532): μετέπειτα δὲ καθολικὸν ἐκίνησε (ὁ Νέρων) διωγμὸν κατὰ τῶν Χριστιανῶν καὶ οὕτως ἐπὶ τὰς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπήρθη σφαγάς. μεταστειλάμενος γοῦν τὸν Παῦλον αὖθις τῷ βήματι παριστᾷ. συνῆλθε δὲ πάλιν ὁ Λουκᾶς αὐτῷ. ἔνθα δὴ συνέβη τὸν Παῦλον τριακοστῷ ἕκτῳ ἔτει τοῦ σωτηρίου πάθους, τρισκαιδεκάτῳ δὲ Νέρωνος μαρτυρῆσαι, ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθέντα. — — ἐστὶν οὖν ὁ πᾶς χρόνος τοῦ κηρύγματος Παύλου εἴκοσι καὶ ἓν ἔτος, καὶ ἕτερα δύο ἔτη, ἃ διετέλεσεν ἐν τῷ κατὰ Καισάρειαν δεσμωτηρίῳ. πρὸς δὲ τούτοις πάλιν τὰ ἐν Ῥώμῃ ἕτερα δύο ἔτη· καὶ τὰ τελευταῖα δὲ ἔτη δέκα, ὥστε ἐστὶ τὰ πάντα ἔτη ἀπὸ τῆς κλήσεως αὐτοῦ μέχρι τῆς τελειώσεως τριάκοντα καὶ πέντε.

Digitized by Google

geworden sei[1]). Denn diese findet sich, auch wo die katholische Tradition über das Ende der beiden Apostel festgehalten wird, in zweifacher Gestalt: entweder so, dass beide an demselben Tage, aber Paulus nach Petrus, oder so, dass Paulus einen Tag nach Petrus, also dieser am 29., jener am 30. Juni gestorben sei. Erstere Ansicht wird in einem pseudaugustinischen Sermon als eine überlieferte bezeichnet[2]). Letztere findet sich z. B. im Sacramentarium Gregor's des Grossen, wo zum 29. Juni '*natale sancti Petri*' zum 30. Juni '*natale Sancti Pauli*' bemerkt ist[3]) und demgemäss auch die '*commemoratio Pauli*' auf den letzteren Tag verlegt wird. Ebenso setzt das Breviarium apostolorum das natalicium des Petrus III kal. Jul., die Enthauptung und Bestattung des Paulus II kal. Jul. an[4]), wogegen die übrigen Kalendarien und Martyrologien der lateinischen Kirche[5]), ebenso wie die Griechen, Syrer, Armenier, Kopten, Aethiopier den 29. Juni als gemeinsamen Todestag beider Apostel feiern[6]).

Auf den Inhalt der gnostischen Acten nehmen ferner Bezug eine Anzahl von Erzählungen, welche über die Apostel Petrus und Paulus,

---

1) Nilus apud Photium bibl. cod. 276 (Nili opp. ed. Migne ser. gr. LXIX col. 1500): Ἰάκωβος ἀπατέμνετο καὶ Πέτρος ἄλλος πάλιν μάρτυς ἀνεφύετο. οὗτος ἐξεκόπτετο καὶ Παῦλον ἄλλο κλῆμα πολύκαρπον ἡ ῥίζα προὐβάλλετο. Die Stelle der Menäen s. oben S. 238.

2) Pseud-Augustini serm. LIV de nat. app. Petri et Pauli bei Mai Nova Patr. Bibl. I, 1 p. 107): '*Bene sibi occurrerunt ad unum diem, ut quibus fuit communis praedicatio civitatis, una esset sors individuae caritatis. Sane sicut traditum habemus primus Petrus passus est; oportebat enim vocationis ordinem et in morte servari: deinde beatissimus Paulus, novissimus quidem apostolorum, sed magister gentium*'.

3) Sacram. Gregor. in Liturg. Roman. vetus ed. L. A. Muratori (Venedig 1748) T. II col. 102 u. 104.

4) S. oben S. 239 Anmerkung.

5) So das martyrolog. Hieronym. in sämmtlichen Texten, das martyrol. Roman. parvum, das kalendarium Romanum des Fronto (ed. Fabricius Hamb. 1720 p. 209) und alle Späteren. Eine Ausnahme macht nur das Kalendarium des Polemius Sylvius vom Jahre 448 (acta Sanctorum Jun. Tom. VII p. 179; Ruinart Acta martyr. III p. 415). Dasselbe erwähnt den Todestag beider Apostel nicht zum 29. Juni, sondern VIII Kal. Mart. (22 Februar) mit folgenden Worten: '*Depositio SS. Petri et Pauli. Cara cognatio, ideo dicta, quia tunc, etsi fuerint vivorum parentum odia, tempore obitus deponantur*'.

6) Doch feiern die heutigen unirten Armenier den 6/18. Juli, die Gregorianer den 26. Dec./7. Jan. Das von Malan herausgegebene äthiopische Certamen apostolorum nennt wol irrthümlich als Todestag des Petrus den 14. April, das äthiopische Kalendarium Ludolfs als Passionstag beider Apostel den 14. Hamle (8. Juli).

Digitized by Google

beziehungsweise über den Magier Simon bei verschiedenen Kirchenschriftstellern sich finden.

Besonders häufig begegnet uns der Zug, dass bei der Enthauptung des Paulus eine Milchwelle aus seinem Nacken hervorsprudelt. So ums Jahr 400 bei Makarios Magnes, welcher ziemlich eingehend von den Martyrien der beiden Apostel handelt, und sich hierfür ausdrücklich auf Erzählungen, die zu seiner Zeit umliefen, beruft[1]). Ferner erwähnen denselben Vorgang ein bald dem Augustinus, bald dem Ambrosius zugeschriebener Sermon[2]), Gregor von Tours[3]), Pseudo-

---

1) Macarius Magnes IV, 14 p. 181 sqq. ed. Blondel: Λοιπὸν τὴν ὑπόθεσιν Πέτρου καὶ Παύλου καὶ τῶν ὁμογνωμόνων αὐτοῖς ἐπισκεπτέον πῶς εἰπὼν Πέτρῳ Βόσκε τὰ ἀρνία μου καὶ Παύλῳ Δάλει, μὴ σιώπα, ὅτι μετὰ σοῦ εἰμι καὶ οὐδεὶς κακώσει σε, ἀμφοτέρους διάφορον τιμωρίαν δέξασθαι συνεχώρησεν. Ὃν μὲν γὰρ σταυρούμενον, ὃν δὲ ἀποτεμνόμενον ὁρῶν ἐκαρτέρησε καὶ μάλα πρεπόντως· οὐ πρὸ τῶν ἀγώνων οὐδὲ τῶν τῆς διδασκαλίας παιδευμάτων καὶ πράξεων, ἀλλὰ μετὰ τοὺς ἰδρῶτας, οὓς ὑπέμειναν εὐσεβῶς διδάσκοντες, γῆν θάλασσαν πολλῆς ταραχῆς ἐκπραΰνοντες, νήσους ἐν βυθῷ πλάνης κεκλιμένας ἐγείροντες, τὰ ὑπ' οὐρανὸν φωτὸς ἀκηράτου γεμίζοντες, ψυχὰς ἐσπιλωμένας ἐν πονηρίᾳ καθαίροντες ... πολλὰ θαυμασίων ἔργων τῷ κόσμῳ μηνύσαντες σταυρῷ καὶ τμήσει τὸν βίον ἐζημιώσαντο . . . Τί γοῦν οἱ γεννάδαι ἐντεῦθεν μετὰ τὴν τοσαύτην ἐπίδειξιν ἱστοροῦνται ποιοῦντες; ἀειθαλῆ μαρτυρίου συμπλέκουσι στέφανον, ἀμάραντον ὁμολογίας ποιοῦσι διάδημα . . . Ἵνα γοῦν μετὰ πολλὰ τῶν καλῶν ἀγωνισμάτων ὁστάτῳ καμάτῳ στεφανῖται ἀπέλθωσι, συνεχωρήθησαν εἰσελθεῖν εἰς τὸ μέγα τῶν πόνων καὶ ἐπίσημον θέατρον, καὶ ὁ μὲν τομὴν κεφαλῆς, ὁ δὲ σταυρὸν ὑπελθεῖν, δι' ὧν ἡ τοῦ δράκοντος σπεῖρα συνεκόπη· ὁ μὲν γὰρ τῆς κεφαλῆς τμηθεὶς αἵματι καὶ γάλακτι τὸν ὄφιν εἰς λιχνείαν ὥσπερ ἐδελέασεν, ὁ δὲ τῷ σταυρῷ τοῦτον αὐτόνως συνέκοψεν.

2) Pseud-Augustin. Sermo 201 (serm. I in natal. app. Petri et Pauli) Opp. V append. p. 237 ed. Antwerp. 1700): '*Nam prima haec in illis beatitudo est, quod ambo una die passi esse noscuntur, scilicet ut quos una fides servitio devinxerat, una dies martyrio coronaret. Deinde ipsa passio diversa licet in singulis fuisset, tamen quanta referta est gratiae sanctitate? Nam Petrus crucis sicut salvator exitum tulit, et dominicae devotionis similitudine nec in morte discerptus est: scilicet ut, quem imitabatur fide, imitaretur et passione. De Pauli vero cervice, cum eam persecutor gladio percussisset, dicitur fluxisse magis lactis unda quam sanguinis, et mirum in modum sanctum apostolum baptissimi gratia in ipsa caede extitisse splendidum potius quam cruentum.*'

3) Gregor. Turon. glor. mart. I, 28 (p. 504 ed. Krusch; p. 751 ed. Ruinart): '*Ex cuius (Pauli) sacro corpore lac defluxit et aqua. Nec mirum si lac eius manavit ex corpore, qui gentes incredulas et parturivit et peperit ac lacte spirituali nutritas ad cibum solidum scripturarum sanctarum opaca reserando perduxit*'.

Digitized by Google

Chrysostomos in der Homilie auf Petrus und Paulus[1]) und die grossen griechischen Menäen[2]).

Auf dieselben gnostischen Acten weist ferner wenigstens mittelbar zurück was Chrysostomos von der durch Paulus zur Keuschheit zurückgeführten Concubine des Nero, von der Bekehrung des Mundschenken des Kaisers, des Kerkermeisters und des Agrippa durch denselben Apostel erzählt[3]). Der Mundschenk ist sicher aus den gnostischen πράξεις Παύλου geschöpft, welche seiner sowol im längeren als im kürzeren Texte gedenken. Die drei andern Notizen dagegen beweisen wol, dass Chrysostomos die πράξεις Παύλου nicht unmittelbar vor sich gehabt, sondern bereits eine katholische Bearbeitung derselben benutzt hat. Der von Paulus bekehrte Kerkermeister ist wol eine Reminiscenz an die Geschichte des Pseudo-Linus von der Bekehrung der Präfecten Longinus und Megistus und des Centurio Cestus oder Acestus (oder nach dem kürzeren Texte der codd. Monac. u. des Patm. des Präfecten Longinus

1) Pseudo-Chrysost. Hom. in app. princip. Opp. VIII, 2 p. 10 ed. Montfaucon: χαίροις Πέτρε, ὁ τοῦ ξύλου τοῦ σταυροῦ ἀπολαύσας καὶ καθ' ὁμοιότητα τοῦ διδασκάλου σταυρωθῆναι μὴ θελήσας ἐν ὀρθίῳ τῷ σχήματι, καθὼς ὁ δεσπότης ἡμῶν· ἀλλὰ μᾶλλον ἐπὶ κεφαλὴν ὡς εἰς οὐρανὸν τὴν πορείαν ἀπὸ γῆς ποιούμενος. Παῦλος δὲ ὁ τρισμακάριος τὴν κεφαλὴν ξίφει ἀπετμήθη, ὁ ἀνεκδιήγητος ἄνθρωπος. ποῖον ξίφος διῆλθεν ἐκείνου τὸν λάρυγγα . . . ποῖος τόπος τὸ σὸν ἐδέξατο αἷμα, τὸ γαλακτοειδὲς ὀραθὲν ἐν τῷ χιτῶνι τοῦ σε ἀνασκολοπίσαντος;

2) Menaea Junii ed. Venet. 1683 S. ρκδ': καὶ ἐν Ῥώμῃ καταντήσας καὶ διδάξας πολλούς, ἐκεῖσε τὸν βίον κατέλυσε χρόνον ὕστερον μετὰ Πέτρου τὸν αὐχένα τμηθείς. ἐκ δὲ τῆς πληγῆς ἀπορρεῦσαι φασὶν αἷμα σὺν γάλακτι.

3) Chrysost. adv. vitup. vit. monast. I, 3 (Opp. ed. Montfaucon Paris 1718 T. I, 48): Οὗτος ὁ Νέρων τὸν μακάριον Παῦλον (καὶ γὰρ ἔτυχε κατὰ τοὺς αὐτοὺς ἐκείνου γενόμενος χρόνους) τοιαῦτα ἐγκαλῶν, οἷάπερ ὑμεῖς τοῖς ἁγίοις τούτοις ἀνδράσιν· παλλακίδα γὰρ αὐτοῦ σφόδρα ἐπέραστον πείσας τὸν περὶ τῆς πίστεως δέξασθαι λόγον, ἔπειθεν ὁμοῦ καὶ τῆς ἀκαθάρτου συνουσίας ἀπαλλαγῆναι ἐκείνης· τοιαῦτα γοῦν ἐγκαλῶν ἐκεῖνος καὶ λυμεῶνα καὶ πλάνον καὶ τὰ αὐτὰ ἅπερ ὑμεῖς φθέγγεσθε τὸν Παῦλον ἀποκαλῶν, τὸ μὲν πρῶτον ἔδησεν, ὡς καὶ οὐκ ἔπειθε τῆς πρὸς τὴν κόρην ἀποσχέσθαι συμβουλῆς, τέλος ἀπέκτεινεν.

in acta app. hom. 46 (Opp. IX, 349): λέγεται (ὁ Παῦλος) Νέρωνος καὶ οἰνοχόον καὶ παλλακίδα ἀσπάσαι.

in 1 Tim. hom. 3 (Opp. XI, 673): προσέκρουσε γὰρ (ὁ Παῦλος) τότε τῷ Νέρωνι, τινὰ τῶν ἀνακειμένων αὐτῷ οἰκειωσάμενος.

in 2 Tim. hom. 10 (Opp. XI, 722): ἐπειδὴ δὲ τὸν οἰνοχόον αὐτοῦ (Νέρωνος ὁ Παῦλος) κατήχησε, τότε αὐτὸν ἀπέτεμεν.

in Antiochen. hom. XVI, 5 (Opp. II, 168): μετὰ τούτων (τῶν δεσμίων) ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ διατρίβων τὸν δεσμοφύλακα ἔπεισε, μετὰ τούτων τὸν Ἀγρίππαν ἐπεσπάσατο, μετὰ τούτων πολλοὺς μαθητὰς κατεσκεύασεν ὁ Παῦλος.

Digitized by Google

oder Longus und des Centurio Egestius oder Cestus), denen Nero die Bewachung des Gefangenen und die Vollstreckung des Todesurtheils überträgt. In dem Zusatze, welchen mehrere Handschriften des griechischen Marcellustextes (sect. 80. 85 p. 35. 37 Tischendorf) enthalten, scheinen diese römischen Offiziere mit den beiden Soldaten Parthemius und Feritas, welche bei Pseudo-Linus das Amt der Henker ausüben, identificirt zu sein; und dieselbe Identificirung begegnet uns noch einmal, wie bereits oben S. 102 bemerkt wurde, in dem sogenannten Abdiastexte. Agrippa, welchen Paulus nach Chrysostomos ebenfalls bekehrt haben soll (denn etwas Anderes kann das ἐπεσπάσατο doch wol nicht heissen), ist natürlich der aus Pseudo-Linus bekannte Stadtpräfect. Von seiner Bekehrung durch den Apostel weiss aber der Linustext nichts. In keiner uns bekannten Recension der passio Pauli wird überhaupt seiner gedacht, vielmehr spielt er nur in der passio Petri eine Rolle, und hier ist er es grade, welcher, weil Petrus seine Concubinen zur Keuschheit bekehrt hat, die Kreuzigung des Apostels anordnet. Sonach setzt die Erzählung des Chrysostomos jedenfalls einen von den uns bekannten Recensionen der passio Pauli stark abweichenden Text voraus. Ob etwa im ursprünglichen Texte der gnostischen περίοδοι Παύλου der Urheber des Martyriums des einen Apostels schliesslich durch den andern Apostel zum Glauben bekehrt worden ist, können wir mit unsern dermaligen Mitteln nicht einmal als Vermuthung aufstellen; denn ebenso gut möglich bleibt es, dass dieser Zug erst in eine katholische Bearbeitung der passio Pauli eingefügt wurde. Ebenso wenig vermögen wir endlich über die von Chrysostomos wiederholt erwähnte Concubine des Nero etwas Sicheres auszumitteln. Ich habe früher[1]) die Vermuthung geäussert, dass die „Concubine" unter katholischen Händen aus der Gemahlin des Kaisers (acta Petri et Pauli sect. 31. 84 p. 13. 38 Tischendorf), oder auch aus der Gemahlin des Agrippa entstanden sei, welcher letztere in der von Chrysostomos benutzten Erzählung vielleicht durch den Kaiser Nero verdrängt worden sei. Die Bekehrung der beiden Frauen wird in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (sect. 31) noch dem Petrus und nicht dem Paulus zugeschrieben; doch weiss ein nur in einem Theile der Handschriften enthaltener Zusatz (sect. 84) im Widerspruche mit der vorangegangenen Erzählung zu berichten, dass die Kaiserin durch ihre Schwester Potentiana, eine eifrige Schülerin des Paulus, nach dem Tode des Apostels zum Evangelium bekehrt worden sei und mit einigen Senatorenfrauen den Palast verlassen habe. Diese

1) Römische Petrussage S. 136.

Digitized by Google

und andre Angaben beweisen, wie häufige und wie verschiedenartige Umgestaltungen die ursprüngliche Erzählung der gnostischen Acten erfahren hat. Auch die Notiz der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (c. 31), dass Petrus nicht blos die Kaiserin Livia, sondern auch die Gattin des Agrippa, Agrippina, bekehrt habe, dient zum Beweise hierfür. Denn Agrippina ist bei Pseudo-Linus nicht der Name der Gattin, sondern einer der Concubinen des Agrippa. So bleibt die Möglichkeit stehen, dass ein katholischer Bearbeiter umgekehrt die Frau des Kaisers in eine Concubine verwandelt und ihre Bekehrung statt dem Petrus vielmehr dem Paulus zugeschrieben hat. In dem oben besprochenen ὑπόμνημα auf die Apostel Petrus und Paulus ist ganz ähnlich von mehreren Concubinen des Nero die Rede, deren Bekehrung dem Petrus zugeschrieben und als Anlass des Martyriums dieses Apostels bezeichnet wird. (S. o. S. 220). Indessen wird schon die Einführung des Kaisers und der Kaiserin in einen Zusammenhang, der ursprünglich nur von Agrippa und seinen Concubinen und verschiedenen Senatoren und Senatorenfrauen handelte, eine spätere Aenderung sein, für welche wir weiter unten auch den Grund noch werden auffinden können. Eine andre Auffassung des Sachverhaltes hat Westerburg [1]) vorgetragen. Nach ihm hätte die älteste Legende wirklich von einer Bekehrung der Kaiserin durch Paulus erzählt; unter dieser sei aber nicht die durch einen wunderlichen Anachronismus zur Gattin des Nero gemachte Livia, sondern die Judenfreundin oder Proselytin Poppäa Sabina gemeint, welche zuerst die Maitresse, später die Gemahlin des Nero war. Pseudo-Linus und die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου hätten hiernach in das Martyrium des Petrus gebracht, was nach der Quelle in das Martyrium des Paulus gehört. Indessen ist es nicht zulässig, die offenbar durch verschiedene Hände hindurchgegangene Angabe des Chrysostomos vor der sowol durch Pseudo-Linus als durch den kürzeren Text der codd. Monae. und des griechischen μαρτύρον Πέτρου bezeugten Ueberlieferung zu bevorzugen, ganz abgesehen von den sonstigen Bedenken, welche der Westerburgschen Ansicht von der Entstehung des Linustextes entgegenstehen. Einfacher als durch diese Annahme liesse sich die Erzählung des Chrysostomos dadurch erklären, dass aus dem Mundschenken und Lustknaben des Nero zwei verschiedene Personen geworden seien, ein Mundschenk und eine Concubine. Man hätte bei dieser Annahme wenigstens den Vortheil, jene Nachricht lediglich aus einer Umbildung der noch erhaltenen passio Pauli ableiten zu können,

1) Der Ursprung der Sage dass Seneca Christ gewesen sei S. 27 ff.

Digitized by Google

ohne eine Vermischung der Erzählungen beider Passionen in der einen oder andern Weise annehmen zu müssen. Indessen bleibt auch dies eine blosse Vermuthung[1]).

Nächst Chrysostomos (bez. Pseudo-Chrysostomos) ist der etwa gleichzeitige Asterios von Amaseia (2. Hälfte des 4. Jahrh.) zu erwähnen, welcher in seiner Homilie auf die Apostelfürsten Petrus und Paulus nicht blos der gemeinsamen Wirksamkeit beider in Rom, sondern auch der näheren Umstände ihres Märtyrertodes gedenkt. An seiner ausführlichen, wenn auch rhetorisch stark überladenen Erzählung ist zunächst bemerkenswerth, dass er den Tod keines der beiden Apostel durch den Untergang des Magiers Simon veranlasst sein lässt. Vielmehr giebt er als Todesursache des Petrus nur die Verkündigung des Königthums Christi, als Todesursache des Paulus die Predigt von der Keuschheit an: durch beides sei der Zorn des Tyrannen aufs Aeusserste gereizt worden[2]). Beide Apostel scheinen hier die Rollen getauscht zu

---

1) Michael Glykas chron. (p. 439 sq. ed. Bonn.) erwähnt ebenfalls die Bekehrung des Mundschenken des Nero und der παλλακὴ αὐτοῦ ἐπέραστος und bezeichnet die Bekehrung der letzteren als den Anlass zu der neronischen Christenverfolgung und zu der Enthauptung des Paulus, während die Kreuzigung des Petrus um Simons willen erfolgt sei. Aber er schreibt hier nur den Chrysostomos aus, den er ausdrücklich citirt und dem er in demselben Zusammenhange auch die Geschichte von der Milchwelle, welche aus dem Nacken des Apostels hervorgequollen sei, entlehnt. Die Herausgeber haben aus der παλλακὴ ἐπέραστος eine Mannsperson Eperastos gemacht.

1) Asterii Amaseni hom. in app. princip. Petr. et Paul. (bei Combefis Auctar. Nov. I Paris. 1648): p. 148 (von Petrus): Χρόνου δὲ περιόντος τὴν βασιλεύουσαν πόλιν τῶν ἀνθρώπων λαβών, ἐκεῖθεν ἐπὶ τὴν βασιλείαν ἀνέδραμεν. ἀναρριπισθεὶς γὰρ ὁ Νέρων εἰς ὀργήν, ὥς ποτε κατὰ τὴν Παλαιστίνην Ἡρώδης, ἡνίκα βασιλέα τὸν Χριστὸν οἱ μάγοι διήγγελλον· ὑπερβαίνει μὲν τοὺς ἄλλους τῶν κολάσεων τρόπους· ψηφίζει δὲ τὸν τρισμακάριον προσηλωθῆναι σταυρῷ, ἵνα μὴ μόνον πεζεύων θαλάσσην Πέτρος τὸν δεσπότην μιμεῖται, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ ξύλου κρεμάμενος. ὅμως ὡς εὐλαβὴς καὶ σοφὸς κἂν τῷ καιρῷ τῆς ἀγωνίας, εἰδώς τίς διαφορὰ κυρίου πρὸς δοῦλον, μίαν ᾔτησε παρὰ τῶν ἐχθρῶν χάριν· μήτι γε ἐν ὁμοίῳ τῷ σχήματι τῷ ξύλῳ προσαγαγεῖν, ἀλλὰ τὴν κεφαλὴν τῷ προσγείῳ μέρει τοῦ σταυροῦ προσηλώσαντας· οὐ γὰρ ἄξιον, οὐδὲ ἐν πάθει τῶν ἴσων τὸν δοῦλον τῷ δεσπότῃ τυχεῖν εἶπεν. καὶ ἔτυχεν ὧν ἐβούλετο, καὶ διὰ τοῦ σταυροῦ πρὸς τὸν σταυρωθέντα καὶ ἀναστάντα ἀπῆλθεν· αὐτὸς μὲν τὸν τοῦ μαρτυρίου ἀναδησάμενος στέφανον· ἡμῖν δὲ τούτων τῶν ἑορτῶν καταλιπὼν τὰς αἰτίας. Ταῦτά σοι καὶ ἡμεῖς κατὰ δύναμιν, ὦ φίλη καὶ ἱερὰ κεφαλή, τῶν πολλῶν κατορθωμάτων ἀπεδώκαμεν χαριστήρια. ὥρα δὲ λοιπόν, ἐπ' ἄλλον ἀγωνιστὴν τρέψαι τὸν λόγον, τὸν κοινὸν τῆς σῆς ἀρετῆς, τὸν Ταρσέα· τὸν διαφόρῳ μὲν τρόπῳ τῆς τιμωρίας, ἑνὶ δὲ σκοπῷ τῆς εὐσεβείας, μετὰ σοῦ πρὸς Χριστὸν ἀναλύσαντα.

Digitized by Google

haben: denn in den Passionen des Petrus und Paulus wird der Märtyrert beider Apostel grade umgekehrt motivirt: der des Paulus durch d Predigt von der Keuschheit, der des Petrus durch die Verkündigu Christi als des ewigen Königs, der allen irdischen Königreichen ein En machen werde. Gleichwol gehen die Angaben des Asterios wah scheinlich indirect auf die περίοδοι zurück und setzen wol eine äh liche Bearbeitung derselben, wie Chrysostomos sie vor sich hatte, vo aus. Doch scheint er in dem, dem Paulus gewidmeten Abschnitte no einer anderen Quelle gefolgt zu sein, welche man mit einiger Zuversic in den katholischen πράξεις Παύλου (oder Πέτρου καὶ Παύλου) wiede erkennen darf. Uebereinstimmend mit letzteren berichtet Asterio Paulus habe bei seiner Ankunft in Rom den Petrus dort vorgefunde und habe gemeinsam mit ihm gewirkt. In den Synagogen habe er de Juden, auf den Märkten den Heiden gepredigt. Als Inhalt seine Predigt wird, abermals übereinstimmend mit den πράξεις Πέτρου ka Παύλου, die ἠθικὴ ἀρετή, vor allem die Mahnung zu einem keusche und züchtigen Lebenswandel angegeben.

Sicher ist, dass Ambrosius von Mailand mit den actus Petr bekannt war. Ausser der von ihm herrührenden S. 103 ff. 194 ff. bereit besprochenen Erzählung in der lateinischen Uebersetzung des jüdische

p. 168 (Paulus): ἐπειδὴ γὰρ πᾶσαν ἐκπεριελθὼν τὴν οἰκουμένην καὶ θεὶς ἐπὶ τῆς λυχνίας τὸν λόγον, μέγαν ἀνῆψε τῆς εὐαγγελικῆς γνώσεως τὸν πυρσόν ἀφίκετο πρὸς Ῥωμαίους ὡς βασιλεύουσαν πόλιν, ἵνα τοὺς κρατοῦντας τῶν πάντων ἀνθρώπων μυσταγωγήσας καὶ πείσας καὶ κτησάμενος μαθητάς, ἐκ τοῦ περιόντος τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις προσομιλοίη. εὑρὼν δὲ καὶ τὸν Πέτρον ἐκεῖ, τῆς αὐτῆς ἐργάτην σπουδῆς, καὶ ἱεράν τινα καὶ ἔνθεον ξυνωρίδα ζευξάμενος, ἐν συναγωγαῖς τοὺς ὑπὸ νόμον ἐπαίδευσεν, ἐν ἀγοραῖς τοὺς ἐθνικοὺς προσεκτᾶτο· καὶ ποικίλος ἦν τῶν ἀγαθῶν διδάσκαλος, θεοῦ γνῶσιν ἐμφανίζων τὴν καθαρὰν καὶ ἀκίβδηλον· ἠθικῆς ἀρετῆς κανόνας θεσμοθετῶν ἀκριβεῖς· ἀπελαύνων πόρρω τῶν ἀνθρώπων χορείας καὶ μέθην, καὶ πᾶσαν τὴν ἀκόλαστον ἡδυπάθειαν, ᾗ μάλιστα καὶ τὸ πλῆθος ἅπαν καὶ ὁ τότε βασιλεὺς ἐνείχετο. καθήψατο γὰρ σφοδρῶς τοῦ Νέρωνος ἡ τῆς ἀρίστης καὶ σώφρονος πολιτείας εἰσαγωγή, καὶ πλέον ἀλγήσας τῆς ἡδονῆς καταλυόμενος, ἡ εἴ τις βασιλείας αὐτῆς ἐξεβάλλετο. καὶ γὰρ ἦν εἴπερ τις ἄλλος σοφιστὴς ἡδονῶν, τρυφῶν καὶ καταυλούμενος, βλάξ καὶ θηλυδρίας, πορνῶν ἐπιστάτης, οὐ βασιλεὺς ἀνδρῶν . . . μίαν ἔθετο φροντίδα, ὅπως ἂν ἐκκόψαι ἐκ τῆς πόλεως τὸν τῆς εὐσεβείας καὶ σωφροσύνης διδάσκαλον. καὶ ζηλώσας τὸν Ἡρώδην τῆς γνώμης, ἀπάγει τοὺς ἀποστόλους εἰς δεσμωτήριον, ὡς τὸν Ἰωάννην ἐκεῖνος· ἔχων δὲ καθ' ὁμοιότητα ἄλλην Ἡρωδιάδα, τὴν ἀκόλαστον καὶ φιλήδονον γνώμην, τὴν ζητοῦσαν Πέτρου καὶ Παύλου τὴν κεφαλήν, ἀμφοτέρους ἀνέδησε τῷ στεφάνῳ τοῦ μαρτυρίου· τὸν μὲν τῷ ξύλῳ προσηλώσας, τοῦ δὲ Παύλου τὴν κεφαλὴν ἐκτεμών· ἡμῖν καὶ τῷ κόσμῳ καταλιπὼν τὸ τῶν ἁγίων πάθος, πανήγυριν καὶ τοσαύτης ἑορτῆς ἀφορμήν.

Digitized by Google

Kriegs von Josephus ist hier namentlich noch die oben S. 105 angeführte Stelle aus dem sermo contra Auxentium zu erwähnen (Migne ser. lat. XVI p. 1053). Dieselbe ist das älteste sichere Zeugnis für die Benutzung der Acten in katholischen Kreisen. Ambrosius erzählt hier die Geschichte von der Flucht und Umkehr des Petrus wesentlich übereinstimmend mit der Fassung bei Pseudo-Linus. Die Worte Jesu an den fliehenden Petrus werden hier ebenso wie dort von einer Kreuzigung des Herrn in seinem Jünger gedeutet und ebenso werden die bei Pseudo-Linus erzählten näheren Umstände des Martyriums des Apostels vorausgesetzt: die längere Wirksamkeit des Petrus in Rom nach der Besiegung des Magiers und die besonders hervorgehobene Ermahnung zur Keuschheit, sein Verlangen zu sterben und die Bitten des Christenvolks, seine Rückkehr und der Bericht über die Vision an die Brüder, worauf sofort die Abführung zum Tode folgt.

Einzelne Züge der passio Petri kehren auch bei anderen Kirchenschriftstellern wieder. So das Wort des Herrn: „Ich gehe nach Rom um mich abermals kreuzigen zu lassen“ und die Deutung desselben auf die Kreuzigung Christi in seinem Jünger bei Gregor dem Grossen in der Erklärung des 4. Busspsalms[1]). Eben dahin gehört wol auch die Notiz in dem dritten (von Faustus Rejensis herrührenden?) pseudaugustinischen Sermon auf die Apostelfürsten, von den Ketten, welche den gefangenen Apostel so heftig bedrückt hätten, dass sie die Knochen beinahe vom Fleische entblössten, womit die Erzählung des Pseudo-Linus von der Binde zu vergleichen ist, welche der Apostel an seinem durch die Fesseln verwundeten Beine getragen habe[2]). Eine

---

1) Gregor. Magn. explan. in quartum Psalm. poenit. (Opp. ed. Paris. 1586 II, 534): '*Et Petro ait: „Venio Romam iterum crucifigi.“ qui enim in se ipso iampridem crucifixus fuerat, in Petro se iterum crucifigendum dicebat.*

2) Serm. 203 (in nat. Petri et Pauli III, Opp. ed. Antw. V append. p. 239: '*Si inanis quaedam species vacuae imaginis habere potuit in se vim salutis, quanto plus de corpore meruerunt adtrahere salubritatis ferreo pondere sacris impressa membris (Petri) vincula passionis? Si ad praesidia supplicantium tam potens fuit ante martyrium, quanto magis efficax fecit triumphum. Felices illi nexus, qui de manicis et compedibus in coronam mutandi apostolum contingentes martyrem reddiderunt. Felices catenae, quae nudatis paene ossibus inhaerentes, vivas reliquias de sanguinis sudore iam attrita carne rapuerunt. . . . In illa itaque cruce imitari metuens sacrificium redemptoris capite in terram demergi elegit*'. Vgl. hierzu auch die Legende von den Ketten des Petrus und die um 440 in Rom eingeführte Kettenfeier des Apostels (Zeitschr. f. wiss. Theol. 1871 S. 131 ff.).

Digitized by Google

Berührung mit dem griechischen Martyrium liegt vielleicht in der Erzählung des Theodoret vor, Petrus habe τοὺς δημίους gebeten, ihn nicht zu kreuzigen in der Weise wie sein Herr gekreuzigt worden sei[1]). Indessen kann die Berührung im Ausdrucke zufällig sein. Die Tradition von der umgekehrten Kreuzigung allein braucht nicht auf die πράξεις Πέτρου zurückzugehen.

Sehr häufig begegnet uns auch bei den späteren Kirchenschriftstellern die Geschichte von dem unglücklichen Flugversuche Simons und seinem, sei es durch Petrus allein, sei es durch Petrus und Paulus gemeinsam verursachten Sturze. In den bald kürzeren, bald ausführlicheren Angaben lässt sich leicht eine doppelte Sagengestalt wahrnehmen. Die eine entspricht der Darstellung der Actus Vercellenses und Pseudo-Hegesipps (beziehungsweise der πράξεις bei Malala) und geht, möge nun directe oder indirecte Benutzung obwalten, auf die gnostischen περίοδοι zurück; die andere entspricht der Form der Legende, wie sie in den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου schriftlich fixirt ist, und lässt sich im Unterschiede von jener ersteren als die katholische Tradition bezeichnen.

Eine Bezugnahme auf die actus Petri liegt bei Augustinus in der bereits oben S. 214 angeführten Stelle des Briefes an Casulanus vor. Er führt hier zunächst die Worte des Urbicus an, welcher berichtet, dass Petrus den Simon nur durch Fasten habe besiegen können, und erwähnt es weiter unten als eine von Vielen gehegte, aber von den meisten Römern für falsch erklärte Meinung, dass Petrus, als er im Begriff war, am Tage des Herrn mit Simon zu kämpfen, wegen der grossen mit diesem Kampfe verbundenen Gefahr den Tag vorher mit der römischen Gemeinde gefastet habe. Als der Kampf siegreich ausgefochten war, habe man dieselbe Sitte des Sabbatfastens beibehalten und von Rom sei dieselbe auch zu einigen abendländischen Gemeinden gekommen. Diese Erklärung des Sabbatfastens ist natürlich nicht aus den gnostischen Acten geschöpft. Nun findet sich aber dieselbe Erklärung ebenfalls in Verbindung mit der Notiz, der Tag, an welchem Simon umgekommen, sei ein Sabbat gewesen, auch in den katholischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei Malala (s. oben a. a. O.) und eine

1) Theodoret de caritate (Opp. III, 1309 Schulze): καὶ ἐπειδὴ ὑπὸ Νέρωνος τὴν διὰ σταυροῦ ὑπὲρ τοῦ σταυρωθέντος κατεδικάσθη σφαγήν, παρεκάλει τοὺς δημίους, μὴ τῷ Δεσπότῃ παραπλησίως τῷ ἰκρίῳ προσηλωθῆναι· δεῖσας ὡς εἰκός, μὴ ἡ τοῦ πάθους ταὐτότης ἴσον αὐτῷ παρὰ τῶν ἀνοήτων εἰσενέγκοι τὸ γέρας. διὰ τοῦτο κάτω προσηλωθῆναι τὰς χεῖρας καὶ ἄνω τοὺς πόδας ἐκέτευεν.

Digitized by Google

ganz verwandte Erzählung lesen wir auch in den Actus Vercellenses. Dieselben berichten, dass Petrus die Nacht vor dem „Sabbat", an welchem er mit Simon kämpfen sollte, mit Fasten hingebracht habe (s. oben S. 181. 185). Der hier gemeinte Wettkampf ist nicht der durch Petrus vereitelte Flugversuch des Magiers, sondern die dem Simon missglückte, von Petrus dagegen vollbrachte Todtenerweckung. Aus dem ‚Sabbat', an welchem der Wettkampf vor sich gehn sollte, ist in der späteren Sagengestalt ‚der Tag des Herrn', also der Sonntag geworden, so dass nun das Fasten des Petrus auf den Sabbat fällt. Für die Erzählung, aus welcher man den späteren römischen Brauch des Sabbatfastens hergeleitet hat, dienten also wirklich die περίοδοι Πέτρου als Quelle. Dass Augustinus die letzteren kannte, steht ohnehin durch die ebenfalls bereits früher S. 203 flg. angeführte Stelle aus der Schrift c. Adimantum (c. 17) sicher, in welcher derselbe aus den von den Manichäern gebrauchten Apokryphen die Geschichte von der Tochter des Petrus anführt, welche durch das Gebet des Vaters von ihrer Lähmung befreit wurde, während die Tochter des Gärtners durch das Gebet des Petrus gestorben sei.

Ganz zweifellos ist die Benutzung der actus Petri in dem zweiten der dem Augustinus zugeschriebenen Sermone in natal. app. Petri et Pauli (sermo 202 des appendix). Derselbe wird auch dem Ambrosius und dem Maximus von Turin zugeschrieben; unter des letzteren Namen steht er im Breviarium Romanum. Zunächst vernehmen wir hier die katholische Tradition, dass beide Apostel, wie sie gleich an Verdiensten waren, auch gleichgemacht worden sind in der Passion. An Einem und demselben Tage, an Einem und demselben Ort, wurden sie von Einem und demselben Tyrannen getödtet. Als Anlass der Passion beider Apostel wird sodann angegeben, dass durch ihr gemeinsames Gebet der Magier Simon aus den Lüften elend herabgestürzt worden sei. Auch dies entspricht noch der katholischen Tradition, wie sie in den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (bei Tischend. p. 32 sq.) schriftlich fixirt ist. Aber bei der näheren Schilderung von dem Sturze Simons ist plötzlich Paulus verschwunden und Petrus allein zur Stelle geblieben. Sein kniefälliges Gebet ist es, welches den Magier, der vorgiebt, als Sohn Gottes zu seinem Vater gen Himmel zu fahren, zum Falle bringt. Statt von einer Beschwörung der Dämonen wie in den katholischen Acten lesen wir von einem Gebet, das Petrus zum Herrn emporsendet. Und während in den katholischen Acten der auf der Erde aufschlagende Körper des Magiers in Stücke bricht, schlägt er hier beim Fallen auf einen Stein auf und bricht die Beine, so dass der, welcher sich noch eben vermessen hat,

Digitized by Google

gen Himmel zu fliegen, plötzlich nicht einmal mehr zu gehen vermag[1]). Alle diese von den katholischen Acten abweichenden Züge sind ebenso viele Berührungen mit den actus Petri Vercellenses. — Dieselbe Erzählung der gnostischen Acten ist auch von Ambrosius in seiner Erklärung des Sechstagewerkes vorausgesetzt. Er gedenkt hier in aller Kürze des Sturzes des Simon durch das Gebet des Petrus, ohne dabei die Mitwirkung des Paulus zu erwähnen[2]). Da überdies die Benutzung der gnostischen Acten bei Ambrosius ausser Zweifel steht, so bleibt auch hier allein die Annahme im Rechte, dass er seine Nachricht vom Sturze Simons derselben Quelle entlehnt hat. Dasselbe gilt endlich wol auch von der oben S. 56 ff. besprochenen Erzählung der apostolischen Constitutionen (VI, 9). Dieselben wissen noch nichts von einer Betheiligung des Paulus an der Besiegung des Magiers; der Sturz des letzteren erfolgt durch das Gebet des Petrus, kraft dessen Simon Hüfte und Knöchel bricht. Doch finden sich daneben wieder einige andre Züge, welche auf die zweite Sagengestalt zurückweisen[3]).

---

1) Pseud-Augustini sermo 202 (sermo II in nat. app. Opp. ed. Antw. 1700 V appendix p. 230): '*Puto enim illos aequales esse meritis, qui aequales sunt passione et simili eos fidei devotione vixisse, quos simul videmus ad martyrii gloriam pervenisse. Non enim sine causa factum putemus, quod una die uno in loco unius tyranni toleravere sententiam. Una die passi sunt, ut ad Christum pariter pervenirent; uno in loco, ne alteri Roma deesset; sub uno persecutore, ut aequalis crudelitas utrumque perstringeret . . . Hodierna igitur die beati apostoli sanguinem profuderunt; sed videamus causam, quare isti perpessi sint: scilicet quod inter cetera mirabilia etiam magum illum Simonem orationibus suis de aëris vacuo praecipiti ruina prostraverint. Cum enim idem Simon se Christum diceret, et tamquam filium ad patrem assereret volando se posse conscendere, atque elatus subito magicis artibus volare coepisset: tunc Petrus fixis genibus precatus est dominum, et precatione sancta vicit magicam levitatem. Prior enim adscendit ad dominum oratio quam volatus et ante pervenit iusta petitio quam iniqua praesumtio. ante inquam Petrus in terris positus obtinuit, quod petebat, quam Simon perveniret ad caelestia, quo tendebat. Tunc igitur Petrus velut vinctum illum de sublimi aëre deposuit, et quodam praecipitio in saxo elidens eius crura confregit; et hoc in opprobrium facti illius: ut qui paulo ante volare tentaverat, subito ambulare non posset, et qui pennas assumserat, plantas amitteret. Sed ne forte hoc mirum videatur, quod magus iste praesente apostolo per aërem aliquamdiu volitaverit: hoc patientia Petri fecit. Permisit enim illum sublimius adscendere, ut altius caderet. Voluit eum in excelsum levari ad conspectum omnium, ut ruentem illum de excelso oculi omnium perviderent*'.

2) Ambrosius in Hexaëm. IV, 8 (Opp. IV, 49 ed. Basil. 1567): '*Sic et Petrus Simonem alta caeli magico volatu petentem, dissoluta carminum potestate deiecit et stravit*'.

3) Während die übrigen Texte den Sturz des Magiers entweder durch

Digitized by Google

Die Reihe der Stellen der zweiten Gruppe eröffnet Kyrillos von Jerusalem. Derselbe geht in der sechsten Katechese περὶ αἱρέσεων ziemlich ausführlich auf die Simonsgeschichten ein. Er bezeichnet zunächst den Simon als Stammvater der Ketzerei, erwähnt die Geschichte Act. 8, 21 und die Helena, wiederholt die Angabe der Häreseologen, dass Simon sich zuerst für Gott Vater, dann bei den Juden für den Messias, zuletzt für den heiligen Geist ausgegeben habe und von den bethörten Römern mit der bekannten Bildsäule geehrt worden sei. Hierauf fährt Kyrillos fort: Als der Irrthum sich weiter ausbreitete, stellt „das Zwiegespann der Guten" das Verdorbene wieder zurecht. Petrus und Paulus treten auf und bringen den angeblichen Gott, welcher seine Künste zeigen wollte, alsbald zum Tode. Simon verheisst gen Himmel zu fliegen und schwebt auf einem von Dämonen getragenen Wagen zu den Lüften empor; da beugen die beiden Apostel die Kniee und stürzen durch ihr einmüthiges Gebet den Betrüger zur Erde[1]). Da der Sturz Simons nach dieser Darstellung nicht durch Petrus allein, sondern wie in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου durch das apostolische Zwiegespann herbeigeführt wird, so sind die περίοδοι Πέτρου jedenfalls nicht direct benutzt; auch der sofortige Tod des Magiers stimmt zwar mit jenen, aber nicht mit diesen überein. Der von Dämonen getragene Wagen erinnert an die ähnliche Erzählung bei Arnobius (oben S. 31 flg.). Auch die Erzählung des Sulpicius Severus setzt die katholische Tradition voraus, nach welcher beide Apostel an dem Sturze Simons betheiligt waren. Der Magier fliegt hier gestützt auf zwei Dämonen empor; aber durch das Gebet beider Apostel werden die Dämonen verjagt, Simon stürzt zur Erde und bricht vor den Augen des Volkes in Stücke.

---

das Gebet des Petrus oder durch die Beschwörung der Dämonen erfolgen lassen, verbinden die Constitutionen beides. Als Stätte des verunglückten Fluges nennen sie übereinstimmend mit den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου das „Theater", d. h. das Amphitheater auf dem Marsfelde, nicht wie Pseudo-Hegesipp den capitolinischen Hügel.

1) Cyrill. Hieros. cat. 6 (Opp. ed. Oxon. 1703 p. 88): παρατεινόμενης δὲ τῆς πλάνης, ἀγαθῶν ξυνωρὶς διορθοῦται τὸ πταῖσμα, Πέτρος καὶ Παῦλος παραγενόμενοι οἱ τῆς ἐκκλησίας προστάται, καὶ ἐπιδεικτιῶντα τὸν νομιζόμενον θεὸν Σίμωνα, νεκρὸν εὐθὺς ἀπέδειξαν. ἐπαγγελλομένου γὰρ τοῦ Σίμωνος μετεωρίζεσθαι εἰς τοὺς οὐρανοὺς καὶ ἐπ' ὀχήματος δαιμόνων ἐπ' ἀέρος φερομένου, γόνυ κλίναντες οἱ τοῦ θεοῦ δοῦλοι καὶ τὴν συμφωνίαν ἐνδειξάμενοι, ἣν εἶπεν ὁ Ἰησοῦς ὅτι Ἐὰν δύο ἐξ ὑμῶν συμφωνήσωσι περὶ παντὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, γενήσεται αὐτοῖς, τὸ τῆς ὁμονοίας βέλος διὰ τῆς προσευχῆς πέμψαντες κατὰ τοῦ μάγου, κατέβαλον αὐτὸν εἰς τὴν γῆν . . . ἐξ ἀέρος ἐπὶ γῆν κατήγαγεν τὸν νομιζόμενον θεὸν μέλλοντα εἰς τὰ καταχθόνια κατάγεσθαι.

Digitized by Google

Der letztere Zug, der doch seinen sofortigen Tod einschliesst, stimmt ebenfalls mit den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου überein [1]). Noch weit deutlicher weist die Erzählung im Chronikon des Isidorus von Hispalis zum Jahre der Welt 5266 auf die katholischen Acten zurück. Auch hier sind beide Apostel an dem Kampfe mit dem Magier betheiligt, welcher am hellen Tage zu seinem Vater gen Himmel zu fahren verheisst. Während Paulus betet, beschwört Petrus die Dämonen, welche den Simon tragen, ihn fallen zu lassen, worauf er stürzt und in Stücke bricht. Die Folge dieser That ist das Martyrium des Petrus am Kreuze, des Paulus durchs Schwert [2]). Dieselbe Sagengestalt scheint auch Gregor von Tours vor Augen zu haben, wenn er den Simon durch das gemeinsame Gebet beider Apostel gestürzt werden lässt. Im Zusammenhange damit gedenkt er einer Localtradition, welche eben dieses gemeinsame Gebet zur Voraussetzung hat. Noch zu seiner Zeit wurde in Rom ein Stein mit zwei Vertiefungen gezeigt, über welchem die beiden Apostel gebetet haben sollen. Das Regenwasser, welches in diesen Vertiefungen sich sammle, solle wunderbare Heilkraft besitzen. Den Kreuzestod des Petrus bringt auch Gregor übereinstimmend mit der katholischen Legende in unmittelbare Verbindung mit den „neronischen und simonischen Kämpfen“ [3]).

---

1) Sulpic. Sever. II, 28 (ed. Halm p. 83): '*Namque eo tempore* (zur Zeit der neron. Verfolgung) *divina apud urbem religio invaluerat, Petro ibi episcopatum gerente et Paulo, posteaquam ab iniusto praesidis indicio Caesarem appellaverat, Romam deducto: ad quem tum audiendum plures conveniebant, qui veritate intellecta virtutibusque apostolorum, quas tum crebro ediderant, permoti ad cultum dei se conferebant. Et enim tum illustris illa adversum Simonem Petri et Pauli congressio fuit. Qui cum magicis artibus ut se deum probaret, duobus suffultus daemoniis evolasset, orationibus apostolorum fugatis daemonibus delapsus in terram populo inspectante disruptus est*'. cap. 29 ist zunächst von der neronischen Verfolgung die Rede. Dann heisst es: '*Tum Paulus ac Petrus capitis damnati: quorum uni cervix gladio desecta, Petrus in crucem sublatus est*'.

2) Isidori Hispal. Chron. ad ann. 5266 (ed. Colon. Agripp. 1617 p. 268C): '*Huius* (*Neronis*) *temporibus Simon Magus, cum altercationem proposuisset cum Petro et Paulo apostolis, dicens se quandam virtutem esse dei magnam, medio die dum ad patrem volare promittit in caelum, a daemonibus, a quibus in aëre ferebatur, adiurante eos Petro per deum, Paulo vero orante, dimissus crepuit. Ob eius necem a Nerone Petrus crucifigitur, Paulus gladio caeditur*'.

3) Gregor. Turon. glor. martyr. I, 27 (p. 503 Krusch; p. 750 Ruinart): '*Petrus apostolus ob humilitatem docendam caput desuper tonderi instituit, qui ab apostolis ceteris episcopus ordinatur, Romae cathedram locavit. Cuius oratione et Pauli Simonis Magi calliditas vel detecta est vel obruta. Ex-*

Digitized by Google

Keine sichere Entscheidung lässt dagegen eine Stelle bei Isidor von Pelusium zu. Derselbe erwähnt nur überhaupt den Sturz des Simon aus der Höhe, ohne der näheren Umstände desselben zu gedenken [1]).

Aus dem Bisherigen ergiebt sich, dass seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts der Legendenstoff der gnostischen Acten als gute Beute im Besitze der katholischen Schriftsteller sich findet [2]). Ambrosius von Mailand liefert die erste uns bekannte katholische Bearbeitung derselben. Er scheidet nicht nur alles Häretische aus, sondern weiss auch den Erzählungsstoff selbst mit der katholischen Ueberlieferung in Einklang zu setzen, welche die gemeinsame Wirksamkeit der Apostelfürsten auch zu einem gemeinsamen Kampfe wider den Magier erweitert und in Folge des durch ihr Gebet veranlassten Sturzes Simons beide unter Nero das Martyrium leiden lässt. Daneben ist aber die Erinnerung nicht völlig erloschen, dass nach der ursprünglichen Darstellung Petrus

---

stant hodieque apud urbem Romanam duae in lapide fossulae, super quem beati apostoli, deflexu poplite, orationem contra ipsum Simonem magum ad dominum effuderunt. In quibus cum de pluviis lymphae collectae fuerint, a morbidis expetuntur, haustaeque mox sanitatem tribuunt. Sanctus vero Petrus apostolus, ut praefati sumus, cum post Neroniana ac Simoniaca bella ad crucem venisset, impleto iam felicis trophei certamine, resupinis ad caelum vestigiis se expetiit crucifigi, indignum se vociferans ut dominum exaltari: sicque dirigens spiritum vivacem in astris, sepultus est in templo quod vocitabatur antiquitus Vaticanum'.

1) Isidor. Pelus. epist. I, 13: καὶ ἐξ ὕψους κατηνέχθη (Σίμων) ὁ δεῖλαιος πρὸς τὸν πολυθρόλλητον θάνατον, ἵνα δειχθῇ ὡς ἐξ ἑνὸς τοῦ κατ' ἐκεῖνον πτώματος οἵων τυγχάνουσιν ἄξιοι οἱ οὐράνιον δρόμον ψευδόμενοι.

2) Die Vermuthung liegt nahe, dass noch einige andere Nachrichten katholischer Schriftsteller, welche in unseren trümmerhaften Ueberresten der περίοδοι Πέτρου καὶ Παύλου nicht mehr erhalten sind, dennoch von dorther entlehnt sind. Dahin gehört vielleicht die Notiz bei Gregor von Nazianz (orat. XIV, 4 T. I, 259 ed. Paris 1840): Πέτρος (sc. διδάσκει μὲ) ἀσσαρίου θερμοῖς τρεφόμενος. Doch könnte diese Nachricht auch mit den ebionitischen Schilderungen von dem asketischen Leben des Apostels zusammenhängen. Auf die obige gnostische Quelle könnten möglicherweise auch die oben S. 213 erwähnten, in verschiedenen Formen umlaufenden Personalbeschreibungen beider Apostel, speciell die Nachrichten von der tonsura S. Petri und S. Pauli, beziehungsweise der tonsura Simonis Magi zurückweisen. Vgl. Fabricius cod. apocr. II, 697. Lagarde in dem Vorwort seiner Clementinen-Ausgabe S. 16 flg. Vgl. dazu auch Gregor. Turon. glor. martyr. I, 27; ferner die Notiz bei Hieronymus comm. in Gal. I, 18 (Opp. VII. 394 Vallarsi), Petrus sei kahlköpfig gewesen und die Erzählung, dass Simon Magus den Petrus geschoren haben soll, bei Sanctorius Acta Petri et Pauli (Acta Sanctorum Jun. T. VII p. 10 n. 48).

Digitized by Google

allein den Magier bekämpft und besiegt. In der Folgezeit gehen die beiden, auch in ihren einzelnen Zügen abweichenden Sagengestalten bald neben einander her, bald in mancherlei Mischungen durch einander. Die in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου fixirte Sagengestalt ist mindestens ebenso früh als die den gnostischen περίοδοι entlehnte bei den kirchlichen Schriftstellern verbreitet. Eine nähere Untersuchung derselben muss aber für einen späteren Ort aufgespart bleiben.

4. Gnostischer Charakter der περίοδοι.

Schon in meinen Quellen der römischen Petrussage [1]) habe ich mit den damals zu Gebote stehenden Mitteln nachgewiesen, dass die beiden unter dem Namen des Linus erhaltenen Passionen des Paulus und Petrus trotz der katholischen Ueberarbeitung noch zahlreiche gnostische Reste erhalten haben. Ganz besonders ist dies bei der passio Petri der Fall. Mit dem Linustexte können wir jetzt auch die Actus Vercellenses und die Zeugen für die kürzere Recension der passio Petri vergleichen, und hierdurch das bereits früher gewonnene Material noch erheblich vermehren.

Am unverkennbarsten ist der gnostische Charakter in den Reden des Petrus. Aus der Passion ist hier namentlich die schon früher bekannte längere Rede hervorzuheben, in welcher der ans Kreuz geheftete Apostel das Mysterium des Kreuzes offenbart. Schon als er dem aufgerichteten Kreuze sich naht, begrüsst er den Namen des Kreuzes als ein verborgenes Geheimnis, verkündet seine Absicht, jetzt im Angesichte des Todes dieses Geheimnis zu offenbaren, und mahnt darauf die versammelten Gläubigen, von dem sichtbaren Kreuze die Gedanken zu dem in demselben verborgenen Unsichtbaren zu erheben. Darauf motivirt er seine Bitte an die Henker, ihn häuptlings zu kreuzigen, nicht blos mit der demüthigen Erklärung, dass es ihm, dem Knechte, nicht gezieme, so gekreuzigt zu werden wie sein Herr, sondern auch damit, dass er so das Mysterium des Kreuzes stets vor Augen haben und was er sagen werde, den Zuhörern leichter verständlich machen könne [2]). Mit anderen Worten: die umgekehrte Kreuzigung ist nicht

---

1) S. 119—123.

2) Pseudo-Linus: *'Est etiam, ut mysterium crucis intento semper vultu possim conspicere, quo facilius quid inde dixero a circumstantibus possit audiri'.* Der kürzere Text motivirt die Bitte, häuptlings gekreuzigt zu werden, lediglich

Digitized by Google

blos Ausdruck der Demuth, sondern dient zugleich als Symbol für das zu offenbarende Mysterium. Nachdem seine Bitte erfüllt ist, tröstet er das Volk mit folgender Anrede: „Gross und tief ist das Geheimnis des Kreuzes, ein unaussprechliches und untrennbares Band der Liebe. Durch das Kreuz hat Gott alles zu sich gezogen. Dies ist das Holz des Lebens, durch welches die Herrschaft des Todes zerstört worden ist. Dies hast du Herr mir eröffnet: eröffne auch die Augen jener Aller, damit sie den Trost des ewigen Lebens sehen“ [1]). Alsbald eröffnet Gott die Augen der Trauernden und über die Passion des Apostels Thränen Vergiessenden: sie sehen Engel stehn mit Kränzen von Rosen und Lilien und erblicken den Apostel, wie er in Kraft des aufgerichteten Kreuzes dasteht [2]), ein Buch von Christus empfängt und die Worte, die er redet, aus demselben abliest. Nun folgt die eigentliche, bei Linus an Christus gerichtete Kreuzesrede.

Christus allein, als der ewig Aufrechte und Erhabene, durfte mit aufwärts gerichtetem Scheitel gekreuzigt werden; dagegen sind die nach dem Fleisch Geborenen Söhne des ersten Menschen, dessen Fall durch die Art und Weise menschlicher Geburt angedeutet wird. Wie jener sein Haupt zur Erde hinabsenkte, so werden auch wir bei unserer Geburt gleichsam kopfüber ausgegossen auf die Erde, sodass was rechts ist links, und was links ist rechts erscheint, nach der in den Urhebern dieses Lebens gegründeten verkehrten Ordnung dieser Welt. Denn diese Welt hält dasjenige für rechts, was vielmehr links ist, wo der Herr uns wie die Niniviten als dem Untergange Geweihte vorgefunden und durch seine heilige Botschaft errettet hat. Der erste Mensch, dessen Gestalt der Apostel mit seinem nach unten gerichteten Haupte darstellt, symbolisirt die einst verderbte Geburt; seine Geburt war todt und hatte keine Lebensbewegung. Aber aus Mitleiden mit ihm kam die obere Macht in die Welt durch Vermittelung einer leiblichen Substanz, um dem nach gerechtem Urtheilsspruche zur Erde Niedergestreckten Hilfe zu bringen, und am Kreuze hangend stellte sie jener durch die Gestalt des Kreuzes

---

mit der Bemerkung, dass er den Hörern schon sagen werde, warum. Vercell.: *'et propter quam causam sic peto figi, audientibus dicam'*. Patm.: καὶ διὰ τί, τοῖς ἀκούουσιν ἐρῶ.

1) *'Grande et profundum est mysterium crucis, et ineffabile atque inseparabile vinculum caritatis. Per crucem ad se traxit omnia deus. Hoc est lignum vitae, quo destructum est mortis imperium. Hoc mihi tu aperuisti, domine: aperi et omnium istorum oculos, ut videant consolationem vitae aeternae'*.

2) *'in virtute crucis erectae stantem Petrum'*. So sämmtliche codd. Faber hat *in vertice* corrigirt.

Digitized by Google

wieder her, und brachte uns das wieder zurecht, was vorher durch des Menschen schlimmen Irrthum verkehrt worden war; indem er nämlich das Gegenwärtige zum Linken machte, und das, was für Linkes gehalten wurde, nämlich das Ewige, als Rechtes verherrlichte. Er verwandelte alle Zeichen in ihrer eigenthümlichen Natur, indem er nämlich als gut erkannte, was nicht für gut erachtet wurde, und für wahrhaft wohlthätig, was für schädlich gehalten wurde. Daher sprach der Herr geheimnisvoll: „Wenn ihr nicht das Rechte dem Linken, und das Linke dem Rechten und das Obere dem Unteren und das Vordere dem Hinteren gleichmacht, so werdet ihr das Reich Gottes nicht erkennen". Diesen Spruch, fährt Petrus fort, habe er auf sich selbst angewendet, und dies sei die Figur, in welcher ihn fleischliche Augen hangen sähen. D. h. die Kreuzigung mit den Füssen nach oben ist die symbolische Darstellung dessen, was jener Spruch besagt. Sie ist das Schema des ersten Menschen. Wer durch diese Botschaft sich von seinem früheren Irrthume bekehrt, im festen Glauben und in einem guten Wandel zur Ruhe der oberen Berufung zu gelangen strebt, wird der Vollkommenheit theilhaftig [1]). „Der Weg, welcher dahin führt, ist Christus. Mit Jesu

1) Linus: '*Digne tu solus, domine, in altum porrecto cervice crucifixus es, qui totum mundum a peccato redemisti . . . Tu semper rectus, tu semper excelsus, tu semper permanens. Nos secundum carnem primi hominis filii sumus, qui principale suum demersit in terram: cuius lapsus significatur specie generationis humanae. Sic enim nascimur, ut proni videamur in terram effundi, et quod ad dexteram est, hoc ad sinistram sit, et quod ad sinistram, hoc ad dexteram fiat, eo quod in auctoribus huius vitae mutata conditio est. Hoc enim putat mundus iste dextrum, quod est sinistrum, in quo nos tu, domine, sicut Ninivitas invenisti et perituros tua sancta praedicatione liberasti. Vos vero, fratres, quibus est proprium audire, aures cordis apponite, et nunc quae annuntianda sunt vobis cognoscite, scilicet omnis naturae mysterium et omnis factae constitutionis initium. Nam primus homo, cuius genus in specie ego habeo, misso deorsum capite ostendit olim perditam generationem. Mortua enim erat generatio eius, et nec vitalem habebat motum. Sed tractum misericordia sua principium venit in mundum per corporalem substantiam ad eum, quem iusta sententia in terram proiecerat, et suspensum in cruce per speciem horrendae vocationis, videlicet crucis, restituit. Et constituit nobis ea, quae antea hominum iniquo errore immutata fuerant, praesentia videlicet pro sinistra, et quae pro sinistra ducebantur aeterna, siquidem ut dextera glorificans omnia signa ad propriam mutavit naturam, sicut bona intelligens, quae non putabantur bona, et revera benigna, quae maligna aestimabantur. Unde dominus in mysterio dixerat: „Si non feceritis dexteram sicut sinistram et sinistram sicut dexteram et quae sursum sunt sicut quae deorsum et quae ante sunt sicut quae retro, non cognoscetis regnum dei". Istam ergo sententiam* [*scientiam* alii] *in me produxi fratres, et haec est figura, qua me pen-*

Digitized by Google

Christo müssen wir das Kreuz übersteigen: er ist uns geordnet als einziges und alleiniges Wort. Daher spricht auch der Geist: „Christus ist Wort und Stimme“ (oder: „Christus ist das zur Stimme gewordene Wort“). „Nämlich das Wort bezeichnet das aufrechte Kreuzesholz, an welchem ich gekreuzigt bin; die Stimme aber, welche eigentlich etwas Körperliches ist, wird durch das Querholz bezeichnet; dasselbe stellt die menschliche Natur dar, welche in dem ersten Menschen den Irrthum der Umkehrung erlitten, aber durch den Gottmenschen die wahre Erkenntnis wiedergewonnen hat. Wie aber das Querholz in der Mitte durch Nägel an dem Kreuzesstamme befestigt ist, so ist auch die menschliche Natur durch ‘die Nägel der Disciplin’ am Kreuze befestigt, durch die Bekehrung und den guten Wandel, den Glauben und die Busse“ [1]). Der im Faberschen Texte kaum verständliche Gedanke wird theils durch die Handschriften von L, theils durch die Zeugen des kürzeren Textes

---

dentem oculi carnales respiciunt. Scema enim est primi hominis. Vos vero, fratres mei dilectissimi, haec audientes, et quae auditis ad perfectionem convertendo et conversando ducentes, sicut de primo vestro errore ad certissimam fidei stationem redistis, ita perseverare curantes, ad quietem supernae vocationis vestrae tendite bene conversantes’. Der kürzere Text (P S V A) bietet hier nichts Besseres, und ist theilweise unheilbar verderbt. Vgl. hierzu auch acta Philippi (p. 90 Tischend.): Μὴ οὖν λυπηθῆτε ὅτι κρέμαμαι οὕτως· τὸν γὰρ τύπον φέρω τοῦ πρώτου ἀνθρώπου, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθέντος ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ πάλιν διὰ ξύλου τοῦ σταυροῦ ζωοποιηθέντος ἐκ τοῦ θανάτου τῆς παραβάσεως. καὶ νῦν ἀναπληρῶ τὸ προσταχθέν μοι· εἶπεν γάρ μοι ὁ κύριος [folgt das Citat aus den ev. Aegypt.].

1) L.: *‘Via enim, qua illuc iter ager debetis, Christus est. Oportet igitur cum Jesu Christo deo vero superascendere crucem, qui est constitutus* [τεταγμένος] *nobis Sermo unus et totus. Unde et Spiritus dicit: „Christus est verbum et vox dei“. Verbum quidem significat istud rectum lignum, in quo crucifigor. Et quia vox propriae corporis est, quod lineamenta recipit, quae divinitati non imputantur, lateralia* [*naturalia* Faber] *crucis humanam praetendere noscuntur naturam, quae immutationis errorem in primo homine passa est, sed per deum et hominem veram intelligentiam recuperavit. Ipsa namque disciplinae clavis in medio astricta est, conversione scilicet et conversatione atque cum fide paenitentia hominis.’* P: ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ, ὅστις ἐστὶν τεταμένος λόγος, εἷς καὶ μόνος, περὶ οὗ τὸ πνεῦμα λέγει· Τί γάρ ἐστιν Χριστός, ἀλλ᾽ ὁ λόγος [καὶ] ἦχος; τί γὰρ λόγος, ἢ τοῦτο τὸ ξύλον, ἐφ᾽ ᾧ ἐσταύρωμαι; ἦχος δὲ τὸ πλάγιόν ἐστιν, ἀνθρώπου φύσις· ὁ δὲ λόγος [vielmehr ἦλος] ὁ συνέχων ἐπὶ τῷ ὀρθῷ ξύλῳ τὸ πλάγιον κατὰ μέσου, ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ἡ μετάνοια τοῦ ἀνθρώπου. V: *‘subiiciunt me itaque domini mei Jesu Christi crucі, quod est extensum verbum unum et solum, de quo spiritus sanctus dicit: ... Quid enim est verbum nisi hoc lignum in quo crucifixus sum; clavum* [sic; exspectas *vox*] *autem de plagio hominis figura est; clavus autem, qui continet in directo ligno lignum plagium in medio, conversio et paenitentia hominis est’.*

Digitized by Google

aufgehellt [1]). Christus ist beides, Wort und Stimme, oder zur menschlichen Stimme gewordenes ewiges Wort. Dies erinnert an die Erzählung der acta Joannis (p. 223 ed. Zahn), dass der Herr dem Johannes gestaltlos, nur wie eine Stimme erschienen sei (αὐτὸν δὲ τὸν κύριον ἐπάνω τοῦ σταυροῦ ἑώρων σχῆμα μὴ ἔχοντα, ἀλλά τινα φωνὴν μόνον)[2]). Als Wort oder λόγος gehört Christus der übersinnlichen Welt an und kann mit leiblichen Sinnen nicht wahrgenommen werden; sofern das Wort sich zur Stimme gestaltet, nimmt es dagegen Theil an der Materialität, denn die Stimme wird auf physischem Wege hervorgebracht und äussert sich in bestimmt unterschiedenen Tönen[3]). Eben darum bezeichnen Wort und Stimme jenes das göttliche Wesen, diese die menschliche Erscheinung Christi. Nun wird aber weiter der λόγος wieder mit dem σταυρός, d. h. dem aufrechtstehenden Kreuzesstamm identificirt, die Stimme dagegen mit dem Querholz, welches durch einen Nagel am Stamme befestigt wird. Wie das Querholz mit dem Kreuzesstamm, so ist die Menschheit Christi mit dem Logos verbunden. Ebenso erfolgt nun aber auch die Erlösung der Menschen dadurch, dass unsere menschliche Natur durch die „Nägel der Disciplin", durch Glauben und Busse, mit dem Logos, wie das Querholz mit dem Kreuzesstamm verbunden wird. Eben hierin besteht also jenes Geheimnis des Kreuzes, dass die Verbindung des Querholzes mit dem Stamm die Erlösung der Menschheit durch den Logos, also vor allem die Mittheilung der rechten Erkenntnis symbolisirt, durch welche sie der oberen Berufung theilhaftig werden. Hiermit verbindet sich der weitere Gedanke, dass die Anheftung des Querholzes an den Kreuzesstamm zugleich die Herstellung der Menschheit zu ihrer ursprünglichen, durch die vergängliche Geburt verkehrten Ordnung bedeutet. Durch die physische Geburt kommt der Mensch „kopfüber" zur Welt, d. h. zuerst mit dem Kopfe aus dem Mutterleibe hervor. Hierin findet der Verfasser der περίοδοι ein Symbol des Sturzes des ersten Menschen auf die Erde

1) Die von mir Quellen der römischen Petrussage S. 119 fig. gegebene Darstellung, welche lediglich auf dem Faberschen Texte fusste, bedarf hiernach vielfach der Berichtigung.

2) Vgl. auch die Erzählung von Kallimachos in den Johannesacten (I, 461) und dazu acta Thomae sect. 27 p. 20 Bonnet.

3) Vgl. auch die weiter unten folgenden Worte in L: *'non labiis istis confixis, nec lingua per quam verum et falsum procedit, neque verbo articulata et materiali natura producto; sed illa voce gratias ago tibi, rex bone, quae per silentium intelligitur, quae non in manifesto auditur, quae non per organa oris corruptibilis procedit, quae non carnales aures percutit, quae non a natura corruptibili percipitur, quae nec est terrea, nec in terram demittitur.'*

Digitized by Google

herab, woselbst er hilflos, todt und bewegungslos am Boden lag, bis aus Mitleiden mit ihm die obere Macht auf die Erde herabkam, um ihn aufzurichten und zu beleben.

Während die bisher besprochenen Gedanken mehr oder minder bequem auch eine katholische Deutung zulassen, so erinnert der letztgenannte Zug deutlich an die ältere syrische Gnosis, wie sie uns namentlich im Systeme Saturnins, aber auch bei den sogenannten Ophiten begegnet [1]). Selbst im Ausdruck tritt die Darstellung der περίοδοι an die Berichte der Häreseologen über das saturninische und ophitische System nahe heran. Die Belebung und Aufrichtung des leblos und regungslos auf der Erde liegenden Menschen durch ein unter Vermittelung der körperlichen Substanz von oben herabsteigendes Geisteswesen (*principium*) erinnert auch an die μόρφωσις κατ' οὐσίαν im valentinianischen System, welche dort freilich von der μόρφωσις κατὰ γνῶσιν, mit welcher erst die vollkommene Erlösung eintritt, noch unterschieden wird (Iren. I, 4, 1. 5; exc. ex Theodot. §. 31. 45). Es liegt aber wol nur an der Kürze der Darstellung in den uns erhaltenen Resten der περίοδοι, wenn es hier scheint, als ob die Belebung des todten Gebildes der Archonten durch eine obere Macht mit der Erlösung am Kreuze oder mit der Wiederherstellung alles durch Sünde und Irrthum Verkehrten zu seiner ursprünglichen Ordnung zusammenfalle. Die Rolle, welche in der Kreuzesrede den Engelmächten, den *auctores huius vitae*, bei der Schöpfung des ersten Menschen zugeschrieben wird,

---

1) Iren. haer. I, 24, 1 (griechisch Pseudorig. Philos. VII, 28): οὗ γενομένου φησὶ καὶ μὴ δυναμένου ἀνορθοῦσθαι τοῦ πλάσματος διὰ τὸ ἀδρανὲς τῶν ἀγγέλων, ἀλλὰ ὡς σκώληκος σκαρίζοντος, οἰκτείρασα αὐτὸν ἡ ἄνω δύναμις διὰ τὸ ἐν ὁμοιώματι αὐτῆς γεγονέναι, ἔπεμψε σπινθῆρα ζωῆς, ὃς διήγειρε τὸν ἄνθρωπον καὶ ἤρθρωσε [*et articulavit* vet. interpr.] καὶ ζῆν ἐποίησεν. Philaster haer. 31: '*et facto homine, quia impotens erat, salvari non potuit. videns itaque virtus superna, quod illi hoc fecerant, misit scintillam, quae correxit hominem et suscitavit et fecit eum vivere. scintillam itaque volunt salvari*'. Pseudotertull. c. 3: '*hunc super terram iacuisse reptantem; cuius lumen illud et virtutem illam superiorem propter misericordiam, scintillam salvam esse*'. Epiphan. haer. 23, 1: γενομένου δὲ φησὶ τοῦ ἀνθρώπου, διὰ τὸν αὐτῶν ἀδρανὲς μὴ δύνασθαι αὐτὸν τελεσφορῆσαι, κεῖσθαι δὲ καὶ σκαρίζειν χαμαὶ κείμενον δίκην σκώληκος ἑρποντος, μὴ δύνασθαι δὲ μήτε ἀνορθοῦσθαι μήτε τι ἕτερον πράττειν, ἕως ἡ ἄνω δύναμις παρακύψασα καὶ σπλαγχνισθεῖσα διὰ τὴν ἰδίαν αὐτῆς εἰκόνα καὶ ἰδέαν, κατ' οἶκτον ἀπέστειλε σπινθῆρα τῆς αὐτῆς δυνάμεως, καὶ δι' αὐτοῦ ἀνώρθωσε τὸν ἄνθρωπον καὶ οὕτως ἐζωοποίησε, δῆθεν τὸν σπινθῆρα τὴν ψυχὴν τὴν ἀνθρωπίνην φάσκων. Iren. haer. I, 30, 6: '*Sex autem virtutes . . . formaverunt hominem immensum latitudine et longitudine; scarizante autem eo tantum adveæruni eum Patri suo etc.*'

Digitized by Google

ist ebenfalls ächt gnostisch, und erinnert sowol an Saturnin als an die ophitische Gnosis [1]). In dieselben gnostischen Kreise verweist uns auch der Gegensatz des Rechten und Linken, welcher hier durch seine Verbindung mit der Kreuzessymbolik eine ganz eigenthümliche Bedeutung gewinnt [2]). Aber auch diese Kreuzessymbolik selbst ist ursprünglich eine specifisch gnostische, wie bereits früher gelegentlich der Johannes-Acten eingehend nachgewiesen worden ist (I, 523 ff.). Die Aufforderung zur Uebersteigung des Kreuzes gewinnt nur dann ihr völliges Licht, wenn wir uns der Bedeutung des Σταυρός als der Grenzscheide zwischen der oberen und unteren Welt erinnern [3]).

In seiner gegenwärtigen, im Linustexte erhaltenen Gestalt ist der vom Mysterium des Kreuzes handelnde Abschnitt katholisch überarbeitet [4]), während der kürzere Text (PV) sich begnügt hat, beim Excerpiren alles Anstössige möglichst zu beseitigen. Doch ist auch so noch immer genug übriggeblieben.

Sehr deutlich tritt der gnostische Ideenkreis in der Stelle der Actus Vercellenses hervor, in welcher Petrus das Evangelium von der Verklärung Christi auf dem Berge auslegt (s. oben S. 183). Hier wird der ausgesprochenste Doketismus gelehrt. Da in Folge des menschlichen Irrthums und Verderbens Keiner würdig war, Christum anzuschaun wie er ist, so erschien er im menschlichen Bilde und gab sich einem Jeden zu schauen, wie er es zu fassen vermochte. Er ass und trank, ohne Hunger und Durst zu empfinden, lediglich um unsertwillen; ebenso ist sein Leiden, Sterben, Auferstehen lediglich um unsertwillen erfolgt. Er ist gross und klein, schön und hässlich, Jüngling und Greis, in der Zeit erscheinend und in Ewigkeit allenthalben unsichtbar. Der hier vorausgesetzte Doketismus ist derselbe, der uns auch in den Acten des

1) Vgl. die in der vorhergehenden Anmerkung für die Lehre Saturnins und der Ophiten angeführten Stellen.

2) Vgl. auch für die Valentinianer Iren. haer. I, 5, 1; 6, 1. exc. ex. Theod. §. 23. 34. 40.

3) L: '*oportet igitur cum Jesu Christo deo vero superascendere crucem*'. P: ἀναβραμεῖν προσῆκεν, ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ.

4) L: '*O crux, quae deo hominem coniunxisti et a dominio diabolicae capitivitatis magnifice segregasti. O crux, quae humano generi passionem salvatoris mundi et redemptionem captivitatis humanae vera comitante fide semper repraesentas incolumem. O crux quae cotidie carnes immaculati agni fidelibus dividis populis, et dira serpentis venena poculo salutari depellis atque rumphaeam paradisi ignitam credentibus sine intermissione restinguis etc.*'. Weiter unten im Gebete an Christus finden sich die bereits erwähnten Formeln des Bekenntnisses von Nicäa. Auch in den Worten '*Christus est verbum et vox dei*' ist das '*dei*' katholisirender Zusatz.

Digitized by Google

Johannes begegnet (I, 521 flg.). Obwol er nicht über das, was wir auch bei dem alexandrinischen Clemens lesen, hinausgeht, so unterliegt es doch keinem Zweifel, dass wir es hier mit einem ächt gnostischen Producte zu thun haben. Im Zusammenhange mit dieser doketischen Christologie steht der in den Actus Vercellenses mehrfach wiederkehrende Zug, dass Christus bald als glänzender Jüngling, bald als Knabe, bald wieder als Greis erscheint, bald geradezu die Gestalt seines Apostels, also hier des Petrus, annimmt. Vgl. auch den glänzenden Jüngling, der bei der Taufe des Theon erscheint (S. 177), die Geschichte von den blinden Frauen, welche Christum theils als Greis, theils als Jüngling, theils als Knaben erblicken (S. 184), den Traum des Marcellus, in welchem Christus in der Gestalt des Petrus erscheint (S. 185) und die Erzählung des Nikostratus, er habe den Herrn Christus mit Petrus reden sehen (S. 190). Es ist bereits zu den Johannesacten (I, 464) bemerkt, dass Photios (bibl. cod. 114) grade diesen Zug als ein charakteristisches Merkmal der leucianischen Apostelgeschichten anführt. So erscheint Christus einmal in den Thomasacten (I, 269) und wiederholt in den Johannesacten als schöner oder glänzender Jüngling (I, 460. 542), in den Andreasacten als Knabe (I, 552. 554. 556. 590), während er in den Thomasacten am häufigsten in der Gestalt seines „Zwillings" Thomas erscheint (I. 250. 256. 269. 291). Die menschliche Gestalt ist für Christus eben nur die vorübergehend angenommene Erscheinungsform, mit welcher er je nach Bedürfnis und Umständen wechselt. Die specifisch patropassianische Christologie der Johannesacten (vgl. I, 536. 542) tritt in den uns erhaltenen Ueberresten der περίοδοι Πέτρου nicht mehr so bestimmt hervor, und wo von der Gottheit Christi die Rede ist, begegnen uns bereits die nicänischen Formeln. Der älteste Text wird aber auch hier Christum einfach mit dem göttlichen Wesen identificirt haben und wenigstens einige Spuren haben sowol der Linustext als auch die kürzere Recension, ersterer inmitten von gutkatholischen Wendungen erhalten. So namentlich in dem an Jesus Christus gerichteten Schlussgebete des Apostels am Kreuz, welches in den verschiedenen Texten ziemlich übereinstimmend erhalten ist [1]), aber auch in den Schlussworten der Predigt über die Verklärung Christi in den Actus Vercellenses, welche nicht blos in der stilistisch charakteristischen Häufung der Prädicate, sondern zum Theil wörtlich mit verwandten Stellen der acta Joannis sich berühren:

1) L: *'Tu mihi, domine, pater et amicus, auctor et perfector salutis, tu desiderium, tu refrigerium et tu satietas. Tu mihi omnia es et omnia mihi in te sunt. Tu mihi totum es et totum, quod est, tu mihi es: tu es enim mihi omnia. In te vivimus, movemur et sumus; et ideo te ut omnia habere debemus,*

Digitized by Google

„diesen Jesus habt ihr, Brüder, als Thür, Licht, Weg, Brot, Wasser, Leben, Auferstehung, Erquickung, Perle, Schatz, Samenkorn, Sättigung, Senfkorn, Weinberg, Pflug, Gnade, Glauben, Wort. Dieser ist Alles, und kein Anderer ist grösser als er; ihm sei Lob in alle Ewigkeiten. Amen“ (s. oben S. 184). Die Berührung dieser letzteren Stelle mit den Johannesacten ist eine so auffällige, dass man nur die Wahl hat zwischen schriftstellerischer Abhängigkeit der Petrusacten von den Johannesacten oder aber der Annahme eines und desselben Verfassers [1]).

Das Lebensideal der πράξεις Πέτρου ist ebenfalls das gnostische. Dies zeigt sich zunächst in der Ansicht von der unbedingten Verwerflichkeit aller geschlechtlichen, auch der ehelichen Gemeinschaft. Wie in den Thomasacten die durch die Lehre des Apostels veranlasste ehe-

---

ut tu des nobis illa, quae promisisti, quae nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quae praeparasti his qui diligunt te'. [Die folgenden Worte sind katholisch überarbeitet]. P: Σύ μοι πατήρ, σύ μοι ἀδελφός, σὺ φίλος, σὺ δοῦλος, σὺ οἰκονόμος· σὺ τὸ πᾶν καὶ τὸ πᾶν ἐν σοί· καὶ τὸ ὂν σύ, καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλο ὃ ἔστιν, εἰ μὴ μόνος σύ. Ἐπὶ τοῦτον οὖν καὶ ἡμεῖς, ἀδελφοί καταφυγόντες . . . . ἐκείνων τεύξεσθε, ὧν λέγει ὑμῖν· ἃ οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδεν, οὔτε ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπων οὐκ ἀνέβη. Αἰτοῦμεν οὖν, περὶ ὧν ἡμῖν ὑπέσχου δοῦναι, ἀμίαντε Ἰησοῦ· αἰνοῦμέν σε, εὐχαριστοῦμέν σοι καὶ ἀνθομολογούμεθα δοξάζοντές σε ἔτι ἀσθενεῖς ἄνθρωποι, ὅτι σὺ θεὸς μόνος, καὶ οὐχ ἕτερος, ᾧ ἡ δόξα καὶ νῦν καὶ εἰς πάντας τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν. V: '*Tu mihi pater, tu mihi mater, tu mihi frater, tu mihi amicus, tu procurans et omnia in te. Et quidquid tu, et non est alius nisi tu. In hunc autem et vos refugientes . . . . ut possitis ad ea pervenire, „quae promisit se datu*[rum]*, quae neque oculus vidit, nequ*[*e auris*] *audivit, neque in cor hominis pecca*[*toris*] *ascendit*“*, precantes eum de* [*iis*] *quae promisit se daturum. Oramus te, domine Jesu, et invocamus gloriantes et* [*te*] *precantes confitemur tibi, honorificantes te adhuc homines infirmi, quoniam tu es dominus* [*deus?*] *solus es non est alius. Tibi honor, claritas et potestas et nunc et in saecula saeculorum. amen*'.

1) Ich übertrage, um die Vergleichung zu erleichtern, die betreffenden Worte ins Griechische zurück: τοῦτον τὸν Ἰησοῦν ἔχετε, ἀδελφοί, θύραν, φῶς, ἄρτον, ὕδωρ, ζωήν, ἀνάστασιν, ἀνάπαυσιν, μαργαρίτην, θησαυρόν, σπόρον, κόρον, κόκκον σινάπεως, ἀμπελῶνα, ἄροτρον, χάριν, πίστιν, λόγον. Hiermit vgl. acta Joann. p. 223 Zahn: ὁ σταυρὸς ὁ τοῦ φωτὸς ποτὲ μὲν λόγος καλεῖται ὑπ' ἐμοῦ δι' ὑμᾶς, ποτὲ δὲ νοῦς, ποτὲ δὲ Χριστός, ποτὲ θύρα, ποτὲ ὁδός, ποτὲ ἄρτος, ποτὲ σπόρος, ποτὲ ἀνάστασις, ποτὲ Ἰησοῦς, ποτὲ πατήρ, ποτὲ πνεῦμα. ποτὲ ζωή, ποτὲ ἀλήθεια, ποτὲ πίστις, ποτὲ χάρις. p. 243: δοξάζομέν σου τὸν σπόρον, τὸν λόγον, τὴν χάριν, τὴν πίστιν, τὸ ἅλας, τὸν ἀνεκλάλητον μαργαρίτην, τὸν θησαυρόν, τὸ ἄροτρον, τὴν σαγήνην, τὸ μέγεθος, τὸ διάθημα, τὸν δι' ἡμᾶς λεχθέντα υἱὸν ἀνθρώπου, τὴν ἀλήθειαν, τὴν ἀνάπαυσιν, τὴν γνῶσιν, τὴν δύναμιν, τὴν ἐντολήν, τὴν παρρησίαν, τὴν ἐλπίδα, τὴν ἀγάπην, τὴν ἐλευθερίαν, τὴν εἰς σὲ καταφυγήν (ich gebe den Text abweichend von Zahn auf Grund von cod. Vatic. 654).

Digitized by Google

liche Enthaltsamkeit der Mygdonia und Tertia (I, 264 ff.), so führt hier der Erfolg, welchen die Predigt des Petrus vom enthaltsamen Leben bei zahlreichen römischen Matronen und Senatorenfrauen hat, das Martyrium des Apostels herbei. Die „Jungfrauen Christi", welche in den Actus Vercellenses eine ziemlich bedeutende Rolle spielen (S. 185), mögen im Sinne des späteren Excerptors schon als katholische Nonnen vorgestellt sein; ursprünglich sind darunter wol gnostische Asketinnen zu verstehn. Neben der Mahnung zur geschlechtlichen Enthaltsamkeit wird kein Gebot so hochgeschätzt, als das der freiwilligen Hingabe der irdischen Reichthümer, wie dies durch die Geschichten der Eubola, des Marcellus, des Nicostratus und der Chrysis veranschaulicht wird. Die gnostische Askese verräth sich endlich auch in der Enthaltung vom Weingenuss. Die Eucharistie wird daher mit Brot und Wasser gefeiert (S. 175 vgl. I, 339. 520). Die sonstigen Cultusbräuche bieten wenig Eigenthümliches. Neben dem Sabbat (S. 180. 181. 190. 192) wird auch der „Tag des Herrn" (der Sonntag) erwähnt (S. 192). Der Gottesdienst, welcher auch Wochentags stattfindet (S. 183 an einem Freitag), wird mit Schriftverlesen und Predigt gefeiert (S. 183. 190. 192). Um die neunte Stunde erhebt man sich zum Gebet (S. 184).

Auch die Scenerie erinnert nicht blos überall an den eigenthümlich gnostischen Geschmack, sondern bietet bis ins Einzelne hinein Parallelen zu den übrigen „leucianischen" Apostelgeschichten dar. So der reiche Apparat von Wundern, Visionen, Himmelsstimmen, die dem Aristo zu Theil gewordene Paulus-Vision, die wiederholten Erscheinungen des Petrus vor Marcellus und vor Nero, die Engel mit Kränzen von Rosen und Lilien, welche den Gemarterten schmücken u. a. m. Der phantastische Zug, dass die Gläubigen den mit den Füssen nach oben gekreuzigten Apostel plötzlich aufrechtstehend erblicken, begegnet uns ganz ähnlich in dem gnostischen Martyrium des Matthäus (p. 185 bei Tischend.). Aber auch sonst lassen sich zahlreiche Parallelen ziehen. Die Geschichte von der Rufina, welcher, weil sie die Eucharistie unwürdig geniesst, die linke Seite verdorrt, hat ihr Seitenstück in den Acten des Thomas an der Geschichte von dem Jünglinge, der seine Geliebte ermordet hat (I, 258 vgl. p. 36 sq. Bonnet). Der redende Hund des Simon, der, nachdem er seinen Auftrag ausgerichtet hat, todt zu Boden fällt, erinnert an die redenden Esel der Thomasacten, von deren Einem Aehnliches erzählt wird (I, 257. 260 f. vgl. p. 29 sqq. 48 sqq. Bonnet). Neben dem redenden Hunde findet sich übrigens hier auch ein redender Säugling (oben S. 180). Der durch Petrus belebte Häring, welcher lustig umherschwimmt, ist ein Nachklang eines ganz

Digitized by Google

ähnlichen Wunders, welches im Evangelium des Thomas von dem Knaben Jesus berichtet wird (ev. Thom. lat. A cap. 1 bei Tischendorf, evang. apocr. ed. II p. 164 sq.). Endlich das wunderbare Licht, welches in der Erzählung von den blinden Witwen (S. 184) das Zimmer erhellt und in die Augen der Blinden dringt, begegnet uns ähnlich in den Acten des Thomas (I, 269 p. 79 fig. Bonnet).

Von Wichtigkeit für die Feststellung des Ursprungs der Petrusacten ist auch der häufige Gebrauch von Apokryphen, namentlich solcher, welche auch in gnostischen Kreisen verbreitet waren, wie des Evangeliums der Aegypter. Letzterem ist die bereits oben S. 260 angeführte Stelle entlehnt, die sich ziemlich übereinstimmend in allen Texten der Passion wiederfindet: „daher sprach der Herr geheimnisvoll: wenn ihr nicht die Rechte der Linken und die Linke der Rechten und das Obere dem Unteren und das Vordere dem Hinteren gleich macht, so werdet ihr das Reich Gottes nicht erkennen“ [1]). Vgl. dazu die verwandten Sprüche bei Clemens von Alexandrien (Strom. III, 13, 92 p. 553 Potter) und in dem sogenannten zweiten Briefe des Clemens an die Korinther c. 12 (bei Gebhardt u. Harnack p. 128 ed. II.). Der in den Petrusacten citirte Spruch findet sich in etwas anderer Fassung auch in den Acten des Philippus (bei Tischend. apoc. apocr. p. 90; vollständiger von mir II, 2, 19 angeführt) [2]); und wenigstens eine Anspielung auf dieselbe Stelle lesen wir auch in den Acten des Thomas in dem Schlussgebete des Apostels (p. 91 Bonnet = p. 282 der engl. Uebersetzung bei Wright) [3]). Ein anderes unkanonisches Citat ist der bereits oben besprochene Spruch: „Christus ist Wort und Stimme“ oder nach anderer Fassung „Christus ist das Wort, welches Stimme ist“. Bei L ist derselbe mit den Worten eingeleitet: „Daher spricht auch der

1) L: *‘Unde dominus in mysterio dixerat: Si non feceritis dexteram sicut sinistram et sinistram sicut dexteram et quae sursum sunt sicut quae deorsum et quae ante sicut quae retro, non cognoscetis regnum dei’.* P: περὶ ὧν ὁ κύριος ἐν μυστηρίῳ λέγει· Ἐὰν μὴ ποιήσητε τὰ δεξιὰ ὡς τὰ ἀριστερὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ ὡς τὰ δεξιὰ καὶ τὰ ἄνω ὡς τὰ κάτω καὶ τὰ ὀπίσω ὡς τὰ ἔμπροσθεν, οὐ μὴ ἐπιγνῶτε τὴν βασιλείαν. V: *‘Et dominus ipse dixit: Si non feceritis dextram tanquam sinistram et sinistram ut dextram et quae sunt* [*sursum*] *tanquam deorsum et quae retro* [*sunt*] *tanquam et ante, non intrabit*[*is*] *in regna caelorum’.*

2) Ἐὰν μὴ ποιήσητε ὑμῶν τὰ κάτω εἰς τὰ ἄνω καὶ τὰ ἄνω εἰς τὰ κάτω καὶ [τὰ] δεξιὰ εἰς [τὰ] ἀριστερὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ εἰς τὰ δεξιά, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλειάν μου.

3) Τὸ ἐντὸς ἐκτὸς πεποίηκα καὶ τὸ ἐκτὸς [ἐντός], καὶ πᾶν σου τὸ πλήρωμα ἐν ἐμοὶ ἐπληρώθη. εἰς τὰ ὀπίσω οὐχ ὑπέστρεψα, εἰς δὲ τὰ ἔμπροσθεν προέβην, ἵνα μὴ ὄνειδος γένωμαι.

Digitized by Google

Geist"; in PV: „von welchem der Geist spricht". Die Fassung scheint in dem kürzeren Texte ursprünglicher als in dem längeren erhalten zu sein, welcher bereits eine katholisirende Umbildung verräth [1]). — Eine Reihe weiterer unkanonischer Citate sind in den Actus Vercellenses enthalten. So das Wort des Herrn, welches Petrus selbst vernommen zu haben versichert: „Die mit mir sind, haben mich nicht verstanden" [2]). Ferner einige angebliche Prophetenstellen, welche zum Belege der wunderbaren Geburt Christi inmitten ächter Citate aus den alttest. Propheten sich finden. Dahin gehört wenigstens ein anderweit nachweisbares Citat: „Weder haben wir seine (ihre?) Stimme gehört, noch leistet eine Hebamme Beistand". Dasselbe stammt aus einem — nach Dillmann interpolirten — Abschnitte der Ascensio Jesaiae [3]). Zu einigen weiteren Citaten lassen sich wenigstens Parallelen aus der genannten Schrift, sowie aus den sibyllinischen Weissagungen anführen: „In den letzten Zeiten wird geboren ein Knabe vom heiligen Geist, seine Mutter kennt keinen Mann noch nennt Jemand sich seinen Vater" und abermals „Sie hat geboren und nicht geboren" [4]). Gar nicht auffindbar ist dagegen das angebliche Wort „eines anderen Propheten": „Nicht aus

1) P: Τί γάρ ἐστιν Χριστός, ἀλλ' ὁ λόγος ἦχος; S: τί γάρ ἐστιν Χριστός, ἀλλ' ὁ λόγος καὶ ἦχος τοῦ θεοῦ; L: '*Christus est verbum et vox dei*' (in V ist der Satz ausgefallen); A: '*And who is this Jesus Christ but the Word and the Speech*'. Die Weglassung des '*dei*' und die fragweise Fassung sind gewiss ursprünglich. Zweifelhaft kann man nur sein, ob vor ἦχος mit SLA ein καί einzuschieben ist, oder ob Christus vielmehr als das zur Stimme gewordene Wort bezeichnet werden soll. Wie sich übrigens dieser Spruch zu dem oben S. 71 flg. besprochenen Citate des Origenes (de princ. I, 2, 3) aus den πράξεις Παύλου verhalte: '*quia hic est verbum animal vivens*', wird sich nicht mehr ausmitteln lassen.

2) V p. 342r l. 5: '*qui mecum sunt, non me intellexerunt*'.

3) V p. 357r l. 8: '*neque vocem illius audivimus, neque obstetrix subiit*'. Vgl. Asc. Jes. 11, 14 p. 57 Dillm.: '*non parturiit, nec ascendit obstetrix, nec clamorem dolorum audivimus*'. Das '*illius*' in V scheint nach dem Context auf den Vater sich zurückzubeziehen; in der Asc. Jes. dagegen ist der Schmerzruf der Gebärerin gemeint.

4) V p. 357r l. 1: '*in novissimis temporibus nascitur puer de spiritu sancto; mater ipsius virum nescit, nec dicit aliquis patrem se esse eius*'. ibid. l. 4: '*peperit et non peperit*'. Die letztere Stelle geht wahrscheinlich ebenfalls auf die Ascens. Jes. zurück, wo wir 11, 13 flg. (p. 55. 57 Dillm.) lesen: [13] '*erant qui dicerent: parturiit virgo Maria, priusquam duos menses nupta erat.* [14] *Et multi dicebant: non parturiit*'. Vgl. auch ibid. 11, 9: '*inveniebatur uterus eius sicut antea, priusquam eum concepisset*' und dazu die Kindheitsevangelien, Protev. Jacob. c. 19 (bei Tischend. ed. II p. 37) und Pseudo-Matthaeus c 13 (bei Tischend. p. 78). Zu dem vorhergehenden Citate vgl. Orac. Sibyll. VIII, 457:

Digitized by Google

dem Leibe eines Weibes ist er hervorgegangen, sondern vom Himmel herabgestiegen“ [1]).

Weit weniger deutlich wie in den actus und der passio Petri sind die gnostischen Spuren der passio Pauli. Es erklärt sich aus der Geschichte dieses bei den Katholikern soviel gebrauchten Textes, dass die gnostischen Lehren hier aufs Sorgfältigste ausgetilgt [2]) und durch gut katholische Anschauungen ersetzt sind [3]). Dennoch kann wenigstens die Scenerie den gnostischen Ursprung nicht verleugnen. Dahin gehört die auch sonst in den gnostischen Acten häufig wiederkehrende Angabe, dass der Apostel sein letztes Gebet in hebräischer Sprache gesprochen habe. Dahin gehören ferner die Erzählungen von dem abgeschlagenen Haupte, das mit lauter Stimme den Namen Jesu *Christi* ruft, von der Milchwelle, welche dem Nacken des Enthaupteten entströmt, von dem wunderbaren Lichtglanz und Wohlgeruch, welcher sich im Momente seines Todes verbreitete. Dahin gehören endlich auch die wiederholten Erscheinungen des Apostels, vor Plautilla, der er vom Himmel her, von zahllosen Engeln in weissen Kleidern umgeben, das geliehene Tuch zurückbringt, vor Nero, dem er bei verschlossenen Thüren erscheint und ihm das bevorstehende Strafgericht ankündigt, endlich vor Longinus, Megistus und Acestus, welche den Apostel an seinem Grabe, inmitten seiner Schüler Titus und Lukas erblicken. An die gnostischen Cultusgebräuche erinnert endlich am Schlusse der Passion noch ein ganz vereinzelter halb verlöschter Zug. Als Longinus, Megistus und Acestus nach der Weisung des Paulus von Titus und Lukas die Taufe begehren, legen diese ihnen zunächst die Hände auf, ertheilen ihnen „das Sigel der Heiligung“ (*signaculum sanctificationis*), und nachdem die Neubekehrten bis zum Abend gefastet haben, voll-

Ὑστατίοις δὲ χρόνοις χθον᾽ ἀμείψατο καὶ βραχὺς ἐλθὼν
Παρθένου ἐκ Μαρίας λαγόνων ἀνέτειλε νέον φῶς,
οὐρονόθεν δὲ μολὼν βροτέην ἐνεδύσατο μορφήν.

1) Vgl. p. 357r l. 9: *‘non de vulva mulieris natus, sed de caelesti loco descendit’*.

2) Was ich Quellen der römischen Petrussage S. 121 angeführt habe von dem durch Hochmuth veranlassten Fall und von den Engelmächten, welche aus Unwissenheit und Hochmuth sich zu Herrschern der ihnen wesensverwandten Menschen aufwerfen, ist nichts specifisch Gnostisches.

3) Vgl. namentlich in der Predigt des Paulus auf dem Todeswege folgende trinitarische Stelle: *‘Cognoscite quia deitatis nomen per plures nequaquam dividitur, quia unus deus a quo omnia et unus dominus Jesus Christus per quem sunt omnia et unus spiritus sanctus in quo consistunt universa, cui fideliter obtemperant omnia, et non est scisma in divinitate quia caret pluralitate’*.

Digitized by Google

ziehen die Apostelschüler an ihnen die Taufe [1]). Das Sigel ist also nicht, wie nach katholischem Sprachgebrauche, mit der Taufe identisch, sondern wird ausdrücklich von derselben unterschieden. Dann aber kann unter dem *signaculum* oder der σφραγίς nichts Anderes gemeint sein, als die Salbung mit Oel. Dieselbe folgt aber nicht, wie nach der ursprünglichen gnostischen Sitte, als ἐπισφράγισμα der Taufe erst nach, sondern geht ihr voran: es ist also hier bereits der seit dem 4. Jahrhundert aufgekommene katholische Brauch vorausgesetzt und gnostische Reminiscenz ist lediglich der Ausdruck „Sigel" für die Salbung (vgl. meine ausführliche Erörterung zu den Acten des Thomas I, 331 bis 338). Von apokryphischen Citaten sind im Linustexte der passio Pauli zwei erhalten: „der Herr spricht: die Gottlosen haben keinen Frieden" und: „Sie sollen jenen ähnlich werden, welche solches thun" [2]). Keins von beiden ist nachweisbar.

Von den der Passion vorangegangenen Abschnitten der περίοδοι Παύλου besitzen wir nur das von Nikephoros in der Kirchengeschichte aufbewahrte Fragment, dessen gnostischer Ursprung bereits oben S. 232 nachgewiesen wurde. Es sei hier also nur noch einmal daran erinnert, dass der Erzählungsstoff die grösste Verwandtschaft mit den περίοδοι Θωμᾶ verräth.

Die Frage nach der Abfassungszeit ist wieder für die Acten des Petrus und die Acten des Paulus getrennt zu behandeln. Die Antwort wird in beiden Fällen durch den Umstand erschwert, dass wir nicht mehr die ursprünglichen Texte besitzen. Von den πράξεις Πέτρου haben wir gesehen (S. 79), dass schon Eusebios sie kennt; um die Mitte des 4. Jahrhundert existirte bereits eine katholische Ueberarbeitung des lateinischen Textes derselben. Aber wir müssen mit der Abfassungszeit derselben noch bedeutend höher hinaufgehn. Wenn auch das Citat jenes Herrenwortes ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι bei Origenes (in Joann. T. XX, 12) nicht aus den περίοδοι Πέτρου entlehnt ist, so darf man dafür die Erzählung des alexandrinischen Clemens (Strom. VII, 11, 63 p. 869 Potter) von dem Trostworte, welches Petrus seiner Gattin auf dem Todeswege zuruft (oben S. 82 Anm.), wol mit grösserem Rechte auf dieselben zurückführen, und eben daher scheint die Notiz desselben Clemens (Strom. III, 6, 52 p. 535 Potter) zu stammen, dass

1) In P ist die Eigenthümlichkeit der Erzählung verwischt: die Apostelschüler geben hier den drei Offizieren einfach τὴν ἐν κυρίῳ σφραγῖδα, worunter nichts Anderes als die Taufe zu verstehen ist.

2) '*Non est enim impiis pax, dicit dominus*' und '*impletum est in illis quod dictum est verbis sanctissimis: Similes illis inquit fiant qui faciunt ea*'.

Digitized by Google

Petrus ebenso wie Philippus Kinder erzeugt habe, wenn sie auch keinerlei directe Benutzung der πράξεις Πέτρου durch den alexandrinischen Kirchenlehrer beweist. Hiernach wäre das Vorhandensein derselben für das Ende des 2. Jahrhunderts bezeugt. Hierzu kommt aber weiter die schon früher (I, 514. II, 1, 266) hervorgehobene Verwandtschaft der περίοδοι Πέτρου mit den περίοδοι Ἰωάννου, nicht blos was den Gedankenkreis, sondern auch was den Stil beider Schriften betrifft. An einer Stelle findet sich, wie bereits bemerkt wurde, eine so auffällige wörtliche Uebereinstimmung, dass hier nur die Wahl zwischen schriftstellerischer Abhängigkeit und Identität des Verfassers bleibt. Erstere Annahme ist wenig wahrscheinlich, scheint vielmehr schon durch die nähere Beschaffenheit der betreffenden Stelle der Petrusacten ausgeschlossen zu werden; denn abgesehen davon, dass die letztere auch wieder Eigenthümliches bietet, so müsste sie, wenn sie von den Johannesacten abhängig sein sollte, ziemlich künstlich aus zwei verschiedenen Stellen der letzteren zusammengesetzt sein. Mit den περίοδοι Ἰωάννου berühren sich die Petrusacten endlich auch noch darin, dass hier wie dort der Erzähler in erster Person redet, wenn auch in letzteren nur zwei Stellen übriggeblieben sind, wo dies der Fall ist (I, 113) [1]). Wer dieser Erzähler war, ist eine, hier womöglich noch schwerer, als bei den Johannesacten zu beantwortende Frage. Dass Leucius Charinus sich selbst als Augenzeugen der Thaten des Petrus und als Schüler dieses Apostels bezeichnet habe, ist die unwahrscheinlichste Annahme von allen, gleichviel, ob er wirklich Schüler und Begleiter des Johannes war, oder ob er nur — sei es mit Recht oder mit Unrecht — als Verfasser sowol der Petrusacten als der Johannesacten galt. Denn der Begleiter des Johannes kann nicht zugleich Begleiter des Petrus gewesen sein; ist aber umgekehrt Leucius blos der Schriftstellername, so folgt daraus natürlich gar nichts für die Person des angeblichen Augenzeugen. Wie bei den Johannesacten Eutyches oder Verus, so scheint bei den Petrusacten Marcellus den meisten Anspruch darauf zu haben, als der angebliche, in den „Wir" eingeschlossene Erzähler zu gelten. Seine Persönlichkeit tritt von Anfang bis Ende dermaassen in den Vorder-

1) In den Actus Vercellenses lesen wir in der Geschichte von der Ankunft Simons in Rom, dass seit der Abreise des Paulus und der Entsendung des Timotheus und Barnabas nach Makedonien niemand da gewesen sei, der die Brüder im Glauben zu stärken vermochte: '*et non esse qui nos confortaret*'. Ferner in der Geschichte von den blinden Witwen (oben S. 184) wird von einem aufleuchtenden übernatürlichen Lichte erzählt, dessen Glanz so gross ist, dass die Anwesenden ihrer Sinne beraubt werden: '*usque adeo ut exsensaremur*'.

Digitized by Google

grund, dass jedenfalls kein Andrer, der sonst in den Acten erwähnt wird, ihm jene Ehre streitig machen kann. Hierzu kommt, dass, wie oben S. 195. 201 bemerkt wurde, verschiedene von den περίοδοι Πέτρου abhängige Documente den Marcellus als ihren Verfasser bezeichnen, was wol auf eine ältere, in den jüngeren Stücken benutzte Tradition zurückweist. Dass Marcellus (abgesehen von dem den Acten des Nereus und Achilleus eingefügten angeblichen Briefe) in unseren Texten immer nur in dritter Person erwähnt wird, bildet keinen Gegenbeweis. Denn dies kann spätere Aenderung sein. In dem ausführlicheren Texte der Passion ist überdies Linus, der angebliche Nachfolger des Petrus auf dem römischen Bischofsstuhle, in dem kürzeren wie es scheint Clemens, an seine Stelle getreten. Die apokryphe Autorität ist also durch Namen verdrängt, die in katholischen Kreisen einen guten Klang hatten. Davon kann natürlich keine Rede sein, dass schon der ursprüngliche Text der περίοδοι Πέτρου den Linus oder den Clemens als Verfasser genannt habe. Denn der erstere Name haftet, wie früher S. 189 bewiesen worden ist, ursprünglich an dem längeren, katholisch überarbeiteten Texte der passio Petri; der letztere findet sich nur in der kürzeren den Recognitionen angehängten Bearbeitung der actus Petri. Die Erzählerrolle des Marcellus ist natürlich fingirt; ja es muss sehr fraglich bleiben, ob derselbe überhaupt eine geschichtliche Person war.

Hiernach dürfen wir die περίοδοι Πέτρου in die nächste Nachbarschaft der περίοδοι Ἰωάννου verweisen, sowol was die Abfassungszeit als was die sonstigen Entstehungsverhältnisse, insbesondere den wirklichen Verfasser beider Schriften betrifft. An der Identität des Verfassers zu zweifeln hätte man nur dann ein Recht, wenn etwa der Abfassungsort der περίοδοι Ἰωάννου nach Ephesos, der der περίοδοι Πέτρου nach Rom wiese. Aber sowenig wie jene eine genauere ephesinische, verrathen diese eine genauere römische Localkenntnis. Die römische Localsage hat den Kerker des Petrus in Rom, den Fluchtweg, das Thor, wo ihm der Herr begegnet, die Richtstätte und das Grab des Apostels genau fixirt. Aber dies beweist natürlich gar nichts für die Bekanntschaft unsres Schriftstellers mit jenen Oertlichkeiten. Die scheinbar genaue Ortsangabe, welche die Todesstätte betrifft *'ad locum qui vocatur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in monteni'* ist erstens, wie sich noch zeigen wird, nicht weniger als präcis, und sodann gehört sie lediglich dem katholisch überarbeiteten Linustexte an, in welchen sie in einer Zeit eingetragen ist, in welcher längst die Grabstätte des Apostels „auf dem Vaticanischen Hügel beim Obelisken des Nero" gezeigt wurde. Vollends der „mamertinische Kerker" ist erst durch eine noch

Digitized by Google

jüngere Interpolation in den Linustext eingefügt. Etwas reicher mit römischen Lokalnotizen ausgestattet erscheinen die Actus Vercellenses. Dieselben wissen, dass der Magier Simon vor seiner Ankunft in Rom sich in Aricia aufgehalten, nach seinem kläglichen Sturze ebendahin wieder transportirt worden ist und zuletzt in Terracina seinen Tod gefunden hat. Sie erzählen weiter, dass der Leichenzug des Nicostratus zum Forum Julium sich bewegt, wo der Wunderwettkampf des Petrus mit Simon stattfinden soll, und lassen das Volk auf der via Sacra zusammenlaufen, um den Magier gen Himmel fliegen zu sehen. Was die letztere Local-Notiz betrifft, so kehrt dieselbe ähnlich auch in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (sect. 77) wieder, wo Simon auf der via Sacra zur Erde stürzt. Dieselbe lässt sich mit der Angabe Pseudo-Hegesipps, nach welchem der Magier von dem capitolinischen Hügel aus geflogen sein soll, recht wohl, desto weniger aber mit den noch näher zu erörternden anderweiten Nachrichten vereinbaren, welche die Scene vielmehr in das Amphitheater auf dem Marsfeld verlegen; man darf also vermuthen, dass die gnostischen Acten, beziehungsweise deren alte lateinische Version, sich hier von der älteren Ueberlieferung willkürlich entfernt, und die weniger bekannte Oertlichkeit mit der bekannteren vertauscht haben [1]). Aricia begegnet uns als die Stätte, wohin der verunglückte Simon gebracht wurde, auch im cod. Athous und bei Pseudo-Hegesipp, scheint also schon ursprünglich in den περίοδοι genannt gewesen zu sein. Aber auch dieser Nachricht steht eine anderweite und wie es scheint ältere Ueberlieferung entgegen. Wie man grade auf Aricia verfiel, lässt sich vielleicht noch erklären. Nach einer Notiz des Scholiasten zu Juvenal war Aricia, die Bettlerstadt, der Aufenthaltsort der aus Rom vertriebenen Juden [2]), schien sich also gut auch als Zufluchtsstätte des Magiers zu eignen. Daneben nimmt sich die Nachricht von dem Tode des Simon zu Terracina wie eine anderweite Localisation aus, welche in den Actus Vercellenses und im cod. Athous mit der obigen Angabe künstlich combinirt ist. Wie dem aber auch sein möge, der römische Ursprung der περίοδοι Πέτρου lässt sich aus jenen par vereinzelten, dem Erzähler vielleicht durch dritte Hand zugekommenen Notizen nicht mit Sicherheit erschliessen. Aber auch wenn die περίοδοι nicht in Rom, sondern anderwärts abgefasst sind, begreift

1) In dem jetzigen Texte der katholischen πράξεις finden sich beide unvereinbare Angaben neben einander.

2) Schol. ad Juvenal. Sat. IV, 117—118: *'qui ad portam Aricinam sive ad civum mendicaret inter Judaeos, qui ad Ariciam transierant ex urbe missi'*. (Teuffel Römische Lit. Gesch. 3. Aufl. §. 331, 7).

Digitized by Google

sich, dass die römischen Christen an ihnen ein besondres Interesse nahmen, sie übersetzten, abschrieben, bearbeiteten, excerpirten, interpolirten. Sowol die alte lateinische Version, als auch deren spätere Bearbeitungen, sind ebenso wie die muthmassliche Uebersetzung des verkürzten Textes ins Lateinische nirgends anders als in Rom entstanden (oben S. 113. 172).

Die περίοδοι Πέτρου sind, wie bereits früher bemerkt wurde (S. 204. 268 vgl. II, 2, 19 flg.), auch in den Philippusacten benutzt. Dieselben haben nicht blos die umgekehrte Kreuzigung des Petrus und die Kreuzrede desselben nachgebildet, sondern nehmen auch Beziehung auf anderweite, jetzt nicht mehr erhaltene Stücke der Petrusacten, insbesondere auf die Geschichte von der Tochter des Petrus. Die Verwandtschaft einzelner Erzählungen unsrer Acten mit den Acten des Thomas reicht nicht aus, um die Annahme eines literarischen Abhängigkeitsverhältnisses zu begründen, welches dann freilich nur auf der Seite der letzteren gefunden werden könnte. Dagegen scheint das Evangelium des Thomas zu den Quellen der περίοδοι Πέτρου gehört zu haben. Die Geschichte von dem Häring ist zu eigenthümlich, als dass zwei verschiedene Schriftsteller unabhängig von einander darauf gekommen sein sollten. Dann aber bleibt es doch das einzig Wahrscheinliche, dass das von dem Kinde Jesus berichtete Wunder auf den Apostel übertragen wurde, also dass die Petrusacten von dem Thomasevangelium abhängig sind. Die Abfassungszeit des letztgenannten Apokryphum, welches von den Markosiern und Naassenern gebraucht und zuerst von Origenes und Irenäus erwähnt wird, scheint die Mitte des 2. Jahrhunderts zu sein; die Petrusacten würden hiernach etwas später, frühestens c. 160 entstanden sein. Bei Feststellung der in den Petrusacten benutzten biblischen Literatur ist der Linustext mit Vorsicht zu benutzen, da derselbe bereits den Kanon der lateinischen Kirche im Texte des Hieronymus voraussetzt. Das Citat aus 2. Kor. 9, 7 Vulg. '*hilarem enim datorem diligit deus*' kann also ebensowenig für Benutzung der paulinischen Briefe in den ursprünglichen περίοδοι beweisen, als das Citat aus Act. 17, 28 '*in te vivimus movemur et sumus*' für Benutzung der Apostelgeschichte; letzteres Citat fehlt in den kürzeren Texten, obwol es grade durch seine patropassianische Ausdeutung geschützt zu werden scheint. Mit Sicherheit lässt sich das in sämmtlichen Texten, aber in verschiedener Fassung erhaltene Wort 2. Kor. 2, 9 auf die Petrusacten zurückführen; aber jener Spruch war bekanntlich bei den Gnostikern überhaupt sehr beliebt, und ist schwerlich aus dem zweiten Korintherbrief, sondern ebenso wie bei Paulus

Digitized by Google

selbst einem Apokryphum entlehnt (vgl. I, 515). Von den drei Evangelien citaten bei Linus Mt. 26, 53; 10, 24; 8, 22 ist nur das letzte in dem kürzeren Texte erhalten: bei P lautet es (a. a. O. p. 96): ἄφετε τοὺς νεκροὺς θάπτεσθαι ὑπὸ τῶν ἰδίων νεκρῶν. Reichere Ausbeute gewähren die Actus Vercellenses. Hier finden wir zunächst ausser den bereits erwähnten apokryphen Sprüchen eine Reihe Prophetenstellen Jes. 53, 4; 53, 8; 53, 2 flg.; 7, 14; Dan. 2, 34; Jes. 28, 16; Dan. 7, 13, desgl. ψ 117, 22 citirt; ferner aus den kanonischen Evangelien Mt. 18, 6; 17, 20; 17, 1 ff.; Joh. 17, 21. Zahlreiche Anspielungen an Evangelienstellen finden sich endlich am Schlusse der Predigt über die Verklärung Christi, in den dort Christo beigelegten gehäuften Prädicaten. Wie die Benennungen Thür, Licht, Weg, Brot, Wasser, Leben, Auferstehung auf das Johannesevangelium, so gehen die Bezeichnungen Erquickung (ἀνάπαυσις vgl. Mt. 12, 29), Perle, Schatz, Samenkorn, Senfkorn, Weinberg, Pflug (vgl. Luk. 9, 62) auf die synoptische Tradition, insbesondere auf das erste und dritte Evangelium zurück.

Der geschichtliche Werth der περίοδοι Πέτρου ist ein verhältnismässig geringer. Für die Lebensgeschichte des Apostels kommen sie gar nicht in Betracht, sondern nur für die Geschichte der allmählichen Ausbildung der römischen Legende über ihn. Doch bedarf es noch einer besondern Untersuchung, inwieweit die in den περίοδοι vertretene Sagengestalt ursprünglich, inwieweit sie von einer bereits vorgefundenen Ueberlieferung abhängig sei. Mit den biblischen Nachrichten schaltet der Erzähler ziemlich willkürlich. So berichtet er, Simon der Magier habe dem Petrus und Paulus in Jerusalem Geld geboten, wenn sie ihm die Hände auflegen und ihre Machtvollkommenheit verleihen wollten. Aber auch die bekannte Erzählung des Justin von der Bildsäule, welche Senat und Volk dem Simon auf der Tiberbrücke errichtet haben soll, wird hier beliebig umgemodelt: als Donator erscheint hier der Senator Marcellus. Noch weit weniger Verlass ist auf die Geschichtlichkeit des wie immer in diesen Apokryphen ausserordentlich zahlreichen Personals. Der von Paulus im Römerbrief (richtiger in dem Empfehlungsschreiben nach Ephesos) bestellte Gruss an die Leute des Narcissus (Röm. 16, 11) giebt dem Verfasser Anlass, einen Presbyter Narcissus zu creiren, der in einer Zeit des allgemeinen Abfalles vom Glauben durch seine Standhaftigkeit im Bekenntnisse sich auszeichnet; der in demselben Brief grüssende Quartus (Röm. 16, 23) wird zu einem kaiserlichen Leibgardisten, der mit der Bewachung des Paulus betraut ist (V f. 327^{r}); der Gruss im Philipperbrief an die Heiligen ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας (Phil. 4, 22) bietet willkommne Ge-

Digitized by Google

legenheit, eine ganze Reihe von Gläubigen „aus dem kaiserlichen Hause", Kleobius, Iphitus, Lysimachus, Aristäus auftreten zu lassen. Von diesen Namen erscheint der des Kleobios in den περίοδοι Ἰωάννου in ganz andrer Umgebung (I, 99. 517). Dem N. T. entlehnt sind endlich auch die Namen des Timotheus und Barnabas, von denen es in den Actus Vercellenses heisst, sie seien vor der Abreise des Paulus nach Spanien nach Macedonien gegangen. Eine eigne Gruppe bilden ferner die bereits früher (Röm. Petrussage S. 125 flg.) besprochenen Namen des Stadtpräfecten Agrippa, des Senators Marcellus und der Agrippina. Dieselben begegnen uns, noch vermehrt durch die Person der Kaiserin Livia, auch in dem jetzigen Texte der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, aber in Abschnitten, welche, wie noch näher gezeigt werden soll, mehr oder minder stark dem Verdachte der Interpolation aus den gnostischen Acten unterliegen. Ein Rest der ursprünglichen gnostischen Ueberlieferung liegt vielleicht in der Notiz der genannten katholischen Acten (sect. 31 p. 13 ed. Tischend.) vor, dass Agrippina, welche in den oben besprochenen Texten der Passion als eine der vier Concubinen des Agrippa erscheint, hier vielmehr als rechtmässige Gattin des Agrippa bezeichnet wird, welche durch die Predigt des Petrus veranlasst, ihrem Gemahl den ehelichen Umgang verweigert. Alle diese Namen führen uns in die Zeit des augusteischen Kaiserhauses, an welches freilich nur sehr dunkle Erinnerungen noch übrig sein konnten, wenn man es wagen durfte, die Gemahlin des Augustus dem Nero, die des Claudius dem Agrippa zuzuschreiben. Hinter dem Präfecten Agrippa wird der bekannte Sieger von Actium, des Augustus alter ego M. Vipsanius Agrippa verborgen sein; hinter Agrippina wol nicht seine Tochter, die Gemahlin des Germanicus, sondern wahrscheinlich seine Enkelin, die berüchtigte Gemahlin des Claudius und Mutter des Nero [1]). Marcellus wird bei Pseudo-Linus ebenso wie in den Acten des Nereus und Achilleus als „der Sohn des Präfecten Marcus" bezeichnet; sein Vater soll also M. Marcellus gewesen sein, der Schwiegersohn und Neffe des Augustus. So komisch es sich auch ausnimmt, dass die Petrusacten den noch unter Augustus verstorbenen Agrippa als Hauptgegner des Petrus anführen, oder gar eine Agrippina durch den Apostel zur Keuschheit bekehrt werden lassen, so lehrt doch schon die Zusammenstellung

1) Westerburg (a. a. O.) vermuthet nicht blos, dass unter der Gemahlin des Kaisers sich die Poppäa Sabina verberge, worüber schon oben S. 248 geredet worden ist, sondern bestreitet auch, dass unter Agrippina die Mutter des Nero gemeint sei. Hinter Agrippa soll Burrus stecken, der Name Agrippina aber sei erst durch den Namen Agrippa in die Sage gekommen.

Digitized by Google

der Namen, dass diese ganze Gruppe von Personen wirklich nirgends anderswher als aus der Geschichte des augusteischen Hauses entlehnt ist. Liegen hier immer noch einige, wenn auch sehr verworrene, geschichtliche Reminiscenzen zu Grunde, so ist das übrige Personal der Sage wol rein fingirt. Hierher gehören zunächst die in der Einleitung der Actus Vercellenses (f. 327) erwähnten Personen, die angeblich von Paulus bekehrte Gattin des Quartus, Namens Candida, und die Ehebrecherin Rufina; weiterhin die römischen Ritter Dionysius und Balbus, der Senator Demetrius, die Matronen Berenice und Philostrate (V f. 330_r), der Steuermann Theon (V f. 332^u), der Gastfreund Aristo (V f. 334^r), der erweckte Jüngling Nicostratus (V f. 360^r), ein Christ Namens Maro, der dem Apostel sein Haus zum Gottesdienst öffnet (V f. 363^r) und vielleicht identisch ist mit dem Maro, der in den Acten des Nereus und Achilleus als einer der Schüler und Freunde der beiden Märtyrer genannt wird; ferner die Hebamme Chrysis (V f. 365^u), der Genosse des Simon, Gemellus (V f. 367^u); desgleichen von dem Personal der samaritanisch-syrischen Episode die Matrone Eubola (V f. 347^u), die Katechumenen Italicus und Antulus, der Goldschmidt Agrippinus (V f. 348^r) und der Legat Pompejus (V f. 350^r). Ferner in der Passion die Namen der Concubinen Agrippas, bei Linus (ausser Agrippina) Eucharia, Euphemia, Dione, in P Nikaria, Euphemia, Doris [1]); ferner Albinus, der Freund des Kaisers und seine zur Keuschheit bekehrte Gattin Xantippe oder Xandips [2]), endlich (blos bei Linus) Hieros, der Scherge des Agrippa, der den Apostel zur Verurtheilung abführt [3]). Auszuscheiden haben aus diesem Verzeichnisse der Kerkermeister Paulinus und die Soldaten Processus und Martinianus, welche erst durch spätere Interpolation in die Passionsgeschichte des Petrus bei Linus eingetragen sind. Dagegen ist aus den sonst auf uns gekommenen Fragmenten noch der Name Petronilla für die Tochter des Petrus hinzuzufügen.

---

1) Diese für das zweite Jahrhundert allerdings auffälligen Namen (s. meine Römische Petrussage S. 125) fehlen im Texte von Vercelli. Daraus ist noch nicht zu schliessen, dass sie erst spätere Zuthat seien (s. oben S. 114); aber beachtenswerth bleibt immer die oben hervorgehobene Variante in dem Zusatze zu den katholischen πράξεις (sect. 31). Vielleicht gehören auch diese Namen zu den Zuthaten der alten lateinischen Version aus dem 4. Jahrhundert und gingen erst von dieser in die Rückübersetzung ins Griechische (P) über.

2) In P heisst sie irrthümlich Agrippina; aber V und S stimmen hier mit L überein.

3) Statt des Hieros, der mit vier Knechten kommt, um den Apostel abzuführen, liest P Ἱεροπολῖται τέσσαρες (p. 92). V hat hier eine grössere Lücke.

Digitized by Google

Die Frage nach den Abfassungsverhältnissen der περίοδοι Παύλου ist durch die für die περίοδοι Πέτρου gefundenen Ergebnisse noch nicht als erledigt zu betrachten. Die Passionen beider Apostel sind völlig getrennt; sowenig wie des Paulus in der passio Petri, ebensowenig wird des Petrus in der passio Pauli gedacht. Die Voraussetzung ist also die bereits oben näher besprochene, dass beide Apostel nicht gleichzeitig, sondern zu verschiedenen Zeiten den Märtyrertod erlitten haben. Wenn wir nun die ursprünglichen Texte der περίοδοι noch besässen, so würde sich daraus entnehmen lassen, inwieweit dieselben auch in den den Passionen vorangehenden Abschnitten die Trennung der Schicksale beider Apostel vollständig durchgeführt haben. Die kürzere Recension der actus Petri hat allerdings, wie wir oben S. 119 gesehen haben, auf die römische Anwesenheit des Paulus Bezug genommen; aber sie lässt denselben nach Spanien reisen, bevor Petrus nach Rom kommt, und lässt ihn ebenso an den Kämpfen mit dem Magier Simon völlig unbetheiligt sein, da auch dieser erst nach der Abreise des Paulus, kurze Zeit vor Petrus, nach Rom kommt. Was in den Actus Vercellenses eingangsweise von der römischen Wirksamkeit des Paulus erzählt wird, kann an sich ebensogut eine Episode der ursprünglichen περίοδοι Πέτρου, als auch eine von dem Redactor der jüngeren, lediglich auf die römischen Dinge sich beschränkenden Recension neu hinzugefügte Einleitung sein. Doch bleibt die erstere Annahme darum die wahrscheinlichere, weil das hier auftretende Personal zu dem der περίοδοι Παύλου nicht stimmt. Am Schlusse derselben kürzeren Redaction wird dann auf die bevorstehende Ankunft des Paulus in Rom hingewiesen: Marcellus und die Brüder stärken sich nach dem Märtyrertode des Petrus im Glauben μέχρι τῆς ἐπιδημίας Παύλου τῆς εἰς Ῥώμην (P p. 96). Auch hier bleibt an sich nur eine doppelte Möglichkeit offen: entweder haben schon die ursprünglichen περίοδοι Πέτρου auf die zweite römische Reise des Paulus und auf sein dortiges Martyrium Bezug genommen, oder erst der römische Redactor der jüngeren Recension hat die Passionen beider Apostel, obwol jede von beiden für sich erzählt wird, doch zu einem literarischen Ganzen verbunden. Für die letztere Ansicht scheint das Münchener Fragment der passio Pauli zu sprechen (S. 99). Dergleichen literarische Verbindungen der älteren Texte der beiden Passionen begegnen uns auch sonst in verschiedener Gestalt; es lag also zu solchen Combinationen ein wirkliches Bedürfnis vor. Auf keinen Fall können jedoch die περίοδοι Πέτρου und Παύλου ursprünglich in einer zusammenfassenden Schrift vereinigt gewesen sein. Der Beweis dafür liegt zunächst darin, dass in der Passion des Paulus ein

Digitized by Google

ganz anderes Personal auftritt, wie in der Passion des Petrus; nicht Marcellus (den die Actus Vercellenses doch als Paulusschüler bezeichnen) und die Brüder, sondern Titus und Lukas erwarten den Paulus in Rom; und auch sonst kehrt kein einziger Name der actus Petri (ausser dem Kaiser Nero) in der passio Pauli wieder. Ferner lässt sich mit der Annahme einer ursprünglichen Verbindung der Schicksale beider Apostel in einer und derselben Schrift der Charakter der beiden Passionen nicht vereinigen. Denn eine solche Verbindung hatte doch nur dann einen Sinn, wenn, wie in der katholischen Tradition, beide Apostel gemeinsam in Rom gewirkt und gemeinsam daselbst gestorben sein sollten. Unter den Voraussetzungen der gnostischen Tradition dagegen lässt sich nur eine gelegentliche Bezugnahme auf den römischen Aufenthalt des Paulus, um denselben zu beseitigen, bevor Petrus auftrat, erklären, nicht aber eine die Schicksale beider Apostel umfassende, zu einem literarischen Ganzen verbindende Darstellung. Auch könnte man sich von der Composition einer derartigen Schrift kaum eine Vorstellung machen. Endlich aber steht auch die Ueberlieferung über die περίοδοι Πέτρου und Παύλου jener Annahme entgegen. Denn dieselbe nennt zwar die περίοδοι Παύλου erst später als die περίοδοι Πέτρου, aber sobald der Name der ersteren aufgetaucht ist, begegnen uns beide Schriften immer getrennt, als zwei ganz verschiedene Bestandtheile der leucianischen Sammlung ebenso wie die περίοδοι Ἰωάννου, Θωμᾶ, Ἀνδρέου. Obgleich also die περίοδοι Πέτρου gelegentlich auch auf Paulus Bezug nehmen, so haben doch die περίοδοι Παύλου gar nichts weiter mit ihnen gemein, als dass sie aus denselben oder verwandten gnostischen Kreisen stammen. An Identität des Verfassers ist schwerlich zu denken; denn hiergegen spricht wieder das völlig verschiedene Personal. Da die περίοδοι Παύλου erst später bezeugt sind, als die περίοδοι Πέτρου, so lässt sich hieraus jedenfalls auf eine geringere Verbreitung der ersteren, vielleicht auch auf eine etwas spätere Abfassungszeit schliessen.

Literarische Beziehungen zu anderen Apokryphen lassen sich bei den Paulusacten nicht nachweisen, ausser vielleicht zu den Acten des Paulus und der Thekla (S. 232). Sachlich verwandt ist, wie mehrfach (S. 232 und 275) bemerkt wurde, der Erzählungsstoff des von Nikephoros aufbewahrten Fragmentes mit verschiedenen Geschichten der Thomasacten. Dasselbe Fragment nimmt auf eine Stelle des ersten Briefes an die Korinther (15, 32) Bezug, aus welcher die ganze dort enthaltene Erzählung herausgesponnen ist; ebenso geht die am Schlusse erwähnte Reiseroute des Apostels auf die kanonische Apostelgeschichte (20. 21) zurück. Auch die passio benutzt, wenngleich ziemlich frei, die Apostel-

Digitized by Google

geschichte. Denn die Erzählung von dem Fenstersturz und der Auferweckung des kaiserlichen Mundschenken Patroklus ist bis ins Einzelne hinein eineNachbildung von Act. 20, 9 ff. Der Linustext enthält ausserdem verschiedene Citate aus den paulinischen Briefen, zum Theil abweichend von Vulgata: so 2. Tim. 4, 8: '*restat mihi corona victoriae, quam reddet mihi cui credidi*'; 1. Cor. 8, 6: '*unus deus a quo sunt omnia et unus dominus Jesus Christus per quem sunt omnia et unus spiritus sanctus in quo consistunt universa*'; Röm. 1, 28 (vgl. 24): '*quoniam non probaverunt deum habere in notitiam, traditi sunt in voluptates suas*'. Ferner Anspielungen: auf Jer. 2, 27: '*ad tantam insaniam sunt devoluti ut trunco ligni dicant: deus noster es, et lapidi: adiuva nos*'; auf Matth. 13, 8: '*tempus est, ut semen aeternae vitae in bonam terram deveniens centuplicata segete fructificet*'; Matth. 9, 8: '*glorificabat deum, qui dedit potestatem talem hominibus*'; Matth. 16, 27: '*cum illo veniam in claritate sua et patris et sanctorum angelorum iudicare orbem terrarum*'; Joh. 4, 24: '*quia spiritus est deus et illum qui adorat et colit eum in spiritu et veritate, sanctis spiritibus socium faciet*'. Sogar eine Anspielung auf das Symbolum findet sich in den Worten: '*qui venturus est iudicare vivos et mortuos*'.

Der geschichtliche Werth der acta Pauli ist noch geringer als der der Petrusacten. Während letztere doch bis ins Einzelne hinein auf eine ältere Ueberliefernng zurückgehen und sich jedenfalls mit der katholischen Tradition vielfach berühren, scheinen die Paulusacten, soweit sie nicht aus Nachrichten der Apostelgeschichte und der paulinischen Briefe herausgesponnen sind, eine völlig selbständige Dichtung zu sein. Jedenfalls ist dies mit der Passion des Paulus der Fall, der von älteren Ueberlieferungen gar nichts weiter als die Enthauptung unter Nero zu Grunde liegt.

Das Personal der Acten ist theilweise der geschichtlichen Kunde von den Schülern und Begleitern des Paulus entlehnt. Gleich im Eingange der Passion begegnen uns die Namen des Titus und des Lukas, welche den Paulus in Rom erwartet haben sollen. Dass Lukas aus Galatien, Titus aus Dalmatien gekommen sein soll, geht natürlich auf 2. Tim. 4, 10 flg. zurück, wenn man auch schwer begreift, wie der Erzähler seine Angaben aus jenen Worten hat herauslesen können. Dieselbe Passion erwähnt unter denen, welche gläubig wurden, auch Leute aus dem kaiserlichen Hause (Phil. 4, 22), nennt aber ganz andere Namen als die Actus Vercellenses. Ausser dem Lustknaben und Mundschenken des Kaisers, Patroklus, treten hier „Barnabas, Justus, ein gewisser Paulus, Arion aus Kappadokien und Festus aus Galatien" auf.

Digitized by Google

Ob bei Barnabas an den bekannten Mitarbeiter des Paulus, bei Justus an den Act. 1, 23 erwähnten Mann gedacht ist[1]), kann dahingestellt bleiben. Die übrigen Namen sind rein fingirt. Dasselbe gilt von dem ganzen übrigen Personal, natürlich mit Ausnahme des Kaisers Nero selbst und des Seneca, des '*institutor*' oder '*magister Caesaris*'; aber die Erwähnung des letzteren beruht wol erst auf Interpolation. Das Fragment über die θηρομαχία nennt zwei ephesinische Damen Artemilla und Eubula und einen gewissen Hieronymus (S. 231 flg.). Die Passion erwähnt zunächst drei römische Offiziere, die Präfecten Longinus und Megistus und den Centurio Cestus oder Acestus[2]), welche den Apostel gefangen nehmen und zur Richtstätte abführen sollen, aber sich durch seine Predigt bekehren lassen; ferner die beiden mit der eigentlichen Execution beauftragten Soldaten, Parthemius (Parthenius) und Ferita (Feritas, Phereta); endlich die '*nobilissima matrona*' Plautilla, welche dem Apostel auf dem Todeswege ihren Schleier oder ihr Kopftuch leiht und dasselbe nach seiner Hinrichtung auf wunderbare Weise zurückgestellt erhält. Dieselbe wird als '*apostolorum ferventissima dilectrix et religionis divinae venerabilis cultrix*' bezeichnet, und ist die einzige der zuletzt genannten Personen, welche auch sonst in der Legende eine Rolle spielt. Sie scheint nämlich identisch sein zu sollen mit jener Plautilla, die in den Acten des Nereus und Achilleus als Mutter der jungfräulichen Märtyrerin Domitilla, einer Verwandten Domitians, bezeichnet wird. Moderne Combinationen haben sie zu einer Schwester des Flavius Clemens gemacht, und zu ihren Aeltern den T. Flavius Sabinus und eine eigends ad hoc erfundene Plautia creirt[3]). In dem Zusatze einiger Handschriften der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (hinter c. 80 p. 35 sqq. ed. Tischend.) wird der Name der Frau Perpetua genannt; auch die Legende selbst ist hier ganz anders erzählt (s. oben S. 170 flg.). Nachdem sie durch den Schleier, mit dem der Apostel, als er den Todesstreich empfing, sich die Augen verbunden hat, von ihrer Einäugigkeit wunderbar geheilt ist, wird sie ins Gefängnis geworfen und macht hier die Bekanntschaft der christlichen Jungfrau Potentiana, die ihrerseits wieder ihre Schwester, die Gemahlin des Kaisers, zum Christenthum bekehrt.

---

1) P hat jedenfalls die Stelle Act. 1, 23 im Sinne gehabt und demgemäss Barnabas in Βαρσαβᾶς corrigirt.

2) Die kürzere Recension hat nur zwei Namen, den Präfecten Longinus (P Longus) und den Centurio Egestius. Wäre dies ursprünglich, so würde Longinus wol als '*praefectus praetorio*' gedacht sein.

3) Vgl. Hasenclever, Christliche Proselyten der höheren Stände im ersten Jahrhundert. JPTh 1882 S. 70. 230 fl.

Digitized by Google

Sowol die Perpetua als die mit jener Potentiana wol identische Pudentiana werden auch sonst in der römischen Legende gefeiert [1]); doch haben beide schwerlich mit den gnostischen Acten ursprünglich etwas zu schaffen gehabt. Näheres weiter unten.

Ueber den Abfassungsort der περίοδοι Παύλου lässt sich nichts Positives ausmachen. Dass sie nicht in Ephesos entstanden sein können, lehrt das Fragment bei Nikephoros, welches die Stadt Ephesos an den Meeresstrand verlegt. Die Abfassung in Rom bleibt eine blosse Möglichkeit, für welche es an jedem näheren Halte gebricht. Dagegen gehört der Linustext der Paulus-Passion ebenso wie der der Petrus-Passion sicher nach Rom. Dorthin weisen zwar keine topographischen Notizen (nicht einmal die Grabstätte des Apostels ist in dem jetzigen Texte näher bezeichnet), wohl aber zahlreiche andere Spuren. Dahin gehört schon die öftere Bezeichnung Roms einfach als '*urbs*', besonders aber die wiederholte Bezugnahme auf die '*leges Romanae*' oder '*leges Romanorum*'. Wie von Verbrechen die Rede ist, welche auch nach römischen Gesetzen '*cum execratione*' belegt sind, so wird Paulus durch ein Senatusconsult '*secundum leges Romanas tamquam maiestatis reus*' zum Tode verurtheilt. Auch der kürzere, aus L excerpirte Text MP weiss von einer Verurtheilung des Apostels zur Enthauptung '*secundum leges Romanas*' (M l. c. p. 336; P p. 99). Auch in der Aufruhrscene vor dem kaiserlichen Palaste, wo das Volk den Kaiser zur Zurücknahme seiner blutigen Edicte zwingt, weil die Hinrichtung so vieler Römer die Kraft des römischen Reiches breche, verräth sich wol das Bewusstsein des römischen Schriftstellers. Auch dieser Zug ist in die kürzeren Texte übergegangen. Einen römischen Schriftsteller verräth auch die Vorliebe für militärische Bilder, welche namentlich in der fast zu Tode gehetzten Bezeichnung Christi als '*rex invictus*', und der Christen als '*milites Christi*' hervortritt. Beachtung verdient auch das hier dem Nero zugeschriebene, durch den Volkstumult abgedrungene Christenedict: '*ut nemo auderet contingere Christianos nec quidquam eis molestiae inferre, donec relatio plenissimae cognitionis ex delatione cuiusque referretur ad Caesarem*'. Dasselbe scheint nicht blos nach dem Muster des bekannten Briefes Trajans an Plinius, sondern auch nach dem angeblichen Rescripte Hadrians an Minucius Fundanus (bei Justin hinter Apol. I, 68) erdichtet zu sein. Doch kann dieses angebliche Christenedict auch schon in dem ursprünglichen Texte der περίοδοι gestanden haben; einen sicheren Beweis für

1) Quellen der römischen Petrussage S. 147 ff. 155 ff.

Digitized by Google

römische Abfassung enthält es nicht. Ebenso wenig bildet aber die gelegentlich vorkommende Bezeichnung Neros als '*rex*' einen Beweis dagegen.

B.

Die katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου. (Der sogenannte Marcellustext).

1. Die Texte.

Der lateinische Text der passio Petri et Pauli ist zuerst von Friedrich Nauseá als erstes Stück in dessen Sammlung der passiones apostolorum (Anonymi Philalethi Eusebiani in vitas miracula passionesque apostolorum Rhapsodiae. 1531) f. 1^r—8^r gedruckt. In dieser Sammlung nimmt er die Stelle ein, welche sonst den Abdiastexten der virtutes Petri und Pauli eingeräumt ist. Die Ueberschrift lautet einfach '*Passio Petri et Pauli*', die Anfangsworte sind: '*Cum venisset Paulus Romam, convenerunt ad eum omnes Judaei*'. Dem Berichte über das Martyrium der beiden Apostel wird hier hinzugefügt, dass die Beisetzung der Gebeine des Petrus durch Papst Cornelius, die des Paulus '*per Lucinam Christi famulam*' erfolgt sei. Darauf folgt, eingeleitet mit den Worten '*Dehinc elapsis a passione sanctorum apostolorum ducentis fere et quinquaginta annis*', die aus dem liber Pontificalis eingeschobene Erzählung vom Bau der Basilica S. Petri durch Kaiser Constantin an Stelle des Apollotempels auf dem Vatican, von der Beisetzung der Reliquien daselbst, von der Errichtung des goldenen 150 Pfund schweren Kreuzes über dem Grabmal, endlich von der Beisetzung der Reliquien des Paulus in der von Constantin ihm zu Ehren erbauten Basilika. Die Schlussworte lauten: '*ad quorum sacra vestigia dum toto undique mundo fideles concurrunt, petitionum suarum eorum meritis consequuntur effectum*'. Hierauf erst folgt der Schluss der Passion: '*passi sunt autem sancti apostoli Petrus et Paulus sub die tertia Calendarum Juliarum, regnante domino nostro Jesu Christo, qui cum deo patre et spiritu sancto vivit et regnat deus per omnia saecula saeculorum. amen*'. Ueber die Handschrift, welcher Nausea folgte, ist nichts überliefert. Einen zweiten Druck besorgte Franz Maria Florentini in seiner Ausgabe des Martyrologium Hieronymianum (Vetustius occid. eccl. Martyrol. Luccae 1668) p. 103—111 unter dem Titel '*Marcelli quem discipulum Petri apostoli ferunt de mirificis rebus et actibus beatorum Petri et Pauli et de magicis artibus Simonis magi*' und

Digitized by Google

mit der Unterschrift *'ego Marcellus discipulus domini mei apostoli Petri quae vidi scripsi'*. Dieser Text ist darnach wiederabgedruckt von Fabricius cod. apocr. N. T. III, 632—653. Derselbe war im Mittelalter viel gelesen und ist z. B. als *'epistola Marcelli de conflictu Simonis Petri et Simonis Magi'* ziemlich vollständig übergegangen in die historia ecclesiastica des Ordericus Vitalis (lib. II p. 392 sqq. bei Duchesne Scriptor. Normann.). Auch Sigebert von Gembloux nennt in seiner Schrift de scriptoribus ecclesiasticis den Marcellus, den Sohn des römischen Stadt-Präfecten Marcus, der aus einem Schüler Simon des Magiers ein Schüler des Apostels Petrus geworden sei, als Verfasser des *'conflictus apostolorum Petri et Pauli cum Simone mago cui assidue interfuit'* und bemerkt, dass derselbe auf Bitten der Gläubigen diesen Bericht verfasst habe (die Stelle ist angeführt bei Fabricius cod. apocr. II, 780). Den Titel *'conflictus apostolorum (Petri et Pauli) cum Simone'* führt die passio zuweilen auch in Handschriften.

Eine griechische Handschrift des „Martyriums der Apostel Petrus und Paulus" fand zuerst im Jahre 1490 Constantinus Laskaris in dem Kloster S. Maria de Trapizomata bei Reggio auf, und theilte dieselbe dem Senate der Stadt Messina mit. Eine von Laskaris veranstaltete lateinische Uebersetzung des ersten Theiles dieser Acten, welcher den Bericht über die Reise des Apostels Paulus nach Rom enthielt, veröffentlichte 1647 aus dem Archive von Messina auszugsweise Joann. Franc. Abela (Melita illustrata lib. II notit. VII col. 179); vollständig samt dem griechischen Originaltexte des betreffenden Abschnittes Placidus Reyna (Notitia Historica urbis Messanae P. II col. 91 sqq.). Letzterer erwähnt ausser der von Laskaris benutzten Handschrift noch zwei andere Codd., einen Florentiner und einen im Basiliuskloster zu Messina, in denen die historia peregrinationum Pauli unter den Werken des Johannes Chrysostomos stehe. Der paulinische Reisebericht hatte ein besonderes Localinteresse für die Kirche von Messina, weil darin erzählt wird, Paulus habe auf der Reise von Sicilien nach Rom in Messina sich aufgehalten und daselbst den Bakchylos (Barchyrius) zum ersten Bischofe geweiht. Zugleich schien derselbe es ausser Zweifel zu stellen, dass unter der Insel Melita, bei welcher Paulus nach Act. 28, 1 Schiffbruch litt, wirklich Malta im mittelländischen Meere und nicht die kleine Insel Melite, jetzt Meleda, an der dalmatinischen Küste, wie zuerst Constantin Porphyrogennetos und nachher namentlich die Venetianer behauptet haben, zu verstehen sei. Während man daher auf der einen Seite (Ignaz Giorgio, D. Paulus apostolus in mari quod nunc Venetus sinus dicitur naufragus. Venetiae

Digitized by Google

1720) die Glaubwürdigkeit der von Laskaris aufgefundenen Acten eifrig bestritt, wurde dieselbe von anderer Seite ebenso lebhaft vertheidigt (J. A. Ciantar, Dissertatio apologetica Pauli Apostoli in Melitam, Siculo-Adriatici maris insulam, naufragio eiecto. Venetiis 1738) [1]).

Die seitdem nur gelegentlich [2]) nach der einen oder anderen Handschrift benutzten griechischen Acten sind zuerst vollständig von Thilo, zugleich mit dem lateinischen Texte herausgegeben (Acta Petri et Pauli fasc. I nnd II. Halle 1837. 1838). Derselbe benutzte für den griechischen Text den alten Pariser Cod. 1470 und nebenher den cod. Paris. 897; für den lateinischen Text die zwei Wolfenbüttler Handschriften, welche den Text der Acten hinter dem Abdiastexte der virtutes Petri und Pauli enthalten. Eine Vergleichung des griechischen und lateinischen Textes stellte sofort klar, dass ersterer keine andere Schrift bot, als den längst bekannten lateinischen Marcellustext, nur vermehrt durch den vorangeschobenen paulinischen Reisebericht. Einen reicheren, aber noch lange nicht vollständigen handschriftlichen Apparat konnte Tischendorf seiner Ausgabe der griechischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου zu Grunde legen (Acta App. apocr. p. 1—39). Derselbe hat ausser den beiden von Thilo benutzten Codd. noch zwei andere pariser Handschriften des 14. Jahrhunderts, Colbert. 121 und Paris. 635, sowie den wichtigen cod. Venet. Marcian. XXXVII classis VII, ausserdem für den Reisebericht den Druck des Reyna verglichen.

Was nun den handschriftlichen Befund betrifft, so verzeichne ich zunächst, was mir von codd. des griechischen Textes bekannt geworden ist. In Paris [3]) finden sich folgende Handschriften:

cod. Paris. gr. 1470 saec XI f. 98ᵘ B. πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου ἤτοι μαρτύριον μαρτυρησάντων ἐν Ῥώμῃ... Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον Παῦλον τὸν ἀπόστολον ἀπὸ γαυδομελέτης τῆς νήσου. Schluss f. 108ʳ A: πόλεως· ἐν

1) Vgl. über den ganzen Streit Baumgarten, Nachrichten von merkwürdigen Büchern VIII, 157 ff. Walch, biblioth. theol. III, 455. Thilo, acta Thomae p. LIV. Tischendorf, prolegg. ad. acta app. apocr. p. XIV sq. Die Schriften von Placidus Reyna und Abela sind abgedruckt bei Graevius, Thesaurus antiquitatum et historiarum Siciliae tom. IX und XV. Lugd. Batav. 1723.

2) So von Du Fresne im Glossar. med. et inf. graec. zu den Worten βούλλα, καστέλλιον, ὀρδινεύειν und von Cotelerius in den Anmerkungen zu Const. Ap. VI, 10. Nach Tischendorf hat nicht blos Cotelerius, sondern auch Du Fresne den cod. Paris. gr. 897 (früher 2429) benutzt.

3) Ich verdanke die folgenden Nachweise über die pariser Handschriften Herrn Dr. Gundermann.

Digitized by Google

οἷς τόποις διὰ τῶν προσευχῶν αὐτῶν εὐεργεσίαι πολλαὶ παρέχονται τοῖς πιστοῖς ἐν τῷ ὀνόματι . . . ἐτελειώθη δὲ ὁ δρόμος τῶν ἁγίων ἀποστόλων . . . ἀμήν. ἐπαῆσ . . . καὶ παύλου. Der Cod. ist von Thilo seiner Ausgabe zu Grunde gelegt, von Tischendorf genauer collationirt (A bei Tischend.).

cod. Paris. gr. 897 saec. XII f. 131ᵃ πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου καὶ πῶς ἐν ῥώμῃ ἐμαρτύρησαν ἐπὶ νέρωνος. ἐὺ′ περ: ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον παῦλον ἀπὸ γαυδομελέτης τῆς νήσου. Schluss f. 157ʳ: wie in 1470. Der codex ist von Thilo benutzt, von Tischendorf vollständig verglichen (B bei Tischend.).

cod. Paris. gr. 1505 saec. XII f. 154ᵘ B: ἄθλησις τῶν ἁγίων κορυφαίων καὶ ἐνδόξων ἀποστόλων τοῦ χῦ πέτρου καὶ παύλου κἔ εὖκ Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν μακάριον παῦλον ἀπὸ γαυδομελέτης τῆς νήσου . . . Schluss f. 157ᵘ A: πόλεως· ἐν οἷς τόποις διὰ τῶν προσευχῶν αὐτῶν εὐεργησίαι πολλαὶ καὶ ἰάσεις παρέχονται τοῖς πιστοῖς. ἐτελειώθη δὲ ὁ δρόμος . . . ἀμήν. Bisher unbekannt.

cod. Paris. gr. 979 saec. XIII f. 294ʳ πράξεις καὶ μαρτύριον τῶν ἁγίων ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου. καὶ ὁπῶσ ἐν τῇ ῥώμῃ ἐτελειώθησαν· εὐλόγησον δεσπότα . . ἐγένετο κτλ. (Anfang wie 897, nur γαυδῶμελίτησ). Schluss f. 309ᵘ: . . τῆς πόλεως· ἐν οἷς διὰ τῶν προσευχῶν αὐτῶν πολλαῖσ ἰάσεισ ἐγένοντο τοῖς δεομένοισ, ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κῦ′ . . . ἐτελειώθη δὲ ἡ μαρτυρία τῶν ἁγίων ἀποστόλων . . . ἀμήν. Bisher unbekannt.

cod. Paris. gr. 635 saec. XIV f. 171ʳ μαρτύριον τῶν ἁγίων καὶ κορυφαίων ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου. ἐγένετο κτλ. Anfang und Schluss f. 189ʳ wie 897, nur fehlen die Worte διὰ τῶν προσευχῶν αὐτῶν. Unvollständig verglichen von Tischend. (D).

cod. Paris. gr. 771 saec. XIV f. 289ʳ. Ueberschrift wie cod. 897, nur τὸ πῶς ἐν ῥώμῃ. Ἐγένετο κτλ. Schluss wie 897.

cod. Paris. Coislin. 121 vom Jahre 1343 f. 114 – 117. Der Codex ist Fragment und schliesst mit den Worten ἀλλὰ πάντα ψευ[δῆ λέγεις] (sect. 61 p. 27, 8 Tischend). Von Tischend. verglichen (C).

Auf römischen Bibliotheken finden sich folgende Codd.:[1])

cod. Vatic. 821 membr. saec. XIII f. 140ᵘ ἱστορία ἐκκλησιαστικὴ τῶν πράξεων τῶν ἁγίων ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου. Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον παύλον ἀπο γαυδομελέτης τῆς νήσου. Schluss f. 153ᵘ = Tisch. p. 39 *'sed verbosius'*.

---

1) Die folgenden Mittheilungen verdanke ich theilweise Max Bonnet.

Digitized by Google

cod. Palat. Vatic. 317 membr. saec. XII f. 19ᵘ πράξεις τῶν ἁγίων . . . ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου καὶ πῶς ἐν ῥώμῃ ἐμαρτύρησαν ἐπὶ νέρωνος τοῦ μιαρωτάτου. Ἐγένετο. . . . (= Tischend. p. 1). Schluss f. 27ᵘ (= Tischend. p. 39). *'multis rebus et verbis plerisque extrema pars a Tischendorfio discrepat. Potentiana memoratur, loca ubi deponuntur corpora nominantur, al. Verba etiam aliis locis mutata sunt'.*

cod. Barberin. XXXIII, 118 ex schedis Holstenii (Copie ex codice Medic. Laurent.) p. 46: πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου. Εὐλόγησον. Ἐγένετο (= Tischend. p. 1). Schluss p. 70.

Von anderweiten mir bekannt gewordenen Handschriften verzeichne ich folgende: cod. Venet. bibl. Marcian. XXXVII classis VII. Von Tischendorf seiner Ausgabe von sect. 22 an zu Grunde gelegt (E bei Tischend.). Derselbe hat den Reisebericht nicht, beginnt vielmehr wie die lateinischen Texte mit sect. 22 Ἐλθόντος εἰς τὴν Ῥώμην τοῦ ἁγίου Παύλου ἀπὸ τῶν Σπανιῶν συνῆλθον πρὸς αὐτὸν πάντες οἱ Ἰουδαῖοι. Der Codex stimmt fast überall mit den lateinischen Texten, wo diese von dem gewöhnlichen griechischen Texte abweichen, bietet aber öfters allein die richtige Lesart. Vgl. Tischend. prolegg. p. XVII sq.

Ferner cod. Vindobon. hist. gr. CXXVI ol. 36 loco 12 (beschrieben bei Lambec. VIII p. 802 sq. ed. Kollar). Ueberschrift: Πράξεις καὶ θαύματα τῶν ἁγίων καὶ πανευφήμων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παῦλου, πῶς ἐν Ῥώμῃ ἐμαρτύρησαν ὑπὸ Νέρωνος. Anfang: Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον Παῦλον ἀπὸ Γαυδομελίτης τῆς νήσου καὶ ἐλθεῖν αὐτὸν ἐπὶ Ἰταλίας, καὶ διδάσκοντος τὸν λόγον τοῦ κυρίου. Kollar hält ihn irrthümlich für eine Homilie. Tischend. hat ihn als G bezeichnet, aber nicht collationirt.

cod. Laurent. Plut. IX cod. 6 saec. XI f. 358 (Bandini cat. codd. gr. I, 393) Anfang: Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον Παῦλον ἀπὸ Γαυδομελέτης τῆς νήσου ἐλθεῖν αὐτὸν ἐπὶ Ἰταλίαν. Schluss wie cod. A bei Tischend. p. 39 bis χάριτι καὶ φιλανθρωπίᾳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, dann μεθ' οὗ τῷ πατρὶ . . . ἀμήν. Eine Randbemerkung bezeichnet den Text irrthümlich als Homilie und schreibt ihn dem Johannes Chrysostomos zu.

cod. Taurin. CXXXV vgl. catal. codd. gr. Taurin. p. 232.

cod. Oxon. Barocc. 147 f. 176 saec. XV (Thilo acta Thomae p. LIII) Ueberschrift: μαρτύριον τῶν ἁγίων καὶ ἐνδόξων πρώτοκορυφαίων καὶ κοσμοσώστων τοῦ Χριστοῦ ἀποστόλων Πέτρου καὶ

Digitized by Google

Παύλου. εὐλόγησον πατέρ. Anfang: Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν μακάριον Παῦλον κτλ. [1])

Ungleich häufiger als die griechischen finden sich auf den Bibliotheken die lateinischen Handschriften. Der Text beginnt hier mit den Worten *'Cum venisset Paulus Romam* (oder *in urbem Romam*) *convenerunt ad eum omnes Judaei'*. Derselbe begegnet uns meist als selbständiges Stück, zuweilen jedoch mit anderen Stücken zu einem neuen Ganzen verbunden. Die Ueberschrift lautet meist einfach wie bei Nausea *'passio apostolorum Petri et Pauli'*; die Marcellusunterschrift kommt nur vereinzelt vor.

Ich verzeichne im Folgenden, was mir von Handschriften bekannt geworden ist, ohne Vollständigkeit zu garantiren. Die besonders reichhaltige Liste der Pariser Codd. verdanke ich grossentheils den Bemühungen von Dr. Gundermann [2]).

Es finden sich in Paris folgende Handschriften:

Paris. lat. 5301 saec. X f. 190^{r} A *'III kl̄ iuli. Passio sanctorum apostolorum petri et pauli. Cum venisset paulus romam'* . . . Schluss f. 99^{r} B . . . *'ubi p̄stantur beneficia . . . amen'*.

Paris. lat. 3792 saec. X/XI f. 176^{u}—177^{u} (ohne Titel, von anderer Hand als das Vorhergehende und Folgende) *'Cum venisset paulus in urbem Romam'* . . . Der Codex ist Fragment und endet mit den Worten *'ut fieret subito puer et post haec senior'* (sect. 35 Tischend. p. 14, 12). Es folgt f. 178^{r} *'Quis u̅r̅m̅ abibit amicum et ibit ad illum'* (Luc. 11, 5).

Paris. lat. 3851 A saec. X f. 19^{r}. f. 24^{u} = Nausea VIII^{r} med. (fehlt *'Dehinc delapsis a passione cet'*.)

Paris. lat. 12596 saec. XI f. 144^{u} *'Incipiunt passiones apostolorum petri et pauli. Cum venisset'* . . . Schluss f. 155^{r} *'Ego Marcellus discipulus d̅n̅i̅ mei petri quae vidi scripsi'*.

Paris. lat. 12602 saec. XII f. 1^{u} *'Incipit passio gloriosissimorum apostolorum petri et pauli que est III. kl̄. iulii. Cum venisset paulus in urbem romam'*. Schluss f. 6^{r} *'miliario secundo . . . amen'*. (Folgt der Linustext der passio Petri).

---

1) Ob die in Millers Katalog der griechischen Handschriften des Escurial p. 195 u. 276 verzeichneten codd. Y. II. 4 (256 Mill.) und y. II. 11 (316 Mill.), von denen jener f. 303$_{r}$ les actes des apôtres Saint Pierre et Saint Paul, dieser f. 19 Peregrinations de Saint Pierre et de Saint Paul enthält, diesen Text bieten, habe ich bisher nicht erfahren können.

2) Ausser den Mittheilungen von Dr. Gundermann standen mir die Aufzeichnungen von Max Bonnet zu Gebote.

Digitized by Google

Paris. lat. 12604 saec. XII f. 78ᵘ '*conflictus apˉlorum petri et pauli cum symone. Cum paulus venisset in urbem romam*'. Schluss f. 85ʳ.

Paris. lat. 12606 saec. XII f. 61ʳ A' *Incip̃ passio . . . Tempore illo cum venisset paulus romam*'. Schluss f. 62ᵘ wie cod. 12602. Folgen die actus: '*Tempore illo surrexit quidam symon samarius genere*' (Abdias-Petrus = Fabric. 411, 9).

Paris. lat. 9737 saec. XII f. 1ʳ—10ʳ wie cod. 12602.

Paris. lat. 11753 saec. XII f. 8ᵘ '*Incipit passio . . . Cum venisset paulus romam*'. f. 15ʳ die Marcellusunterschrift wie 12596. (Folgt der Linustext der passio Pauli).

Paris. lat. 5274 saec. XII f. 7ᵘ A (hinter dem Linus-Paulus): '*Passio beati Petri apostoli. Cum venisset paulus in urbem romam.*' Schluss f. 15ʳ A.

Paris. lat. 15681 saec. XII f. 96ʳ '*Incipit historia passionis apostolorum petri et pauli. Cum venisset paulus in urbem romam.*'

Paris. lat. 2653 saec. XII f. 151ʳ '*Incipit passio sanctorum apostolorum petri et pauli quod est III k̄t iulias. Cum venisset paulus in urbem romam*'. Schluss f. 157ʳ: '*in via ostensa . . . amen*'.

Paris. lat. 12615 saec. XII/XIII f. 1ʳ—10ʳ (fast buchstäblich wie 12602).

Paris. lat. 5273 saec. XII/XIII f. 1ᵘ A: Anfang wie 2653, am Schlusse f. 8ʳ A '*ibi praestantur . . . amen*'. Dann die Marcellusunterschrift wie 12596. (Folgt Linus-Petrus).

Paris. lat. 13091 saec. XIII f. 38ʳ passio Petri. '*Cum venisset paulus romam*'. f. 39ʳ '*. . . neronem . . . a lupis ēē comestum. 7c̄ amen.*'

Paris. lat. 5276 saec. XIII f. 4ʳ '*Incipit passio apostolorum petri et pauli. Cum venisset paulus romam*'. Schluss f. 11ᵘ '*in via hostiensi . . . amen*'.

Paris. lat. 5280 saec. XIII f. 273ʳ A — f. 279ʳ. Anfang und Schluss wie 5276 (Folgt ein kleines Stück '*II k̄t iulii. natalis et celebratio iterum sc̄i pauli apˉli eodem die natˉ beatissimę lucinę*' . . . (f. 279ʳ B. Folgt Linus-Paulus).

Paris. lat. 5296 saec. XIII f. 74ᵘ B '*Incipit passio beatorum . . . Cum venisset paulus romam*'. f. 78ᵘ A '*ostiensi . . . amen*'. (Folgt Prolog '*licet plurima*' und Abdias-Petrus mit dem ausführlichen Marcellusschluss, dann Linus-Paulus).

Paris. Nouv. acq. lat. 2179 saec. X (westgothische Schrift, grosses Format; 1878 erworben aus der Abtei Silos in Spanien) f. 194ʳ B '*passio sanctorum apostolorum petri et pauli qui passi sunt romę sub nero cesare . . . In temporibus illis quum venisset paulus*

Digitized by Google

in urbem romam.' Schluss f. 200 A^{u}: '*hic mundus steterit regnante dn̄o n̄ro ih̄u χp̄o cui est honor . . . amen*'. Folgt Hegesippustext).

Paris. Nouv. acq. lat. 2180 saec. X (Schrift, Format, Provenienz wie 2179) f. 185^{r} B: '*Altercatio c̄sor̄u apostolorum petri et pauli contra symonem magum simul et passio qui pasi sunt in urbe roma sub nerone imperatore die III k̄t iulias. In diebus illis quum venisset paulus in urbe roma etc.*' Schluss f. 193^{u} A: '*qui apostolos suos in pace suscepit cui est honor . . . amen*' (folgt Hegesippustext).

S. Genovef. Paris. H. l. 3 saec. XII f. 1^{r} '*In χp̄i nomine incipiunt passiones ap̄lo4 Petri ∫ Pauli. Cum venisset paulus*' . . . Schluss f. 8^{r} '. . . *miliario scdo. Ibi p̄stant*^{r} . . . *amen*'.

S. Genovef. Paris. H. l. 10 saec. XIII f 2^{r} '*Incip passio beato4 ap̄lorum petri ∫ pauli in urbem romā sub nerone impatore*'. f. 2^{u} '*Cum venisset paulus in urbem . . .*' f. 11^{u} '*miliario scdo ab urbe roma . . . amen*'.

cod. bibl. Mazarin. 1318 saec. X f. 8^{u} '*Incipit passio ap̄lorum petri et pauli qui passi sunt in urbe roma sub nerone cesare quae est III k̄t iulias. Cum venisset paulus in urbem romam.*' f. 26^{r} '*ostensi ab urbe roma miliario scdo . . . . amen*'.

Ferner in Montpellier:

cod. Montepessul. (école de Med. de Montpellier) 14 saec. XI (hinter Abdias-Petrus und Linus-Paulus) f. 14^{u} '*Passio s̄co4 ap̄lo4 petri et pauli. Cum venisset paulus in urb̄e romam.*' f. 24^{u} '*miliario scdo . . . amen*'.

cod. Montepess. (école de Med. de Montpellier) 55 saec. VIII/IX f. 27: '*Cum venisset Paulus in urbem romam . . . . miliario secundo . . . . amen*'.

In Autun: cod. 34. 4 (séminaire d'Autun) f. 289.

Unter den Codd. auf deutschen Bibliotheken sind vor allen zu nennen die beiden Wolfenbüttler codd., aus denen Thilo den lateinischen Text der passio abgedruckt hat:

cod. Guelferbyt. inter Wizanburgenses n. 48 saec. IX/X f. 21^{u}—32^{u}.

cod. Guelferbyt. 497 (früher Helmsted. n. 141) saec. XI f. 16^{u}—26^{u} '*incipit passio ap̄lor̄u Petri et Pauli. Cum venisset Paulus in urb̄e Romam*'. Schluss: '*miliario secundo ubi praestantur . . . amen*'. (Vorhergehn in beiden Codd. die Abdiastexte des Petrus und Paulus).

Ferner:

cod. lat. Monac. 4554 saec. VIII/IX fol. 3^{r}—12^{r}. Derselbe enthält zuerst das Fragment des kürzeren Linustextes der passio Pauli

Digitized by Google

(s. oben S. 96 flg.), darnach die Eingangsworte der kurzen passio Petri: *'in diebus autem illis petrus apostolus . . . suscipiebat'*. Hierauf wird der Uebergang zur passio Petri et Pauli mit den Worten gemacht: *'Resistebant autem illi quidam iudaei, quos revincebat petrus per verbum domini. Cumque audissent de paulo in tempore illo cum venisset paulus romam, convenerunt ad eum omnes iudaei etc'*.

cod. lat. Monac. 22020 saec. XII. Enthält als Einleitung dasselbe Fragment wie Monac. 4554.

cod. lat. Monac. 19642 saec. XV f. 25r—45r. Wie cod. 4554. (Die beiden letztgenannten codd. sind mit cod. 4554 aus derselben Quelle).

cod. lat. Monac. 14418 saec. IX f. 27u. Anfang: *'Tempore illo cum petrus et paulus semina vitae aeternae evangelium praedicando seminarent in urbe roma, seniores civitatis hoc audientes graviter resistebant, egeruntque ut sermo eorum in murmurationem populi perveniret'* (vgl. Tischend. p. 13 not. l. 5). Der Codex enthält eine eigenthümliche Textesrecension. Eine Abschrift desselben verdanke ich Herrn Dr. Weymann in München.

Weiter sind zu verzeichnen:

cod. S. Galli 561 saec. X f. 1r *'Incipit passio scorum apostolorum petri et pauli. Cum venisset paulus ad romam.'*

Ferner auf der kaiserlichen Bibliothek in Wien:

cod. 1262 (Salisb. 81) membr. saec. XIV f. 138r—145r *'Vita Petri et Pauli app.* Anfang *[C]um venisset Paulus Romam.'* Schluss: *'Passi sunt apostoli domini nostri Jesu Christi sub die III kal. iulias cui est etc. . . . amen'*.

cod. 3785 (Lunaelac. f. 77) chart. saec. XV f. 143r—148r. *'incipit passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli. Cum venisset Paulus in urbem Romam'*.

Vergleichungsweise selten begegnet uns die lateinische passio auf den italienischen Bibliotheken. Zu Rom finden sich folgende Codd.:

cod. Casanat. A I 16 saec. X/XI f. 87 vorher Prolog *'In universo orbe terrarum . . . velociter demonstrare'*. Dann: *'cum ergo venisset paulus romam'*. Schluss f. 110r *'Ad quorum sacra vestigia dum ex toto undique mundo fideles cocurrunt . . . sectorum. amen'*.

cod. Sessorian. 5 saec. XI/XII f. 159r *'III kl iulii ps scor aptorū petri et pauli. Cum pervenisset paulus romam'*. f. 162u *'loca in quibus fuerunt posita corpora eorum . . . in via ostiensi miliario secdo . . . amen'*.

In der vaticanischen Bibliothek scheinen nur zwei Fragmente vorhanden zu sein:

Digitized by Google

Vat. lat. 5771 membr. saec. X. Der Anfang ist auf einem vorgeschobenen Blatte saec. XIIII ergänzt, wo man nach einer Lücke liest: '*circumcisorum defensor factus tu cum sis circumcisus* ... (= Tisch. 8, 4). — f. 1r beginnt ['*scultilibus inqui*]*nati exsecrabiles exstitistis*'. (= Tisch, 10, 6). Auch das Folgende ist lückenhaft. f. 6r ... '*et haec dicens emisit spiritum*' (= Tisch. 37, 16). '*Statim apparuerunt viri sancti.*' Schluss f. 6n '*quousque fabricarentur loca in quibus posita fuerunt corpora eorum ... amen*'.

Vat. lat. 4315 membr. saec. XIV (1311 zu Pisa geschrieben) enthält von f. 172A—187A Auszüge aus einem '*Itinerarium Clementis de dictis et factis a beato Petro apostolo*'. Darin auch f. 185r '*martirium Petri et Pauli*', ein Stück aus den Acten, Petrus und Paulus vereint, Simons Sturz, dann den Tod. Schluss '*comprehenderunt eos in loco qui dicitur catacumba ... in via hostiensi ab urbe Roma miliario IV. ubi praestantur beneficia ... amen*'.

Zu Montecassino:

cod. Casinens. 142 saec. XI (vgl. Bibl. Casin. III, 266 sqq.) f. 5 hinter Hegesippustext folgt zunächst der Prolog '*In universo orbe terrarum .... demonstrare*', abgedruckt Bibl. Casin. III, Florileg. p. 240; dann:) f. 6: '*Cum venisset paulus romam*'. Schluss: '*consequuntur effectum. Prestante domino ... seculorum. amen*'. Dem Schlusse geht die Notiz des Weissenburger Codex von der Erbauung der basilicae S. Petri u. Pauli und der Beisetzung der heil. Reliquien durch Constantin vorher.

cod. Casin. 147 saec. XI f. 10 (wie cod. 142; vgl. Bibl. Casin. III, 302 sqq.).

cod. Casin. 148 saec. XI f. 2 (ebenso; vgl. Bibl. Casin. III, 306).

cod. Casin. 104 saec. XII enthält drei Fragmente der passio Petri et Pauli (vgl. Bibl. Casin. II, 437 sqq.).

In Florenz:

cod. Laurent. Plut. XX, 1 saec. XI f. 162n (Bandini I, 588 sq.).

cod. Laurent. Plut. XX, 2 saec. XI f. 114b (Bandini I, 599).

cod. Laurent. Plut. XX, 3 saec. XII ineunt. f. 89, vorher die zwei Prologe '*Simon qui interpretatur obediens*' und '*Paulus qui interpretatur pius*' (Bandini I, 607).

cod. Laurent. Plut. XX, 4 saec. XII f. 81 (Bandini I, 612).

cod. Laurent. Plut. XXX, sinistra 4 saec. XI f. 332A (Bandini lat. IV, 254) '*Cum venisset paulus romam*'. f. 336A Schluss '*in via ostense miliario secundo ubi praestantur ... amen*'.

cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 139 saec. XI f. 125 (Bandini suppl. lat. I, 369).

Digitized by Google

cod. bibl. Mugellan. de nemore 13 saec. XI f. 140ᵇ (Bandini suppl. I, 570).

cod. bibl. Mugellan. de nemore 14 saec. XI f. 105 (Bandini suppl. I, 585).

cod. bibl. Amiatin. 2 saec. XI f. 197 (Bandini suppl. I, 630). Vorher der Prolog '*Simon qui interpretatur obediens*' dann '*Cum venisset Paulus Romam.*' am Schlusse die Marcellusunterschrift '*ego Marcellus . . . quod vidi scripsi*'.

cod. bibl. Leopold. Strozzian. 4 saec. XV f. 157 (Bandini suppl. II, 297).

cod. Laur. conv. suppr. 231 saec. XIII f. 180. '*Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli*' (ohne Prolog). Anfangsworte: '*Cum pervenisset Paulus Romam*'.

Ausserdem:

cod. Taurin. DLXI K VI, 19. I, 1117 saec. XIV f. 305 '*passio ss apostolor. Petri et Pauli. Cum venisset Paulus Romam*'.

cod. Urbin. 49 membr. saec. XIV/XV f. 135ᴬ. '*III kt Julii. Passio beatorum Petri et Pauli a Marcello discipulo Petri edita quique idem interfuit passioni. Cum venisset Paulus Romam*'. Schluss f. 140ᴬ '*in via Ostiense miliario secundo ubi prestantur .... amen. Ego Marcellus discipulus domini mei Petri que vidi scripsi*'.

Vgl. übrigens noch die lateinischen Handschriften Acta SS. Jun. Tom. V. p. 398 sq.

Eine altitalienische Uebersetzung der Passio Petri et Pauli, welche aus dem latein. Marcellustexte geflossen ist, findet sich unter den Legende del Secolo XIV. Firenze 1863 II p. 34—160 [1]).

Von einer kirchenslavischen Uebersetzung habe ich durch die Güte des Herrn Sokoloff in Moskau Kunde erhalten. Dieselbe findet sich in folgenden Handschriften: Bibliothek des Trinitätsklosters zu Moskau: cod. 746 f. 317; cod. 764 f. 254. Rumjanzew'sches Museum, Collection von Úndol'sky: cod. 1299 f. 304—309. Chlúdow'sche Bibliothek cod. 251 f. 434. Moskauer geistliche Akademie cod. 219 f. 48. Bibliothek des geistlichen Seminars im Dorfe Bethania (unweit des Trinitätsklosters und der Moskauer geistl. Akademie): cod. 8 [94] f. 272. Bibliothek der geistlichen Akademie in Kasan' cod. 151 f. 271. Ferner in der Menäensammlung des Makarius [vom Jahre 1552]: Synodalbibliothek zu Moskau cod. 995 f. 435ᵇ. In der Menäensammlung des Joh. Miljútin [1646—1654]: Synodalbibl. zu Moskau cod. 816.

1) Ich verdanke diese Notiz Herrn Dr. Fr. Rödiger.

Digitized by Google

Ausserdem findet sich noch eine ganz eigenthümliche Redaction in der Chlúdow'schen Bibliothek (im Kloster der Edinowêrzen) cod. 105 (vom Jahre 1023) f. 57. Der Anfang lautet hier (in Sokoloff's griechischer Rückübersetzung): Ἐγένετο τῷ Πέτρῳ ἐλθεῖν εἰς Ῥώμην καὶ ἐκεῖ διδάσκοντος [sic] ὁ Παῦλος ἐξῆλθε ἀπὸ Γαυδομελέτης τῆς νήσου καὶ ἐβούλετο ἐλθεῖν εἰς Ἰταλίαν. καὶ ἀκουστὸν ἐγένετο τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς πᾶσι πρεσβυτέροις ἐν Ῥώμῃ τῇ πόλει.

Was das Verhältnis der verschiedenen Texte zu einander betrifft, so unterscheiden sich leicht drei Hauptrecensionen. Die sämmtlichen bisher bekannten griechischen Handschriften mit Ausnahme des cod. Marcian. XXXVII stimmen darin überein, dass sie den Reisebericht des Paulus Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν Παῦλον ἀπὸ Γαυδομελέτης τῆς νήσου voranschicken, während umgekehrt sämmtliche lateinische Texte denselben weglassen und mit '*Cum venisset Paulus* (*in urbem*) *Romam*' beginnen. Aber auch sonst bemerken wir zwischen jenen griechischen Handschriften und den lateinischen erhebliche Unterschiede. Erstere schieben in der Passionsgeschichte zwei Abschnitte ein (hinter sect. 80 und 84 bei Tischend.). Der erste erzählt die Geschichte von dem Schleier, den die Perpetua dem Apostel Paulus zum Verbinden der Augen leiht und von der wunderbaren Heilung ihres blinden Auges; der zweite berichtet das Martyrium der Perpetua, der Jungfrau Potentiana und der drei durch das an Perpetua geschehene Wunder bekehrten Soldaten. Diesem Zusatze entsprechend werden am Schlusse der Acten nach dem Todestage der Apostel Petrus und Paulus (29. Juni) auch die der drei Soldaten (2. Juli) und der Perpetua und Potentiana (8. Juli) angegeben. Alle diese Stücke fehlen beim Lateiner, der dafür sect. 62—66 einen grösseren, von dem gewöhnlichen griechischen Texte weggelassenen Abschnitt, und ausserdem eine Reihe kleinerer dort ebenfalls fehlender Stücke bietet. In allen diesen Fällen unterliegt es keinem Zweifel, dass der Lateiner noch das Ursprüngliche bewahrt hat; nur der paulinische Reisebericht ist, wie noch weiter gezeigt werden soll, zwar in seiner gegenwärtigen Gestalt ein Zusatz der erwähnten Gruppe der griechischen Handschriften, seinem ursprünglichen Kerne nach aber als der ursprüngliche Anfang der πράξεις zu betrachten. Der lateinische Text nimmt ebenso wie der gewöhnliche griechische Text an einer späteren Stelle noch ausdrücklich auf denselben Bezug [1]). Seine Weglassung erklärt sich leicht daraus, dass die letzten Kämpfe der beiden Apostel mit Simon und ihr gemeinsamer Martertod ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildeten.

1) sect. 25 berichtet Paulus dem Petrus nach seiner Ankunft in Rom '*omnem textum casuum suorum et qualiter navigii fatigationibus advenisset*'.

Digitized by Google

Dagegen macht überall wo der Lateiner mehr bietet als der gewöhnliche griechische Text, letzterer den Eindruck einer verkürzten Recension.

Von beiden Recensionen unterscheidet sich nun aber der griechische Text des cod. Marcian. so erheblich, dass derselbe beiden als eine selbständige dritte Textgestalt zur Seite gestellt werden muss. Die Weglassung des Reiseberichtes ist hier dadurch bedingt, dass der Erzähler den Paulus nicht von Caesarea in Syrien, sondern von Spanien aus nach Rom kommen lässt [1]). Er verlegt also das Zusammentreffen der beiden Apostel in Rom in die Zeit der zweiten römischen Reise des Paulus. Abgesehen hiervon erweist sich der venetianische Text, wie schon Tischendorf gesehen hat, als der relativ ursprünglichste von allen dreien. Abgesehen von handschriftlichen Verderbnissen steht derselbe nur an verhältnismässig wenigen Stellen, wo er paraphrasirt, ins Orthodoxe übersetzt oder kleinere Sätze auslässt, den beiden anderen Recensionen nach. Wo der Lateiner von dem gewöhnlichen griechischen Texte abweicht, stimmt er fast überall mit jenem gegen diesen. Dennoch kann er nicht als das griechische Original des Lateiners betrachtet werden. Denn häufig weicht letzterer wieder vom venetianischen Texte ab und stimmt dafür mit dem gewöhnlichen griechischen Text überein, in welchen Fällen fast immer der venetianische Text der vorzüglichere ist. Vielfach erweist sich der gewöhnliche Text als eine verkürzte und überarbeitete Fassung; nur selten bietet er gegen den venetianischen noch das Ursprüngliche. Ich bezeichne im Folgenden die drei Recensionen mit G (gewöhnlicher griechischer Text) L (der lateinische) V (der venetianische Text).

Innerhalb der beiden jüngeren Recensionen unterscheiden sich wieder verschiedene Gruppen. Die pariser Texte von G, mit denen Vat. 821, ebenso wie die codd. Laur. Plut. IX, 6. Oxon. Barocc. 147. Vindob. Hist. gr. 36 zusammengehören, weichen unter einander nur wenig ab, während Pal. Vatic. 317 namentlich gegen Ende eine vielfach eigenthümliche Textgestalt bietet. Unter den Lateinern bilden diejenigen codd., welche am Schlusse den Marcellus als Verfasser bezeichnen, eine eigene Gruppe für sich; dieser Zusatz ist aber, wie auch eine Vergleichung der griechischen Texte lehrt, nicht für ursprünglich zu erachten. Die älteste lateinische Textüberlieferung bezeichnet die Schrift einfach als passio apostolorum Petri et Pauli; einige wenige Handschriften haben die ungenaue Ueberschrift passio Petri.

---

1) Auch die oben angeführte Stelle sect. 25, in welcher auf die Seereise des Paulus Bezug genommen wird, ist hier weggelassen.

Digitized by Google

2. Der Inhalt.

Nachdem Paulus die Insel Gaudomelete verlassen hat, nimmt er seinen Weg nach Italien. Als die Juden in Rom von seiner bevorstehenden Ankunft in Rom hören, befürchten sie, er wolle sie beim Kaiser verklagen und schicken eine Gesandtschaft an Nero, welcher ihren Bitten Gehör giebt und in alle Provinzen den Befehl schickt, die Reise des Paulus nach Italien zu verhindern. Auch veranlassen sie den Magier Simon zu demselben Zwecke mitzuwirken (sect. 1—4). Einige der von Petrus bekehrten Heidenchristen aber senden zwei Boten an Paulus mit einem Briefe, in welchem sie ihm einerseits von dem kaiserlichen Befehl ihn zu tödten Kunde geben, andrerseits ihren Glauben an die unzertrennliche Zusammengehörigkeit des Petrus und Paulus und ihre Zuversicht, dass sie auch der Belehrung des Paulus würdig seien, betheuern (sect. 5). Paulus ist über die Botschaft hoch erfreut und schifft sich nach Sicilien ein. Er fährt mit den beiden Boten zuerst nach Syrakus, dann nach Rhegium in Calabrien, von da nach Messina, wo er den Bakchylos zum Bischof weiht, von da nach Didymos, wo er eine Nacht verweilt. Von hier aus kommt er am zweiten Tage nach Puteoli (sect. 6 u. 7). Der Schiffer Dioskoros, welcher den Paulus nach Syrakus gefahren hatte, war ihm aus Dankbarkeit für die Rettung seines Sohnes unter Zurücklassung seines Schiffes in Syrakus nach Puteoli gefolgt. Während nun der Apostel um des kaiserlichen Befehls willen sich in Puteoli bei einigen Jüngern des Petrus, die er dort angetroffen, sieben Tage lang verborgen hält, geht Dioskoros gleich am ersten Tage offen in die Stadt, wird, weil er ebenfalls kahlköpfig ist, für Paulus gehalten, ergriffen und enthauptet. Sein Haupt wird dem Kaiser zugeschickt, welcher die Vorsteher der Juden kommen lässt und ihnen die Enthauptung des Paulus meldet. Diese feiern auf die gute Botschaft hin ein Freudenfest. Paulus aber fleht Gott um Rache für den Mord an, fordert darauf alle Gläubigen auf, mit ihm Puteoli zu verlassen und kommt nach Bajae, von wo aus er und seine Begleiter es mit ansehen, wie die Stadt Puteoli vom Meere verschlungen wird (sect. 8—12). Von Bajae kommt Paulus mit seinen Begleitern nach Gaëta, wo er drei Tage lang im Hause des Petrusschülers Erasmus bleibt und dort das Wort Gottes verkündigt. Dann reist er weiter nach Terracina, wo er sieben Tage im Hause des ebenfalls von Petrus eingesetzten Diakonus Cäsarius bleibt; dann fährt er auf dem Flusse weiter nach Tres Tabernae (sect. 13). Als dem Kaiser der Untergang von Puteoli gemeldet wird, geräth er darüber in grosse Trauer und wirft den Juden vor, dass seine Nachgiebigkeit

Digitized by Google

gegen sie dieses Unglück verschuldet hätte. Diese aber erwidern ihm, besser eine Stadt gehe zu Grunde als das ganze Reich (sect. 14 und 15).

Nach dreitägigem Aufenthalte zu Tres Tabernae kommt Paulus nach Forum Appii bei Vicus Sarapis, woselbst er in der folgenden Nacht einen merkwürdigen Traum hat. Er sieht Einen auf goldenem Stuhle sitzen, von einer Menge Schwarzer umgeben, die ihre Schandthaten erzählen. Der Eine hat einen Vatermord veranlasst, der andere den Einsturz eines Hauses, wobei Aeltern und Kinder das Leben verloren; Andre wieder berichteten Andres. Einer aber meldete, er habe veranlasst, dass der von Petrus ordinirte Bischof Juvenalis bei der Aebtissin Juliana schlafe. Alsbald entsendet Paulus einen seiner Begleiter nach Rom zu Juvenalis, der ihm mittheilen muss, was der Apostel erfahren hat. Am folgenden Tage wirft der Bischof sich dem Petrus zu Füssen, gesteht unter Thränen sein Vergehen und theilt ihm sodann seine Ueberzeugung mit, dass Paulus in der Nähe sei. Als Petrus dies für unmöglich erklärt, da Paulus ja todt sei, bringt Juvenalis den abgesendeten Boten zu Petrus. Dieser meldet ihm, Paulus lebe, komme, und halte in Forum Appii sich auf. Petrus preist Gott und sendet seine Jünger dem Paulus nach Tres Tabernae entgegen. Als letzterer sie sieht, wird er sehr getröstet und reist in ihrer Begleitung weiter nach Aricia, wo sie übernachten (sect. 16 bis 20). Inzwischen verbreitet sich in Rom die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Paulus. Während die Gläubigen von grosser Freude erfüllt werden, gerathen die Juden in Schrecken und ersuchen den Magier Simon, dem Kaiser zu melden, Paulus sei nicht todt, sondern lebe und sei gekommen. Jener aber glaubt den Juden nicht, sondern fragt sie, wem denn das von Puteoli ihm geschickte kahle Haupt angehört habe (sect. 21).

Bis hierher der Reisebericht nach G. Im Folgenden treten auch V L hinzu [1]).

Als Paulus nach Rom gekommen ist, überfällt die Juden grosse Furcht. Sie begeben sich zu ihm und fordern ihn auf, den Glauben, in dem er geboren sei, zu vertheidigen. Denn es sei Unrecht von ihm, dass er als Beschnittener sich zum Anwalte der Unbeschnittenen aufwerfe. Ja sie stellen an ihn das Ansinnen, den Petrus, welcher das ganze Gesetz aufhebe, Sabbate, Neumonde und Feiertage abthue, zu bekämpfen (sect. 22). Paulus erwidert, er sei ein wahrhafter Jude, denn er halte den Sabbat und die wahre Beschneidung; was aber den Petrus betreffe, so wolle er ihn widerlegen, wenn derselbe eine neue Lehre ein-

1) Die Inhaltsangabe schliesst sich von hier an V an.

Digitized by Google

führen wolle; sei seine Lehre aber wahr und durch die heilige Schrift der Hebräer geschützt, so zieme sich, dass Alle ihm Folge leisteten (sect. 23). Da gehen die Juden zu Petrus, melden diesem die Ankunft des Paulus und fordern ihn auf zu ihm zu kommen, da jener bevor er vor dem Kaiser erschienen sei, nicht frei mit wem er wolle verkehren könne. Als Petrus dies hört, eilt er freudig zu Paulus. Beide umarmen sich und vergiessen Freudenthränen. Paulus erzählt dem Petrus die Erlebnisse seiner Seefahrt, dieser jenem wieder die Nachstellungen, die er von Seiten des Magiers Simon zu erfahren habe. Erst am Abend scheiden sie von einander (sect. 24 u. 25). Am folgenden Morgen findet Petrus bereits einen Haufen Juden vor der Thür des Paulus. Judenchristen und Heidenchristen streiten sich. Während Erstere sich für das erwählte Volk Gottes erklären und letzteren ihren früheren Götzendienst vorwerfen, rühmen diese sich wiederum, auf die erste Kunde von der Wahrheit ihren früheren Irrthum aufgegeben zu haben, ganz im Gegensatze zu den Juden, die trotz aller göttlichen Wunderzeichen sich ein goldenes Kalb gemacht und dasselbe verehrt hätten. Beide Theile weiss Paulus durch den Hinweis darauf zu versöhnen, dass Gott seine dem Abraham gegebene Verheissung, in Abrahams Samen sollten alle Heiden des Erbes theilhaftig werden, erfüllt habe. Juden und Heiden sollten Gott danken, dass er sie nach seiner Barmherzigkeit zu seinem Volke gemacht habe und Alle seien sie Eins im Glauben an seinen Namen (sect. 26—28). Hierauf predigt Petrus den ungläubigen Juden, indem er sie auf die Erfüllung der dem David gegebenen Weissagung durch die Sendung seines Sohnes verweist: ihn haben die Hohenpriester und Obersten des Volkes gekreuzigt: Gott aber hat um des Heiles der Welt willen zugelassen, dass er solches leide. In ihm hat Gott allen Söhnen Abrahams den Zugang zum Heile eröffnet, indem er ihn zum ewigen Hohenpriester gemacht hat (sect. 29 u. 30). Schweigend hören alle der Predigt des Apostels zu, und täglich vermehrt sich die Zahl der Gläubigen. Die jüdischen Synagogenvorsteher und heidnischen Priester fangen an, um ihre Herrschaft zu fürchten, regen die Volksmassen wider die Apostel auf und suchen dafür den Magier Simon beim Volk und beim Kaiser in Ansehen zu bringen. Unter den Unzähligen, welche die Predigt des Petrus bekehrt hat, befindet sich auch Livia, die Gemahlin des Nero, und Agrippina, die Gattin des Eparchen Agrippa, welche beide sich dem Umgange ihrer Männer entziehn. Durch die Predigt des Paulus aber werden viele Soldaten und Palastbeamte des Kaisers bekehrt (sect. 31). Nun tritt Simon der Magier auf. Von Eifersucht erfüllt, schilt er den Petrus einen Zauberer und Betrüger und verführt Viele durch seine

Digitized by Google

magischen Künste: denn er lässt eine eherne Schlange und steinerne Bildsäulen sich bewegen, und erhebt sich selbst plötzlich in die Luft. Petrus aber stellt diesen Zauberstücken Heilwunder, Dämonenaustreibungen und Todtenerweckungen gegenüber, und fordert das Volk auf, nicht blos den Trug des Simon zu fliehen, sondern auch ihn selbst zu entlarven (sect. 32 u. 33). So geschieht denn, dass alle Frommen den Simon verabscheuen, während seine Anhänger den Petrus als Magier verlästern. Auf die Kunde hiervon lässt Nero den Simon vor sich kommen. Vor den Augen des Kaisers verwandelt derselbe sich in alle möglichen Gestalten, sodass dieser ihn für Gottes Sohn hält. Petrus dagegen fährt fort, wider ihn als einen Lügner und Betrüger zu predigen (sect. 34 u. 35). Nunmehr sucht Simon den Kaiser zu Gewaltthaten wider die Apostel zu verleiten, indem er ihm vorstellt, seit der Ankunft des Paulus, welcher dieselbe Lehre führe wie Petrus, habe sich das Uebel, welches die Herrschaft des Kaisers bedrohe, verdoppelt (sect. 36). Besorgt gemacht lässt Nero am folgenden Tage den Petrus und den Paulus ebenso wie den Simon vor sich führen, und eröffnet ein Verhör, bei welchem er mit richterlicher Unbefangenheit beiden Theilen das Wort gönnt. Simon denuncirt die Apostel als Schüler des Nazareners, und erwidert auf Befragen des Kaisers, warum er denn diese verfolge, dass sie ganz Judäa verleitet hätten, ihm keinen Glauben zu schenken. Als der Kaiser sich hierüber befremdet zeigt, droht Petrus, die trügerischen Künste Simons zu entlarven, und spricht seine Verwunderung aus, wie dieser sich einbilden könne, durch seine magische Kunst die Jünger Christi zu besiegen. Nero begehrt zu wissen, wer dieser Christus sei, worauf sich Petrus auf den schriftlichen Bericht des Pontius Pilatus an den Kaiser Claudius beruft. Nero lässt das Actenstück herbeiholen und verlesen (sect. 37—39). Es folgt der Wortlaut des Berichtes. Derselbe handelt von den Wunderthaten Jesu, von dem Neide der Hohenpriester wider ihn, der von ihnen erhobenen Anklage, seiner Kreuzigung und Auferstehung, welche die Juden vergeblich zur Lüge zu stempeln versucht hätten (sect. 40 bis 42). Nach Verlesung des Briefes bekräftigt Petrus die Wahrheit aller darin berichteten Thatsachen, und stellt Christum, in welchem die göttliche Majestät eine Menschheit angenommen habe, um den Menschen zu Hilfe zu kommen, dem vermeintlichen Gotte Simon gegenüber, in welchem sich vielmehr eine menschliche und eine teuflische Natur verbunden habe (sect. 43). Simon antwortet mit verächtlichen Reden und droht seinen Engeln befehlen zu wollen, dass sie ihn an Petrus rächen; dieser aber erwidert, dieselben hätten vielmehr Ursache, ihn um der Macht seines Herrn willen zu fürchten (sect. 44). Als Nero erwidert,

Digitized by Google

Simon habe seine Gottheit durch Thatsachen erwiesen, fordert Petrus als Beweis dafür, Simon möge seine Gedanken errathen und theilt dem Kaiser heimlich sein Vorhaben mit. Auf den Wunsch des Apostels lässt dieser ein Gerstenbrot bringen und dem Apostel heimlich übergeben, zweifelt aber selbst keinen Augenblick, dass der, welcher einen Todten erweckt, ja sich selbst habe enthaupten lassen und am dritten Tage auferstanden sei, auch diese Probe bestehen könne und bekräftigt gegenüber dem Unglauben des Petrus die Wahrheit jenes Zauberstückes als vermeintlicher Augenzeuge. Der Apostel erwidert, nur um so mehr müsse der, welcher das Grössere gethan, auch das Geringere vermögen. Als Simon von Petrus verlangt, derselbe solle zuvor seine eigenen Gedanken errathen, erklärt letzterer sich dazu bereit, besteht aber trotz der Winkelzüge des Magiers auf der Forderung, ihm zu sagen, was er im Verborgenen gethan habe. Darauf segnet er das Gerstenbrot, bricht es und verbirgt die Stücke in den Aermeln (sect. 45—47). Da ruft der Magier, aus Zorn, dass er das Geheimnis des Apostels nicht errathen kann, Hunde herbei, die diesen vor den Augen des Kaisers verschlingen sollen. Petrus aber hält ihnen das gesegnete Brot vor, und sie verschwinden. Hiermit — so erklärt er dem Kaiser — habe er nicht durch Worte, aber durch die That den Beweis geliefert, dass er die Gedanken des Simon erkannt habe: denn dieser habe statt der verheissenen Engel Hunde kommen lassen (sect. 48). Nero hält den Simon für besiegt; der aber beklagt sich, dass Petrus ihm schon früher in Judäa, in ganz Palästina und Cäsarea Aehnliches zugefügt habe. Nur um ihm zu entfliehen, habe er diese Künste gelernt: denn die Gedanken der Menschen zu errathen vermöge nur Gott. Petrus aber sieht gerade in der Unfähigkeit Simons, solches zu leisten, einen Beweis für dessen nur eingebildete Gottheit (sect. 49). Nunmehr ergreift Paulus, der bisher schweigend dabei gestanden, auf Befragen des Kaisers das Wort und warnt ihn vor den Gefahren, die sein Reich und seine Herrschaft bedrohen, wenn er den Magier gewähren lasse. Dieser verheisst hierauf, seine Gottheit öffentlich zu bethätigen; der Kaiser möge einen hölzernen Thurm erbauen lassen, so wolle er denselben besteigen und seinen Engeln gebieten, ihn vor Aller Augen zu seinem Vater in den Himmel zu erheben. Der Kaiser geht auf den Vorschlag ein und setzt die Ausführung auf den folgenden Tag fest (sect. 51). Nochmals erinnert Simon den Kaiser an den Beweis, den er ihm für seine Gottheit gegeben habe, da er gestorben und auferstanden sei. In Wahrheit aber hatte er statt seiner einen Widder, dem er durch magische Künste seine eigene Gestalt verlieh, im Dunkeln köpfen lassen; der mit der Enthauptung beauftragte

Digitized by Google

Knecht hatte darauf den Kopf und die Glieder des Thieres gefunden, die Sache aber aus Furcht vor dem Kaiser verheimlicht. Simon aber hatte, nachdem er durch Zauberkunst die Ueberreste des Thieres bei Seite geschafft, am dritten Tage sich dem Nero gezeigt und ihn aufgefordert, sein vergossenes Blut abwischen zu lassen, denn er sei, wie er versprochen, nach seiner Enthauptung wieder erstanden (sect. 52 u. 53). Nochmals wendet sich der Kaiser, nachdem er den folgenden Tag für die verheissene Probe festgesetzt hat, an Paulus, dessen Schweigen er geringschätzig aus mangelnder Weisheit und Wundermacht ableitet und befragt denselben nach seiner Lehre und deren Erfolgen. Paulus erklärt es für überflüssig, mit einem Menschen, dessen elender Untergang nahe bevorstehe, zu streiten, wiederholt seine Warnung vor der Gefahr, die der Herrschaft des Kaisers bevorstehe, wenn er jenem Betrüger glaube, der die von ihm Bethörten wie einst Jannes und Jambres den Pharao zu Grunde richten werde, und verkündet, dass der, welcher sich zum Himmel zu erheben dünke, in die Tiefe des Hades werde herabgestürzt werden (sect. 54). Hierauf wendet er sich zur Beantwortung der Frage nach seiner Lehre, welche nur die, welche reines Herzens seien, zu fassen vermöchten, und setzt dann in ausführlicher Rede auseinander, wie er alle Tugenden, Frieden und Liebe und Glauben an den Einen Gott gelehrt habe. Diese seine Lehre habe er nicht von Menschen, sondern durch unmittelbare Offenbarung Christi vom Himmel empfangen (sect. 55—59). Petrus bestätigt auf Befragen das Gesagte und berichtet, wie sein Mitapostel, im Gegensatze zu den falschen Messiassen und falschen Aposteln und Propheten, aus lauterem Eifer um die Wahrheit und um das Gesetz die Christen verfolgt habe, bis er durch die Stimme der Wahrheit selbst vom Himmel her bekehrt, aus einem Verfolger ein eifriger Vertheidiger des Pfades Christi geworden sei (sect. 60). Während Simon die beiden Apostel verdächtigt, sich wider ihn, der die Wahrheit sei, verschworen zu haben, bestätigt Paulus alles, was Petrus gesagt hat und betont seine völlige Uebereinstimmung mit ihm. Simon bedroht sie, was die Apostel nur lächerlich finden im Hinblick auf das ihm selbst bevorstehende Verderben. Als darauf der Magier den Kaiser gegen die Apostel, welche wie alle Beschnittenen hinterlistig seien, von Neuem einzunehmen sucht, entspinnt sich eine Streitverhandlung über die Beschneidung, bei welcher der Kaiser zu seiner Verwunderung erfährt, dass Simon, obwol er die Beschnittenen verfolgt habe, selbst ein Beschnittener sei. Schliesslich giebt der Kaiser beiden Theilen seine Verachtung kund und verlangt lediglich, dass sie seine Fragen beantworten (sect. 61 — 67). Als Simon jede weitere Antwort ver-

Digitized by Google

weigert, schilt ihn der Kaiser einen Lügner, schenkt aber ebensowenig den Aposteln Glauben. Dem Bekenntnisse des Petrus zu dem Einen Gott und Vater Jesu Christi setzt Simon nochmals die Behauptung seiner eigenen Gottheit gegenüber und wiederholt sein Anerbieten, zum Beweise für seine Behauptung am folgenden Tage gen Himmel zu fliegen (sect. 68—71). Auf des Kaisers Befehl wird auf dem Marsfelde ein hoher Holzthurm errichtet und alles Volk samt den Würdenträgern eingeladen, dem Schaustücke beizuwohnen. Am folgenden Tage, als Alle versammelt sind, werden auch die beiden Apostel herbeigeholt. Paulus wirft sich auf die Kniee, um zu beten, Petrus als der erstberufene Apostel übernimmt es, den Magier zu entlarven und kündigt diesem dies an; der Kaiser verhöhnt sie beide (sect. 72—74). Simon besteigt lorbeerbekränzt den Thurm, breitet die Hände aus und beginnt zu fliegen. Nero erklärt ihn für wahrhaft, die beiden Apostel für Lügner, erhält aber von Petrus die Antwort, bald werde er sich vom Gegentheil überzeugen. Paulus sieht den Magier fliegen und treibt unter Thränen seinen Mitapostel zur Eile an, während der Kaiser fortfährt, beide zu verhöhnen. Da beschwört Petrus die Engel des Satan, welche den Simon tragen, ihn fallen zu lassen und sofort stürzt dieser auf die via Sacra herab, und zerbricht in vier Stücke (sect. 75—77). Nero befiehlt die beiden Apostel in Eisen zu legen, den Leichnam des Simon aber drei Tage lang aufzubewahren, in der Erwartung, derselbe werde wieder auferstehen. Petrus erklärt diese Hoffnung für vergeblich und rechtfertigt gegenüber den Vorwürfen des Kaisers sein Verhalten mit Simons Lästerung Christi. Doch Nero wird dadurch nicht umgestimmt. Er will zuerst beide Apostel zur Strafe mit eisernen Ruthen peitschen und dann in der Naumachie umbringen lassen, beschliesst aber auf den Rath des Präfecten Agrippa, den Paulus enthaupten, den Petrus aber als den Schuldigeren kreuzigen zu lassen. Darauf werden beide abgeführt und zuerst Paulus an der Strasse nach Ostia enthauptet (sect. 70—80) [1]). Petrus bittet auf dem Wege zum Kreuze, man möge ihn mit den Füssen nach oben kreuzigen, weil nur Jesus Christus, der vom Himmel auf die Erde kam, würdig war, aufrecht gekreuzigt zu werden, während er selbst durch Christus berufen ist, seine Füsse von der Erde gen Himmel zu richten. Sein Wunsch wird erfüllt. Als aber die versammelte Menge wider den Kaiser tobt und ihn umbringen will, beruhigt der Apostel sie damit

1) Hier fügt G die Geschichte von dem Schleier der Perpetua ein und giebt die genaue Angabe über die Richtstätte: sie enthaupteten ihn aber auf dem Grundstücke Aquae Salviae, nahe beim Fichtenbaume.

Digitized by Google

dass er dies nicht aus eigenem Antriebe, sondern als Diener des Satans thue. Bei dieser Gelegenheit erzählt er die Geschichte seiner Flucht und reumüthigen Umkehr. Vor wenig Tagen, als mir von Seiten Agrippas der Untergang drohte, entwich ich, auf Bitten der Brüder. Da begegnete mir der Herr. Ich fragte ihn: „Herr wo gehst du hin?“ und erhielt die Antwort: „Nach Rom, um mich kreuzigen zu lassen.“ Auf die weitere Frage: „Herr bist du nicht schon einmal gekreuzigt worden?“ erwiderte Christus: „Ich sah dich dem Tode entfliehen und will an deiner Statt mich kreuzigen lassen.“ Da, so schliesst der Apostel seinen Bericht, entschloss ich mich umzukehren, den Auftrag des Herrn zu erfüllen und vernahm das Trostwort: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.“ Durch diese Erzählung weiss Petrus die Umstehenden zu bestimmen, dass sie seinen Tod nicht hindern, befiehlt dann die Schafe, die ihm der gute Hirte gegeben hat, dem Herrn zur künftigen Aufnahme in sein Reich und stirbt (sect. 81—83). Alsbald erscheinen glänzende Männer von fremdartigem Aussehen von Jerusalem, heben zugleich mit Marcellus, der aus einem Anhänger Simons ein Schüler des Petrus geworden war, den Leichnam auf und bestatten ihn unter der Terebinthe bei der Naumachie auf dem Vatican [1]). Darauf trösten sie das Volk über den Hintritt der Apostel, und verkündigen ihm das baldige Ende der neronischen Herrschaft. Bald darauf muss der Kaiser vor dem aufständischen Volke in die Wüste fliehen und kommt dort vor Hunger und Kälte um. Sein Leichnam wird der Frass wilder Thiere (sect. 84—86). Den Schluss bidet die Geschichte von der durch ein Erdbeben verhinderten Uebertragung der heiligen Reliquien nach dem Orient, worauf die Römer dieselben zuerst drei Meilen von der Stadt beigesetzt [2]) und ein Jahr und sieben Monate lang bewacht, nach der Vollendung der für sie bestimmten Begräbnisstätten aber dorthin übertragen hätten [3]). Als Tag des Martyriums wird der bekannte 29. Juni genannt (sect. 87 u. 88) [4]).

---

1) Hier fügt G die Geschichte von der Bekehrung der drei Soldaten, welche den Paulus enthauptet haben, sowie von deren Martyrium, desgleichen vom Martyrium der Perpetua und der Potentiana ein.

2) G fügt hinzu: in den Katakomben an der via Appia.

3) LG geben die Begräbnisstätten genauer an: die des Petrus auf dem Vatican bei der Naumachie, die des Paulus an der Strasse nach Ostia, zwei Meilen von der Stadt.

4) G nennt noch die Todestage der drei Soldaten (2. Juli), sowie der Perpetua und der Potentiana (8. Juli).

Digitized by Google

3. Entstehungsverhältnisse.

a. Der Reisebericht.

Die Untersuchung über den Reisebericht ist zunächst völlig von der über die übrigen Bestandtheile der Acten zu trennen. Derselbe fehlt, wie bereits bemerkt wurde, sowol beim Lateiner als im venetianischen Texte. Dass wir mit unseren heutigen Mitteln die handschriftliche Ueberlieferung für L bis ins 9., für G bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen können, würde an sich nichts beweisen. Aber die Bezeichnung von Rhegium als einer Stadt in Calabrien (Ῥήγιον τῆς Καλαβρίας), welche sich im Reisebericht findet, war erst seit dem 9. Jahrhunderte möglich, da erst seit der Wiedereroberung von Unteritalien durch die byzantinischen Kaiser das alte Bruttium und Lucanien unter dem Namen Calabrien, und Rhegium als Hauptstadt dieser Provinz vorkommt (vgl. dazu Thilo acta Petri et Pauli I, 9 flg.). In dieselbe Zeit würden wir herabgeführt werden, wenn der Erasmus, welchen Petrus nach Gaëta geschickt haben soll, mit dem unter Diocletian Märtyrer gewordenen Bischof von Formii identisch wäre, dessen Reliquien im Jahre 842 durch Gregor IV. zugleich mit dem Bischofsitze nach Gaëta übertragen wurden (Acta SS. Jun. I, 212). Der Reisebericht kann also seine gegenwärtige Gestalt erst in einer Zeit erhalten haben, aus welcher wir bereits Handschriften besitzen, in denen der Bericht fehlt. Hierzu kommt ferner eine geradezu komische Entstellung der in der lukanischen Apostelgeschichte (Kap. 27. 28) vorkommenden Namen. So wird aus der Insel Καῦδα (Γαῦδος, Act. 24, 16 Κλαύδη, das heutige Gozzo) bei Malta eine Insel Γαυδομελέτη, aus dem Schiffsnamen Διοσκοῦροι ein Schiffer Διόσκορος, aus Puteoli — Ποτιόλοι — eine Stadt Ποντιόλη [1]). Zum Theil hat es mit diesen Entstellungen eine eigene Bewandtnis. Der Name Γαυδομελέτη scheint eigends erfunden zu sein, um das Μελίτη im mittelländischen Meere, in dessen unmittelbarer Nähe das Inselchen Γαῦδα oder Κλαύδη lag, von dem Μελίτη an der dalmatinischen Küste zu unterscheiden. Dies scheint frühestens auf die Zeit von Constantin Porphyrogennetos († 959) zurückzuweisen; wenigstens ist uns erst von diesem kaiserlichen Schriftsteller bekannt, dass er (de administr. imper. 36) das Melite Act. 28, 1 auf die illyrische oder dalmatinische Insel bezogen hat. Die Aenderung Ποτιόλοι in Ποντιόλη aber ist absichtlich,

1) Mit Unrecht habe ich Röm. Petrussage S. 54 Anm. 1 auch die Creirung eines Orts Τρίβους Ταβέρνης statt *Tres Tabernae* dem Verfasser des Reiseberichtes zur Last gelegt. Τρίβους Ταβέρνης ist einfach der lateinische Ablativ *Tribus Tabernis*.

Digitized by Google

um daran ein unglaublich abgeschmacktes Wortspiel (Ποντιόλη ποντίζεται) und die nicht minder abgeschmackte, für einen mit italienischen Verhältnissen bekannten Schriftsteller ganz unmögliche Erzählung zu knüpfen, dass Puteoli durch ein Strafwunder im Meere versunken und zur Erinnerung an das Geschehene bis heutigen Tages unter Wasser sei! Die Entstellung der biblischen Namen steht aber nicht allein. Auch eine Reihe anderweiter Verunstaltungen namentlich lateinischer Namen kommt hinzu, um den Urheber des vorliegenden Textes als einen der Sprache und des Landes völlig unkundigen Graeculus zu kennzeichnen. Dahin gehören Formen wie Συρακοῦσα für Συρακοῦσαι, Μεσίνη (Μησήνη) für Μεσσήνη (Messana), Δίδυμος (Δίδυμοι) für Διδύμη (Insel an der Nordküste von Sicilien), Βικουσαράπη (Vicus Sarapis?) als Beiname von Forum Appii, während bald nachher beide Orte unterschieden und nur als benachbart bezeichnet werden. Ganz Aehnliches findet sich in den Zusätzen, welche die Handschriften von G gegen Ende der Acten bringen, wie Ἀκκοῦαι Σαλβίας für Aquae Salviae, ὁδὸς τῆς Ἀππίας πόλεως für via Appia. Andere Verderbnisse, wie die πόρτα Μομεντάνα, der τόπος Βιτικανός, die Βοστησία ὁδός finden sich nur in einem Theile der Handschriften von G. Ganz ungeheuerlich ist ferner, dass Paulus von Terracina nach Tres Tabernae zu Schiffe auf dem Flusse (dem Tiber ?!), statt auf der via Appia, und von Tres Tabernae nach Forum Appii, statt umgekehrt gereist sein soll. Zu diesen Spuren von grober Unkenntnis der Orte und Ortsnamen, von denen die Erzählung handelt, kommen weiter Verhältnisse und Tendenzen, die jedenfalls auf eine spätere Zeit weisen. Dahin gehören, abgesehen von dogmatischen Ausdrücken wie das ὁ μονογενής σου λόγος, ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός (sect. 11) die Angaben über angeblich von den Aposteln herrührende Ordinationen: so des Bakchylos als ersten Bischofs von Messana durch Paulus, des Erasmus (eines Märtyrers unter Diocletian?) in Gaëta und des (von Damasus 369 ordinirten?) Juvenalis von Forum Appii (oder gar von Rom?), sämmtlich durch Petrus; auch die Priorin (ἡγουμένη) Juliana gehört hierher. Das Verdächtige hierbei ist nicht sowol das Interesse an apostolischen Ordinationen überhaupt, als vielmehr der Umstand, dass der Erzähler mit den anderweitigen Traditionen (s. oben S. 9 flg. 222) völlig unbekannt ist und dass umgekehrt seine eigenen Angaben nirgends anderweite Bestätigung finden, mit einziger Ausnahme der Erwähnung des Diakonus Cäsarius von Terracina [1]). Nichts wird von der

1) Derselbe wird in den Acten des Nereus und Achilleus (Acta SS. Mai. T. III p. 13) erwähnt, wo berichtet wird, dass er die wunderbar erhaltenen Körper der heil. Petronilla und Felicula zu Terracina in einem neuen Sarko-

Digitized by Google

Ordination des Marcianus zum Bischofe von Syrakus, des Epaphroditus zum Bischofe von Terracina berichtet, Angaben, die der Verf. doch gar nicht umgehen konnte, wenn er auch nur die im 9. und 10. Jahrhunderte nicht blos durch die Localtradition, sondern auch durch griechische Schriftsteller verbreitete Legende gekannt hätte. Dagegen scheinen die von ihm mitgetheilten Ordinationen durchaus seine eigene Erfindung, wenngleich unter confuser Benutzung einzelner überlieferter Namen zu sein. Dass diese seine Erfindungsgabe keine besonders glückliche war, beweisen die Erzählungen, mit denen er den Reisebericht ausstaffiert, das den Juden zu Gefallen erlassene Edict, den Paulus zu tödten, sobald er den Boden Italiens betrete, die Verwechselung des Schiffers Dioskoros mit Paulus, blos weil beide kahlköpfig waren, das Strafgericht über Puteoli, welches Paulus von Bajae aus gemächlich in Augenschein nimmt, der Teufelstraum des Paulus und die saubere Geschichte von dem Bischof Juvenalis und der Priorin Juliana, die überdies ganz zwecklos im Zusammenhange dasteht, und lediglich aus Lust an obscönem Klatsch über hochgestellte Kleriker eingefügt zu sein scheint. Spuren einer späteren Zeit sind auch die ächt byzantinische Anrede der Juden an den Kaiser Nero εὐσεβέστατε βασιλεῦ und ἡ ὑμέτερα εὐσέβεια, der pluralis majestaticus im Munde des Kaisers, die Eintheilung des Reiches in Eparchien, ferner lateinische Worte wie ὀρδινεύειν, τρακταΐζειν und aus den letzten Abschnitten von G πόρτα, βούλλα, οὐράριον, σίλικες, πάτρων u. a. m.

Die Hervorhebung der von Paulus vollzogenen Bischofsweihe in Messina, und der Umstand, dass die ersten Handschriften von G in und bei Messina aufgetaucht sind, könnte den Verdacht erwecken, dass der Erzähler ein Geistlicher von Messina war. Aber derselbe müsste sehr ungebildet und selbst in der Topographie der näheren Nachbarschaft von Sicilien sehr schlecht bewandert gewesen sein, wenn er sich solche Ungeheuerlichkeiten leisten konnte.

Mit den bisher besprochenen Spuren grober Unkenntnis von Land und Sprache steht nun aber die anderweite Thatsache im auffallenden Widerspruch, dass die angegebene Reiseroute von Malta über Sicilien nach Campanien und weiter von Puteoli durch Latium nach Rom auf sehr genauer geographischer Kunde beruht. Die Apostelgeschichte

---

phage bestattet habe. Sein Gedächtnistag ist der 1. November, an welchem Tage er zugleich mit dem Presbyter Julianus in einen Sack gesteckt und ins Meer geworfen worden sein soll, Acta SS. Mai. III p. 13; Baronius Martyrol. Roman. zum 1. Nov. Ein Wunder des h. Märtyrers Cäsarius von Terracina soll die Kaiserin Eudoxia c. 440 veranlasst haben, die Kirche S. Petri in vincula zu bauen. Acta SS. Jun. T. V, p. 450.

Digitized by Google

(28, 11—15) giebt nur einen Theil der Stationen an die Hand. Von Malta geht die Fahrt nach Syrakus, wo ein dreitägiger Aufenthalt genommen wird, von da über Rhegium die Küste entlang nach Puteoli, wo wieder eine siebentägige Rast bei den dort vorgefundenen Brüdern folgt, darnach über Forum Appii und Tres Tabernae nach Rom. Der erste Theil der Reise von Malta nach Puteoli wird dadurch erweitert, dass Paulus von Rhegium nordwestlich nach Messina, von da zu der Insel Didyme, wo Nachtquartier genommen wird, sodann am zweiten Tage nach Puteoli fährt. Diese Angaben sind unwahrscheinlich, aber sie verstossen wenigstens nicht gegen die Geographie. Dann folgt die Reise von Puteoli nach Rom. Sie geht — offenbar zuerst auf der via Domitiana bis zu ihrer Einmündung in die via Appia, dann weiter auf dieser — zuerst nach Bajae, dann nach Gaëta, dann zum καστέλλιον Ταρακίνας (castra Terracina). Nun folgt freilich die arge Confusion, dass Paulus von Terracina nach Tres Tabernae (überdies zu Wasser!) und von da (rückwärts!) nach Forum Appii gereist sein soll. Aber grade hier widerspricht sich der Erzähler selbst. Er berichtet, Paulus habe von Forum Appii aus seine Ankunft nach Rom gemeldet, und ganz dieselbe Botschaft, Paulus halte zu Forum Appii sich auf, bringt nachher der Bischof Juvenalis dem Petrus. Gleichwol reisen ihm die Jünger des Petrus nicht bis Forum Appii, sondern bis Tres Tabernae entgegen, müssten also nach den geographischen Voraussetzungen der vorangegangenen Erzählung bei ihm vorbeigereist sein nach einer schon Tags vorher verlassenen Station! Diese Verwirrung lässt doch wol nur die Eine Lösung zu, dass hier ein älterer Text durch spätere Einschiebsel in Verwirrung gebracht ist. Sieht man hiervon ab, so ist alles in Ordnung. Von Forum Appii reist Paulus auf der appischen Strasse weiter nach Rom; in Tres Tabernae, 38 (vielmehr 33) römische Meilen von der Stadt, begegnen ihm die Abgesandten des Petrus. In Aricia — etwa auf dem halben Wege — wird noch einmal Nachtquartier gemacht; folgenden Tags erreicht der Apostel sein Reiseziel Rom.

Dass der vorliegende Text des Reiseberichtes nur von einem späteren Ueberarbeiter herrühren kann, lässt sich aber auch noch anderweit beweisen. Schon die Rolle, welche Simon der Magier sect. 4 und 21 spielt, lässt sich schwerlich mit dem vereinigen, was im Folgenden von ihm erzählt wird. Wenigstens sect. 31 nach dem Texte von V lesen wir, dass die Obersten der Juden, erst um das Ansehn des Petrus und des Paulus in den Schatten zu stellen, den Simon beim Volke und beim Kaiser in Ansehn zu setzen bemüht sind, während er nach dem Reisebericht beim Kaiser schon aus- und eingeht und von den Juden als Mittelsperson benutzt wird. Tischendorf hat, um diesen Widerspruch

Digitized by Google

zu verdecken, den sonst von ihm zu Grunde gelegten Text V zu Gunsten von G verlassen. Aber dies ist willkürlich, auch hier behauptet V vielmehr den Vorzug. Weiter ist der Brief der römischen Heidenchristen an Paulus (sect. 5) zu beachten. Derselbe besteht aus zwei ganz zusammenhanglosen Stücken: der Meldung von dem durch Nero gegen den Apostel erlassenen Edict und dem Bekenntnis von der Unzertrennlichkeit des Petrus und Paulus. Im Sinne des gegenwärtigen Erzählers soll das zweite Stück des Briefes wol der Zuversicht der Schreibenden Ausdruck geben, dass Paulus trotz aller Nachstellungen mit Petrus in Rom räumlich vereinigt werden müsse. Aber damit geschieht dem Wortlaut keine Genüge, der offenbar dem Gedanken Ausdruck giebt, dass Niemand ein Recht habe, die beiden grossen Apostel zu trennen oder in einen Gegensatz zu einander zu bringen.

Hiernach wird man in dem Reiseberichte eine alte Grundschrift von einer sehr späten Ueberarbeitung [1]) scheiden müssen. Dann aber fällt auch jeder Grund hinweg, den ursprünglichen Text des Reiseberichtes von dem übrigen Theil der Acten zu trennen und für einen späteren Zusatz zu denselben zu erklären. Im Gegentheil hängt er nicht nur eng mit dem Folgenden zusammen, sondern bezeichnet in der Stelle über die Unzertrennlichkeit des Petrus und des Paulus schon programmartig den in den Acten durchgeführten Hauptgedanken [2]). Nach Ausscheidung der Interpolationen behandelt der Reisebericht überhaupt nur noch zwei Gegenstände: er führt, auf Grund sehr genauer topographischer Kenntnis, die von der kanonischen Apostelgeschichte erzählte Reiseroute des Paulus von Malta nach Rom noch mehr ins Einzelne aus, und er nimmt überall darauf Bedacht, die innige Zusammengehörigkeit und brüderliche Eintracht der Apostel Petrus und Paulus hervorzuheben, die sich namentlich auch darin zeigt, dass Paulus auf verschiedenen Stationen seines Weges von Schülern des Petrus begrüsst, beziehungsweise eingeholt wird. Die Ausscheidung der Zusätze vollzieht sich ohne Schwierigkeit; nur hier und da kann man über ein paar Worte zweifelhaft sein, ob sie zu streichen oder zu halten sind. Von kleineren Unebenheiten bleibt höchstens die Eine übrig, dass nach den Eingangsworten Paulus Malta bereits verlassen zu haben scheint, beim Empfang der Boten aus Rom aber dort noch anwesend ist. Hier liegt vielleicht eine Textänderung vor [2]).

---

1) Letztere ist übrigens schon in der weiter unten zu besprechenden kirchenslavischen Passion des Petrus und Paulus vorausgesetzt.

2) Im Folgenden unternehme ich einen Versuch der Herstellung des Grundtextes. Die Sätze bez. Worte, über deren Ausscheidung ich nicht ganz sicher bin, sind in eckige Klammern eingeschlossen. Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξαλθεῖν τὸν

Digitized by Google

b. Die jetzigen Texte der übrigen Bestandtheile der Acten.

α. Abfassungszeit.

Wenden wir uns jetzt von dem Reiseberichte zu dem übrigen, in allen drei Recensionen erhaltenen Texte der *πράξεις*, so ist derselbe jedenfalls von solchen Ungeheuerlichkeiten, wie sie die jetzige Gestalt des Reiseberichts in der Recension G bietet, freigeblieben. Als terminus ad quem für die Entstehung dieses Textes müssen wir die Mitte des 6. Jahrhunderts ansetzen. Denn die lateinische Recension ist bereits in den virtutes Petri, welche ein Bestandtheil der sogenannten Abdiassammlung bilden, benutzt. Mit der Bestimmung des terminus a quo

---

Παῦλον ἀπὸ [Γαυδο-] Μελέτης τῆς νήσου ἐλθεῖν αὐτὸν ἐπὶ Ἰταλίαν· καὶ ἀκουστὸν ἐγένετο τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ, ὅτι ὁ Παῦλος ᾐτήσατο πρὸς Καίσαρα ἐλθεῖν. [Λύπῃ οὖν μεγάλῃ περιπεσόντες καὶ ἀθυμίᾳ πολλῇ, εἶπαν πρὸς ἑαυτούς· Οὐκ ἀρκεῖ, ὅτι πάντας τοὺς ἀδελφοὺς καὶ τοὺς γονεῖς ἡμῶν ἔθλιψεν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σαμαρείᾳ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Παλαιστίνῃ μόνος· καὶ οὐκ ἠρκέσθη ἐν τούτοις, ἀλλ' ἰδοὺ καὶ ἐνταῦθα ἔρχεται, ὅτ' ἐπιθέσεως αἰτησάμενος Καίσαρα τοῦ ἀπολέσαι ἡμᾶς]. Τινὲς δὲ ἐκ τῶν μετανοησάντων ἐξ ἐθνῶν καὶ βαπτισθέντων τῇ ἐπαγγελίᾳ τοῦ Πέτρου ἀπέστειλαν πρὸς τὸν Παῦλον πρεσβεῖς μετ' ἐπιστολῆς περιεχούσης οὕτως· Παῦλε, δοῦλε γνήσιε τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἀδελφὲ Πέτρου τοῦ πρώτου τῶν ἀποστόλων· ἐπιστεύσαμεν καὶ πιστεύομεν, ὅτι ὥσπερ οὐκ ἀποχωρίζει ὁ θεὸς τοὺς δύο φωστῆρας τοὺς μεγάλους, οὓς ἐποίησεν, οὕτως οὐκ ἔχει μερίσαι ὑμᾶς ἀπ' ἀλλήλων, τοῦτ' ἔστιν οὔτε Πέτρον παρὰ Παῦλον, οὔτε δὲ Παῦλον παρὰ Πέτρου· ἀλλὰ κυρίως πιστεύομεν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, εἰς ὃν ἐβαπτίσθημεν, ὅτι ἄξιοι ἐγενόμεθα καὶ τῆς ὑμετέρας διδασκαλίας. Δεξάμενος δὲ Παῦλος τοὺς δύο ἄνδρας τοὺς ἀπεσταλμένους μετὰ τῆς ἐπιστολῆς, πρόθυμος ἐγένετο καὶ ηὐχαρίστησεν τῷ κυρίῳ καὶ δεσπότῃ Ἰησοῦ Χριστῷ. ἀποπλεύσας δὲ ἀπὸ [Γαυδο-] Μελέτης [οὐκ ἔτι ἦλθεν διὰ Ἀφρικῆς ἐπὶ τὰ μέρη Ἰταλίας, ἀλλ'] ἐπὶ Σικελίαν ἀνέδραμεν, ἕως οὗ ἦλθεν ἐν Συρακούσῃ [l. Συρακούσαις] τῇ πόλει μετὰ τῶν δύο ἀνδρῶν τῶν πεμφθέντων ἀπὸ Ῥώμης πρὸς αὐτόν. Κἀκεῖθεν ἀποπλεύσας παρεγένετο εἰς τὸ Ῥήγιον καὶ ἀπὸ τοῦ Ῥηγίου [ἐπέρασεν ἐν Μεσίνῃ καὶ ἀπὸ Μεσίνης] ἀπέπλευσεν ἕως Διδύμου [l. Διδύμης] καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ νύκτα μίαν· κἀκεῖθεν ἀποπλεύσας ἦλθεν εἰς Ποντιόλην [l. Ποτιόλους] τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ. Ἐκ δὲ τῶν μαθητῶν τοῦ Πέτρου εὑρεθέντες ἐκεῖ καὶ προσδεξάμενοι τὸν Παῦλον παρεκάλεσαν αὐτὸν μεῖναι πρὸς αὐτούς· καὶ ἔμεινεν ἑβδομάδα μίαν. καὶ ἐξελθὼν ἀπὸ Ποντιόλης [Ποτιόλων] ἦλθεν [ἦλθον G] εἰς τόπον καλούμενον Βαΐας. ἐξελθὼν δὲ [ἐξελθόντων δὲ αὐτῶν G] ἀπὸ Βαΐας, ἐγένετο [ἐγένοντο G] εἰς Γαΐτας, κἀκεῖ [ἐδίδασκεν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ] ἔμεινεν [γὰρ ἐκεῖ] τρεῖς ἡμέρας [εἰς τὸν οἶκον Ἐρασμοῦ, ὃν ἀπέστειλεν ὁ Πέτρος ἀπὸ Ῥώμης διδάξαι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ]. ἐξελθὼν δὲ ἀπὸ Γαΐτας ἦλθεν εἰς καστέλλιον λεγόμενον Ταρακίνας, καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ ἡμέρας ἑπτὰ [εἰς τὸν οἶκον Καισαρίου τοῦ διακόνου, ὃν ἐχειροτόνησεν Πέτρος]. καὶ ἐξελθὼν ἐκεῖθεν ἦλθεν εἰς Ἀππίου Φόρον [πλησίον Βικουσαράπης], καὶ παραχρῆμα ἀπέστειλεν ἐν Ῥώμῃ ἐκ τῶν ἀκολουθησάντων αὐτῷ πρὸς τὸν Πέτρον. καὶ αὐτὸς αὐτῷ ἀνήγγειλεν ὅτι ἐστὶν εἰς Ἀππίου Φόρον. καὶ ηὐχαρίστησεν ὁ Πέτρος καὶ ἐδόξασεν τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν

Digitized by Google

dürfen wir etwa ein Jahrhundert höher hinaufgehn. Aber die Mitte des 5. Jahrhunderts bleibt auch für den besseren Text von V und L die oberste Zeitgränze. In beiden Texten wird sect. 43 bereits die Zweinaturenlehre vorausgesetzt [1]); auch der Anachronismus, die auftretende Volksmasse als christlich zu denken (sect. 82. 83. 85. 87), ferner Ausdrücke, wie die Anrede ἱερώτατε βασιλεῦ, die Titulatur Καῖσαρ Νέρων für Νέρων Καῖσαρ, die aus dem Lateinischen entnommene Bezeichnung ἀνὴρ ἀλλούστριος (sect. 84) u. A. m. weisen in diese Zeit. Schwerer datirbar sind dogmatische Vorstellungen wie die, dass wie Eva aus der Seite Adams, also auch die Kirche aus der (durch den Lanzenstich Joh. 19, 34 verwundeten) Seite Christi geschaffen sei. Die Stelle fehlt in V, findet sich aber in LG und ist von Tischendorf, freilich mit zweifelhaftem Rechte, in den Text genommen [2]).

Auch die gesteigerte Vorstellung von der magischen Wirkung der Consecration des Abendmahlsbrots verräth wol ein späteres Zeitalter [3]); doch kommt Aehnliches bei gnostischen Schriftstellern ziemlich frühzeitig vor.

Einen weit festeren Halt für die Zeitbestimmung des gegenwärtigen Textes bieten die Nachrichten über die Begräbnisstätten der heiligen Leiber. Von Petrus berichten alle drei Texte übereinstimmend,

---

Ἰησοῦ Χριστοῦ. Τότε προσκαλεσάμενος τοὺς πεπιστευκότας μαθητὰς αὐτοῦ ἀπέστειλεν αὐτοὺς πρὸς τὸν Παῦλον ἕως Τριβους Ταβέρνης· ἔστιν δὲ τὸ διάστημα ἀπὸ Ῥώμης ἕως Τρίβους Ταβέρνης μίλια τριάκοντα ὀκτώ [l. τριάκοντα τρία]. καὶ ἰδών τούτους ὁ Παῦλος εὐχαριστήσας τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῷ ἔλαβεν θάρσος. κινήσαντες δὲ ἐκεῖθεν ἐκοιμήθησαν εἰς πόλιν καλουμένην Ἀρικίαν. Ἐλθόντος δὲ τοῦ Παύλου εἰς τὴν Ῥώμην κτλ.

1) V: ἐν δὲ τῷ Χριστῷ πᾶσα ἡ ἄκρα νίκη διὰ τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τοῦ ἀνθρώπου, οὗ ἀνέλαβεν ἡ δόξα ἐκείνη ἀκατάληπτος, ἥτις δι' ἀνθρώπου τοῖς ἀνθρώποις συνελθεῖν κατηξίωσεν. εἰς τοῦτον δὲ τὸν Σίμωνα δύο οὐσίαι εἰσίν, ἀνθρώπου καὶ διαβόλου, ὃς δι' ἀνθρώπου τοὺς ἀνθρώπους ἐπιχειρεῖ ἐμποδίζειν. Ebenso L. Dagegen hat G hier stark gekürzt. Derselbe bietet statt des ganzen Abschnittes nur die Worte: ἐν δὲ τῷ Χριστῷ πᾶσα ἡ ἄκρα νίκη, ὃς διὰ τὴν τῶν ἀνθρώπων σωτηρίαν εὐδόκησεν διὰ τῆς θείας οἰκονομίας τοῖς ἀνθρώποις συναναστραφῆναι. Die auf Simon bezüglichen Worte sind weggelassen, obwol sich die folgende Erwiderung des Magiers auf sie zurückbezieht.

2) sect. 29: ὥσπερ οὖν ἐκ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ ἐκτίσθη ἡ Εὔα, οὕτως καὶ ἐκ τῆς πλευρᾶς τοῦ Χριστοῦ ἐκτίσθη ἡ ἐκκλησία, ἥτις σπίλον οὐκ ἔχει οὐδὲ μῶμον. Aelter kann die aus dem Hebräerbriefe herausgesponnene Vorstellung sein, dass Christus erst am Kreuze Priester geworden, als er seinen Leib und Blut zum Opfer dargebracht habe, sect. 30: ἱερεὺς γὰρ ἐν τῷ σταυρῷ γέγονεν, ἡνίκα τὴν ὁλοκάρπωσιν τοῦ ἰδίου σώματος καὶ αἵματος ὑπὲρ τοῦ κόσμου παντὸς θυσίαν προσένεγκεν.

3) sect. 48 wird erzählt, dass Petrus die dämonischen Hunde des Simon durch das von ihm gesegnete und gebrochene Gerstenbrot vertrieben habe.

Digitized by Google

dass er „unter der Terebinthe nahe bei der Naumachie auf dem Vatican“ bestattet worden sei (sect. 84; Zusatz zu sect. 87 in LG[1]); die Stätte seiner Kreuzigung wird nicht genannt. Die Enthauptung des Paulus verlegen alle drei Texte an die via Ostiensis (sect. 80), der Text G (Zusatz zu sect. 80) noch genauer „am dritten Meilensteine vor der Stadt“, bei der Hufe, genannt Aquae Salviae, nahe beim Fichtenbaume, also bei der heutigen Abtei alle Tre Fontane[2]); seine Grabstätte nennen nur LG: an der via Ostiensis am zweiten Meilenstein (da wo heute San Paolo fuori le mura steht). Die Ueberführung der Reliquien des Petrus aus den Katakomben in den Vatican hat zwischen 354 und 366 stattgefunden, da der vermuthlich schon von Constantin dem Grossen begonnene Bau der Peterskirche erst unter seinem Nachfolger Constantius vollendet wurde; die Beisetzung des Paulus in der von Constantin ihm zu Ehren erbauten Kirche an der Strasse nach Ostia ist etwas früher, zwischen 336 und 354, erfolgt. Die näheren Nachweise für diese Ansätze werden weiter unten gegeben werden[3]). Eine weitere Zeitbestimmung gestattet die Erzählung der Acten von den Orientalen, welche die heiligen Leiber hätten mitführen wollen, aber durch ein Erdbeben daran gehindert und von den Römern eingeholt worden seien, worauf diese ihnen die Reliquien wieder abgenommen und an der appischen Strasse beim dritten Meilensteine von der Stadt, in den Katakomben, so lange bewacht hätten, bis der Bau der für sie bestimmten Grabstätten vollendet war (sect. 87). Ich habe bereits früher bemerkt, dass diese Angaben aus Misverständnis einer damasianischen Inschrift an dem ehemaligen Grabmale der Apostelfürsten in den Katakomben hervorgegangen seien[4]); Victor Schultze und Erbes haben dies jetzt noch näher im Einzelnen nachgewiesen[5]). Die Erzählung stammt aus einer Zeit, in welcher man nicht mehr wusste, welche Bewandtnis es mit der früheren Grabstätte der beiden Apostel in den Katakomben hatte, sondern die Worte des Damasus ganz naiv auf eine vorübergehende Beisetzung der heiligen Leiber sehr bald nach dem

1) sect. 84: καὶ ἔθηκαν αὐτὸ ὑπὸ τὴν τερέβινθον πλησίον τοῦ ναυμαχίου εἰς τόπον καλούμενον Βατικάνον. sect. 87: GL: καὶ τὸ μὲν τοῦ ἁγίου Πέτρου σῶμα εἰς τὸν Βατικάνον τόπον πλησίον τοῦ ναυμαχίου μετὰ δόξης καὶ ὕμνων ἀνεκλήθη [l. ἀνεκλίθη].

2) sect. 80a: ἀπαγομένου δὲ τοῦ Παύλου, ὥστε αὐτὸν ἀποκεφαλισθῆναι, ἀπὸ τῆς πόλεως ἄχρι μιλίων τριῶν. sect. 80c: ἀπεκεφάλισαν δὲ αὐτὸν εἰς μάσσαν καλουμένην Ἀκκοῦαι Σαλβίας πλησίον τοῦ δένδρου τοῦ στροβίλου.

3) Vgl. vorläufig Erbes, die Gräber und Kirchen Pauli und Petri in Rom S. 24 ff.

4) Quellen der römischen Petrussage S. 99 flg.

5) Schultze, Archäologische Studien S. 241 ff. Erbes a. a. O. S. 31 ff.

Digitized by Google

Märtyrertode der Apostel bezog, bis die ihnen bestimmten Grabmonumente im Vatican und an der Strasse nach Ostia vollendet waren. Erst auf Grund des völligen Erlöschens einer zur Zeit des Damasus noch lebendigen Erinnerung war die Misdeutung der Inschrift und auf Grund derselben die Entstehung der in den Acten des Petrus und Paulus, aber auch in den syrischen Acten des Scharbil [1]) und bei Gregor dem Grossen [2]) bezeugten Legende möglich. Näheres über die Apostelgräber weiter unten.

Sonach ist auch von dieser Seite her bewiesen, dass der gegenwärtige Text der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου nicht wol vor der Mitte des 5. Jahrhundert redigirt sein kann.

β. Verhältnis zu den gnostischen Acten.

Es unterliegt keinem Zweifel und ist bereits früher von mir festgestellt worden [3]), dass der gegenwärtige Text der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου die gnostischen περίοδοι voraussetzt und mehr oder minder ausgiebig benutzt. Dies gilt zunächst von den Zusätzen in G, vom Schleier oder Kopftuch (φακεόλιον oder οὐράριον) der Perpetua und dem Martyrium derselben, sowie von den Martyrien der Potentiana und der drei Soldaten. Ich habe bereits anderwärts ausführlich gezeigt, dass die Erzählung vom Schleier der Perpetua eine unter dem Einflusse der Veronicasage entstandene Umbildung der Legende von der Plautilla ist, welche sicher einen ursprünglichen Bestandtheil der περίοδοι Παύλου gebildet hat [4]). Erst aus der Veronicasage stammt die neue Wendung der Legende, wonach die Entlehnung des Schleiers durch Paulus, um sich die Augen zu verbinden und die wunderbare Zurückstellung desselben durch ein Heilungswunder motivirt wird, welches wie dort die Leinwand oder auch das Kopftuch mit den eingedrückten Gesichtszügen des Herrn, so hier das mit dem Blute des Apostels getränkte Tuch vollbringt [5]). Dagegen weiss der Linustext noch nichts von einem Heilungswunder. Plautilla erhält hier das blutgetränkte Tuch einfach als ein theures Andenken des Paulus und als Unterpfand seiner Liebe zurück; ja sie wird einer Vision des Apostels gewürdigt, der nach der Ent-

1) bei Cureton, Ancient Syriac Documents p. 61 der engl. Uebers.

2) ep. IV, 30 ad Constantinam Augustam.

3) Quellen der römischen Petrussage S. 75 flg. 147 flg.

4) Quellen der römischen Petrussage 147 flg. Vgl. oben S. 171. 282 flg.

5) Paulus spricht bei Linus zu Plautilla: *'Vade, Plautilla, aeternae salutis filia: commoda mihi pannum, quo caput tegis et secede paululum in partem propter plebis impedimentum, me hic expectans, donec revertar ad te et tibi restituam beneficium. Ligabo enim mihi oculos vice sudarii et tuae dilectioni amoris mei pignus pro Christi nomine ad illum pergens relinquam'.*

Digitized by Google

hauptung ihr den Schleier vom Himmel her zurückbringt. Das Heilungswunder ist in diesem Zusammenhange gar nicht am Platze; dagegen begreift es sich leicht, wie die Sage späterhin unter dem Einflusse der Veronicalegende zu einer Heilungsgeschichte fortgebildet werden konnte.

Wie es geschehen ist, dass die Plautilla zu Gunsten der Perpetua verdrängt wurde, wird sich schwer ermitteln lassen. Letzteren Namen führt eine angeblich von Petrus getaufte Heilige, welche ihren Sohn Nazarius und ihren Gatten Africanus zum Christenthum bekehrt und die Leiber vieler Märtyrer bestattet haben soll. Ihr Gedächtnis feiert die römische Kirche am 4. August [1]). — Auch sonst blickt in diesen Zusätzen die Erzählung des Linustextes noch deutlich durch. Die drei Soldaten, welche den Paulus zur Richtstätte führen und durch das Wunder mit dem Schleier bekehrt werden, beruhen auf Verwechselung der bei Linus genannten zwei, Parthemius und Feritas, welche die Execution vollziehn, mit den drei andern, welche den Apostel zum Tode führen sollen, aber vorher durch seine Predigt bekehrt werden, den Präfecten Longinus und Megistus und dem Centurio Cestus. Es bezieht sich auf diese letztgenannten drei zurück, wenn wir lesen, dass die drei Soldaten, welche den Apostel abführen, vornehmer Abkunft (γένους μεγάλου) gewesen seien. Auch der weitere Zug, dass Paulus in Ketten (σιδηροδέσμιος) abgeführt wird, erinnert an die Nachricht der passio Pauli, dass Paulus schon, als er vor Nero erschien, seine gewohnten Ketten (*consuetudinarias catenas*) getragen habe. Von der Bekehrung der beiden Vollstrecker des Todesurtheils ist in der passio nichts erzählt. Diese kehren vielmehr einfach zu Nero zurück und berichten das Wunder mit dem Schleier, worauf ihrer nicht weiter gedacht wird. Doch lesen wir daselbst, dass sie zuerst dem Paulus, als dieser auch sie auf dem Todeswege bekehren will, die Antwort ertheilen, wenn er gestorben und auferstanden sei, wollten auch sie seinem Könige glauben. Da es nun im Folgenden heisst, sie hätten durch Plautilla erfahren, dass der enthauptete, aber gleichwol lebendige Paulus ihr den Schleier auf wunderbare Weise zurückgestellt, so bedurfte es kaum erst der Verwechselung mit den drei schon vorher gläubig gewordenen Offizieren, um auch auf die Bekehrung der „Soldaten" zu schliessen. Das Weitere ist nur eine nähere Ausschmückung. Die Soldaten weigern sich hier, in den Palast des Nero zurückzukehren, weil

1) Acta SS. August. T. I p. 314 sq. Die Söhne dieser Perpetua, Nazarius und Celsus, sollen unter Nero zu Mailand gemartert worden sein; ihr Gedächtnistag ist der 28. Juli. Vgl. Acta SS. Jul. T. VI p. 593 sqq. Der in dem Martyrium der Heiligen genannte Richter Anolinus wird anderwärts in die Zeit des Maximinus Thrax verlegt.

Digitized by Google

sie Christen geworden seien; statt ihrer übernimmt es Perpetua, die Kunde von dem Geschehenen zu überbringen. Nero lässt dieselbe in Eisen legen, von den drei Soldaten aber den ersten enthaupten, den zweiten zersägen, den dritten am ersten Meilensteine vor der Stadt steinigen. Hieran reiht sich nun das Martyrium der Perpetua. Dieselbe trifft im Kerker mit einer christlichen Jungfrau, Potentiana, der Schwester der Kaiserin, zusammen, welche um Christi willen alles verlassen hat, und erzählt ihr, was sich mit Paulus zugetragen hat, wodurch diese nicht wenig im Glauben gestärkt wird. Durch Potentiana wird wieder die Kaiserin heimlich im Christenthum unterrichtet und flieht mit mehreren Senatorenfrauen aus dem Palast, um für die Darangabe zeitlicher Güter ewige zu gewinnen. Hierüber erzürnt, lässt Nero die Perpetua zuerst foltern, darnach mit einem grossen Steine um den Hals einen Abhang herabstürzen. Potentiana aber wird an demselben Tage lebendig verbrannt. — Diese Geschichte berührt sich mit dem, was die passio Petri zwar nicht von der Kaiserin, die dort überhaupt gar nicht vorkommt, wol aber von den Concubinen des Agrippa, der Gattin des Albinus und vielen Senatorenfrauen erzählt. Wir haben bereits oben S. 247 ff. gesehen, dass in jenem Zusatze zu G wahrscheinlich eine der vielen Umbildungen vorliegt, welche die gnostischen Acten unter katholischen Händen zu erfahren hatten. Die Bekehrung der Kaiserin wird auch in den katholischen Peter-Pauls-Acten und zwar in allen Recensionen des gegenwärtigen Textes erwähnt (sect. 31). Dort wird sie aber unmittelbar auf den Apostel Petrus zurückgeführt, was der älteren Sagengestalt näher zu stehen scheint, als die Angabe des Zusatzes zu sect. 84, der von keinem persönlichen Verkehr der Kaiserin mit einem der beiden Apostel weiss.

Als Todestag der drei Soldaten wird ebenso wie in dem Zusatze zu G in einer Anzahl lateinischer Martyrologien der 2. Juli genannt (so bei Ado, Usuard u. A). Dagegen weiss die römische Tradition nichts von dem 8. Juli als Todestage der Perpetua und Potentiana. Die Natalitien der Petrusschülerin Perpetua werden sonst am 28. Juli gefeiert; von Potentiana aber schweigt die Tradition völlig, wenn Potentiana nicht etwa eine Verderbnis aus Pudentiana ist. Doch feiert die römische Kirche auch das Gedächtnis der heiligen Pudentiana nicht am 8. Juli, sondern am 19. Mai (Acta SS. Mai. Tom. IV p. 299 sq.).

Aber auch abgesehen von den Zusätzen in G fehlt es nicht an Berührungen der katholischen Acten mit den gnostischen περίοδοι. Von dem Personal der passio Petri begegnen uns hier der Präfect Agrippa (sect. 31. 79. 82), die Agrippina (sect. 31), sowie der frühere Simons-

Digitized by Google

schüler, nachmalige Petrusjünger Marcellus wieder (sect. 84). Der nähere Zusammenhang, in welchem die betreffenden Personen eingeführt werden, zeigt deutlich, dass hier die gnostischen Acten, wenn auch nicht in ihrer Urgestalt, so doch in irgend einer katholischen Bearbeitung zu Grunde liegen. So wird sect. 31 die Bekehrung der Kaiserin Livia und der Agrippina, die hier nicht die Concubine, sondern die Gattin des „Eparchen" Agrippa ist, auf die Predigt des Petrus zurückgeführt; und ganz wie in den gnostischen Acten hat diese Bekehrung zur Folge, dass die Frauen das Ehebett ihrer Gatten verlassen. Ebenso ist es wol eine Reminiscenz aus der passio Pauli, wenn wir ebendort lesen, dass Paulus viele Soldaten und mehrere Palastbeamten des Kaisers (ἀπὸ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως) bekehrt, welche, nachdem sie Christen geworden sind, nicht mehr ins Heer und in den Palast zurückkehren wollen. Wie ferner in der passio Petri, so spielt auch hier Agrippa bei der Hinrichtung des Apostels eine Rolle (sect. 79); auch das stimmt überein, dass der Kaiser eine härtere Strafe plant, während die von Agrippa bestimmte mildere Strafe — als solche erscheint die Kreuzigung beidemale! — vollzogen wird. Im Uebrigen ist freilich die Darstellung wieder völlig verschieden. Während es sich dort lediglich um die Bestrafung des Petrus handelt, so wird hier auch die an Paulus vollzogene Strafe auf den Rath des Agrippa zurückgeführt. Während er dort auf eigne Faust vorgeht, ohne den Kaiser weiter zu befragen, so ist er es hier, welcher dem Nero die mildere Bestrafung der beiden Apostel annehmbar macht. Endlich während dort die Bekehrung der Concubinen, so giebt hier Simons Sturz den Anlass für den Märtyrertod des Petrus. Die dritte Stelle, an welcher Agrippa erwähnt wird, findet sich sect. 82 nur in V. Hier erzählt Petrus seine Flucht und reumüthige Umkehr und leitet den Bericht mit den Worten ein: „Vor einigen Tagen, als Agrippa mir nachstellte, verliess ich auf Bitten der Brüder die Stadt". Hier liegt die Reminiscenz an die gnostischen Acten klar auf der Hand: denn von diesen Nachstellungen des Agrippa ist nur dort, nicht in den katholischen Acten die Rede gewesen.

Sicher auf die gnostischen περίοδοι geht auch die Notiz zurück, dass Marcellus, der ehemalige Simonschüler und nachmalige Petrusjünger, den Leichnam des Apostels begräbt (sect. 84). Während derselbe aber dort entweder allein oder in Gemeinschaft mit seinem Bruder Apulejus[1])

1) In den jetzigen Texten der Passion ist die Spur dieses Apulejus verwischt. Aber derselbe wird nicht nur in den Acten des Nereus und Achilleus (Acta SS. Mai. T. III p. 11) erwähnt, welche sicher direct oder indirect auf die περίοδοι Πέτρου zurückgehn, sondern kommt auch in einigen am Schlusse er-

Digitized by Google

die Bestattung des Petrus besorgt, thut er es hier gemeinsam mit jenen geheimnisvollen Männern aus Jerusalem, welche plötzlich „um der Apostel willen“ erscheinen.

Weitere Berührungen mit den gnostischen Acten finden sich nur noch in dem Abschnitte, der das Martyrium des Petrus behandelt. Hier wie dort wird Petrus auf seine Bitte von den Soldaten häuptlings gekreuzigt; beidemale motivirt er die Bitte mit dem demüthigen Worte, er sei nicht würdig, gekreuzigt zu werden wie sein Herr. Nur fügt die gnostische Passion die weitere Motivirung hinzu, dass der Apostel durch seine umgekehrte Kreuzigung das Mysterium des Kreuzes symbolisch bezeichnen will, während es hier einfach heisst: „Da mein Herr Jesus Christus vom Himmel herabgestiegen und auf der Erde am aufrechtstehenden Kreuze erhöht worden ist, mich aber, der ich von der Erde bin, gewürdigt hat, zum Himmel zu rufen, so muss mein Kreuz mit dem Haupte zur Erde befestigt werden, damit er meine Füsse zum Himmel lenke“. Hieran schliessen sich dann unmittelbar die Worte: „Denn ich bin nicht werth, gekreuzigt zu werden wie mein Herr“ [1]). Hier wie dort lesen wir ferner die Geschichte von der Flucht des Apostels, die Begegnung des Herrn, die Frage „Herr, wo gehst du hin?“ und die Antwort „Nach Rom, um mich kreuzigen zu lassen“, sowie die reumüthige Umkehr des Apostels. Nur wird hier die ganze Geschichte episodisch erzählt und dem Petrus auf dem Kreuzeswege in den Mund gelegt (sect. 82). Dies hängt hier damit zusammen, dass Petrus durch diese Erzählung die Mahnung an das gläubige Volk, seinen Tod nicht gewaltsam zu hindern, begründen will. Grade hier zeigt sich aber eine weitere Berührung mit der passio Petri. Wie Petrus dort das gegen

---

weiterten Abdiastexten, wie Paris. lat. 5343. 5322. Vat. Reg. Suec. 539 als Theilnehmer an der Bestattung des Apostels vor.

1) Linus hat die Bitte des Petrus an zwei Stellen. Zunächst spricht der Apostel zu Agrippa, der ihn fragt, ob er gekreuzigt werden wolle wie sein Herr: '*Non sum dignus, recta cruce mundum testem facere passionis meae*'. Später redet er die Henker an: '*Precor vos, boni salutis meae ministri, ut crucifigentes me caput deorsum ponatis et pedes sursum. Non enim decet me, servum ultimum, ita crucifigi, ut dominus universitatis pro salute totius mundi dignatus est pati, quem passione mea constat glorificari. Est etiam, ut mysterium crucis intento semper vultu possim conspicere, quo facilius, quid inde dixero, a circumstantibus possit audiri*'. acta Petri et Pauli sect. 81: Ἐπειδὴ ὁ κύριός μου Ἰησοῦς Χριστὸς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβὰς ἐπὶ τῆς γῆς ὀρθῷ τῷ σταυρῷ ὑφώθη, ἐμὲ δὲ ὄντα ἀπὸ τῆς γῆς εἰς οὐρανὸν καλέσαι καταξιοῖ, ὁ σταυρός μου τὴν κεφαλὴν κατὰ γῆς ὀφείλει παγῆναι, ἵνα πρὸς οὐρανὸν κατευθύνει τοὺς πόδας μου· οὐ γάρ εἰμι ἄξιος ὡς ὁ κύριός μου σταυρωθῆναι.

Digitized by Google

Agrippa aufgeregte Volk ermahnt, sein Opfer nicht zu hindern, und gegen den Präfecten nicht erbittert zu sein, da er nur das Werkzeug einer fremden Gewalt, des Teufels, sei, so lesen wir hier ganz Aehnliches, nur mit dem Unterschiede, dass nicht Agrippa, sondern Nero als Werkzeug des Teufels bezeichnet wird. Auch sonst finden sich im Einzelnen manche Verschiedenheiten, die aber die Uebereinstimmung in der Hauptsache nicht aufheben. Während der Apostel in der gnostischen Passion zuerst sich bereit erklärt, dem Herrn, der sich abermals kreuzigen lassen will, zu folgen, und alsdann nach dessen plötzlicher Rückkehr in den Himmel erkennt, dass jenes Herrenwort sich auf die Kreuzigung Christi in den Seinen beziehe, spricht hier der Herr seine Absicht aus, sich anstatt des flüchtigen Jüngers kreuzigen zu lassen, bringt denselben dadurch zur Umkehr und zur reumüthigen Ergebung in seinen Rathschluss und giebt ihm das Trostwort mit auf den Weg: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir“ [1]).

---

1) Linus: *'Ut autem portam civitatis voluit egredi, vidit sibi Christum occurrere. Et adorans eum ait: „Domine quo vadis?“ Respondit ei Christus: „Romam venio iterum crucifigi“. Et ait ad eum Petrus: „Domine, iterum crucifigeris?“ Et dixit ad eum dominus: „Etiam, iterum crucifigar“. Petrus autem dixit: Domine, revertar et sequar te“. Et his dictis dominus ascendit in caelum. Petrus autem prosecutus est eum cum multo intuitu atque dulcissimis lacrimis Et posthaec rediens in se ipsum, intellexit de sua dictum passione, quod in eo dominus esset passurus, qui patitur in electis misericordiae compassione et glorificationis celebritate. Conversusque in urbem rediit cum gaudio, glorificans dominum et narrans fratribus, quod ei obviam fuisset dominus et declarasset ei, quod in ipso esset iterum crucifigendus'.*

Acta Petri et Pauli sect. 82: πρὸ ὀλίγων γὰρ τῶν ἡμερῶν τούτων ἀπαναστάσεως γεναμένης μοι ὑπὸ τοῦ Ἀγρίππα, παρακληθεὶς ὑπὸ τῶν ἀδελφῶν ἐξῆλθον τῆς πόλεως· καὶ ὑπήντησέ μοι ὁ κύριός μου Ἰησοῦς Χριστός, καὶ προσκυνήσας αὐτῷ εἶπον· κύριε, ποῦ πορεύῃ; καὶ ἀποκριθεὶς εἶπέν μοι· Ὅτι ἐν Ῥώμῃ ἀπέρχομαι σταυρωθῆναι. ἐγὼ δὲ εἶπον πρὸς αὐτόν· Κύριε, οὐκ ἐσταυρώθης ἅπαξ; καὶ ἀποκριθεὶς ὁ κύριος εἶπεν· Εἶδόν σε φεύγοντα τὸν θάνατον, καὶ θέλω ὑπέρ σου σταυρωθῆναι. καὶ εἶπον· Κύριε, ἐγὼ πορεύομαι, τὸ πρόσταγμά σου πληρῶ. καὶ εἴρηκέ μοι· Μὴ φοβοῦ, ὅτι μετὰ σοῦ εἰμί. Die Erzählung von der Begegnung Christi wird hier folgendermassen eingeleitet: Συνήχθη δὲ τὸ πλῆθος λοιδοροῦντες τὸν Καίσαρα καὶ βουλόμενοι αὐτὸν ἀναιρεῖν. Πέτρος δὲ διεκώλυεν αὐτοὺς λέγων· Μὴ χαλεπαίνετε πρὸς αὐτόν· ὑπηρέτης γάρ ἐστι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ τοῦ σατανᾶ· ἀμὰ γὰρ δεῖ τὴν τοῦ κυρίου μου πρόσταξιν ἐκπληρῶσαι [die Worte von μὴ χαλεπαίνετε — ἐκπληρῶσαι nur in V, ebenso wie das Folgende ἀπαναστάσεως γεναμένης μοι ὑπὸ τοῦ Ἀγρίππα. Tischend. folgt hier der Lesart von LG]. Am Schlusse der Erzählung lesen wir die Mahnung: Διὰ τοῦτο οὖν, τεκνία, μὴ ἀμποδίσητε τὴν ὁδόν μου· ἦδη γὰρ οἱ πόδες μου τὴν οὐράνιον ὁδεύουσιν ὁδόν. μὴ οὖν λυπεῖσθε, ἀλλὰ συγχάρητε μοι μᾶλλον, ὅτι σήμερον τῶν πόνων μου τὸν καρπὸν ἀπολαμ-

Digitized by Google

Auch in dem letzten Gebete des Apostels am Kreuz findet sich noch eine Berührung mit den gnostischen Acten: hier wie dort empfiehlt der Sterbende die ihm von Christo anvertrauten Schafe dem guten Hirten und giebt nach beendetem Gebet seinen Geist auf [2]).

Nach dem Allen kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die acta Petri et Pauli zu den gnostischen περίοδοι in einem, sei es directem, sei es indirectem Abhängigkeitsverhältnisse stehn. Jedenfalls gilt dies unwidersprechlich von dem gegenwärtigen Texte der Acten. Manche Spuren scheinen darauf zu deuten, dass die περίοδοι, bevor sie in den Peter-Pauls-Acten benutzt wurden, bereits von katholischen Händen berührt und theilweise umgebildet sind: die beinahe völlige Verdrängung Agrippas durch Nero, die Einführung der Kaiserin Livia, die schwerlich in den περίοδοι ursprünglich ist, vielleicht auch die Motivirung des Todes der Apostel statt durch die Bekehrung der Frauen durch Simons Sturz scheint hierauf zu deuten. Die letztere Abweichung von den περίοδοι lässt allerdings noch eine andere Deutung zu, wovon später die Rede sein muss; um so beachtenswerther bleibt aber, dass wenigstens an einer Stelle (sect. 82) in der Recension V, die freilich hier auch von dem Lateiner verlassen ist, der in den περίοδοι berichtete Sachverhalt noch durchschimmert. Nur um so mehr aber wird hierdurch das Abhängigkeitsverhältnis der Peter-Pauls-Acten zu den περίοδοι bestätigt.

βάνω. Hiermit vergleiche man folgende Stelle bei Linus: *'Et coeperunt in Agrippam saevire populi, molientes illaesum rapere et conservare Petrum . . . Tunc Petrus restitit modicum et . . . . ait: „O viri et fideles dei, qui Christo militatis! o omnes qui in Christo speratis! Si caritas vestra in me vera est et viscera integra in me pietatis ostenditis, nolite revocare euntem ad dominum; nolite impedire properantem ad Christum" . . . Et respiciens flentem populum et iterum seditionem excitare volentem ait voce clara: „Nolite, obsecro vos, fratres, oblationem meam impedire. Nolite adversus Agrippam saevire et amaro animo esse. Ille enim minister est alienae operationis. Nam damnationis meae secundum corporis qualitatem diabolus auctor est, dominica abutens permissione, quia dolet vasa contumeliae per me sibi sublata esse et facta esse diversoria continentiae, templa Christi, domicilia honoris et gratiae".*

1) Linus: *'Tibi commendo oves quas tradidisti mihi. Tu eas in ovile tuum aggrega et conserva, quia tu ostium ovilis et ostiarius, tu pascua, tu aeternae vitae refectio. Tibi gloria etc." . . . Et mox ut omnis plebs magna amen reddidit, Petrus spiritum tradidit'.*

Acta Petri et Pauli sect. 83: Εὐχαριστῶ σοι, ἀγαθὲ ποιμήν, ὅτι τὰ πρόβατα ἃ ἐπίστευσάς μοι συμπάσχουσί μοι· αἰτῶ οὖν, ἵνα σὺν ἐμοὶ μερίδα ἔχωσιν ἐν τῇ βασιλείᾳ σου. καὶ τοῦτο ἐλπὼν παρέδωκεν τὸ πνεῦμα (V). Noch näher an Linus tritt hier L: *'Commendo tibi oves, quas mihi credidisti, ut non sentiant se sine me esse, quia te habent rectorem, per quem ego gregem hunc regere potui'.*

Digitized by Google

Dann aber scheint alles zu dem Schlusse zu drängen, dass die ganze Composition der acta Petri et Pauli lediglich aus einer späteren, im katholischen Interesse unternommenen Umbildung der gnostischen περίοδοι zu erklären ist. Wir hätten dann einen ähnlichen Fall, wie bei der epistola presbyterorum et diaconorum Achaiae über den Tod des Apostels Andreas, deren vermeintliches hohes Alterthum sich als Täuschung erwiesen hat, seit eine nähere Untersuchung in ihnen nichts als eine spätere, auf Grund der περίοδοι Ἀνδρέου von einem katholischen Verfasser herrührende Neubildung erkannte (I, 564 ff.).

Bevor wir aber unser Urtheil abschliessen, gilt es theils die Verschiedenheit der Traditionen über die römischen Geschicke der Apostel Petrus und Paulus, theils die äussere Bezeugung und die Composition der acta Petri et Pauli noch genauer zu untersuchen.

c. Der Zwiespalt der Traditionen über die römischen Geschicke des Petrus und des Paulus.

Das Verhör der Zeugen für den Gebrauch der περίοδοι in der katholischen Kirche hatte das Vorhandensein einer doppelten Tradition über die römischen Geschicke der Apostel aufgewiesen. Von diesen beiden, einander übrigens gelegentlich kreuzenden, Formen der Ueberlieferung hatte sich die eine als die der gnostischen Acten herausgestellt, während die andre, deren Spuren sich bis zum 2. Jahrhundert hinauf zurückverfolgen lassen, als die katholische bezeichnet werden musste. Wie jene in dem sogenannten Linustexte und seinen Sippen, so fand diese in den Peter-Pauls-Acten sich wieder, wenngleich in letzteren hier und da mit Elementen, welche der ersteren Sagengestalt angehören, durchsetzt.

Die Differenzen betreffen vornehmlich folgende Punkte: 1) das Verhältnis der Geschicke des Petrus zu denen des Paulus, 2) den Anlass des Martyriums, 3) die näheren Umstände der Besiegung des Magiers.

1. Während die katholische Tradition seit dem 2. Jahrhunderte die beiden Apostel in der Welthauptstadt zusammenführt, sie hier gemeinsam wirken und gemeinsam sterben lässt [1]), behandelt die gno-

---

1) Dionys. Corinth. bei Eus. H. E. II, 25. Iren. haer. III, 1, 1; 3, 2. Gajus bei Eus. H. E. II, 25. Tertullian adv. Marcion. IV, 5; scorpiace 15. Commodian. carmen apolog. v. 820 sq. Lactant. mort. persecut. 2. Euseb. Chron. ad ann. 2083 Abr.; H. E. II, 25. Hierzu die S. 236 ff. Anm. verzeichneten Schriftsteller.

Digitized by Google

stische Legende die Martyrien derselben völlig getrennt [1]). Die katholische Sage lässt den Paulus nach längeren Reisen mit Petrus in Rom zusammentreffen, wo letzterer bereits vor der Ankunft des Paulus eine Zeitlang gewirkt hat [2]). Und zwar wird diese, der Ankunft des Paulus vorhergegangene römische Wirksamkeit des Petrus vor allem auch auf seine Kämpfe mit dem Magier bezogen [3]). Dagegen lässt die gnostische Legende den Paulus vor der Ankunft des Petrus nach Spanien abreisen, und erst nach dem Märtyrertode seines Mitapostels wieder nach Rom zurückkehren [4]).

Die älteste katholische Tradition stimmt mit der gnostischen (ebenso wie mit der ebionitischen) darin zusammen, dass sie nur den Petrus mit dem Magier Simon kämpfen lässt [5]). Wo sie das gemeinsame Wirken des Petrus und Paulus berührt, schweigt sie von Simon. Dies hängt ebenso wie die Ueberlieferung, dass Paulus bei seiner Ankunft in Rom den Petrus daselbst vorfindet, mit der hier vorausgesetzten Zeitrechnung zusammen. Die Kämpfe des Petrus mit Simon werden unter Claudius, sein gemeinsames Wirken und Sterben mit Paulus unter Nero verlegt. Die gnostische Tradition weiss ebensowenig wie die katholische noch von einem Lehrgegensatze zwischen Petrus und Paulus; im Gegentheile wird die Ankunft des ersteren sehnsüchtig von den Schülern des letzteren erwartet; wenn diese Form der Legende also den Paulus von Rom entfernt, bevor Petrus dort ankommt, so ist sie zu dieser Darstellung jedenfalls durch kein dogmatisches Interesse veranlasst. Der Grund hierfür kann vielmehr nur darin liegen, dass die Geschicke des Paulus erst nachträglich mit einer Sagengestalt combinirt worden sind, welche ursprünglich seiner gar nicht, sondern nur des Petrus und des Magiers Simon gedachte. Dass hier wirklich eine nachträgliche Combination vorliegt, zeigt schon die Verwirrung in der Chronologie. Denn nur die

1) Pseudo-Linus und die kürzeren passiones (Vercell. Patm. Slav. Aethiop. Monac.); Abdias-Petrus und Abdias-Paulus; πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei Johannes Malala u. A.; ὑπόμνημα περὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου.

2) Praedicatio Pauli bei Pseudo-Cyprian. de rebaptism. 17; acta Petri et Pauli; Asterius Amasenus homil. in app. princ. Petrum et Paulum.

3) Acta Petri et Pauli sect. 25.

4) Actus Vercellens. ab init.; passio Petri ex cod. Patmens. p. 96; kirchenslavische passio Petri et Pauli; πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων in den kirchenslav. Texten, bei Joh. Malala, Hamartolos u. A.

5) Pseudorig. Philosophum. VI, 20. Didascalia Apost. VI, 9. Const. Ap. VI, 9. Arnob. adv. gentes II, 12. Euseb. H. E. II, 15. Philaster haer. 29. Ambros. sermo contr. Auxentium und in Hexaem. IV, 8. Augustin. ep. 36 ad Casulan.

Digitized by Google

spätere Ankunft des Paulus in Rom, nicht aber die des Petrus lässt sich chronologisch zurechtlegen. Auch wenn man eine doppelte Romreise des Paulus, die eine von Cäsarea, die andere nach Befreiung aus der ersten Gefangenschaft von Spanien aus, unterschied, konnte man doch mit der ersten Reise ohne argen Verstoss gegen die beglaubigte Zeitrechnung nicht auf die Zeit des Claudius zurückgehen. Für das Martyrium des Paulus steht nun aber auch nach der gnostischen Erzählung die neronische Zeit fest; dagegen ist es sehr fraglich, ob die περίοδοι ursprünglich das Martyrium des Petrus unter Nero verlegt haben. Nero spielt bei demselben — ganz anders als bei der Passion des Paulus — gar keine Rolle; die uns erhaltenen Texte gedenken seiner meist nur zum Schluss, nachdem der Apostel bereits hingerichtet ist [1]). Auch dies aber geschieht lediglich zu dem Zwecke, eine nachträgliche Combination der Petruspassion mit den Simonsgeschichten herzustellen, während die gnostischen Acten erstere ganz anders als durch den Sturz des Magiers motiviren. Nun setzen aber alle Texte der gnostischen Acten diesen Neroschluss bereits voraus; man hat also nur die Wahl, entweder jene Umbildung auf eine alte lateinische Redaction, aus welcher unsere sämmtlichen heutigen Texte geflossen sind, zurückzuführen, oder aber, wenn sie in den περίοδοι schon von Anfang an vollzogen gewesen sein sollte, auf eine hinter den gnostischen Acten liegende uralte Ueberlieferung zu schliessen, welche nicht blos den Sturz des Magiers, sondern auch die ursprünglich mit demselben in Causalzusammenhang stehende Passion des Petrus überhaupt noch nicht unter Nero, sondern schon unter Claudius verlegt hat.

Ueberall wo neben Petrus auch Paulus in dem Kampfe wider Simon genannt wird, ist Paulus erst nachträglich eingezeichnet, um die Petrus-Simon-Legende mit der katholischen Peter-Pauls-Sage in Verbindung zu bringen. Das Einschiebsel verräth sich noch deutlich bald durch stilistisches Ungeschick, bald durch die müssige Rolle, welche Paulus neben Petrus spielt. Dies ist bei verschiedenen Darstellungen der Fall, welche

---

1) Uebereinstimmend erzählen sämmtliche Texte der gnostischen Passion (LVPSA), Nero sei über die Hinrichtung des Petrus durch Agrippa unwillig gewesen, weil er demselben eine weit schwerere Strafe zugedacht habe. Dies wird bei Pseudo-Linus durch Bezugnahme auf den durch den Apostel verursachten Tod des von Nero hochverehrten Simon erklärt, während der kürzere Text ziemlich undurchsichtig den Zorn des Kaisers gegen den Apostel durch die Bekehrung verschiedener Personen aus der kaiserlichen Dienerschaft motivirt. Dagegen findet sich die Notiz von der Gefangensetzung des Petrus durch Nero nur im Linustexte.

Digitized by Google

auf die gnostischen περίοδοι zurückgehn [1]); dieselbe Erscheinung findet aber auch an einer Reihe patristischer Stellen statt, welche die katholische Tradition repräsentiren [2]), und übereinstimmend mit letzteren in den katholischen Peter-Pauls-Acten, obwol hier die Einfügung des Paulus in ganz anderer Weise als in den katholischen Redactionen des gnostischen Textes erfolgt ist. Ueberall ferner, wo die Combination der Peter-Pauls-Sage mit der Simonsage vollzogen ist, erscheint Nero als die Hauptperson, welche das Martyrium nicht blos des Paulus, sondern beider Apostel herbeiführt.

Dies führt sofort auf einen weiteren Differenzpunkt beider Traditionen.

2. Während die spätere [3]) katholische Tradition, sofern sie überhaupt auf die römischen Kämpfe des Petrus mit Simon Bezug nimmt, das Martyrium des Apostels mit dem Sturze des Magiers in Verbindung bringt [4]), findet die gnostische Legende den nächsten Anlass für die Kreuzigung des Petrus in der Bekehrung der Concubinen des Agrippa und zahlreicher Ehefrauen zur geschlechtlichen Enthaltsamkeit. Die erstere Fassung begegnet uns ausser in den katholischen Peter-Pauls-Acten auch bei Kyrillos von Jerusalem, Sulpicius Severus, Isidor von Sevilla, Gregor von Tours; die letztere bei Pseudo-Linus, in den Actus Vercellenses, im Patmostexte und beim Aethiopier, ausserdem in überarbeiteter Gestalt in den Geschichten bei Johannes Chrysostomos und in dem ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus. Letztere beiden übertragen, was in den περίοδοι von der Bekehrung der Concubinen des Agrippa durch Petrus erzählt ist, auf die Bekehrung der Concubine oder der Concubinen des Nero durch Paulus. Gleichwol findet sich nun aber im Linustexte der passio Petri und fast wörtlich übereinstimmend mit ihm bei Pseudo-Hegesipp eine Bezugnahme auf den durch Simons Sturz erregten Zorn

---

1) So Pseudo-Hegesipp, die Acten des Processus und Martinianus, die Acten des Nereus und Achilleus, die syrische Predigt des Simon Kepha in Rom, Pseudo-Augustin serm. 202, Nikephoros Kallistos (H. E. II, 36).

2) So Kyrill. Hierosolym. catech. 6. Sulpicius Severus chron. II, 28. Isidor. Hispal. chron. ad ann. 5266. Gregor. Turon. glor. mart. I, 28.

3) Der einzige ältere Schriftsteller, welcher sowol den Sturz des Magiers als den Märtyrertod des Petrus erwähnt, Eusebios, hat beide Thatsachen nicht combinirt.

4) Die chronologische Schwierigkeit lösen die Peter-Pauls-Acten, und übereinstimmend mit ihnen die Katholisches und Gnostisches combinirenden Acten des Nereus und Achilleus, sowie die Erzählung des Nikephoros durch die Annahme zweimaliger römischer Kämpfe des Petrus mit Simon: die ersten besteht er allein, die zweiten in Gemeinschaft mit Paulus. Nikephoros verlegt die ersten unter Claudius, die zweiten unter Nero.

Digitized by Google

des Nero gegen Petrus. Bei Linus ist diese andere Tradition oberflächlich mit der ersteren ausgeglichen, indem nur die Gefangensetzung des Apostels auf Nero selbst zurückgeführt und zum Schlusse von seinem Unwillen gegen Agrippa, der ihm das Opfer seiner Rachsucht durch eine mildere Todesart entzogen habe, geredet wird [1]). Pseudo-Hegesipp geht noch einen Schritt weiter, und leitet die Hinrichtung des Petrus einfach von dem Zorn des Kaisers wegen Simon ab. Die alte lateinische Bearbeitung der περίοδοι, aus welcher Pseudo-Linus und Pseudo-Hegesipp schöpften, hat also die Beziehung auf Neros Zorn bereits enthalten. Der kürzere Text der passio (V P S A) weiss ebenfalls von dem Zorne des Kaisers Nero gegen Agrippa über die vorschnelle Kreuzigung, giebt aber eine andere Motivirung, die nichts mit Simon zu schaffen hat. Dieselbe Umbildung der gnostischen Sagengestalt wie bei Pseudo-Linus und Pseudo-Hegesipp liegt in den πράξεις τῶν ἁγ. ἀποστ. (in dem kirchenslavischen Texte, bei Johannes Malala, Georgios Hamartolos u. A.), desgleichen bei Pseud-Augustin (oder Maximus von Turin?) Serm. 202 vor.

3. Die Stätte des verunglückten Flugversuches und des Sturzes des Simon wird von der katholischen Tradition auf das Marsfeld, beziehungsweise in das dort errichtete Amphitheater des Nero, von der gnostischen auf den capitolinischen Hügel, beziehungsweise die via Sacra verlegt. Auch hier ist aber bereits eine Kreuzung der Traditionen eingetreten. Nach den Peter-Pauls-Acten errichtet der Kaiser auf Simons Wunsch auf dem Marsfelde ein thurmartiges Holzgerüst. Der Magier besteigt dasselbe und beginnt lorbeerbekränzt mit ausgestreckten Händen zu fliegen (sect. 70 ff.). Die Constitutionen nennen statt des „Holzthurmes" auf dem Marsfelde das „Theater". Beidemale ist dieselbe Oertlichkeit genannt. Auf dem Marsfelde stand das von Holz erbaute Amphitheater des Nero; von der höchsten Stelle des Baues aus (*e proscenii fastigio*) pflegte der Kaiser den Schauspielen zuzusehn (Sueton. Nero 12). Nun wird uns weiter erzählt, Nero habe längere Zeit hindurch an seinem Hofe einen Menschen unterhalten, welcher versprochen habe, zu fliegen. Aber beim ersten Versuche stürzt der neue Icarus jämmerlich zu Boden, sodass das Blut dem bei dem Schauspiel anwesenden Kaiser ins Gesicht spritzt. Die Scene spielt, wie wir ausdrücklich bemerkt finden, im Amphitheater auf dem Marsfelde [2]). Mag

1) Eine andere Erklärung des Widerspruchs der beiden Sagenmotive hat Westerburg a. a. O. S. 21 ff. versucht. Seine Combinationen erledigen sich aber durch obige Darlegungen.

2) Sueton. Nero 12. Dio Chrysostom. orat. XXI, 9 de pulcritudine. Vgl. Juvenal. satir. III, 79 sq.

Digitized by Google

nun diese Geschichte die Grundlage der Sage von Simons Flugversuch bilden, oder erst später mit letzterer combinirt worden sein, jedenfalls fällt ihr Ursprung in eine Zeit, in welcher die Erinnerung an neronische Zeiten und Verhältnisse noch nicht erloschen war. Dagegen nennt Pseudo-Hegesipp als Stätte den capitolinischen Hügel. Hiermit stimmt nicht nur die Angabe der Actus Vercell. zusammen, nach welcher sich das Volk auf der via Sacra versammelt, um den Simon fliegen zu sehen, sondern auch die mit dem „Thurm auf dem Marsfelde" freilich unvereinbare Nachricht der acta Petri et Pauli, der Magier sei auf der via Sacra zur Erde gestürzt. Will man nicht annehmen, dass der Verfasser der letzteren Schrift die beiden widersprechenden Angaben in zwei verschiedenen Quellen gefunden habe, so bleibt hier nur die Bezugnahme auf eine römische Localtradition übrig, welche er, ohne den Widerspruch zu merken, in die von ihm bearbeitete Grundschrift eingetragen hat. Denn dass der Magier vom Marsfelde aus bis zur via Sacra geflogen sei, kann doch schwerlich ein mit den Oertlichkeiten bekannter Schriftsteller berichtet haben.

In meiner früheren Untersuchung [1]) habe ich nun die Localisirung der Scene in den gnostischen Acten für die ursprünglichere erklärt und direct auf die alte ebionitische Legende zurückgeführt. Hierfür spricht, dass die katholische Sagengestalt die Simonsgeschichten bereits unter Nero verlegt, während sie nach der ältesten Ueberlieferung unter Claudius spielen. Aber wenn doch die ursprüngliche Sage als Stätte des Flugversuchs den capitolinischen Hügel und die via Sacra genannt hat, so begreift man das Motiv der Aenderung nicht. Vielmehr schien sich nach Erlöschen der Erinnerung an den Gaukler, der im Amphitheater des Nero durch die Lüfte flog, der capitolinische Hügel besser zu dem Schauspiele zu eignen, als das tiefgelegene Marsfeld.

Nur ist hiermit die so beharrlich wiederkehrende Erwähnung der via Sacra noch nicht erklärt. Die Lösung der Schwierigkeit bringt uns die römische Localtradition. Die Recension G der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου und wörtlich übereinstimmend mit dieser der lateinische Text erzählen, Simon sei, als er auf die via Sacra herabstürzte, in vier Stücke zerbrochen und habe (durch sein Blut) vier Steine zusammengefügt, welche zum Zeichen des von den Aposteln erfochtenen Sieges „noch heute" zu sehen sind [2]). Die Actus Vercellenses wissen

1) Quellen der römischen Petrussage S. 92.

2) καὶ τέσσαρα μέρη γενόμενος τέσσαρας σίλικας συνήνωσεν, οἵ εἰσιν εἰς μαρτύριον τῆς τῶν ἀποστόλων νίκης ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας.

Digitized by Google

hiervon nichts, obwol auch sie die via Sacra als Stätte des Fluges bezeichnen; ebensowenig Pseudo-Hegesipp. Dagegen erzählen die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei Johannes Malala und übereinstimmend mit ihnen Nikephoros, die Stätte an welcher Simon zur Erde gestürzt sei, werde noch heute gezeigt: sie sei von einer steinernen Einfassung umgeben und führe den Namen Simonium. Die steinerne „Einfassung" oder Ummauerung ist nun sicher schon eine Weiterbildung der in die Peter-Pauls-Acten übergegangenen Localsage. Man zeigte also auf der via Sacra einen Stein, den man mit dem Sturze des Magiers in Verbindung brachte. Franz Maria Turrigio berichtet in seiner 1644 erschienenen Schrift Sacra Trophaea Romana[1]) von einem im römischen Archive befindlichen handschriftlichen Ceremoniale des Kanonikus Benedictus aus dem Jahre 1143, welches den Weg beschreibt, den die Päpste am zweiten Ostertage vom Vatican zum Lateran zu nehmen pflegten. Aus diesem Manuscript führt er folgende Stelle an: '*Transit per Silicem, ubi cecidit Simon Magus, iuxta templum Romuli*'. Dieselbe Localtradition bezeugt eine Stelle aus einem Briefe Petrarcas an Philippus de Vitriaco, welcher ebenfalls den mit dem verspritzten Gehirn Simons befleckten Stein erwähnt[2]). Aber welche Bewandtnis hat es nun wol mit jenem Steine gehabt? Der „Tempel des Romulus" lag an der via Sacra, nach der gewöhnlichen Meinung dort, wo jetzt die Kirche S. Cosimo ed Damiano steht. Hier errichtete nach einer Angabe des liber Pontificalis Paul I (757—767) eine Kirche zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus an der Stelle, wo sie, als sie das Martyrium leiden sollten, ihre Kniee zum gemeinsamen Gebete gebeugt haben: zum Zeugnisse für kommende Geschlechter sollen sich die Spuren ihrer Kniee in einem grossen Steine eingeprägt haben[3]). Die Worte des liber Pontificalis begünstigen die spätere Meinung, dass dies geschehn sei, als die Apostel aus dem Kerker zum Tode abgeführt wurden. Aber daneben erzählt eine andere Tradition, die uns schon bei Gregor von Tours (glor. martyr. I, 27) begegnet, der Stein mit den Spuren der Kniee beider Apostel bezeichne die Stätte, wo beide einst Gottes Bei-

1) Auszüge daraus sind mitgetheilt in den Actis SS. Jun. Tom. V p. 432.

2) Acta SS. l. c.

3) '*Hic fecit noviter ecclesiam infra hanc civitatem Romanam in Via Sacra iuxta templum Romuli in honorem SS. apostolorum Petri et Pauli, ubi ipsi beatissimi principes apostolorum tempore quo martyrio coronati sunt, dum redemptori nostro funderent preces, propria genua flectere visi sunt: in quo loco usque hactenus eorum genua pro testimonio omnis imposterum venturae generationis in quodam fortissimo silice esse noscuntur designata*'.

Digitized by Google

stand wider den Magier Simon erbeten hätten [1]). Mit letzterer Angabe stimmt die von Turrigio erwähnte Inschrift eines in der Kirche Santa Maria Nuova nahe beim Romulustempel aufbewahrten Steines, nach welcher Petrus über diesem Steine gebetet haben soll, als die bösen Geister den Magier Simon in die Lüfte trugen [2]).

Es bedarf kaum der Bemerkung, dass hier überall ein und derselbe Stein gemeint ist, dem die Localtradition nur verschiedene Beziehungen gab. In die Acten des Petrus und Paulus sowie in die von Johannes Malala und Nikephoros benutzten griechischen Texte ging diejenige Fassung über, welche jenen Stein an der via Sacra als die Stelle bezeichnet, an welcher der Magier Simon mit zerschmetterten Gliedern zur Erde gesunken sei. Die weitere Angabe, der Fallende habe (mit seinem Blute) vier Steine zu einem einzigen verkittet, weist wol auf die eigenthümlichen Vertiefungen hin, die man an jenem Steine bemerkte, und die nach anderer Tradition von den Knieespuren der betenden Aposteln herrühren sollten.

Mit der Frage nach der Oertlichkeit habe ich in meiner früheren Schrift [3]) eine weitere Verschiedenheit der Tradition in Verbindung gebracht. Nach der Einen Darstellung handelte es sich um einen einfachen Flugversuch, nach der andern um eine förmliche, von Simon beabsichtigte Himmelfahrt. Nach den clementinischen Recognitionen (II, 9; 46) gab der Magier unter anderm vor, sich von einem hohen Berge herabstürzen und von den Händen seiner Engel getragen, gleichsam fahrend (*tanquam subvectus*) unversehrt zur Erde herabkommen zu können. Auch die Homilien (II, 32) wissen zu erzählen, dass Simon die Kunst des Fliegens verstanden habe. Hiermit stimmt sowol die Angabe der Peter-Pauls-Acten, dass Simon unter andern Gaukelstücken auch die Kunst, sich in die Luft zu erheben, ausgeübt habe [4]), als auch die Erzählung der Actus Vercellenses, dass der Magier einst versprochen habe, über das Stadtthor hinweg nach Rom zu fliegen, und scheinbar

---

1) Opp. ed. Ruinart p. 750; ed. Krusch p. 503: '*Extant hodieque apud urbem Romae duae in lapide fossulae, super quem b. apostoli deflexu poplite orationem contra ipsum Simonem Magum ad dominum effuderunt*'. Von diesen Vertiefungen in dem Steine weiss Gregor noch eine weitere Wundergeschichte zu berichten: '*in quibus (fossulis) cum de pluviis lymphae collectae fuerint, a morbidis expetuntur, haustaeque mox sanitatem tribuunt*'.

2) '*Cernes lapidem infando Simonis cerebro maculatum*'.

3) a. a. O. S. 91 flg.

4) sect. 32: ἐποίει γὰρ ὄφιν χαλκοῦν κινεῖν ἑαυτὸν καὶ λιθίνους ἀνδριάντας γελᾶσαι καὶ κινῆσαι ἑαυτούς, αὐτὸν δὲ δραμεῖν καὶ αἰφνίδιον ἐν τῷ ἀέρι ἀρθῆναι.

Digitized by Google

sein Wort eingelöst habe. Nach diesen Vorbildern legt die Vermuthung sich nahe, dass die ursprüngliche Legende von dem Sturze des Magiers nur von einem Fluge von der Höhe herab, nicht aber von einer Himmelfahrt gewusst habe. So lässt ihn in der That Pseudo-Hegesipp den capitolinischen Hügel besteigen, sich vom Felsen herabstürzen und durch die Lüfte fliegen, bis Petrus den Fliegenden herunterbetet, worauf er mit zerschmetterten Gliedern zu Boden sinkt. Nach dieser Darstellung scheint es sich also bei dem mit dämonischer Hilfe in Scene gesetzten Flug um ein Seitenstück zu jenem Sprung von der Zinne des Tempels zu handeln, welchen in der evangelischen Ueberlieferung der Teufel Jesu ansinnt als eine Probe seiner Messianität (Luc. 4, 9 flg. Matth. 4 5 flg.). Auch die syrische διδασκαλία erzählt nur, Petrus habe den Magier fliegen sehn, und habe ihn durch sein Gebet zur Erde gestürzt. Indessen zeigt der ausführlichere Text der Constitutionen, dass in der benutzten Quelle allerdings schon von einer Himmelfahrt Simons die Rede war. Simon verheisst, im Theater durch die Lüfte zu fliegen, indem er vorgiebt, gen Himmel zu fahren. Mit dieser Darstellung stimmen aber sowol die Actus Vercellenses als die Peter-Pauls-Acten. Wie er nach jenen — von der via Sacra aus — sich zu Gott in den Himmel erheben will, so verheisst er auch nach diesen, vom Thurm auf dem Marsfelde aus alsbald in den Himmel emporzusteigen, von wo aus er seine Engel senden will, um den Nero zu sich zu holen.

Hiernach findet in diesem Stücke zwischen der gnostischen und der katholischen Ueberlieferung keine Verschiedenheit statt. Auch der kirchenslavische conflictus Petri cum Simone, die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων (bei Malala u. A.), Nikephoros, das ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus, ferner Ambrosius (in hexaëm. IV, 8) und der zweite pseudaugustinische Sermon in natal. app. Petri et Pauli (sermo 202), welche sämmtlich die gnostische, Kyrill von Jerusalem (cat. 6) und Isidor von Sevilla, welche die katholische Sagengestalt vor Augen haben, wissen übereinstimmend von der Himmelfahrt, welche Simon versucht, zu erzählen. Die verschiedene Angabe der Localität reicht um so weniger, wie ich früher vermuthete, aus, die Differenz zwischen Bergfahrt und Himmelfahrt zu begründen, als es in der Sache selbst doch keinen Unterschied macht, ob Simon sich von einem „Thurm“, oder von einem Felsen aus durch die Lüfte bewegt.

Eine Combination beider Sagengestalten glaubte ich bei Arnobius (adv. gentes II, 12) zu finden. Nach dessen Darstellung versucht Simon zuerst als ein andrer Elias im Feuerwagen gen Himmel zu fahren; herabgestürzt bricht er die Beine und nimmt sich darauf selbst das Leben,

Digitized by Google

indem er sich von einem hohen Berge (τ) '*ex altissimo culminis fastigio*' herabstürzt. Die Himmelfahrt im Feuerwagen ist aber nur eine Ausschmückung der älteren Erzählung durch Nachbildung der Eliasfahrt. Die Geschichte von dem Sturze vom Berge kann natürlich nicht hieraus entstanden sein; aber damit ist noch nicht erwiesen, dass sie eine Reminiscenz an die Sagengestalt bei den Clementinen sei; denn der Sturz vom Berge ist hier nicht als beabsichtigtes Wunder, sondern als Selbstmord gefasst.

Sowol in der katholischen als in der gnostischen Sagengestalt ist Simon bereits als Pseudomessias, als angeblicher Gott oder Sohn Gottes vorgestellt, der durch die Himmelfahrt den Beweis seiner Gottheit zu geben verspricht. Gleichwol bleibt die frühere Vermuthung in ihrem Rechte, welche diese ganze Sage von der verunglückten Himmelfahrt aus einer Umbildung der älteren, in den Recognitionen und Homilien bezeugten ebionitischen Legende von den Gaukelkünsten des Magiers erklärt, zu denen auch das Fliegen durch die Lüfte gehört. Nur findet abgesehen von der verschiedenen Localität hier eine weitere Verschiedenheit der katholischen und der gnostischen Sagengestalt nicht statt.

4. Dagegen tritt, wie schon früher bemerkt wurde, die Differenz dieser beiden Sagengestalten sofort wieder bei den näheren Umständen des Sturzes hervor. Nach der einen Darstellung betet Petrus zu Christus, er möge den Magier aus den Lüften herabstürzen, aber so, dass er nicht alsbald todt sei, sondern nur die Beine breche. Alsbald stürzt er mit zerbrochenen Fersen und Knöcheln zur Erde und wird von Rom nach Aricia geschafft. Hier oder nach einer anderen Version in Terracina, wohin er weiter transportirt wird, findet er sein Ende. So die Actus Vercellenses und der codex Athous, welche ihn in Terracina sein Leben aushauchen lassen, ferner Pseudo-Hegesipp, nach dem er in Aricia stirbt; ferner der weiter unten zu besprechende Florentiner Text der passio Petri et Pauli (der aus Pseudo-Hegesippos schöpft), die apostolischen Constitutionen, Arnobius (nach welchem er in „Brunda" sich selbst das Leben nimmt), der pseudoaugustinische Sermon 202 (ohne Nennung des Orts) und das ὑπόμνημα, nach welchem er am zweiten Tage nach dem Sturz unter grässlichen Schmerzen sein Leben aushaucht (der Ort des Todes ist auch hier nicht genannt). Dagegen beschwört Petrus nach der andern Darstellung die Dämonen, welche den Magier tragen, ihn fallen zu lassen; er stürzt mit zerschmetterten Gliedern [1]) zu Boden

1) Nach den Peter-Pauls-Acten zerbricht er in vier Stücke, während die Actus Vercellenses sein Bein in drei Theile zerbrechen lassen. Letzteres scheint

Digitized by Google

und bleibt sofort todt. Diese Sagengestalt bieten die katholischen Peter-Pauls-Acten und übereinstimmend mit diesen Kyrill von Jerusalem, Sulpicius Severus, Isidor von Sevilla der kirchenslavische conflictus Petri cum Simone, die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων und Nikephoros. Eine Kreuzung der Traditionen liegt in dem Florentiner Texte der passio Petri et Pauli, welcher Pseudo-Hegesipp mit dem Texte der Peter-Pauls-Acten combinirt, und in dem kirchenslavischen conflictus, sowie in den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων vor, welche sonst der gnostischen Sagenform folgen, hier aber der katholischen Legende den Vorzug geben[1]). Eine Combination derselben bieten die Constitutionen und das ὑπόμνημα, nach welchen Petrus zuerst wie in der gnostischen Legende betet, und darnach noch die Dämonen Simons beschwört. Da der letztgenannte Bericht jedenfalls aus den gnostischen περίοδοι und den katholischen Peter-Pauls-Acten zusammengewebt ist, so scheint die Vermuthung ausgeschlossen zu sein, dass die Constitutionen noch das Ursprüngliche, die anderen Berichte aber nur den einen oder den anderen Zug aufbewahrt haben. Auch spricht gegen diese Annahme der Umstand, dass uns das Gebet an Christus sonst constant bei den Zeugen für die gnostische Tradition[2]), die Dämonenbeschwörung bei den Vertretern der katholischen Sage begegnet.

Das Ergebnis kann nicht zweifelhaft sein. Neben der Darstellung der περίοδοι lässt sich eine andere Sagengestalt durch die Jahrhunderte verfolgen, welche von Haus aus bei katholischen Schriftstellern heimisch ist. Dort die Trennung, hier die Vereinigung der Schicksale beider Martyrien; dort eine Verknüpfung derselben mit Simons Sturz, hier eine völlig andere Motivirung für die Hinrichtung sowol des einen als des anderen Apostels; hierzu endlich eine bei aller Verwandtschaft in der Hauptsache doch in den einzelnen Zügen constante Verschiedenheit in der Darstellung der näheren Umstände von Simons Sturz. Die katholische Tradition in ihrer Festigkeit lässt sich nicht wol ohne eine schriftliche Quelle, eine ἱστορία ἐκκλησιαστική, denken, auf welche sie zurückweist. Nun liegt diese Form der Sage aber in den actis Petri et Pauli als ein

---

(wenn wir die lückenhaften Worte richtig ergänzen) beim Aufschlagen des Fallenden auf einen Stein erfolgt zu sein, wie auch der pseud-augustinische Sermon erzählt. Die im venetianischen Texte fehlende Notiz der Recensionen L G der actus Petri et Pauli von den durch das Blut des Petrus verkitteten vier Steinen ist wol nur eine spätere Zuthat.

1) Zu unbestimmt, um eine Entscheidung für die eine oder andere Ansicht zuzulassen, lauten die Worte bei Philaster haer. 29. Epiphan. haer. 21, 5.

2) Das Gebet des Apostels erwähnt auch Philaster haer. 29.

Digitized by Google

zusammenhängendes Ganzes noch vor; die einzelnen widersprechenden Züge aber, welche dieser Darstellung sich beigemischt haben, lassen sich leicht ausscheiden und bestätigen damit nur das Urtheil, dass hier eine ältere Grundschrift unter Benutzung der gnostischen Sage überarbeitet ist, grade wie umgekehrt auch gewisse Züge der katholischen Sage sich in verschiedene, von katholischen Händen herrührende Bearbeitungen der gnostischen περίοδοι Eingang erzwungen haben. Wenn sich nun auch die katholische Sagengestalt nicht mehr in allen ihren einzelnen Details über die Mitte des 4. Jahrhunderts hinauf verfolgen lässt, so geht doch die Tradition von dem gemeinsamen Wirken und Sterben der beiden Apostel in Rom sicher bis ins 2. Jahrhundert zurück. Ausserdem hat sich wenigstens eine Spur aus dem Anfange des 3. Jahrhunderts auch für den wichtigen Zug der katholischen Acten erhalten, dass die Apostel d. h. Petrus und Paulus gemeinsam an der Besiegung Simons betheiligt waren. Es ist dies die Erzählung des Pseudorigenes in den Philosophumena (oben S. 29), welche um so charakteristischer ist, da gleich nachher Petrus allein genannt ist. Freilich weicht gerade diese Darstellung sonst erheblich von allen anderen bekannten Berichten ab: denn sie erzählt, der Magier habe sich zuletzt lebendig begraben lassen und verheissen, am dritten Tage wieder aufzuerstehen. Er sei aber im Grabe geblieben: denn er war nicht der Messias. Doch tritt auch in dieser sonst so einzig dastehenden Erzählung eine merkwürdige Berührung mit den Peter-Pauls-Acten (sect. 46. 52. 53; 78) hervor, welche uns schon früher (S. 30) die Vermuthung nahe gelegt hat, dass hier eine Vermischung verschiedener Berichte vorliege.

d. Die äusseren Zeugnisse für die katholischen Acten des Petrus und Paulus.

Mit der Untersuchung der in den Peter-Pauls-Acten bezeugten, von der gnostischen Sagengestalt abweichenden Tradition hängt die weitere Frage nach den äusseren Zeugnissen für das Vorhandensein jener Acten nahe zusammen. Dieselbe gewinnt dadurch an Wichtigkeit, dass der gegenwärtige Text dieser Acten nicht über die Mitte des 5. Jahrhunderts hinaufreicht. Lässt sich nun die Spur derselben auch nur um ein Jahrhundert weiter hinauf zurückverfolgen, so findet dadurch die Unterscheidung einer älteren Grundschrift von der jetzt allein erhaltenen Ueberarbeitung eine weitere, von den bisherigen Beobachtungen unabhängige Bestätigung. Solche äussere Zeugnisse finden sich nun aber allerdings. Als erster Zeuge ist — wenn wir hier von den eben be-

Digitized by Google

sprochenen, aber unsicheren Spuren bei Pseudorigenes absehen — Kyrillos von Jerusalem († 368) anzuführen (s. oben S. 255). Wenn derselbe (hom. 6) den Magier durch das Zwiegespann der Guten", Petrus und Paulus, besiegt werden lässt, indem sie den angeblichen Gott, als er zu den Lüften emporschwebt, durch ihr einmüthiges Gebet zu Boden stürzen, so ist diese Darstellung schwerlich einer anderen Quelle als der Grundschrift der Peter-Pauls-Acten entlehnt, wenngleich nach diesen nur Paulus betend seine Kniee beugt, Petrus aber die Dämonen beschwört. Ganz dieselbe Erzählung begegnet uns dann bei Sulpicius Severus in dessen c. 403 n. Chr. geschriebene Chronik (II, 28) (s. oben S. 255 flg.). Derselbe muss ebenfalls eine ἐκκλησαστικὴ ἱστορία benutzt haben, welche älter war als der gegenwärtige Text der Acten, und höchstwahrscheinlich mit der Grundschrift derselben identisch ist. Als dritter Zeuge darf wol der etwas ältere Asterios von Amaseia (2. Hälfte des 4. Jahrh.) genannt werden. Wie wir oben S. 249 flg. gesehen haben, gehen die Angaben seiner Homilie auf die Apostelfürsten Petrus und Paulus zwar theilweise, wenigstens indirect, auf die περίοδοι zurück. Dagegen kann der dem Paulus gewidmete Abschnitt wol nur den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου entnommen sein; denn nur in diesen lesen wir, dass Paulus bei seiner Ankunft in Rom den Petrus dort vorgefunden, mit demselben ein „Zwiegespann" gebildet (ξυνωρίδα ζευξάμενος) und gemeinsam mit ihm den Juden und Heiden gepredigt habe; auch der Inhalt seiner Predigt stimmt wesentlich mit dem überein, was Paulus in den Acten sect. 57 u. 58 über seine Lehre berichtet. Wenn dann freilich im Folgenden der Hass des Nero gegen die Apostel, und speciell gegen Paulus mit dessen Mahnungen zur geschlechtlichen Enthaltsamkeit motivirt wird, so liegt hier wol eine ähnliche Darstellung zu Grunde, wie sie Chrysostomos vorfand. Es ist möglich, dass der Bericht, welchen Asterios benutzte, bereits aus den Nachrichten der katholischen und der gnostischen Acten zusammengewebt war; es bleibt aber ebenso möglich, dass jener mehrere Quellen benutzt und auf eigene Hand combinirt hat. Eine derselben war dann jedenfalls die Grundschrift unserer Peter-Pauls-Acten.

Die jüngeren Zeugen stammen sämmtlich aus einer Zeit, in welcher der gegenwärtige Text der Acten schon existirt hat. Um hier von den kirchenslavischen Texten (der kürzeren Recension des conflictus Petri cum Simone und der Passion des Petrus und Paulus) abzusehn, gehören hierher Isidor von Sevilla, der in der kurzen Notiz in seiner Chronik (oben S. 256) deutlich die Erzählung unserer Acten von den näheren Umständen, unter denen der Sturz Simons erfolgte, vor Augen hat;

Digitized by Google

ferner Gregor von Tours (glor. martyr. I, 27), welcher ähnlich wie Kyrill von Jerusalem beide Apostel ihre Kniee beugen und durch ihr gemeinsames Gebet den Untergang des Magiers herbeiführen lässt; endlich die virtutes Petri in der Abdias-Sammlung, deren Verfasser (ebenfalls Gregor von Tours?) bereits ein längeres, in den jüngeren Texten noch erweitertes Stück des sogenannten Marcellustextes seiner Darstellung einverleibt hat. Tiefer ins Mittelalter hinunter das Zeugenverhör zu verfolgen, hätte keinen Zweck. Dagegen ist hier der Ort, schliesslich noch daran zu erinnern, dass wie wir (oben S. 20 ff.) sahen, von den älteren Zeugen für die katholische Peter-Pauls Sage jedenfalls schon Tertullian (scorpiace 15), aber aller Wahrscheinlichkeit nach auch Eusebios (H. E. II, 25) einen schriftlichen Bericht, eine ἱστορία ἐκκλησιαστική, als Quelle ihrer Nachrichten voraussetzen. Nun ist uns aber keine andre derartige ἱστορία über das gemeinsame Schicksal der beiden Apostel in Rom bekannt, als eben jene von uns nachgewiesene Grundschrift der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου [1]). Dann aber bleibt es nach wie vor das einzig Wahrscheinliche, dass jene Grundschrift eben jene alten πράξεις Παύλου waren, aus welchen schon Origenes (Tom. XX, 12 in Joann.) eine noch jetzt in den Peter-Pauls-Acten vorhandene Stelle citirt, und deren hohes, beinahe kanonisches Ansehen in der katholischen Kirche Eusebios (H. E. III, 3, 5. III, 25) und das alte Schriftenverzeichnis des codex Claromontanus (epp. Paul.) bezeugen. Derselben Schrift wird Origenes (exeget. in genes. Tom. III) auch die umgekehrte Kreuzigung des Petrus entlehnt haben.

4. Die Composition der Acten.

a. Die katholische Grundschrift aus dem 2. Jahrhundert.

Die bisher durch verschiedene äussere Merkmale begründete Unterscheidung einer Grundschrift und einer Ueberarbeitung der acta Petri et Pauli hat sich nun noch näher durch eine Untersuchung der Composition dieser Acten selbst zu bewähren. Hier ist zunächst noch einmal an den bereits oben S. 325 hervorgehobenen Umstand zu erinnern, dass in der Angabe der Oertlichkeit für Simons Sturz ein Widerspruch waltet, indem zuerst als Stätte des unternommenen Flugs durch die Lüfte das Holzgerüst d. h. das Amphitheater des Nero auf dem Marsfelde, darnach aber als Stätte des Sturzes vielmehr mit den Actus Vercellenses und sachlich übereinstimmend mit Pseudo-Hegesipp, die via Sacra bezeichnet wird.

1) Letztere werden auch handschriftlich zuweilen als ἱστορία ἐκκλησιαστική bezeichnet. So in cod. Vat. 821.

Digitized by Google

Eine nähere Betrachtung zeigt nun, dass verschiedene Stellen, welche sicher den gnostischen Acten entnommen sind, dem dringenden Verdachte der Interpolation unterliegen. Hierher gehört zunächst sect. 31 die Stelle von der Bekehrung der Livia und Agrippina durch Petrus und der Soldaten und Palastbeamten des Kaisers durch Paulus. Im Tischendorf'schen Texte (p. 13) ist der wirkliche Sachverhalt dadurch undurchsichtig geworden, dass der Herausgeber zuerst dem Texte G folgt, darnach aber plötzlich zu V L überspringt. So hat es den Anschein, als ob das sect. 32 berichtete tumultuarische Murren des Volkes durch jene Bekehrungen motivirt sei, während es unmittelbar vor den Bekehrungsgeschichten hiess, die Mehrzahl des Volkes sei gläubig geworden. Man braucht aber nur auch hier dem Texte V L consequent zu folgen, so zeigt sich alsbald, dass der Eingang von sect. 32 sich genau an den ersten, den Bekehrungsgeschichten vorangehenden Satz von sect. 31 anschliesst, während jene Geschichten den Zusammenhang störend unterbrechen. Der Zusammenhang ist folgender. Als die jüdischen Synagogenvorsteher und heidnischen Priester wahrnahmen, dass durch die Predigt der Apostel fast ganz Rom an Christus gläubig geworden ist, fangen sie an, einen Tumult im Volke anzustiften und Murren zu erregen, streichen den Simon vor der Menge der von den Aposteln durch ihre Predigt Getadelten heraus, bemühen sich jenen beim Kaiser in Ansehen zu setzen, die Apostel des Herrn aber zu verdächtigen. Als daher (sect. 32) die Volksmenge ein tumultuarisches Murren erhebt, tritt Simon von Neid erregt auf den Plan und beginnt dem Petrus allerlei Uebles nachzusagen; die Volksmenge aber glaubt ihm, da sie seine angeblichen Wunder sieht [1]). Hier ist doch klar, dass die Einschiebung der Bekehrung der Frauen, Soldaten und Palastbeamten den Pragmatismus der Erzählung unterbricht. Denn die Worte sect. 32 ἐντεῦθεν τοῦ λαοῦ στασιώδη πραττόντων γογγυσμόν sehen

1) sect. 31: Ταῦτα καὶ τὰ τούτοις ὅμοια λεγόντων Πέτρου καὶ Παύλου, ἀσίγησαν πάντες καὶ ἤκουον αὐτῶν διδασκόντων καὶ κηρυττόντων πᾶσι τοῖς πιστοῖς τὸν τοῦ κυρίου λόγον· καθ' ἡμέραν δὲ ἐπληθύνοντο τῶν πιστευόντων εἰς τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν ἀναρίθμητον πλῆθος. ἰδόντες δὲ οἱ ἀρχισυνάγωγοι τῶν Ἰουδαίων καὶ τῶν Ἑλλήνων ἱερεῖς, ὅτι διὰ τοῦ κηρύγματος αὐτῶν σχεδὸν πᾶσα ἡ Ῥώμη ἐπίστευσεν εἰς τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, ἤρξαντο κατ' αὐτῶν ταραχὴν ἐγείρειν εἰς τὸν λαὸν καὶ γογγυσμόν, ἐπαινεῖν δὲ Σίμωνα τὸν μάγον ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους τῶν ὑπὸ τῶν ἀποστόλων κατηγορούντων· ἠγωνίζοντο καὶ ἐνώπιον τοῦ βασιλέως Νέρωνος διαβόητον αὐτὸν ποιῆσαι, φέξαι δὲ τοὺς τοῦ κυρίου ἀποστόλους. [Nun folgt das Einschiebsel]. sect. 32: ἐντεῦθεν τοῦ λαοῦ στασιώδη πραττόντων γογγυσμόν, ὁ Σίμων ζήλῳ κινούμενος διεγείρετο καὶ ἤρξατο περὶ Πέτρου πολλὰ λέγειν κακά.

Digitized by Google

deutlich auf das ἤρξαντο κατ' αὐτῶν ταραχὴν ἐγείρειν εἰς τὸν λαὸν καὶ γογγυσμόν zurück, die Herausstreichung Simons vor allem Volk aber bereitet unmittelbar das im Folgenden erzählte Auftreten des Magiers vor.

Ein zweites Einschiebsel findet sich sect. 79, wo plötzlich der Eparch Agrippa, der vorher nur in dem Einschiebsel sect. 31 erwähnt war, auftritt und für Paulus auf mildernde Umstände plaidirt, weil Petrus allein den Tod des Simon verschuldet habe. Da Nero im unmittelbar Vorhergegangenen bereits beiden Aposteln den Tod angekündigt hat, so sieht man nicht ein, wie er dazu kommt, auf einmal den bisher gar nicht activ gewesenen Agrippa um Rath zu fragen, seinen ursprünglichen Vorsatz beide in der Naumachie zu tödten, aufzugeben und dem abweichenden Vorschlage des Agrippa Folge zu leisten. Das Einschiebsel dient hier dem Zwecke der Motivirung der verschiedenen Todesart, mit welcher die Apostel bestraft werden. Der ursprüngliche Text lässt sich hier noch leicht wiederherstellen [1]).

Ein drittes Einschiebsel liegt sect. 84 in der Erzählung von der Bestattung des Petrus vor. Sobald der Apostel den Geist aufgegeben hat, erscheinen glänzende Männer von fremdartigem Aussehen und sagen, sie seien um der heiligen Apostelfürsten willen von Jerusalem gekommen. Dieselben heben „zugleich mit Marcellus, einem vornehmen Manne, welcher auch dem Petrus Glauben geschenkt und den Simon verlassen hat", heimlich den Leichnam auf und bestatten denselben unter der Terebinthe nahe bei der Naumachie auf dem Vatican [2]). Im Folgenden (sect. 87) wird dann von „frommen Männern aus dem Oriente" berichtet, welche gekommen seien, die Leichname der Heiligen zu rauben, an ihrem Vorsatze aber durch ein Erdbeben gehindert worden seien. Schon Erbes [3]) hat hier scharfsinnig darauf hingewiesen, dass der ursprüngliche Bericht hier nur von „Orientalen" oder „Männern aus Jerusalem" geredet haben kann, welche bei dem Tode des Petrus zugegen waren, mit dem offenen Geständnis, dass sie seinetwegen gekommen, nämlich ihn heimzubringen. Die alten πράξεις hatten also, wie Erbes richtig bemerkt, noch gemeint, der Leib des Petrus sei mit

---

1) Ich stelle den Text von sect. 79 her, wie er ursprünglich gelautet haben wird. Τότε Νέρων εἶπεν· Ἀνθρώπους θρησκεύοντας κακῶς χρὴ ἀποθανεῖν. διὰ τοῦτο κελεύω ἀποτμηθῆναι τοῦ Παύλου τὴν κεφαλήν, τὸν δὲ Πέτρον ἐπὶ σταυροῦ ἀρθῆναι.

2) καὶ αὐτοὶ ἅμα Μαρκέλλῳ ἀνδρὶ ἰλλουστρίῳ, ὅστις καὶ πεπίστευκε Πέτρῳ καταλιπὼν τὸν Σίμωνα, ἦραν τὸ σῶμα αὐτοῦ λάθρα καὶ ἔθηκαν αὐτὸ ὑπὸ τὴν τερέβινθον πλησίον τοῦ ναυμαχίου εἰς τόπον καλούμενον Βατικάνον.

3) A. a. S. 31 ff.

Digitized by Google

den Orientalen verschwunden. Seitdem aber durch die „Auffindung“ und Beisetzung der Reliquien der thatsächliche Beweis geliefert war, dass dieselben noch in Rom vorhanden waren, „so blieb den Orientalen jetzt in der Ueberarbeitung zunächst nichts übrig, als dem eigends eingeführten und damit betrauten Marcellus zu helfen, den Petrus der späteren Voraussetzung entsprechend gleich im Vatican zu begraben und dazu noch im Hinblick auf die Inschrift des Damasus die Römer sich freuen zu heissen, dass sie so grosser Patrone gewürdigt worden.“ Die Tradition von den Grabstätten der Apostel wird weiter unten noch besonders zu besprechen sein. Hier genügt zunächst die Constatierung einer doppelten Thatsache. Erstens steht der Raubversuch durch die εὐλαβεῖς ἄνδρες τῶν τῆς ἀνατολῆς μερῶν, welche offenbar identisch sind mit den vorher erwähnten ἄνδρες ἔνδοξοι καὶ ξένοι τῇ ἰδέᾳ, welche bekennen, um der Apostel willen von Jerusalem gekommen zu sein, zu dem jetzt diesen Männern zugeschriebenen Werke der Bestattung des Petrus im handgreiflichen Widerspruch. Zweitens aber sieht man nicht ein, warum jene Männer sich bei der Bestattung der Hilfe des Marcellus bedienen. Letzterer wird ganz abrupt in die Erzählung eingeführt, und verdankt seine Erwähnung lediglich dem Umstande, dass zur Zeit der Ueberarbeitung der alten πράξεις die aus den gnostischen περίοδοι stammende Ueberlieferung bereits feststand, Marcellus habe den Petrus begraben. Wir haben also jedenfalls die Erwähnung des Marcellus und die Geschichte von der Vereitelung des Raubversuchs, im Zusammenhange hiermit aber wol auch die Notiz, dass die Männer von Jerusalem den Apostel im Vatican bestattet hätten, dem Ueberarbeiter zuzuweisen. Bedenken dagegen erregt nur die Erwähnung der Terebinthe auf dem Vatican, welche gewiss kein späterer Zusatz ist, sondern auf uralter Erinnerung beruht. Der Terebinthe entspricht der bei der Enthauptung des Paulus in G genannte Fichtenbaum an der Strasse nach Ostia, bei der Hufe Aquae Salviae. Aber grade dies fällt auf, dass bei Paulus die Richtstätte, bei Petrus dagegen die Grabstätte genannt wird. Diese Incongruenz lässt sich doch wol nur durch die Annahme beseitigen, dass beide Male im ursprünglichen Text nur die Richtstätte, und nicht die Grabstätte genannt war. Die Naumachie auf dem Vatican wird ausser unseren Acten nur noch bei Pseudo-Linus, hier aber ausdrücklich als Richtstätte erwähnt.

Ungleich enger als die bisher besprochenen Stellen sind die Abschnitte, welche von der Kreuzigung des Petrus mit dem Kopfe nach unten, von seiner episodisch eingeführten Flucht und reumüthigen Umkehr, sowie von seinen letzten Worten am Kreuze handeln, mit dem

Digitized by Google

Gefüge des Textes verwachsen. Diese Abschnitte sind es auch, welche am meisten die Annahme zu begünstigen scheinen, dass die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου von Haus aus unter Benutzung der gnostischen Acten componirt seien. Indessen begegnet uns zunächst die umgekehrte Kreuzigung schon bei Origenes (exeget. in Genes. Tom. III) und seitdem als ein Gemeingut der gnostischen und der katholischen Tradition, und ebensogut wie letztere hier aus der ersteren geschöpft haben kann, können beide auf eine gemeinsame ältere Ueberlieferung, aus welcher beide geschöpft haben, zurückweisen. Was sodann die Legende von der Flucht des Petrus betrifft, so führt, wie wir gesehen haben, Origenes das dem Flüchtigen zugerufene Wort des Herrn ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι auf die πράξεις Παύλου und nicht auf die gnostischen περίοδοι Πέτρου zurück, und man hat erst gewaltsam den Text ändern müssen, um statt ersterer Schrift vielmehr letztere bei dem gelehrten Alexandriner bezeugt zu finden. Nun lässt sich allerdings in dem gegenwärtigen Texte der Peter-Pauls-Acten die Benutzung der gnostischen Acten nicht leugnen, wie schon sect. 82 die Erwähnung des Agrippa, aber auch abgesehen hiervon die ganze Beschaffenheit der Erzählung von der Kreuzigung und den letzten vom Kreuze herab gehaltenen Reden des Petrus (sect. 81 bis 83) verräth (s. oben S. 315—319). Dass speciell auch die Motivirung der Kreuzigung mit den Füssen nach oben sect. 81 ein späterer Zusatz sei, habe ich bereits früher ausdrücklich anerkannt [1]). Dem gegenüber lässt sich auch nicht einwenden, dass diese Motivirung in den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου einfacher und ursprünglicher als in den περίοδοι sei. Denn ebensogut wie in der Darstellung der πράξεις das Ursprüngliche noch erhalten sein kann, könnten umgekehrt jene durch sorgfältige Ueberarbeitung die gnostischen Spuren getilgt und die künstlichere, nur im Zusammenhange gnostischer Lehre verständliche Motivirung durch eine einfachere ersetzt haben. Weit eher kann man auf die Vermuthung kommen, dass die älteste Erzählung überhaupt noch nichts von der umgekehrten Kreuzigung gewusst habe, letztere vielmehr erst aus dem von Origenes bezeugten Herrenworte ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι auf Anlass der Doppelbedeutung von ἄνωθεν herausgesponnen sei. So schon Thilo (acta Petri et Pauli II p. 23) und nach ihm wieder Holtzmann in seiner beachtenswerthen Recension meiner Petrussage

1) Römische Petrussage S. 75. Dagegen muss ich jetzt theilweise zurücknehmen, was ich S. 127 ff. über die grössere Ursprünglichkeit der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου in den folgenden Abschnitten sect. 82 und 83 ausgeführt habe. Abgesehen von der noch näher zu besprechenden Erzählung von der Christophanie ist die Abhängigkeit von den gnostischen Acten unverkennbar.

Digitized by Google

(Prot. Kirchenzeitung 1871 N. 50 Sp. 1102). Andererseits setzt ja derselbe Origenes, wie oben S. 337 in Erinnerung gebracht wurde, schon die Kreuzigung mit den Füssen nach oben voraus, hat diese also vermuthlich schon in derselben Quelle, der er jenes Herrnwort entnahm, d. h. in den πράξεις Παύλου gelesen. Dieser Umstand würde an sich der anziehenden Thilo-Holtzmann'schen Hypothese noch nicht im Wege stehen. Nur würden wir dann wieder über die πράξεις Παύλου hinaus auf eine ältere Ueberlieferung zurückgewiesen, welche sowol in jenen, als in den gnostischen περίοδοι verarbeitet ist. Erstere mögen dann immerhin, wie ich früher [1]) annahm, hier nur das einfache Wort der Demuth enthalten haben: οὐκ εἰμι ἄξιος ὡς ὁ κύριός μου σταυρωθῆναι. Jedenfalls muss die Legende von der umgekehrten Kreuzigung älter sein, als die immer weiter ausgesponnenen dogmatischen Reflexionen über ihre Motive, wie namentlich wieder die Darstellung bei Pseudo-Linus zeigt, welcher bereits mehrere Motive neben einander stellt. Auch das wird sich schwerlich bestreiten lassen, dass die Deutung des Herrnworts auf Christi Bereitschaft zu einer (abermaligen) Kreuzigung an der Stelle des kreuzesflüchtigen Jüngers einen ursprünglicheren Eindruck macht, als die Interpretation der gnostischen Acten von einer Kreuzigung Christi in seinem Jünger '*misericordiae compassione et glorificationis celebritate*'. Der berühmte Spruch soll einfach den von Feigheit überwältigten Jünger beschämen, und dadurch seine reumüthige Umkehr motiviren. Das Trostwort „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir" richtet dann seinen gesunkenen Muth wieder auf. Dagegen ist der immerhin tiefsinnige, auch in der christlichen Kirche frühzeitig verbreitete [2]) Gedanke, dass alles Leiden der Erwählten ein Leiden Christi in ihnen sei, in diesem Zusammenhange ganz gewiss nicht am Platze. An die Stelle der Beschämung und der Reue über seine Wankelmüthigkeit, dieses für Petrus so überaus charakteristischen Zuges, ist in den gnostischen Acten vielmehr der Ausdruck der sofortigen Bereitwilligkeit des Apostels getreten, dem Herrn, der sich abermals kreuzigen lassen will, zu folgen und darnach nichts als Jubel und Freude über die Gnade, deren er gewürdigt ist. Also zuerst nimmt Petrus das Herrnwort ganz einfach buchstäblich, ohne über dessen Sinn weiter zu grübeln und erklärt sich, als ob er nicht grade auf der Flucht vor dem Tode sich befände, ja ganz als verstünde sich dies für ihn von selbst, zur

---

1) a. a. O. S. 75.

2) Vgl. ausser Stellen wie Gal. 6, 17. 2 Kor. 1, 5. Kol. 1. 24 auch den Brief der Gemeinden von Lyon und Vienne bei Euseb. H. E. V, 1, 23.

Digitized by Google

Nachfolge Christi bereit [1]). Darnach als der Herr wieder in des Himmels Wolken verschwunden ist, sieht er — wieder ohne eine Spur von Demuth und Reue — in dem Herrnwort nur eine Hindeutung auf die in ihm als in einem Erwählten bevorstehende Verherrlichung Christi. Und diese Verballhornung des einfach ergreifenden Gedankens der katholischen Acten findet sich nicht etwa blos bei Pseudo-Linus, sondern ganz ebenso bei Pseudo-Hegesipp. Wenn diese speciellere Ausführung in dem kürzeren Texte des gnostischen Martyriums, in dem cod. Patm., der kirchenslav. und der äthiop. Version [2]) fehlt, so ist in diesem Excerpte überhaupt jede Deutung des Herrnworts hinweggefallen, das Uebriggebliebene aber — die fröhliche, dankerfüllte Stimmung, mit welcher Petrus nach der Wiedererhebung Christi in den Himmel nach der Stadt zurückkehrt — setzt ja doch deutlich dieselbe Motivirung wie bei Pseudo-Linus voraus.

Hier wird es also bei unserem früher gefundenen [3]) Ergebnisse einfach verbleiben müssen, dass die Darstellung der Peter-Pauls-Acten die relativ ältere sei. In diesem Punkte kann weder von einer ursprünglichen Abhängigkeit von den gnostischen Acten, noch von nachträglicher Interpolation aus letzteren die Rede sein. Dennoch bleibt der Eindruck zurück, dass diese ganzen Schlussabschnitte sect. 81 sqq. etwas Unangemessenes haben. Es ist schon unpassend, dass diese ganze Geschichte von der Flucht und Reue des Petrus hier episodisch eingeschoben und von dem Apostel vom Kreuze herab erzählt wird. Nun sieht aber die Einleitung dieser Erzählung — vollends in dem hier sicher ursprüngliche Text V — ganz zweifellos auf die gnostischen Acten zurück. Hierzu kommt weiter, dass die ganze Darstellung der letzten Schicksale der Apostel etwas Abgerissenes, Dürftiges hat. Ganz flüchtig ist Paulus behandelt; aber auch die Kreuzigung des Petrus erscheint nur darum etwas ausführlicher, weil ausser der hier eingeschalteten Episode die sicher nicht ursprüngliche Motivirung der Kreuzigung mit dem Kopfe nach unten und die ebenso sicher aus den gnostischen Acten entlehnten Gebetsworte des sterbenden Apostels eingeschoben sind. Nimmt man diese Zuthaten hinweg, so ist die Erzählung von der Kreuzigung des Petrus eben so dürftig wie die von der Enthauptung des Paulus. Nicht

1) '*Domine revertar et sequar te*'. Das dem Herrn in den Mund gelegte Gebot ἀκολούθει μοι, welches in der passio Petri et Pauli ein Theil der Handschriften von G und der Lateiner haben, ist natürlich ein abgeschmackter Zusatz, den auch Tischendorf mit Recht weggelassen hat.

2) Cod. Vercell. hat hier leider eine grössere Lücke.

3) a. a. O. S. 127 ff.

Digitized by Google

einmal die Richtstätte ist, wie bereits oben erinnert wurde, näher bezeichnet. Wir haben also gegründeten Anlass zu der Vermuthung, dass hier die ursprüngliche Darstellung unter dem Einflusse der gnostischen Legende stark verändert worden ist.

Das Ergebnis dieser Untersuchung der Schlussabschnitte bestätigt also von einer neuen Seite her die bereits oben als unabweisbar erkannte Unterscheidung einer älteren Grundschrift von der vorliegenden Ueberarbeitung. Nur hat der Redactor hier tiefer in das Gefüge des vorgefundenen Textes eingegriffen, sodass dessen vollständige Wiederherstellung nicht mehr gelingt. So viel steht indess fest, dass schon die Grundschrift nicht blos die Erzählung von der Flucht und der durch das Herrnwort veranlassten reumüthigen Umkehr des Petrus, sondern auch die Kreuzigung mit den Füssen nach oben und höchstwahrscheinlich auch die Angabe der Richtstätte — bei der Terebinthe auf dem Vatican — enthalten hat. Der Zusammenhang, in welchem die erstgenannte Erzählung ursprünglich gestanden hat, lässt sich ebensowenig wie der genaue Wortlaut des Herrnwortes mehr ausmitteln. Die jetzige Fassung des letzteren lautet hier ἐν Ῥώμῃ ἀπέρχομαι σταυρωθῆναι, ziemlich wörtlich übereinstimmend mit dem Patmostext: εἰσέρχομαι εἰς τὴν Ῥώμην σταυρωθῆναι, während wir bei Pseudo-Linus lesen '*Romam venio iterum crucifigi*' und bei Pseudo-Hegesipp '*iterum venio crucifigi*'. Ob dieses '*iterum*' die Uebersetzung von πάλιν oder von ἄνωθεν ist, wissen wir nicht; und ebenso muss es zweifelhaft bleiben, ob das eine oder das andere Wort oder keins von beiden in dem ältesten Texte der katholischen πράξεις gestanden hat.

Sieht man nun von diesen Schlussabschnitten und den wenigen leicht auszuscheidenden Interpolationen sect. 31 und 79 ab, so zeigen die acta Petri et Pauli nur in der Aufzählung der von dem Magier vollbrachten Gaukelstücke eine flüchtige Berührung mit den gnostischen περίοδοι; dieses Stück bildet aber ein Gemeingut der Tradition, und stammt sicher aus der alten ebionitischen Legende, wie sich denn hier die katholischen Acten weit näher mit den Clementinen, als mit den περίοδοι berühren [1]). Im Uebrigen haben sie nach Plan und Ausführung nicht das Mindeste mit letzteren gemein.

In meiner „Petrussage" habe ich eingehend gezeigt, dass der

---

1) Vgl. sect. 32. 35 mit Recogn. Clem. II, 9. III, 47. Hom. II, 34. IV, 4. Die entsprechende Stelle in den Actus Vercellenses f. 366ᵘ ist leider stark verderbt. Dieselbe stellt ähnlich wie Hom. II, 34; acta Petri et Pauli sect. 32 den Gaukelkünsten Simons die ächten Heilwunder des Petrus gegenüber.

Digitized by Google

Schwerpunkt dieser ganzen Darstellung in der innigen Gemeinschaft liegt, welche beide Apostel im Leben und Sterben verbindet [1]). Wiederholt heben die Acten mit dem grössten Nachdruck hervor, man dürfe den Petrus und den Paulus von einander nicht scheiden, beide seien ganz Eines Sinnes, was der Eine lehre, lehre auch der Andere [2]). Petrus und Paulus gehören zusammen wie Sonne und Mond. Schon im Reiseberichte beherrscht dieser Gedanke die ganze Composition. Als die Kunde von der nahen Ankunft des Paulus in Rom sich verbreitet, müssen ihm die von Petrus bekehrten Heidenchristen in einem ihm noch nach Malta zugeschickten Begrüssungsschreiben bezeugen: „Wir haben geglaubt und glauben, dass ebensowenig wie Gott die beiden grossen Lichtträger, die er geschaffen hat (Sonne und Mond) von einander scheidet, man euch von einander zu scheiden vermöge, dass heisst weder den Petrus von Paulus noch den Paulus von Petrus“ [3]). Die Stelle motivirt zunächst den Gedanken, dass wo Petrus ist, auch Paulus nicht fehlen dürfe. Dies geschieht aber so, dass die untrennbare Zusammengehörigkeit beider Apostel gradezu als Glaubensartikel hingestellt wird. Dem entsprechend müssen die beiden Petrusschüler, welche den Brief überbracht haben, den Paulus auf seiner ganzen Reise nach Rom begleiten. An allen Orten Italiens, wohin er auf seiner Reise kommt, wird er von den Schülern des Petrus bewillkommnet und beherbergt. So in Puteoli, wo er sieben Tage lang bei den dortigen Petrusschülern verweilt; so in Gaëta, wo ihn Erasmus, den Petrus dorthin abgeordnet hat um das Evangelium zu lehren und in Terracina, wo ihn der von Petrus geweihte Diakonus Cäsarius aufnimmt. Von Forum Appii aus lässt er dem Petrus seine Ankunft melden; und alsbald sendet dieser ihm seine Schüler zur Begrüssung nach Tres Tabernae entgegen. Ganz dieselbe Tendenz, beide Apostel als unzertrennliche Genossen zu schildern, waltet auch in dem weiteren Verlaufe der Darstellung ob. Auf die erste Kunde von der Ankunft des Paulus in Rom sucht Petrus ihn sofort auf. Die Apostel sehen sich, umarmen einander unter Freudenthränen und Einer erzählt dem Andern seine Erlebnisse (sect. 24. 25).

---

1) a. a. O. S. 60 ff. Die dort gegebene Ausführung ist im Folgenden umgearbeitet, beziehungsweise berichtigt.

2) Vgl. hierzu schon Baur, Paulus 2. Aufl. I, 260 flg.

3) sect. 5: ἡμεῖς ἐπιστεύσαμεν καὶ πιστεύομεν ὅτι ὥσπερ οὐκ ἀποχωρίζει ὁ θεὸς τοὺς δύο φωστῆρας τοὺς μεγάλους οὓς ἐποίησεν, οὕτως οὐκ ἔχει μερίσαι ὑμᾶς ἀπ᾽ ἀλλήλων, τουτέστιν οὔτε Πέτρον παρὰ Παύλου οὔτε δὲ Παῦλον παρὰ Πέτρου· ἀλλὰ κυρίως πιστεύομεν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, εἰς ὃν ἐβαπτίσθημεν, ὅτι ἄξιοι ἀγανόμεθα καὶ τῆς ὑμετέρας διδασκαλίας.

Digitized by Google

Alsbald tritt Paulus als ein treuer Gefährte in das Arbeitsfeld seines Mitapostels ein. Gemeinsam müssen sie Juden und Heiden belehren, gemeinsam vor dem Kaiser erscheinen, gemeinsam mit dem Magier streiten. Daher spricht Petrus zu Nero: „Alles was Paulus geredet hat ist wahr" und umgekehrt werden wieder dem Paulus die Worte in den Mund gelegt: „Was du von Petrus gehört hast, das glaube, ist so gut, als wäre es auch von mir gesagt; denn wir sind Eines Sinnes, weil wir Einen Herrn haben, Jesum den Christ [1])." Nur räumt Paulus, wie auch sonst in der petropaulinischen Tradition, dem Petrus bereitwillig den Vorrang ein, und überlässt diesem als dem Erstberufenen den Ruhm, den Flugversuch des Magiers allein zu vereiteln, während er selbst im stillen Gebete verharren will [2]). Dafür übernimmt es andererseits Petrus, die apostolische Würde des Paulus durch Berufung auf die demselben gewordene Offenbarung zu rechtfertigen. „Die Wahrheit selbst" redete, wie Petrus sich hier ausdrückt, vom Himmel herab, und sofort begann Paulus, den bisher verfolgten Pfad Christi zu vertheidigen [3]).

Und wie im Wirken und Streiten, so bleiben beide Apostel auch im Leiden vereint. Gemeinsam werden sie von Nero verhört, gemeinsam in den Kerker geworfen, gemeinsam verurtheilt, gemeinsam zum Tode geführt.

Wie lässt sich diese Betonung der Gemeinsamkeit beider Apostel geschichtlich erklären? Welche Zeitverhältnisse setzt diese Darstellung voraus? Man kann darauf verweisen, dass ähnliche Betheuerungen der unzertrennlichen Zusammengehörigkeit beider Apostel uns wiederholt, noch bei Schriftstellern des 4. Jahrhunderts, ja noch weit später begegnen. Beide bilden das „apostolische Zwiegespann". Aber wenn man dem Zusammenhange nachfragt, in welchem uns diese Bezeichnung begegnet, so geschieht dies entweder an Stellen, welche deutlich auf die Erzählung unserer Acten zurückweisen, oder sie dient dem apologetischen Zwecke, den Streit der beiden Apostel in Antiochien Gal. 2, 11 ff. in einer solchen Weise zu erklären, dass jeder Schein eines wirklichen Zwie-

---

1) sect. 60: (Πέτρος) ἀπεκρίθη καὶ εἶπεν· Πάντα ὅσα ὁ Παῦλος ἐλάλησεν ἀληθῆ εἰσίν. sect. 62: Παῦλος εἶπεν· Ἃ παρὰ Πέτρου ἤκουσας, ταῦτα καὶ παρ' ἐμοῦ πίστευε εἰρῆσθαι· τὸ ἓν γὰρ φρονοῦμεν, ὅτι ἕνα κύριον ἔχομεν, Ἰησοῦν τὸν Χριστόν.

2) sect. 73: καὶ στραφεὶς ὁ Παῦλος πρὸς τὸν Πέτρον εἶπεν· Ἐμὸν μὲν τὸ γόνυ κλῖναι καὶ τὸν θεὸν ἱκετεύειν, σὸν δὲ τὸ ἀνῦσαι, ὅτι σὺ πρῶτος προεχειρίσθης ὑπὸ τοῦ κυρίου.

3) sect. 60: αὐτὴ ἡ ἀλήθεια ἐκ τοῦ οὐρανοῦ προσομίλησεν αὐτῷ λέγουσα· Ἐγώ εἰμι ἡ ἀλήθεια ἣν σὺ ἐκδιώκεις· παῦσαι διώκων με. ὡς οὖν ἔγνω οὕτως εἶναι, καταλιπὼν ὅπερ διεξεδίκει, ἤρξατο διεκδικῆσαι ταύτην τὴν τρίβον τοῦ Χριστοῦ ἣν ἐδίωκεν.

Digitized by Google

spaltes derselben zerstreut wird. Ersteres ist der Fall in den oben S. 255. 249 ff. angeführten Stellen des Kyrill von Jerusalem und Asterios von Amaseia; letzteres z. B. bei Johannes Chrysostomos, der in seinem Commentar zum Galaterbriefe nach älteren Vorgängen sich sehr angelegentlich um eine harmonistische Erklärung des antiochienschen Streites bemüht [1]). Derselbe urtheilt in der Homilie über den Apostelstreit, dass keine Apologie zufriedenstelle, „bei welcher auch nur das Eine Ross des apostolischen Zwiegespannes hinkend bleibe“ [2]).

Die Bestrebungen der Kirchenlehrer, den Streit in Antiochien auf einen möglichst harmlosen, die Eintracht der Apostel nicht im Mindesten beeinträchtigenden Vorgang zurückzuführen, setzen die katholische Ansicht von dem Verhältnisse des Petrus und Paulus zu einander schon voraus. Eine geflissentliche Betonung ihrer Eintracht aber findet sich (abgesehen von Festhomilien auf den Peter-Pauls-Tag) nur auf gegebenen Anlass, speciell durch die von Häretikern und Christenfeinden ausgehende Bestreitung derselben.

Es bedarf nun wol kaum der näheren Begründung, dass der Anlass, welcher den Peter-Pauls-Acten die durchstehende Tendenz auf Betonung der Eintracht beider Apostel verleiht, ein anderer gewesen sein muss, als der, welcher jene apologetischen Bemühungen der Kirchenlehrer inspirirt. Weder auf Markion noch auf einen heidnischen Christenfeind wie Celsus oder Porphyrios findet sich hier irgend welche Beziehung. Aber auch des Conflictes in Antiochien wird mit keiner Silbe gedacht. Die Aufgabe, welche sich der Erzähler gestellt hat, ist auch nicht sowol die theologische Begründung der Uebereinstimmung beider Apostel in einem speciellen, vom Scheine des Gegentheiles gedrückten Fall, als vielmehr die ganz allgemeine, durch Wort, That und Schicksal der Apostel immer aufs Neue veranschaulichte These ihrer unzertrennlichen Zusammengehörigkeit und durchgängigen brüderlichen Gemein-

---

1) Opp. X, 686 sqq. Montfauc. Vgl. Overbeck, über die Auffassung des Streites des Paulus mit Petrus in Antiochien bei den Kirchenvätern. Basel 1877 S. 29 ff. Der Erste, welcher von jener Stelle einen Anlass nahm, den Widerspruch des Petrus gegen das von Paulus gepredigte Evangelium zu behaupten, war Markion (vgl. Tertull. adv. Marcion. I, 20. IV, 3. V, 3). Späterhin suchte namentlich Porphyrios den Streit in Antiochien zum Beweise für die Uneinigkeit und Streitsucht der Apostel zu verwerthen. Vgl. Hieron. ep. 112 ad Augustin. Opp. I, 736 sqq. Vallars. comm. in Gal. praef. Opp. VII, 371. Vgl. Overbeck a. a. O. S. 7 ff.

2) Hom. in illud.: in faciem Petri restiti Opp. III, 363 Montfaucon: τί οὖν ἐμοὶ τὸ ὄφελος, ὅταν τῆς ζυνωρίδος θάτερος ἵππος χωλεύῃ.

Digitized by Google

schaft im Leben und Sterben. Vor allem aber sind es die römischen Thaten und Erlebnisse beider Apostel, durch welche die Wahrheit dieser These ans Licht gestellt werden soll.

Trotz aller heut zu Tage Mode gewordenen Ungeneigtheit, das Vorhandensein einer Richtung in der alten Kirche anzuerkennen, welche Paulus und Petrus zu einander in Gegensatz stellte, wird man sich dem Zugeständnisse nicht zu entziehen vermögen, dass die ganze Composition der Acten von dem apologetischen Interesse beherrscht ist, die Meinung von einem principiellen Gegensatze beider Apostel zu bekämpfen. Nun ist aber die geschichtliche Situation, aus welcher eine Darstellung wie die unserer Acten hervorgehen konnte, nur in den Zeitverhältnissen bis etwa zur Mitte des 2. Jahrhunderts und sonst niemals wieder in der Geschichte der Kirche gegeben gewesen. Den geschichtlichen Hintergrund der Acten bildet mit einem Worte der Gegensatz der petropaulinischen und der ebionitischen Legende, wie derselbe uns im zweiten Jahrhundert begegnet. Derselbe ist bereits oben S. 61 ff. näher besprochen worden; doch mussten wir vorläufig von den Peter Pauls-Acten noch absehen. Jetzt dürfen wir es aussprechen, dass die Abfassungszeit der Grundschrift unserer Acten etwa in dieselbe Zeit fällt, in welcher Dionysios von Korinth die untrennbare Gemeinschaft des Petrus und Paulus betonte. Die oben aus unseren Acten angeführten Stellen gehören zu den für die petropaulinische Legende am Meisten charakteristischen. Nur aus dem Gegensatze zu der judaistischen Ueberlieferung, welche das Verhältnis des Petrus und Paulus als ein feindseliges aufgefasst, welche in jenem den wahren, in diesem den falschen Apostel gesehen hat, versteht sich der so geflissentlich wiederholte und durch immer neue Züge illustrirte Grundgedanke des Ganzen, dass beide Apostel untrennbar zusammengehören, dass Petrus mit Paulus und Paulus mit Petrus ganz einig ist, dass man also kein Recht habe, den Einen von dem Andern zu scheiden. Vor Allem aber ist es die Vorstellung von einem Conflicte beider Apostel in Rom, welche durch diese Darstellung verdrängt werden soll.

Wir haben es also in der Grundschrift der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου mit einer Schrift von ähnlicher Tendenz zu thun, wie die katholische Predigt des Petrus und Paulus, welche ebenfalls in der Mitte des 2. Jahrhunderts entstanden ist. Das Hauptinteresse ist der Legitimation des Paulus als des ächten Mitapostels und Bruders des Petrus zugewendet. Die apostolische Würde und Autorität des Paulus als „des ächten Knechtes unseres Herrn Jesu Christi und Bruders des Petrus des ersten unter den Aposteln", wie die Anrede in dem Briefe

Digitized by Google

der römischen Petrusschüler an ersteren lautet [1]), wird hier mit einer Geflissenheit hervorgehoben, welche jeden Zweifel an dem apologetischen Charakter dieser Darstellung ausschliesst. Demselben Zwecke dient es, dass kein Geringerer als Petrus selbst, der „Erste der Apostel", die Vertheidigung der apostolischen Würde des Paulus übernehmen muss.

Alle Hauptanklagen, welche das Judenchristenthum wider Paulus erhebt, werden hier durch Petrus zurückgewiesen: dass er aus Neid die älteren Apostel verfolgt habe, dass er ein Gesetzesverächter, ein falscher Apostel sei, dass seine Lehre den heiligen Schriften und der göttlichen Wahrheit zuwiderlaufe. „Eine Stimme vom Himmel hat den früheren Verfolger des Messiasglaubens berufen und ihm die Wahrheit gelehrt; denn nicht aus Neid, sondern aus Unwissenheit war er ein Verfolger unseres Glaubens. Denn vor uns sind falsche Messiasse, falsche Apostel und falsche Propheten gekommen, welche, wider die heiligen Schriften, die Wahrheit ihres Inhaltes zu entleeren strebten. Wider sie musste dieser Mann erwählt werden, dem von Klein auf nichts Anderes am Herzen lag, als die Geheimnisse des göttlichen Gesetzes zu erforschen, um durch sie ein Vertheidiger der Wahrheit und ein Verfolger der Lüge zu werden. Weil nun seine Verfolgung nicht aus Neid, sondern um der Vertheidigung des Gesetzes willen geschah, so redete die Wahrheit selbst vom Himmel her zu ihm herab und sprach: ‚Ich bin die Wahrheit, die du verfolgst; höre auf, mich zu verfolgen'. Alsbald nun, da er erkannte, dass es sich also verhalte, verliess er was er vertheidigt und begann diesen Pfad Christi zu vertheidigen, den er verfolgt hatte, welcher Pfad der Weg der Wahrheit ist für Alle, die ihn mit aufrichtigem Herzen wandeln" [2]). Ist es hier Petrus, welcher die judaistischen Anklagen gegen Paulus widerlegt, so wird umgekehrt der judenchristliche Vorwurf, dass Paulus gar kein wirklicher Schüler Christi

---

1) Παῦλε δοῦλε γνήσιε τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἀδελφὲ Πέτρου τοῦ πρώτου τῶν ἀποστόλων.

2) sect. 60: Διώκτου γὰρ αὐτοῦ ὄντος τῇ τοῦ Χριστοῦ πίστει, φωνὴ αὐτὸν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκάλεσεν καὶ ἐδίδαξε τὴν ἀλήθειαν· οὐ γὰρ ἦν ἐχθρὸς κατὰ φθόνον τῆς ἡμετέρας πίστεως, ἀλλὰ κατὰ ἄγνοιαν. καὶ γὰρ ἐγένοντο πρὸ ἡμῶν ψευδόχριστοι, ὡς καὶ Σίμων, ψευδαπόστολοι δὲ καὶ ψευδοπροφῆται, οἵτινες κατὰ τῶν ἱερῶν χαραγμάτων ἐπετήδευσαν κενῶσαι τὴν ἀλήθειαν· καὶ κατὰ τούτων ἀναγκαῖον ἦν τοῦτον προχειρίσασθαι τὸν ἄνδρα, τὸν ἐκ παιδόθεν οὐδὲν ἕτερον ἐπιτηδεύσαντα, εἰ μὴ τοῦ θείου νόμου ἐρευνᾶν τὰ μυστήρια, ἐν οἷς τῆς ἀληθείας ἔκδικος καὶ τοῦ ψεύδους γένηται διώκτης. ἐπεὶ τοίνυν ὁ διωγμὸς αὐτοῦ οὐ διὰ φθόνον ἐγένετο, ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ νόμου ἐκδίκησιν, αὐτὴ ἡ ἀλήθεια ἐκ τοῦ οὐρανοῦ προσομίλησεν αὐτῷ λέγουσα· Ἐγώ εἰμι ἡ ἀλήθεια, ἣν σὺ ἐκδιώκεις· παῦσαι διώ-

Digitized by Google

sei, dem Magier Simon in den Mund gelegt [1]), der dabei aus seiner Christusrolle herausfällt und als der Wortführer des antipaulinischen Judenthums erscheint. Anderwärts ist es sogar der Auferstandene selbst, welcher, nachdem er den Paulus vom Himmel her zu seinem Apostel berufen, das paulinische Evangelium ausdrücklich beglaubigen muss [2]), worauf dann sofort als weiteres Zeugnis die obenerwähnte Betheuerung des Petrus folgt: „Alles was Paulus geredet hat, ist wahr".

Von hier aus sind wir im Stande, noch tiefer in die Composition der Acten hineinzublicken. Die Grundschrift versetzt uns mitten hinein in die Kämpfe zwischen Judenchristen und Heidenchristen, welche ausdrücklich mit Rede und Gegenrede einander gegenübergestellt werden. Am Morgen des Tages nach der Ankunft des Paulus in Rom findet Petrus vor der Thür desselben eine Menge Juden. Zwischen den Judenchristen und Heidenchristen aber war ein grosser Tumult. Die Judenchristen sagen: „Wir sind das auserwählte Geschlecht, eine königliche Priesterschaft (2. Petr. 2, 9), Freunde Abrahams, Isaaks und Jakobs und aller Propheten, mit denen Gott geredet hat, denen er seine Geheimnisse und seine grossen Wunder gezeigt hat. Ihr aber aus den Heiden habt nichts Grosses in eurem Samen, wenn nicht etwa, dass ihr durch Götzen und Schnitzbilder unrein und greulich geworden seid". Als die gläubigen Juden dies und dem Aehnliches sagen, antworten die Heidenchristen: „Wir sind der Wahrheit, als wir sie hörten, unverzüglich gefolgt und haben unseren Irrthum verlassen. Ihr aber habt die Wunder an euren Vätern gekannt und hattet die Lehren des Gesetzes und der Propheten; ihr habt das Meer mit trockenen Füssen durchschritten, euch leuchtete die Feuersäule bei Nacht und die Wolkensäule bei Tage; vom Himmel her wurde euch Manna verliehen und aus dem Felsen strömte euch Wasser. Und dennoch

---

κων μα. ὡς οὖν ἔγνω οὕτως εἶναι, καταλιπὼν ὅπερ διεξεδίκει, ἤρξατο διεκδικῆσαι ταύτην τὴν τρίβον τοῦ Χριστοῦ ἣν ἐδίωκεν, ἥτις ἐστὶν ὁδὸς ἀληθείας τοῖς εἰλικρινῶς πορευομένοις ἐν αὐτῇ (die letzten Worte von ἥτις an fehlen in V wol mit Unrecht).

1) sect. 65: Σίμων εἶπεν· Οὐκ ἐγένετο τοῦ Παύλου διδάσκαλος ὁ Χριστός. Παῦλος εἶπεν· Ναί, δι' ἀποκαλύψεως κἀμὲ ἐπαίδευσεν.

2) Am Schlusse der Rede des Paulus sect. 59, in welcher er dem Nero den Inhalt seiner Lehre auseinandersetzt, folgt zunächst die Versicherung Gal. 1, 1 flg, dass er dieselbe nicht von Menschen, sondern durch Jesus selbst vom Himmel her empfangen habe. Dieser, heisst es dann weiter, habe ihn zur Predigt ausgesandt mit der Verheissung: Πορεύου, ὅτι ἐγὼ ἔσομαι μετὰ σοῦ, καὶ πάντα ὅσα ἂν εἴπῃς ἢ ποιήσεις, ἐγὼ δικαιώσω. Die betreffenden Worte fehlen wol mit Unrecht in V, stehen aber auch in L.

Digitized by Google

habt ihr nicht geglaubt und nach dem Allen euch das Idol eines Kalbes gefertigt und eure Kniee vor dem Schnitzbilde gebeugt. Wir aber, die wir nichts von den Zeichen sahen, wir glauben, dass der der wahrhaftige Gott sei, den ihr im Ungehorsam verlassen habt [1])."

Diese Reden versetzen uns aufs Lebendigste in die Streitverhandlungen der christlichen Urzeit hinein, wie wir sie namentlich aus den Briefen des Paulus kennen. Auf der einen Seite steht der Aristokratismus des jüdischen Geblüts, der auf die ganze Heidenwelt als unrein herabsieht; auf der anderen vernehmen wir Anklagen gegen den Unglauben der Juden, wie schon Stephanus sie erhebt, und wie sie nachmals noch oft wiederholt wurden, gegenüber dem bereitwilligen Glauben, welchen die Heiden dem göttlichen Heilswillen entgegenbringen. Motivirt doch auch Paulus Röm. 11 die zeitweilige Verwerfung Israels und die Berufung der Heiden durch ähnliche Gedanken.

Dagegen ist es ganz dem apologetischen Zwecke unserer Acten gemäss, wenn sie gerade den Paulus auftreten lassen, um beide Theile zur Eintracht zu mahnen. „Als sie so und ähnlich um den Vorzug streiten, spricht der Apostel Paulus, es gebühre sich nicht, auf diese Weise mit einander zu hadern, sondern vielmehr darauf zu achten, dass Gott seine dem Abraham gegebene Verheissung erfüllt hat: 'In deinem Namen sollen alle Völker gesegnet werden' (vgl. Gal. 3, 16.

1) Der ursprüngliche Sachverhalt ist hier in dem Texte G bereits verwischt, während er aus VL noch deutlich ersehen wird. Sect. 26: ἦν δὲ μεταξὺ τῶν Ἰουδαίων χριστιανῶν τε καὶ ἐθνικῶν μεγάλη ταραχή. οἱ οὖν ἐξ Ἰουδαίων ἔλεγον· Ἡμεῖς γένος ἐκλεκτὸν ἐσμέν, βασίλειον ἱεράτευμα, φίλοι τε τοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ καὶ πάντων τῶν προφητῶν, μεθ' ὧν ἐλάλησεν ὁ θεός, οἷς ἔδειξεν τὰ ἑαυτοῦ μυστήρια καὶ τὰ θαύματα αὐτοῦ τὰ μεγάλα. ὑμεῖς δὲ οἱ ἐξ ἐθνῶν οὐδὲν μέγα ἐν τῷ σπέρματι ὑμῶν ἔχετε, εἰ μὴ ἐν εἰδώλοις καὶ γλυπτοῖς βέβηλοί τε καὶ βδελυκτοί γεγόνατε (so mit Thilo und Tischend. nach L; G hat βεβήλοις τε καὶ βδελυκτοῖς, V lässt καὶ γλυπτοῖς βεβηλοί τε καί weg und liesst ebenfalls βδελυκτοῖς). Sect. 27: ταῦτα καὶ τὰ ὅμοια τούτοις λεγόντων τῶν πιστευσάντων Ἰουδαίων [πιστευσάντων fehlt in LG, ist aber sicher ächt] ἀπεκρίναντο οἱ ἐξ ἐθνῶν λέγοντες· Ἡμεῖς ὡς ἠκούσαμεν τὴν ἀλήθειαν, εὐθέως ἠκολουθήσαμεν τῷ Χριστῷ, τῇ ὄντως ἀληθείᾳ, καταλιπόντων ἡμῶν τὴν ἡμετέραν πλάνην. ὑμεῖς δὲ καὶ τὰς πατρικὰς γνόντες δυνάμεις καὶ τὰ τοῦ νόμου καὶ τὰ τῶν προφητῶν ἔχοντες διδάγματα, οἱ καὶ τὴν θάλασσαν ξηροὺς διαβεβήκατε τοῖς ποσίν, καὶ τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν βυθιζομένους ἰδόντες, καὶ στύλου πυρὸς νυκτὸς ὑμῖν φαίνοντος καὶ νεφέλης ἡμέρας, καὶ μάννα ὑμῖν ἐξ οὐρανοῦ δοθέντος καὶ ἐκ πέτρας ὕδατος ὑμῖν ῥυέντος, οὐκ ἐπιστεύσατε, ἀλλὰ καὶ μετὰ ταῦτα πάντα εἴδωλον ἑαυτοῖς μόσχου ἐτεκτήνατε καὶ προσεκυνήσατε τῷ γλυπτῷ. ὑμεῖς δὲ οὐδὲν βλέποντες τῶν σημείων πιστεύομεν τοῦτον εἶναι σωτῆρα [so richtig G, τὸν ἀληθινόν V] θεόν, ὃν ὑμεῖς ἐγκατελείπατε ἀπειθήσαντες.

Digitized by Google

Röm. 4, 13. 14. Act. 3, 25). Denn es gilt kein Ansehn der Person vor Gott: so Viele unter dem Gesetze sündigten, werden nach dem Gesetze gerichtet werden, und so Viele ohne Gesetz sündigten, werden ohne Gesetz umkommen (Röm. 2, 11. 12). Wir aber, Brüder, müssen Gott danken, dass er nach seiner Barmherzigkeit uns erwählt hat zu seinem heiligen Volk. Denn seiner müssen wir uns rühmen, sei es Juden sei es Griechen: denn Alle seid ihr Eins im Glauben an seinen Namen" (vgl. Eph. 1, 4. Röm. 3, 27. 4, 2. Gal. 3, 28) [1]). Als Paulus dieses geredet hat, werden sowol die Judenchristen als die Heidenchristen besänftigt.

Im Sinne des Erzählers ist es also grade die Aufgabe des Paulus, Judenchristen und Heidenchristen mit einander zu versöhnen. Die Lehre, welche er „von Jerusalem bis Illyrikum" verkündet hat, ist ja recht eigentlich ein Werk des Friedens und der Liebe (vgl. Röm. 15, 19) [2]). Wenn er sich für diese Auffassung mit Recht auf den geschichtlichen Paulus und auf zahlreiche Stellen seiner Briefe berufen kann, so lagen doch die geschichtlichen Voraussetzungen für einen Schriftsteller der werdenden katholischen Kirche wesentlich anders, als die Zeitverhältnisse, unter denen einst der Apostel eine Einigung der beiden Theile der christlichen Gemeinde erstrebte. Wie Paulus nach der Darstellung der Acten die Versöhnung der Judenchristen und Heidenchristen wirklich erreicht, so hat auch Petrus in Rom nicht blos den Juden, sondern auch den Heiden gepredigt, und von ihm bekehrte Christen aus der Zahl der Heiden sind es, welche den Paulus bei seiner bevorstehenden Ankunft in Rom im Voraus begrüssen (sect. 5). Allerdings wendet sich Petrus in dem Abschnitte, welcher auf die oben mitgetheilte Rede des Paulus folgt, zunächst an die Juden, um diesen die Messianität

1) sect. 28: ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα αὐτῶν φιλονεικούντων εἶπεν ὁ ἀποστολος Παῦλος μὴ χρῆναι αὐτοὺς τὰς τοιαύτας μεταξὺ ἀλλήλων ἔχειν ἀμφιβολίας, ἀλλὰ τοῦτο προσέχειν μᾶλλον, ὅτι πεπλήρωκεν ὁ θεὸς τὰς ἑαυτοῦ ἐπαγγελίας, ἃς ὤμοσεν Ἀβραὰμ τῷ πατρὶ ἡμῶν, Ὅτι ἐν τῷ σπέρματί σου εὐλογηθήσονται πάντα τὰ ἔθνη. οὐ γάρ ἐστιν προσωποληψία παρὰ τῷ θεῷ· ὅσοι ἐν νόμῳ ἥμαρτον κατὰ νόμον κριθήσονται, καὶ ὅσοι ἀνόμως ἥμαρτον, ἀνόμως ἀπολοῦνται. ἡμεῖς δὲ ἀδελφοὶ εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν τῷ θεῷ, ὅτι κατὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἐξελέξατο ἡμᾶς εἰς λαὸν αὐτοῦ ἅγιον. ὥστε ἐν αὐτῷ ὀφείλομεν καυχᾶσθαι, εἴτε Ἰουδαῖοι, εἴτε Ἕλληνες· πάντες γὰρ ὑμεῖς εἷς ἐστὲ ἐν τῇ πίστει τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ. Ταῦτα τοῦ Παύλου λέγοντος, καταπραΰνθησαν οἵ τε ἐξ Ἰουδαίων καὶ οἱ ἐξ ἐθνῶν. In den Texten L und G ist der Unterschied von οἱ Ἰουδαῖοι und οἱ ἐξ Ἰουδαίων bereits mehrfach verwischt. Die Sätze von ὅσοι ἐν νόμῳ bis ὀνόματος αὐτοῦ fehlen in G, werden aber auch von L vorausgesetzt.

2) sect. 57: ὅσα γὰρ τὰ τῆς εἰρήνης καὶ ἀγάπης, ταῦτα ἐδίδαξα· κύκλῳ ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπλήρωκα τὸν λόγον τῆς εἰρήνης.

Digitized by Google

Christi aus dem Alten Testamente zu beweisen. Aber auch in dieser Rede giebt er dem Glauben Ausdruck, dass Christus für das Heil der Welt — also nicht blos der Juden — habe leiden müssen [1]).

Kurz diese Darstellung versteht sich nur aus einer Zeit, in welcher die Versöhnung der Judenchristen und Heidenchristen im Grossen und Ganzen bereits eine vollzogene Thatsache ist und beide Apostel, Petrus und Paulus, ebensogut als Apostel der Heiden wie als Apostel der Juden erscheinen. Es ist also nicht genau, wie dies in meiner früheren Darstellung geschehen ist, von einer „conciliatorischen" Tendenz der Acten zu sprechen [2]). Während aber die Mehrzahl der Judenchristen bereits mit den Heidenchristen zu Einer kirchlichen Gemeinschaft vereinigt ist, dauern doch in gewissen judaistischen Kreisen die alten Angriffe auf die Person und Lehre des Paulus noch fort. Die Acten bilden das katholische Gegenstück zu der ebionitischen Legende, welche den Paulus als falschen Apostel, Irrlehrer und Gesetzesverächter bekämpft, und ihm gegenüber den Petrus als den wahren Apostel auf den Schild hebt.

---

1) Während im Bisherigen der Text von V das Ursprüngliche bewahrt hat, hat er sect. 29 den charakteristischen Zug verwischt, dass, nachdem Paulus die Juden- und Heidenchristen mit einander versöhnt hat, nun Petrus mit den **Juden** zu thun bekommt. Er fährt fort ὁμοίως δὲ καὶ Πέτρος ἐδίδασκεν αὐτοὺς λέγων κτλ. Hier hat Tischendorf mit Recht den Text von L G beibehalten: ἀλλ' οἱ ἄρχοντες τῶν Ἰουδαίων ἐπετίθεντο τῷ Πέτρῳ· ὁ δὲ Πέτρος πρὸς τοὺς ἐλέγχοντας αὐτὸν ὅτι τὰς συναγωγὰς αὐτῶν ἀπηγόρευεν εἶπεν. Auch in der folgenden Rede gehen beide griechische Recensionen stark auseinander, Der Lateiner schliesst sich auch hier wieder an G an. Im Folgenden gebe ich den ausführlicheren Text von V: Ἐπηγγείλατο ὁ θεὸς τῷ πατριάρχῃ Δαυὶδ λέγων· Ἐκ καρποῦ τῆς κοιλίας σου θήσομαι ἐπὶ τοῦ θρόνου σου [ψ. 132, 11]. τοῦτο ὁ θεὸς πληρῶν ἐξαπέστειλε τὸν αὐτοῦ υἱόν, σαρκωθέντα ἐκ σπέρματος αὐτοῦ· ὃ καὶ ἐμαρτύρησεν διὰ τοῦ αὐτοῦ Δαυὶδ εἰπών· Υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε [ψ. 2. 7]. τοῦτο οὖν ὁ πατὴρ μεμαρτύρηκε λέγων· Οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ ηὐδόκησα· αὐτοῦ ἀκούετε [Matth. 17, 15]. ὃν καὶ ἐσταύρωσαν διὰ φθόνον οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες τοῦ λαοῦ· ἕνεκεν δὲ τῆς τοῦ κόσμου σωτηρίας συνεχώρησε ταῦτα πάντα παθεῖν αὐτόν. Ἐν τούτῳ οὖν ὁ θεὸς πᾶσιν ἠνοιξεν εἴσοδον τοῖς υἱοῖς Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ, τοῦ εἶναι αὐτοὺς ἐν τῇ πίστει τῆς εἰς αὐτὸν ὁμολογίας, ἔχειν δὲ ζωὴν καὶ σωτηρίαν ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ. [ἐπιστρέψατε οὖν καὶ εἰσέλθατε εἰς τὴν χαρὰν τοῦ πατρὸς ὑμῶν Ἀβραάμ fügen L G wol mit Recht hinzu.] ὃ γὰρ ἐπηγγείλατο ὁ θεὸς τῷ Ἀβραάμ, ἐπλήρωσεν· ὅθεν καὶ Δαυὶδ ὁ προφήτης λέγει περὶ αὐτοῦ [ψ. 110, 4]· Ὤμοσεν κύριος τῷ Δαυίδ, καὶ οὐ μεταμεληθήσεται. Σὺ εἶ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ. ἱερεὺς γὰρ ὁ σωτὴρ γέγονεν, ἡνίκα τὴν ὁλοκάρπωσιν τοῦ ἰδίου σώματος καὶ αἵματος ὑπὲρ τοῦ κόσμου παντὸς θυσίαν προσήνεγκεν. — Uebrigens scheint hier keine der drei Recensionen das ursprüngliche Textgefüge ganz rein bewahrt zu haben.

2) A. a. O. S. 61. 64. 66.

Digitized by Google

So ist denn auch das Geschichtsbild, welches die Acten von den Aposteln entwerfen, das Vorstellungsbild der nachapostolischen Zeit. Es ist nichts weniger als eine absichtliche Fälschung der Geschichte, sondern der treue Ausdruck der bereits in der kanonischen Apostelgeschichte beginnenden, durchaus ehrlich und ernstlich gemeinten katholischen Geschichtsbetrachtung, wenn Paulus und Petrus in ihrer Stellung zum mosaischen Gesetze ganz einig erscheinen. Beiden gilt das Ceremonialgesetz in seinem buchstäblichen Verstande, wenigstens „im Heidenreiche“ für abgeschafft; beide aber bleiben darum doch ächte Juden. Ja ähnlich wie in der Apostelgeschichte ist es grade Petrus, welcher den Heiden die Last des Gesetzes erleichtert, während Paulus sich für einen ächten Juden erklärt, der den Sabbat hält und das Gebot der Beschneidung zwar nicht im leiblichen wohl aber im geistlichen Verstande erfüllt. Als Paulus nach Rom kommt, fordern die Juden ihn auf, die mosaische Gesetzestreue gegen Petrus zu vertheidigen, welcher die ganze Gesetzesbeobachtung, Sabbate, Neumonde und gesetzliche Ruhetage abschafft. In seiner Antwort schliesst sich Paulus so eng wie möglich an die jüdische Auffassung an: „Mich werdet ihr als einen wahrhaftigen Juden darin erproben können, dass auch ich, wie ihr sehen könnt, den Sabbat und die wahrhaftige Beschneidung beobachte. Denn am Tage des Sabbats ruhte Gott von allen seinen Werken. Wir haben die Väter, die Patriarchen und das Gesetz.“ Unmittelbar darauf fragt Paulus, was denn Petrus eigentlich im Heidenreich predige, erbietet sich ihn zu widerlegen, wenn er eine neue Lehre einführen wolle, fordert aber auch die Juden auf, dem Petrus zu folgen, wenn dessen Lehre wahr, durch das Buch und Zeugnis der Hebräer gestützt sei [1]). Als Prüfstein für die Wahrheit der Lehre muss also grade Paulus ihre Uebereinstimmung mit dem Alten Testamente geltend machen, also

1) sect. 22 (die Juden sprechen zu Paulus:) Ὅταν οὖν ἴδῃς Πέτρον, ἀνταγώνισαι κατὰ τῆς αὐτοῦ διδασκαλίας, ὅτι πᾶσαν τοῦ ἡμετέρου νόμου παραφυλακὴν κατήργησεν· ἀπέκλεισε τὸν σαββατισμὸν καὶ νεομηνίας καὶ τὰς νομίμους ἀργίας. sect. 23: Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Παῦλος εἶπεν αὐτοῖς· Ἐμὲ Ἰουδαῖον ἀληθινὸν ἐν τούτῳ δυνήσεσθε δοκιμάσαι, ὅτι καὶ τὸ σάββατον τηρῆσαι καὶ τὴν ἀληθινὴν περιτομὴν κατανοῆσαι δυνηθῆτε· καὶ γὰρ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου κατέπαυσεν ὁ θεὸς ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ. ἡμεῖς ἔχομεν πατέρας, πατριάρχας καὶ τὸν νόμον. Τί οὖν ὁ Πέτρος κηρύσσει ἐν τῇ τῶν ἐθνῶν βασιλείᾳ; ἀλλὰ καὶ ἐάν τινα καινὴν θελήσει εἰσαγαγεῖν διδασκαλίαν, χωρὶς τινος ταραχῆς καὶ φθόνου καὶ κόπου ἀπαγγείλατε αὐτῷ, ἵνα καὶ ἡμεῖς ἴδωμεν, καὶ ἐνώπιον πάντων ἐλέγξω αὐτόν. ἐὰν δὲ ᾖ ἡ διδασκαλία αὐτοῦ ἀληθής, τῇ τῶν Ἑβραίων βίβλῳ καὶ μαρτυρίᾳ ὠχυρωμένη, πρέπον ἐστὶν πάντας πειθαρχεῖν αὐτῷ. (Die Sätze von Ἐμὲ Ἰουδαῖον bis ἐλέγξω αὐτόν fehlen in G).

Digitized by Google

die Identität der christlichen Offenbarung mit der Offenbarung im Alten Testamente anerkennen und jeden Vorwurf der „Neuheit“ der christlichen Lehre entkräften; und grade Petrus ist es, der in den Verdacht kommt, eine neue Lehre zu predigen und über die Autorität des mosaischen Gesetzes sich hinwegzusetzen. Scheint es hier als hätten beide Apostel die Rollen vertauscht — ähnlich wie man von der kanonischen Apostelgeschichte gesagt hat, dass hier Petrus paulinisire und Paulus petrinisire — so erheben doch andrerseits wieder die Juden gegen Paulus den Vorwurf, dass er die Beschneidung thatsächlich abschaffe, indem er den Unbeschnittenen das Evangelium predigt. „Den Glauben, in dem du geboren bist, den vertheidige: denn es ist nicht recht, dass du, ein Hebräer und von Hebräern stammend, dich selbst einen Lehrer der Heiden und Vertheidiger der Unbeschnittenen nennst, und da du doch selbst ein Beschnittener bist, den Glauben an die Beschneidung zu Nichte machst [1].“ Der Widerspruch, dass derselbe Paulus, der die Beschneidung bekämpft, gleichwol wieder die jüdische Festbeobachtung und das ganze mosaische Gesetz gegen „die neue Lehre“ des Petrus vertheidigen soll, verräth freilich die Unmöglichkeit der ganzen Situation. Aber die Voraussetzung ist einfach diese, dass Paulus als geborener Hebräer nach der Meinung der römischen Juden gehalten sei, das ganze Gesetz zu erfüllen, also die von ihm abgeschaffte Beschneidung ebenso aufrechtzuerhalten, als die jüdische Festbeobachtung gegen Petrus zu vertheidigen. Dem gegenüber beruft sich nun Paulus ganz im Sinne der nachapostolischen Kirche auf den ächten Sinn der alttestamentlichen Urkunden. Indem er aber sein ächtes Judenthum betont, bekennt er sich wol dazu, die wahrhaftige Beschneidung zu wahren; was aber darunter verstanden sei, muss derselbe Apostel weiter unten noch ausdrücklich erklären. Es ist die Herzensbeschneidung, die an die Stelle der Beschneidung des Fleisches getreten ist: „Bevor wir die Wahrheit erkannt haben, besassen wir die Beschneidung des Fleisches; als die Wahrheit aber erschien, werden wir beschnitten und beschneiden wir mit der Herzensbeschneidung [2].“ Hierbei verdient Beachtung, dass noch nicht wie bei Justin (Dial. c. Tryph. 19) die

1) sect. 22 (unmittelbar vor den vorher angeführten Worten): Τὴν πίστιν ἐν ᾗ ἐγεννήθης, ταύτην ἐκδίκησον· οὐ γὰρ δίκαιόν ἐστιν, Ἑβραῖος ὢν καὶ ἐξ Ἑβραίων, ἵνα ἑαυτὸν διδάσκαλον εἴπῃς ἐθνῶν καὶ ἐκδιηγητὴν τῶν ἀπεριτμήτων, καὶ αὐτὸς ὢν περιτετμημένος τὴν τῆς περιτομῆς καταργήσῃς πίστιν.

2) sect. 63: Παῦλος εἶπεν· Πρὸ τοῦ ἡμᾶς ἐπιγνῶναι τὴν ἀλήθειαν, σαρκὸς ἐσχομεν περιτομήν· ὅτε δὲ ἐφάνη ἡ ἀλήθεια, ἐν τῇ τῆς καρδίας περιτομῇ καὶ περιτεμνόμεθα καὶ περιτέμνομεν.

Digitized by Google

Taufe als Ersatz der Beschneidung betrachtet, sondern der paulinische Gedanke Röm. 2, 29 festgehalten ist. Wenn aber dem gegenüber Paulus gegen Simon die Beschneidung als solche in Schutz zu nehmen scheint, während dieser sie als eine nur zeitweilig giltige göttliche Anordnung bezeichnet (sect. 63. 65), so hat es mit dieser Stelle, welche aus dem Zusammenhange der bisher entwickelten Gedanken völlig herausfällt, eine ganz eigenthümliche Bewandtnis. Schliesslich ist nicht zu übersehen, dass grade Paulus die Fortgiltigkeit des alttestamentlichen Sabbatgebotes im Christenthume, und zwar ganz im alttestamentlichen Sinne vertheidigt. Dass unter dem „Sabbat" vielmehr der christliche Sonntag zu verstehen sei, ist durch nichts angezeigt; vielmehr spricht die Auffassung des Sabbats als des Tages, an welchem Gott von seinen Werken ruhte, entschieden dagegen. Ebenso wenig finden wir eine Hindeutung auf ein allegorisches Verständnis des siebenten Tages [1]). Die Annahme liegt also nahe, dass die jüdische Sabbatfeier nach unseren Acten in der römischen Gemeinde noch fortbestand. Indessen spricht hiergegen wieder die Thatsache, dass ja auf der anderen Seite Petrus die Sabbate und die ganze jüdische Festfeier „im Heidenreiche" für abgeschafft erklärt. Dies ist aber schon früher ganz allgemein in der Heidenkirche der Fall gewesen [2]). Paulus feiert also den Sabbat nach wie vor als geborener Jude; Petrus erklärt ihn nicht überhaupt, aber in der Heidenkirche für unverbindlich. Auch hier kann von einer Differenz zwischen beiden Aposteln keine Rede sein.

Wie die immer wiederkehrende Betonung der brüderlichen Eintracht und durchgängigen Uebereinstimmung beider Apostel, so versetzen uns auch die Streitreden zwischen Judenchristen und Heidenchristen und die Auseinandersetzungen der Heidenkirche mit dem Judenthum in die geistige Atmosphäre des zweiten Jahrhunderts hinein.

In dieselbe Zeit führen uns aber noch eine Reihe anderweiter Merkmale. Hierher gehört vor allem die durchaus den Standpunkt des nachapostolischen Heidenchristenthums verrathende Auffassung der christlichen Religion, wie sie namentlich in der Rede des Paulus sect. 58, aber auch in dem Bekenntnisse des Petrus vor Nero (sect. 69) und anderwärts hervortritt. Als Paulus auf Verlangen des Kaisers über seines Meisters Lehre Rechenschaft giebt, antwortet er zunächst, dass nur diejenigen sie zu fassen vermögen, die ihr mit reinem Herzen

---

1) Wie etwa ep. Barnab. 15, wo der siebente Tag, da Gott ruhete, auf die Weltvollendung im siebenten Jahrtausend der Schöpfung bezogen wird.

2) ep. Barnab. l. c. Justin. Dial. c. Tryph. c. 19. 21. 23—26.

Digitized by Google

Glauben schenken. Die Lehre die er verkündige, sei eine Lehre des Friedens und der Liebe [1]). Dies wird nun sofort wie folgt weiter ausgeführt: „Ich habe gelehrt, dass Einer dem Andern an Ehrerbietung zuvorkomme; ich habe die Hochgestellten und Reichen gelehrt, sich nicht zu überheben, noch auf den ungewissen Besitz des Reichthums zu vertrauen, sondern ihre Hoffnung auf Gott zu setzen. Ich habe die Geringen gelehrt, sich mit Nahrung und Obdach genügen zu lassen; ich habe die Armen gelehrt, sich eben dieser ihrer Armuth zu freuen. Ich habe die Väter gelehrt, ihre Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen und die Kinder, ihren Aeltern zu gehorchen zu heilsamer Zucht. Ich habe die Frauen gelehrt, ihre Männer zu lieben und als ihre Gebieter zu ehren, und die Männer, ihren Frauen die Treue zu halten. Ich habe die Herren gelehrt, nachsichtig mit ihren Knechten zu verfahren und den Knechten, ihren Herren treu zu dienen. Ich habe die Gemeinden der Gläubigen gelehrt, Einen allmächtigen, unsichtbaren und unbegreiflichen Gott zu verehren [2])."

Also das Wesen der christlichen Lehre wird in den monotheistischen Glauben und eine einfache, aber ernste Moral gesetzt. Dies ist um so bemerkenswerther, als diese dem nachapostolischen Heidenchristenthum eigene Betrachtungsweise [3]) dem Apostel Paulus in den Mund gelegt,

1) περὶ δὲ τῆς τοῦ διδασκάλου μου διδαχῆς, ἧς ἐπερώτησάς με, οὐ χωροῦσιν αὐτὴν εἰ μὴ οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ [Matth. 5, 8] τὴν πίστιν προσιέμενοι. ὅσα γὰρ τὰ τῆς εἰρήνης καὶ ἀγάπης, ταῦτα ἐδίδαξα· κύκλῳ ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ [Röm. 15, 19] πεπλήρωκα τὸν λόγον τῆς εἰρήνης.

2) Vgl. zu dem Folgenden die Ausführungen über das zum Katholicismus sich entwickelnde Heidenchristenthum bei Harnack, Dogmengeschichte I, 106 ff. bes. S. 116 f. 120 f. 125 f. 128 f.

3) sect. 58: Ἐδίδαξα γὰρ ἵνα τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγοῦνται [Röm. 12, 10; die Worte fehlen in V]· ἐδίδαξα τοὺς ὑπερέχοντας καὶ πλουσίους μὴ ὑπεραίρεσθαι μηδὲ ἐλπίζειν ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ θεῷ τὴν ἐλπίδα αὐτῶν τίθεσθαι. ἐδίδαξα τοὺς μετρίους τροφῆς καὶ σκεπασμάτος ἀρκεσθῆναι [1 Tim. 6, 8]· ἐδίδαξα τοὺς πτωχοὺς ἐν τῇ ἰδίᾳ χαίρειν πτωχείᾳ. ἐδίδαξα τοὺς πατέρας διδάξαι τὰ τέκνα αὐτῶν παιδείαν τὴν ἐν φόβῳ κυρίου [Eph. 6, 4], τὰ τέκνα πειθαρχεῖν τοῖς γονεῦσιν εἰς νουθεσίαν σωτηριώδη [Eph. 6, 1]. ἐδίδαξα τὰς γυναῖκας ἀγαπᾶν τοὺς ἰδίους ἄνδρας καὶ φοβεῖσθαι αὐτοὺς ὡς δεσπότας [Eph. 5, 22. 24], καὶ τοὺς ἄνδρας τηρεῖν ταῖς γυναιξὶν τὴν πίστιν. ἐδίδαξα τοὺς δεσπότας ἐπιεικῶς συναναστρέφεσθαι τοῖς δούλοις [Eph. 6, 9], καὶ τοὺς δούλους πιστῶς δουλεύειν τοῖς ἰδίοις δεσπόταις [Eph. 6, 5; Tit. 2, 9]. ἐδίδαξα τὰς ἐκκλησίας τῶν πιστευόντων ἕνα παντοκράτορα ἀόρατον καὶ ἀκατάληπτον σέβειν θεόν. Hieran reiht sich unmittelbar die aus Gal. 1, 1 entnommene Versicherung, dass Paulus diese seine διδαχή weder von Menschen noch durch einen Menschen, sondern unmittelbar von Jesus Christus, der vom Himmel zu ihm geredet, empfangen habe.

Digitized by Google

und mit zahlreichen Stellen paulinischer Briefe belegt wird. So häufig aber auch die Acten auf die Briefe des Paulus Bezug nehmen, so findet sich doch nirgends eine Bezugnahme auf die eigenthümlich paulinische Theologie. Das Christenthum besteht in der „Wahrheit", der rechten Erkenntnis Gottes; die „Wahrheit selbst" hat vom Himmel her den Paulus belehrt (sect. 23. 60). Die Summe des Glaubens fasst sich in dem monotheistischen Bekenntnis und der Anerkennung Jesu als des χριστός und υἱὸς τοῦ θεοῦ zusammen. Gott ist der σωτήρ (sect. 23) oder der σωτὴρ πάντων τῶν ἐθνῶν (sect. 69), der ἀληθινὸς βαοιλεύς oder βασιλεὺς κύριος (ibid.). Die Gläubigen sind ein aus Juden und Hellenen gnadenweise von Gott erwähltes heiliges Volk, denn sie sind Alle Eins im Glauben an seinen Namen d. h. eben an den Namen des Einen Gottes (sect. 28) [1]). Dieser monotheistische Glaube ist näher der Glaube an den Einen, allmächtigen, unsichtbaren und unbegreiflichen Gott [2]). Petrus fasst denselben näher dahin zusammen: „Wir predigen den Einen Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, welcher den Himmel und die Erde und das Meer und Alles was darin ist geschaffen hat: dieser ist der wahrhaftige König, und seine Königsherrschaft wird kein Ende nehmen" (sect. 69) [3]). Diese Stelle ist darum besonders bedeutsam, weil sie eine der ältesten Formen des Symbolums darstellt und sich theilweise wörtlich mit der Fassung bei Irenäus und anderen alten orientalischen Formen desselben berührt [4]). Neben dem

---

1) Ἡμεῖς δὲ ἀδελφοὶ εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν τῷ θεῷ, ὅτι κατὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἐξελέξατο ἡμᾶς εἰς λαὸν αὐτοῦ ἅγιον. ὥστε ἐν αὐτῷ ὀφείλομεν καυχᾶσθαι, εἴτε Ἰουδαῖοι εἴτε Ἕλληνες· πάντες γὰρ ὑμεῖς εἷς ἐστὲ ἐν τῇ πίστει τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ [Gal. 3, 28; man bemerke aber die charakteristische Umdeutung der paulinischen Worte].

2) sect. 58 (s. vorige Seite Anm. 3). Vgl. dazu Praedicatio Petri bei Hilgenfeld N. T. extr. can. ed. II fasc. IV, 56, 22 sq.: ὁ ἀόρατος . . . ἀχώρητος . . . ἀκατάληπτος.

3) Ἕνα θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ κηρύσσομεν, τὸν ποιήσαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς, ὃς ἐστιν ἀληθινὸς βασιλεύς, καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος. Die Worte sind sowol in V als in L bereits im späteren katholischen Interesse geändert. Der Ausdruck ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ findet sich auch sect. 19.

4) Iren. haer. 1, 10, 1: εἰς ἕνα θεόν, πατέρα παντοκράτορα, τὸν πεποιηκότα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς. Die Betonung der Einheit Gottes kehrt öfters wieder: Praedicatio Petri a. a. O. p. 56, 20: γινώσκετε ὅτι εἷς θεός ἐστιν, ὃς ἀρχὴν πάντων ἐποίησεν καὶ τέλους ἐξουσίαν ἔχων. Liturgia Jacobi (bei Hahn, Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln 2. Aufl. S. 61): πιστεύω εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς.

Digitized by Google

Glauben an den Einen Gott tritt wieder wie bei Irenäus u. A. der Glaube an den „Einen Herrn Jesus Christus“ (sect. 62). Dieser ist der Sohn Gottes, fleischgeworden aus Davids Samen, nach der Verheissung der Propheten (sect. 30. 72) [1]; in dem Glauben, welcher im Bekenntnisse zu ihm besteht, haben die Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs sammt jedem Volke der Erde Leben und Heil in seinem Namen (sect. 30 vgl. 60 ἡ τοῦ Χριστοῦ πίστις) [2]. Dieser Glaube wird auch in alterthümlicher Weise als „der Pfad Christi“ (ἡ τρίβος τοῦ Χριστοῦ sect. 60) bezeichnet, wobei auch dieses Beachtung verdient, dass mit der Benennung Ἰησοῦς Χριστός oder einfach Χριστός sehr häufig noch die urchristliche Bezeichnung ὁ Χριστός wechselt. Das christliche Heil wird nirgends in die Sündenvergebung, sondern in die Erkenntnis der Wahrheit (sect. 60) und in das ewige Leben gesetzt: es ist ζωὴ καὶ σωτηρία (sect. 30). Auch der Heilsbedeutung des Todes oder vielmehr des Leidens Christi wird nur ganz gelegentlich, in dem weitschichtigen Sinne der nachapostolischen Zeit Erwähnung gethan (sect. 29) [3].

Ferner das Symbol Kyrills von Jerusalem (Hahn S. 62) der alexandrinischen Kirche nach Alexander von Alexandrien (Hahn 67) und nach Pseud-Athanasios (Hahn 68), der Kirche von Salamis (Hahn 70), des Epiphanios (Hahn 72). Dieselbe Bezeichnung Gottes als des Einen in Verbindung mit der weiteren Bestimmung „Vater Christi“ auch Constit. App. VI, 11: ἕνα μόνον θεόν . . . τοῦ Χριστοῦ πατέρα. VII, 41: εἰς ἕνα ἀγέννητον μόνον ἀληθινὸν θεὸν παντοκράτορα τὸν πατέρα τοῦ Χριστοῦ. Besonders hervorzuheben ist noch die alterthümliche Formel οὗ τῆς βασιλείας οὐκ ἔσται τέλος, welche sich auch sonst häufig in verschiedenen Formeln des Symbolum findet, übrigens schon auf Christus, nicht wie hier auf Gott bezogen. So Const. Apost. VII, 41; ferner im Symbol des Pseud-Athanasios (Hahn S. 70), der Kirche von Salamis (Hahn S. 71), des Epiphanios (Hahn S. 73), des Kyrill von Jerusalem (Hahn S. 63). — Vgl. auch noch das Bekenntnis Basilios des Grossen (Hahn S. 195): ἕνα μόνον ἀληθινὸν καὶ ἀγαθὸν θεὸν καὶ πατέρα παντοκράτορα, ἐξ οὗ τὰ πάντα, τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ θεοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ.

1) sect. 62: ἕνα κύριον ἔχομεν Ἰησοῦν τὸν Χριστόν. sect. 30: τοῦτο ὁ θεὸς πληρῶν ἐξαπέστειλε τὸν αὐτοῦ υἱόν [Gal. 4, 4], σαρκωθέντα ἐκ σπέρματος αὐτοῦ [Δαυίδ] vg. auch sect. 72. — Iren. haer. I, 10, 1: καὶ εἰς ἕνα Χριστὸν Ἰησοῦν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τὸν σαρκωθέντα ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας σωτηρίας. Vgl. auch Constit. Apost. VI, 10 ἕνα θεὸν ἑνὸς υἱοῦ πατέρα. Liturg. Jacobi (a. a. O.) καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ. Ebenso die Symbole des Kyrill von Jerusalem (a. a. O.), Alexander von Alexandrien (a. a. O. S. 68), Pseud-Athanasios (S. 69), der Kirche von Salamis (S. 71), des Epiphanios (S. 72).

2) sect. 30: τοῦ εἶναι αὐτοὺς ἐν τῇ πίστει τῆς εἰς αὐτὸν ὁμολογίας, ἔχειν δὲ ζωὴν καὶ σωτηρίαν ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

3) ὃν καὶ ἐσταύρωσαν διὰ φθόνου οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες τοῦ λαοῦ· ἕνεκεν δὲ τῆς τοῦ κόσμου σωτηρίας συνεχώρησε ταῦτα παθεῖν αὐτόν.

Digitized by Google

Besondere Bemerkung verdienen auch verschiedene Berührungen mit der „Predigt des Petrus“. Ausser der bereits erwähnten Bezeichnung Gottes als des ἀόρατος und ἀκατάληπτος, sowie der Betonung der Einheit Gottes ist hier namentlich auch die Auffassung der christlichen Gemeinde als eines aus Juden und Griechen erwählten Gottesvolkes hervorzuheben. Dieselbe findet sich freilich schon im Epheserbriefe (1, 11 ff.), wird aber erst in der Predigt des Petrus auf ihren charakteristischen Ausdruck gebracht, durch die Bezeichnung der Christen als eines τρίτον γένος zu Juden und Hellenen [1]). Ein weiterer Berührungspunkt liegt noch darin, dass beidemale grade Petrus es ist, welcher die jüdische Festbeobachtung bekämpft [2]), eine Uebereinstimmung, welche, je unhistorischer sie ist, um so sicherer auf literarische Verwandtschaft hinweist. Im Uebrigen ist uns die „Predigt des Petrus“ zu fragmentarisch erhalten, als dass sich über ihr Verwandtschaftsverhältnis zu den Acten Näheres aussagen liesse. Sicher steht nur, dass ein solches Verwandtschaftsverhältnis besteht.

Als ein Merkmal hohen Alterthums kann weiter auch dieses hinzugefügt werden, dass ausser in den handgreiflich interpolirten Stellen (sect. 31. 84) der Christenname uns nur ein einzigesmal begegnet. Hier ist der Ausdruck adjectivisch gebraucht, um die Judenchristen von den Heidenchristen zu unterscheiden [3]). Sonst finden sich nur die älteren Benennungen οἱ μετανοήσαντες, οἱ πιστεύσαντες, μαθηταί, πεπιστευκότες μαθηταί, πεπιστευκότες τῷ θεῷ, πιστεύσαντες τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ. Die Gesammtheit der Gläubigen wird mit dem Namen αἱ ἐκκλησίαι τῶν πιστευόντων zusammengefasst (sect. 58). Dagegen ist die Stelle von der ἐκκλησία als Einheit, welche aus der Seite Christi geschaffen ist wie Eva aus der Seite Adams (sect. 29) eine Zu-

1) Praedic. Petri l. c. p. 57, 7: τὰ γὰρ Ἑλλήνων καὶ Ἰουδαίων παλαιά, ὑμεῖς δὲ οἱ καινῶς αὐτὸν τρίτῳ γένει σεβόμενοι Χριστιανοί.

2) sect. 22: ὅτι πᾶσαν τοῦ ἡμετέρου νόμου παραφυλακὴν κατήργησεν· ἀπέκλεισε τὸν σαββατισμὸν καὶ νεομηνίας καὶ τὰς νομίμους ἀργίας. Praedic. Petri l. c. p. 56, 37 sqq.: Μηδὲ κατὰ Ἰουδαίους σέβεσθε· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι μόνοι οἰόμενοι τὸν θεὸν γινώσκειν οὐκ ἐπίστανται, λατρεύοντες ἀγγέλοις καὶ ἀρχαγγέλοις, μηνὶ καὶ σελήνῃ. καὶ ἐὰν μὴ σελήνη φανῇ, σάββατον οὐκ ἄγουσι τὸ λεγόμενον πρῶτον, οὐδὲ νεομηνίαν ἄγουσιν, οὐδὲ ἄζυμα, οὐδὲ ἑορτὴν, οὐδὲ μεγάλην ἡμέραν.

3) sect. 26: ἦν δὲ μεταξὺ τῶν Ἰουδαίων χριστιανῶν τε καὶ ἐθνικῶν μεγάλη ταραχή. Der Text steht fest; von einer Dreitheilung kann keine Rede sein. Die Ἰουδαῖοι χριστιανοί sind dieselben, welche nachher als οἱ ἐξ Ἰουδαίων oder οἱ πιστεύσαντες Ἰουδαῖοι bezeichnet werden. Die Heidenchristen heissen sonst οἱ ἐξ ἐθνῶν oder οἱ μετανοήσαντες ἐξ ἐθνῶν (sect. 5).

Digitized by Google

that von G, ebenso wie die Erwähnung der Bischöfe des ganzen οἰκουμένη, von denen Petrus Briefe empfängt (sect. 60).

Was den Schriftgebrauch anlangt, so ist, wie bereits bemerkt, „das Buch und Zeugnis der Hebräer" höchste Lehrautorität (sect. 23; vgl. sect. 60) [1]). Dem entsprechend werden wiederholt alttestamentliche Stellen citirt, besonders Weissagungen, welche in Christo erfüllt sind: So sect. 28: Gen. 22, 18; sect. 29: ψ. 132, 11; 2, 7; 110, 4; aber auch Gesetzesstellen wie Gen. 2, 2 flg. Auf die Sprüche des Herrn wird nirgends ausdrücklich Bezug genommen, obwol es an Anspielungen auf solche nicht fehlt (sect. 56: Matth. 11, 23; 8, 12; sect. 57: Matth. 5, 8; sect. 60: Matth. 24, 24). Noch weniger ist von einem neutestamentlichen Schriftenkanon die Rede. Desto häufiger werden paulinische Stellen entweder wörtlich oder mehr oder minder frei benutzt, obgleich sich kein einziges wirkliches Citat findet. Vgl. sect. 28: Röm. 4, 13; Gal. 3, 8; Röm. 2, 11. 12; 2 Thess. 1, 3; Eph. 1, 4; 1 Cor. 1, 31; Gal. 3, 28. sect. 57: Röm. 15, 19. sect 58: Röm. 12, 10; 1 Tim. 6, 8; Eph. 6, 4; 6, 1; 5, 22. 24; 6, 9; 6, 5; Tit. 2, 9. sect. 59: Gal. 1, 1. Auch die Bezugnahme auf die Aegyptier Jannes und Jambres (sect. 55) ist vielleicht aus 2 Tim. 3, 8 entlehnt. Von anderweiten neutestamentlichen Schriften ist sicher die Apostelgeschichte benutzt (sect. 59: Act. 9, 3 ff.; 18, 9 flg.; sect. 60: Act. 9, 5), wol auch der erste Petrusbrief (sect. 28 die Erwählung zu einem λαὸς αὐτοῦ ἅγιος 1 Petr. 2, 9), und vielleicht auch der Hebräerbrief (sect. 30 in der Benutzung von ψ. 110, 4 vgl. Hebr. 5, 6; in demselben Zusammenhange findet sich hier auch 5, 5 das Citat aus ψ. 2, 7). Dagegen ist es sehr zweifelhaft, ob die Bezeichnung Christi (?) als der vom Himmel herab zu Paulus redenden ἀλήθεια (sect. 60) aus Joh. 14, 6 entlehnt ist [2]).

Hiernach darf es als feststehend betrachtet werden, dass die Grundschrift der Acten bald nach Mitte des zweiten Jahrhunderts, etwa gleichzeitig mit der nahe verwandten praedicatio Petri entstanden ist. Dann haben wir aber in ihr eben jene πράξεις Παύλου wiederzuerkennen, die schon Origenes citirt, und die nach dem Zeugnisse des Eusebios in der alten Kirche ein nahezu kanonisches Ansehen genossen. Von den beiden Citaten des Origenes ist das eine (Tom. XX, 12 in Joann.) in etwas veränderter Gestalt noch in unserem Texte der Acten erhalten;

---

1) ψευδόχριστοι ... ψευδαπόστολοι, οἵτινες καὶ ψευδοπροφῆται δὲ κατὰ τῶν ἱερῶν χαραγμάτων ἐπετήδευσαν κενῶσαι τὴν ἀλήθειαν.

1) Anspielungen auf Joh. 19, 34 (die πλευρὰ τοῦ Χριστοῦ) und 2 Petr. 2, 13 (ἥτις σπίλον οὐκ ἔχει οὐδὲ μῶμον) finden sich noch sect. 29 in dem Zusatze der Texte LG von der ἐκκλησία.

Digitized by Google

das andere (de princ. 1, 2, 3: '*hic est verbum animal vivens*') war vielleicht einem jetzt verlorenen Redestücke entnommen. Dass die Grundschrift wenigstens über die Heidenpredigt des Paulus ein Mehreres geboten hat, als jetzt in unseren Acten zu lesen steht, lässt sich vielleicht daraus schliessen, dass der gegenwärtige Text zwar mehrfach auf die Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden durch den Apostel Bezug nimmt (sect. 22. 31. 57. 69 vgl. sect. 28), ohne denselben aber wirklich als den Heiden predigend einzuführen. Grade in den Redestücken sind die verschiedenen Texte, wie auch eine Vergleichung der praedicatio Petri mit dem syrischen Kerygma des Simon Kepha in Rom zeigt, durch so viele Hände hindurchgegangen, dass sich über ihre ursprüngliche Beschaffenheit nicht mehr mit Sicherheit urtheilen lässt. Haben wir aber Grund, in unseren gegenwärtigen Acten eine jüngere Redaction der alten πράξεις Παύλου zu erblicken, so lässt sich auch die im alten Schriftenverzeichnis des cod. Claromont. angegebene Stichenzahl (vers. $\overline{\text{III}}$DLX) für die Annahme eines ursprünglich grösseren Umfangs der Grundschrift anführen.

b. Die katholischen πράξεις Παύλου und die ebionitische Legende.

Ein nochmaliger Rückblick auf die Composition der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου deckt uns auch nach Ausscheidung der späteren Interpolationen ein eigenthümliches Misverhältnis zwischen dem in den ersten Abschnitten sehr streng festgehaltenen ursprünglichen Plane der Schrift und den späteren, den Streitverhandlungen mit dem Magier gewidmeten Abschnitten auf. Zunächst steht durchaus Paulus im Vordergrund: seine Reise von Malta bis Rom wird ausführlich beschrieben, ebenso wie seine Ankunft in Rom, seine Verhandlungen mit den römischen Juden, seine Vermittlung zwischen den streitenden Parteien der Judenchristen und Heidenchristen. Wie bereits früher festgestellt wurde, ist das Hauptinteresse der Legitimation des Paulus als „des ächten Knechtes unseres Herrn Jesu Christi und Bruders des Petrus" zugewendet. Dasselbe Bestreben, die unzertrennliche Zusammengehörigkeit und vollkommene Uebereinstimmung der beiden Apostel Paulus und Petrus zu erweisen, tritt auch noch in einigen späteren Partieen, welche die Verhandlungen vor Nero erzählen, besonders sect. 54—62, sowie in der Erzählung von der gemeinsamen Verurtheilung und Hinrichtung beider Apostel hervor (sect. 78 u. 79).

Dagegen in den Streitverhandlungen und Wettkämpfen mit dem Magier Simon tritt Paulus hinter Petrus auffällig zurück; und die Art, wie der Erzähler auch ersterem einen Antheil an dem Streite zuweist,

Digitized by Google

ist nichts weniger als geschickt. Nachdem Petrus lange Zeit ganz allein mit Simon disputirt hat, wendet Nero sich plötzlich an Paulus mit der Frage: „Warum sagst du denn nichts, o Paulus?“ (sect. 50); und als dieser nur ganz allgemein vor Simon als einem gefährlichen Menschen gewarnt hat, nimmt wieder Petrus allein gegen den Magier das Wort. Darnach (sect. 54) richtet Nero an den wieder in Stillschweigen versunkenen Paulus dieselbe Frage zum zweiten Male, und nun erst greift dieser lebhafter in die Verhandlungen ein. Dieselben bewegen sich aber plötzlich um einen ganz anderen, dem bisherigen Zusammenhang völlig fremden Gegenstand, um die Lehre des Paulus und seine Berufung zum Apostel. Sieht man von diesem Abschnitte ab, so spielt Paulus in dem ganzen Streite mit Simon eine ziemlich müssige Rolle. Petrus ist es, der mit dem Magier in einen Wettkampf in Wundern sich einlässt (sect. 33), der vor dem Kaiser die vorgebliche Gottheit Simons durch die Forderung, seine Gedanken zu errathen, Lügen straft, und die durch dämonische Hilfe herbeigerufenen Hunde desselben verschwinden macht (sect. 44—48); und Simon beklagt sich ganz allein über Petrus, dass dieser ihm auch früher schon, in Judäa, in ganz Palästina und in Cäsarea feindlich in den Weg getreten sei (sect. 49). Wiederum ist es Petrus allein, der als Simon sich zum Himmel erhebt, die Dämonen desselben beschwört, den Fliegenden fallen zu lassen, während Paulus im stillen Gebet auf den Knieen liegt (sect. 73—77). Ja noch im Tode erscheint jener als die Hauptperson. Die Hinrichtung des Paulus wird sehr kurz erzählt, wogegen die Darstellung mit Vorliebe bei der Kreuzigung des Petrus verweilt, und die Umstände, unter denen sie erfolgt, die Worte, welche er redet, endlich die Bestattung seines Leichnams ausführlich berichtet. Sehen wir nun auch von den Schlussabschnitten ab, weil an diesen deutlich die Hand des letzten Bearbeiters erkennbar wird, so bleibt doch die Zurückstellung des Paulus hinter Petrus in den Kämpfen mit Simon nur unter der Voraussetzung erklärbar, dass jener hier in eine ältere Erzählung, welche lediglich den Petrus mit dem Magier kämpfen liess, nachträglich eingezeichnet ist.

Wir haben also hier eine ähnliche Erscheinung, wie sie uns bei den Darstellungen des Pseudo-Hegesipp, des syrischen Kerygma, der Acten des Processus und Martinianus begegnet. Aber der Fall liegt doch hier anders als dort. Während es sich in den genannten Schriften nur um kurze, leicht erkennbare Interpolationen handelt, haben wir hier eine Schrift vor uns, für welche Paulus von Anfang an im Vordergrunde des Interesses steht. Diese Schrift hat, um die Gemeinsamkeit der beiden Apostel auch hierin durchzuführen, eine ältere Erzählung von

Digitized by Google

den römischen Kämpfen des Petrus mit Simon planmässig überarbeitet und dadurch dieselbe ihrer apologetischen, petropaulinischen Tendenz dienstbar gemacht. Mit diesem Unterschied hängt ein weiterer zusammen. Die anderen vorher angeführten Documente, welche den Paulus in eine ältere Darstellung eingetragen haben, gehen durchweg auf die gnostischen πράξεις Πέτρου zurück. Die zunächst sich darbietende Vermuthung, dass es mit den Peter-Pauls-Acten sich ähnlich verhalte, hat sich aber durch die bisherige Untersuchung nicht bestätigt; im Gegentheile zeigte sich, dass mit Ausnahme der Stelle sect. 33, die sich aber noch weit näher mit den Clementinen berührt, und der vom letzten Bearbeiter eingetragenen Interpolationen keine Berührungen mit den gnostischen Acten vorliegen. Eine nähere Analyse der Streitverhandlungen zwischen Simon und Petrus führt zu demselben Ergebnisse.

An die Abschnitte, welche jetzt den Apostolat des Paulus rechtfertigen sollen, fügt sich sect. 63—66 eine Erörterung über die Beschneidung an, welche in dem gegenwärtigen Zusammenhange sich so fremdartig ausnimmt, dass man wol begreift, warum die Recension G sie ausliess. Simon warnt den Kaiser, den Aposteln Glauben zu schenken: „denn diese, die sich beschneiden lassen, sind hinterlistig“ (ὅτι οὗτοι οἱ περιτεμνόμενοι πανοῦργοί εἰσιν). Nimmt man nun die unmittelbar folgende Erwiderung des Paulus, welche die leibliche Beschneidung preisgiebt und die Herzensbeschneidung an die Stelle setzt, als in diesen Zusammenhang nicht passend heraus und geht gleich zu den folgenden Worten des Petrus über: „wenn die Beschneidung nicht taugt (εἰ φαύλη ἡ περιτομή), warum bist du denn beschnitten, Simon?“ — so erhält die Verdächtigung, welche der Magier ausspricht, durch den Apostel sofort ihre treffende Abfertigung. Simon tritt also als Gegner, Petrus als Vertheidiger der Beschneidung auf. Auf die verwunderte Frage Nero's: „Also ist auch Simon beschnitten?“ antwortet Petrus: „Auf andere Weise konnte er die Seelen nicht täuschen, als wenn er selbst den Juden erheuchelte, und vorgab, das Gesetz Gottes zu lehren [1]).“ Auch in den folgenden Sätzen hat man nur den Paulus, als ursprünglich in diesen Zusammenhang nicht gehörigen Genossen des Petrus zu streichen, um sofort das originale Gefüge wiederzugewinnen. Nero wirft dem Simon vor, er scheine aus Neid und Eifersucht den Petrus zu verfolgen; offenbar sei er ein Feind (ἐχθρός) des Petrus und seines Meisters. Als nun in Simon gedrungen wird, auf die Frage Be-

1) sect. 64: οὐδὲ γὰρ ἄλλως ἠδύνατο ἀπατῆσαι ψυχάς, εἰ μὴ Ἰουδαῖον εἶναι ἑαυτὸν ὑπεκρίνετο καὶ τὸν τοῦ θεοῦ νόμον διδάξαι ἐπεδείκνυτο.

Digitized by Google

scheid zu geben, warum er beschnitten sei, erwidert er endlich: „Zu jener Zeit war die Beschneidung von Gott verordnet, als ich sie empfangen habe; darum bin ich beschnitten [1]).“ Hierauf bekommt er die weitere Antwort: „Ist also die Beschneidung gut, warum hast du, Simon, Beschnittene überliefert und sie verurtheilen und tödten lassen [2])?“

Es bedarf nicht erst der Erinnerung, wie schlecht diese Verhandlung zu der sonstigen Anschauung der Acten passt. Dieselbe geht davon aus, die Fortgiltigkeit der Beschneidung in der christlichen Gemeinde gegen Simon zu vertheidigen. Derselbe Petrus, welcher die ganze jüdische Festfeier für abgeschafft erklärt, wird hier plötzlich zum Anwalte der leiblichen Beschneidung. Und während sonst die durchgängige Uebereinstimmung beider Apostel so geflissentlich betont wird, muss Paulus in einem freilich leicht erkennbaren Einschiebsel nur die Herzensbeschneidung aufrechthalten, obwol damit garnichts gegen die Abschaffung der leiblichen Beschneidung ausgerichtet wird; gleichwol erscheint derselbe Paulus im Folgenden (sect. 66) plötzlich wieder als Vertheidiger der letzteren. Das sind alles Widersprüche, die sich auch dann noch nicht genügend auflösen, wenn man die hier neu eingezeichnete Figur des Paulus wieder entfernt. Der von Simon verfochtene Satz von der nur zeitweiligen Giltigkeit der Beschneidung ist nach dem Vorgange des Paulus (Röm. 4, 11) grade in der katholisch werdenden Heidenkirche zu Hause [2]). An der leiblichen Beschneidung als solcher aber hat nur das Judenchristenthum festgehalten. Dies reicht zunächst zum Beweise aus, dass der Streit des Simon mit den Aposteln oder vielmehr mit Petrus allein über die Beschneidung weder katholischen noch gnostischen, sondern ebionitischen Ursprungs ist.

Einen Schritt weiter führen uns die letzten der gegen Simon erhobenen Vorwürfe. Hinter der Maske des Simon ist auch hier, wie in der alten ebionitischen Legende, ursprünglich kein Anderer als Paulus verborgen. Paulus ist der ἐχθρὸς ἄνθρωπος, der von Neid und Eifersucht gegen die Apostel Christi entbrennt (Recogn. I, 70 flg.); Paulus ist's, der Beschnittene, d. h. jüdische Christen ins Gefängnis übergab (παρεδίδου εἰς φυλακήν Act. 8, 3 vgl. 9, 1 flg. Recogn. I, 70 flg.); Paulus ist's, der obwol selbst beschnitten, die

1) sect. 65: ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ ἡ περιτομὴ ἀπὸ τοῦ θεοῦ προσετάχθη, ὅτε ἐγὼ αὐτὴν ἐδεξάμην· διὰ τοῦτο περιετμήθην.

2) sect. 66: εἰ οὖν ἡ περιτομὴ καλή, διὰ τί, σύ, Σίμων, περιτετμημένους παρέδωκας καὶ ἠνάγκασας αὐτοὺς κατακριθέντας ἀποκτανθῆναι;

Digitized by Google

Beschneidung und die sich beschneiden lassen bekämpft (Gal. 5, 2 flg. vgl. unsere jetzigen Acten sect. 22) und die Abschaffung der leiblichen Beschneidung, welche nur ein Sigel der Glaubensgerechtigkeit der Unbeschnittenen sein sollte, durch die Offenbarung der wahren geistigen Beschneidung, also durch eine die frühere Ordnung Gottes aufhebende neue Kundgebung des göttlichen Willens begründet (vgl. sect. 63). Endlich Paulus und kein Anderer ist gemeint, wenn es heisst, dass Simon, bloss um die Seelen zu täuschen, den Juden spielte und das Gesetz Gottes zu lehren vorgab (vgl. 1 Kor, 9, 20).

Ich glaube nicht mehr, dass diese Beziehungen dem Verfasser der katholischen πράξεις Παύλου noch durchsichtig waren. Er weiss nur noch von dem Gegensatze, der nach der in gewissen ebionitischen Kreisen ausgesprengten Verleumdung zwischen Paulus und Petrus bestehen soll und setzt dem die katholische These von der durchgängigen Uebereinstimmung beider Apostel gegenüber. Die Worte Simons: „Glaube ihnen nicht, denn die sich beschneiden lassen, sind hinterlistig" werden daher auf Petrus und Paulus bezogen. Ebenso wird sowol die Frage, warum Simon selbst denn beschnitten sei, als die weitere, warum er denn die Beschnittenen verfolgt habe, statt dem Petrus dem Paulus in den Mund gelegt. Dagegen wird Simon zum Träger der judenchristlichen Anklage gegen Paulus, dass dieser nicht zu den persönlichen Jüngern Jesu gehört habe, und Petrus muss den Paulus wider diese Anklage in Schutz nehmen, indem er grade die Wahrheit der dem letzteren zu Theil gewordenen Christophanie bekräftigt, und weiter betont, dass derselbe nicht wie Simon aus Neid, sondern aus Eifer um das Gesetz die Gemeinde verfolgt habe, also kein ἐχθρὸς διὰ φθόνον wie dieser, und auch kein Pseudapostel wie Simon, sondern ein von der himmlischen Wahrheit selbst berufener Vertheidiger des „Pfades Christi" sei.

Die Uebermalung der ursprünglichen Grundlage ist trotzdem sehr ungenügend ausgefallen. Ueberall blicken noch die älteren Farben hindurch und verderben die Harmonie des daraufgetragenen Gemäldes.

Auch sonst noch lassen sich Spuren einer älteren Legende entdecken. So ist es ganz im Geiste der antipaulinischen Polemik gesprochen, wenn Petrus sect. 35 lehrt, Simon sei ein Lügner und Magier, ein abscheulicher, gottloser, abtrünniger Mensch und in allen Stücken der Wahrheit Gottes widerstrebend, und es fehle nichts weiter, als dass auf Gottes Gebot sein gesetzloses Treiben Allen offenbar werde [1]). Es

1) Ὁ δὲ ἀπόστολος Πέτρος ἐδίδασκεν ψεύστην τε εἶναι καὶ μάγον, αἰσχρόν τε καὶ ἀνόσιον καὶ ἀποστάτην, καὶ ἐν πᾶσι τῇ τοῦ θεοῦ ἀληθείᾳ ἐναντίον, καὶ μηδὲν λείπειν ἔτι εἰ μὴ ἵνα τῇ κελεύσει τοῦ θεοῦ φανερωθεῖσα ἡ ἀνομία αὐτοῦ τοῖς πᾶσι κατάδηλος γένηται.

Digitized by Google

verdient Beachtung, dass diese Charakteristik uns in einem Abschnitte begegnet, der auch sonst deutliche Hinweise auf die clementinische Simonsage enthält: unmittelbar vorher geht eine Schilderung der Verwandlungen Simons. Derselben Legende sind ohne Zweifel die Geschichten von der angeblichen Enthauptung Simons und Auferstehung am dritten Tage (sect. 46. 52 flg.), desgleichen die Geschichte von der Errathung der Gedanken Simons durch Petrus und von der Vertreibung seiner dämonischen Hunde durch das gesegnete Brot des Apostels (sect. 45—48) entlehnt. Den Abschluss der ebionitischen Legende muss die Geschichte von dem verunglückten Flugversuche des Magiers und seinem elenden Ende, sowie von der Gefangensetzung, Flucht und Rückkehr des Petrus, endlich von seiner Kreuzigung (mit den Füssen nach oben?) gebildet haben. Denn diese Erzählungen bilden ein uraltes Gemeingut der katholischen und der gnostischen Acten, und wurden von beiden aus einer gemeinsamen Quelle entlehnt.

Welches diese Quelle gewesen sei, wird sich nicht mit derselben Sicherheit sagen lassen, als sich ihr ebionitischer Ursprung behaupten lässt. Wir werden hier auf jene ebionitischen Apostelgeschichten zurückverwiesen, deren Epiphanios gedenkt (haer. 30, 16), und welche jedenfalls auch die letzten Quellen der clementinischen Homilien und Recognitionen gebildet haben. Ein speciellerer Nachweis ist mit unseren heutigen Mitteln nicht mehr möglich. Mein früher unternommener Versuch, als gemeinsame Quelle sowol der Peter-Pauls-Acten als der clementinischen Anagnorismen und Kerygmen alte ebionitische „Petrusacten“ zu reconstruiren, soll hier nicht wiederholt werden. Derselbe lässt sich nicht zur Evidenz bringen. Wenn die den katholischen Acten zu Grunde liegende Legende auf die früheren Kämpfe des Petrus mit Simon „in Judäa, ganz Palästina und Cäsarea“ zurückweist (sect. 49), so ist dies ein unverwerfliches Zeugnis dafür, dass die alte ebionitische Schrift nicht blos mit der Sage von den syrischen Kämpfen des Petrus und Simon wohl vertraut war, sondern dass sie auch ähnlich wie die petrinischen Kerygmen den Magier von Cäsarea nach Rom fliehen, den Petrus aber ihm dorthin nachfolgen liess (vgl. ep. Clem. ad Jac. c. 20. Recogn. 1, 17; III, 75. Hom. I, 20). Ganz dasselbe setzen noch die ebenfalls auf alte ebionitische Legenden zurückgehenden gnostischen περίοδοι Πέτρου voraus, wie jetzt aus den Actus Vercellenses ersichtlich ist (siehe oben S. 176 flg. 181 ff.). Andererseits haben die syrischen Geschichten, welche die letztere Schrift episodisch erzählt, mit dem Legendenstoffe der Clementinen gar keine Aehnlichkeit. Es muss also die Möglichkeit offenbleiben, dass die ebionitische Simonssage schon mancherlei Wandlungen erfahren

Digitized by Google

hat, bevor sie in jene immerhin sehr alte, von den πράξεις Παύλου benutzte und theilweise überarbeitete Schrift Eingang fand. An dem antipaulinischen Charakter der ältesten Simonsage wird hierdurch ebenso wenig geändert, als die oben S. 43 ff. von Neuem begründete Annahme umgestossen wird, dass dieselbe ein vollständiges Zerrbild des Lebens und Wirkens des Heidenapostels bis zu dessen letzten Thaten und Geschicken in der Welthauptstadt gezeichnet hat.

Anderweite Spuren einer in den πράξεις Παύλου benutzten älteren Ueberlieferung habe ich bereits früher zusammengestellt [1]). Ich erinnere zunächst daran, dass die Geschichte von der angeblichen Enthauptung Simons und seiner Auferstehung nach dreien Tagen vermuthlich auf eine antipaulinische Sagengestalt zurückweist. Das hier berichtete Zauberstück sieht aus wie eine boshafte Anspielung auf die Enthauptung des Paulus. Dieselbe konnte natürlich als wirkliche Thatsache nicht verwerthet werden, weil die Legende ja ihren Simon vielmehr durch die Lüfte fliegen und auf das Gebet des Petrus herabstürzen liess. Die Verheissung Simons, am dritten Tage wieder aufzuerstehen, begegnet uns wie bereits erwähnt wurde, in anderer Wendung in den Philosophumena (VI, 20). Hier lässt sich Simon lebendig begraben mit der Verheissung, am dritten Tage ins Leben zurückzukehren: er kommt aber nicht wieder, sondern bleibt todt. Auch nach den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου wartet Nero nach dem wirklich erfolgten Tode Simons noch drei Tage vergeblich auf seine Rückkehr ins Leben (sect. 78). Es liegt nahe, beide Sagengestalten mit der angeblichen Messiasrolle Simons in Verbindung zu setzen, kraft deren er verheissen habe, es auch in diesem Stücke Christo gleich zu thun. Das Eigenthümliche ist nur, dass nach den gnostischen περίοδοι Παύλου vielmehr Paulus es ist, der dem Nero verheisst, ihm drei Tage nach seinem Tode wiederzuerscheinen und diese seine Verheissung auch wirklich erfüllt.

Wie es sich aber auch hiermit verhalten möge, so bleibt es immer eigenthümlich, dass eine Geschichte wie das Gaukelstück von der Enthauptung des Bockes, dem Simon seine Gestalt angezaubert hat, ebenso wie die Geschichte von der Flucht und Umkehr des Petrus nur episodisch erzählt ist. Dies erklärt sich doch schwerlich anders als durch einen kurz zusammenfassenden Rückblick auf eine ausführlicher angelegte ältere Darstellung.

Endlich ist hier noch einmal des sonderbaren Umstandes zu gedenken, dass der Bericht des Pilatus über Jesu Person, seine Ver-

1) Quellen der römischen Petrussage S. 84 ff.

Digitized by Google

urtheilung, Kreuzigung und Auferstehung, den Nero auf den Rath der Jünger aus dem Archive holen und vorlesen lässt, an Kaiser Claudius adressirt ist. Von einem Textfehler kann keine Rede sein. Die Lesart steht nicht blos durch das übereinstimmende Zeugnis aller drei Recensionen der Acten, sondern auch durch die ἀναχεφαλαίωσις zum 5. Buche Pseudo-Hegesipps de excidio Hierosolymorum und durch mehrere lateinische Handschriften des zweiten Theiles der acta Pilati, des sogenannten Descensus, welche c. 29 (p. 413 sqq. bei Tischend. evang. apocr. ed. H) denselben Brief mittheilen, vollkommen fest. Eine blosse Verwechselung der Kaisernamen liegt schwerlich vor; dass die Kreuzigung Jesu unter Tiberius erfolgt sei, war auch dem unwissendsten Schreiber bekannt.

Die Ueberlieferung von einem Berichte, den Pilatus an Kaiser Tiberius erstattet habe, begegnet uns seit Tertullian (Apolog. 21 vgl. Euseb. H. E. II, 12) ziemlich häufig. Ausser dem Briefe in unseren Acten besitzen wir noch mehrere andere Documente dieser Art: die Einen nennen richtig den Tiberius als Empfänger, die Anderen bezeichnen den Kaiser überhaupt nicht näher; den Claudius nennt sonst kein einziges dieser Schriftstücke [1]). Nun ist aber der in die Acten aufgenommene Brief älter als alle anderen [2]). Man wird also annehmen müssen, dass die jüngeren Documente der falschen Adresse die richtige substituirt haben.

Aber wie erklärt sich die sonderbare Adresse an Claudius? die einzig mögliche Antwort habe ich schon in meinen Pilatusacten (S. 18), darnach in den Quellen der römischen Petrussage (S. 84 flg.) gegeben und oben S. 69 wiederholt: Der Verfasser des apokryphen Briefes übertrug die Zeitbestimmung der judenchristlichen Legende für den Kampf des Petrus mit dem Magier Simon in Rom auf den Bericht des Pilatus an den Kaiser, sei es unwillkürlich, so dass er darüber die Chronologie des Lebens Jesu vergass, sei es mit Absicht, um denselben Kaiser, vor dessen Forum sich der Apostel nach der ältesten Sagengestalt zu verantworten hatte, auch zum Empfänger des Briefes zu machen. Nach dem Florentiner Texte der Passion des Petrus und Paulus besuchen die Apostel bei ihrer Ankunft in Rom den Pilatus, und ziehen bei demselben Erkundigungen ein über die Zeit, in welcher er die Statthalterschaft von Judäa verwaltet habe. Nach den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei Johannes Malala u. A. wird Pilatus aus dem

1) Epistola Pontii Pilati ad Tiberium bei Tischend. evang. apocr. ed. II p. 433 sq. Ἀναφορὰ Πιλάτου A ebendas. p. 435 sqq. B p. 443 sqq.

2) Vgl. meine Pilatus-Acten S. 15 ff.

Digitized by Google

Gefängnisse geholt, um ein mündliches Zeugnis abzulegen (Malala p. 328 ed. Oxon.). Beide Texte lassen also den noch vor dem Tode des Tiberius abberufenen, wenn auch erst unter Gajus in Rom angekommenen Procurator bis unter Nero am Leben sein, der letztgenannte sogar diese ganze Zeit hindurch — also unter Voraussetzung der seit Eusebios herkömmlichen Chronologie für das römische Martyrium des Petrus (67 n. Chr.) volle dreissig Jahre lang — im Gefängnisse schmachten. Gewiss ist dies schon eine Umgestaltung der ursprünglichen Sage. Aber auch aus diesen späteren Umbildungen leuchtet noch die ältere Zeitbestimmung hervor, welche den Apostel nicht erst unter Nero, sondern nicht allzulange nach der Gefangensetzung des Pilatus, also wenn auch nicht schon unter Gajus (37—42), so doch unter dessen nächstem Nachfolger Claudius nach Rom kommen, dort mit Simon in Conflict gerathen und von dem Kaiser verhört werden liess.

C.

Spätere Compilationen.

1. Die Florentiner passio Petri et Pauli.

Bandini erwähnt in seinem Supplement zu dem Kataloge der lateinischen Handschriften der Laurentiana (I col. 254) einen cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 132 saec. XI, welcher fol. 5 und 6 eine kurze Passion der Apostel Petrus und Paulus enthält, mit der Ueberschrift '*Natale apostolorum Petri et Pauli*' und dem bekannten Prologe '*Simon qui interpretatur obediens*'. Die Anfangsworte lauten: '*Cum introissent Romam beatissimi apostoli Petrus et Paulus secundum voluntatem domini excepti sunt a diversis fidelibus etc.*' der Schluss: '*Simon autem magus in infernum deiectus est: nam qui in Christo crediderunt vivunt cum eo semper in saecula saeculorum. amen*'. Auf meine Bitte hat Herr Dr. Fr. Rödiger in Florenz die Güte gehabt, mir eine Abschrift des Textes zu besorgen.

Der Inhalt ist folgender: Petrus und Paulus kommen gemeinsam nach Rom und werden dort von verschiedenen gläubigen Brüdern empfangen. Sie besuchen den Pontius Pilatus, um bei diesem Notiz über die Zeit einzuziehen, in welcher er das Amt eines Präses ('*presidatum*') in Judäa verwaltet habe (!). Nach einigen Tagen wird ein gewisser Magier, Namens Simon, ein Mann von mittelmässiger Gelehrsamkeit, aber in allen bösen Künsten erfahren, vor den Kaiser Nero geführt und auf dessen Befehl von Soldaten bewacht. Plötzlich verschwindet er durch Zauberspuk. Als Nero nach einigen Tagen opfern geht, erscheint ihm Simon plötzlich und stellt sich ihm freiwillig. Auf Befragen des Kaisers

Digitized by Google

giebt er über seine Person und Abstammung Auskunft: Er stamme aus Phönizien, sei von Gott gesendet, damit die Juden an ihn als an den verheissenen Messias glauben sollten, sei aber von diesen gekreuzigt worden und am dritten Tage wieder auferstanden. Zum Beweise der Wahrheit seiner Rede erbietet er sich, vor Nero's Augen sich enthaupten zu lassen. Nero schenkt diesen Reden keinen Glauben, gebietet aber schliesslich einem Speculator zu thun wie Simon verlangt hat. Darauf verlangt dieser an einem finsteren Orte geköpft zu werden. Beim Schein einer Lampe wird die Execution vollzogen. Das abgeschlagene Haupt wird in einen Korb gelegt, zugedeckt, mit dem Ring des Kaisers versigelt und in sein Schlafgemach gesetzt. Am folgenden Tage lässt Nero den Korb öffnen und findet darin einen Widderkopf, welcher alsbald verschwindet. Der Kaiser beruft den Senat und theilt ihm das Wunder mit. Am dritten Tage erscheint Simon vor dem Kaiser und der Senatsversammlung und ruft: „Ich bins, den du vor drei Tagen hast enthaupten lassen: siehe, ich bin auferweckt". Zum Andenken an dieses Ereignis lässt Nero ihm eine Statue setzen. Simon verheisst darauf, dem Kaiser zur Legitimation seiner göttlichen Sendung noch viele andere Wunder zu zeigen. Dieser nimmt ihn mit in die innersten Gemächer seines Palastes, wo der Magier ihn durch neue Zauberkünste noch mehr im Glauben an ihn bestärkt. Tags darauf stellt er den Simon dem versammelten Senate als den grossen Gesandten Gottes vor, den die Juden getödtet haben. Derselbe verheisst den Senatoren, wenn Jemand unter ihnen einen verstorbenen Freund oder Verwandten zu sehen wünsche, den Todten zu citiren. Einer der Anwesenden, ein Verwandter des Pontius Pilatus, welcher unter dessen Statthalterschaft in Judäa war, wird von Simon aufgefordert, ihn als den Christus anzuerkennen, den die Juden gekreuzigt hätten. Dieser aber erklärt, er sei nicht jener Christus, sondern der Magier Simon, welcher früher das Gesetz Christi befolgt habe, darnach aber von Petrus, einem ächten Jünger Christi, besiegt, aus Judäa entflohen sei. Auf seine Bitte, welcher der bestürzte Magier widerwillig beistimmt, befiehlt der Kaiser, die in Rom anwesenden Jünger Christi, Petrus und Paulus, herbeizuholen. Ein neues Zauberstück Simons setzt inzwischen das vor dem Palaste versammelte Volk in Staunen. Während er drinnen im Palaste vor dem Kaiser steht und redet, steht er gleichzeitig draussen und redet zum Volke. Der abermals in Verwunderung gesetzte Kaiser lässt ihm eine zweite Statue setzen mit zwei Angesichtern, das eine zum Senat, das andere zum Volke hingewendet. Am folgenden Tage erscheint Simon im kaiserlichen Gemach, meldet die Anwesenheit jener beiden Männer,

Digitized by Google

welche der Verwandte des Pilatus für Petrus und Paulus ausgegeben habe, und fordert den Kaiser auf, sie tödten zu lassen, da sie nicht die wirklichen Apostel, sondern Betrüger seien, welche ganz Judäa in Aufruhr gebracht hätten. Nero lässt sie in die Senatsversammlung kommen und verhören. Sie versichern, Petrus und Paulus, die Schüler Jesu Christi zu sein, und erklären, jener sei nicht Christus, sondern Simon, der von ihnen getauft worden sei und die göttliche Kraft durch Geld habe erkaufen wollen. Dafür sei er von ihnen verdammt und verflucht worden. Wenn er Andere durch seine schlechten Künste getäuscht habe, so könne er sie selbst doch nimmermehr betrügen. Als der Kaiser Auskunft über jenen Christus begehrt, dessen Schüler die beiden sich nennen, erwidern ihm diese, wenn er sein Gesetz, seine Lehren und Wunderthaten kennen lernen wolle, werde er ihn finden; jener aber sei ein gottloser Betrüger. Die Wunder Simons aber, auf welche sich der Kaiser beruft, erklären die Apostel für trügerische Künste. Da fordert Simon den Petrus auf, seine Gedanken zu errathen. Dieser lässt sich heimlich ein Brot bringen, verbirgt es in der Hand, und fordert den Simon auf, das was er gedacht hat, auszuführen. Alsbald erscheinen ungeheure Hunde und fallen die Apostel zum Schrecken der Anwesenden an. Petrus aber wirft das Brot zur Erde und alsbald verschwinden die Hunde. Nero spricht: „Simon, ich glaube, wir sind besiegt". Dieser aber verheisst ihnen seine Macht zu zeigen. Darauf fordert der Kaiser den Paulus auf, seine Meinung zu sagen und dieser verkündet ihm grosses Unheil für Rom, wenn er den Magier nicht eiligst tödten lasse.

Es folgt nun die Geschichte von dem Jüngling, den Simon vergeblich von den Todten zu erwecken sucht, während Petrus denselben wirklich erweckt. Die Erzählung ist lediglich eine Umschreibung des Textes von Pseudo-Hegesipp, den der Florentiner Codex hier vielfach wörtlich wiedergiebt. Die einleitenden Worte lauten: '*eo tempore contigit ut adolescens quidam nobilis etiam propinquus Caesaris moriretur*'. Als das Volk den Magier wegen des mislungenen Wunders steinigen will, hält Petrus dasselbe davon ab; vielmehr möge er leben, das Wachsthum des Reiches Christi sehen und von Neid verzehrt werden. Simon flieht zu Nero, erklärt, nicht länger in der Stadt bleiben zu wollen, weil er von dem Galiläer beleidigt sei, und verheisst, gen Himmel zu fliegen. Er bittet den Kaiser, ihm auf dem capitolinischen Hügel einen hölzernen Thurm zu erbauen. Am bestimmten Tage kommt alles Volk zusammen, um das Wunder zu schauen. Auf Befehl des Nero müssen die beiden Apostel zugegen sein. „Seht", ruft der Kaiser ihnen zu, „was Simon zu thun im Begriff steht, ist etwas Grosses. Soll ich

Digitized by Google

aber glauben, dass er alles durch Zauberkünste thut, so will ich eure Macht sehen, die mir beweisen mag, dass jener nicht vom Himmel gekommen ist". Die Apostel erwidern: „Wir sind Menschen, und haben keine Macht, sondern unser Gott, der ihn vor aller Augen zu besiegen vermag". Dann fordert Petrus das Volk auf, die Kniee zu beugen und zu Gott zu beten. Als Nero [1]) fragt: „Wohin wollt ihr vor meiner Macht gehen?" erwidert ihm Paulus: „Wir kennen Gottes Willen nicht, wohin er uns führen lässt; dies allein wissen wir, dass wir bald gehen werden". Darauf verkündet Simon, nun den Trug der beiden Apostel erweisen zu wollen und vom Kaiser aufgefordert, sein Vorhaben auszuführen, besteigt er den Thurm und beginnt mit ausgebreiteten Händen zu fliegen. Das Volk bricht über das Schauspiel in lauten Zuruf aus. Nero aber höhnt die Apostel: „Ihr seht, dass er, den ihr einen Magier scheltet, von der Majestät gesendet worden ist. Ihr vielmehr seid Verführer". Als Petrus ihm entgegnet: „Wir wissen, dass wir binnen Kurzem bei Christo sein werden", fährt Nero fort sie zu verspotten, dass sie auch jetzt noch in ihrer Thorheit verharren, den Simon für einen Betrüger zu halten, da er doch schon in den Himmel eingehe. Paulus fordert darauf den Petrus auf, seine Augen zum Herrn zu erheben und zu beten. Petrus erhebt die thränenerfüllten Augen, und schaut, wie der Kaiser den in der Luft fliegenden Simon anstaunt. Paulus ruft ihm zu: „Was sagst du zu ihm, Petrus, Knecht Christi?" [2]) Jener gottlose Simon wird noch obsiegen mit seiner Macht". Nero ruft: „Er verspottet sie;" [3]) sie aber sind wahnsinnig". Standhaften Muthes erwidert Petrus: „Bald wirst du erkennen, Kaiser, dass wir nicht wahnsinnig sind". Von Paulus aufgefordert, zu Gott zu beten, dass er seine Macht zeigen und die Arglist des Gegners zu Schanden machen möge, erhebt Petrus seine Augen abermals zum Himmel und spricht mit ausgebreiteten Armen zu den Dämonen Simons: „Ich beschwöre euch bei Gott dem allmächtigen Vater und bei Jesu Christo seinem Sohn, dass ihr ihn unverzüglich fallen lasset. Denn Alle sagen, er sei der Heiland der Welt". Kaum hat er diese Worte gesprochen, so stürzt Simon von der Höhe auf die Erde und bricht mitten entzwei. Dennoch ist er nicht sofort todt, sondern wird mit zerschmettertem Körper, um seine Strafe und seinen Sturz zu erkennen, nach Aricia geschafft, und fährt bald darauf mit seinen Dämonen zur Hölle.

---

1) Die Worte: '*et Paulo et Petro dixerunt*' sind gewiss fehlerhaft; statt *dixerunt* wird *dixit Nero* zu lesen sein.

2) *qui dicit ei* cod. Ich habe *quid dicis ei* geändert, doch könnte das Verderbnis noch tiefer greifen.

3) *irrident eos* cod. lies: *irridet.*

Digitized by Google

Mit den folgenden Worten '*quo audito Nero deceptum se et destitutum dolens tanti casu amici*' beginnt wieder der Hegesippustext. Erzürnt über den Verlust Simons, beschliesst Nero den Petrus zu tödten und lässt ihn ins Gefängnis werfen. Es folgt die Geschichte von der Flucht des Petrus, die Erscheinung Christi, sein beschämendes Wort an den Jünger und des letzteren reumüthige Umkehr, alles nach Pseudo-Hegesipp.

Den Abschluss dieses Stückes bilden die Worte '*Conversus iterum ad urbem rediens in loco quo fuerat coartusque* [*coartatusque*] *est a persecutoribus sequenti die cum Paulo* [*con*]*servo suo*'. Nun folgen wieder die aus den actis Petri et Pauli bekannten Geschichten. Nero lässt den Körper Simons bewachen, in der Meinung, er werde, wie es früher geschehen sei, wieder lebendig werden. Als der Leichnam aber in Verwesung übergegangen ist, befiehlt der Kaiser ihn zu begraben. Aber von äusserstem Zorn gegen Petrus und Paulus erfüllt, spricht er zu dem Stadtpräfecten Clemens: „Offenbar sind diese Menschen allzu ungläubig, und können unser Land völlig zn Grunde richten, wenn wir sie länger am Leben lassen. Man gebe ihnen eiserne Kämme in die Hände, und nöthige sie, sich gegenseitig zu zerfleischen". Der Präfect Agrippa wendet ein, dass Paulus doch weniger ungläubig als Petrus sei und giebt eine andere Todesstrafe für ihn anheim. Man überlässt ihm darauf die Bestimmung der Todesart und Clemens verordnet, Paulus solle enthauptet, Petrus als Mörder gekreuzigt werden [1]). Petrus begehrt, umgekehrt gekreuzigt zu werden, weil er nicht würdig sei, auf dieselbe Weise gekreuzigt zu werden wie sein Herr. Der Passionstag ist der 29. Juni, Nerone II et Pisone cons. Sie selbst sind in den Himmel aufgenommen, Simon der Magier aber in die Hölle gestürzt worden.

Der Text dieser Passion ist leider arg verderbt. In den aus Pseudo-Hegesipp entnommenen Stücken lässt er sich leicht aus letzterem verbessern; in den übrigen Abschnitten, wo jene Hilfe versagt, sind wir häufig auf blosse Vermuthungen angewiesen. Mit dem Texte Pseudo-Hegesipps ist ein anderer combinirt, welcher vielfach mit den katholischen Acten des Petrus und Paulus sich aufs Engste berührt. Während aber Pseudo-Hegesipp, wo er benutzt ist, einfach herübergenommen, beziehungsweise hie und da paraphrasirt ist, stellt sich das Verhältnis zu

1) Der vorliegende Text schreibt: '*Tum Clemens praefectus urbis dedit sententiam: puniatur, Petrus autem qui carnalibus suis homicidium penetravit, crucifigatur*'. Vor *puniatur* wird *Paulus capite* einzuschieben sein, statt *penetravit* ist natürlich *perpetravit*, statt *carnalibus* wahrscheinlich *carminibus* zu lesen.

Digitized by Google

letzterem als ein ganz andersartiges dar. Die Verschiedenheit der Texte ist hier auch da, wo beidemale dieselben Stoffe behandelt werden, so gross, dass man geneigt sein könnte, eine literarische Abhängigkeit des Florentiner Textes (F) von dem Marcellustexte zu bestreiten. Aber neben den grössten Abweichungen nicht blos im sprachlichen Ausdruck, sondern auch in der Sache stossen wir plötzlich wieder auf wörtliche Berührungen. So spricht Nero nach der Vertreibung der Hunde durch das geweihte Gerstenbrot: '*Symon puto victi sumus*', wörtlich wie im lateinischen Texte der Acten (sect. 49 p. 21 Tischend.). Anderwärts setzt der Florentiner Codex denselben griechischen Text voraus, übersetzt aber anders als der Marcellustext. sect. 50 (p. 21 Tischend.) spricht Nero zu Paulus: Σὺ διὰ τί οὐδὲν λέγεις, Παῦλε; ἀπεκρίθη ὁ Παῦλος καὶ εἶπεν· Γίνωσκε τοῦτο βασιλεῦ, ὅτι ἐὰν ἀπολύσῃς τὸν μάγον τοῦτον τοιαῦτα πράττειν, μέγιστον τῇ πατρίδι σου αὐξάνει κακὸν καὶ τὴν βασιλείαν σου ἀπὸ τῆς ἰδίας στάσεως καταβιβάσει. Hier liest der Marcellustext: '*Nero ad Paulum sic ait: Tu quare nihil dicis, Paule? Paulus respondit: Hoc scias, Caesar, quia si dimiseris istum magum tanta agere, magnum malum patriae tuae adcrescet et regnum tuum a statu suo deicietur*'. Hierfür bietet F: '*Conversus Nero ad Paulum dixit: Tu, Paule, quid dicis? Paulus vero dixit: Hunc hominem, si tu citius non perdideris, grande malum patriae tuae crescit*'.

Weitere Berührungen, auch mit dem lateinischen Texte der Acten, finden sich in der Fluggeschichte.

Gr (sect. 74)	Lat.	Flor.
Νέρων εἶπεν· Καὶ ποῦ ἀπελεύσεσθε παρὰ τὴν ἐμὴν βούλησιν; Πέτρος εἶπεν· Ὅπου ἐὰν προσκέκληται ἡμᾶς ὁ κύριος ἡμῶν . . . . Νέρων εἶπεν· Οὐκοῦν καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν οὐρανὸν μέλλετε ἀπελθεῖν; Πέτρος εἶπεν· Εἴ τι δόξει τῷ καλοῦντι ἡμᾶς. Σίμων εἶπεν· Ἵνα γνῷς, βασιλεῦ, τούτους ἀπαταιῶνας εἶναι, παραυ-	*Nero dixit: 'Et quo ituri estis contra meam voluntatem?' Petrus dixit: 'Quo nos arcersit dominus noster' . . . Nero dixit: 'Ergo et vos in caelum ituri estis?' Petrus dixit: 'Quod ipsi placuerit, qui vocat nos'. Simon dixit: 'Ut scias, imperator, istos fallaces esse, mox ut in caelum ascendero, mittam ad*	*Et Paulo et Petro dixerunt* [l. *dixit Nero*]: '*Et quid* [l. *quo*] *ituri estis ab ante mea potestate?*' *Paulus dixit:* '*Ignoramus domini voluntatem, quo nos ducere iubet: hoc solum scimus, quia cito ituri sumus*'. *Simon dixit:* '*Optime imperator, ut scias eos fallaces esse, nunc tibi probabo*'. *Nero imperator dixit:*

Digitized by Google

τίκα οὖν ὡς ἀναβῶ εἰς τὸν οὐρανὸν, πέμψω τοὺς ἀγγέλους μου πρός σε καὶ ποιήσω σε ἐλθεῖν πρός με. Νέρων εἶπε· Ποίησον ἐν τάχει· θέλω γὰρ ἰδεῖν, εἰ πληροῖς ὃ λέγεις.

te angelos meos et faciam te ad me venire'. Nero dixit: 'Fac ergo, quod dicis'.

'Comple, quod facturus es, ut faciam de illis quodcunque volueris'.

sect. 75

Τότε Σίμων ἀνέβη εἰς τὸν πύργον ἐνώπιον πάντων, καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας ἐστεφανωμένος δάφναις ἤρξατο πέτεσθαι. Νέρων δὲ ὡς εἶδεν πετόμενον, ἔφη πρὸς τὸν Πέτρον· Ἀληθινὸς ὁ Σίμων οὗτος· σὺ δὲ καὶ Παῦλος πλάνοι ἐστέ. Πρὸς ὃν ὁ Πέτρος ἔφη· Παραχρῆμα γνώσει ἡμᾶς ἀληθινοὺς τοῦ Χριστοῦ μαθητάς, τοῦτον δὲ μὴ εἶναι Χριστὸν ἀλλὰ μάγον καὶ κακοῦργον. Νέρων εἶπεν· Ἔτι ἐνίστασθε; ἰδοὺ θεωρεῖτε αὐτὸν ἀνερχόμενον εἰς τὸν οὐρανόν.

Tunc ascendit Simon in turrem coram omni populo et extensis manibus, coronatus lauro, coepit volare. Nero ut vidit Petro sic ait: 'Verax homo est iste Simon, tu autem et Paulus seductores estis hominum'. Cui Petrus ait: 'Sine mora scias nos veraces esse, et Christi discipulos, hunc autem non esse Christum, sed magum et maleficum'. Nero dixit: 'Adhuc perseveratis? Ecce videtis eum caelum penetrare'.

Tunc Symon ascendit in illam turrem excelsam et manibus extensis coepit in altum volare . . . Nero vero Petro et Paulo apostolis dixit: 'Videtis quia a maiestate missus est, quem mago [l. *magum*] *esse dixistis? Vos potius seductores hominum estis'. Petrus autem ad eum ait: 'Scimus, quia nos paululum cum Christo erimus'.*
Nero autem ait eis: 'Adhuc perseveratis in hac vanitate? Ecce videtis illum iam penetrare caelum; et conamini adhuc eum falsum facere'.

sect. 76

Τότε ὁ Πέτρος ἀτενίσας τῷ Παύλῳ εἶπεν· Παῦλε, ἀνάνευσον καὶ ἴδε. ἀνανεύσας δὲ ὁ Παῦλος πλήρης δακρύων καὶ θεασάμενος πετόμενον τὸν Σίμωνα

Tunc Petrus aspiciens Paulum sic ait: 'Paule frater, erige caput et vide'. Cumque elevasset caput Paulus lacrimis plenus oculos et vidisset Simonem volan-

Paulus autem Petro dixit: 'Erige oculos ad dominum et ora'. Cumque elevasset oculos Petrus lacrimis plenus et vidisset Nero imperator [l. *Neronem*

Digitized by Google

εἶπεν. Πέτρε, τί ἀργεῖς; τελείωσον δ ἐνήρξω· ἤδη γὰρ προσκαλεῖται ἡμᾶς ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός.

tem, sic dixit: 'Frater Petre, quid cessas? perfice quod coepisti. Jam nos vocat dominus noster Jesus Christus'.

imperatorem] mirari volantem Simonem magum in aëre, dixit ei Paulus: 'Qui dicit [l. *quid dicis] ei, famule Christi Petre? Homo iste impius Simon in sua adhuc praevaluerit* [l. *praevaluit] potestate'.*

Καὶ ὁ Νέρων ἀκούσας αὐτῶν ὑπεμειδίασεν καὶ εἶπεν· Οὗτοι βλέπουσιν ἑαυτοὺς ἡττημένους ἄρτι καὶ ληροῦσιν. Πέτρος εἶπεν· Ἄρτι γνώσει μὴ εἶναι ἡμᾶς λήρους. Ἔφη ὁ Παῦλος τῷ Πέτρῳ· Ποίησον τὸ λοιπὸν δ ποιεῖς.

Et Nero audiens eos, subrisit et dixit: 'Isti se vident victos, modo delirant'. Petrus dixit ad Neronem: 'Modo probabis, nos non delirare'. Paulus vero ait ad Petrum: 'Celerius fac, quod facie-bas'.

Haec cum audisset Petrus, Nero sic ait: 'Irrident [l. *irridet] eos. Isti autem delirant'. Petrus autem respondens cum magna constantia dixit ei: 'Modo scias, imperator, quia non deliramus'. Paulo Petrus* [l. *Paulus Petro] dixit: 'Fac quod facie-bas: ora deum omnipotentem ut suam potentiam ostendit* [l. *ostendat] et inimici confundat astutia* [l. *astutiam]'.*

sect. 77.

Καὶ ἀτενίσας ὁ Πέτρος κατὰ τοῦ Σίμωνος εἶπεν· Ὁρκίζω ὑμᾶς, οἱ ἄγγελοι τοῦ Σατανᾶ οἱ φέροντες αὐτὸν εἰς τὸν ἀέρα πρὸς τὸ ἀπατᾶν τὰς τῶν ἀπίστων καρδίας, τὸν θεὸν τὸν κτίσαντα τὰ πάντα καὶ Ἰησοῦν Χριστὸν . . . ἵνα ἀπὸ ταύτης τῆς

Et aspiciens contra Simonem Petrus dixit: 'Adiuro vos, angeli Satanae, qui eum in aëra fertis ad decipienda hominum infidelium corda, per deum creatorem omnium et per Jesum Christum . . . . . ut eum ab hac hora iam non feratis, sed di-

Petrus autem iterum faciem in caelum elevans extensis manibus ait: 'Increpo vos per deum patrem omnipotentem et per Jesum Christum filium eius, ut sine mora dimittatis eum. Omnes enim dicunt, qui ipse est salvator mundi'.

Digitized by Google

ὥρας μηκέτι αὐτὸν βαστάξητε, ἀλλ' ἐξεάσατε αὐτόν. καὶ παραχρῆμα ἀπολυθεὶς ἔπεσεν εἰς τόπον λεγόμενον σάκρα βία, ὅ ἐστιν ἱερὰ ὁδός, καὶ διεμερίσθη εἰς τεσσαρα μέρη, κακῷ μόρῳ διαφωνήσας.

mittatis illum'. Et continuo dimissus cecidit in loco, qui sacra via dicitur, et in quatuor partes fractus quatuor silices adunavit, qui sunt ad testimonium victoriae apostolicae usque in hodiernum diem'.

'Et cum haec diceret Petrus, venit Simon ex alto in terra et crepuit medius, nec tamen continuo exanimatus est. Sed fracto devoluto [l. *devolutus*] *corpore, ut poenam et ruinam suam cognosceret et ad locum qui vocatur Ariciam sublatus post paululum cum diabolo eius ab* [l. *ad*] *ima discessit.*

Eine wörtliche Berührung findet sich noch einmal gegen Ende, wo Nero beabsichtigt, die Apostel in der Naumachie durch eiserne Kämme sich gegenseitig zerfleischen zu lassen (sect. 79).

Τότε Νέρων καλέσας Ἀγρίππαν τὸν ἔπαρχον εἶπε πρὸς αὐτόν· Ἀνθρώπους θρησκεύοντας κακῶς χρὴ ἀποθανεῖν. ὅθεν κελεύω τούτους κινάρας σιδηρᾶς λαβόντας ἐν τῷ ναυμαχίῳ ἀναλωθῆναι. Ἀγρίππας ὁ ἔπαρχος εἶπεν. Ἱερώτατε βασιλεῦ, οὐχ ἁρμόζει εἰς τούτους ὃ ἐκέλευσας, ἐπειδὴ ὁ Παῦλος ἀθῷος φαίνεται παρὰ τὸν Πέτρον.

Nero dixit ad praefectum suum Agrippam: 'Homines irreligiosos necesse est male perdere et ideo cardis ferreis acceptis iubeo eos in Naumachia consumi [oder: *ut ipsi se invicem interficiant et consumant*]' . . . . . *Agrippa praefectus dicit: 'Quoniam Paulus innocens esse videtur, Petrus autem homicidii reus est, insuper et inreligiosus . . .'*

Accensus autem nimia iracundia adversus Petrum et Paulum sic ait Clementi praefecto urbis: 'Patet, isti homines increduliores sunt nimis . . . Sed accipiant utrique cardos ferreos et invicem se lacerare cogantur'. Clemens praefectus ait: 'Optime imperator, quoniam Paulus non tam incredulior apparet, qualiter ipse pereat'?

Die Vergleichung der parallelen Stellen ergiebt, dass F einen lateinischen Text vor sich gehabt haben muss, welcher mit dem lateinischen Marcellustexte aufs engste verwandt war. Zuweilen stimmt er genauer mit dem gedruckten Texte bei Nausea, als mit den Handschriften, hie und da tritt er näher an den griechischen Text heran. Aber soweit auch beide Texte anderwärts wieder auseinandergehen, so lassen die

Digitized by Google

wörtlichen Berührungen nur die Wahl zwischen einer doppelten Möglichkeit: entweder ist der lateinische Text der Peter-Pauls-Acten selbst in F benutzt, oder beide Texte gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück.

Die Entscheidung muss eine nähere Untersuchung der sachlichen Verschiedenheiten bringen. Die Eingangsworte von F erinnern an den Anfang des lateinischen Marcellus: '*Cum introissent Romam beatissimi apostoli Petrus et Paulus secundum voluntatem domini, excepti sunt a diversis fidelibus, qui crediderant*'. Nur kommen hier beide Apostel gemeinsam nach Rom, während in den Acten Petrus den Paulus erwartet. Hier liegt in F deutlich eine Umbildung der älteren, in den Acten bezeugten Ueberlieferung vor. Sonderbarer Weise lässt F nun alsbald auf die Ankunft der Apostel in Rom einen Besuch derselben bei Pontius Pilatus folgen, mit der noch sonderbareren Motivirung, sie hätten bei ihm Kunde einziehen wollen über die Zeit, in welcher er Statthalter von Judäa gewesen sei [1]). Die Verwirrung erreicht den Gipfel, wenn weiter unten ein Anverwandter des Pilatus, welcher zur Zeit seiner Statthalterschaft in Judäa sich aufhielt, als Augenzeuge der Passion Christi die Person des angeblichen Christus recognosciren muss und den Trug des Simon entlarvt [2]). Hier ist doch offenbar die Voraussetzung, dass Pilatus nicht mehr am Leben ist; denn warum ruft man sonst nicht ihn, sondern einen seiner Begleiter in Judäa zum Zeugnisse auf? Aber auch das Motiv, aus welchem Petrus und Paulus den ehemaligen Statthalter in Rom besuchen, kann nicht ursprünglich sein. Die Apostel brauchten doch nicht erst durch Nachfragen bei Pilatus die Zeit zu erforschen, während deren er Judäa verwaltet hatte. Das Richtige liegt auf der Hand. Die Nachforschungen erstreckten sich auf die Nachrichten, welche Pilatus in der Zeit seiner Statthalterschaft (nämlich über die Passion Jesu) gegeben hatte. Der kirchenslavische conflictus Petri cum Simone und die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei Johannes Malala, Georgios Hamartolos u. A. machen daraus ein mündliches Verhör des zu Rom im Gefängnisse befindlichen Pilatus über das, was sich in Judäa mit Jesu zugetragen. Das Ursprüngliche aber haben allein die katholischen Peter-Pauls-Acten, wenn sie von einem schriftlichen Berichte des Pilatus erzählen, der auf Verlangen der Apostel

1) '*Frequentabant autem et Pontio Pilato propter notitiam quando praesidatum gesserat in Judaea*'.

2) '*Adstans erat et unus ex parentibus Pontii Pilati qui permanebat tempore quando praesidatum gesserat in Judaea . . . et nunc cognoscet ipsum esse Christum. Sic ait: Optime imperator, ego quidem rem gestam in Judaea bene novi. Hunc autem hominem ignoro sive ipse sit Christus an non etc.*'.

Digitized by Google

aus dem römischen Archive geholt und vor dem Kaiser verlesen wird. Nur so stimmt diese Angabe mit der folgenden von dem Verwandten des Pilatus zusammen.

Es folgt der Bericht von den magischen Künsten, durch welche Simon Ansehen bei Nero gewann. Statt der Aufzählung einer ganzen Reihe verschiedener Zauberstücke wie in den actis Petri Pauli sect. 32 und 35 lesen wir hier zunächst eine Geschichte, welche dort gar keine Parallele hat: von der Verhaftung Simon's, seinem wunderbaren Verschwinden und seiner freiwilligen Selbstauslieferung an den Kaiser, wodurch er zuerst die Verwunderung des letzteren erregt. Diese Erzählung ist sonst nirgends in den bisher zugänglich gewordenen Quellen aufbewahrt. Es folgt die Geschichte von der scheinbaren Enthauptung Simon's, bei welcher er im Finstern einem Bock seiner Gestalt anzaubert und von seiner vermeintlichen Auferstehung am dritten Tage. Dieselbe wird in den Peter-Pauls-Acten nur als Episode erzählt, und zwar erheblich kürzer als hier. Den Eindruck grösserer Ursprünglichkeit macht namentlich der Zug in F, dass Nero den abgeschlagenen Kopf Simons in einem verdeckten Korbe in den Palast bringen lässt, den Korb versigelt und am anderen Tage öffnet, worauf ein Widderkopf zum Vorschein kommt, der alsbald verschwindet. Eigenthümlich in F ist auch das folgende Stück, wie Nero dem Simon um jenes Beweises seiner Gottheit willen eine Bildsäule setzen lässt, ihn in seinen Palast nimmt, um noch grössere Wunder von ihm zu sehen, ihn folgenden Tags an der Hand in den Senat führt, und unter grossen Lobeserhebungen der Versammlung vorstellt, worauf dieser den Senatoren verheisst, Todte zu beschwören. Auch dieses Stück hat, abgesehen von der Geschichte mit der Bildsäule, die hier eigenthümlich motivirt wird, sonst nirgends eine Parallele. Dasselbe gilt von der bereits besprochenen Confrontation Simons mit dem Verwandten des Pilatus, sowie von dem weiteren Zauberstücke, dass Simon gleichzeitig drinnen im Palaste mit dem Kaiser und draussen zu der versammelten Volksmenge redet. Die letztere Geschichte erinnert an den Spuk, der von der Helena Simons erzählt wird: dieselbe soll gleichzeitig zu allen Fenstern des Thurmes, in dem sie sich aufhielt, herausgesehen haben (Recogn. II, 12). Die zweite, auf Anlass dieses Wunders dem Simon errichtete Bildsäule mit den beiden Angesichtern ist eine dunkle Reminiscenz an das Janusbild. Bietet in diesen Partieen F eine durchaus eigenthümliche Sagengestalt, so verräth es doch andrerseits wenig Ursprünglichkeit, dass hier Simon nicht blos für den Messias überhaupt, sondern ähnlich wie in dem kirchenslavischen conflictus Petri cum Simone gradezu für den

Digitized by Google

gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus sich ausgiebt und von den beiden Aposteln behauptet, sie wären garnicht Petrus und Paulus, sondern zwei Betrüger. Das Verhör vor Nero macht den Eindruck eines schwachen Nachhalls der Peter-Pauls-Acten. Alle charakteristischen Züge sind hier verwischt. Auch die Geschichte von den geheimen Gedanken Simons, welche Petrus erräth, ist minder ursprünglich als dort. Es fehlt der ganze Anfang, wonach erst Petrus die Forderung an Simon stellt, seine Gedanken zu errathen, und erst als letzterer sich weigert, seinerseits sich bereit erklärt, die Gedanken des Magiers zu errathen. Ebenso fehlt der Zug, dass Petrus das auf seine Weisung heimlich herbeigebrachte Brot ebenso heimlich consecrirt und aus dem Emporhalten des geweihten Brotes, welches die Hunde Simons verscheucht, ist hier ein Zubodenwerfen des Brotes geworden, von dem man nicht absieht, wie so es dieselbe Wirkung haben kann wie dort. Bald darauf ist die Anrede des Nero an Paulus: Was sagst du denn? hier völlig unmotivirt. Im Folgenden wird nun die aus Pseudo-Hegesipp genommene Geschichte von der Auferweckung des Jünglings in den durch die Peter-Pauls-Acten bezeugten Zusammenhang der Streitverhandlungen und Wettkämpfe der Apostel mit Simon vor Nero und der Luftfahrt des Magiers sehr ungeschickt eingeschoben. Der Flugversuch selbst wird wie bei Pseudo-Hegesipp motivirt. Eine Compilation aus zwei verschiedenen Quellen liegt vor, wenn der hölzerne Thurm nicht, wie in den Peter-Pauls-Acten auf dem Marsfelde, sondern sehr unpassender Weise auf dem capitolinischen Hügel errichtet wird. Letztere Localität bietet Pseudo-Hegesipp dar, der aber vom Thurme, d. h. vom Amphitheater nichts weiss. Die Gespräche, welche dem Flugversuche Simons vorhergehen, die Flugscene selbst, die Verspottung der Apostel durch Nero, die Beschwörung der Dämonen und Simons Sturz wird auf Grund eines Textes erzählt, der mit den Peter-Pauls-Acten vielfach wörtlich zusammenstimmt. Gleichwol lehrt ein Blick auf die oben nebeneinandergestellten Abschnitte, dass die Acten hier ursprünglicher sind. Am Schlusse compilirt F seinen Text wieder aus beiden Quellen. Während Simon nach den Peter-Pauls-Acten sofort todt bleibt, wälzt er sich hier, wie bei Pseudo-Hegesipp und in den Actus Vercellenses, nur mit zerschmetterten Gliedmassen am Boden, überlebt also seine Schmach, wird darauf nach Aricia geschafft und fährt zur Hölle.

Auch im Folgenden hält sich F noch an Pseudo-Hegesipp. Nachdem er mit diesem die Geschichte von dem Fluchtversuche des Petrus erzählt hat, kehrt er wieder zu seiner andern Quelle zurück, welcher er die vergebliche Aufbewahrung des Leichnams des Simon durch Nero entlehnt, bis letzterer sich durch den beginnenden Verwesungsprocess

Digitized by Google

überzeugen muss, dass seine Hoffnung auf die Auferstehung des Magiers eine trügerische ist. Freilich passt diese Erzählung nicht mehr in den Zusammenhang eines Textes, welcher den Tod des Simon gar nicht nach Rom verlegt. Die Verhandlung des Kaisers mit dem Stadtpräfecten über die den Aposteln aufzuerlegende Strafe wird theilweise wörtlich übereinstimmend mit den Acten erzählt. Dass der Stadtpräfect hier Clemens heisst, könnte vielleicht noch als ein ursprünglicher Zug gelten; wenigstens ist der Name Agrippa in die katholischen Acten erst aus den gnostischen eingedrungen. Aber das Gespräch des Kaisers mit dem Präfecten ist wesentlich dasselbe, wie in den Acten, nur in einem schlechten Texte überliefert. Der Schluss des Ganzen ist ganz kurz. Nur flüchtig wird der umgekehrten Kreuzigung des Petrus gedacht. Als Todestag wird, wie in unserm jetzigen Texte der Acten, aber zugleich übereinstimmend mit der officiellen römischen Tradition, der 29. Juni bezeichnet. Ein bemerkenswerther Zusatz am Schlusse ist noch die Angabe des Consulatsjahrs: '*Nerone bis et Pisone cons.*', d. h. 57 u. Z. Dieses Datum kehrt meines Wissens nur noch ein einziges Mal wieder, nämlich in der lateinischen Chronik vom Jahre 533, welche Mommsen im Anhange zu seiner Ausgabe der Chronik von 354 (pag. 656—668) hat abdrucken lassen. Hier findet sich p. 659 die Notiz:

[57] *Nerone II et Pisone*
his cons. passi sunt Petrus et Paulus
Rome III kal. Julias.

Dagegen enthält die liberianische Chronik auch in den Consularfasten p. 619 zu den Consuln des Jahres 55 *Nerone Caes. et Vetere* die Angabe über die Passion der beiden Apostel am 29. Juni.

Vorstehende Analyse des Florentiner Textes zeigt, dass in den Abschnitten, welche ihm mit den Peter-Pauls-Acten gemeinsam sind, der lateinische Text derselben benutzt sein muss. Eine Ausnahme bildet nur die Erzählung von der angeblichen Enthauptung und Auferstehung des Simon. Aber diese findet sich in einem zusammenhängenden Abschnitte, der die Geschichten des Simon bis zu dem Verhöre des Magiers und der beiden Apostel vor dem Kaiser behandelt und abgesehen von jener einen Berührung mit den Acten lauter eigenthümliches Material enthält. Nimmt man diesen Abschnitt heraus, so ist der ganze übrige Erzählungsstoff, soweit er nicht aus Pseudo-Hegesipp stammt, aus den Acten geschöpft. Aber woher ist nun jener zusammenhängende Abschnitt genommen? Bedeutsam für die Entscheidung scheint namentlich die angebliche Enthauptung und Auferstehung Simons zu sein, die hier weit ausführlicher erzählt und nicht wie dort als Episode nach-

Digitized by Google

träglich berichtet ist, sondern allem Anscheine nach an der Stelle steht, der sie ursprünglich angehört hat. Hierdurch findet die oben S. 364 ausgesprochene Vermuthung ihre Bestätigung, dass unsere jetzigen Peter-Pauls-Acten in diesem Stücke auf eine ältere Darstellung zurückweisen, in welcher jene Geschichte nicht episodisch nachgetragen, sondern im Zusammenhange erzählt war. Aus dieser älteren Darstellung scheint also das bei F noch in ursprünglicherer Gestalt als in den Peter-Pauls-Acten enthaltene Stück direct oder indirect geflossen zu sein. In der hier zum Vorschein kommenden älteren Quelle haben wir wahrscheinlich jene älteren, wie wir sahen, umfangreicheren acta Pauli wiederzuerkennen, welche in unseren heutigen Peter-Pauls-Acten in einer vielfach überarbeiteten Redaction des 5. Jahrhunderts vorliegen. Schwerlich ist jedoch jener alte Text noch unmittelbar von Compilator benutzt. Vielmehr scheint bei letzterem eine Erweiterung des Marcellustextes unter Benutzung älteren, auf die alten Paulus-Acten zurückgehenden Materiales zu Grunde zu liegen.

An sich scheint freilich noch die Möglichkeit offen zu stehen, die Stücke, welche F vor den Acten voraus hat, weil sie fast ausschliesslich auf Simon Bezug nehmen, auf die alten gnostischen περίοδοι Πέτρου zurückzuführen. Aber diese Auskunft scheitert an einer näheren Vergleichung der Texte. Sieht man von den einfach aus Pseudo-Hegesipp herübergenommenen, übrigens ziemlich ungeschickt eingeschobenen Abschnitten ab, so bietet der Rest durchaus keine näheren Berührungen mit den uns noch zugänglichen Texten der περίοδοι. Man vergleiche nur mit den betreffenden Abschnitten die Actus Vercellenses und versuche es, die Thatsache zu erklären, dass von den Zauberstücken des Magiers, welche die letzteren berichten, kein einziges in den hier in Betracht kommenden Abschnitten von F, und umgekehrt von den Zauberstücken, deren diese gedenken, kein einziges in den Actus Vercellenses wiederkehrt.

So wird es bei der Annahme verbleiben müssen, dass neben Pseudo-Hegesipp auch die lateinischen acta Petri et Pauli zu den Quellen gehörten, aus denen der Compilator direct oder indirect geschöpft hat. Schwierigkeiten machen nur die dem letzteren eigenthümlichen Zusätze, durch welche bei ihm der Text der Acten erweitert ist. Dieselben rühren schwerlich von ihn selbst her, waren vielmehr in einer freien Bearbeitung der lateinischen Acten, die seine unmittelbare Vorlage bildete, schon eingefügt. Dass dies der Sachverhalt sei, zeigt auch das ganz verschiedene literarische Verhältnis zu den Acten und zu Pseudo-Hegesipp. Hätte der Compilator jene ebenso

Digitized by Google

wie diesen direct benutzt, so würde er den Text beidemale in der gleichen Weise behandelt, also die Worte der Acten ebenso wie die Pseudo-Hegesipps einfach herübergenommen haben. Da nun aber dort das Abhängigkeitsverhältnis ein weit freieres ist, so bleibt nur die Annahme übrig, dass die Acten nicht unmittelbar, sondern in einer jüngeren, vielfach erweiterten, im Ausdruck stark abweichenden Bearbeitung benutzt sind. Diese Bearbeitung zeigt in einigen Punkten Verwandtschaft mit den beiden kirchenslavischen Recensionen des Conflictus Petri cum Simone, beziehungsweise mit den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων (s. oben S. 209 flg.). Freilich wird dadurch die Frage, woher die dem Compilator eigenthümliche Stücke entnommen sind, nur höher hinaufgeschoben. Aber zu ihrer Beantwortung fehlen uns zur Zeit die Mittel. Ebensowenig sind wir im Stande zu entscheiden, inwieweit der Bearbeiter in das Textgefüge seiner älteren Vorlage eingegriffen hat und inwieweit die Spuren einer im Vergleich mit den Acten secundären Sagengestalt von ihm selbst oder schon von der durch ihn bearbeiteten Schrift herrühren. Je jünger wir die letztere ansetzen, desto schwieriger wird es, die Benutzung von noch vorhandenen Resten der alten πράξεις Παύλου, welche in den jetzigen Text der Peter-Pauls-Acten entweder gar nicht, oder nur in veränderter Gestalt Eingang gefunden haben, zu erklären.

Die Abfassungszeit der Florentiner Compilation ist nach allem Bisherigen eine verhältnismässig junge, und kann jedenfalls nicht über das 6. Jahrhundert hinaufgerückt werden. Hiermit stimmt auch die oben erwähnte Berührung mit dem Ansatz für die Passion des Petrus und Paulus in den Fasten der Chronik vom Jahre 533. Der Text scheint nur eine geringe Verbreitung gefunden zu haben, da er, wenigstens soviel wir bis jetzt wissen, nur in einer einzigen Handschrift erhalten ist. Mit den Actus Vercellenses zeigt er keine Bekanntschaft. Ein Interesse an den lehrhaften Partien der benutzten Quellen verräth der Compilator nirgends; ebensowenig beherrscht ihn noch die in den Peter-Pauls-Acten obwaltende Tendenz, die beiden Apostel als völlig einmüthig in der Lehre darzustellen. Sein Augenmerk ist lediglich dem Erzählungsstoffe als solchem zugewendet; er trug zusammen, was ihm über die römischen Thaten und Schicksale Simons zugänglich war und behandelte die Geschichte der beiden Apostel nur insoweit, als dieselbe mit der des Magiers verflochten war.

Digitized by Google

2. Die kirchenslavische Passion des Petrus und Paulus.

Bereits oben S. 208 flg. bei Gelegenheit der katholischen Bearbeitungen der gnostischen περίοδοι wurde der in mehreren Handschriften erhaltenen kirchenslavischen Schrift über den Conflict des Petrus mit Simon gedacht, welche in der kürzeren Redaction unmittelbar an das Verhör beider Männer vor dem Kaiser und das mündliche Zeugnis des Pilatus ein Stück anreiht, welches nicht aus der bei den Griechen verbreiteten katholischen Bearbeitung der περίοδοι Πέτρου geflossen, sondern aus den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (dem sogenannten Marcellustext) geschöpft ist. Dasselbe erzählt, wesentlich nach dem letzteren Texte, zunächst die Geschichte von der angeblichen Enthauptung des Magiers und seiner vermeintlichen Auferstehung am dritten Tage, darnach die verunglückte Himmelfahrt desselben und seinen auf das Gebet des Petrus veranlassten Sturz, bei welchem Simon (wie bei Marcellus) alsbald todt bleibt. Das Stück bricht ab, ohne des Märtyrertodes des Petrus zu gedenken. Dagegen wird demselben in den meisten Handschriften ein anderes Stück mit der Ueberschrift „Passion der heiligen und Haupt-Apostel Petrus und Paulus“ vorangeschickt. Nur cod. 1296 der Collection von Úndol'sky kennt dasselbe nicht. Die Anfangsworte lauten: „Petrus der heilige grosse Apostel Christi war aus der Stadt Bethsaida“. Die Erzählung giebt zunächst eine Zusammenstellung biblischer Nachrichten über Petrus bis zur Himmelfahrt Christi und fährt dann fort: Nach der Himmelfahrt Christi trug er viele Wunden an seinem Leibe von Juden und Griechen davon, indem er Christum verkündete, und durchzog viele Länder, indem er den Glauben stärkte und Bischöfe weihte. Nachdem er bis nach Rom gelangt war, verkündete er (auch hier) den Namen Christi und Viele glaubten und wurden von ihm getauft. Er setzte aber aus ihnen Presbyter und Bischöfe ein. Als der Kaiser Tiberius dies erkannte, dass Viele an Christum gläubig wurden, befahl er den Petrus kreuzigen zu lassen, damit die Stadt nicht zu Grunde gehe. Petrus bat, nicht ebenso gekreuzigt zu werden, wie sein Herr und wurde kopfüber gekreuzigt. So litt er um Christi willen und ging ins Himmelreich ein. Sein Leichnam aber ward von den Gläubigen in würdiger Weise bestattet.

Hieran reiht sich alsbald die Passion des Paulus mit den Anfangsworten „Der selige Paulus aber war aus dem Stamme Benjamin, seinem Handwerke nach ein Weber, seiner Richtung nach ein Pharisäer“. Zuerst wird seine Bekehrung nach der Apostelgeschichte erzählt. Dann heisst es weiter:

Digitized by Google

Nach der Himmelfahrt aber wurde er das auserwählte Rüstzeug (σκεῦος ἐκλογῆς). Denn er durchzog die ganze Erde, indem er Christum unter allen Völkern predigte. Drei Jahre nachher kam er nach Jerusalem und es segnete ihn Jakobus und rechnete ihn zugleich mit den Hauptaposteln den Ersten an Würde zu. Darnach kam er nach Rom, blieb dort zwei Jahre, lehrte und sendete Briefe nach allen Städten, indem er den Glauben stärkte und vierzehn Völker lehrte und viele Drangsale um Christi willen auf sich nahm. Und da er hörte, dass Petrus in Rom gekreuzigt sei, erklärte auch er für Christus sterben zu müssen und reiste nach Rom. Da die Juden dies hörten, baten sie den Kaiser, Boten auszusenden und den Paulus tödten zu lassen. Der Kaiser gab Befehl, auf allen Wegen ihm aufzulauern. Denn er war bekannt, da er einen schwarzen Bart, einen kahlen Kopf und einen verkrüppelten Leib hatte. Da er aber nach Bliznična (Messina?) kam, bestieg er das Schiff des Schiffsherrn Dioskoros. Es sah aber Dioskoros dem Paulus ganz ähnlich sowol an Kopf als an Bart. Und er kam in die Stadt Pontiale. Da die Soldaten aber meinten, es wäre Paulus, so enthaupteten sie ihn und sendeten (das Haupt) nach Rom zum Kaiser. Auf das Gebet des Paulus aber ward die Stadt, wo man den Dioskoros getödtet hatte, samt ihrer Bevölkerung ins Meer versenkt. Als Paulus nun nach Rom kam, lehrte er den Glauben und taufte auch „das Weib des Kaisers Agrippa", Agrippa aber hegte gegen Paulus Groll um des Weibes willen. Und er ging mit den Juden zu Nero und überfiel den Paulus, und Paulus wurde im zweiten Jahre nach Petrus mit dem Schwerte enthauptet. Die Christen aber nahmen seinen Leichnam und setzten denselben bei dem heiligen Petrus bei.

Der compilatorische Charakter dieser Passion geht schon daraus hervor, dass die Kreuzigung des Petrus unter Tiberius, die zwei Jahre später erfolgte Enthauptung des Paulus unter Nero verlegt wird. Die Passion des Petrus weist durch diese Zeitbestimmung auf das vorher erwähnte kirchenslavische Stück (den Conflict des Petrus mit Simon) zurück. Weitere Berührungen finden sich nicht; vielmehr scheint hier ein Text wie das fälschlich dem Symeon Metaphrastes zugeschriebene ὑπόμνημα (s. oben S. 217 ff.) zu Grunde zu liegen.

Die Passion des Paulus zeigt im Eingange und am Schlusse einige Berührungen theils mit dem Synaxarion in den Menäen zum 29. Juni (Venedig 1683 S. ριζ'), theils mit dem sogenannten Abdiastexte. Mit ersterem stimmen die Eingangsworte beinahe wörtlich überein, ebenso die Schlussnotiz, dass Paulus zwar später als Petrus den Märtyrertod gestorben, aber an derselben Stelle bestattet worden sei. Mit letzterem

Digitized by Google

hat sie namentlich die sonst nirgends erhaltene Angabe gemein, dass Paulus zwei Jahre nach der Passion des Petrus das Martyrium erlitten habe (= Fabricius 455,14). Die flüchtigen und wie es scheint in ungenauer Uebersetzung überlieferten Nachrichten über die Reisen und die Briefe des Paulus mögen einem ähnlichen Texte wie dem oben erwähnten ὑπόμνημα entnommen sein[1]). Dagegen folgt nun ein Excerpt aus dem den griechischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου vorangeschickten Reiseberichte des Paulus, nur dass hier jede Beziehung auf Petrus sorgfältig entfernt ist. Denn wir haben es hier sicher nicht mit einer älteren Gestalt jenes Berichtes, sondern lediglich mit dem Versuche zu thun, den Reisebericht der πράξεις mit der aus den gnostischen περίοδοι stammenden Annahme von den verschiedenen Todesjahren des Petrus und Paulus in Einklang zu setzen. Die Schlusserzählung von der Passion des Paulus wird hier durch die Bekehrung der Gattin des Agrippa motivirt. Da das früher besprochene Martyrium des Petrus (Linustext, cod. Patm. etc.) nichts von der Gattin, sondern nur von den vier Concubinen des Agrippa weiss, und dieselben nicht durch Paulus, sondern durch Petrus bekehrt werden lässt, während im Martyrium des Paulus die Person des Agrippa überhaupt nicht vorkommt, so wird auch diese Nachricht nirgends andersher als aus den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου entnommen sein (p. 13 ed. Tischendorf). Nur so erklärt sich auch das sonderbare Quidproquo, dass nach dem slavischen Texte Paulus das Weib des Agrippa taufte. Die nahe liegende Vermuthung, dass hier etwas ausgefallen sei, bestätigt sich durch einen Blick auf die πράξεις. Nur ist nicht zu ergänzen „des Freundes“ des Kaisers, Agrippa, sondern das griechische Original, aus welchem der Slave übersetzt, wird hier ursprünglich zwei Frauen genannt haben, die Kaiserin und das Weib des Agrippa. — Dagegen ist die Angabe über die Begräbnisstätte des Paulus nicht aus den πράξεις, sondern aus späterer Kunde geschöpft und würde, wenn auf sie Verlass wäre, auf eine Zeit führen, in welcher wirklich der Leichnam des Paulus neben dem des Petrus in St. Peter auf dem Vatican ruhte.

---

1) So erklärt sich wol am Einfachsten die doppelte Erwähnung der Reise nach Rom. Dies ist wol nur Reminiscenz an eine zu Grunde liegende Darstellung, welche von einer zweimaligen Romreise wusste.

Digitized by Google

3. Die Abdiastexte.

Ueber die sogenannten Abdiastexte ist bereits früher I, 134 flg. 159 ff. 172 flg. eingehend gehandelt. Die virtutes Petri sind eine Compilation aus biblischen Nachrichten, den clementinischen Recognitionen, der epistola Clementis ad Jacobum, Pseudo-Hegesipp und Pseudo-Linus de passione Petri; in einigen Texten sind auch Stücke aus Pseudo-Marcellus eingefügt; die virtutes Pauli sind aus biblischen Nachrichten, Pseudo-Marcellus und Pseudo-Linus de passione Pauli compilirt. Beide Texte haben nur literargeschichtlichen Werth. Hier mögen zu den oben gegebenen Mittheilungen nur noch einige Ergänzungen und Berichtigungen ihre Stelle finden.

Unter den Ausgaben der actus Petri ist als die älteste die des Boninus Mombritius (Mailand c. 1476) II f. 196$^{r\,B}$ (nicht 194) zu nennen. Die Ueberschrift lautet '*Actus et passiones eorundem apostolorum Petri et Pauli*'. Dann folgt der Prolog '*Licet plurima*' und der Anfang der Passion '*Igitur post corporeum*'. Die Schlussworte lauten: '*quod cum gratia dei mane cunctis fratribus indicavit . . . et immortalia saecula saeculorum*'.

Die Handschriften sowol der virtutes Petri als der virtutes Pauli sind sehr zahlreich. Was zunächst die virtutes Petri betrifft, so findet sich der vollständige Text mit dem Prolog '*Licet plurima*' und den Anfangsworten '*Igitur post corporeum*' ausser in den I, 134 angeführten codd., wie mir Dr. Gundermann mittheilt, auch noch in codd. Paris. lat. 5306 (saec. XIV) f. 138^{u} A; 5323 (saec. XII) f. 81^{r} A; 11757 (saec. XIII) f. 128^{r}; 14363 (saec. XII) f. 127^{r} B; 14365 (saec. XIII/XIV) f. 127^{u} B; ferner in der Bibliothek zu Troyes, cod. 1 Nr. 57 und cod. 2[1]); der kürzere Text mit dem Prolog, aber mit den Anfangsworten '*Surrexit quidam Simon Magus*' (Fabric. 412, 9) auch in cod. Paris. lat. 5296 (saec. XIII) f. 78^{u} A. Ein von Bonnet verzeichneter cod. Montepess. 14 saec. XI enthält f. 1^{u} den Abdiastext (mit der Linusüberschrift) von den Worten an '*Petrus Romam veniens*' (= Fabric. 429, 1). Weitere Nachforschungen, die aber durchaus nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen, haben noch das Vorhandensein zahlreicher Texte der virtutes Petri auf italienischen Bibliotheken ergeben. Von römischen

1) Vgl. catal. général des manuscrits des bibl. publ. des departements II p. 4. Die Ueberschrift des cod. Trecens. 1 lautet: '*Passio S. Petri apostoli. Incipit prologus Lini papae: Licet plurima*'. Dann folgt die Passion '*Igitur post corporeum*'. In cod. 2 ist die Textgestalt dieselbe wie in cod. 1.

Digitized by Google

Handschriften gehören hierher: cod. Vatic. 1190 saec. XII f. 15^{A}; Vat. 1188 saec. XV f. 1; Vat. 1272 saec. XII f. 24^{u}; Vat. Reg. 539 saec. XIII/XIV ineunt. f. 110^{B}; Vat. Reg. 541 saec. XIII/XIV f. 112^{B}; Barberin. XII, 29 saec. XII/XIII f. 181^{A}; Sessor. 191 saec. XIII f. 160^{r}; Valicell. lat. Tom. I saec. XI (XII) f. 202^{u}; Casanat. B. I. 3 saec. X (?) f. 9^{u}. Dieselben bieten sämmtlich den Text '*Igitur post corporeum*' mit Prolog, nur der cod. Valicell. beginnt nach dem Prologe mit den Worten '*Igitur in diebus illis surrexit quidam Symon Samarius*' [1]).

In Florenz finden sich: cod. Laurent Plut. XXX, sin. 4 saec. XI f. 324^{A} (Bandini suppl. lat. IV, 254); Laur. Plut. XX, 3 saec. XII f. 74^{B} (vgl. Bandini I, 607); cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 135 saec. XI f. 95 (Bandini suppl. I, 305); cod. bibl. Mugell. de nemore 13 saec. XI f. 144^{b} (Bandini suppl. I, 571); cod. Laur. conv. suppr. 474 f. 24^{r}. Alle diese Handschriften enthalten nach dem Prologe '*Licet plurima*' den Text '*Igitur post corporeum*'. Der kürzere Text findet sich in cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 133 saec. XI f. 154^{b} (Bandini suppl. I, 278). Derselbe beginnt mit dem Prologe '*Simon qui interpretatur obediens*', woran sich sofort die Passion mit den Worten anschliesst '*Igitur in diebus illis surrexit quidam Samarius*'.

Ferner ist zu nennen: cod. Valombros. 665 (108) saec. XII ineunt. f. 24: enthält ebenfalls den Prolog '*Licet plurima*' und den Text '*Igitur post corporeum*' in derselben Recension wie Laur. XX, 3.

Auf deutschen Bibliotheken scheint sich der Abdiastext der virtutes Petri nur sehr selten vorzufinden. Ausser den beiden Wolfenbüttler Handschriften ist zu nennen: ein cod. Monac. 9536 saec. XI f. 87—99 mit der Ueberschrift '*vita et martyrium sancti Petri apostoli a Lino episcopo Romano greca lingua conscriptum et ecclesiis orientalibus destinatum*'. Es folgt sofort der Text '*Igitur post corporeum*'. Hinter '*post haec autem Petrus Romam veniens*' folgt die Erzählung von den Concubinen Agrippas, hinter '*pietatis affectu*' der längere Linusschluss [2]).

In Wien finden sich folgende Handschriften:

cod. Vindobon. 534 (h. eccl. 121) membr. saec. X. Das erste Blatt, welches die capitula und den Anfang des Prologs '*Licet plurima*' enthielt, ist abgerissen; 1^{a} fängt der Text an mit den Worten '*quirendi*

1) Den grössten Theil dieser Nachweisungen verdanke ich wieder Max Bonnet.

2) Ich verdanke diese Mittheilungen Herrn Dr. C. Weymann in München.

Digitized by Google

quid ille aut ille proprium gessit apostolus' (= Fabric. 390, 17). Schluss des Prologs '*ab ipso principum principe Petro sumamus exordium*'. Hierauf folgt der Text '*Igitur post corporeum*' mit der Ueberschrift '*Incipit de vocatione S. Petri apostoli*'. Der Schluss f. 27ª '*veneratione celebratur in pace*'.

cod. Vindobon. 455 (h. eccl. 71) membr. saec. XI f. 1ª '*Incipiunt capitula de virtutibus sanctorum apostolorum Petri et Pauli*', f. 1ᵇ der Prolog '*Licet plurima*', f. 2ª – 17ª der Text '*Igitur post corporeum*'.

cod. Vindobon. 497 (h. eccl. 102) membr. saec. XIII f. 24ᵇ '*de vocatione sancti Petri etc.*', dann die capitula, der Prolog '*Licet plurima*' und darauf der Text '*Igitur post corporeum*' mit der Ueberschrift '*Incipiunt gesta beati Petri apostoli*'. Schluss f. 30ᵇ '*celebratur in pace. Deo gratias*'.

cod. Vindobon. 560 (h. eccl. 114) membr. saec. XIII. Auf dem inneren Deckel '[*Incipit*] *de mir*[*aculis et gesti*]*s Petri apostoli*' dann die Kapitel und der Prolog '*Licet plurima*', f. 1ª '*Incipit passio sancti Petri apostoli cap. I. Igitur post corporeum*'. Schluss f. 146 '*celebrat in pace*'.

Die Ueberschriften lauten, wie schon früher (I, 134 f. vgl. 159 f) bemerkt, in den Handschriften verschieden. Nachzutragen ist, dass in cod. Paris lat. 5323 die Ueberschrift einfach '*miracula S. Petri apostoli*', in cod. Vindobon. 497 '*gesta beati Petri apostoli*' lautet. Am häufigsten begegnet uns der Titel '*passio*', zuweilen '*actus vel vita sive passio beati Petri apostoli*' (so Paris. lat. 3793. 5306. Vatic. 1272. Barberin. XII, 29; ähnlich auch Laur. XX, 3 [*vita vel actus sive passio*] Valombr. 662 [*vita sive actus*] u. a.). Oefters wird der Abschnitt, welcher mit dem aus Pseudo-Hegesipp herübergenommenen Stücke '*Tempore igitur Neronis Caesaris*' (Fabric. 430, 11) beginnt, mit dem besonderen Titel '*passio*' bezeichnet, auch wo der Name '*passio*' als Gesammtüberschrift bereits Verwerthung gefunden hat (s. oben I, 135). So z. B. in Paris. lat. 5322 f. 117ª. Laur. Plut. XX, 3 f. 78ᵇ. Reg. Suec. 539. In cod. Paris. lat. 16737 beginnt er mit dem Titel '*Altercatio Petri apostoli cum Symone mago*' und schliesst '*explicit passio*'. Dieser letzte Abschnitt lief auch als selbständiges Ganzes um, und findet sich hie und da in den Handschriften besonders abgeschrieben. So ausser cod. Paris. 5273 auch cod. Taurin. k. II. 24 saec. XII ineunt. f. 170ʳ mit der Ueberschrift '*Passio apostolorum Petri et Pauli*'. Derselbe Text wol auch cod. Taurin. CCXVIII e. VI. 21 (k. II. 24) f. 170ᵇ.

Unter dem Namen des Linus begegnet uns der Abdias-Petrus ausser

Digitized by Google

den I, 161 angeführten Paris. Codd. auch sonst nicht selten. So Paris. lat. 5296. 5306. 11757. Montepess. 14. Vat. lat. 1190. 1272. Barberin. XII, 29. Laur. Plut. XX, 3. Valombr. 665. Laur. conv. suppr. 474. In den codd. Valicell. lat. T. VII saec. XIII und T. X saec. XIII findet sich auch der Hegesippustext mit der Linusüberschrift ('*Passio apostolorum quam Linus edidisse dicitur*').

Ebenso ist bereits oben (I, 135) erwähnt, dass in einigen Handschriften sich sowol in den '*actus*' (= Fabric. 429, 1) als am Schlusse der eigentlichen '*passio*' noch weitere Einschiebsel aus dem Linustexte finden, als in der in die Abdiassammlung aufgenommenen Redaction. Bei der Seltenheit der Handschriften des Linus-Petrus gewinnen diese Handschriften für die Textkritik des letzteren Bedeutung.

Ein kleinerer Zusatz aus Linus findet sich hinter den Worten '*Post haec autem Petrus Romam veniens*' (= Fabric. 429, 1) ausser in Paris. lat. 5322 auch in cod. Monac. 9536 und in verschiedenen römischen und florentiner Codd.: Vat. 1190. 1188. Reg. Suec. 539. 541. Barber. XII, 29. Laur. Plut. XXX, sin. 4. Der Eingang lautet: '*Post haec autem Petrus Romam veniens multas turbas populorum ad fidem domini nostri Jesu Christi praedicatione sua convertit*'. Dann folgt Linustext: '*ante omnia castitatis gratiam pectoribus eorum inserebat etc.*' und nun weiter die Geschichte von den Concubinen des Agrippa (Agrippina, Eucharia, Euphemia, Dione) und von der Senatsverhandlung (doch mit Weglassung der Geschichte von Albinus und Xantippe) bis zu den Worten '*Tunc Agrippa gratulatus est, quia quod optabat Petro, sub occasione invenit*'. Nun folgt sofort das Stück aus der epist. Clem. ad. Jacob., eingeleitet mit den Worten: '*in ipsis autem diebus Petrus finem sibi imminere praesensit*' (= Fabric. 429, 2).

Der grössere Zusatz aus Linus findet sich in denselben Handschriften sowie in dem Drucke bei Mombritius hinter den Worten aus Pseudo-Hegesipp ('*pietatis affectu*' (= Fabric. 438, 14). Statt der Worte '*Itaque Petrus ad urbem redit captusque a custodibus cruci adiudicatus est*', auf welche im eigentlichen Abdiastext mit '*quo audito ingens subito populi concursus est factus*' ein kurzer Auszug aus Linus folgt, lesen wir hier zunächst Folgendes: '*Itaque Petrus reversus intra urbem Romam cum gaudio narrabat fratribus, quod ei obvius fuisset dominus Jesus et declarasset ei, quod in ipso esset iterum crucifigendus. Quibus cum manifestasset passionem suam, fletum omnes et ululatum emiserunt*' und nun folgt wörtlich der Linustext bis zum Schlusse, nur mit wenig Auslassungen und Kürzungen (z. B. in der Anrede des Kreuzes, desgleichen in dem Kreuzgebet und in der Mar-

Digitized by Google

cellusvision). Der Schluss lautet: '*Statimque ut plebs omnis respondit amen, Petrus reddidit spiritum et in hac plebis confessione migravit ad Christum. Statimque Marcellus non exspectata alicuius sententia .... indicavit. quorum fides . . . confirmata est in nomine domini nostri Jesu Christi et in sanctificatione Spiritus Sancti, cui est honor . . . saecula saeculorum. amen*'. Derselbe Schluss begegnet uns öfters auch in anderen Codd., ausser in Paris. lat. 5322 und den übrigen bereits I, 135 genannten pariser Handschriften auch Paris. lat. 3778. 3789. Montepess. 14 (dessen Text mit den Worten Fabric. 429, 1 beginnt). Vatic. 1272. Sessor. 191. Laur. XX, 3. Valombr. 665. Der längere Text mit den ausführlichen Auszügen aus Linus ist auch in dem Drucke bei Mombritius II f. 196^{r} enthalten. Ob derselbe eine Erweiterung des eigentlichen Abdiastextes, oder letzterer umgekehrt eine Verkürzung des ersteren ist, ist schwer zu entscheiden. Doch scheint letztere Annahme den Vorzug zu verdienen (I, 159), wenigstens soweit der längere Linusschluss in Betracht kommt. Statt des Schlusses '*Statimque Marcellus*' fügt Reg. Suec. 541 den Schluss des Marcellustextes an '*Et mox apparuerunt ibi viri sancti nimio splendore accincti*' bis '*meruistis habere apud dominum Jesum Christum*'. Dann folgt ein Mischtext aus Marcellus und Linus: '*Post haec tulerunt corpus eius non exspectata alicuius licentia una cum Marcello viro illustri, qui relinquens Symonem Petro secutus fuerat et lavaverunt illud optimo vino, myrrha etiam et masticae et stactae et aloe cum ceteris aromatibus eum linierunt et posuerunt in sarcophago novo ad therebinthum iuxta neomatiam [naumachiam] in loco qui dicitur Vaticanus*'. Hierauf folgt wieder Linustext '*Eadem nocte venit beatus Petrus ad Marcellum*' bis zum Schluss '*quorum fides . . . confirmata est praestante domino nostro Jesu Christo qui vivit . . . . amen*'. Auch sonst weichen die Handschriften vielfach von einander ab. So giebt Reg. Suec. 541 eine ganz kurze Einleitung: '*Igitur post corporeum dominicae nativitatis adventum, cum ipse dominus Jesus Christus vera lux mundi tenebris illuxisset, ambulans iuxta mare Galilaeae vidit duos fratres, Symonem qui vocatur Petrum et Andream fratrem eius, mittentes retia in mare. Erant enim piscatores. Et ait illis: Venite post me, faciam vos fieri piscatores hominum. At illi continuo relictis retibus seculi sunt eum. Post multa itaque gesta eorum, quae evangeliorum atque actuum apostolorum retinet* [l. *continet*] *historia, surrexit quidam Symon Samaraeus genere etc*'. Auch anderwärts ist der erste, aus dem N. T. entnommene Theil der virtutes in den Handschriften ziemlich verschieden überliefert; doch hat ein näheres

Digitized by Google

Eingehen auf diese Abweichungen für den gegenwärtigen Zweck kein Interesse.

Für den Abdiastext der virtutes Pauli haben weitere Nachforschungen das Vorhandensein einer grösseren Anzahl Handschriften ergeben, als oben (I 135. 161) angenommen wurde. Zu den dort angeführten Codd. füge ich zunächst noch folgende Handschriften hinzu: Paris. lat. 5269 saec. XIII/XIV f. 82^{rA}; 5302 saec. XI/XII f. 189^{rA}; 5306 saec. XIV f. 141^{uB}; 5323 saec. XII/XIII f. 83^{rB}; 11757 saec. XIII f. 128^{r}; cod. Trecens. (bibl. de Troyes) 1 No. 60 und 2; ferner Vatic. 1190 saec. XII f. 21^{B}; Vat. 1188 saec. XV f. 7^{A}; Vat. 1272 saec. XII f. 77^{r}; Reg. Suec. 539 saec. XIII/XIV f. 121^{A}; Sessor. 191 saec. XIII f. 175^{r}. Keine einzige dieser Handschriften scheint jedoch den vollständigen Abdiastext zu enthalten. Der Anfang von '*Fuit vir quidam de tribu Beniamin*' an bis zum Schlusse des biennium in Rom = Fabr. 449, 18 '*docens quae sunt de domino Jesu Christo*' findet sich ausser in Paris. lat. 5322. 5343 auch in Paris. lat. 11757. 5323. Vat. 1190. 1188. Reg. 539. Sessor. 191 vorgeschoben vor den Linustext '*Nam ante cum venissent Romam Lucas etc.*' doch auch zuweilen wie Paris lat. 5269 als selbständiges Ganzes. In Vatic. 1190 fehlt der Anfang; der Text beginnt hier mit '*dum complerentur autem dies multi*' = Fabric. 444, 15. In demselben Cod. folgt auf das bezeichnete Abdiasstück sofort '*prologus in passione Sancti Pauli*' (= Barberin. XII, 29 f. 186^{br}): '*Paulus hebraice mirabilis*'. Vat. 1188 bringt den Linustext hinter der Abdias-Einleitung mit neuer Ueberschrift: '*Martyrium Sancti Pauli apostoli a Lino . . . conscriptum . . . . incipit*', und dann sofort '*Cum venissent Romam Lucas etc.*' Ebenso cod. Paris. lat. 5306. Vat. 1272. In Paris. lat. 5302 ist ebenfalls nur der Anfang erhalten (f. 189^{rA} — 190^{uA}). In Genovef. Paris. H. l. 9 folgt ebenfalls Linus-Paulus auf die Abdias-Einleitung; die Schlussworte, mit welchen der cod. abbricht, '*quapropter viri sapientes apud se prudentia vestra diudicet, quis fecit mundum, quoniam sine factore . . .*' sind aus Pseudo-Linus, aus der Rede des Paulus an Longinus, Megistus und Acestus entlehnt.

Der vollständige Abdiastext findet sich dagegen in den vier oben S. 385 flg. bezeichneten Wiener codd. hinter den virtutes Petri. So Vindobon. 534 saec. X f. 27^{b} '*Incipiunt capitula de sancto Paulo apostolo*'. Nach den capitula: '*Incipit relatio conversationis eius. Fuit vir quidam*' Schluss f. 34^{b}: '*cuius corpus a christianis viris conditum est diligenter et sepultum in via Ostensi cum pace. Acta sunt haec circa sanctos dei Petrum et Paulum apostolos sub die III kal.*

Digitized by Google

iul. regnante domino etc'. In diesem und den verwandten Codd. ist also die anstössig gewordene Notiz, dass Paulus zwei Jahre nach Petrus Märtyrer geworden sei, durch die herkömmliche Annahme ihres gemeinsamen Martyriums ersetzt. Ferner:

Vindob. 455 saec. XI f. 17[b] '*Incipiunt capitula sancti Pauli apostoli*'. Dann der Text '*Fuit vir quidam*', Schluss f. 21[b] wie in Vindob. 534.

Vindob. 497 saec. XIII f. 30[b] '*Incipiunt capitula de S. Pa*[*ulo*]'... '*Incipiunt gesta Sancti Pauli apostoli. Fuit vir quidam*'. Schluss f. 32[b] wie in den vorhergehenden Wiener Codd.

Vindob. 560 saec. XIII f. 14[b] '*Incipiunt cap̄. in passionem beati Pauli ap.*' f. 15[a] '*Incipit passio beati Pauli ap. Fuit vir quidam*' Schluss f. 19[a] wie in den drei vorher erwähnten codd.

Die Ueberschrift lautet in den eigentlichen Abdiastexten häufig '*de virtutibus S. Pauli*', in den übrigen gewöhnlich '*passio*', zuweilen '*acta*' (Vat. 1190), auch '*vita vel actus sive passio*' (Paris. lat. 1506. Vat. 1188) oder '*acta vel vita sive passio*' Vat. 1272; in einigen Handschriften '*conversio S. Pauli*', wie im Abdiastext das erste Kapitel der virtutes überschrieben ist (So Paris. lat. 5269. 5302).

Was übrigens den vollständigen Abdiastext betrifft, so weicht derselbe in den Handschriften vielfach von dem Druck bei Lazius ab. Der letztere ist durch Einschiebung biblischer Nachrichten erweitert. So schreibt cod. Wizanb. hinter den Worten '*praedicatio impleretur*' (= Fabric. 450, 4) Folgendes: '*in urbe libera manens custodia ibi fere II annis Iudaeis et universis gentibus verbum dei praedicavit, ut relicta superstitione et idolorum cultu omnes scientiam veri luminis percepissent*'. Hieran reiht sich sofort '*Cum autem hoc Neroni compertum est, mox eum iussit gladio trucidari; et cum ei de morte eius tardius nunciaretur*' (= Fabric. 454, 6) und sofort bis zu den Worten '*donaverat apostolo suo*' (= Fabric. 455, 10). Dann folgt, wieder abweichend von Lazius, der Schluss: '*post duos annos de passione beati Petri, sed ipsa die qua beatus Petrus martyrium suum consummavit. Cuius corpus a christianis viris conditum est diligenter et sepultum in via Ostiensi cum pace. Acta sunt haec circa sanctos dei Petrum et Paulum apostolos sub die III kl iul Regnante domino nostro Jesu Christo, cui est apud aeternum patrem et spiritum sanctum honor et gloria in saecula saeculorum amen*'. Ebenso schliessen die Pariser Codd. 18298. 12604. 3793.

Digitized by Google

IV.

Römische Localsagen und Localerinnerungen.

1. Die Marterstätten und Gräber der Apostel.

Der römische Presbyter Gajus berichtet in seiner Streitschrift wider den Montanisten Proculus ums Jahr 200, dass zu seiner Zeit die τροπαῖα der Apostel Petrus und Paulus, der Gründer der römischen Kirche, auf dem Vatican und an der Strasse nach Ostia gezeigt wurden (bei Eus. H. E. II, 25) [1]). Eusebios, dem wir die Erhaltung dieser Nachricht verdanken, hat die τροπαῖα bereits auf die Gräber der Apostel bezogen [2]). Aber der Ausdruck τροπαῖον weist vielmehr auf die Richtstätte hin, als auf den Ort, wo die heiligen Märtyrer die Ueberwinderkrone empfingen [3]). Erst die spätere Tradition hat die Richtstätten mit den Grabstätten identificirt. Auf dem Vatican, in den Gärten des Nero, hatten die Opfer der neronischen Verfolgung geblutet; hier zeigte man also zur Zeit des Gajus die Richtstätte des Petrus (s. oben S. 64). Die Stelle war durch eine Terebinthe bezeichnet; nach der scharfsinnigen Vermuthung von Erbes ist dieselbe wol identisch mit jenem alten Eichbaum auf dem Vatican, dessen der ältere Plinius (hist. nat. XVII, 44) gedenkt [4]). Die Acten des Petrus und Paulus verlegen bereits das Grabmal des Petrus „unter die Terebinthe nahe bei der Naumachie auf dem Vatican“ (sect. 84), ohne der Richtstätte zu gedenken. Aber „die Naumachie“ ist wol erst aus den gnostischen περίοδοι eingetragen, und letztere nennen ausdrücklich die Richtstätte, nicht die Begräbnisstätte. Die Richtstätte des Paulus an der Strasse nach Ostia wird in dem Texte G der acta Petri et Pauli genauer fixirt; dieselbe befand sich am dritten Meilenstein vor der Stadt, auf der Hufe Aquae Salviae, nahe beim „Fichtenbaum“.

Ueber die Apostelgräber berichtet die älteste Ueberlieferung noch

---

1) Eus. H. E. II, 25, 7: Ἐγὼ δὲ τὰ τροπαῖα τῶν ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι. ἐὰν γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν εἰς τὸν Βατικάνον ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὠστίαν, εὑρήσεις τὰ τροπαῖα τῶν ταύτην ἱδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν.

2) Eus. H. E. II, 25, 6: (Γάϊος) αὐτὰ δὴ ταῦτα περὶ τῶν τόπων, ἔνθα τῶν εἰρημένων ἀποστόλων τὰ ἱερὰ σκηνώματα κατατέθειται, φησίν.

3) Vgl. meine Quellen der römischen Petrussage S. 95 flg. und Erbes, Das Alter der Gräber und Kirchen des Paulus und Petrus in Rom. Zeitschr. f. Kirchengeschichte VII, 1 S. 12 Anm. 2.

4) a. a. O. S. 12 Anm. 3.

Digitized by Google

nichts. Die erste Angabe darüber lesen wir in dem Depositionenverzeichnis der Chronik vom Jahre 354. Sie lautet [1])

III kal. Jul. Petri in catacumbas
et Pauli Ostense Tusco et Basso cons. [*258*]

Nach dem Wortlaute dieser Stelle wären also Petrus und Paulus im Jahre 258, jener in den „Katakomben", dieser an der Strasse nach Ostia beigesetzt worden. Dass das Depositionsjahr nicht blos auf Paulus, wie Kraus will [2]), sondern auch auf Petrus sich bezieht, unterliegt keinem berechtigten Zweifel [3]). Ebensowenig hat man ein Recht, mit de Waal den Vatican als Grabstätte des Petrus in die Angabe des Depositionsverzeichnisses hinein zu interpoliren [4]). Die Beisetzung der heiligen Leichname erfolgte also während der valerianischen Verfolgung, am 29. Juni 258, wenige Wochen vor dem Märtyrertode des römischen Bischofs Xystus II († 6. August 258).

Zur Hälfte bestätigt wird die Angabe des Depositionsverzeichnisses durch eine noch erhaltene Inschrift, welche Bischof Damasus (366 bis 384), der Restaurator der alten christlichen Heiligthümer, in den Katakomben an der appischen Strasse anbringen liess. Der Text der Inschrift [5]) ist folgender:

Hic habitasse prius sanctos cognoscere debes
Nomina [*limina?*] *quisque Petri pariter Paulique requiris.*
Discipulos Oriens misit, quod sponte fatemur:
Sanguinis ob meritum Christumque per astra sequuti
Aetherios petiere sinus et regna piorum.
Roma suos potius meruit defendere [6]) *cives.*
Haec Damasus: vestras referat nova sidera laudes.

An der Identität des Orts kann billigerweise kein Zweifel bestehen [7]). Die „Katakomben", in welchen nach der liberianischen Chronik

---

1) Bei Mommsen, über den Chronographen d. J. 354. Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. philol. hist. Classe Bd. I 1850 S. 362. Auch bei Duchesne, le liber Pontificalis (Paris 1884) p. 11.

2) Roma sotterranea S. 530 flg.

3) Vgl. Erbes a. a. O. S. 24 flg.

4) Des Apostelfürsten Petrus glorreiche Ruhestätte. Regensburg 1871 S. 55 flg.

5) Bei Gruter thesaurus II, 1163.

6) Victor Schultze, Archäologische Studien S. 242 f. will '*descendere*' schreiben. Dagegen mit Recht Erbes a. a. O. S. 26 flg.

7) Victor Schultze (a. a. O. S. 251 ff.) zeiht den Damasus des Irrthums und will die in dem Depositionsverzeichnisse erwähnten catacumbae auf eine ganz andere Stätte beziehen, als die Katakomben bei S. Sebastiano. Sein

Digitized by Google

die Gebeine des Petrus ruhten, sind also eine halbe Stunde vor der alten Porta Appia, der heutigen Porta San Sebastiano, beim dritten Meilensteine zu suchen, dort wo San Sebastiano, eine der sieben Pfarrkirchen Roms sich befindet. Das merkwürdige Doppelgrab (*Sepulcrum bisomum*) unterhalb der Grabkammer bei San Sebastiano, doch getrennt von den eigentlichen Katakombenanlagen, wird noch heute als das zeitweilige Grabmal der Apostel Petrus und Paulus gezeigt [1]). Zur Zeit des Damasus war die Stätte schon leer; die heiligen Reliquien waren also schon dorthin übertragen, wo sie in der Folgezeit ruhten, die des Petrus in die Kirche auf dem Vatican, die des Paulus in die Basilika an der Strasse nach Ostia. Aus den misverstandenen Worten der damasianischen Inschrift über dem alten Apostelgrabe hat sich nachmals die bereits früher S. 312. 335 flg. besprochene Sage entwickelt, dass nach dem Tode des Petrus und Paulus Männer aus dem Oriente gekommen seien, um die heiligen Leiber als die ihrer Mitbürger mit sich zu nehmen; die Römer dagegen hätten ihr Anrecht siegreich zu vertheidigen gewusst. Die Katakomben, über denen man jene Inschrift las, galten nun als die Stätte, bis zu welcher die Orientalen die Leiber der Apostel „bis zum zweiten“ oder vielmehr „zum dritten Meilenstein“, an der appischen Strasse entführt hätten, die nachsetzenden Römer hätten dieselben hier eingeholt, und nach der Darstellung der Peter-Pauls-Acten ein Jahr und sechs Monate bewacht, bis die den Aposteln bestimmten Gräber, das des Petrus auf dem Vatican bei der Naumachie, das des Paulus an der Strasse nach Ostia vollendet waren.

Eine noch unausgeglichene Differenz zwischen dem Depositionsverzeichnis und der damasianischen Inschrift besteht nun aber darin, dass jenes nur den Leichnam des Petrus in den Katakomben, den des Paulus aber an der Strasse nach Ostia bestattet sein lässt, diese dagegen die Katakomben als die frühere Grabstätte beider Apostel bezeichnet. Da beide Angaben nur zehn bis zwanzig Jahre auseinanderliegen, und „durch ein und dieselben Hände gegangen sind“ [2]), so scheint ein Irrthum auf der einen oder auf der anderen Seite ausgeschlossen zu sein. Das Depositionsverzeichnis giebt den Thatbestand

---

Hauptargument ist dieses, dass die als Grab der Apostel bezeichnete Krypta heidnischen Ursprungs sei. Vgl. dagegen Erbes a. a. O. S. 25 flg.

1) Beschreibungen geben Marchi, Monumenti delle arti Crist. primit. (Rom 1844) S. 210 ff. de Waal a. a. O. S. 40. Schultze a. a. O. S. 247 ff.

2) Erbes a. a. O. S. 27. Furius Dionysius Philocalus, der Schreiber der Chronik vom Jahre 354, war auch der Künstler, welcher die damasianischen Inschriften ausführte.

Digitized by Google

seiner Zeit — des Jahres 354 — an; man wird also annehmen müssen, dass damals nur noch der Leib des Petrus in den Katakomben ruhte, der des Paulus aber bereits nach der diesem Apostel erbauten Basilika San Paolo fuori le mura an der Strasse nach Ostia übertragen war. Dagegen bezeugt die damasianische Inschrift, wo die heiligen Reliquien früher bestattet waren, setzt also voraus, dass damals auch der Leichnam des Petrus nicht mehr in den Katakomben lag, sondern bereits nach dem Vaticane übertragen war. Dann scheint aber nur die Auskunft von Erbes übrig zu bleiben, dass der Chronist vom Jahre 354 eine ältere Angabe *III Kal. Jun. Petri et Pauli ad catacumbas Tusco et Basso cons.* zeitgemäss geändert und die damalige Grabstätte des Paulus an der Strasse nach Ostia an die Stelle gesetzt, gleichwol aber die Zeitbestimmung Tusco et Basso cons., die nunmehr streng genommen nur noch auf die Beisetzung des Petrus passte, an ihrem ursprünglichen Orte belassen hat [1]). Will man dies nicht, so müsste man annehmen, dass die Gebeine der beiden Apostel, als sie unter Xystus II. zum Vorschein kamen, an zwei verschiedenen Orten, in den Katakomben und an der Strasse nach Ostia ihre Ruhestätte fanden, die des Paulus aber späterhin von der Strasse nach Ostia ebenfalls in die Katakomben übertragen wurden, damit beide Apostel wie einst im Leben, so auch im Tode vereinigt blieben. Darnach als die Paulskirche fertig war, wären sie wieder getrennt worden. In diesem Falle wäre eine zweimalige Translation der Reliquien des Paulus erfolgt. Auch so würde das Depositionsverzeichnis den Thatbestand seiner Zeit angeben. Da es aber von einer doppelten Translation nichts sagt, so könnte der Ausdruck '*Pauli Ostense Tusco et Basso cons.*' nur den Thatbestand bezeichnen sollen, wie er seit dem Jahre 258 bis zur Abfassungszeit der Chronik sich unverändert erhalten hätte. Dies aber wäre angesichts der damasianischen Inschrift eine handgreifliche Unrichtigkeit, für die sich bei der Entstehungsweise beider Angaben gar keine Erklärung geben liesse. Folglich ist die Annahme von Erbes vorzuziehen.

Eine frühere Beisetzung der Leichname beider Apostel in den Katakomben meldet auch die älteste noch erhaltene Recension des liber Pontificalis vom Jahre 530 (und übereinstimmend damit die späteren Texte) in den vitae der Bischöfe Cornelius und Damasus. Der erstere soll die Leiber der beiden Apostel aus den Katakomben herausgeholt, den des Paulus der Matrone Lucina zur Bestattung auf ihrem Grundstücke an der Strasse nach Ostia, nahe bei der Stätte seiner

2) Erbes a. a. O. S. 24.

Digitized by Google

Enthauptung überlassen, den des Petrus aber an dem Orte der Kreuzigung unter den Leibern „der Heiligen“ „im Apollotempel auf dem mons aureus im vaticanischen Palaste des Nero“ beigesetzt haben [1]). Die topographischen Angaben über das neue Grab des Petrus sind die noch weiter zu besprechenden der späteren Zeit; die Nachricht selbst aber steht in sonderbarem Widerspruche zu der Notiz bei Anaclet, dass dieser die memoria S. Petri im Vatican construirt habe. Andererseits ist der Verfasser des liber Pontificalis mit der damasianischen Inschrift wohl bekannt. Denn wir lesen zwar nicht in dem kurzen felicianischen, wohl aber in dem cononianischen und den späteren Texten der vita des Damasus, derselbe habe in den Katakomben da, wo die Leiber der Apostel Petrus und Paulus gelegen, eine Gedenktafel mit einer in Versen abgefassten Inschrift angebracht [2]). Der Erzähler bezog also die damasianische Inschrift auf den Thatbestand einer weit früheren Zeit und nahm an, schon Cornelius (251—253) habe die heiligen Leiber aus den Katakomben erhoben und an ihren nachmaligen Grabstätten beigesetzt. Wie er zu diesem Quidproquo gekommen ist, wird sich kaum noch ermitteln lassen. Erbes vermuthet, er habe die Zeit des Cornelius fälschlich um einige Jahre zu spät, auf 258 gesetzt, und nun die vorgefundene Angabe des Depositionsverzeichnisses über die damals angeblich erfolgte Beisetzung des Paulus an der ostianischen Strasse dadurch zu ergänzen gemeint, dass er gleichzeitig auch die Translation des Petrus aus den Katakomben nach dem Vatican ansetzte [3]).

Angesichts der ältesten Angaben des Depositionsverzeichnisses und der damasianischen Inschrift müssen alle Versuche, entweder eine zweimalige Beisetzung der Reliquien in den Katakomben — die eine gleich nach dem Tode der Apostel, die andere im Jahre 258 — anzunehmen, oder gar nur die erste aus falscher Deutung der Inschrift entstandene

---

1) (Duchesne, le liber Pontificalis p. 66): *‘Hic . . . rogatus a quadam matrona corpora apostolorum beati Petri et Pauli de catacumbis levavit noctu. Primum quidem corpus beati Pauli acceptum beata Lucina posuit in praedio suo via Ostensi iuxta locum ubi decollatus est. Beati Petri apostoli accepit corpus beatus Cornelius episcopus et posuit iuxta locum ubi crucifixus est inter corpora sanctorum in templum Apollonis in monte aureo in Vaticanum palacii Neronis III kl. Jul.’*.

2) (Duchesne p. 84 sq.): *‘Et in catacumbis dedicavit platoniam ubi iacuerunt corpora sanctorum apostolorum Petri et Pauli. In quo loco platoniam ipsam ubi iacuerunt corpora sancta versibus exornavit’*. Vgl. meine Chronologie der röm. Bischöfe S. 50 f. Etwas anders stellt Duchesne den Text her.

3) A. a. O. S. 34.

Digitized by Google

Annahme festzuhalten und das Datum des Depositionsverzeichnisses zu verwerfen, einfach auf sich beruhen [1]).

Die Beisetzung des Paulus an der Strasse nach Ostia ist einige Zeit vor dem Jahre 354, die des Petrus im Vatican erst etwas später erfolgt. Der Bau der den beiden Aposteln gewidmeten Kirchen mag gleichzeitig begonnen worden sein; es erklärt sich aber leicht, dass die grössere und prächtigere Peterskirche später fertig geworden ist, als die unansehnliche ältere Paulskirche, an deren Stelle schon im Jahre 386 ein Rescript der Kaiser Valentinian II., Theodosius I. und Arkadius an den damaligen Stadtpräfecten Sallustius einen stattlicheren Neubau anordnete [2]). Das Rescript nennt die alte Paulskirche '*antiquitus iam sacratam basilicam Pauli apostoli*'. Als Erbauer der beiden Apostelkirchen gilt in der römischen Tradition Kaiser Constantin. Das älteste uns erhaltene schriftliche Zeugnis für diese Nachricht scheinen die apokryphen acta Silvestri zu sein, die uns leider bis jetzt nur in einer späteren dem Symeon Metaphrastes zugeschriebenen Bearbeitung zugänglich sind [3]). Dieselben berichten zunächst die fabelhafte Geschichte von der Verbannung Silvesters nach dem Berge Soracte, von dem Aussatze Constantins zur Strafe für die von ihm über die Christen verhängte Verfolgung, von der ihm zu Theil gewordenen Erscheinung der Apostel Petrus und Paulus, auf deren Geheiss er den verbannten Bischof Silvester zurückberuft, und von der Reinigung des Kaisers durch die aus der Hand Silvesters erhaltene Taufe. Darnach fügen sie hinzu, der Kaiser habe auf Bitten Silvesters die Kirchen des Paulus und Petrus an der Strasse nach Ostia und auf dem Vatican erbaut, der Bischof aber habe die Gebeine der noch beisammen (also nach der älteren Tradition in den Katakomben) ruhenden Apostel getrennt und jeden an der ihm zu Ehren errichteten Stätte beigesetzt. Die Abfassungszeit des schon im Decretum Gelasii (V, 19) erwähnten und kirchlich approbirten Originaltextes der Acta Silvestri fällt etwa in die zweite Hälfte des

---

1) Vgl. die Bemerkungon von Erbes a. a. O. S. 35 f. (gegen de Waal und Kraus).

2) Abgedruckt bei Panvinius de praecipuis urbis basilicis (Rom 1570) p. 70. Baronius annal. ad ann. 386 n. 40 und theilweise bei Platner u. Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom III, 1, 443.

3) Griechisch bei Combefis, illustr. martyr. triumphus (Paris 1659) p. 258 ff.; lateinisch übersetzt bei Surius Acta SS. Dec. p. 368 ff.

4) In dem mir vorliegenden griechischen Texte des cod. Angelic. B. 2. 2 f. 119r) ist allerdings nur von Einer Kirche die Rede, welche Constantin an der Stelle des von ihm niedergerissenen Götzentempels erbaut habe.

Digitized by Google

5. Jahrhunderts. Dieselbe hat wieder dem liber Pontificalis in der vita Silvestri zur Quelle gedient. Denn letzterer erwähnt nicht nur die angebliche Verbannung Silvesters nach dem Berge Soracte, sondern auch die Fabel von der Reinigung Constantins vom Aussatze. Unter den Basilikenbauten des Kaisers zählt nun jene vita Silvestri ausdrücklich auch die beiden Basiliken der Apostel Petrus und Paulus auf [1]). Es kann dahingestellt bleiben, ob auch diese Angabe den actis Silvestri, oder einer eigenen, die päpstlichen Fundationen und Donationen verzeichnenden Quelle entlehnt ist. Jedenfalls ist sie weit älter als die jüngere Recension des liber Pontificalis vom Jahre 687. Dass sie im Texte vom Jahre 530 (dem catal. Felicianus) ebenso wie in dem cononianischen Excerpte fehlt, ist kein Beweis gegen ihre ursprüngliche Zugehörigkeit zum liber Pontificalis, sondern erklärt sich aus der lückenhaften und theilweise absichtlich verkürzten Textbeschaffenheit, in welcher die ältere Recension des Papstbuchs auf uns gekommen ist [2]).

Die Erbauung der basilica Pauli durch Kaiser Constantin unterliegt nun keinen chronologischen Schwierigkeiten, wenn man ihre Vollendung in die letzten Lebensjahre Constantins, c. 335 oder 336 setzt. Bedenklicher steht es mit der basilica Petri auf dem Vaticane, die, wie wir oben sahen, noch im Jahre 354 nicht vollendet gewesen sein kann. Was man für den constantinischen Ursprung derselben ausser den angeführten Zeugnissen späterer Zeit von monumentalen Belegen angeführt hat, reicht zum Beweise nicht aus. Dahin gehören zunächst die Ziegelsteine mit dem Fabrikstempel D. N. CONSTANTINVS AVG, die beim Abbruch der Apsis der alten Peterskirche zum Vorschein kamen: aber diese rührten nach dem Zeugnisse des Baumeisters Grimaldi von älteren Bauten her und waren nach deren Zerstörung beim Bau der Apsis verwendet worden [3]). Dahin gehört ferner die angeblich constantinische Inschrift, welche man über dem Triumphbogen der alten Kirche las:

Quod duce te mundus surrexit in astra triumphans
Hanc Constantinus victor tibi condidit aulam.

Aber der constantinische Ursprung dieser Inschrift ist sehr zweifel-

1) (Duchesne, le Liber. Pontificalis p. 78 sq.): '*Huius temporibus fecit Augustus Constantinus ex rogatu Silvestri basilicam beato Petro, cuius loculum cum corpus sancti Petri ita recondit*' . . . . '*Eo tempore fecit Constantinus basilicam beato Paulo, cuius corpus ita recondit sicut et beati Petri*'. So der cononianische Text. In Kleinigkeiten abweichend die späteren Texte.

2) Vgl. Duchesne, étude sur le liber Pontificalis p. 20. Meine neuen Studien zur Papstchronologie T. Pr. Th. 1879 S. 433.

3) Erbes a. a. O. S. 43.

Digitized by Google

haft [1]). Dagegen scheint eine andere schon früher verschwundene Inschrift, welche der Einsiedler Anonymus *in abside S. Petri* las und abschrieb, das Dunkel zu lichten, welches über der Entstehung der Peterskirche liegt. Dieselbe lautet:

Justitiae sedes, fidei domus, aula pudoris
Haec est, quam cernis, pietas quam possidet omnis;
Quae patris et filii virtutibus inclyta gaudet
Auctoremque suum genitoris laudibus aequat.

Während man früher *patris et filii* auf Gott, Vater und Sohn bezog, hat zuerst Erbes die einzig richtige Deutung der Inschrift gegeben: gemeint ist der menschliche Stifter der Kirche und sein leiblicher Vater. Als eigentlicher Erbauer der Kirche wird also der Sohn bezeichnet, der hierdurch gleichen Ruhm mit seinem Vater erwarb. Das kann sich nicht auf Constantius Chlorus und Constantin, sondern nur auf Constantin und Constantius beziehen. Der Bau der Peterskirche wird also von Constantin in den letzten Jahren seines Lebens c. 335 begonnen, aber erst von Constantius nach Beendigung der Bruder- und Bürgerkriege zwischen 354 und 359 vollendet worden sein [2]). Seit dieser Zeit besitzen wir zahlreiche Zeugnisse für das Vorhandensein der Kirche auf dem Vatican [3]). Das bei der Basilika befindliche Baptisterium ist erst von Damasus, also nach 366, angelegt. Derselbe entwässerte die unweit der Peterskirche, wenn auch schwerlich in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen Gräber, indem er den Hügel, von welchem das Wasser herabrieselte, abtragen liess, und leitete die bei den Erdarbeiten entdeckte Quelle in den Taufbrunnen [4]).

Nach Vollendung der Basiliken wurden also die Leiber der beiden

1) Erbes a. a. O. S. 43 flg. Die Worte scheinen übrigens bereits Bezug auf den Text des liber Pontificalis zu nehmen.

2) Erbes a. a. O. S. 44 ff.

3) zusammengestellt bei Erbes a. a. O. S. 38 flg.

4) Der Wortlaut der damasianischen Inschrift, welche von diesen Werken des Papstes berichtet, ist folgender:

Cinjebant latices montem teneroque meatu
Corpora multorum cineres atque ossa rigabant.
Non tulit hoc Damasus communi lege sepultos
Post requiem tristes iterum persolvere poenas:
Protinus adgressus magnum superare laborem
Aggeris immensi deiecit culmina montis;
Intima sollicite scrutatus viscera terrae
Siccavit totum quidquid madefecerat humor,
Invenit fontem praebet qui dona salutis.
Haec curavit Mercurius levita fidelis.

Digitized by Google

Apostel aus den Katakomben übertragen und getrennt von einander beigesetzt. Dass man grade diese Stätten für den Bau der Grabkirchen gewählt hat, kann lediglich darin seinen Grund haben, dass man sie als die Richtstätten betrachtete.

Allerdings fehlt es auch in diesem Stücke nicht an abweichenden Traditionen. Die Kirche S. Paolo fuori le mura befindet sich am zweiten Meilensteine der via Ostiensis und der liber Pontificalis vom Jahre 530 lässt (in der vita des Cornelius) den Leichnam des Paulus ausdrücklich *'iuxta locum ubi decollatus est'* beigesetzt werden. Dagegen verlegt der Text G der Peter-Pauls-Acten den Ort der Hinrichtung vielmehr einen Meilenstein weiter nach der Hufe Aquae Salviae, woselbst der oben erwähnte Fichtenbaum gestanden haben soll. Für die Verschiedenheit der Ueberlieferung sind übrigens jene Acten selbst ein sprechendes Zeugnis: denn derselbe Text G lässt weiter unten die Beisetzung des heiligen Paulus nicht beim dritten, sondern beim zweiten Meilensteine der via Ostiensis erfolgt sein. Man unterschied also nachmals, um beide Angaben mit einander auszugleichen, Richtstätte und Grabstätte. Als Ort der Hinrichtung bezeichnet auch Gregor der Grosse die Hufe Aquae Salviae. Schon zu seiner Zeit stand hier die Kirche S. Pauli ad Aquas Salvias[1]). Jetzt erblicken wir links von der alten via Ostiensis in einem feuchten Thale, „beim unablässig fliessenden Tropfen" (*ad guttam iugiter manantem*), die berühmte Abtei alle tre fontane oder ad Aquas Salvias, wo sich drei Kirchen nahe bei einander erheben. Eine derselben ist San Paolo alle tre fontane, an dem Ort, wo nach der Legende Paulus den Märtyrertod litt. Nach den späteren Sagen, die an den Namen tre fontane sich knüpften, that der Kopf des Paulus bei der Hinrichtung drei Sprünge: an den drei Stellen, wo er die Erde berührte, sprudelten drei Quellen hervor[2]). Die Quellen werden noch heute gezeigt; sie sind mit Marmor und Säulen von Verde antico geschmückt: an der ersten von ihnen steht die Kirche. In dieser erblickt man eine vom Cardinal Pietro

1) Gregor. Magn. epist. XII, 9 ad Felicem subdiaconum (Opp. ed. Paris. 1586 T. II col. 1099): *'utile iudicavimus, eandem massam quae Aquas Salvias nuncupatur cum omnibus fundis suis . . . cum eius Christi gratia luminaribus* (d. h. für die *luminaria* der *ecclesia beati Pauli*) *deputare'*.

2) Acta SS. Jun. Tom. V p. 435: *'Similiter et Sanctus Paulus decollatus hic esse traditur Via Ostiensi, loco Ad guttam iugiter manantem dicto; qui fortassis post caedem Pauli, quia plures ibi salutem consequebantur infirmi, Ad Aquas Salvias, nunc vero Ad tres fontes, quos exstitisse ferunt a terno capitis decussi saltu'*. An derselben Stelle *'ad guttam iugiter manantem'* sollen nach den Martyrologien zum 9. August auch der heilige Zeno und 10203 andere Heilige gemartert worden sein.

Digitized by Google

Aldobrandini dahin gebrachte Säule von weissem Marmor, an welche Paulus vor seiner Enthauptung gebunden worden sein soll, um gegeisselt zu werden[1]).

Als Richtstätte des Petrus bezeichnet eine jüngere Tradition statt des Vatican vielmehr die Höhe des Janiculus an der alten aurelischen Strasse, unweit der Porta S. Pancrazio, der alten Porta Aurelia, da wo die Kirche San Pietro in Montorio steht, und wohin noch die heutige Legende den Ort der Kreuzigung verlegt. Aber die angeblich ebenfalls von Constantin erbaute Kirche an der alten aurelischen Strasse ist erst seit dem Neubau im Jahre 1500 dem heiligen Petrus geweiht: früher hiess sie S. Maria in Castro Aureo von einer nahebei gelegenen mittelalterlichen Burg. Daraus folgt freilich noch nicht die Entstehung der ganzen Sage erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts. In den verworrenen Angaben des Buches der Päpste könnten schon zwei verschiedene Traditionen durcheinander laufen.

Die älteste uns erhaltene Angabe, die des römischen Presbyters Gajus, nennt als Richtstätte des Petrus ganz allgemein den Vatican. Merkzeichen war wol damals nur die „Terebinthe", deren die alten πράξεις Παύλου Erwähnung thaten. Seit der Errichtung der Peterskirche werden Richtstätte und Todesstätte identificirt. Die Folgezeit fügte immer neue scheinbar genauere Bestimmungen hinzu. Hieronymus in seinem Verzeichnisse kirchlicher Schriftsteller (392) sagt von dem Apostel noch einfach: *'sepultus Romae in Vaticano iuxta viam triumphalem'*. (catal. vir. illustr. 1). Diese Ortsbestimmung ist richtig: die via triumphalis lief am nordöstlichen Abhange des vaticanischen Hügels ungefähr in der Richtung des jetzigen Weges von Porta di Castello längst der Befestigung nach Porta Angelica und von da zum Pons triumphalis[2]). Die nach Linus benannte passio Petri nennt als Marterstätte „die Naumachie beim Obelisken Nero's auf dem Berge"[3]). Die „Naumachie" wird noch einmal, in einem aus den gnostischen Acten geschöpften Zusatze der katholischen Peter-Pauls-Acten, ausserdem aber von keinem älteren Schriftsteller erwähnt. Von einer Naumachie auf dem Vatican ist sonst nichts bekannt. Baronius möchte sie mit der Naumachie des Augustus am Fusse des Janiculus identificieren[4]). Aber diese lag ebenso wie die sonst noch erwähnten

1) Vgl. Platner-Bunsen III, 1, 458 ff.

2) Platner-Bunsen II, 1, 7 ff.

3) *'Pervenit ad locum qui vocatur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in montem'*.

4) annal. ad ann. 69. n. 18. Vgl. meine römische Petrussage S. 102 flg. Anm. 2.

Digitized by Google

Naumachien aus der Kaiserzeit in der Tiberebene, nicht auf der Höhe des campus Vaticanuus, wohin uns die zweite Ortsbestimmung, „der Obelisk des Nero auf dem Berge“ verweist. Immerhin darf man daran erinnern, dass die Gärten, welche Nero von seiner Mutter Agrippina ererbt hatte, sich von der Höhe des Hügels den Abhang hinab bis nahe zum Ufer des Tiber erstreckten[1]). Wie es scheint, hat aber schon der Verfasser der gnostischen περίοδοι die Naumachie des Nero mit dem Circus des Kaisers Gajus verwechselt, der seit dem Umbau durch Nero auch Circus Neronis genannt wurde. Derselbe lag nicht nur innerhalb des Bereiches der neronischen Gärten, sondern ziemlich genau an der Stelle, wo sich nachmals die alte Peterskirche erhob: wie der Baumeister Grimaldi beim Abbruch der letzteren im Jahre 1616 feststellte, stand die südliche Hauptwand der Basilika und die Säulenreihen des zunächst angrenzenden Seitenschiffes auf den nördlichen Mauern des Circus[2]). Den Circus zierte damals der berühmte Obelisk, der noch heute auf der Piazza S. Pietro steht. Gajus Caligula liess ihn aus Heliopolis kommen und auf dem vaticanischen Hügel aufstellen. Im Jahre 1586 wurde er von seiner alten Stelle bei der Sacristei von St. Peter, wo noch heute ein Stein mit Inschrift die Stätte bezeichnet, auf Befehl Sixtus' V. durch den Baumeister Dominico Fontana gehoben und in der Mitte des Platzes vor der Peterskirche aufgestellt.

Verworren dagegen lauten die Angaben im Buche der Päpste. Die vita des Petrus (Duchesne, le Liber Pontificalis p. 52) lässt den Apostel begraben liegen *'via Aurelia in templo Apollonis iuxta locum ubi crucifixus est iuxta palatium Neronianum in Vaticanum in territorio triumphali via Aurelia'*. Die via Aurelia ist nicht die alte aurelische Strasse, sondern die via Aurelia nova auf dem Vatican, die schon zu den Zeiten der Antonine bestand und wie es scheint, von dem Pons Aelius etwa in der Richtung des Borgo nuovo und Borgo vecchio nach dem heutigen Platze von St. Peter lief. Wie V. Schultze bemerkt, scheint sie doch in ziemlicher Entfernung von der Confession des Petrus abgebogen zu sein[3]). Der „Apollotempel“ mag einer dunklen Reminiscenz an das aus der nachneronischen Zeit stammende Kybele-Heiligthum, dessen Inschriften bis zum Jahre 390 herabreichen, entstammen;[4]) das territorium triumphale ist wol nur ungenauer Ausdruck für die oben be-

1) Platner-Bunsen II, 1, 39. Victor Schultze a. a. O. 221.

2) Die Worte Grimaldis bei Martinelli Roma sacra (Rom. 1653) S. 343 f. (nach dem Manuscripte der Vaticana) und darnach bei V. Schultze S. 221 flg.

3) Platner-Bunsen II, 1 S. 9 flg. V. Schultze S. 225 flg.

4) Platner-Bunsen II, 1, 24. V. Schulze S. 222. 225.

Digitized by Google

sprochene via triumphalis nördlich von St. Peter[1]). Am schwierigsten zu bestimmen ist das palatium Neronis. Man hat bald an das nahe beim Tiberufer gelegene Gartenhaus des Nero, welches Seneca erwähnt (de ira III, 18), bald an den Circus gedacht, der im Mittelalter wirklich palatium Neronis hiess[2]); vielleicht liegt aber hier gar keine sichere Erinnerung mehr zu Grunde[3]).

Noch schlimmer steht es mit der bereits oben angeführten Stelle in der vita des Cornelius, nach welcher die Beisetzung des Apostels erfolgt sein soll '*iuxta locum ubi crucifixus est, inter corpora sanctorum in templum Appollonis in monte aureo in Vaticanum palacii Neronis*'. Die '*corpora sanctorum*' scheinen auf die Leiber der Nachfolger des Petrus sich zu beziehen, welche nach dem liber Pontificalis ebenfalls auf dem Vatican bestattet sein sollen, wohin ja das palatium Neronis auch nach diesen Angaben ausdrücklich verlegt wird. Dagegen hat der mons aureus mit diesen Ortsbestimmungen gar nichts zu thun. Man kann sich daher kaum dem Verdachte entziehen, dass hier eine ganz andere Oertlichkeit mit der sonst überlieferten vermischt ist. Will man nicht an das goldene Haus des Nero bei den nachmaligen Titusthermen denken, welches der spätere Erzähler mit dem Gartenhause in den vaticanischen Gärten verwechselt habe[4]), so bleibt nur das Zugeständnis übrig, dass hier bereits die ältere Tradition von der Kreuzigung des Petrus auf dem Vatican mit der jüngeren, welche das Kreuz auf der Höhe des Janiculus (bei S. Pietro in Montorio) errichtet sein lässt, unklar verschmolzen ist. Vielleicht, dass der Verfasser sich durch seine eigene Angabe in der vita des Petrus, die Stätte der Kreuzigung sei die via Aurelia gewesen, irre führen liess, indem er die alte und die neue aurelische Strasse verwechselte. Wie dem aber auch sei, jedenfalls zeigen alle diese gehäuften, den Schein der Alterthümlichkeit künstlich affectirenden Angaben, dass man im 6. Jahrhunderte sich vergeblich um topographische Genauigkeit bemüht hat.

Hiernach ist als Ergebnis der bisherigen Untersuchung festzuhalten, dass die Leiber der Apostel zuerst am 29. Juni 258 in den Katakomben an der appischen Strasse beigesetzt waren, darnach, als der von Constantin in Angriff genommene Bau der Basiliken des Paulus und des Petrus an den wirklichen oder vermeintlichen Marterstätten vollendet war, dahin über-

1) V. Schultze S. 225.

2) Becker, römische Alterthümer I, 671.

3) V. Schultze S. 226 vermuthet, dass die ganze neronische Besitzung gemeint sei.

4) Meine römische Petrussage S. 104 Anm. 1.

Digitized by Google

tragen wurden, die des Paulus etwas früher c. 336, die des Petrus zwischen 354 und 359. Aber wo haben die Gebeine der Apostel vor ihrer Beisetzung in den Katakomben geruht? Das Buch der Päpste lässt bereits den Anaclet, da er noch Presbyter des heiligen Petrus war, die *memoria beati Petri* (auf dem Vatican) als Grabstätte der Bischöfe erbauen[1]) und dieselbe Quelle berichtet, dass die ältesten römischen Bischöfe von Linus bis Victor — mit Ausnahme des in der Verbannung gestorbenen Clemens und des Alexander, dem schon eine relativ ältere, aber darum nicht zuverlässigere Tradition sein Grab an der vermeintlichen Marterstätte, der via Nomentana am siebenten Meilenstein von der Stadt angewiesen hatte[2]) — sämmtlich *iuxta corpus b. Petri* auf dem Vatican ihre Ruhestätte gefunden hätten. Dieser Angabe zu Liebe hat man nicht blos alles aufgeboten, um das Vorhandensein eines alten christlichen Friedhofes auf dem Vatican zu erweisen, sondern glaubte sogar, den Grabstein des Linus an derselben Stätte entdeckt zu haben. Es darf indessen auf Grund der neueren Forschungen von V. Schultze und Erbes als ausgemacht gelten, dass ein christliches Coemeterium auf dem Vatican in vorconstantinischer Zeit nicht bestanden hat[3]), und es lohnt nicht mehr der Mühe, die für jene Annahme vorgebrachten Beweise nochmals zu widerlegen. Die „stummen Zeugen unter der Erde", welche einst Kraus sehr zuversichtlich gegen die Ergebnisse meiner Chronologie angerufen hat, sind mittlerweile sämmtlich ihrer angeblichen Beweiskraft entkleidet worden. Von dem angeblichen (übrigens jetzt verschwundenen) Grabsteine des Linus, über dessen wirkliche Herkunft schon V. Schultze die richtige Einsicht angebahnt hat, ist zuletzt durch Erbes festgestellt, dass derselbe ein Bruchstück ist, von welchem die ersten Buchstaben des Namens abgetrümmert und nur noch die vier letzten Buchstaben übrig geblieben sind. Die vollständige Inschrift hat vermuthlich PAVLINVS gelautet; der Stein selbst stammt wahrscheinlich aus nachconstantinischer Zeit[4]).

Die ersten beglaubigten Angaben über die Gräber römischer Bischöfe begegnen uns nicht früher als zu Anfang des 2. Jahrhunderts. Zephyrius († 217) ist an der appischen Strasse, aber noch nicht in der

---

1) (Duchesne, le libre Pontificalis p. 54:) *'hic memoriam b. Petri construxit et composuit, dum presbyter factus fuisset a b. Petro, ubi episcopi reconderentur'.*

2) Vgl. meine Abhandlung über die Acten Alexanders von Rom und die Kettenfeier des Petrus. Zeitschr. f. wiss. Theol. 1873 S. 120.

3) Victor Schultze a. a. O. S. 228 ff. Erbes a. a. O. S. 13 ff.

4) Victor Schultze S. 235 ff. Erbes S. 20 flg.

Digitized by Google

späteren Papstgruft, Callistus († 223) im coemeterium Calepodii an der via Aurelia, Urbanus († 230) im Coemeterium des Prätextatus beigesetzt. Die folgenden Bischöfe von Pontianus († 236) an fanden ihre Ruhestätte in der von Callistus erbauten Papstgruft an der appischen Strasse. Ueber die Grabstätten der Vorgänger Zephyrins war schon in den ersten Decennien des 3. Jahrhunderts, als die ersten officiellen Depositionsverzeichnisse angelegt wurden, nichts Sicheres mehr bekannt. Erst nachmals, als über dem Apostelgrabe auf dem Vatican die stattliche Basilika S. Petri sich wölbte, suchte man die Gräber der ältesten römischen Bischöfe, soweit nicht anderweitige Traditionen entgegenstanden, „neben dem Leibe des seligen Petrus", ebenso gruppenweise zusammengestellt, wie nachmals die Päpste des 3. Jahrhunderts in der Krypta der Callistkatakomben. Schon einer der ersten Nachfolger des Petrus, Anaclet, sollte daher, als er noch unter dem Apostelfürsten das Amt eines Presbyters bekleidete, dafür gesorgt haben, dass die '*memoria b. Petri*' zugleich Raum bot für die Särge seiner Nachfolger auf dem römischen Bischofsstuhl[1]).

Von einer Uebertragung des Petrus von dem Vatican nach den Katakomben Sebastians im Jahre 258 kann also ebensowenig als von einer Uebertragung des Paulus von der via Ostiensis an eben jene Stätte die Rede sein. Wahrscheinlich sind die Reliquien beider Apostel erst damals, oder kurz vorher zum Vorschein gekommen; sie fanden sich wol infolge einer „göttlichen Offenbarung" an einem Orte, wo sie bis dahin „verborgen" ruhten[2]). Es ist völlig vergebliche Mühe, den früheren Schicksalen jener plötzlich aufgefundenen Gebeine noch nachzuspüren, in denen man seit Mitte des 3. Jahrhunderts die Ueberreste der beiden Apostel zu besitzen glaubte.

2. Die Gedenktage.

Das älteste Kalendarium der römischen Kirche zählt zwei Gedenktage der Apostel Petrus und Paulus auf, den 22. Februar und den 29. Juni. Der 29. Juni (III Kal. Jul.) ist, wie wir gesehen haben, der Tag, an welchem unter den Consuln Tuscus und Bassus die Beisetzung in den Katakomben erfolgte. Schon das Martyrologium Hieronymianum hat hieraus den Todestag der beiden Apostel gemacht. Denn wir lesen hier schon in den ältesten Handschriften (Eptern. Lucc. Blum. Gellon. Corb. maj. etc.):

1) Meine Chronologie der röm. Bischöfe S. 49 flg. Erbes S. 21 flg.
2) Meine Chronologie S. 51. Erbes S. 32 flg.

Digitized by Google

III kal. Jul. Romae natalis Sanctorum apostolorum Petri et Pauli.

Das kleine römische Martyrologium liest einfacher:

III kal. Jul. Romae apostolorum Petri et Pauli

meint aber damit ebenfalls nicht den Tag der Beisetzung im Jahre 258, sondern des Märtyrertodes. Die jüngeren Martyrologien wiederholen die Angabe der älteren und so gilt noch heute der römischen Kirche der 29. Juni als der gemeinsame Todestag beider Apostel.

Eine abweichende Angabe findet sich nur insofern, als einige Texte den 29. Juni für Petrus allein in Anspruch nehmen, die Natalitien des Paulus aber auf den folgenden Tag, den 30. Juni, verlegen. So das Sacramentarium Gregors des Grossen, wo wir Folgendes lesen[1]):

III kal. Jul. natale sancti Petri
prid. kal. Jul. natale sancti Pauli.

Ferner das calendarium Lyrense, welches des Paulus zweimal gedenkt[2])

III kal. Jul. Natalis apostolorum Petri et Pauli
II kal. Jul. Festum Sancti Pauli apostoli.

Aehnlich das Breviarium apostolorum, welches in dem ausführlichen Texte des cod. Paris. lat. 2543 zwar nicht die Enthauptung, aber die Bestattung des Paulus auf den 30. Juni setzt[3]). Indessen fehlt der Zusatz '*II kal. iulii*' nicht blos in den Drucken bei Martène und Durand (thes. nov. anecd. III, 1549) und bei d'Achery (Spicileg. II, 25), sondern auch in den codd. Paris. lat. 2136. 12604. S. Genovef. Paris. H. l. 10. Im Sacramentarium Gregors aber wird der 30. Juni auch als '*commemoratio Pauli*' bezeichnet. Vermuthlich ist es also zeitweilig in der römischen Kirche Sitte gewesen, die kirchliche Feier der Natalitien der beiden Apostel auf zwei Tage zu erstrecken, wobei natürlich auch hier Petrus vor Paulus den Vortritt nahm. Von einer verschiedenen Tradition kann wol beim Todesjahre, nicht aber beim Todestage der beiden Apostel die Rede sein. Die griechische Kirche feiert am 30. Juni das Gedächtnis

---

1) Liturg. Roman. vetus ed. L. A. Muratori Venedig 1748 T. II col. 102 und 104.

2) Bei Martène et Durand thesaurus III, 1605.

3) Dasselbe bemerkt (nach dem kürzeren Texte) bei Petrus: '*Sexto autem et tricesimo anno post passionem domini sub Nerone Caesare ut voluit cruce suspensus est. Cuius natalicium III kl. iulii celebratur*'. Bei Paulus: '*hic ... sub Nerone Romae eodem die quo et Petrus capite truncatus ibique sepultus est*'. Dafür hat der längere Text: '*hic ... eodem die capite truncatus est Romae sub Nerone quo et Petrus cruce suspensus est, ibique sepultus II kl. iulii*'.

Digitized by Google

aller zwölf Apostel zusammen[1]), neben den besonderen Gedächtnistagen der einzelnen; den Märtyrertod des Petrus und Paulus setzt auch sie, und einstimmmig mit ihr auch die koptische, äthiopische, syrische und armenische Kirche auf den 29. Juni[2]). Doch findet sich bei Syrern und Armeniern daneben noch eine anderweite Tradition. Ein von Wright herausgegebenes syrisches Martyrologium vom Jahre 412 lässt die Erwähnung des Petrus und Paulus am 28. December geschehen[3]) und eine ähnliche Notiz findet sich in einem armenischen Kalendarium, wo das Fest aller zwölf Apostel und des Petrus und Paulus speciell feria V sabbat. (December) erwähnt wird. Den muthmasslichen dogmatischen Grund für jenen Ansatz des syrischen Martyrologiums kann man bei Erbes nachlesen[4]).

Der 22. Februar ist nach dem Depositionsverzeichnis der lateinischen Chronik dem Gedächtnisse der Stuhlbesteigung Petri geweiht. Wir lesen hier:

VIII. kl. Martias natale Petri de cathedra.

Ebenso das Sacramentarium Gregors (in den praefationes aus dem cod. Ottobon.)[5]):

VIII. kl. Mart. cathedra sancti Petri.

Das Fest der Stuhlbesteigung des Petrus, auch '*dies apostoli*' genannt, wurde schon zur Zeit Leos des Grossen gefeiert, „weil an diesem Tage Petrus den Stuhl des Episcopats bestieg“ [6]). Das Martyrologium Hieronymianum weiss schon mehr. Darnach ist der 22. Februar der Tag der antiochenischen Stuhlfeier Petri,

VIII. kl. Mart. cathedra Petri in Antiochia

wie die alte Epternacher Handschrift liest, oder

VIII. kl. Mart. Natalis cathedrae S. Petri apostoli qui [*qua*] *sedit apud Antiochiam*

wie die meisten übrigen codd. bieten.

---

1) Men. Graec. zum 30. Juni (ed. Venet. 1683 S. ρδχ' col. 2): ἡ σύναξις τῶν ἁγίων ἐνδόξων πανευφήμων ἀποστόλων τῶν β' καὶ δήλωσις ὅπως καὶ ποῦ ἕκαστος αὐτῶν ἐκήρυξε καὶ ἐτελειώθη. Den Anfang in der Liste machen Petrus und Paulus.

2) Bei den Kopten der 5. Abîb, bei den Aethiopiern der 5. Hamle, bei den Syrern der 29. Haziron. Vereinzelt steht die Angabe bei Ludolf, der äthiop. Gedächtsnistag des Petrus und Paulus sei der 14. Hamle (8. Juli).

3) Journal of sacred literature Jan. 1866. Vgl. Kraus, Roma sotterranea S. 515, welcher hinzufügt, dasselbe Datum werde von Gregor von Nyssa und Sophronios von Jerusalem für das Fest der beiden Apostel angegeben.

4) a. a. S. 9 flg.

5) a. a. O. col. 298. Auch in Opp. Gregor. Magn. III, 312 ed. Benedict.

6) Leonis Opp. edd. Ballerini I, 959. II, 470. Vgl. auch den pseudaugustinischen Sermo 190 in cath. S. Petri (Opp. T. V. append. p. 225 ed. Antverp.).

Digitized by Google

Ebenso das Martyr. Rom. parvum:

VIII. kal. Mart. Apud Antiochiam Cathedra S. Petri

und die jüngeren Martyrologien insgesammt.

Ganz abweichend dagegen der Laterculus des Polemius Silvius vom Jahre 448, welcher (s. oben S. 244 Anm. 5) im Depositionsverzeichnisse vielmehr folgende Notiz hat

VIII. kl. Mart. Depositio sancti Petri et Pauli [1]).

Schwerlich ist hier, wie Einige vermutheten, an eine andere Ueberlieferung zu denken. Vielmehr liegt einfach eine Verwechselung vor. Fraglich kann nur bleiben, ob jenes Fest der cathedra Petri oder natale Petri de cathedra sich auf den antiochenischen, oder ursprünglich vielmehr auf den römischen Bischofsstuhl des Petrus bezieht. Dass die für die Amtsdauer des Petrus in Rom über die angeblichen vollen 25 Jahre hinaus verrechneten Monate und Tage (m. I. d. VIIII im cat. Liberian., m. II d. III im cat. Felic.) die Zeit vom 22. Februar bis 29. Juni bei Weitem nicht ausfüllen, reicht nicht aus, die ursprüngliche Beziehung des Festes auf die römische cathedra Petri zu widerlegen. In einem römischen Kalendarium aber, welches ausserdem nur noch den Todestag des Apostels nennt, ist diese Beziehung die einzig natürliche [2]). Man erinnere sich hierbei nur, dass die liberianische Chronik die „Uebernahme des Episkopates" — d. h. eben des römischen — durch Petrus von dem auf die Himmelfahrt Christi folgenden Jahre, dem Consulate des Minucius und Longinus = 30 u. Z. datirt, also gar keinen Raum für einen antiochenischen Episcopat lässt. Das Fest der cathedra Petri kann also kein anderes sein, als die Gedächtnisfeier des Tages, an welchem nach der Himmelfahrt des Herrn *'beatissimus Petrus episcopatum suscepit'*. Dasselbe ergiebt sich aus der oben angeführten Stelle der Festrede Leo's des Grossen und aus dem gothisch-gallicanischen Sacramentarium bei Mabillon, Liturg. Gallic. p. 226 [3]). Die Ziffern für die Tage und Monate der Amtsdauer können um so weniger einen Gegengrund abgeben, als diese erst spätere Zuthat sind zu einem älteren, nur die vollen Jahre berechnenden Bischofskatalog.

---

1) bei Ruinart, acta martyrum (Aug. Vind. 1803) T. III p. 415. Auch Acta SS. Jun. Tom. VII p. 179.

2) Erbes a. a O. S. 8 flg. bezieht das Fest der cathedra Petri ähnlich auf die Einsetzung des Petrus zum Primate, welche durch das Wort Matth. 16, 18 erfolgt sei; das Datum VIII. kal. Mart. sucht er auf ziemlich künstliche Weise zu erklären.

3) *'Deus qui hodierna die beatum Petrum post te dediști caput ecclesiae, cum te ille vere confessus sit etc.'*

Digitized by Google

Völlig unglaubhaft ist die gelegentlich von römisch-katholischen Theologen vorgetragene Meinung, dass „das Vorhandensein der materiellen Kathedra Anlass zu dem Feste gab“ [1]). Zwei von Kraus angeführte Inschriften scheinen allerdings zu besagen, dass in dem von Damasus auf dem Vatican beim Grabe des Petrus erbauten Baptisterium sich auch eine Kathedra befand, auf welcher Damasus selbst und sein Nachfolger Siricius als „Nachfolger des Petrus“ sassen [2]); und es begreift sich, dass man schon bald nachher diese cathedra Petri als die ächte Kathedra betrachtete, auf welcher schon Petrus gesessen habe. Ennodius (c. 500) erwähnt in dem Libellus pro synodo die *'sella gestatoria apostolicae confessionis'* im Baptisterium des Vatican [3]). Ob der noch heute im Vatican gezeigte hölzerne Bischofsstuhl des Petrus [4]) ganz oder theilweise mit jener sella gestatoria identisch ist, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat nach den ältesten Zeugnissen die Feier am 22. Februar mit der materiellen Kathedra ursprünglich nichts zu thun gehabt; sondern ihre ursprüngliche Bedeutung ist die, welche durch die Notiz in der liberianischen Chronik, sowie durch die Stellen bei Leo dem Grossen, in dem pseudaugustinischen Sermon und in dem gothisch-gallicanischen Sacramentarium sicher gestellt ist.

Jüngeren Ursprungs ist die Unterscheidung einer doppelten Stuhlfeier Petri, einer römischen und einer antiochenischen. Nachdem man das Fest des 22. Februar auf die antiochenische Stuhlbesteigung des Apostels gedeutet hatte, setzte man für die römische einen neuen Festtag, den 18. Januar an. So lesen wir im martyrol. Hieronym.:

XV kal. Febr. dedicatio cathedrae S. Petri apostoli qui [qua] primo Romae sedit [5])

und ganz ähnlich im martyr. Rom. parvum:

XV kal. Febr. dedicatio cathedrae S. Petri qua primum Romae sedit.

Freilich passte die neue Zeitbestimmung zu den für den römischen Episkopat des Apostels verrechneten Monaten und Tagen noch weniger als die ältere.

---

1) Krieg in Kraus' Realencyklopädie des christlichen Alterthums I, 498.

2) Kraus, Roma Sotteranea S. 509.

3) Ennodii opp. ed. Hartel p. 328, 21.

4) Acta Sanctorum Junii Tom. V, 456 ff. Kraus, Roma Sotteranea S. 504 ff. Die Abbildung bei Kraus ist die Copie einer 1867 bei Ausstellung der Reliquien durch Pius IX aufgenommenen Photographie.

5) Die Abweichungen der Handschriften sind unbedeutend. Statt des oben mitgetheilten Textes hat der Epternacher Text: *'et dedicatio cathedrae Petri in Roma'*, cod. Lucc. *'et dedicatio S. Petri apostoli qua primo Romae Petrus apostolus sedit'*, cod. Blum. *'dedicatio cathedrae S. Petri'* u. s. w.

Digitized by Google

Der vierte dem Petrus geweihte Festtag ist der 1. August. Aber über die Bedeutung desselben schwanken schon die Handschriften des martyr. Hieronym. Der cod. Eptern. erwähnt die ganze Feier überhaupt noch nicht; von den übrigen codd. geben cod. Gellon. und die abgekürzten Texte (Turon. Richenov. August. Labb. Reg.-Suec.) und übereinstimmend mit ihnen das kleine römische Martyrologium:

Kal. Aug. Romae ad vincula catenas Sancti Petri osculandas.

Dagegen bieten die codd. Blum. Corbej. maj. et min.:

Kal. Aug. Romae dedicatio primae ecclesiae a beato Petro constructae [et consecratae],

während cod. Lucc. beide Angaben vereinigt:

Kal. Aug. Romae dedicatio primae ecclesiae a beato Petro constructae et conservatae et absolutio eius a vinculis.

Das Fest der Kettenfeier des Petrus ist das ältere[1]). Die Kirche S. Petri ad vincula ist nach glaubwürdiger Kunde unter Papst Sixtus III. († 440) erbaut, und gleichzeitig das Fest der Kettenfeier am 1. August eingeführt worden, angeblich um die damals noch bei dem heidnischen Volke Roms an diesem Tage üblichen göttlichen Ehrenbezeugungen für Kaiser Augustus zu verdrängen. Als Erbauer der Kirche wird bald Sixtus III. selbst, bald die Kaiserin Eudoxia, die Tochter Theodosius' II. und Gemahlin Valentinians III. genannt[2]). Dieselbe soll die heiligen Reliquien von ihrer Mutter Eudokia erhalten, diese aber sie in Jerusalem für theures Geld von einem Juden erworben haben. Pelagius II († 590) und Hadrian I. († 796) restaurirten die Kirche: in der Lebensbeschreibung des letzteren Papstes merkt dies auch der liber Pontificalis ausdrücklich an. Gregor der Grosse († 604) verordnete die Aufnahme einer eigenen Missa pro festo Vinculorum ins römische Sacramentarium.

Die Nachricht von der Erbauung der auch nachmals Eudoxiae ad vincula genannten Basilika durch die Gemahlin Valentinians III. findet

---

1) Vgl. zu dem Folgenden meine Abhandlung über die Acten Alexanders von Rom und die Kettenfeier des Petrus. Zeitschr. f. w. Th. 1871 S. 131 ff. Die dort gegebene Ausführung findet sich im Folgenden mit einigen Veränderungen wiederholt.

2) Vgl. über die romanhaften Schicksale dieser Eudoxia Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom I, S. 202 ff. Ihre Mutter Athenais, nach der Taufe Eudokia genannt, ging im Jahre 439 von Constantinopel nach Jerusalem. Nach Sokrates (H. E. VII, 47) unternahm sie die Reise in Folge eines Gelübdes, welches sie lösen musste, sobald sie ihre Tochter verehelicht gesehen, und beschenkte bei dieser Gelegenheit die Kirchen in Jerusalem und in allen Städten des Orients mit allerlei Ehrengaben. Für die Zeitbestimmung vgl. Baronius Martyrol. Rom. zum 1. August.

Digitized by Google

sich in ihrer einfachsten Gestalt in der handschriftlichen Erzählung eines Wunders, welches der h. Cäsarius von Terracina an Eudoxia vollbracht haben soll (Acta SS. Jun. T. V p. 450). Dort heisst es von der Kaiserin: *'tantum in Christi fide et amore profecerat, ut beati Petri apostoli amore basilicam quae ad Vincula nuncupatur, in urbe constitueret, quae usque hodie Eudoxiae nuncupatur'*. Auf Sixtus III. als Erbauer dieser Kirche scheint sich eine Stelle der unter den Werken seines Nachfolgers Leo's des Grossen befindlichen Homilie auf das Makkabäerfest zu beziehen [1]). Der Redner gedenkt dort einer am 1. August stattfindenden Doppelfeier des Makkabäerfestes und der Erbauung der Kirche und erwähnt dabei den Erbauer mit den ehrenden Worten: *'qui hoc die antiquam festivitatem huius loci consociatione geminavit, magnificus quidem structor parietum, sed magnificentior exstructor animarum'*. Die Ballerini schreiben die Homilie dem Augustinus zu, in welchem Falle die Beziehung auf Sixtus III. allerdings hinfällig wurde. Aber der hierfür angeführte Grund — zu Leo's Zeit sei das Makkabäerfest wol in Afrika, aber noch nicht in Rom gefeiert worden — schlägt nicht durch. Von einer anderen Doppelfeier am 1. August ausser der angegebenen ist nichts bekannt; das Makkabäerfest aber scheint gegen Ende des 4. Jahrhundert schon allgemein im Abendlande gefeiert worden zu sein (vgl. Baronius Martyrol. Rom. p. 343). Auch das (freilich vielfach überarbeitete) Kalendarium des Gelasius gedenkt seiner bereits. Ist aber die Homilie ächt, so kann auch der hier gefeierte Erbauer kein anderer als Sixtus III. sein, und die Kirche, deren Gründungstag der Redner feiert, keine andere als die Kirche S. Petri in vinculis [2]). Die anderweite Nachricht von der Erbauung der Kirche durch die Kaiserin Eudoxia kann umsomehr zur Bestätigung dienen, da Eudoxia und Sixtus III. gleichzeitig in Rom lebten. Vermuthlich hat Eudoxia im Einverständnisse mit dem Papste die Kosten der Stiftung bestritten, Sixtus aber die Weihe des Gotteshauses vollzogen. Allerdings weiss nun das Buch der Päpste wol von der Erbauung (oder Restauration) der Kirche Sta Maria Maggiore, sowie der Basilika des h. Laurentius, nicht aber der Eudoxiakirche durch Sixtus III. zu erzählen. Letztere wird in dieser Quelle zuerst unter Symmachus (498—514), in dessen Lebensbeschreibung (nach dem jüngeren Texte) ein Presbyter ad vincula S. Petri apostoli vorkommt, erwähnt. Indessen führt auch die alte Inschrift der Eudoxia-

1) Hom. XIX in natali SS. VII fratrum martyrum Machabaeorum in Leonis opp. T. I. p. 453 sqq. edd. Ballerini.

2) Vgl. auch Florentini ad Martyrol. Hieron. p. 709 sq.

Digitized by Google

kirche die Weihe derselben ausdrücklich auf Sixtus III. zurück. Dieselbe lautet:

Hoc domini templum Petro fuit ante dicatum,
Tertius antistes Systus sacraverat olim.
Civili bello destructum post fuit ipsum,
Eudoxia quidem totum renovavit ibidem:
Pelagius rursus sacravit papa beatus,
Corpora sanctorum condens ibi Machabaeorum.

Die Inschrift begeht der Anachronismus, die Eudoxia statt mit Sixtus III. erst mit dem späteren Restaurator der Kirche, Pelagius II., in Verbindung zu bringen; die Nachricht über den „dritten Antistes Systus" gewinnt dadurch aber nur an Zuverlässigkeit. Dieselbe chronologische Verwirrung begegnet uns noch einmal in einer in die Sammlung des Petrus de Natalibus (catal. sanctorum VII, 3) aufgenommenen Legende, welche ebenfalls erzählt, Eudoxia habe sich mit Papst Pelagius II. zur Einführung des Festes S. Petri in vinculis am 1. August vereinigt, um den Römern die heidnische Feier des Kaisers Augustus abzugewöhnen.

Die Ketten, welche Eudoxia nach Rom brachte, sollen diejenigen sein, welche Petrus im Kerker zu Jerusalem getragen hat und von denen er nach der Apostelgeschichte (12, 3 ff.) auf wunderbare Weise befreit worden war. Die Griechen begehen das Gedächtnis derselben am 16. Januar [1]). Eine dem Johannes Chrysostomos zugeschriebene, aber sicher unächte, Homilie [2]) erzählt, die Kette sei von den jüdischen Gefangenenwärtern auf Kinder und Kindeskinder vererbt und später, als die Kaiser christlich geworden, nach Constantinopel in die dortige Peterskirche gebracht worden. Hiernach hätten Rom und Constantinopel um die Ehre gestritten, die Ketten des Petrus zu besitzen. Die Tradition von den in Constantinopel aufbewahrten Ketten der beiden Apostel kann aber nicht älter sein als das erste Viertel des 6. Jahrhunderts. Der nachmalige Kaiser Justinian richtete an Papst Hormisda (514—523) die Bitte, ihm für die neuerbaute Basilica des Petrus und Paulus neben anderen Reliquien auch *sanctuaria beatissimorum apostolorum Petri et Pauli*, speciell wenn's möglich wäre, etwas von den Ketten der heiligen Apostel zu übersenden und der Papst kam, wie das Schreiben vom 2. September 519 zeigt, dieser Bitte nach [3]). Unter den übersendeten

1) Vgl. Acta SS. Jun. Tom. V p. 449.

2) Lateinisch bei Surius zum 1. August.

3) Mansi, coll. conc. VIII, 482. 485. Thiel, epp. Rom. Pontif. I, 873 sq. 875 sq. 886. Jaffé, Regesta Pontificum ed. II T. I p. 106.

Digitized by Google

„Heiligthümern“ haben sich natürlich nicht die Ketten selbst, die auch nachmals in Rom verblieben, wahrscheinlich aber abgeschabte Eisentheile derselben befunden, dergleichen späterhin Gregor der Grosse bei verschiedenen Anlässen verschenkte [1]).

Dass man zu Rom im 6. Jahrhundert neben den Ketten des Petrus auch die des Paulus zeigte, geht auch anderweit aus Gregors Briefwechsel hervor [2]). Die Verbindung aber, in welche von der Zeit des Hormisda an die Ketten des Petrus mit denen des Paulus gebracht sind, beweist, dass man seit dem Ende des 5. oder dem Anfange des 6. Jahrh. in Rom neben anderen Reliquien des Apostelfürsten auch die Ketten, die er im mamertinischen Kerker getragen, zu besitzen meinte.

Die Auffindung dieser römischen Ketten des Petrus wird von der späteren Legende mit Bischof Alexander von Rom (im ersten Viertel des 2. Jahrhunderts) in Verbindung gebracht. Die Acten Alexanders, deren Text hier in einer längeren und einer weiteren Recension vorliegt [3]), erzählen, die heilige Balbina, durch die Halskette Alexanders von einem Kropfe geheilt, habe die Kette andächtig geküsst. Da befiehlt ihr der Papst, davon abzulassen, und vielmehr die Ketten des heiligen Petrus zu suchen, welche dieser Verehrung würdiger seien. Balbina gehorcht, erlangt nach vieler Mühe die Ketten des Apostels und übergiebt sie darauf an Theodora, die Schwester des als Märtyrer gestorbenen Stadtpräfecten Hermes. Wie und woher sie die Ketten erlangt habe, wird ebenso wenig gesagt, als was darnach mit denselben geschehen sei. Der heilige Hermes, welcher in der diocletianischen Verfolgung Märtyrer wurde, wird zum 28. August im liberianischen Depositionsverzeichnisse erwähnt, und in demselben Documente begegnet uns ein coemeterium Balbinae, in welchem der römische Bischof Marcus bestattet worden ist; doch hat jene Balbina mit der Alexander-Legende ursprünglich ebenso wenig wie Hermes zu schaffen gehabt. Dagegen stammen die Acten Alexanders (oder wie ein nur im Eingang verschiedener, handschriftlich erhaltener griechischer Text sie nennt, die Acten des Hermes) frühestens aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, also aus einer Zeit, in welcher die Eudoxiakirche schon erbaut und die Feier der jerusalemischen Ketten des Petrus eingeführt war [4]). Beda in seiner Homilie auf die Ketten des Apostels [5]) überträgt darauf die

1) Registr. Gregor. ed. Benedict. I, 31. III, 48. VI, 6. VII, 28. IX, 122.
2) Registr. Gregor. IV, 30.
3) Acta SS. Mai. T. I, p. 371 sqq. Vgl. Acta SS. Mart. T. III p. 900.
4) Vgl. meine Abhandlung über die Acten Alexanders a. a. O. S. 127 ff.
5) Hom. ad vincula S. Petri Opp. ed Colon. 1688 T. VII p. 360.

Digitized by Google

Einführung der Kettenfeier am 1. August und die Erbauung der Kirche S. Petri ad vincula von Sixtus III. auf den volle dreihundert Jahre früher lebenden Alexander. Doch sind die Ketten, durch welche Balbina Heilung gefunden, noch immer die jerusalemischen. Erst die oben erwähnte Legende in der Compilation des Petrus de Natalibus weiss von zwei Ketten des Apostels, einer jerusalemischen, die Petrus unter Herodes (Agrippa) und einer römischen, die er unter Nero (nach der Sage im mamertinischen Kerker) getragen: die letztere sei unter Alexander wiederaufgefunden worden, die erstere habe Eudoxia, die Gemahlin Valentinians III., von einer Wallfahrt nach Rom gebracht. Als Eudoxia ihre jerusalemische Kette vorzeigt, bringt der Papst auch die römische herzu, beide Ketten vereinigen sich durch ein Wunder zu einem untrennbaren Ganzen und diese vereinigte Kette wird darauf in der Kirche S. Petri ad vincula aufbewahrt. Aehnlich lautet die Erzählung in anderen Legendarien [1]) und im neueren Breviarium Romanum zum 1. August, nur dass dieses die Gemahlin Valentinians III. noch richtig von ihrer Mutter unterscheidet, und letzterer, welche im Jahre 439 wirklich nach Jerusalem reiste, die Erwerbung der jerusalemischen Kette zuschreibt.

In der oben erwähnten Inschrift an der Kirche S. Petri in vinculis heisst es

'hoc domini templum Petro fuit ante dicatum'.

Dieses *'Petro dicatum'* besagt natürlich nur, dass die Kirche (schon vor ihrer nachmaligen Zerstörung) dem Petrus geweiht war, nämlich eben von Sixtus III., nicht aber, dass sie von Petrus geweiht worden sei [2]). Es ist also nur ein Misverständnis dieser Worte, wenn die angeführten Handschriften des Martyrol. Hieronym. berichten, jene Kirche sei von Petrus selbst (zur Erinnerung an seine Befreiung von den Ketten, wie cod. Lucc. ausdrücklich hinzufügt) gestiftet worden. Vollends liegt eine spätere Weiterbildung vor, wenn diese angeblich von Petrus gestiftete Kirche als die erste, die er (in Rom) geweiht habe, bezeichnet wird.

Von den Gedenktagen des Paulus ist grossentheils schon gesprochen. Zu erwähnen ist noch der 25. Januar, nach der einen Ueberlieferung als Tag der Translation, nach der andern als Gedächtnistag der Bekehrung in Damaskus. Welche Ueberlieferung die ältere sei, ist nicht allzu schwer auszumitteln. Von den Handschriften des Hieronym. haben Lucc. Eptern. Blum. Antiss. Corb. maj. et min. Rhin. Rich.:

1) Vgl. Acta SS. Jun. T. V p. 451.

2) Symeon Metaphrastes zum 1. August bei Surius, Acta SS. Aug. p. 111 vgl. Baronius Ann. ad ann. 44 n. 9.

Digitized by Google

VIII kal. Febr. Romae translatio S. Pauli apostoli.

Dagegen lesen Gellon. Morbac. Labb. Aug. Reg.-Suec.:

VIII kal. Febr. conversio S. Pauli apostoli in Damasco

oder auch bloss '*conversio S. Pauli*' oder '*conversio in Damasco*'.

Das Sacramentarium Gregorii (l. c. T. II col. 296), und übereinstimmend mit ihm auch das kleine römische Martyrologium bezeichnen den 25. Januar als Gedenktag der Bekehrung des Apostels. Die Vermuthung liegt jedoch nahe, dass auch dieser Tag ursprünglich ein römischer Festtag gewesen ist, und dass erst nachmals, wie der 22. Februar auf die antiochenische Stuhlfeier Petri, so der 25. Januar auf die Bekehrung des Paulus in Damaskus bezogen wurde. Dann kann aber der Grund der Umdeutung nur darin liegen, dass die ursprüngliche Bedeutung des Gedenktags undurchsichtig geworden war. In der That scheint es ja auffällig zu sein, dass hier von einer Translation der Reliquien des Paulus allein die Rede ist, nicht wie man voraussetzen sollte, des Petrus und Paulus gemeinsam. Grade dies aber ist wol ein Zeichen höheren Alterthums. Es hat sich gezeigt, dass der Leib des Paulus aus den Katakomben, wo er seit 258 gemeinsam mit dem des Petrus ruhte, noch unter Constantin, c. 335 oder 336, nach der neuerbauten Basilika an der Strasse nach Ostia übertragen worden ist, während der Leichnam des Petrus noch längere Zeit, bis zur Vollendung der Peterskirche auf dem Vatican, in den Katakomben verblieb. Damals oder doch bald nachher — denn der 354 abgeschlossene liberianische Kalender weiss davon noch nichts — setzte man das Fest der Translation des Paulus ein. Dass ein ähnliches Fest zu Ehren des Petrus nach Uebertragung seiner Gebeine auf den Vatican nicht eingesetzt worden ist, erklärt sich wol am Einfachsten aus der schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts verbreiteten Meinung, der Vatican sei die ursprüngliche Grabstätte des Petrus, die Beisetzung in den Katakomben nur eine zeitweilige gewesen. Nachmals aber, als die ältere Erinnerung erloschen war, deutete man die Angabe des liberianischen Kalenders zum 29. Juni dahin, dass Paulus überhaupt niemals in den Katakomben, sondern von Anfang an — der 29. Juni galt ja seit jener Zeit als Todestag der Apostel — an der Strasse nach Ostia beigesetzt gewesen sei. Dann blieb aber nur übrig, die Beziehung des 25. Januar auf die „Translation" fallen zu lassen, und für den Tag eine andere Beziehung zu suchen [1]).

1) Vgl. auch Erbes a. a. O. S. 28 flg. und dazu Acta SS. Jun. Tom. V p. 471.

Digitized by Google

3. Anderweite Localtraditionen.

Von der Kirche S. Petri in vinculis auf dem Esquilin ist wohl zu unterscheiden S. Petri in carcere am Fusse des capitolinischen Hügels. Pseudo-Linus bezeichnet als den Ort, wo Petrus gefangen sass, den mamertinischen Kerker, der schon zur Zeit der Republik zum Staatsgefängnisse diente; die Acten des Processus und Martinianus wissen, dass hier beide Apostel gemeinsam gefangen sassen, und gemeinsam nach beinahe dreimonatlicher Haft auf Zureden des Processus und Martinianus entflohen (s. oben S. 105 flg. 110 flg.). Während seiner Kerkerhaft soll Petrus die beiden Soldaten bekehrt haben. Zum Zwecke ihrer Taufe soll der Apostel mitten im Kerker einen Quell auf wunderbare Weise durch das Kreuzeszeichen aus dem Felsen hervorgelockt haben [1]). Zugleich mit Processus und Martinianus werden noch 47 Gefangene von Petrus aus dem wunderbaren Quell getauft [2]). Der Quell im mamertinischen Kerker am Fusse des Capitols wird noch heute gezeigt: aus einer Oeffnung des Gesteins sprudelt er etwa eine Elle hoch, in der Stärke von vier Fingern hervor, ohne überzuströmen oder zu versiegen [3]). Das uralte Tuffsteingewölbe, auf dessen Fussboden die Quelle entspringt, war ursprünglich ein Brunnenhaus, welches schon lange vor

1) Bei Pseudo-Linus sprechen in dem eingeschobenen Stück die beiden Soldaten zu Petrus: '*Nam postquam nos credentes in hac vicina Mamertini custodia, fonte precibus et admirabili signo crucis de rupe producto, in Sanctae Trinitatis nomine baptizasti, licentiose quo libuerat perrexisti*'. In den Acten des Processus und Martinianus wird der Hergang der Taufe näher erzählt. Hier sprechen vielmehr Petrus und Paulus zu den beiden Soldaten: '*si credere velitis toto corde et animo in nomen Trinitatis, vos ipsi quoque facere poteritis, quae nos facere cognovistis*'. Da rufen die Mitgefangenen einmüthig: '*Donate nobis aquam, quia siti periclitamur*' und erklären sich auf die Aufforderung des Petrus bereit, die Taufe anzunehmen. Nun folgt das Wunder mit dem Quell: '*At vero beatissimi apostoli oraverunt deum. Oratione expleta beatus Petrus in monte Tarpejo signum crucis expressit in eadem custodia, atque eadem hora emanarunt aquae e monte, baptizatique sunt beati Processus et Martinianus a beato Petro apostolo*'.

2) Die Acten fahren fort: '*Hoc ut viderent cuncti, qui erant in custodia, prostraverunt se ad pedes beati Petri apostoli et baptizati sunt promiscui sexus et diversae aetatis numero quadraginta septem*'. Das Gedächtnis dieser 47 Getauften feiert die römische Kirche am 14. März, an welchem Tage die Martyrologien des Beda, Ado und Usuard ihrer gedenken, vgl. Baronius ad martyrolog. Roman. zum 14. März; Acta SS. Mart. Tom. II p. 343.

3) Vgl. über den mamertinischen Kerker Baronius a. a. O. Platner und Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom III, 1, S. 259 ff. Acta S. Jun. Tom. V p. 433 sq.

Digitized by Google

den Zeiten des Petrus und Paulus bestand. Dass das Wasser nicht überläuft, erklärt sich einfach daraus, dass es einen unterirdischen Abfluss hat. Den Gläubigen dünkt dies aber noch heute ein Wunder. Der ehemalige Kerker führt jetzt den Namen San Pietro in carcere: über ihm wölbt sich die Kirche San Giuseppe de'Falegnani.

Von der gemeinsamen Flucht des Petrus und Paulus wissen erst die Acten des Processus und Martinianus zu erzählen. Die ältere, auf die περίοδοι Πέτρου zurückgehende Legende weiss nur von der Flucht des Petrus bei nächtlicher Weile. Der Weg, den er einschlägt, ist ebensowenig wie die Stätte, wo ihm der Herr erschienen sein soll, näher bezeichnet. Als der Flüchtige zum Stadtthore kam — so erzählen die alten Acten ganz einfach — begegnete ihm der Herr. Die Acten des Processus und Martinianus wissen bereits, dass der Apostel seinen Weg durch die appische Strasse nach dem appischen Thor nimmt. Diese Angabe hat die Localtradition festgehalten. Noch heute erinnert das Kirchlein Domine quo vadis an die wunderbare Begegnung: es steht an der alten appischen Strasse vor der Porta San Sebastiano, da wo links der Weg nach der Grotte der Egeria abgeht. Im Innern der Kirche zeigt man einen Stein, in welchen die Fusstapfen des Heilands bei der Begegnung mit Petrus sich eingedrückt haben sollen. Derselbe ist gegenwärtig mit einem eisernen Gitter umgeben [1]).

Auf dem Fluchtwege sollen nach Pseudo-Linus dem Apostel die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Beine gefallen sein Die Acten des Processus und Martinianus haben auch diese Legende bereits localisirt. Die Stätte, wo der Apostel die Binde (*fasciola*) verlor, war an der Via Nova, wo sie an einer Hecke oder an einem Zaune hängen geblieben sein soll [2]). Die spätere Legende zeigt die Stelle bei der Kirche der heiligen Nereus und Achilleus an der Via di Porta San Sebastiano [3]). Die Kirche führte davon früher auch den Namen Titulus Fasciolae. Derselbe kommt schon in den Acten der Synode unter Symmachus vom Jahre 499 vor (bei Mansi VIII, 236 ff.). Leo III. liess um 800 die alte Kirche San Nereo ed Achilleo abbrechen und durch

---

1) Acta SS. Jun. Tom. V p. 432 sq.

2) Pseudo-Linus: *'Et dum pergeret, ceciderunt illi fasciamenta ex cruce demolita a compede'*. Acta Processi et Martiniani (l. c. p. 304): *'beatissimo autem Petro apostolo, cuius pedem attrivcrant compedes ferrei, cecidit fasciola apud sepem in Via Nova'* oder nach anderer Lesart *'tunc beatissimus Petrus, dum tibiam demolitam haberet de compede ferri, cecidit ei fasciola apud sepem et sonuit in Via Nova'*.

3) Acta SS. Jun. Tom. V p. 433. Platner-Bunsen III, 1, 600 ff.

Digitized by Google

einen Neubau ersetzen. Derselbe steht noch heute, vor den Caracalla-Thermen zur Linken der Via di Porta San Sebastiano, gegenüber der Kirche San Sisto.

Von dem Stein an der via Sacra, auf welchem nach der alten Legende der περίοδοι Πέτρου der Magier Simon bei seinem Sturze aufgefallen und die Beine oder auch den ganzen Körper zerschmettert haben soll, ist bereits früher (S. 325 ff.) gesprochen. Die Stätte ist wie ebenfalls schon bemerkt wurde, bei der Kirche S. Cosmi et Damiani. Die Deutung im liber Pontificalis in der vita Pauls I (757—767), nach welcher Petrus und Paulus hier vor dem Märtyrertode noch einmal zu gemeinsamem Gebete die Kniee gebeugt, ist erst eine spätere Umbildung der Legende, dass an diesem Steine die beiden Apostel durch ihr gemeinsames Gebet den Sturz des Magiers herbeigeführt hätten.

Ohne Halt in der älteren Legende sind dagegen einige andre Traditionen. Dahin gehört zunächst die Sage, dass beide Apostel vor der Abführung zur Hinrichtung an zwei Säulen gebunden und bis aufs Blut gegeisselt worden seien. Die Geisselung verurtheilter Verbrecher insbesondere geringen Standes pflegte allerdings nach römischer Sitte der Vollstreckung der Todesstrafe vorherzugehen; doch scheint die betreffende Ueberlieferung einfach eine Nachbildung der Erzählung von der Passion Jesu zu sein. Die beiden Säulen werden in der jetzt im Besitze des Carmeliterordens befindlichen Kirche S. Maria trans pontem (in Transpontina) auf dem Vatican an der Via del Borgo Nuovo gezeigt: sie stehen rechts und links vom Hochaltar und sind mit Platten aus Nussbaumholz überkleidet, auf denen die Legende von der Geisselung der Apostel verzeichnet steht. Daneben findet sich eine Marmortafel mit folgender Inschrift:

„Hic sunt lucentes Petri Paulique columnae
Sanguine, tantorum nunc monumenta virûm [1]).

Nicht besser bezeugt ist eine andre Tradition, welche die katholische Tendenz, die beiden Apostel gemeinsam leiden und sterben zu lassen, noch weiter durchführt. Obwol die Verschiedenheit der Marterstätten einmal gegeben war, so sollten beide doch wenigstens einen Theil des Todesweges noch gemeinsam zurückgelegt haben. Sie werden — so wird erzählt — gemeinsam zur porta Trigemina hinausgeführt. Als sie an die Stelle kommen, wo ihre Wege sich scheiden, nehmen sie von einander Abschied durch den Bruderkuss [2]). Auch diese Stätte wird

1) Baronius ann. ad ann. 69 nr. 8. Acta SS. Jun. Tom. V p. 433.

2) Baronius ann. ad ann. 69 nr. 9 u. 10. Acta SS. Jun. Tom. V p. 410. Sanctorius in Actis SS. Jun. Tom. VI, 2, p. 33.

Digitized by Google

noch heute, unweit des Kirchleins Domine quo vadis an der appischen Strasse gezeigt. Die porta Trigemina ist die alte porta Ostiensis, die heutige Porta San Paolo, wo früher Almosen an die Bettler vertheilt wurden. Aber der Weg nach Ostia führt vom mamertinischen Kerker am Kapitol in einer ganz andren Richtung als der Weg zum Vatican: die via Appia aber wird auf keinem dieser beiden Wege berührt.

Spärlicher und sämmtlich ohne Halt in der älteren Legende sind einige Localtraditionen, welche sich auf die Wirksamkeit des Petrus in Rom vor seiner Gefangensetzung im mamertinischen Kerker beziehen. Hiernach hätte Petrus bei seiner Ankunft in Rom zuerst im Judenviertel jenseit des Tiber Wohnung genommen, an derselben Stelle, wo heute die Kirche der h. Cäcilia steht [1]); später aber sei er in das Haus des Senators Pudens im vicus Patricius auf dem Viminal übersiedelt, wo nachmals der Titulus Pastoris erbaut wurde. Jener Pudens soll mit dem Vater des Jünglings identisch sein, den Petrus nach den vergeblichen Beschwörungsversuchen des Simon von den Todten erweckte; in seinem Hause soll der Apostel die erste Messe gehalten haben [2]). Der Titulus Pastoris ist die heutige Kirche S. Pudenziana am Fusse des Esquilin zu Anfang der via Urbana, angeblich die älteste Kirche Roms, aber seit Sixtus V. fast völlig erneuert. Hier zeigt man noch heute die Kapelle, in welcher Petrus Messe las. Die Kirche kommt in den Acten des Concils unter Symmachus vom Jahre 499 (bei Mansi VIII, 236) und in den Acten der heiligen Praxedis und Pudentiana unter dem Namen Titulus Pudentis vor [3]).

Pudens, welcher nach den Acten der Praxedis und Pudentiana ein Schüler des Paulus (vgl. 2. Tim. 4, 21), nach der späteren Legende ein Schüler des Petrus gewesen sein soll [4]), wird als Vater der beiden heiligen Jungfrauen Praxedis und Pudentiana, sowie des Novatus und des Timotheus bezeichnet. Die Acten enthalten einen angeblichen Brief des Presbyters Pastor an den Presbyter Timotheus, in welchem die Geschichte der Töchter des Pudens erzählt wird. Die Handlung wird hier in die Zeit des Kaisers Antoninus Pius und des römischen Bischofs Pius verlegt, dessen Bruder Hermes nach dem Muratorischen Kanon Verfasser des Hirten (Pastor) war. Aus diesem Hermes ist also der angeb-

1) Die älteste jüdische Synagoge lag im Vicolo delle palme „im armen Trastevere". Vgl. Holtzmann, die Ansiedelung des Christenthums in Rom (Sammlung gemeinwissensch. Vorträge IX, 198) 1874. S. 28.

2) Baronius ad ann. 44 nr. 61.

3) Acta SS. Mai. Tom. IV p. 299 ff.

4) Baronius zum Martyrolog. Romanum unterm 19. Mai.

Digitized by Google

liche römische Presbyter Pastor geworden, der (wegen Röm. 16, 4) ebenso wie Timotheus zu einem Freunde des Apostelschülers Pudens gemacht wird [1]). Die Acten lassen den Pastor das Haus des Pudens nach dessen Willen und bei dessen Lebzeiten zur Kirche weihen. Nach seinem Tode sollen Pudentiana und Praxedis in dem von Pudens gestifteten Titulus Pastoris ihr Erbe verkauft und den Armen vertheilt haben. Ebendaselbst soll von Pastor bei Lebzeiten der Pudentiana ein Baptisterium geweiht worden sein, in welchem alsbald 96 Personen getauft wurden. Daneben aber heisst es wieder, der Bischof Pius habe die Thermen des Novatus im Vicus Patricius auf Bitten der Praxedis nach dem Tode der Pudentiana zur Kirche geweiht und dieser den Namen S. Pudentiana beigelegt, nachdem Novatus, der bei der h. Praxedis im Titulus Pudentis wohnte, beschlossen habe, all seine Habe zu frommen Zwecken zu verschenken. Dieselbe Notiz findet sich auch in einigen jüngeren Handschriften des Buchs der Päpste in der Lebensbeschreibung des Pius. Hiernach sind die Thermen des Novatus im vicus Patricius mit dem Titulus Pastoris oder der nachmaligen Kirche S. Pudenziana identisch. Dieselben Acten der Praxedis und Pudentiana lassen aber auch die nachmalige Kirche S. Prassede durch Pius geweiht werden und die Vermuthung liegt nahe, dass die widersprechenden Angaben über die Weihe von S. Pudenziana auf Verwechselung der beiden Kirchen beruhen [2]). Die Kirche S. Prassede, nach der Angabe der Acten '*infra urbem Romam in vico qui appellatur Lateranus*' gelegen, befindet sich zwischen Viminal und Esquilin unweit Sta Maria Maggiore. Sie wird ebenfalls schon im Concile des Symmachus vom Jahre 499 (bei Mansi VIII, 236) erwähnt. Die gegenwärtige Kirche ist nach dem Buch der Päpste von Paschalis I (817 bis 824) erbaut, als die alte Kirche aus dem 4. Jahrhunderte dem Einsturz nahe war. In beiden Kirchen soll Petrus die Messe gelesen haben. In der Kirche S. Pudentiana wird zur Rechten des Eintretenden ein hölzerner Altar, zur Linken eine Marmortafel mit folgender Inschrift gezeigt:

---

1) Vgl. meinen Artikel „Hermas" in Schenkel's Bibellexicon. Eines christenfreundlichen Statthalters Namens Pudens, der in die Zeit Marc Aurels zu gehören scheint (Tillémont, histoire des empereurs III, 167), gedenkt auch Tertullian (ad Scapulam 4). Unter diesem Kaiser waren in den Jahren 165 und 166 zwei Männer dieses Namens, L. Arrius Pudens und Q. Servilius Pudens, hinter einander Consuln.

2) Vgl. Florentini zum Martyrolog. Hieronym. S. 702 ff. Derselbe will die Kirche in Thermis Novati von den Titulus Pastoris unterscheiden und mit S. Prassede am Esquilin identificiren.

Digitized by Google

'*In hac ecclesiarum urbis vetustissima, olim domo S. Pudentis senatoris, patris SS. Novati et Timothei, et SS. Pudentianae et Praxedis virginum, fuit SS. apostolorum Petri et Pauli hospitium primum ad martyrum et Christianorum baptismum et ad missas sacramque synaxim. Sub altare iacent tria millia corpora SS. martyrum et copiosus sanctorum sanguis etc.*'.

In S. Prassede zeigt man die Reliquien der heiligen Praxedis und Pudentiana, desgleichen eine Musivtafel mit griechischer Inschrift unter dem Namen '*Petri Hebrei*'. Dieselbe stellt das Bild Christi dar. Der Apostel Petrus soll es seinem Gastfreunde Pudens geschenkt haben. Durch die Andacht der Pilger sind die Steine des Mosaikbildes zum grossen Theile weggeküsst; doch sind noch einige Reste übrig, welche Spuren des Angesichts Christi enthalten [1]).

Zum ersten Priester von S. Pudenziana macht die Legende eben jenen Presbyter Pastor, der die Weihe der Kirche gemäss der Schenkung des Pudens vollzogen haben soll. Derselbe wird auch in einem angeblichen Briefe des Pius erwähnt [2]). Sein Gedächtnis feiert die römische Kirche am 26. Juli; des Senators Pudens und der Pudentiana wird in den Martyrologien (Beda, Ado, Usuard, Martyrol. Roman.) zum 19. Mai, der heiligen Praxedis zum 21. Juli gedacht [3]).

Von anderweiten Erinnerungsstätten an die römische Wirksamkeit des Petrus sind noch die Kirche S. Priscae auf dem Aventin, das Coemeterium via Nomentana und das Coemeterium Ostrianum zu erwähnen [4]). Die heilige Prisca soll als zweijähriges Kind mit ihrem Vater von dem Apostel Petrus getauft worden sein; die Stätte, wo dies geschah, hiess früher der Faunenquell (*Fons Faunis dicatus*). Eine Inschrift Calixts III. besagt Folgendes:

Montis Aventini nunc facta est gloria maior
Unius veri religione dei.
Praecipue ob Priscae quod cernis nobile templum
Quod priscum merito pars sibi nomen habet.
Nam Petrus ibi coluit populos, dum saepe doceret
Dum faceret magno sacraque saepe deo.
Dum quos Faunorum Fontis deceperat error
Hic melius sacra purificavit aqua.

---

1) Vgl. über S. Pudenziana Platner-Bunsen III, 2, 256 ff.; über S. Prassede ebendaselbst S. 245 ff.

2) bei Mansi I, 678. Jaffé, regesta pontif. ed. II p. 8.

3) Vgl. Baron. zum Martyrol. Rom. unterm 19. Mai, 21. und 26. Juli.

4) Vgl. Florentini l. c. p. 705 sqq.

Digitized by Google

Das Coemeterium via Nomentana heisst ad S. Petri Nymphas, weil Petrus hier die Neubekehrten getauft haben soll. Aringhi (Roma subterr. IV c. 20) theilt '*ex actis manuscriptis beatorum Papiae et Mauri in codd. Later. Vatic. Valicell.*' folgendes Fragment mit: '*Quorum corpora collegit Joannes presbyter noctu et sepelivit in via Nomentana sub die kal. Februar. ad Nymphas ubi Petrus baptizavit*' [oder wie einige codd. lesen, '*habitabat*']. Aehnliches findet sich in den Acten des Marcellus zum 16. Januar und in den mit denselben verschmolzenen Acten des h. Cyriacus und Genossen (Surius zum 16. Jan. p. 250) [1]).

Auch in dem Coemeterium des Ostrianus soll Petrus nach den gesta Liberii [2]) getauft haben: '*Erat enim ibi non longe a coemeterio Novellae coemeterium Ostrianum ubi Petrus apostolus baptizabat*' [3]). Das ursprüngliche Kirchlein soll nach Florentini entweder bei dem neronischen Brande zu Grunde gegangen oder niedergerissen worden sein, um dem Hause des Nero Platz zu machen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die Legende eine ziemlich junge ist, und dass an diesem Platze ebensowenig wie an der via Nomentana eine Taufcapelle des Petrus existirt hat.

Weit weniger als von Petrus, dem angeblichen ersten Bischofe der Stadt, weiss die Legende von Paulus und seinem römischen Aufenthalte zu erzählen. Von der Grabstätte des Apostels in S. Paolo fuori le mura, am zweiten Meilensteine der via Ostiensis, ebenso wie von der Richtstätte bei der heutigen Abtei alle tre fontane am dritten Meilensteine der alten Strasse nach Ostia ist bereits oben gesprochen.

Nach der Apostelgeschichte (Act. 28, 16. 30) gestattete es der praefectus praetorio (der στρατοπεδάρχης) dem Paulus bei seiner Ankunft in Rom, mit den zu seiner Bewachung ihm beigesellten Soldaten eine eigene Wohnung zu beziehen, woselbst er zwei Jahre sich aufhielt und das Evangelium ungehindert predigte. Dieses Wohnhaus des Paulus war wahrscheinlich in der nächsten Nähe der Prätorianercaserne, am

---

1) '*Quorum* (des heiligen Cyriacus und Genossen) *corpora collegit noctu Johannes presbyter et sepelivit in via Nomentana sub die IV kal. Febr. ad Nymphas beati Petri, ubi baptizabat*'. In den beiden Texten der acta Marcelli Acta SS. Jan. T. II p. 8 und p. 11 fehlt die Stelle. Nach dem ersten Texte werden die Genossen des Cyriacus *VIII kal. Decembr. in coemeterio Priscillae via Salaria vetere*, er selbst XVII kal. April., nach dem zweiten werden sie *via Numentana et via Salaria*' bestattet. Das Datum fehlt hier.

2) bei Coustant, epistolae Roman. pontificum T. I. append. p. 92.

3) Vgl. auch Kraus, Roma sotteranea S. 71 flg. 512 flg.

Digitized by Google

Ostende der Stadt, am Fusse des Viminalis gelegen, unweit des vicus Patricius, wo die Tradition das ehemalige Haus des Senators Pudens zeigt. Aber die Erinnerung der römischen Kirche an die richtige Stätte, an welcher die apostolische Predigt erscholl, ist vollkommen erloschen. Eine alte Tradition, deren Baronius (annal. ad ann. 59 No. 5) [1]) gedenkt, verlegt vielmehr die Miethwohnung des Paulus an die via Lata, die vom Capitol herab nach der porta Flaminia führte, also in eine ganz andre Gegend. Dafür lässt die römische Localsage den Petrus aus dem Judenviertel jenseit des Tiber nach der Stätte übersiedeln, wo der geschichtliche Paulus gewirkt. Ebenso sind die alten Schüler des Heidenapostels wie Pudens und Linus (2. Tim. 4, 21) zu Petrusschülern geworden: Pudens zum Gastfreunde des Petrus, in dessen Hause er zuerst Gottesdienst hielt, Linus zum nächsten Nachfolger des Apostelfürsten auf dem römischen Bischofsstuhl [2]). Nachdem die judenchristliche Legende begonnen hatte, die Romfahrt des Paulus, seine apostolische Predigt und sein Märtyrerthum in der Welthauptstadt auf Petrus zu übertragen, trat die geschichtliche Erinnerung an den Heidenapostel immer mehr in den Schatten. Die Heidenkirche hat seit Mitte des zweiten Jahrhunderts im Gegensatze zu der antipaulinischen Petrussage eine neue Legende geschaffen, welche auch den Heidenapostel wieder zu Ehren brachte. Aber das geschichtliche Gedächtnis an sein Leben und Sterben war mit Ausnahme der Erinnerung an seine Todesstätte, draussen vor der Stadt am dritten Meilensteine der Strasse nach Ostia, erloschen. Die nachmalige katholische Kirche hat neben dem Apostelfürsten auch den Heidenapostel als ihren geistlichen Vater in Ehren gehalten; aber sein Name war längst überstrahlt durch den Namen des Apostels, auf welchen Christus seine „Kirche" gegründet habe (Matth. 16, 18). Nachfolger des Petrus auf dem „apostolischen Stuhl" nannten und nennen sich die römischen Päpste. Die Peterskirche bildet den Glanzpunkt Roms; die Paulskirche steht „draussen vor der Mauer [3])." Eine spätere Zeit hat

1) '*Ubinam Romae fuerit eiusmodi cuius Lucas meminit Pauli hospitium? In antiquis monumentis diaconiae S. Mariae in Via Lata memini me legisse, illic primum hospitio exceptum fuisse Paulum*'.

2) Sogar Titus wird zum Petrusschüler gemacht Acta Nerei et Achillei l. c. p. 10. Der Petrusschüler Nereus in den genannten Acten ist der Röm. 16, 15 von Paulus Gegrüsste. Vermuthlich verbirgt sich auch hinter dem von Petrus bekehrten Timotheus, dem Sohne des Pudens, kein Geringerer als der bekannte Begleiter des Paulus. Narcissus (Röm. 16, 11) kommt in den Actus Vercellenses noch als Paulusschüler vor: aber Petrus ist es, der in seinem Hause das Evangelium verkündigt. Ueber Rufus (Röm. 16, 13) s. I, 553.

3) Holtzmann a. a. O. S. 29.

Digitized by Google

die Reliquien beider Apostel sorgfältig an beide Apostelkirchen vertheilt [1]), symbolisch die Gemeinsamkeit des Geschickes andeutend, welche beide Apostel im Leben wie im Tode vereint habe. Aber die Gemeinschaft des „apostolischen Zwiegespannes“ blieb doch von Gleichberechtigung beider Apostel weit entfernt. Wie schon die alte katholische Anschauung des zweiten Jahrhunderts die Unterordnung des Heidenapostels unter seinen apostolischen Genossen durch das Schlagwort „Petrus und Paulus“ — niemals umgekehrt „Paulus und Petrus“ — angedeutet hat, so erschien das ruhmvolle Wirken des Paulus in Rom der Folgezeit nur als ein nachträgliches Eintreten desselben in das Arbeitsfeld des Petrus, eine Mitarbeit des apostolischen Gehilfen, welche den Glanz des Apostelfürsten erhöhte. Petrus blieb der Gründer und der alleinige erste Bischof des christlichen Rom. Wenngleich noch Gregor der Grosse auch den Paulus zu seinen bischöflichen Vorgängern zählte, so konnte der Anspruch der römischen Päpste auf die Statthalterschaft Christi doch ausschliesslich auf die Nachfolge des Felsenmannes sich gründen, dem der Herr das oberste Hirtenamt über die ganze Kirche (Joh. 21, 15 ff.) und die Schlüssel des Himmelreiches (Matth. 16, 19) übergeben haben sollte. Je schweigsamer sich die beglaubigte Geschichte über die späteren Schicksale des „Apostels der Beschneidung“ (Gal. 2, 8) verhält, desto geschäftiger ist daher die Legende gewesen, den Ruhm seines Namens und durch denselben die römische Kirche zu verherrlichen.

1) Acta SS. Jun. Tom. V, 440 sqq. 470 sqq.

Digitized by Google

Anhang.

Die Acten des Paulus und der Thekla[1].

1. Die kirchliche Tradition über Thekla.

Während die Acten des Petrus und Paulus die letzten Schicksale und das Martyrium der beiden Apostelfürsten in der Welthauptstadt berichten, spielen die in griechischer, lateinischer, kirchenslavischer, syrischer und arabischer Sprache auf uns gekommenen Acten des Paulus und der Thekla in Lykaonien, Pisidien und Lykien. Die Zeit der Handlung ist die erste Missionsreise des Paulus Act. 13, 50 ff. Die Heldin der Erzählung ist Thekla, eine vornehme Jungfrau in Ikonion, welche durch Paulus bekehrt, ihrem Bräutigam entsagt, um Gott durch ein jungfräuliches Leben zu dienen, und diese ihre Jungfrauschaft unter allerlei Gefahren und Martern standhaft bis an ihr Ende bewahrt. Die, wie sich zeigen wird, lediglich auf Grund der Acten erwachsene Legende von der heiligen Thekla ist seit dem dritten und vierten Jahrhundert allgemein in der Kirche verbreitet. Zahlreiche Kirchenväter haben die Heilige als Märtyrerin, ja als apostolische Jungfrau (πρωτομάρτυρ καὶ ἀπόστολος) gefeiert; eine Reihe von Kirchen ward ihr geweiht, ihr Name galt als Ehrenname reiner Jungfrauen. Ihr Gedächtnistag ist im Morgenlande der 24.[2]), im Abendlande der 23. September[3]).

Die Acten der Thekla werden schon von Tertullian (de baptismo c. 17) als apokryphe Schrift erwähnt, darnach von Hieronymus (de

1) Vgl. Carl Schlau, die Acten des Paulus und der Thekla und die ältere Thekla-Legende. Ein Beitrag zur christlichen Literaturgeschichte. Leipzig 1877.

2) Menolog. Basilii I, 66 Albani. 117, 69 Migne. Menaea graec. zum 24. September (Venetianer Quartausgabe von 1683 p. 153).

3) Acta SS. Septemb. T. VI p. 550 sqq.

Digitized by Google

vir, illustr. c. 7) unter dem Titel περίοδοι Pauli et Theclae. Auch der sogenannte Ambrosiaster citirt sie zu 2 Tim. 2, 18 (bei Migne ser. lat. XVII, 518), übrigens ohne angehefteten Makel, und das decretum Gelasii zählt (VI, 22 S. 218 Credner) *'liber qui appellatur Actus Theclae et Pauli'* unter den kirchlich verworfenen Schriften der Häretiker und Schismatiker auf. Tertullian erzählt, ein asiatischer Presbyter habe die Schrift eingestandenermaassen aus Liebe zu Paulus dem Apostel untergeschoben und sein Vergehen durch Verlust seines kirchlichen Amtes gebüsst [1]). Bei dieser Mittheilung leitet ihn weniger ein kritisches als ein dogmatisches Interesse: er will durch Hinweis auf den apokryphen Ursprung der Schrift die Berufung auf das angebliche Beispiel der Thekla für das Recht der Frauen zu taufen und zu lehren abschneiden. Hieronymus wiederholt die Angabe Tertullians mit dem wenig glaubhaften Zusatze, jener asiatische Presbyter habe sich vor keinem Geringeren als dem Apostel Johannes über die von ihm begangene Fälschung zu verantworten gehabt. Zum Beweise für die Unächtheit der Schrift macht er noch das Stillschweigen des Lukas über die darin erzählte Fabel geltend, an welcher ihm besonders anstössig ist, dass darin von der Taufe eines Löwen die Rede sei [2]). Von dieser Löwentaufe steht in dem jetzt erhaltenen Texte der Acten nichts zu lesen; doch ist hieraus gewiss nicht zu schliessen, dass Hieronymus eine ganz andere Schrift als unsere Acten benutzte. Trotz dieses apokryphen Charakters der Acten beruft sich der Ambrosiaster auf sie unbedenklich für die Notiz, dass die 2 Tim. 2, 18 erwähnten Leugner der Todtenauferstehung behauptet hätten, es gäbe keine andere Auferstehung als das Fortleben in den Kindern.[3]) Ebenso behandelt Hieronymus trotz seines abfälligen Urtheils über die περίοδοι doch die

1) *'Quodsi qui Pauli perperam scripta legunt, exemplum Theclae ad licentiam mulierum docendi tingendique defendunt, sciant in Asia presbyterum, qui eam scripturam construxit, quasi titulo Pauli de suo cumulans, convictum atque confessum id se amore Pauli fecisse, loco decessisse'.*

2) *'Igitur* περιόδους *Pauli et Theclae et totam baptizati leonis fabulam inter apocryphas scripturas computamus. Quale enim est, ut individuus comes apostoli (i. e. Lucas) inter ceteras eius res hoc solum ignoraverit? Sed et Tertullianus vicinus eorum temporum refert, presbyterum quendam in Asia,* σπουδαστὴν *apostoli Pauli, convictum apud Joannem, quod auctor esset libri, et confessum se hoc Pauli amore fecisse, loco excidisse'.*

3) Ambrosiaster spricht dort über die 2 Tim. 2, 18 genannten Häretiker Hymenäus und Philetus: *'hoc enim negabant, quod palmare est christianorum, ut credant se in futurum a mortuis resurgere. Hi autem, ut ex alia scriptura docemur, in filiis fieri resurrectionem dicebant'.* Vgl. dazu acta Theclae c. 14, wo eben dieses, freilich als Meinung des Demas und Hermogenes, angeführt wird.

Digitized by Google

heilige Thekla selbst unbedenklich als eine historische Person und stellt sie um des Lobes ihrer Jungfräulichkeit willen mit Maria der Mutter des Herrn und Mirjam der Schwester des Moses zusammen[1]). Die Legende von der Heiligen, welche uns in mehr oder minder grosser Ausführlichkeit bei Basilios von Seleukia, und späterhin bei Niketas dem Paphlagonier und Simon dem Metaphrasten begegnet, geht zuverlässig auf keine andere Quelle als auf die noch erhaltenen Acten zurück. Die Schrift des Basilios (Mitte des 5. Jahrh.) behandelt in zwei Büchern das Leben und die Wunder der heiligen Thekla (Basilii in Isauria episcopi de vita ac miraculis D. Theclae libri II ed. Petrus Pantinus. Antverp. 1608, auch in der pariser Gesammtausgabe der Werke des Basilios, Makarios und Gregorios Thaumaturgos, 1622). Ausdrücklich beruft sich Basilios auf eine ältere Erzählung, welcher die seinige Schritt für Schritt folge (ἐξ ἑτέρας μὲν καὶ παλαιοτέρας ἱστορίας ἐκληφθεῖσα, κατ' ἴχνος δὲ αὐτῆς ἐκείνης συντεθεῖσα). In der That folgt die Erzählung des ersten Buches genau der Ordnung unserer Acten, doch meist mit abweichendem Ausdruck und mit starken Erweiterungen namentlich in den Redestücken[2]). Weit kürzer ist die geschichtliche Darstellung in des Niketas David (Niketas Paphlagon) λόγος ἐγκωμιαστικός auf die heilige Thekla (bei Combefis Auctar. Noviss. T. I p. 445 sqq.). Dieselbe ist nach des Niketas Weise in einen gewaltigen Wortschwall eingehüllt, erzählt übrigens die Geschichte der Thekla ebenfalls genau in der Reihenfolge wie unsere Acten. Wie aber schon Basilios seine eigene Ansicht von der Ehe im Gegensatze zu der in den Acten vertretenen dem Apostel in den Mund legt, so thut Niketas nicht nur das Gleiche, sondern benimmt auch der Erzählung von der Selbsttaufe der Thekla alles Anstössige durch die Angabe, dass sie schon, bevor sie sich in Antiochia ins Wasser stürzte, vom Apostel Paulus getauft worden sei[3]). Dagegen berichtet

---

1) Epist. 22 ad Eustochium (I, 123 Vallarsi). Dieselbe Zusammenstellung auch bei Ambrosius epist. 63, 34 ad Vercellensem ecclesiam (Migne ser. lat. XVI, col. 1250). Auch im Chronikon (ad. ann. 2390 Abr. Schöne II, 198) wird der Name Thekla als ein Ehrenname erwähnt.

2) Vgl. Schlau a. a. O. S. 26 ff. — Photios bibl. cod. 168 erwähnt ein poëtisches Werk des Basilios über Thekla. Die noch jetzt erhaltene Schrift bezeichnet sich wol im Unterschiede von dieser dichterischen Behandlung des Stoffes in der Ueberschrift als συγγραφικῷ χαρακτῆρι geschrieben. Die Identität des Verfassers beider Bearbeitungen ist mindestens höchst wahrscheinlich.

3) Schlau S. 30 ff. Vgl. p. 456 A: λαβοῦσα δὲ δι' αὐτοῦ τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα, σὺν αὐτῷ μετὰ ταῦτα τὴν Ἀντιόχειαν εἰσήει. Dennoch ist weiter unten p. 457 D die Angabe stehen geblieben, dass Thekla sich im Namen Christi mit den Worten τῷ ὕδατι σήμερον βαπτίζομαι ins Wasser stürzt. Aber zur

Digitized by Google

Niketas ausdrücklich, dass Thekla in Seleukia an Anderen die Taufe vollzogen habe, freilich mit dem Zusatze, dass dieses Privilegium ihr allein unter den Weibern als ausnahmsweise Auszeichnung zugestanden habe [1]). Eine dritte Paraphrase unserer Acten liegt bei Symeon Metaphrastes vor. Dieselbe beginnt mit den Worten ἄρτι τοῦ μεγάλου τῆς ἀληθείας und ist griechisch und lateinisch zuerst von Petrus Pantinus (a. a. O. S. 250—291, wiederabgedruckt bei Migne ser. gr. CXV, 822—846), in lateinischer Uebersetzung auch bei Lipomanus und Surius zum 23. September herausgegeben [2]). Der in zahlreichen Handschriften erhaltene [3]) Text des Metaphrastes schliesst sich eng an unsere Acten an, und ist nur für die Textkritik derselben von Bedeutung.

Abgesehen von diesen ausführlichen Darstellungen der Legende finden sich bei griechischen und lateinischen Schriftstellern seit dem 4. Jahrhundert zahlreiche Beziehungen auf die Heilige und ihre Geschichte [4]). Dieselben gehen mit einer einzigen noch zu erörternden Ausnahme sämmtlich auf unseren noch jetzt erhaltenen Text der Acten zurück. Unter den griechischen Vätern gehören hierher Methodios von Tyrus († 311), συμπόσιον τῶν δέκα παρθένων ἢ περὶ ἁγνείας (bei Combefis Auctar. Noviss. T. I p. 64 sqq.); Gregor von Nazianz an zahlreichen Stellen (orat. 1 in Julianum Tom. I, p. 108 ed. Paris. 1840; orat. 24 opp. I p. 443; praecepta ad virgines Tom. II p. 348 vers. 190 sqq.; exhortatio ad virgines l. c. II p. 382 v. 87 sq. u. a.); Gregor von Nyssa hom. 14 in cant. cant. (T. I p. 676 ed. Paris. 1615); Epiphanios haer. 78, 16; 79, 5; Chrysostomos hom. 25 in acta app.

Ausgleichung fügt Niketas hinzu ἦν γὰρ ἤδη τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον διὰ τῆς Παύλου σφραγίδος τελείως ἐγκολπωσαμένη.

1) p. 459 D: οὐ μόνον δὲ ἀλλὰ καὶ τῷ ἁγίῳ βαπτίσματι τελετουργοῦσα· ταύτην γὰρ μόνη γυναικῶν εἴληφε τὴν ἐξουσίαν· ἄθλον δηλαδὴ τοῦτο καὶ γέρας ἐξαίρετον, οἷον τῆς τελείας ἀθλήσεως καὶ πίστεως.

2) Vgl. auch Leo Allatius de Simeonum scriptis Paris 1664 p. 130. Schlau a. a. O. S. 33 ff. Suidas s. v. ἄβαξ schreibt diese vita der Thekla dem Symeon Logothetes zu.

3) Z. B. cod. Paris. Supplém. grec. 240 (olim Sangerman.) saec. XI f. 3^{r} A; cod. Paris. gr. 774 saec. XV fol. 89 sqq.: 1492 saec. XI f. 138^{r} sqq.; 1489 saec. XI f. 166^{r} sqq.; 1479 saec. XI f. 157^{u} A sqq.; 1607 saec. XIV f. 166_{u} sqq.; 1515 saec. XII f. 130^{r} A sqq.; 1521 saec. XII f. 206_{u} sqq.; 1523 saec. XII f. 160^{u} sqq.; cod. Laur. Plut. XI, 20 saec. XI f. 147 u. a.

4) Vgl. die Zusammenstellungen bei Stilting, Acta SS. Septemb. T. VI p. 550 sqq., Gallandi, Bibl. Patr. I, 169 sqq., Tischendorf, acta app. apocr. prolegomena p. XXIII sq. und besonders bei Schlau a. a. O. S. 36 ff.

Digitized by Google

(Opp. T. IX p. 207 Montfaucon) u. à.[1]). Kurze Darstellungen der Thekla-Legende lesen wir auch in dem Menologium des Basilios zum 24. Sept. (I, 66 ed. Albani; Migne ser. gr. CXVII, 69) und in den grossen Menäen zu demselben Tage (Venetianer Ausgabe von 1683 p. 153). Unter den lateinischen Schriftstellern berühren die Legende Ambrosius (de virginibus II, 3, 19—21 Tom II, p. 166 sq. ed. Paris. 1690; Migne ser. lat. XVI, col. 223 sq.; de lapsu virginis consecratae cap. 3 u. 4 ed. Paris. II p. 307; Migne XVI, 385 sq.; de virginitate c. 7, 40 ed. Paris. II, 223; Migne XVI, 290; epistola 63, 34 ad Vercellensem ecclesiam ed. Paris. II, 1030; Migne XVI, 1250); Zeno Veronensis (lib. I tract. 8 de timore, Gallandi V, 122), wenn der ihm zugeschriebene Tractat wirklich ächt ist; Sulpicius Severus (dialog. de vita Martini II, 13, 5 p. 196 ed. Halm); Maximus von Turin (sermo 48 in festo S. Agnetis in opp. Ambrosii Paris. 1690 Tom. II appendix p. 458); der Manichäer Faustus (bei Augustin c. Faust. XXX, 4 Opp. VIII col. 316 sq. ed. Antverp. 1700 und Augustinus selbst (de sancta virginitate c. 44 Opp. VI, 265)[1]).

Eine besondere Erwähnung verdient noch die unter dem Namen des Chrysostomos fragmentarisch auf uns gekommene Homilie auf die heilige Thekla (opp. T. II p. 749—751 Montfaucon). Dieselbe berichtet zuerst, dass Thekla, weil sie den Bräutigam verschmähte, mit schweren Strafen bedroht worden sei, und fährt dann fort, vom Gerichte befreit, sei sie den Spuren des Paulus gefolgt, um bei ihm eine Zuflucht zu finden. Der Bräutigam sei ihr nachgeeilt, habe sie in der Wüste eingeholt und versucht, sie in seine Gewalt zu bringen. Thekla aber habe in ihrer Noth Gott um Hilfe angerufen. Da die Homilie hier abbricht, kann der Zusammenhang dieser in unsern Acten nicht erhaltenen Erzählung nicht mehr mit völliger Sicherheit bestimmt werden. Wahrscheinlich geht der Vorgang in der Wüste aber nicht, wie Stilting (a. a. O. p. 552) annimmt, der Feuerprobe in Ikonion vorher, sondern folgt derselben nach, gehört also hinter cap. 22 unserer Acten[2]).

1) Unter den dem Cyprian von Karthago fälschlich zugeschriebenen Schriften befindet sich auch eine oratio de martyribus, in welcher ebenfalls der Thekla gedacht ist (opp. Cypr. ed. Oxon. 1682 p. 39; ed. Hartel III, 149). Als Verfasser dieser und einiger anderer Schriften wird von Einigen Cyprianus von Antiochien bezeichnet, d. h. der ehemalige Zauberer Cyprian der Legende, dessen Existenz jedoch mehr als zweifelhaft ist. Vgl. Schlau a. a. O. S. 36 ff. Ueber die Cyprianslegende, welche allerdings vielfach Motive der Theklasage benutzt, vgl. Zahn, Cyprian von Antiochien S. 110 ff.

2) Die an sich mögliche Vermuthung, dass die ganze Erzählung aus den Worten c. 19 Θάμυρις ὡς ἀπολομένης αὐτῆς ἐδίωκεν κατὰ τὰς ὁδούς heraus-

Digitized by Google

2. Die Texte der Acten.

Die acta Pauli et Theclae sind zuerst von Grabe (Spicilegium T. I p. 93—128) aus einem cod. Barocc. 180 der Bodlejanischen Bibliothek (G bei Tischendorf) herausgegeben worden. Beigefügt ist eine von Grabe selbst verfasste lateinische Uebersetzung; doch ist auch eine alte lateinische Uebersetzung aus einem cod. 39 Digbaei derselben Bodlejanischen Bibliothek (D) mit abgedruckt. Einen unveränderten Abdruck des griechischen Textes bei Grabe gab Jer. Jones (1726). Die im cod. Barocc. enthaltene, von Grabe aus Symeon Metaphrastes ausgefüllte Lücke ergänzte Thomas Hearne aus einer oxforder Handschrift (H) im Appendix zu J. Lelands Collectanea T. VI p. 67—69 (Oxford. 1715). Drei auf der Pariser Bibliothek befindliche Handschriften, cod. gr. 520 saec. XI (A), cod. 1454 saec. X (B) und cod. 1468 saec. XI (C) hat Thilo collationirt (Acta Thomae prolegomena p. LIX sq.) und Tischendorf seiner Ausgabe zu Grunde gelegt (acta apostol. apocr. p. 40—63). Ausser diesen drei Handschriften befinden sich auf der Pariser Bibliothek, wie Dr. Gundermann festgestellt hat, neben zahlreichen Handschriften der Bearbeitung des Metaphrasten, noch zwei codd. der Acten mit dem Anfange ἀναβαίνοντος Παύλου εἰς Ἰκόνιον, nämlich cod. Paris. gr. 769 (Colb. 5171. Reg. 2350. 3) saec. XIII f. 141[u] sqq. und Paris. gr. 1506 (Colb. 1931. Reg. 2447. 3) saec. XII f. 64[r] sqq. — Der cod. Par. gr. 521 saec. XI soll nach dem Katalog ebenfalls die vita Pauli et Theclae enthalten; Herr Dr. Gundermann hat sie jedoch in dem am Anfange stark verstümmelten Codex nicht auffinden können. Vermuthlich sind nur einige Fragmente erhalten.

Lateinische Uebersetzungen sind zwei auf uns gekommen. Die eine ist die bereits erwähnte, von Grabe (Spicileg. I, 120 sqq.) aus cod. 39 Digb. abgedruckte, mit den Anfangsworten '*Passio S. Theclae virginis et martyris quae colitur VIII Kal. Octobr. Tempore illo adscendente Paulo Iconium post Antiochiae fugam, facti sunt ei comites Demas, Ermogenes, Alexander aerarius repleti simulatione.*' Dieselbe ist auch bei Gallandi I, 177 sqq. wiederholt. Die andere ist von den Benedictinern zu Montecassino aus dem cod. Casin. 142 saec. XI f. 379 sqq. abgedruckt worden (Bibl. Casin. Tom. III Florileg. p. 271—276 gr. Bibl. Casin, III p. 266 sqq.). Dieselbe führt die Ueber-

---

gesponnen sei, scheitert an dem näheren Zusammenhange, in welchem die Homilie die Geschichte berichtet. Denn von einer Flucht zu Paulus kann nicht in dem Zusammenhange von c. 19, sondern nur in dem von c. 23 die Rede sein.

Digitized by Google

schrift '*Passio Sanctae Theclae virginis*'. Der Anfang lautet: '*Veniente Paulo Iconium fuerunt ei duo comites Demas et Hermogenes aerarii qui fallacia pleni erant*'. Die Schlussworte sind: '*Cuius obitus dies celebratur nona Kalend. Octobr. Regnante domino . . . . saeculorum amen*'. Ich bezeichne diesen Text, der mit der von Grabe veröffentlichten Version gar nichts gemein hat, mit M. Ausserdem finden sich auf den Bibliotheken noch verschiedene kürzere lateinische Texte, welche die Passion der heiligen Thekla in mehr oder minder kurzem Auszuge behandeln. Hierher gehört z. B. der Text des Cod. aed. Flor. Eccl. 134 f. 132 '*nonis Octobr. Natale S. Theclae Martyris. Sub Nerone Romanorum principe Paulus apostolus verbum dei evangelizando orientem praedicabat. cui credidit puella quaedam nobilis virgo Tecla nomine . . . .*' Schluss: '*et cum multos illuminasset conversionis suae exemplo cum somno pacis migravit ad dominum qui vivit etc.*' (Bandini suppl. lat. I, 296). Den Anfang des Textes hat Dr. F. Rödiger in Florenz für mich abgeschrieben; eine vollständige Abschrift lohnt nicht der Mühe. Noch werthloser ist der Text, welcher sich zu Florenz in dem cod. Bibl. Riccard. 223 (saec. XII) f. 141[u] findet. Derselbe beginnt '*VIII. Kal. Oct. Passio sanctae Teclae virginis. Quae de civitate yconio a beato paulo apostolo instructa est. quam mater eius cernens christianam et nuptum repudiare malentem christo sponsam adhaerere, quam corruptione carnis subiacere, pergens ad iudicem accusavit etc.*'. Schluss: '*Ibique exemplo et conversatione vitae atque etiam doctrinae plurimos erudiens post multa certamina duplicis coronae, virginitatis et martyrii requievit in pace. Amen*' [1]).

Von einer kirchenslavischen Uebersetzung habe ich durch Herrn Sokoloff in Moskau vorläufige Kunde erhalten. Dieselbe findet sich in drei Handschriften des Trinitätsklosters zu Moskau: cod. 663 f. 373; 666 f. 91; 755 f. 230. Ferner in der Seminarbibliothek zu Bethania cod. 1 f. 241.

Eine syrische Uebersetzung hat W. Wright in seinen Apocryphal Acts of the Apostles (1871) syrisch und englisch herausgegeben. Er benutzte hierfür vier Handschriften des Britischen Museums, die codd. Add. 14,652 saec. VI (A), Add. 14,447 circa saec. X (B), Add. 14,641 saec. X oder XI (C) und Add. 12,174 vom Jahre 1197 u. Z. (D). Von diesen enthält jedoch Syr. B nur ein kurzes Fragment (cap. 1 und die

1) Eine aus dem Lateinischen geflossene altitalienische Legende der heil. Thekla (14. Jahrh.) ist nach einer freundlichen Mittheilung von Dr. F. Rödiger 1873 in Bologna gedruckt worden in der Zeitschrift il Propugnatore VI, 2.

Digitized by Google

ersten Zeilen von cap. 2 bis ἐξῆλθεν). Syr. A hat eine Lücke von c. 10 nach κυρίας bis c. 13 ἄνδρες τίς ἐστιν. In D fehlen zwei Blätter, das erste von c. 19 bis c. 26 Ἰκονιέων εἰμὶ πρώτη, die zweite von c. 34 nach ἐκτεινάσης τὰς χεῖρας bis c. 41 nach εἰς τὸν οἶκον Ἑρμαίου[1]). Ausserdem existirt noch eine bisher ungedruckte arabische Bearbeitung der acta Theclae auf der vaticanischen Bibliothek (Assemani B. O. III, 1, 286).

Das Verhältnis der verschiedenen Texte hat zuerst Schlau (a. a. O. S. 4 ff.) untersucht. Doch werden seine Ergebnisse mehrfach zu berichtigen sein[2]). Richtig unterscheidet Schlau im griechischen Texte zwei Recensionen, von denen die eine durch die drei pariser Handschriften ABC, die andere durch den baroccianischen Codex Grabes G repräsentirt ist. Der lateinische Text (D) und die syrische Uebersetzung (S) stellen eine dritte und vierte Textgestalt dar; D kürzt vielfach; S paraphrasirt. Eine den pariser Codd. verwandte Textgestalt repräsentiert der lateinische cod. Casinensis (M); doch weicht er gerade am Schlusse von beiden griechischen Recensionen ab, indem er ebensowenig wie DS die späteren Zuthaten c. 44—45 anerkennt. Der Text des Metaphrasten stimmt im Wesentlichen mit G. Die pariser Handschriften unterscheiden sich von der baroccianischen namentlich am Schlusse. Hier bietet die letztere (übereinstimmend mit Symeon Metaphrastes) folgende Erzählung: Nachdem Thekla vergeblich versucht hat, ihre Mutter Theokleia zu bekehren, begiebt sie sich zuerst nach dem Grabmale bei Daphne, wo sie einst den Paulus gefunden hat und von da nach Seleukia, wohin sie durch eine Lichtwolke geleitet wurde. Hier schlägt sie ihre Wohnstätte in einer Höhle in dem Berge Kalamon oder Rodeon auf, ein Stadion von der Stadt entfernt, predigt dort den Frauen, welche in grosser Zahl zu ihr hinausströmen und vollbringt soviel wunderbare Kuren, dass man bald aus der ganzen Stadt und Umgebung die Kranken zu ihr hinausbringt. Eifersüchtig auf ihre Erfolge verleiten die in ihrem Erwerb geschädigten Aerzte der Stadt einige junge Wüstlinge, sie zu verführen, in der Meinung, sie sei eine Priesterin der Artemis und werde ihre Wundergabe verlieren, wenn sie die Jungfrauschaft einbüsse. Die Jünglinge kommen zur Höhle und thun der Thekla, als diese ihnen die Thüre geöffnet, ihr Vorhaben kund. Als

1) Die beiden Theklastücke in der Sachau'schen Sammlung zu Berlin Nr. 222 haben gar nichts mit den Acta Theclae bei Wright zu thun. Das erste bezeichnet sich als „Geschichte der seligen Thekla, der Schülerin des seligen Apostels Paulus"; das zweite bezieht sich auf das Martyrium einer ganz anderen Heiligen dieses Namens.

2) Vgl. auch Zahn, Götting. gel. Anzeigen 1877, 2, 1292 ff.

Digitized by Google

sie ihr aber Gewalt anthun wollen, betet Thekla zu Gott und alsbald öffnet sich der Berg, lässt sie ein und verschliesst sich wieder hinter ihr; nur ein Zipfel ihres Gewandes bleibt zurück. Hieran schliesst sich eine chronologische Uebersicht über die Lebensgeschichte der Thekla und die Angabe ihres Gedächtnistages, des 24. September. Die drei pariser Handschriften setzen offenbar dieselbe Geschichte voraus, erzählen aber weit kürzer und so abgerissen, dass ihre Darstellung erst aus dem baroccianischen Texte verständlich wird [1]). Eigenthümlich aber ist ihnen die weitere Notiz, dass Thekla, nachdem der Berg sich hinter ihr geschlossen, eine unterirdische Reise nach Rom unternimmt, um den Paulus zu sehen. Sie findet ihn schon todt, bleibt noch kurze Zeit dort, entschläft in Frieden und wird zwei oder drei Stadien weit von dem Grabmale ihres apostolischen Lehrers bestattet.

Von dieser Romreise ist sonst nichts überliefert. Es liegt nahe, in der betreffenden Erzählung den Versuch zu finden, die Gebeine der Heiligen für Rom zu annectiren. Indessen ist sonst nicht bekannt, dass die römische Kirche sich rühmte, das Grabmal der Thekla zu besitzen. Auch verräth schon die unsichere Angabe der Grabstätte im pariser Text „zwei oder drei Stadien vom μνῆμα des Paulus" dass sie keiner römischen Localtradition entstammt. Dagegen rühmte sich nachmals die Mailänder Kirche, welche das Gedächtnis der Heiligen mit den Griechen am 24. September begeht, ihren Kopf zu besitzen (Acta SS. l. c. p. 566) und im 14. Jahrhunderte soll ein Arm derselben vom Oriente nach Spanien transferirt worden sein (Acta SS. l. c. p. 563 sq.).

Dagegen beruht die Erzählung von der Bergentrückung der Heiligen bei Seleukia in Isaurien auf der dortigen Localtradition, deren schon Basilios von Seleukia (a. a. O. p. 122) gedenkt [2]). Zu seiner Zeit war auf der Stätte eine der Thekla geweihte Kirche errichtet, deren auch Gregor von Nazianz (orat. 21 in laudem Athanasii opp. T. I p. 399 ed. Paris. 1840 und carmen 1 de vita sua v. 545 sqq. opp. T. II p. 702), Isidor von Pelusium (lib. I epist. 160 Opp. ed. Paris. 1638 p. 50) und Theodoret (relig. hist. 29: vita SS. Maranae et Cyrae Opp. III,

1) Τινὲς δὲ τῆς πόλεως Ἕλληνες ὄντες τὴν θρησκείαν, ἰατροὶ δὲ τὴν τέχνην, ἀπέστειλαν πρὸς αὐτὴν ἄνδρας νεωτέρους σοβαροὺς ἐπὶ τὸ φθεῖραι αὐτήν· ἔλεγον γὰρ ὅτι τῇ Ἀρτέμιδι δουλεύει παρθένος οὖσα, καὶ ἐκ τούτου ἰσχύει πρὸς τὰς ἰάσεις. προνοίᾳ δὲ θεοῦ εἰσῆλθεν ἐν τῇ πέτρᾳ ζῶσα καὶ τὴν γῆν ὑπέβη. Aber von den Wunderheilungen der Thekla ist im Pariser Texte vorher gar nicht die Rede gewesen.

2) Nach Zahn (a. a. O. S. 1293) wäre diese Legende im Theklakloster zu Seleukia in Ermangelung eines ostensiblen Grabes der Heiligen erdichtet worden.

Digitized by Google

1291 ed. Schulze) Erwähnung thun. Die Art wie Basilios sich ausdrückt, beweist wol, dass seine Angabe über das Abscheiden der Thekla nicht aus schriftlicher, sondern aus mündlicher Kunde stammt. Er stellt dem Gerüchte von dem Tode der Heiligen die allgemein verbreitete Ansicht gegenüber, dass sie lebendig unter die Erde gegangen sei, weiss dagegen nichts von den Nachstellungen der heidnischen Aerzte und ebensowenig von der unterirdischen Romfahrt. Auch die chronologischen Angaben unserer griechischen Handschriften über das Leben und den Todestag der Thekla fehlen bei Basilios. Hierdurch gewinnt die Annahme grosse Wahrscheinlichkeit, dass er den Anhang weder in dem kürzeren pariser noch in dem längeren baroccianischen Texte gekannt hat. Hiermit stimmt nun weiter, dass auch beide lateinische und die syrische Uebersetzung von dem Anhange noch nichts wissen [1]). Aus dem Fehlen desselben im lateinischen Texte D hat schon Grabe (Spicilegium I, 116) geschlossen, dass derselbe eine spätere Zuthat sei (vgl. auch Schlau a. a. O. S. 7). Dieses Urtheil wird jetzt auch durch die andere lateinische Uebersetzung (M) bestätigt.

Von den beiden griechischen Recensionen ist der von Tischendorf und Schlau bevorzugte pariser Text, obgleich er in vielen Einzelheiten gegen G das Ursprüngliche bewahrt hat, doch in allen sachlich bedeutenden Fragen im Ganzen dem Texte des cod. G nachzustellen. Unter den pariser Handschriften selbst sind wieder AB, mit welchen M meist zusammengeht, vorzüglicher als C. Obwol G vielfach die Hand eines späteren Redactors verräth, stimmt derselbe öfters mit D und S (Syr.) sowie mit dem Metaphrasten überein [2]). So nennen GD die Söhne des Onesiphoros richtig Σίμμιας (Σήμμιας) und Ζήνων, während C aus Σίμμιας vielmehr Σῖλας macht, AB aber ganz verderbte Namensformen bieten [3]). In der Mitte hat G nach dem Worte κατέκρινεν c. 27 bis c. 32 τὴν ἱερόσυλον εἰσάγαγε eine grosse Lücke. Dieselbe ist 1715 von Thomas Hearne im appendix zu den Collectanea Joh. Leland's P. II (Vol. VI) p. 67—69 aus einem cod. Oxoniensis (H bei Tischend.) ausgefüllt worden (S. 429). Unter den pariser Handschriften bilden

1) Derselbe fehlt auch in den vier lateinischen Manuscripten des Jesuiten-Museums (früher zu Antwerpen, jetzt in Brüssel), welche Stilting benutzte (Acta SS. l. c. p. 546).

2) Vgl. auch Zahn a. a. O. Doch ist zu bemerken, dass die Uebereinstimmung von S mit GD lange nicht so durchgängig ist, wie Zahn es darstellt.

3) A liest: σὺν τοῖς τέκνοις αὐτοῦ Κασταμέᾳ καὶ Ζηνονίδῃ, B . . . Καιστομαίᾳ καὶ Ζηωα, S *with the sons of Simon and with Zeno.* Offenbar ist Καιστομαίᾳ aus καὶ CHMMIAI verderbt, und ebenso war statt Ζηνονίδῃ oder Ζηωα im Originale gewis Ζήνωνι geschrieben. Anders Schlau a. a. O. S. 5. — M lässt die Namen der Söhne weg.

Digitized by Google

wieder AB eine enger zusammengehörige Textfamilie, welche in Varianten, Zusätzen, Weglassungen, auch Homoioteleuten gegen C zusammenstimmt. In der überwiegenden Zahl von Fällen stehen DGSM mit AB gegen C[1]). Der cod. C, welchen Schlau für den besten von allen hält, bietet vielfach einen kürzeren Text, der aber darum keineswegs immer, oder auch nur in der Mehrzahl der in Betracht kommenden Fälle ursprünglicher ist. Zuweilen, wenn auch sehr selten, hat C allein die ächte Lesart bewahrt; Zusätze in C allein finden sich nur wenige, meist sehr geringfügiger Art, von erleichterndem oder umschreibendem Charakter[2]).

1) B, obwol älter, zeigt doch Spuren tendenziöser Ueberarbeitung. Eine dogmatische Aenderung findet sich c. 24 (πάτερ καὶ υἱὲ καὶ ἅγιον πνεῦμα, θεότης μία). Merkwürdig ist auch die Fassung der dreizehnten Seligpreisung c. 6, wo B, um Uebereinstimmung mit den vorangehenden Makarismen herzustellen, das μακάρια τὰ σώματα τῶν παρθένων in μακάριοι οἱ παρθενίαν ἀσκήσαντες verändert hat und auch im Folgenden abweicht.

2) Für die Ursprünglichkeit des Textes C macht Schlau (a. a. O. S. 29) namentlich die Seligpreisungen c. 5 und 6 geltend, deren C übereinstimmend mit Basilios von Seleukia nur 9 zählt. Aber die 13 Seligpreisungen von AB werden auch durch M und S bestätigt. Symeon Metaphrastes zählt nur 6 Seligpreisungen, zieht aber mehrere zusammen (3 und 4, 6 und 7). Aus der Bergpredigt fügt er die Seligpreisung der πτωχοὶ τῷ πνεύματι und der εἰρηνοποιοί ein; dafür fehlen 1, 5, 8, 10, 11. Aber er bietet wenigstens eine, die in C fehlt. Denn er hat die sechste und siebente zusammengefasst: μακάριοι οἱ τὸν τοῦ θεοῦ φόβον ἐν γαστρὶ καρδίας ὠδίνοντες καὶ τὰ αὐτοῦ τρέμοντες λόγια, ὅτι αὐτὸν ὄψονται καὶ ὡς ἄγγελοι τούτῳ διὰ παντὸς συνέσονται. G hat zwei Seligpreisungen (6 und 12) weggelassen, die alle übrigen Zeugen schützen. Bei C fehlen vier Makarismen (7, 8, 10 und 11); die drei ersten fehlen auch in D, dagegen lässt derselbe auch den zweiten Makarismus weg, gegen alle übrigen Zeugen. Mir scheint die Weglassung einzelner Makarismen weit eher begreiflich als ihre Zusetzung zu sein: der siebente (μακάριοι οἱ τρέμοντες τὰ λόγια τοῦ θεοῦ κτλ.) wurde gestrichen, weil er mit dem sechsten (μακάριοι οἱ φόβον ἔχοντες θεοῦ κτλ.) zusammenzufallen schien, der achte (μακάριοι οἱ σοφίαν λαβόντες Ἰ Χρ. κτλ.) und zehnte (μακάριοι οἱ σύνεσιν Ἰ. Χρ. χωρήσαντες κτλ.), weil die Seligpreisung höherer Erkenntnis in diesem Zusammenhange nicht am Platze schien, der elfte (μακάριοι οἱ δι' ἀγάπην Χριστοῦ ἐξελθόντες τοῦ σχήματος τοῦ κοσμικοῦ κτλ.), weil er nur als Wiederholung des vierten (μακάριοι οἱ ἀποταξάμενοι τῷ κόσμῳ τούτῳ κτλ.) erschien. Aber auch nach Streichung dieser Makarismen bliebe die Eigenthümlichkeit stehen, dass derselbe Gedanke in mehreren Seligpreisungen variirt wird (vgl. 2, 3, 5). Makarismus 1—5 behandeln die Askese, 6 und 7 die Gottesfurcht überhaupt, 8 und 10 (nach der wol richtigen Ordnung von G 8 und 9) die christliche Gnosis, 9 (richtiger 10) die Bewahrung des Taufgelübdes, 11 das Martyrium, 12 die Barmherzigkeit. Mak. 13 ist, wie schon die veränderte Fassung zeigt, strenggenommen nicht mitzuzählen; inhaltlich ist er eine Wiederholung des Gedankens von 1—5. — Dass cod. C einen vorgefundenen ausführlicheren Text

Digitized by Google

Einen Theil der Kürzungen hat C mit dem lateinischen Text D gemein; umgekehrt kürzt D zuweilen allein, namentlich gegen den Schluss hin.

---

kürzt, zeigt am deutlichsten der Schluss von c. 11 vgl. mit dem Schlusse von c. 13. An der ersten Stelle hat C fälschlich die aus der zweiten eingedrungenen Worte καὶ οὐ μικρῶς ἀγωνιῶ περὶ τῆς Θέκλης, ὅτι οὕτως φιλεῖ τὸν ξένον καὶ στεροῦμαι γάμου und zwar in der Fassung wie ABG (nur στεροῦμαι mit G statt ἀποστεροῦμαι). Dagegen an der richtigen Stelle c. 13 bietet C nur καὶ οὐ... Θέκλης und lässt die Schlussworte ὅτι οὕτως κτλ. weg. Anderweite Weglassungen in C, die nur als Kürzungen aufgefasst werden können, finden sich c. 1 (χαλκεύς und ὡς ἀγαπῶντες αὐτόν, letzteres auch in G), c. 3 (βασιλικήν, fehlt auch in M), c. 9 (ἕνα καὶ μόνον θεὸν φοβεῖσθαι), c. 10 (κάτω βλέπουσα), c. 11 (ἀναπηδήσας, ἐξερχομένους, ὁ ἔσω), c. 15 (καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἔλεγεν bis πάσας τὰς γυναῖκας), c. 18 (αὐτῇ τῆς θύρας), c. 22 (τὴν δὲ Θέκλαν σωθῆναι), c. 25 (καὶ, ἦν ἔσω ἐν τῷ μνημείῳ ... καὶ πάντων, weiter unten καὶ ὕδωρ), c. 28 (τὴν ἔρημον, fehlt auch in M), c. 29 (ἐμπόνως, fehlt auch in M), c. 31 (οὐκ ἀπέστη und ἀνήγαγεν), c. 38 (μέγα ὠλόλυξαν, noch kürzer M), c. 39 καὶ περιεπλάκη τῇ Θέκλᾳ und τὸν λόγον τοῦ θεοῦ), c. 40 (ἐπεπόθει καί und περιπέμπουσα). Sehr selten findet die Weglassung in C Bestätigung durch D. So ausser den Makarismen (s. o.) c. 23 (καὶ νηστεύει), c. 28 (μετὰ τῶν τέκνων, fehlt auch M), c. 31 (καὶ ἐστέναξεν πρὸς κύριον, fehlt auch M), c. 40 (καὶ ἐπέστη αὐτῷ), c. 41 (τὸν Παῦλον καί). Auch sonst kürzt C öfters, z. B. c. 11 (ὁ δὲ Θάμυρις ἕξω ἐξελθὼν παρετήρει, M ist hier noch kürzer und weicht von allen Texten ab), c. 32 (nur θόρυβος ἐγένετο statt θόρυβος ἦν πικρὸς ἦχος τε καὶ πάταγος τῶν θηρίων), c. 40 (εἰς ἐπενδύτην ἀνδρικόν st. εἰς ἐπενδύτην, σχῆμα ποιήσασα ἀνδρικόν). Textänderungen bezw. schlechtere Lesarten sind c. 23 μνημείῳ καινῷ st. ἀνοίκτῳ, c. 24 ἠρετισάμην st. ἠτησάμην, c. 36 ὀλιγόρησεν st. ἐξέψυξεν, τὸν ὄχλον st. τὰς θεραπαινίδας, παρὰ τὴν ἀρήναν st. παρὰ τοὺς ἄβακας. Zusätze und erleichternde Umschreibungen c. 12 ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος, c. 16 ἐν ἑνὶ στόματι, c. 15 θέλῃ συγγενέσθαι μετ' ἐμοῦ st. θελήσῃ με, c. 23 ἑνὶ αὐτῶν hinter εἶπεν, c. 27 βληθῆναι nach εἰς θηρία, c. 34 εἰς τὸ ὕδωρ nach ἔβαλεν ἑαυτήν ... Χριστοῦ (auch M), c. 36 πεσὼν εἰς τοὺς πόδας τοῦ ἡγεμόνος (auch M), c. 38 καὶ πᾶς ὁ λαός, c. 39 πάντας τοὺς ἐν τῇ οἰκίᾳ st. αὐτήν, c. 40 der Zusatz τῆς Λυκίας nach ἐν Μύροις (mit G), c. 41 τῆς χειρὸς αὐτῆς nach θαυμάζειν, c. 42 τὰ λόγια τοῦ θεοῦ nach ἐδίδασκεν, καὶ πάλιν ἔκλαιεν πικρῶς st. καὶ ἔκλαιεν. Richtig dagen c. 7 καθίσασα ἀπὸ τῆς συνέγγυος θυρίδος (vgl. DMS), c. 9 ἐπιθυμίᾳ καινῇ (CDMS), c. 16 καὶ εὐθέως ἀπολέσῃς αὐτόν (CDMS), c. 22 ἐθαύμασεν τὴν ἐπ' αὐτῇ δύναμιν (CDMS), c. 26 συριάρχης, c. 31 ἄκτον (DM, dagegen c. 38 BDM σάκραν), c. 35 ὠλόλυξαν (CDS), c. 38 εἷς θεὸς ὁ Θέκλης (CM), c. 39 καταγράψω (GDGMS), c. 42 βοηθὸς ἐν φυλακῇ (ebenso S). Die ausführlichen Nachweise werden das oben ausgesprochene Urtheil über das Textverhältnis von C hinlänglich begründen. — Für das abkürzende Verfahren von D ist besonders das Gebet der Thekla c. 42 charakteristisch, welches hier gegen alle anderen Zeugen auf wenige Worte reducirt ist. Gleich darauf hat D wieder einige kleinere Zusätze allein. Dogmatische Aenderung ist z. B. die Weglassung der Worte c. 41 δίδασκε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ. — Der Schluss von c. 43 (wo das Buch ursprünglich zu Ende ging)

Digitized by Google

Von den syrischen Handschriften urtheilt Schlau (a. a. O. S. 8) „dass sie sich vollkommen missen lassen". Allein dieses Urtheil bestätigt sich bei näherer Prüfung nicht. Allerdings umschreibt der Syrer häufig den griechischen Text, ist überhaupt viel wortreicher. Ein grosser Theil der Zusätze, zum Theil erst in syr. A, beruhen auf umständlicherer Erzählung. Insbesondere liebt der Syrer die oratio directa, erweitert die Reden und Gebete oder fügt sie ganz neu von dem Eigenen ein. Dagegen ist der übersetzte Text ein vortrefflicher. Derselbe stimmt am häufigsten mit A B M, öfters auch mit G, seltener mit C oder D. Doch hat er, wie bereits bemerkt, ebenso wenig wie D M die Schlusscapitel. Weglassungen sind äusserst selten. Hier und da hat nur S das Ursprüngliche bewahrt. Unter den syrischen Handschriften ist A, obwol die älteste (6. Jahrh.), dennoch nicht frei von allerlei erst auf syrischem Boden entstandenen Zuthaten, welche in syr. D fehlen. Andererseits hat die letztgenannte Handschrift auch viele irrthümliche Auslassungen und willkürliche Aenderungen[1]).

---

stimmt in A B C wesentlich überein; ganz abweichend liest G und wieder anders D M S. Im Anhange lässt C die Worte c. 45 καὶ εἰς τοὺς ϑῆρας χρόνων ὀκτὼ καὶ δέκα per homoiot. weg. Auch die Schlussdoxologie weicht von A B ab. Der lateinische Text von M paraphrasirt häufig und enthält manche Zusätze, die nur auf Rechnung des Uebersetzers kommen; anderwärts wie gleich im Eingange hat er wieder gekürzt; c. 31 fehlt ganz. Die Orts- und Eigennamen sind schlecht überliefert. Am Meisten stimmt M mit A B, seltener mit C oder G. Aenderungen im katholischen Interesse liegen z. B. c. 5 in der Weglassung der fünften Seligpreisung und c. 41 in der Streichung der Worte καὶ ἐδίδασκε τὸν λόγον τοῦ ϑεοῦ, desgl. in der Auffassung der Selbsttaufe der Thekla (ibid.) als Nothtaufe vor.

1) Für die Beurtheilung des syrischen Textes kommt namentlich die Thatsache in Betracht, dass derselbe nirgends kürzt. Nur c. 22 scheinen die Worte οἱ δὲ ὀφῆψαν, c. 37 χειμαζομένοις γὰρ γίνεται καταφυγή aus Versehen weggeblieben zu sein. Um so fraglicher ist es, ob die im Syrischen fehlenden Worte, welche im griech. und lat. Texte c. 14 nach ἦν λέγει οὗτος ἀνάστασιν (γενέσϑαι) folgen, ὅτι ἤδη γέγονεν... ἀληϑῆ, wirklich ursprünglich sind. Die Schlussworte c. 43 lauteten in dem übersetzten Original ebenso wie die Lateiner vorgefunden haben ἀπῆλϑεν εἰς Σελευκίαν καὶ πολλοὺς ἐφώτισεν τῷ λόγῳ τοῦ ϑεοῦ καὶ ἐκοιμήϑη ἐν εἰρήνῃ. Auch hier kann von absichtlicher Kürzung keine Rede sein. Dagegen rühren die meisten der zahlreichen Zusätze in S vom Uebersetzer, theilweise erst vom Redactor des Textes syr. A. her. Ausnahmen finden sich jedoch auch hier. So c. 33 die Worte „und Thekla stand da mit kreuzförmig ausgebreiteten Armen", welche an dieser Stelle weder der griech. noch der lat. Text, wol aber Niketas Paphlagon anerkennt. In demselben Kap. wird nach dem syrischen Texte zuerst ein Leopard und eine Löwin, darnach ein Bär, dann ein Löwe auf Thekla losge-

Digitized by Google

3. Der Inhalt.

Der Inhalt der Acten ist folgender:

Als Paulus auf der Flucht von Antiochien nach Ikonion hinaufzog, begleiteten ihn Demas und Hermogenes der Kupferschmied, indem sie Liebe zu ihm heuchelten. Paulus aber, nur von dem Gedanken an Christi Gütigkeit erfüllt, fügte ihnen nichts Uebles zu, sondern unterrichtete sie voller Liebe in den Worten des Herrn und in der Lehre von seiner Geburt und Auferstehung und verkündete ihnen die Grossthaten Christi, so wie sie ihm offenbart worden waren (c. 1). Als Onesiphoros hörte, dass Paulus nach Ikonion käme, eilte er ihm mit seinen Söhnen Simmias und Zenon und mit seinem Weibe Lektra entgegen, um ihn zu begrüssen und in sein Haus aufzunehmen. Titus hatte ihm die Gestalt des Paulus beschrieben (c. 2). Er begab sich auf die grosse Landstrasse (τὴν βασιλικήν), welche nach Lystra führt und achtete auf die Vorübergehenden. Da sah er den Paulus kommen, einen Mann klein von Wuchs, kahlköpfig, mit krummen Knieen, wohlgeformten Waden [1]), grossen Augen [2]), zusammengewachsenen Augenbrauen, gestreckter Nase, voller Gnade; bald erschien er wie ein Mensch, bald hatte er das Antlitz eines Engels (c. 3). Als Paulus den Onesiphoros sah, lächelte er. Dieser begrüsst ihn als Diener des Hochgelobten, jener aber wünscht ihm und

---

lassen. Der Leopard fällt ihr todt zu Füssen. Weder der griechische noch die lateinischen Texte wissen etwas vom Leoparden, aber auch Niketas erwähnt Löwin, Bären und Pardel. Nach c. 25 geniesst Paulus Brot, Kräuter, Wasser und Salz. c. 35 fügt S hinzu, die Thiere hätten sich friedlich um Thekla herumgesetzt. c. 37 scheinen die Worte, „der, welcher mir zur Seite stand, ist der Sohn des lebendigen Gottes“ auf eine Christophanie zurückzuweisen, welche in unserem gegenwärtigen Texte verwischt ist. Von anderweiten richtigen Lesarten des syrischen Textes mögen beispielsweise hervorgehoben werden c. 1 der Zusatz „die Kupferschmiede“ hinter Δημᾶς καὶ Ἑρμογένης, doch ist der Plural οἱ χαλκεῖς, wie auch M liest, wol Correctur; das Richtige haben AG ὁ χαλκεύς, vgl. D *Alexander aerarius*). c. 3 τὴν βασιλικήν. c. 4 τοῦ εὐλογημένου. c. 42 βοηθὸς ἐν φυλακῇ, βοηθὸς ἐν πυρί, βοηθὸς ἐν θηρίοις, βοηθὸς ἐπὶ ἡγεμόνι, was abgesehen von dem herzustellenden Plural ἡγεμόσι wol die richtige Lesart ist, während C ἐν πυρί, ABG ἐν φυλακῇ, AB ausserdem auch ἐπὶ ἡγεμόσι weglassen (G ἐπὶ ἡγεμόνων). Tryphaina hat im syrischen Texte stehend das Prädicat „Königin“. Dasselbe kommt auch in BCH einmal c. 28, sonst aber erst c. 36 vor. Ursprünglich ist auch die stehende Bezeichnung des römischen Statthalters zu Ikonion als ἡγεμών, während im griechischen Texte ἀνθύπατος und ἡγεμών wechseln.

1) εὔκνημον GDS εὐσκτικόν AB εὔκτικον C.

2) Von S zugesetzt.

Digitized by Google

seinem Hause die göttliche Gnade an. Demas und Hermogenes ereifern sich darüber, dass Onesiphoros den Paulus allein begrüsst. Jener erwidert, er sehe in ihnen keine Frucht der Gerechtigkeit, ladet sie jedoch gleichwol, wenn sie wirklich seien was sie vorgäben, ein, in seinem Hause einzukehren (c. 4). Beim Eintritte des Apostels in das Haus des Onesiphoros entsteht grosse Freude. Man feiert Gottesdienst mit Kniebeugung und Brotbrechen, Paulus aber predigt von der Enthaltsamkeit und Auferstehung (c. 6). Während Paulus predigt, sitzt Thekla, die Tochter der Theokleia und Braut eines vornehmen Jünglings Namens Thamyris, am Fenster des Nachbarhauses und vernimmt die Rede des Apostels. Tag und Nacht weicht sie nicht vom Platze und lauscht auf des Apostels Wort von der Jungfräulichkeit und vom Gebet. Als sie viele Frauen zum Apostel eingehen sieht, begehrt auch sie, ihn von Angesicht zu sehen, denn sie hatte nur seine Worte vernommen (c. 7). Drei Tage und drei Nächte lang sitzt sie „wie eine Spinne" am Fenster, nimmt weder Speise noch Trank zu sich und achtet nur auf das, was der Apostel redet. Da lässt ihre Mutter den Thamyris kommen. Hocherfreut eilt dieser herbei, in der Hoffnung, die Braut heimzuführen. Statt dessen erfährt er von der Mutter, dass der fremde Mann, welcher die Frauen und Jünglinge von Ikonion durch seine Rede in Aufregung versetzt, auch die Thekla bestrickt habe (c. 8). Vergeblich sucht er seiner Braut mit freundlichen Worten zuzureden. Sie achtet darauf ebenso wenig, als auf die Mahnung der Mutter; während die ganze Hausgenossenschaft durch ihr Verhalten in die grösste Betrübnis geräth, hört sie auf nichts, als auf die Worte des Paulus (c. 10). Da eilt Thamyris auf die Strasse und beobachtet die bei Paulus Ein- und Ausgehenden. Er erblickt zwei Männer, die heftig mit einander streitend herauskommen, befragt sie über die Person des Paulus und verspricht ihnen reichen Lohn, wenn sie ihm Auskunft ertheilen (c. 11). Demas und Hermogenes leugnen ihn zu kennen, berichten aber, dass er Jünglingen und Jungfrauen Enthaltsamkeit lehre, da sie anders der Auferstehung nicht theilhaftig werden könnten (c. 12). Thamyris ladet sie in sein Haus, setzt ihnen ein köstliches Mahl vor, fragt sie, nachdem sie reichlich getrunken haben, über die Lehre des Paulus aus und beklagt sich, dass dieser die Braut ihm abspenstig mache (c. 13). Demas und Hermogenes rathen ihm, den Paulus beim Statthalter Kastellios zu verklagen, weil er das Volk zu der neuen Lehre der Christen verführe; sie selbst aber erbieten sich, ihm die Lehre des Paulus von der Auferstehung zu erklären [1]) (c. 14).

1) Nach dem griech. und lat. Texte D: ihm zu lehren, dass die von Paulus

Digitized by Google

Am folgenden Morgen begiebt sich Thamyris, von einem mit Knitteln bewaffneten Haufen begleitet, zum Hause des Onesiphoros und schleppt den Paulus unter heftigen Schmähungen zum Statthalter (c. 15). Dort erklagt er den Apostel, dass er die Jungfrauen vom Ehestand abhält. Demas und Hermogenes rufen ihm zu, er solle den Paulus als Christen angeben. Der Statthalter fordert darauf den Apostel zur Verantwortung auf (c. 16). Dieser legt Rechenschaft von seiner Predigt ab: Gott hat ihn gesandt, die Menschen von der Sinnenlust abzuziehen und zum Glauben an den Sohn Gottes zu führen. Wenn er also predige, was ihm offenbart sei, was thue er Unrechtes? Der Statthalter befiehlt, ihn ins Gefängnis zu werfen, um ihn zu gelegener Zeit weiter zu hören (c. 17). In der Nacht giebt Thekla dem Thürhüter ihres Hauses ein Armband, dem Gefängniswärter einen silbernen Spiegel, und eröffnet sich dadurch den Zutritt zum Apostel. Hier lässt sie sich zu seinen Füssen nieder, hört aus seinem Munde die Grossthaten Gottes und küsst seine Fesseln (c. 18). Am folgenden Morgen wird Thekla vermisst. Thamyris sucht sie auf allen Strassen, ein Mitknecht des Thürhüters aber verräth, dass sie Nachts das Haus verlassen hat. Der Thürhüter wird verhört und sagt aus, sie habe sich zu dem Fremden ins Gefängnis begeben. Dort findet man sie auf (c. 19). Der Statthalter ladet den Paulus und die Thekla vor sein Tribunal. Lärmende Volkshaufen verlangen den Tod des „Magiers". Aber der Statthalter hört des Apostels Rede von den Werken Christi gern. Als er darauf die Thekla, weil sie den Bräutigam verschmäht, wegen Verletzung der Landessitte zur Rede stellt, antwortet diese kein Wort und heftet ihre Blicke nur auf den Apostel; ihre Mutter aber begehrt, die Thekla zur Strafe ihres Verhaltens und zum abschreckenden Beispiele für Andere dem Feuertode zu übergeben (c. 20). Betrübt giebt der Statthalter nach, lässt den Paulus geisseln und zur Stadt hinauswerfen, die Thekla aber verurtheilt er zum Feuertode. Unverzüglich führt man sie ins Theater, wohin sich der Statthalter und die Volksmassen begeben. Thekla, wie ein Lamm das seinen Hirten sucht, schaut nach Paulus aus und erblickt plötzlich Christum in der Gestalt des Apostels. Während sie noch ihr Auge auf ihn gerichtet hält, steigt er zum Himmel empor (c. 21). Die Jünglinge und Jungfrauen schleppen das Holz zum Scheiterhaufen herbei, während der Statthalter beim Anblick der Thekla Thränen vergiesst und ihre

---

als bevorstehend verkündigte Auferstehung schon erfolgt sei in der Kindererzeugung und in der Erkenntnis des wahren Gottes. M lässt die gesperrt gedruckten Worte weg.

Digitized by Google

Kraft bewundert. Als der Holzstoss geschichtet ist, bekreuzigt sie sich und steigt hinauf. Eine mächtige Flamme leuchtet auf; da plötzlich erbebt die Erde, eine dunkle Wolke schüttet Regen und Hagel herab und verlöscht das Feuer, Thekla aber ist gerettet (c. 22). Mittlerweile hält sich Paulus mit Onesiphoros und dessen Familie in einem Grabmale an der Strasse von Ikonion nach Daphne auf und fastet. Nach mehrtägigem Fasten hungern die Jünglinge; da giebt Paulus einem von ihnen seinen Mantel, um dafür Brot zu kaufen. Auf dem Rückwege begegnet dieser der Thekla, welche den Paulus sucht, führt sie zu ihm und theilt ihr mit, dass der Apostel um ihretwillen schon sechs Tage lang seufzt und betet (c. 23). In dem Grabmale findet sie ihn auf den Knieen liegen und beten; da erhebt sie ihre Stimme und dankt Gott für ihre Rettung; der Apostel aber erblickt sie und preist den Herrn ob der schnellen Gebetserhörung (c. 24). Grosse Freude waltet im Grabmal; mit fünf Broten, Kräutern, Wasser und Salz bereitet man ein gemeinsames Mahl und preist die Werke des Herrn. Thekla erklärt sich entschlossen, den Paulus auf allen seinen Wegen zu begleiten. Als der Apostel sie vor den Versuchungen warnt, die ihrer Schönheit in dieser bösen Zeit bevorstehen, erbittet sie von ihm als Schutzmittel das Sigel der Taufe, erhält aber den Bescheid, noch zu warten (c. 25). Darauf sendet der Apostel den Onesiphoros nach Ikonion zurück und begiebt sich mit Thekla nach Antiochia. Hier begegnet ihr der Syriarch Alexander[1]), der alsbald von Leidenschaft zu ihr entbrennt und dem Apostel reiche Gaben bietet, wenn er sie ihm überlasse. Paulus stellt sich, als kenne er sie gar nicht. Als darauf Alexander sie auf offener Strasse umarmt, reisst sie mit entrüsteten Worten ihm den Mantel vom Leibe und den Kranz vom Haupte (c. 26). Erzürnt über die ihm angethane Schmach führt Alexander sie vor den Statthalter, der die der That Geständige zum Thierkampfe verurtheilt. Die Frauen von Antiochien erklären mit lautem Geschrei das Urtheil für ungerecht; Thekla aber bittet sich als Gnade den Schutz ihrer Jungfräulichkeit bis zum Thierkampfe aus und wird der Obhut der „Königin" Tryphaina übergeben, deren Tochter gestorben war (c. 27). Als die Thiere im Festzuge aufgeführt werden, wird Thekla auf eine Löwin gebunden, die ihre Füsse leckt; die Aufschrift, welche die Ursache ihrer Verurtheilung nennt, bezeichnet sie als „Heiligthumsschänderin" (ἱερόσυλος), worüber der Unwille der Frauen von Neuem

1) Die Lesung in C Συριάρχης τις Ἀλέξανδρος ὀνόματι, welche Tischendorf aufnimmt und Schlau vertheidigt, ist doch wohl zu halten. Anders Zahn a. a. O. S. 1298.

Digitized by Google

sich Luft macht. Nach beendigtem Festzuge nimmt Tryphaina die Thekla wieder in ihr Haus. Es war ihr aber ihre Tochte Falkonissa im Traume erschienen und hatte sie gemahnt, die Thekla an ihrer Statt als Tochter anzunehmen, damit diese durch ihre Fürbitte ihr Eingang verschaffe zu den Wohnsitzen der Gerechten (c. 28). Auf Tryphainas Bitten betet Thekla für Falkonissa, die Königin aber trauert, dass solche Schönheit den Thieren zum Raube werden soll (c. 29). Des Morgens kommt Alexander, welcher selbst dem Volke die Kampfspiele gab, um die Thierkämpferin abzuholen; Tryphaina aber schreit so laut auf, dass jener erschreckt entflieht (c. 30). Nun stellt der Statthalter selbst einen schriftlichen Befehl aus, sie abzuholen. Von Tryphaina geleitet, erscheint Thekla, nachdem sie zuvor noch für ihre Beschützerin gebetet hat (c. 31). In der Arena brüllen die Thiere und lärmt das Volk. Die Einen rufen „führe die Heiligthumsschänderin" herein, die Anderen klagen laut über das ungerechte Gericht (c. 32). Nun wird Thekla entkleidet, mit einem Schurz umgürtet und in die Arena geworfen, wo sie stehend, mit kreuzförmig ausgebreiteten Armen die Thiere erwartet. Man lässt einen Leoparden [1]) und eine Löwin herein; die Löwin legt sich still der Jungfrau zu Füssen, der Leopard fällt, als er auf sie anrennt, todt zu Boden. Ein wilder Bär wird losgelassen; aber die Löwin stürzt sich auf ihn und zerreisst ihn. Nun erscheint ein auf Menschen dressirter Löwe, der dem Alexander gehört. Auch mit diesem nimmt die Löwin den Kampf auf, dessen Ausgang ist, dass beide Thiere verenden. Lauter erschallt das Klagegeschrei der Frauen, als die Löwin, welche die Thekla bisher beschützt hatte, todt ist (c. 33). Neue Thiere werden hereingelassen, während Thekla mit ausgestreckten Händen betet. Als sie geendet, erblickt sie hinter sich einen wassergefüllten Graben, ruft: „Jetzt ist's Zeit, mich abzuwaschen" und stürzt sich mit den Worten hinein: „Im Namen Jesu Christi empfange ich die Taufe am letzten Tage." Wiederum ertönt der Klageruf der Frauen; selbst der Statthalter weint, dass solche Schönheit den Robben zum Frasse werde. Aber ein plötzlicher Blitzstrahl tödtet die Robben; Thekla aber wird von einer Feuerwolke umhüllt, dass die Thiere sie nicht berühren und kein Menschenauge ihre Blösse erblicken kann (c. 34). Als nun neue Thiere gegen Thekla losgelassen werden, werfen die Frauen unter lautem Klageruf allerhand starkduftendes Gewürze in die Arena herab, dessen Geruch die Thiere betäubt. Zuletzt führt Alexander unter widerwilliger Zulassung des Statthalters zwei wilde Stiere vor, an welche Thekla ge-

1) Nach dem syrischen Texte.

Digitized by Google

bunden wird. Als man aber die Thiere durch glühendes Eisen zur Wuth stachelt, verbrennt die ringsum lodernde Flamme die Stricke und Thekla ist wie nicht gebunden (c. 35). Bei diesem Anblick sinkt Tryphaina in Ohnmacht. Die Volksmassen rufen: „Die Königin Tryphaina ist todt!“ und alles geräth in Schrecken. Jetzt bittet Alexander selbst aus Furcht vor der Rache des Kaisers, dessen Anverwandte Tryphäna war, die Thekla frei zu lassen (c. 36). Der Statthalter ruft sie aus der Arena hervor, befragt sie, wer sie sei und warum die Thiere ihr nichts anhaben konnten und erfährt von ihr, dass sie eine Magd des lebendigen Gottes sei, dessen Sohn allen Bedrängten, wenn sie an ihn glauben, Schutz und Rettung verleihe (c. 37). Sie wird angekleidet und auf Befehl des Statthalters in Freiheit gesetzt; die Frauen aber rufen: „Es ist Ein Gott, der Gott der Thekla!“ sodass von dem Schall ihrer Worte die Grundfesten des Amphitheaters erzittern (c. 38). Tryphaina erwacht aus ihrer Ohnmacht, eilt der Thekla entgegen, bekennt ihren Glauben, dass ihr Kind lebt und verspricht, der Thekla all ihre Habe zu verschreiben. Acht volle Tage bleibt diese noch bei ihr, unterrichtet sie im Worte Gottes und bekehrt auch die meisten ihrer Mägde (c. 39). Dann macht Thekla sich auf, den Paulus zu suchen. Als sie erfährt, derselbe halte sich zu Myra in Lykien auf, legt sie Männertracht an und begiebt sich, von Jünglingen und Jungfrauen begleitet, auf den Weg. Sie trifft ihn mit Verkündigung des Wortes Gottes beschäftigt. Als er sie erblickt und um sie eine ganze Menschenschar, befürchtet er, dass eine neue Versuchung sie betroffen hat. Sie aber verkündet ihm, das sie das Wasserbad empfangen hat: „denn der, welcher dir Kraft verliehen hat zum Evangelium, hat auch mir Kraft verliehen, das Wasserbad zu nehmen“ (c. 40). Paulus führt sie ins Haus des Hermäos [1]), lässt sich ihre wunderbaren Schicksale erzählen und Alle werden im Glauben gefestigt und beten für Tryphaina. Darauf erhebt sie sich und erklärt, nach Ikonion reisen zu wollen. Paulus erwidert: „Geh' und lehre das Wort Gottes.“ Tryphaina aber sendet ihr Gold und Kleider in Menge, sodass sie dem Apostel viel für die Armen zurücklassen kann (c. 41). Thekla geht nach Ikonion, besucht zuerst das Haus des Onesiphoros, fällt auf der Stätte nieder, wo einst Paulus gesessen und gelehrt hat und bringt unter Thränen ihr Dankgebet für die wiederholte wunderbare Rettung dar (c. 42). Sie findet den Thamyris todt; ihre Mutter ist zwar noch am Leben, aber ihre Versuche, sie zu

1) G und die beiden lateinischen Uebersetzungen D M lesen statt Ἑρμαίου vielmehr Ἑρμέως.

Digitized by Google

bekehren, sind vergeblich. So verlässt sie denn ihre Vaterstadt und begiebt sich nach Seleukia (in Isaurien), wo sie noch 72 Jahre lang in einer Höhle lebt, sich nur von Kräutern und Wasser nährt und Viele mit dem Worte Gottes erleuchtet (c. 43) [1]).

4. Entstehungsverhältnisse.

a. Integrität.

Ueber die Frage, ob die im Vorstehenden analysirten Acten des Paulus und der Thekla uns noch in ihrer Urgestalt oder in einer jüngeren Ueberarbeitung vorliegen, ist viel gestritten worden. Der erste Herausgeber Grabe (a. a. O. 87 sq.) und mit ihm viele Neuere, auch Tischendorf (proleg. p. XXI sq.) und Schlau (a. a. O. 76 flg.) halten sie für dieselbe Schrift, welche schon Tertullian in den Händen hatte. Doch erklärt Tischendorf (p. XXV) es für offenbar, dass der Text nicht unverändert auf uns gekommen sei. Schon die Unschuldigen Nachrichten (Leipzig 1702 S. 136 flg.) lassen unsere jetzigen Acten nur nach Analogie der ursprünglichen im 4. Jahrhundert verfasst sein. Besonders eingehend hat Joh. Stilting in den Actis Sanctorum (a. a. O. p. 547 sqq.) die Frage, freilich von seinem kirchlichen Standpunkte aus, erörtert. Während er die handgreiflich erst aus unseren Acten geschöpften Nachrichten der Kirchenväter über die heilige Thekla insgesamt für geschichtlich nimmt, urtheilt er über die Acten selbst, dass sie von fabelhaften Nachrichten wimmeln, und betrachtet sie als eine Bearbeitung der ursprünglichen Schrift, deren Tertullian gedenkt. Fortgelassen soll von dem Ueberarbeiter alles das sein, was Tertullian und Hieronymus an den ursprünglichen Acten tadeln: die Fabel von der Löwentaufe, das öffentliche Lehramt und das Taufen der Thekla. Auch der Titel soll geändert sein, da der ursprüngliche Falsarius seine Schrift ja dem Apostel Paulus untergeschoben habe. Auch Hilgenfeld (N. T. extr. can. IV p. 69) sieht in unseren Acten eine Verkürzung des ursprünglichen Textes.

Es steht fest, dass nicht blos Basilios von Seleukia und die späteren Paraphrasten, sondern auch die meisten Väter, welche der Theklalegende gedenken und sämmtliche Martyrologien [2]) lediglich aus unseren Acten

1) Der Schluss nach ABCDMS, die Notiz von ihrer asketischen Lebensweise und die Altersangabe nur in ABC. Ueber den Anhang und dessen beide Redactionen ist bereits oben gesprochen.

2) Vgl. über letztere Schlau a. a. O. S. 49 ff.

Digitized by Google

geschöpft haben. Keineswegs ausgemacht ist dies aber mit den Nachrichten Tertullians, des Hieronymus und des dem Chrysostomos zugeschriebenen Fragments. Was zunächst die Nachricht Tertullians betrifft, dass jener asiatische Presbyter, welcher die Acten aus Liebe zu Paulus erdichtete, dieselben dem Apostel untergeschoben habe, so lässt der Wortlaut kaum eine andere Deutung zu, als dass Paulus auf dem Titel fälschlich als Verfasser genannt war. Nur so versteht sich die Einrechnung der Acten unter die pseudopaulinischen Schriften (*'Pauli perperam scripta'*), nur so die beissende Bemerkung Tertullians, der Verfasser habe gleichsam dem Namen des Paulus durch Hinzuthun von dem Seinigen einen höheren Ruhm verleihen wollen (*'quasi titulo Pauli de suo cumulans'*). Dagegen ist in keiner Handschrift unserer Acten Paulus als Verfasser bezeichnet, und nur einige nennen überhaupt des Apostels Namen in der Ueberschrift (cod. A πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης, die syr. Hdschr. „Geschichte der Thekla, der Schülerin des Apostels Paulus"). Vielmehr redet unser Text vom Apostel überall in dritter Person, und beispielsweise die Schilderung seiner äusseren Erscheinung würde, dem Apostel selbst in den Mund gelegt, sich wunderlich genug ausgenommen haben. Andererseits ist freilich kaum glaubhaft, dass grade jene Beschreibung von einem Späteren hinzugethan sei, und die Möglichkeit muss offen bleiben, dass Tertullian hier sich misverständlich ausgedrückt hat [1]). Die *'licentia mulierum docendi tingendique'*, welche das apokryphe Buch durch das Beispiel der Thekla zu rechtfertigen schien, findet sich auch in unserem gegenwärtigen Texte. So lesen wir c. 38, dass Thekla nach ihrer Befreiung von den Thieren acht Tage im Hause der Tryphaina verweilt κατηχήσασα αὐτὴν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, ὥστε πιστεῦσαι καὶ τῶν παιδισκῶν τὰς πλείονας. Nach c. 41 erhält sie bei ihrer Abreise von Myra nach Ikonion von Paulus den ausdrücklichen Auftrag: ὕπαγε καὶ δίδασκε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ. Und c. 43 wird von ihrem späteren Leben in oder bei Seleukia berichtet, πολλοὺς ἐφώτισεν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ. Dass Thekla Andere

1) Dass gelegentlich apokryphe Schriften, welche die Thaten der Apostel behandelten, mit anderen den Aposteln wirklich untergeschobenen Schriften als ὀνόματι τῶν ἀποστόλων πρὸς τῶν αἱρετικῶν προφερόμεναι zusammengefasst werden (Eusebius h. e. III, 25), beweist an sich nicht, dass eine einzelne Schrift, welche von Paulus handelte, als dem Apostel untergeschoben bezeichnet werden kann. Auch die von Zahn (Acta Joannis S. LXIX) angeführten Stellen aus Augustin und Innocenz I. von Rom beweisen höchstens (wenn dort wirklich apokryphe Apostelacten gemeint sind) eine sehr misverständliche Ausdrucksweise.

Digitized by Google

getauft habe, wird in unseren Acten nirgends berichtet, wol aber erzählen auch sie die den Späteren so anstössige Selbsttaufe der Thekla c. 34. Als sie im Theater einen mit Wasser gefüllten Graben erblickt, ruft sie aus νῦν καιρὸς τοῦ λούσασθαί με und stürzt sich mit den Worten hinein ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ ὑστέρᾳ ἡμέρᾳ βαπτίζομαι. Als sie später mit Paulus zusammenkommt, berichtet sie dem Apostel ihre Selbsttaufe c. 40 mit den Worten ἔλαβον τὸ λουτρὸν Παῦλε· ὁ γὰρ σοὶ συνεργήσας εἰς τὸ εὐαγγέλιον, κἀμοὶ συνήργησεν εἰς τὸ λούσασθαι.

Hiernach würde nichts der Annahme im Wege stehen, dass Tertullian bereits unsere gegenwärtigen Acten gekannt hätte. Anders dagegen verhält sich's mit Hieronymus. Die Angaben desselben über die Acten gehen nur theilweise auf Tertullian zurück. Die Notiz, dass der asiatische Presbyter *'apud Johannem'* der Fälschung überführt worden sei, ist eine Zuthat, die auf des Hieronymus eigene Rechnung kommt. [1]) Aber schon den genaueren Titel περίοδοι *Pauli et Theclae* hat Hieronymus weder aus Tertullian schöpfen, noch aus dessen Angaben abstrahiren können [2]). Noch weniger ist dies der Fall mit der dem Hieronymus so besonders anstössigen Fabel von der Löwentaufe, deren die Acten gedenken sollen. Grabe (a. a. O. I p. 92 sq.), dem Tischendorf (prolegg. p. XXII sq.) beistimmt, ist geneigt, in dieser Angabe entweder ein Misverständnis des Hieronymus, der die Acten nicht selbst gelesen, oder aber einen in dem von ihm benutzten Exemplare enthaltenen Zusatz zu sehen, welcher, sei es durch Nachlässigkeit eines Abschreibers, sei es durch Interpolation, hereingekommen sei. Dass die letztere Annahme sich nicht empfiehlt, hat Schlau (a. a. O. S. 22 flg.) richtig gesehen; aber auch die erstere, auch von Schlau und in etwas anderer Weise von Zahn (a. a. O. S. 1301) befürwortete Annahme ist sehr unwahrscheinlich. Hieronymus soll nach Schlau „die ganze Fabel von sich aus im Geiste der Darstellung erfunden" haben, „welchen er in diesem ganzen Vorgange erkannt zu haben glaubte." Der fundus fabulae soll daher auch nach ihm die Geschichte von der Löwin sein, welche der Thekla die Füsse leckt und nachher im Amphitheater sie mit Aufopferung ihres eigenen Lebens gegen die Angriffe anderer Bestien vertheidigt (c. 28 und 33). Aehnlich urtheilt Zahn, der den Hieronymus

1) Anders Zahn a. a. O. 1303 flg., der dieser Notiz einen Beweis dafür entlocken möchte, dass schon Tertullian zu wissen glaubte, die Geschichte von Paulus und Thekla sei noch zu Lebzeiten des Johannes erdichtet worden.

2) Die von Schlau a. a. O. S. 21 angezweifelte Lesung περιόδους *Pauli et Theclae* findet sich in allen, von dem neuesten Herausgeber der Schrift de viris illustribus, Herding, benutzten Handschriften.

Digitized by Google

aus der verlorenen griechischen Schrift Tertullians über die Taufe schöpfen lässt und die Ansicht vertritt, Hieronymus habe die spöttischen Bemerkungen Tertullians über die „Thierbändigerin und Selbsttäuferin Thekla“ flüchtig gelesen. Aber auf diese gewaltsame Weise lässt sich die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, dass Hieronymus grade die Fabel vom getauften Löwen und nur diese hervorhebt, um darauf sein Urtheil über den apokryphischen Character der περίοδοι Pauli et Theclae zu stützen. Hat Hieronymus die Geschichte von der Löwentaufe nicht selbst in den Acten gelesen, so liegt eine einfache Fälschung seinerseits vor, mit welcher die rhetorische Weise, in welcher Ambrosius von der der jungfräulichen Thekla durch die Löwin dargebrachten Huldigung spricht, in gar keine Parallele gestellt werden kann. Da nun für eine derartige Fälschung schlechterdings kein Verdachtsgrund vorliegt, so muss es bei der Annahme sein Bewenden behalten, dass die Geschichte von der Löwentaufe im ursprünglichen Texte unserer Acten enthalten war, späterhin aber um ihres anstössigen Inhalts willen hinausgethan wurde [1]).

Es ist dies nun aber keineswegs die einzige Spur davon, dass unsre gegenwärtigen Acten eine spätere Bearbeitung eines älteren Textes sind. Es wurde schon S. 228 bemerkt, dass die unter den Schriften des Chrysostomos leider nur fragmentarisch erhaltene Homilie auf die heilige

---

1) Aber nicht blos von einem getauften, sondern auch von einem redenden Löwen scheinen die Acten ursprünglich gesprochen zu haben. In dem (von Schlau ganz übergangenen) Carmen Apologeticum Commodians (herausgegeben von Pitra Spicileg. Solesm. I., darnach von Rönsch, Zeitschr. für die historische Theologie 1872, 2, 163 ff. und von Ludwig, Leipzig 1877) lesen wir v. 617—621:

617 *Et quidquid voluerit, faciet ut muta loquantur*
Et Balaam caedenti asinam suam colloqui fecit
Et canem, ut Simoni diceret clamavit [l. *clamatus*] *a Petro*
620 *Paulo praedicanti dicerent ut multi* [l. *muti*] *de illo*
Leonem populo fecit loqui voce divina.

Schon Pitra hat (prolegg. p. XXII) die Ansicht ausgesprochen, dass hier in den beiden letzten Versen auf die acta Pauli et Theclae Bezug genommen sei. In diesem Falle liegt die Annahme nahe, dass die Erzählung von dem redenden Löwen sich auf die Löwin bezieht, auf welcher Thekla ins Amphitheater reitet. Aber auch in anderen περίοδοι Παύλου war von einem Löwen die Rede, der im Amphitheater auf den Apostel losgelassen wurde, sich aber zu seinen Füssen legte (vgl. Nicephor. H. E. II, 25). Die Scene spielt in Ephesos. Da in der Erzählung, auf welche Commodian Bezug nimmt, das Wunder mit dem Löwen sich auf Anlass der Predigt des Paulus zugetragen haben soll, so liegt es näher, hier an den Vorfall zu Ephesos als an die Geschichte mit der Thekla zu denken. (S. oben S 231 flg.)

Digitized by Google

Thekla eines Vorgangs gedenkt, der in unserem Texte nicht mehr gelesen wird, ursprünglich aber wahrscheinlich hinter c. 22 gestanden hat. An derselben Stelle machen nun aber unsere gegenwärtigen Acten selbst den Eindruck eines abgerissenen Excerptes. Nach c. 21—22 scheint Thekla unmittelbar nach der Vertreibung des Paulus aus Ikonion auf den Scheiterhaufen geführt zu werden; alsbald nach ihrer Befreiung aber sucht sie den Paulus auf. Dagegen liegen nach dem Schlusse von c. 23 zwischen ihrer Feuerprobe und dem Wiedersehn mit dem Apostel volle sechs Tage in der Mitte. Schlau findet dies selbst bemerkenswerth (S. 67 Anm. 1), hilft sich aber mit der Auskunft, der Verfasser unserer Acten erzähle „sehr knapp". Mit derselben Bemerkung hilft er sich über das plötzliche Verschwinden des Paulus c. 26 hinweg, als der Syriarch Alexander die Thekla in der Begleitung des Apostels erblickt, und von plötzlicher Leidenschaft zu ihr entbrennt. Die Worte des Paulus οὐκ οἶδα τὴν γυναῖκα ἣν λέγεις οὐδέ ἐστιν ἐμή mögen nun als ein Versuch des Apostels, sie den Nachstellungen des Syriarchen zu entziehen, oder umgekehrt als eine Prüfung ihrer Standhaftigkeit gedeutet werden: in keinem Falle begreift man, wo der Apostel nach diesen Worten plötzlich hingerathen ist.

Machen schon diese Stellen den Eindruck eines Excerptes, so wird man in diesem Urtheile durch die Erzählung c. 34 nur bestärkt. Nachdem Thekla den auf sie gehetzten Bestien, zuletzt auch noch dem wüthenden Löwen Alexanders glücklich entgangen ist, heisst es zunächst ziemlich unanschaulich, dass, während sie dastand und betet, andere Thiere hereingelassen worden seien. Da erblickt sie plötzlich einen mit Wasser gefüllten Graben, in welchen sie sich stürzt, um die Taufe zu nehmen, und gleich darauf heisst es: αἱ δὲ φῶκαι πυρὸς ἀστραπῆς φέγγος ἰδοῦσαι νεκραὶ ἐπέπλευσαν. Aber wie kommt der Wassergraben in die Arena? und woher plötzlich die Robben, von denen vorhin gar keine Rede war? Darauf sind wir c. 35 plötzlich wieder im Amphitheater: andere Bestien, zuletzt zwei wüthende Stiere werden auf Thekla gehetzt, aber ohne ihr ein Leids zu thun. Es bedarf wol kaum erst der Bemerkung, dass unser Text drei verschiedene Scenen zusammengezogen und dadurch die unanschauliche Darstellung verschuldet hat [1]).

Hierzu kommen verschiedene Stellen, in welchen Bezug auf etwas genommen wird, wovon in unserem jetzigen Texte nichts steht. Dahin

1) Der Redactor des lateinischen Textes M hat den Uebelstand gefühlt und demselben durch einige leichte Zusätze abzuhelfen gesucht. Er liest c. 34: *'et cum consummasset orationem, convertit se ad dexteram partem theatri, et vidit fossam aquae, ubi erant focae marinae, quae pugnaturae erant cum ea.'*

Digitized by Google

gehört schon c. 41 die Art, wie von Hermäos als einer bekannten Person die Rede ist, obwol seiner vorher keine Erwähnung geschehen ist. Ferner c. 42 die Worte in dem Dankgebete der Thekla, in welchem sie des ihr von Christus im Gefängnisse erwiesenen Beistandes gedenkt (βοηθὸς ἐν φυλακῇ), obwol von einer Einkerkerung der Thekla nirgends die Rede ist. Die Weglassung der durch CDS geschützten Worte in ABGM erweist sich als Nachbesserung, um der im überlieferten Texte enthaltenen Schwierigkeit abzuhelfen. Ebenfalls auf einen jetzt fehlenden Zug scheinen die Worte c. 37 im syrischen Texte zurückzuweisen: „der, welcher mir zur Seite stand, ist der Sohn des lebendigen Gottes". Die Worte setzen nach der einfachsten Auslegung, ähnlich wie die Erzählung c. 21, eine der Thekla bei ihrem Thierkampfe zu Theil gewordene Christophanie voraus, von welcher aber der jetzige Text nichts mehr weiss.

b. Asketische Tendenz.

Vorstehende Beweise werden ausreichen, um die Thatsache sicher zu stellen, dass unser gegenwärtiger Text der Acten die Ueberarbeitung eines älteren Textes ist. Die Vermuthung liegt nahe, dass es sich mit ihm ähnlich verhalte, wie mit der grossen Mehrzahl der uns erhaltenen apokryphen Apostelacten, welche sich als katholische Ueberarbeitungen häretischer Originale erweisen.

Eine ganz entgegengesetzte Ansicht hat jedoch Ritschl[1]) zu begründen gesucht. Derselbe reiht unsere Acten den heidenchristlichen Literaturproducten des 2. Jahrhunderts ein, und weist ihnen in seiner Darstellung ihre Stelle zwischen dem Hirten des Hermas — der ja auch „heidenchristlich" sein soll — und dem Briefe des Barnabas ein. Die Acten bieten nach Ritschl „den Maasstab dar, wie das Heidenchristenthum des 2. Jahrhunderts den Paulus verstand". „Paulus wird in dieser Schrift als Lehrer der Moral und Enthaltsamkeit dargestellt, und seine Lehre zusammengefasst als die Predigt von der Enthaltsamkeit und Auferstehung, als die Lehre von der Liebe, dem christlichen Glauben und dem Gebete oder als der Grundsatz von der Furcht des Einen und einzigen Gottes und vom keuschen Leben. Die Hervorhebung des Monotheismus und der Auferstehung findet ihre Erklärung darin, dass als Gegner und Verläumder des Paulus Gnostiker auftreten, welche lehren, dass die Auferstehung, die Paulus meine, schon stattgefunden habe, sowol in den Kindern, die man erzeugt habe, als auch in der gewonnenen Erkenntnis Gottes". Speciell wird als geschichtlicher Hinter-

1) Entstehung der altkatholischen Kirche, 2. Aufl. S. 292–294.

Digitized by Google

grund unserer Acten der „Gegensatz gegen den gnostischen Libertinismus“ bezeichnet, den Ritschl in den beiden Begleitern des Paulus Demas und Hermogenes repräsentirt findet. Eben diese Auffassung hat unter Harnacks Anleitung und wesentlicher Zustimmung (Zeitschr. f. Kirchengeschichte II, 1 S. 91) Schlau zu begründen gesucht. In zwei Abschnitten bespricht er unter den angegebenen Gesichtspunkten zuerst „Paulus und die Gnosis nach den Acten“, darnach den „theologischen Standpunkt des Verfassers und seine Auffassung des apostolischen Zeitalters“ (a. a. O. S. 54—76). Paulus wird als Bestreiter der in Demas und Hermogenes verkörperten „Vulgärgnosis“ aufgefasst, welche „das Mittelglied zwischen der schon im 1. Jahrhundert in ihren Anfängen sich regenden und der bei späteren Häreseologen verzeichneten“ bilden soll; der dem Apostel zugeschriebene theologische Standpunkt aber soll kein anderer sein, als der des späteren Heidenchristenthums, oder wie Harnack es ausdrückt, „der christlich-kirchlichen Populärdogmatik und — Ethik im 2. Jahrhundert“.

Wäre diese Auffassung richtig, so könnte natürlich keine Rede davon sein, dass unsere Acten eine katholische Bearbeitung einer gnostischen Grundschrift seien. Indessen zeigt eine nähere Betrachtung, dass die Ritschl'sche Ansicht eine völlig verfehlte ist. Nach Schlau hat der Verfasser der Acten „unstreitig den Zweck gehabt“, „den heidenchristlichen Vulgärgnosticismus in einen Gegensatz zu Paulus zu stellen“ (S. 57). Aber bei dieser Annahme wird die Composition der Acten ganz unbegreiflich. Gesetzt auch, Demas und Hermogenes wären mit Recht als Repräsentanten der Vulgärgnosis bezeichnet, — wie reimt es sich mit der angeblichen Tendenz unserer Acten, dass die vermeintlichen Hauptgegner, gegen welche die Polemik des Verfassers sich vorzugsweise richten soll, nur im ersten Drittel unserer Erzählung eine Rolle spielen, von da ab aber spurlos verschwinden? Der Schwerpunkt der Acten kann doch offenbar nur in demjenigen Gedanken gefunden werden, welcher die ganze Erzählung von Anfang bis Ende beherrscht. Dies ist aber die Verherrlichung der Virginität durch das Beispiel der Thekla, der getreuen Schülerin des Paulus. Die wunderbaren Errettungen der „Magd Gottes“ aus immer neuen Todesgefahren dienen zur Veranschaulichung des Gedankens, dass die jungfräuliche Lebensweise unter Gottes besonderem Schutze steht. Um dieser ihrer Jungfräulichkeit willen wird Thekla vor allen Frauen ausgezeichnet, wird mit dem Rechte ausgestattet, das Wort Gottes zu lehren, ja, sie darf sogar unter Christi Beistand an sich selbst die Taufe vollziehn. Hiermit steht es nun im vollen Einklang, dass die Lehre des Paulus in der

Digitized by Google

Predigt der ἐγκράτεια und ἁγνεία ihren Mittelpunkt hat. Es ist sehr richtig bemerkt worden, das das specifisch paulinische Evangelium in den hier dem Apostel in den Mund gelegten Reden völlig zurücktritt. Aber der Grund dieser „Neutralisirung" der ächt paulinischen Gedanken wird falsch bestimmt, wenn man denselben in dem heidenchristlichen Gegensatze gegen die häretische Gnosis sucht. Wie das Leben und die Geschicke der Thekla nur die thatsächliche Illustration der von Paulus verkündigten Lehre von der Enthaltsamkeit bilden, so fasst sich umgekehrt die mannichfaltige Gegnerschaft, mit welcher der Apostel zu kämpfen hat, in der Opposition eines weltlichen, an irdische Begierden und Genüsse hingegebenen Sinnes gegen Lehre und Person des Apostels zusammen. Wie Demas und Hermogenes, so vertreten auch Thamyris und Alexander jene weltliche Gesinnung, welche auf unbeschränkten Sinnengenuss, vor Allem auf Befriedigung des Geschlechtstriebes bedacht ist. Von diesem Grundgegensatze aus bestimmt sich auch die Auffassung der Acten von der Lehre des Apostels. Es ist nicht richtig, wenn man dieselbe in der „Predigt von der Enthaltsamkeit und Auferstehung" (c. 5) dergestalt zusammenfasst, dass diese Stücke völlig coordinirt erscheinen (Ritschl a. a. O. S. 292), oder wenn der Paulus der Acten gradezu vorzugsweise als Prediger der ἀνάστασις aufgefasst wird (Schlau S. 65). Die ἐγκράτεια wird vielmehr als die eigentliche Hauptsumme der Lehre des Apostels, als das Hauptgebot, ohne dessen Erfüllung die ἀνάστασις und σωτηρία nicht erlangt werden kann, hingestellt. In diesem Sinne charakterisiren Demas und Hermogenes die Lehre des Paulus (c. 12) dahin: ἄλλως ἀνάστασις ὑμῖν οὐκ ἔστιν, ἐὰν μὴ ἁγνοὶ μείνητε καὶ τὴν σάρκα μὴ μολύνητε, ἀλλὰ τηρήσητε ἁγνήν. Der λόγος θεοῦ περὶ ἐγκρατείας καὶ ἀναστάσεως (l. c.) besteht also darin, dass, wie die folgenden Makarismen ausführen, die ἀνάστασις als Lohn der ἐγκράτεια erscheint. Von einer Polemik gegen Auferstehungsleugner findet sich in den dem Apostel in den Mund gelegten Reden keine Spur, sondern die Auferstehung wird nur denen in Aussicht gestellt, welche dieser Welt und ihrer Lust entsagen. Auch die Hervorhebung des Einen und einzigen Gottes dient keineswegs der Polemik gegen gnostische Emanationstheorien, sondern beruht einfach darauf, dass Paulus sein Evangelium von der Enthaltsamkeit und ihrem himmlischen Lohne einer heidnischen Bevölkerung verkündet. In diesem Sinne fasst die heidnische Mutter der Thekla in ihrem Berichte an Thamyris die Predigt des Paulus dahin zusammen, dass er Frauen und Jünglinge lehrt ἕνα καὶ μόνον θεὸν φοβεῖσθαι καὶ ζῆν ἁγνῶς (c. 9). Von den beiden dem Apostel in den Mund gelegten Reden be-

Digitized by Google

wegt sich die erste (c. 5 und 6) unter deutlicher Nachbildung der Bergrede Christi in lauter Makarismen. Die fünf ersten verheissen der Herzensreinheit, der ἁγνεία, der ἐγκράτεια, der Weltflucht, der Enthaltsamkeit auch in der Ehe himmlischen Lohn, und denselben Gedanken führt der Schluss der Rede aus, welcher die Leiber der Jungfrauen selig preist. In der Mitte stehen zwei Makarismen, die auf die Gottesfurcht überhaupt, einer, der auf die Bewahrung des Taufgelübdes, zwei, welche auf die christliche Erkenntnis, einer, welcher auf das Märtyrerthum, endlich einer, welcher auf die Barmherzigkeit Bezug hat. Aber die Gottesfurcht und die christliche Erkenntnis fassen sich offenbar in der Erkenntnis und Beobachtung des Hauptgebotes der ἐγκράτεια zusammen, und eben hierin zeigt sich die Bewahrung des Taufgelübdes; die Seligpreisung derer, welche um der Liebe Christi willen aus dem σχῆμα κοσμικόν herausgegangen sind, stellt auch das Martyrium unter den allgemeinen Gesichtspunkt des ἀποτάσσεσθαι τῷ κόσμῳ, endlich das Lob der ἐλεήμονες hängt wol mit dem auch sonst in unseren Acten hochgehaltenen Verzicht auf weltlichen Reichthum zu Gunsten der Armen und Nothleidenden (c. 39 und 41) zusammen [1]). Wesentlich in demselben Gedankenkreise wie die Makarismen bewegt sich die Rede des Paulus vor dem römischen Statthalter von Ikonion c. 17. Der lebendige Gott, der Gott der Vergeltung, der eifrige Gott, der bedürfnislose Gott, welcher nach der σωτηρία der Menschen Verlangen trage, habe ihn gesandt, um sie ἀπὸ τῆς φθορᾶς καὶ ἀκαθαρσίας καὶ πάσης ἡδονῆς καὶ θανάτου abzuziehn, damit sie nicht sündigten. Zu diesem Zwecke habe Gott seinen Sohn gesandt, den er verkündige und die Menschen lehre, auf ihn ihre Hoffnung zu setzen, der allein mit der irrenden Welt Mitleiden gehabt (συνεπάθησεν), damit sie nicht dem Gerichte anheimfalle, sondern Glauben, Gottesfurcht, Erkenntnis der Ehrbarkeit (γνῶσιν σεμνότητος) und Liebe zur Wahrheit hätte. Auch hier ist also die Errettung von der φθορά und ἀκαθαρσία als der eigentliche Zweck der Predigt des Paulus bezeichnet, und eben diesen Zweck hat offenbar die Sendung Christi selbst: die rechte christliche γνῶσις, welche Christus vermittelt, besteht eben in der Erkenntnis der σεμνότης, oder der Enthaltsamkeit als des göttlichen Hauptgebotes. Kurz die Hauptsumme der apostolischen Predigt ist der λόγος περὶ παρθενίας oder περὶ ἁγνείας (c. 7) [2]).

1) Vgl. hierzu die Makarismen in den πράξεις Θωμᾶ p. 58 Bonnet; p. 226 sq. Wright.

2) Die Lesart schwankt. Nach DMS lautet der Text einfach τὸν περὶ ἁγνείας λόγον. Die griechischen Handschriften machen Zusätze: C τὸν τῆς παρθενίας λόγον καὶ τῆς προσευχῆς AB τὸν περὶ ἁγνείας λόγον . . . καὶ τῆς

Digitized by Google

So wie diese Formeln lauten, liegt allerdings nichts darin, was nicht auch ein heidenchristlicher Schriftsteller des 2. Jahrhunderts hätte sagen können. Aber ganz ebenso hätte auch ein katholischer Schriftsteller des 3. Jahrhunderts sich ausdrücken können. Während grade die charakteristischen Züge der heidenchristlichen Lehre des 2. Jahrh., insbesondere die Auffassung des Christenthums als einer sittlichen Gesetzgebung und die moralische Auffassung des Werkes Christi fehlen, wird die Enthaltsamkeit, vor Allem die geschlechtliche, so gut wie ausschliesslich betont. Nicht dass Paulus als „Lehrer der Moral" erscheint, sondern dass die von ihm gelehrte Moral in der ἐγκράτεια und ἁγνεία gipfelt, ist das für die Anschauung der Acten Bezeichnende.

Je schärfer aber die Grundtendenz der Acten bestimmt wird, desto unwahrscheinlicher wird die vermeintliche antignostische Polemik. Die Lehre von der ἐγκράτεια in dem eben festgestellten Sinne bildet jedenfalls kein specifisches Merkmal des katholischen Christenthums im Unterschiede von der häretischen Gnosis. Wenn es auch richtig ist, dass einzelne gnostische Gruppen einer antinomistischen oder libertinistischen Richtung huldigten, so war ja grade die strenge Askese namentlich auch in geschlechtlicher Hinsicht in den meisten gnostischen Kreisen zu Hause. Bei den mancherlei Anklängen unserer Acten an die Pastoralbriefe ist es gerade charakteristisch, dass das κωλύειν γαμεῖν und das ἀπέχεσθαι βρωμάτων, welches 1. Tim. 4, 3 von den Häretikern ausgesagt wird, auf den Demas und Hermogenes der Acten grade keine Anwendung findet, sondern das Gegentheil davon. Beide Männer werden als den Freuden und Genüssen der Welt ergeben geschildert. Sie lassen sich goldenen Lohn versprechen, letzen sich im Hause des Thamyris an einem üppigen Mahle und reichlichem Wein uud mit ihrer Hilfe hofft jener die heissbegehrte Braut als Weib heimzuführen (c. 13). Um ihres weltlichen Sinnes willen vermisst Onesiphoros an ihnen „die Frucht der Gerechtigkeit" (c. 4). Ihre Anhänglichkeit an den Paulus ist blosse Heuchelei; nur zum Scheine lassen sie sich von ihm über die λόγια κυρίου und über die μεγαλεῖα τοῦ Χριστοῦ belehren (c. 1), in Wahrheit heften sie sich an seine Schritte nur um ihn zu verderben, verleugnen ihn dem Thamyris gegenüber (c. 12) und ertheilen dem letzteren wiederholt den Rath, den Apostel als Χριστιανός oder als Verbreiter der καινὴ διδαχὴ τῶν Χριστιανῶν zu verklagen, um hierdurch seine sofortige Verurtheilung herbeizuführen (c. 14 u. 16). Alles dies passt schlecht

---

ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ πίστεως καὶ προσευχῆς. Am wenigsten ursprünglich G: τὸν περὶ θεοῦ λόγον . . . καὶ τὸν περὶ ἀγάπης καὶ τῆς ἐν Χριστῷ πίστεως καὶ προσευχῆς.

Digitized by Google

genug auf gnostische Lehrer. Wenn auch spätere Kirchenlehrer den Gnostikern oft den Christennamen absprechen (Schlau S. 55 Anm. 2), so ist doch nichts davon bekannt, dass Gnostiker katholische Gläubige als „Christen" denunzirt haben, im Gegentheile wollten sie selbst Christen sein und es hat sogar christliche Märtyrer unter ihnen gegeben. Demas und Hermogenes werden also nicht als Gnostiker, sondern einfach als Heuchler geschildert, deren Lehre das reine Gegentheil der vom Apostel gepredigten ἐγκράτεια bildet, und die aus Hass gegen die Person und Lehre des Paulus diesen zu verderben trachten. Die einzige Stelle, welche schon Ritschl dazu verleitet hat, in jenen beiden Männern Gnostiker zu sehen, findet sich c. 14. Hier verheissen sie dem Thamyris: καὶ ἡμεῖς σε διδάξομεν, ἣν λέγει οὗτος ἀνάστασιν γίνεσθαι ὅτι ἤδη γέγονεν ἐφ' οἷς ἔχομεν τέκνοις καὶ ἀνιστάμεθα θεὸν ἐπεγνωκότες ἀληθῆ. Es ist klar, dass die Behauptung, die Auferstehung sei schon geschehen, auf das λέγοντες τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι 2. Tim. 2, 18 zurückweist, wo freilich nicht von Demas und Hermogenes, sondern von Hymenäus und Philetus die Rede ist. Ebenso klar ist, dass die folgenden Worte den Sinn jenes Satzes τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι erläutern sollen, und dass wenigstens die zweite Aussage, die Auferstehung bestehe in der ἐπίγνωσις des θεὸς ἀληθής, gnostischen Inhalts ist (vgl. die Nachweise bei Schlau, S. 58). Nicht ebenso ist jedoch der Nachweis gelungen, dass auch die erste Aussage, die Auferstehung sei schon in der Kinderzeugung erfolgt, gnostischen Ursprungs sei (gegen Schlau a. a. O.). Schon an und für sich sind die beiden in einem Athemzuge gegebenen Deutungen der ἀνάστασις nicht wol mit einander vereinbar. Die angeführten Zeugnisse aber (Epiphan. haer. 40, 8; Augustin. de haeresibus c. 59 bei Oehler Corpus Haeresiolog. I p. 215; Theodoret. in 2. Tim. 2, 17 sq. Opp. III, 685 ed. Schulze) beruhen lediglich auf einer Ausdeutung der Worte des 2. Timotheusbriefes, welche nicht blos dem Redactor unserer Acten, von dem der Ambrosiaster sie herübernimmt, eigenthümlich, sondern offenbar auch anderen Schriftstellern geläufig war. Aber gesetzt auch, jene mit dem idealistischen Gnosticismus vielmehr streitende Ansicht liesse bei der einen oder anderen antinomistischen Secte sich nachweisen, so bleibt das weitere Bedenken bestehen, dass man nach der Frage c. 13 τίς ἐστιν ἡ διδασκαλία αὐτοῦ εἰπατέ μοι, ἵνα κἀγὼ ἴδω gar nicht eine Darlegung der eigenen Lehre des Demas und Hermogenes, sondern eine Auseinandersetzung über die Lehre des Paulus erwartet. Unter diesen Umständen gewinnt die Thatsache Bedeutung, dass der syrische Text den ganzen Zusatz nicht kennt. Derselbe liest einfach so, wie man nach c. 13 erwarten muss: „und

Digitized by Google

wir wollen dir die Auferstehung, welche jener lehrt, darlegen", d. h. einfach καὶ ἡμεῖς σε διδάξομεν ἣν λέγει οὗτος ἀνάστασιν. Da nun die syrische Version zwar zahlreiche Zusätze bietet, nirgends aber willkürlich weglässt, da ferner die Hinzusetzung der fraglichen Worte durch einen späteren Redactor sich sehr leicht, die Weglassung derselben aber gar nicht erklärt, so werden wir berechtigt sein, die Lesart des Syrers für die ursprüngliche zu halten [1]). Jedenfalls ist gerade der specifisch gnostisch klingende Zusatz καὶ ἀνιστάμεθα θεὸν ἐπεγνωκότες ἀληθῆ sehr verdächtig, denn er fehlt auch in M. Damit fällt das Hauptargument für die Annahme fort, dass Demas und Hermogenes als gnostische Lehrer geschildert seien [2]).

Was Schlau ausserdem beibringt, will wenig besagen. In dem, was die Acten c. 1 als Inhalt der Lehre des Paulus angeben, findet Schlau (S. 56 flg.) eine antignostische, genauer antidoketische Tendenz: seinen beiden Begleitern gegenüber mache der Apostel einerseits die menschliche Geburt Jesu und seine Davidsohnschaft, andererseits seine leibliche Auferstehung geltend. Allein in den betreffenden Worten ist nur von einer Unterweisung des Demas und Hermogenes in den christlichen Grundlehren, durchaus nicht von einer Polemik gegen entgegengesetzte Anschauungen die Rede. Die beiden Männer spielen die Rolle von Schülern des Apostels; sie treten zunächst noch nicht einmal als seine persönlichen Widersacher, geschweige denn als theologische Gegner auf. Hierzu kommt, dass der Text, auf welchen Schlau seine Auffassung gründet, gar nicht sicher steht. Die Worte ὅτι ἐκ Μαρίας καὶ ἐκ σπέρματος Δαυὶδ hinter διηγεῖτο αὐτοῖς (am Schlusse des Kapitels) stehen nur in den pariser Handschriften und in M, fehlen dagegen in GDS und erweisen sich auch stilistisch als ein ziemlich ungeschickt angefügter Zusatz, da sie nur als Epexegese zu τὰ μεγαλεῖα τοῦ Χριστοῦ gefasst werden können. Aber auch sonst gehen gerade hier die Lesarten weit auseinander. Die am Stärksten bezeugte Lesart τὰ λόγια κυρίου καὶ τῆς διδασκαλίας [καὶ τῆς ἑρμηνείας] καὶ τῆς γεννήσεως καὶ τῆς ἀναστάσεως τοῦ ἠγαπημένου ἐγλύκαινεν αὐτοὺς καὶ τὰ μεγαλεῖα τοῦ Χριστοῦ πῶς ἀπεκαλύφθη αὐτῷ κατὰ ῥῆμα διηγεῖτο αὐτοῖς,

1) Auch die Paraphrase des Metaphrasten kennt den betreffenden Zusatz nicht. Demas und Hermogenes sagen hier: πλὴν ἀλλὰ καὶ ἡμεῖς οὐ περιοφόμεθά σε ἀλλὰ τὰ δυνατὰ ἐσόμεθα συνεργοῦντες.

2) Auch Zahn bestreitet (a. a. O. S. 1304 flg.) die Annahme von Ritschl und Schlau, freilich im Interesse seiner Annahme einer weit früheren Abfassungszeit der Acten. Aber was er geltend macht, trifft theilweise mit dem oben Bemerkten zusammen.

Digitized by Google

(A C G S), zu welcher sich die von B (τὰ λόγια κυρίου ἐν διδασκαλίᾳ τῆς τε γεννήσεως κτλ.) als erleichternde Correctur verhält, verräth sich schon durch den ungeschickten Satzbau als Erweiterung eines einfacheren Satzes. Wahrscheinlich lautete der ursprüngliche Text einfach τὰ λόγια κυρίου ἐγλύκαινεν αὐτοὺς καὶ τὰ μεγαλεῖα τοῦ Χριστοῦ κτλ. D scheint gelesen zu haben τὰ μεγαλεῖα τοῦ θεοῦ καὶ τὴν σύνεσιν τοῦ Χριστοῦ πῶς ἀνεκαλύφθη αὐτῷ κτλ. Von der Geburt und Auferstehung Jesu ist keine Rede. Welches aber auch die ursprüngliche Fassung gewesen sein möge: bekanntlich gehen gerade in dergleichen christologischen Stellen die Handschriften auch sonst weit auseinander.

So lässt sich der Stelle c. 1 nur soviel entnehmen, dass dieselbe jedenfalls in allen unseren Texten ein gut katholisches Gepräge trägt. Dasselbe gilt auch von den beiden dem Apostel in den Mund gelegten Reden, (c. 5—6 und 17), von der Rede der Thekla (c. 37) und von den beiden Gebeten (c. 24 und 42). Mag Einzelnes auch eine andere Deutung zulassen, es findet sich nichts, was ein katholischer Christ nicht auch hätte sagen können. Aber das lehrhafte Element tritt, abgesehen von der Empfehlung der ἐγκράτεια und ἁγνεία, überhaupt stark zurück, und von einer polemischen Tendenz gegen häretische Lehre fehlt jede Spur. Was sich über die Lehrmeinungen des Verfassers aus gelegentlichen Andeutungen errathen lässt, führt auf eine sehr einfache Dogmatik. Namentlich die christologischen Formeln der nachnicänischen Zeit fehlen gänzlich[1]); dagegen können die für Christus gebrauchten Ausdrücke ebensogut auf das 3. wie auf das 2. Jahrhundert führen[2]).

Die weiteren, aus den in den Acten vorausgesetzten Gemeindeverhältnissen, Bräuchen und Lehrmeinungen zu entnehmenden Zeitspuren konnten der Kritik einen sicheren Halt nur solange zu gewähren scheinen, als man sich berechtigt glaubte, in unserem gegenwärtigen Texte den ursprünglichen zu sehen. Nun hat sich uns aber schon oben die Nothwendigkeit ergeben, zwischen Grundschrift und Ueberarbeitung zu scheiden. Nach Widerlegung der von Ritschl und Schlau vorgetragenen Ansicht nehmen wir den oben einstweilen fallen gelassenen Faden wieder auf.

Es hat sich gezeigt, dass unsere Acten zwar in ihrer dermaligen

1) Die Lesart von B c. 24 πάτερ καὶ υἱὲ καὶ ἅγιον πνεῦμα θεότης μία ist natürlich erst von einem späteren Abschreiber eingetragen.

2) Anders Schlau S. 63 flg. Anm. 1. Aber Ausdrücke wie παῖς, ἠγαπημένος kommen auch im 3. Jahrh., ja theilweise noch später vor (vgl. Harnack zu ep. Barn. 6, 1; 3, 6); der Nichtgebrauch des Ausdrucks λόγος aber beweist nur, dass der Verfasser von theologischen Speculationen kein Freund war.

Digitized by Google

Gestalt ein gut katholisches Gepräge tragen, dass jedoch von einer antignostischen Tendenz schlechterdings keine Rede sein kann, und dass auch das Recht, unsere Schrift den Documenten des nachapostolischen Heidenchristenthums einzureihen, mindestens ein sehr zweifelhaftes ist.

Gehen wir nun nochmals auf die oben nachgewiesene Grundtendenz der Acten zurück, so hatte sich bereits ergeben, dass die Empfehlung der ἐγκράτεια und ἁγνεία zwar an sich nicht in Widerspruch mit der kirchlichen Anschauung des 2. und 3. Jahrhunderts steht, dass aber die ausschliessliche Hervorhebung der Enthaltsamkeit und Virginität allerdings den Eindruck macht, als ob die ganze christliche Moral hierin gipfle. Wenn es auch nicht mit unzweideutigen Worten ausgesprochen ist, so ergiebt sich doch als Consequenz der die Acten beherrschenden Anschauung die Verwerfung des ehelichen Standes überhaupt. Dass jedenfalls der spätere Katholicismus die hier dem Paulus in den Mund gelegte Ansicht von der Ehe nicht unbedenklich fand, beweist nicht blos die Streichung der fünften Seligpreisung in M, sondern auch die Art wie Basilios von Seleukia und Niketas David geändert haben. Paulus muss sich gegen die Unterstellung verwahren, als wolle er überhaupt die Ehe verwerfen, und fordert die Virginität nur als Vorrecht besonders frommer Seelen, die der Welt ganz absagen und lediglich dem Umgange mit ihrem Herrn ihr Leben weihen wollen. Der Standpunkt der katholischen Kirche des 2. und 3. Jahrhunderts ist aber in dieser Beziehung kein anderer gewesen. Wenn dagegen der Paulus unserer Acten die Braut dem Bräutigam abspenstig macht, und durch seine Lehre zu dem Entschlusse ewiger Jungfräulichkeit bringt, so hat dies seine Parallele nur in gnostischen Schriften wie in den Acten des Thomas, wo von dem königlichen Brautpaare Aehnliches erzählt wird. Ausdrücklich wird ja die Lehre des Paulus wiederholt dahin zusammengefasst, dass er Jünglingen und Jungfrauen gebiete, ehelos zu bleiben (c. 12. 16). Wenn ferner unter den Seligpreisungen uns auch die der Ehemänner begegnet, welche ihre Weiber haben, als hätten sie sie nicht, (μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες) so liegt hier allerdings ein ächt paulinisches Wort (1 Kor. 7, 29) zu Grunde, und dieser Umstand erklärt es, warum jener Makarismus auch katholischen Ohren unbedenklich klang. Aber der Sinn, in welchem unser Verfasser jenes paulinische Wort verstand und sich aneignete, ist offenbar dieser, dass die Ehemänner sich des geschlechtlichen Umgangs mit ihren Frauen enthalten sollen. Für diesen Verzicht wird ihnen in Aussicht gestellt, Gott zum Erben zu erhalten (κληρονομήσουσι τὸν θεόν). Von den „Leibern" der jungfräulich Verbleibenden aber heisst es, dass sie Gott wohlgefallen

Digitized by Google

und des Lohnes ihrer Reinheit nicht verlustig gehen werden (μακάρια τὰ σώματα τῶν παρθένων, ὅτι αὐτὰ εὐαρεστήσουσιν τῷ θεῷ καὶ οὐκ ἀπολέσουσιν τὸν μισθὸν τῆς ἁγνείας αὐτῶν). Sollen nun aber die Jungfrauen und Jünglinge unverehelicht bleiben, die Eheleute aber auf das Recht der ehelichen Beiwohnung verzichten, so ist dies allerdings eine Verwerfung des Ehestandes als solchen, was Schlau (S. 68 vgl. 83) mit Unrecht bestreiten möchte. Die ἁγνεία, welche den Hauptinhalt der paulinischen Predigt in unsern Acten bildet, ist gleichbedeutend mit der παρθενία und bildet das vornehmste Stück der ἐγκράτεια. Für das katholische Bewusstsein konnte diese Lehre offenbar nur dadurch zurechtgelegt werden, dass man die geschlechtliche ἐγκράτεια im abgeschwächten Sinne von Vermeidung der Unzucht und sündigen Lust, die Virginität aber als eine höhere Stufe christlicher Vollkommenheit auffasste. Ebenso offenbar aber ist, dass mit dieser Deutung der ursprüngliche Sinn nicht gedeckt wird.

Als zweites Stück der ἐγκράτεια tritt neben die Verwerfung des Geschlechtsumgangs in jeder Gestalt die Enthaltung von Fleisch und Weingenuss. Wenn Paulus mit der Familie des Onesiphoros mehrere Tage lang fastet (c. 23), so hat dies allerdings mit eigentlicher Askese nichts zu thun, sondern hängt nach einer auch dem Urchristenthum nicht fremden Sitte mit dem anhaltenden Gebete zusammen, welchem der Apostel mit seinen Begleitern damals obliegt. Anders aber steht es mit der Mahlzeit, welche nach beendigtem Fasten (c. 25) gefeiert wird. Dieselbe besteht aus Brot, Kräutern (λάχανα) und Wasser, wozu der syrische Text noch Salz hinzufügt. Die Voraussetzung ist hierbei offenbar die Verwerflichkeit jeder anderen Speise und jeden andern Getränkes, also jene uns so häufig in gnostischen Kreisen begegende dualistische Askese. Hiermit stimmt, dass nach c. 43, wenigstens nach den pariser Handschriften, Thekla während ihres ganzen langen Lebens in der Höhle bei Seleukia sich nur von Pflanzenkost und Wasser nährt (ἐσθίουσα βοτάνας καὶ ὕδωρ). Schlau (S. 68 Anm. 1) möchte darin einen späteren Zusatz sehen und fragt, aus welchem Grunde die andern Zeugen diesen Zug fortgelassen haben sollen. Dieser Grund ist doch nicht so schwer abzusehen: die Strenge der angeblich von Thekla geübten Askese ging über das Maass des nach katholischer Anschauung Zulässigen hinaus.

c. Gnostische Grundschrift.

Jene beiden Hauptmerkmale strenger Askese, die Verwerfung der Ehe und des Genusses von Fleisch und Wein, kehren nun aber nicht bloss

Digitized by Google

überhaupt in gnostischen Kreisen, sondern namentlich auch in den apokryphen Apostelgeschichten, deren gnostischer Ursprung sicher steht, wie in den Acten des Petrus, des Thomas, des Philippus, des Andreas u. s. w. wieder. Es hat also mindestens grosse Wahrscheinlichkeit, dass die Entstehung unserer Acten in denselben Kreisen zu suchen ist. Eben dahin weist die ganze Rolle, welche Thekla in unseren Acten spielt. Wie in den Acten des Philippus Mariamne den Philippus, so begleitet hier Thekla den Paulus in Männertracht (cap. 40 vgl. mit acta Philippi cod. Barocc. bei Tischendorf apoc. apocr. p. 152). Wenn Thekla ferner, sogar in Folge eines ausdrücklichen apostolischen Auftrages, das Wort Gottes verkündet, so erinnert dies wieder an die Charakteristik der Mariamne als Prophetin, und an andere gnostische Prophetinnen wie Philumena, Marcellina u. A. Auch Tertullian bezeugt es von den Häretikern ausdrücklich, dass bei ihnen Frauen als Lehrerinnen auftraten (praescr. haer. 41). Der Auftrag des Paulus ὕπαγε καὶ δίδασκε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ (c. 41) ist also ebensowenig wie das πολλοὺς ἐφώτισιν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ (c. 43) abzuschwächen und etwa auf eine private Missionswirksamkeit unter heidnischen Frauen zu beschränken. Ihre Predigtthätigkeit ist allerdings, wie man Schlau (S. 71) zugeben kann, nicht als eigentliches Gemeindeamt gedacht, daher man auch nicht etwa die Presbyterissen des 1. Timotheusbriefes zur Vergleichung herbeiziehen darf; in Wahrheit nimmt aber Thekla als unmittelbar vom Apostel selbst berufene Prophetin einen höheren Rang ein. Auch dass Frauen tauften, ist in gnostischen Kreisen nichts weniger als unerhört. Von den Marcioniten wenigstens ist uns dies ausdrücklich bezeugt (vgl. die Stelle aus Eznig bei Harnack, zur Gesch. der marcionischen Kirchen in Ztschr. f. wiss. Theol. 1876 S. 102 und dazu Tertull. de praesc. haer. 41). Wenn Tertullian daher in der bereits besprochenen Stelle über unsere Acten von Leuten redet *'qui exemplum Theclae ad licentiam mulierum docendi tingendique defendunt'* (de baptismo c. 17), so hat er unzweifelhaft Gnostiker im Sinn.

Aber auch sonst erinnert Vieles in unseren Acten an gnostische Literaturproducte. Wenn Thekla Mutter und Bräutigam vergisst, um nur den Worten des Paulus zu lauschen, wenn sie den Wächter besticht, ihr die Thüren des Gefängnisses zu öffnen und dort zu den Füssen des Apostels sich niederlässt, so wird uns ganz Aehnliches von Mygdonia in den Acten des Thomas, von Maximilla in den Acten des Andreas, von Eubula und Artemilla in den Acten des Paulus erzählt. Hierzu kommt weiter die deutlich an den gnostischen Geschmack erinnernde Scenerie. Die

Digitized by Google

Fabel vom getauften Löwen ist zwar aus unserem jetzigen Texte getilgt, wird aber dadurch erst recht zum Kennzeichen gnostischen Ursprung unserer Acten. Dieselbe verdankt weder einem Misverständnisse noch gar einem schlechten Witze ihre Entstehung, sondern erinnert an den Leoparden und den Ziegenbock der acta Philippi, welche den Apostel auf seinen Wanderzügen begleiten und mit menschlicher Stimme reden. Specifisch gnostisch ist ferner c. 21 die Erscheinung Christi in der Gestalt des Paulus, ein Zug der uns ganz ähnlich auch in den Acten des Philippus (c. 42) und des Thomas (c. 11) begegnet. Die Feuerwolke, welche nach c. 34 die nackte Thekla umgiebt, sodass ihre Gestalt für die Augen der Zuschauer verhüllt wird, erinnert an die ganz ähnliche Geschichte von der Mariamne in den Acten des Philippus (c. 20). Auch das Wunder mit dem Erdbeben und der Wetterwolke, welche den Scheiterhaufen auslöscht (c. 22) und der Blitzstrahl, welcher die Robben tödtet (c. 34), weisen deutlich auf den eigenthümlichen Geschmack gnostischer Legenden zurück. Gnostischen Ursprung verräth vielleicht auch die berühmte Beschreibung der Gesichtszüge und der Gestalt des Apostels Paulus (vgl. oben S. 213), welche auffällige Berührungen mit den Beschreibungen Jesu zeigt (vgl. Schlau S. 8 flg. Anm. 3) und wahrscheinlich von einer Abbildung des Paulus abstrahirt ist. Bekanntlich waren aber die ältesten Bilder Christi und der Apostel gerade bei Gnostikern in Gebrauch.

In dogmatischer Beziehung tragen unsere Acten in der gegenwärtigen Redaction, wie bei ihrem grossen Ansehen in der Kirche auch nicht anders erwartet werden darf, einen durchweg katholischen Charakter. Doch könnte wenigstens c. 37 die Bezeichnung Christi als ὅρος τῆς ζωῆς an die valentinianische Figur des Ὅρος erinnern, und c. 42 ist die Anrede an Christus ὁ θεός μου καὶ τοῦ οἴκου τούτου, ὅπου μοι τὸ φῶς ἔλαμψας zwar durch den folgenden Zusatz Χριστὲ Ἰησοῦ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος für katholische Ohren jedes Anstosses entkleidet, erinnert aber doch an die z. B. in den acta Johannis stark hervortretende gnostische Weise, Christum unmittelbar mit Gott zu identificiren.

Nach dem Allen werden wir ein Recht haben, die uns erhaltenen Acten des Paulus und der Thekla den zahlreichen katholischen Redactionen häretischer Literaturproducte einzureihen, welche bestimmt waren, die trotz ihres verdächtigen Ursprungs auch in katholischen Kreisen verbreiteten und beliebten Legenden dem katholischen Volke in einer von ketzerischem Gifte sorgfältig gereinigten Gestalt zu erhalten. Die Ueberarbeitung des ursprünglichen Textes unserer Acten ist mit grossem Geschicke veranstaltet, aber dennoch nicht durchgreifend genug, um nicht noch zahlreiche Spuren des gnostischen Originales durchschimmern zu

Digitized by Google

lassen. Auch die gerühmte Knappheit und Schlichtheit der Erzählung, durch welche unsere Acten vor ähnlichen Erzeugnissen sich vortheilhaft auszeichnen, kann uns doch darüber nicht täuschen, dass der vorliegende Text nur ein vielfach abgerissenes Excerpt einer älteren Darstellung ist.

Von dem gewonnenen Ergebnisse aus fällt auch auf die bekannte Stelle Tertullians über die Entstehungsverhältnisse unserer Schrift ein neues Licht. Wir haben kein Recht, die Thatsache in Zweifel zu ziehen, dass der Verfasser der Acten in der That ein Presbyter in der Provinz Asien war, also äusserlich noch im Verbande der katholischen Kirche stand, als er sein Buch angeblich „aus Liebe zu Paulus" veröffentlichte. Bekanntlich ist es auch sonst häufig geschehen, dass Männer, welche öffentlich in der katholischen Kirchengemeinschaft, ja auch im katholischen Kirchendienste standen, insgeheim gnostischen Meinungen anhingen. Die geheimnisvolle Art, auf welche der Verfasser seinen Lehren dadurch Eingang zu verschaffen suchte, dass er sie dem Apostel Paulus in den Mund legte, stimmt ganz mit dem in dieser Literatur auch sonst üblichen Verfahren. Welche Umstände die Entdeckung des Verfassers herbeiführten, ist unbekannt. Aber sicher ist seine Absetzung nicht dadurch motivirt gewesen, dass er seine Schrift dem Paulus „untergeschoben habe". Wenn auch Tertullian dieselbe den „untergeschobenen" Schriften des Paulus zuzuzählen scheint, so widerspricht doch ihre Composition der Annahme, dass sie den Namen des Paulus als angeblichen Verfassers an der Stirn getragen habe. Aber auch wenn dies der Fall gewesen wäre, wir haben auch sonst Beispiele genug von pseudonymen Apostelschriften, welche die Kirche, weil sie mit der „Glaubensregel" im Einklange standen, unbedenklich in Gebrauch nahm, ohne dem Geheimnisse ihres Ursprungs weiter nachzuforschen. Die Absetzung jenes Presbyters kann also nur um des dem katholischen Bewusstsein widersprechenden Inhaltes des Buches willen erfolgt sein. Als solche Anstösse aber nennt Tertullian selbst die von den Acten begünstigte Sitte, dass Frauen lehrten und tauften, und die Bemerkung des Hieronymus über die Fabel vom getauften Löwen beweist jedenfalls, dass jene von Tertullian hervorgehobenen Anstösse nicht die einzigen waren.

Tertullians Schrift de baptismo ist noch in seiner vormontanistischen Zeit, also in den letzten Jahren des 2., spätestens in den ersten Jahren des 3. Jahrhunderts geschrieben. Die Acten der Thekla müssen also jedenfalls einige Zeit früher entstanden sein. Tertullian, Hieronymus und vielleicht auch noch Chrysostomos[1]), oder wer sonst der Verfasser

1) Doch bleibt die Möglichkeit offen, dass die katholische Bearbeitung in verschiedenen Redactionen umlief, von denen die eine noch allerlei Zusätze

Digitized by Google

der unter seinem Namen erhaltenen Homilie auf die heilige Thekla ist, haben noch das ursprüngliche Werk im Auge, auf welches sich möglicherweise auch das Verdammungsurtheil im decretum Gelasii bezieht. Späterhin ist dasselbe spurlos abhanden gekommen.

d. Abfassungszeit.

Für die genauere Bestimmung der Abfassungszeit kommt namentlich das Verhältnis zu den kanonischen Schriften des N. T. in Betracht. Allerdings ist im Einzelnen schwer zu entscheiden, ob eine Berührung mit einer neutestamentlichen Schrift auf Rechnung der Grundschrift oder der Ueberarbeitung kommt. Doch steht wenigstens die Benutzung paulinischer Briefe und der Apostelgeschichte, des Evangeliums Matthäi und wol auch des Johannesevangeliums sicher. An die Erzählung der Apostelgeschichte von der Flucht des Paulus von Antiochia in Pisidien nach Ikonion (Act. 13, 50 flg.) lehnt der ganze historische Rahmen unserer Erzählung sich an. Ausserdem finden sich noch zahlreiche sprachliche Berührungen mit der Apostelgeschichte, welche Schlau (S. 80 Anm. 1) mit grossem Fleisse gesammelt hat. Die Makarismen c. 5 und 6 sind den Makarismen der Bergrede bei Matthäus nachgebildet; Matth. 5, 8 und 5, 7 sind wörtlich herübergenommen. Der Spruch c. 5 μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες geht sicher auf 1 Kor. 7, 29, das Wort der Thekla c. 40 ὁ γὰρ σοὶ συνεργήσας εἰς τὸ εὐαγγέλιον κἀμοὶ συνήργησεν εἰς τὸ λούσασθαι c. 40 auf Gal. 2, 8, der καρπὸς δικαιοσύνης c. 4 wahrscheinlich auf Phil. 1, 11, der absolute Nominativ χάριτος πλήρης c. 3 auf Joh. 1, 14 zurück. Zahlreiche weitere mehr oder minder sichere Berührungen mit neutestamentlichen Schriften hat Schlau (S. 81 flg.) zusammengetragen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Benutzung der Pastoralbriefe, die ebenfalls schon auf Rechnung der Grundschrift gesetzt werden muss. Aus dem zweiten Timotheusbriefe ist zunächst das Personal unserer Acten zum grossen Theile entlehnt. Hier finden sich nicht nur Demas (2. Tim. 4, 10) und Hermogenes (2. Tim. 1, 15), welche beide als ungetreue Reisebegleiter des Paulus charakterisirt werden, sondern auch Onesiphoros und „sein Haus“ (2. Tim. 1, 16 ff.; 4, 19), welche durch ihre Anhänglichkeit an den Apostel besonderes Lob verdienen. Wie 2. Tim. 1, 17, so wird auch hier von Onesiphoros erzählt, dass er den

---

aus den ursprünglichen Acten enthielt, wie Aehnliches auch in vielen Handschriften der Acta Petri und Pauli sich findet.

Digitized by Google

Paulus „gesucht und gefunden habe“, freilich nicht in Rom, sondern auf der Landstrasse von Antiochien nach Ikonion. Auch Titus, welcher in unseren Acten dem Onesiphoros die Gestalt des Apostels beschreibt, wird im 2. Timotheusbriefe (4, 10) erwähnt, und zwar wie hier, als damals nicht in der Begleitung des Paulus befindlich. Endlich das in den meisten Handschriften dem Hermogenes beigelegte Prädicat ὁ χαλκεύς geht auf 2. Tim. 4,14 zurück, wo freilich nicht Hermogenes, sondern Alexander als Kupferschmied erscheint. Dafür scheint der Alexander des 2. Timotheusbriefes, welcher dem Paulus „viel Böses gethan“ für die Figur des Syriarchen Alexander in Antiochia verwendet worden zu sein. Der Hermaios oder Hermes unserer Acten (c. 41) ist der einzige unter den Gefährten des Paulus, der nicht im 2. Timotheusbriefe vorkommt. Wenn Hermes die ursprüngliche Namensform ist, so liegt wol der Römer 16, 14 Genannte zu Grunde. Eine Reminiscenz an den 2. Timotheusbrief liegt vielleicht auch noch in dem Schauplatz, auf welchem unsere Acten spielen. Abgesehen davon, dass Onesiphoros (2. Tim. 1, 16. 4, 19), Hermogenes (2. Tim. 1, 15), Demas (vgl. Kol. 4, 14. Philem. 24) Asiaten sind, wird 2. Tim. 3, 11 ausdrücklich auch der Leiden und Verfolgungen des Apostels zu Ikonion, Antiochia und Lystra gedacht. Alle drei Städte aber kommen auch in unseren Acten vor. Nach allen diesen Berührungen ist es um so auffälliger, dass grade die „Häretiker“ des zweiten Briefes, Hymenäus und Philetus (2. Tim. 2, 17) nirgends erwähnt werden. Wenn der griechische und lateinische Text unserer Acten die dort von jenen beiden ausgesagten Irrlehren (τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι) auf Demas und Hermogenes überträgt, so hat sich bereits ergeben, dass die ursprünglichen Acten an diesem Quidproquo unschuldig waren. Jener Hymenäus wird bekanntlich auch im ersten Brief (1. Tim. 1, 20) neben einem Alexander als Häretiker, der „am Glauben Schiffbruch gelitten“, erwähnt. Von den Irrlehrern des ersten Briefes aber hören wir weiter, dass sie die Ehe verhindern und Enthaltung von Speisen, d. h. wol vom Fleischgenuss, wie es scheint, auch vom Weingenusse fordern (1. Tim. 4, 3 vgl. 2, 15; 5, 23). Ebenso ist das Verbot, dass Frauen öffentlich lehren (1. Tim. 2, 11 ff.), wahrscheinlich gegen einen in den Kreisen der bekämpften Häretiker herkömmlichen Brauch gerichtet. Haben wir es nun schon oben bemerkenswerth gefunden, dass den in unseren Acten auftretenden Widersachern des Paulus das κωλύειν γαμεῖν und das ἀπέχεσθαι βρωμάτων grade nicht zugeschrieben wird, sondern das Gegentheil, so ist es im höchsten Grade auffällig, dass alle jene vom ersten Timotheusbrief an den Häretikern bekämpften Grundsätze umgekehrt von dem Paulus

Digitized by Google

unserer Acten empfohlen werden. Grade von diesem gilt das κωλύειν γαμεῖν und das ἀπέχεσθαι βρωμάτων, die Enthaltung vom Weingenuss, endlich die ausdrückliche Anweisung an ein Weib, öffentlich zu lehren.

Der Widerspruch ist so auffällig, dass er auch schon bisher nicht unbeachtet bleiben konnte. Es fragt sich nur, ob die Auskunft, welche Schlau (a. a. O. S. 83) trifft, wirklich genügt: „Es scheint fast, dass solche Lehren, wie sie im ersten Timotheusbriefe vorkommen, mit dazu beigetragen haben, den Paulus zu discreditiren, und um sein Ansehen wiederherzustellen, erdichtet der Verfasser einen Paulus nach dem Geschmacke seiner Zeitgenossen, den Anforderungen entsprechend, die sie an einen Apostel stellten". Aber es muss bestritten werden, dass es nach Mitte des 2. Jahrhunderts in der katholischen Heidenkirche Leute gab, bei denen Paulus „discreditirt" war, und ebenso unglaubhaft ist es, dass der Geschmack der Heidenchristen jener Zeit derartige Anforderungen an einen Apostel stellte, wie unsere Acten voraussetzen. Dagegen erklärt sich Alles, wenn ein gnostischer Schriftsteller jener Zeit dem Paulus der Pastoralbriefe einen Paulus nach dem Geschmacke seiner Gesinnungsgenossen gegenübergestellt hat. Dem antignostischen Paulusbilde der Pastoralbriefe wird also durch die, durch und durch in gnostischen Voraussetzungen wurzelnde Darstellung unserer Acten die Spitze abgebrochen.

Unsere Acten gehören also in eine Zeit, in welcher die paulinische Abkunft der Pastoralbriefe bereits eine so allgemeine Anerkennung gefunden hatte, dass man in gnostischen Kreisen Bedacht darauf nehmen musste, den katholischen Gegnern diese gefährlich gewordene Waffe zu entwinden. Da Markion die Pastoralbriefe überhaupt noch nicht in seinem Kanon hatte, werden wir in die Zeit nach Markion herabgehen müssen. Die Acten sind also, wie auch Schlau, freilich theilweise von anderen Voraussetzungen aus urtheilte, zwischen 160 und 190 u. Z. geschrieben [1]).

Die anderweiten Zeitspuren bestätigen dieses Ergebnis. Dahin gehört vor Allem die einfache Taufformel ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ (c. 34) statt der trinitarischen Form, die einfachen Formen des Gottesdienstes (die κλίσις γονάτων, κλάσις ἄρτου καὶ λόγος θεοῦ c. 5), die Abhaltung der gottesdienstlichen Versammlungen in Privathäusern (c. 5. 7), die Fürbitte für heidnische Todte (c. 28. 29, vgl. Schlau

1) Zahn (a. a. O. S. 1306 flg.) zieht die trajanische Zeit, wo nicht gar die Lebenszeit des Johannes vor, geht aber dabei von Voraussetzungen über die Entstehung des neutestamentlichen Kanons aus, die an dieser Stelle nicht discutirt werden können.

Digitized by Google

S. 64 Anm. 5), die im 2. und 3. Jahrhundert bei Katholikern und Gnostikern herkömmliche Bezeichnung der Taufe als σφραγίς (c. 25), auch wol die Vorstellung von der Taufe als Schutzmittel wider Versuchung (c. 25. 40). Die Sitte des Bekreuzigens (c. 22 und im syr. Texte c. 34) ist seit Ende des 2. Jahrhunderts auch in katholischen Kreisen allgemein, doch scheint die vom Syrer bezeugte specielle Form dieser symbolischen Handlung, die Ausstreckung der Arme in Kreuzesform, auf gnostischen Brauch zu weisen. Der Christenname kommt wie noch öfters in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, nur im Munde der Gegner vor (c. 14. 16), und die trajanische Gesetzgebung, nach welcher das blosse Bekenntnis zum Christenthum zur Verurtheilung hinreicht, steht in unangefochtener Geltung (ibid.).

Für die Entstehungszeit der uns jetzt allein vorliegenden katholischen Bearbeitung fehlt es an völlig sicheren Anhaltspunkten. Doch wird man bei der grossen Beliebtheit, welcher sich die Legende in katholischen Kreisen wohl schon im 3. Jahrhundert erfreute, die katholische Redaction jedenfalls nicht später als ins 3. Jahrhundert setzen dürfen. Hierfür spricht auch der völlige Mangel an Spuren einer entwickelten Dogmatik und die einfache Herübernahme aller jener auf ein höheres Alter deutenden Züge des Originals. Vermuthlich ist also die Bearbeitung nicht allzulange nach der Grundschrift, wol eher in der ersten als in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts verfasst.

e. Geschichtlicher Werth.

Was den geschichtlichen Werth der Acten betrifft, so hat Gutschmid (die Königsnamen in den apokryphen Apostelgeschichten. Rhein. Museum, Neue Folge XIX S. 177 ff.) „die Königin und Verwandte des Kaiserhauses", Tryphaina, als eine geschichtliche Person nachgewiesen. Wie sich aus einer Münze bei Visconti ergiebt, war Tryphaina die Gemahlin Polemon's II. von Kilikien, desselben Fürsten, der uns auch in der Bartholomäuslegende begegnet. Nach Gutschmids Combinationen war sie wahrscheinlich eine Tochter Juba's II. von Mauretanien und der Kleopatra Selene, einer Tochter der bekannten ägyptischen Königin Kleopatra. Der a. a. O. gegebene Stammbaum macht sie als Cousine des Kaisers Claudius kenntlich. Die Heirath Polemons mit der Herodäerin Berenike, der Wittwe des Herodes von Chalkis, fällt nach Gutschmid später; derselbe vermuthet, dass Polemon die Tryphaina aus Gefälligkeit gegen Gajus Cäsar nach der Katastrophe, die im Jahre 40 nach Chr. über das mauretanische Königshaus hereinbrach, verstossen

Digitized by Google

habe. „Sie zog sich dann vermuthlich unter Claudius nach dem pisidischen Antiochien auf römisches Gebiet zurück. Es begreift sich, dass dies für die Provinzialstadt ein Ereignis war, und dass sich dort die Erinnerung an Tryphaina noch 150 Jahre später erhalten hatte“ [1]). Auch den ἡγεμὼν Καστέλιος (Καστήλιος, Καστέλλιος) hält Gutschmid (a. a. O. S. 396 flg.) für eine historische Person: „es mus dies der damalige legatus Augusti pr. pr. Galatiae gewesen sein; sein wahrer Name war vermuthlich Caesellius“. Indessen ist die Persönlichkeit dieses „Statthalters“, oder wie er im griechischen Texte häufig heisst „Proconsuls“, bisher anderweit nicht nachgewiesen.

Als Zeit der Handlung wird, wie schon bemerkt ist, die sogenannte erste Missionsreise des Paulus, also c. 50 u. Z., vielleicht auch ein par Jahre früher, vorausgesetzt. Dass der Bericht unserer Acten zu den Nachrichten der Apostelgeschichte nicht stimmt, beweist nicht, dass jener mit dem Act. 13 und 14 Berichteten nichts zu thun hat (gegen Schlau S. 79. 88). Die Ortschaften, in welchen die Geschichte spielt, sind jedenfalls zum guten Theile dieselben, deren die Apostelgeschichte aus Anlass der ersten Missionsreise gedenkt. Von Antiochia in Pisidien kommt der Apostel nach der Hauptstadt von Lykaonien, wo er die Thekla bekehrt. Von dort vertrieben, hält er sich, wie es scheint unweit der Stadt, in einem Grabmal an der Landstrasse auf, wo ihn Thekla, vom Feuertode errettet, wieder antrifft. Beide gehen nun gemeinsam nach Antiochien, woselbst der Vorfall mit dem Syriarchen Alexander sich zuträgt. Paulus verschwindet, Thekla aber, nachdem sie dem Thierkampfe unversehrt entronnen ist, findet ihn zu Myra in Lykien wieder auf, kehrt von da nach ihrer Vaterstadt Ikonion zurück und übersiedelt für den Rest ihres Lebens nach Seleukia. Unter diesem Seleukia ist jedenfalls das isaurische gemeint, und ebensowenig kann darüber ein Zweifel bestehen, dass das Antiochien der Legende ursprünglich nicht das syrische, sondern das pisidische ist. Allerdings tritt Basilios von Seleukia (a. a. O. S. 68) für das syrische Antiochien gegen den Anspruch der Pisidier ein, den unter den Neueren auch Combefis (a. a. O. S. 508 not. 7) aufrecht halten möchte; und Schlau (a. a. O. S. 84 f. Anm. 3) möchte wenigstens das cap. 1 genannte Antiochien, von wo Paulus nach Ikonion hinaufzieht, von der syrischen Hauptstadt verstehen, weil Paulus sonst c. 26 in dasselbe Antiochien zu-

1) Ueber den Namen Tryphaina vgl. Mommsen, Ephemeris epigraphica II, 254 flg. Auf einem Decret von Teos (C. J. gr. 3092) wird einer offenbar hochstehenden Claudia Tryphaena eine Ehrenstatue von Rath und Volk votirt.

Digitized by Google

rückkehren würde, aus dem er soeben geflohen war. Indessen müsste der Verfasser, wenn er zwei verschiedene Städte Namens Antiochia im Sinne gehabt hätte, dieselben unterschieden haben. Aber eine andere Frage bleibt, ob er nicht die beiden Antiochia unklar mit einander vermischt hat. Zwar dass Onesiphoros dem von Antiochia kommenden Paulus auf dem Wege, der nach Lystra führt, entgegengeht (c. 3), passt, wie ein Blick auf die Karte zeigt, sicher nicht auf das syrische (Schlau a. a. O.), sondern nur auf das pisidische Antiochia. Bedenklicher aber ist, dass Paulus, aus Ikonion vertrieben, sich in einem Grabmale an der Landstrasse nach Daphne aufhält (c. 23). Denn dieses Daphne ist das berühmte Heiligthum unweit des syrischen Antiochia, und wenn nun Paulus von hier aus nach Antiochia weiterreist, so passt dies allerdings nur auf das syrische, nicht auf das pisidische. Hierzu kommt die freilich nur in C sich findende Erwähnung des „Syriarchen" Alexander. Wie der „Asiarch" nach Ephesos, der „Kilikarch" nach Kilikien, der „Galatarch" nach Galatien gehört, so gehört der „Syriarch" jedenfalls nach Syrien, also nicht nach dem pisidischen Antiochia; ein Einwand, der durch den Nachweis, die letztere Stadt sei Sitz eines berühmten Heiligthums gewesen (Schlau a. a. O.), noch nicht entkräftet wird. Man müsste also, um die Beziehung Alexanders auf das pisidische Antiochien aufrecht zu erhalten, wenigstens die Lesart συριάρχης verwerfen, was doch aus inneren Gründen bedenklich bleibt (vgl. auch Schlau S. 11).

Der asiatische Presbyter, welcher die Acten der Thekla erdichtet hat, ist hiernach jedenfalls kein grosser Geograph gewesen. Indem er die Erzählung Act. 13, 50 f. zum Ausgangspunkte nahm, widerfuhr es ihm, dass er das dort gemeinte pisidische Antiochia mit der freilich weit berühmteren syrischen Hauptstadt identificirte. Auf die Zuverlässigkeit seiner Angaben wirft dies freilich ein bedenkliches Licht. Auch sonst wird sich kaum ein geschichtlicher Kern der Legende ermitteln lassen. Wenn gleich die Königin Tryphaina eine geschichtliche Person ist, so ist wie Schlau (a. a. O., S. 88) richtig bemerkt, für die Geschichtlichkeit der Erzählung noch nichts gewonnen. Gerade wenn man den geschichtlichen Anknüpfungspunkt derselben in der Apostelgeschichte erkannt hat, ergiebt sich nun um so sicherer, dass die ganze Legende von Thekla auf Dichtung beruht. Schlau, welcher die Reise des Paulus und das erste Martyrium der Thekla als ungeschichtlich preisgiebt, möchte wenigstens für das antiochenische Martyrium und die Selbsttaufe der Thekla die Möglichkeit einer historischen Grundlage retten und macht dafür geltend, dass gerade hier Paulus nicht weiter genannt werde, sondern auf eigenthümliche und unmotivirte Weise ver-

Digitized by Google

schwinde (S. 89 flg.). Aber dieses sonderbare Verschwinden des Apostels hat sich uns anders erklärt, und jedenfalls ist die Thekla-Legende viel zu eng an den Namen des Paulus geknüpft, als dass es zulässig wäre, sie von ihm zu trennen.

So bleibt nur übrig, den geschichtlichen Werth unserer Acten — abgesehen von der vereinzelten Notiz über Tryphaina — darin zu finden, dass der Verfasser uns in die Geschichte seiner Zeit einen Einblick eröffnet (Schlau S. 91 f.). Ist auch der Versuch misglückt, das Schriftstück unter die Documente des nachapostolischen Heidenchristenthums einzureihen und ihm Antworten abzulocken auf die Frage, wie die Heidenchristen des 2. Jahrhunderts sich die Person und die Theologie des Apostels zurechtgelegt haben, so bleibt es nicht minder werthvoll, wenn man es als Product der gnostischen Volksschriftstellerei des gleichen Zeitalters begreift und zugleich an seinem Beispiele erkennt, wie bereitwillig die katholische Kirche gnostische Legenden adoptirt und wie geschickt sie dieselben für ihre Zwecke zurechtgemacht hat.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachträge.

Zu S. 7 Z. 6. Usener hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass die Homilie des Sophronios von Jerusalem εἰς τοὺς ἁγίους Πέτρον καὶ Παῦλον längst gedruckt ist. Der Druck, den mir die Verwaltung der Königlichen Bibliothek zu Bonn freundlich zur Benutzung übersandte, führt den Titel: Sophronii Homilia in beatos apostolos Petrum et Paulum graece et latine ed. Joannes Franciscus Albanus. Romae 1666. Meine Vermuthung, dass das bei de la Bigne gedruckte lateinische Fragment dieser Homilie entnommen sei, bestätigt sich nicht. Die Homilie enthält gar nichts Biographisches und ist für die Kenntnis der Tradition über die Geschicke der Apostel durchaus werthlos.

Zu S. 194 Z. 19. Die Abfassung der lateinischen Bearbeitung des Josephus durch Ambrosius ist neuerdings bestritten worden von Vogel, de Hegesippo qui dicitur Josephi interprete. Erlangae 1881. Nicht Ambrosius, sondern ein zum Christenthum übergetretener Jude habe dieselbe zwischen 367 und 375 verfasst.

Zu S. 342 Z. 14. Vgl. hierzu den Eingang der oben erwähnten Festhomilie des Sophronios von Jerusalem auf den Peter-Pauls-Tag: Πάλιν ἡμῖν δόας ἀδιάλυτος ἔλαμψε. Πάλιν ἡμῖν συζυγία ἀδιάζευκτος ἠνθησεν. Πάλιν ἡμῖν συνάφεια ἀδιάτμητος ἔβρυσεν ἀποστολικῶν ὁμοῦ πανηγύρεων εἰς μίαν συνδρομουσῶν ἑορτὴν καὶ πανήγυριν, καὶ διπλαῖς ἡμᾶς λαμπρινουσῶν ταῖς φαιδρότησιν, ἐν μιᾷ φωτὸς ἡλιακοῦ φαινομένων λαμπρότητι. Eine noch viel weiter ausgesponnene Ausführung des Gedankens der unzertrennlichen Zusammengehörigkeit beider Apostel findet sich p. 8. Hier aber sind wahrscheinlich die katholischen Peter-Pauls-Acten benutzt. Vgl. folgende Worte: οὓς γὰρ Χριστὸς αὐτὸς συνηρμώσατο καὶ μιᾷ κατεκόσμησε χάριτι, τούτους ἀλλήλων διαιρεῖν οὐκ ἀκίνδυνον οἱ εἰς Χριστὸν τετοκότες ἡμᾶς ἐφηφίσαντο . . . οἷς καὶ ἡμεῖς οἱ ἐλάχιστοι ἐν πᾶσι ἀκολουθεῖν ἐπισπεύδοντες καὶ κοινὴν αὐτῶν συνδρομὴν συνιόντες ἀθροίζοιμεν, καὶ ταύτῃ φανώτατα τιμῶμεν αὐτῶν τὴν συνάφειαν· ἔνθα γὰρ Πέτρος ὁ κορυφαῖος κηρύττεται, ἐκεῖ καὶ Παῦλος εὐθὺς ὀνομάζεται, καὶ ὅπου Παῦλος ὁ ἔνθεος ἄνθρωπος φανεῖ, ἐκεῖ καὶ Πέτρος συναγελαζόμενος δείκνυται.

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 14 Z. 13 lies folgern statt folgen
„ 18 „ 15 „ diesem statt dieser
„ 107 „ 17 ist hinter „5. Jahrhundert" der Hinweis auf Anm. 2 weggeblieben und Z. 25 hinter Homilie irrthümlich auf Anm. 2 statt auf Anm. 3 verwiesen.
„ 149 „ 15 lies resolvere statt resolvare
„ 156 „ 11 „ iudicaturus statt iudicatur
„ 325 „ 22 „ SS. Cosma e Damiano statt S. Cosimo ed. Damiano.

Druck von Wiegandt & Appelhans in Braunschweig.

Digitized by Google

Inhalt.

Die Acten des Petrus und des Paulus S. 1—423.

	Seite
I. Die älteren Traditionen über die Apostel Petrus und Paulus	1—69
1. Die neutestamentlichen Nachrichten	1— 4
2. Die pontische Petrussage	4—11
3. Die beiden Gestalten der römischen Petrussage	11—69
a. Die petropaulinische Tradition bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts	11—28
b. Die antipaulinische Simonsage	28—61
c. Das Verhältnis der petropaulinischen Legende zur antipaulinischen Simonsage	61—69
II. Die patristischen Nachrichten über apokryphe Acten des Petrus und Paulus	70—84
III. Die erhaltenen Ueberreste alter Petrus- und Paulus-Acten	84—390
A. Die Ueberreste der gnostischen περίοδοι Πέτρου und Παύλου (die sogenannten Linustexte und ihre Sippen)	85—284
1. Die Passionen des Petrus und des Paulus	85—173
a. Die Linustexte	85—96
b. Die kürzeren Redactionen der Passionen des Petrus und des Paulus	96—100
α. Die Texte der Passio Petri	96— 99
β. Die Texte der Passio Pauli	99—100
c. Aeussere Verbreitung der beiden Redactionen	100—109
d. Verhältnis der verschiedenen Texte zu einander	109—174
α. Die Texte der Passio Petri	109—142
β. Die Texte der Passio Pauli	142—173
2. Anderweite Ueberreste der περίοδοι Πέτρου und Παύλου	174—235
a. Die Actus Vercellenses	174—194
b. Pseudo-Hegesipp	194—200
c. Die Acten des Nereus und Achilleus	200—206
d. Die syrische Predigt des Simon Kephas in Rom	206—207
e. Die katholischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων	207—217
f. Das dem Symeon Metaphrastes zugeschriebene ὑπόμνημα	217—227

Digitized by Google

Seite

g. Der apokryphe Brief des Areopagiten Dionysios an Timotheus über den Tod der Apostel Petrus und Paulus . . . . . 227—231
h. Sonstige Fragmente . . . . . 231—235
3. Die patristischen Zeugnisse seit Mitte des 4. Jahrhunderts . . . . . 235—258
4. Gnostischer Charakter der περίοδοι . . . . . 258—284
B. Die katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (der sogenannte Marcellustext) . . . . . 284—366
1. Die Texte . . . . . 284—296
2. Der Inhalt . . . . . 297—304
3. Entstehungsverhältnisse . . . . . 305—333
a. Der Reisebericht . . . . . 305—309
b. Die jetzigen Texte der übrigen Bestandtheile der Acten . . . . . 310—320
α. Abfassungszeit . . . . . 310—313
β. Verhältnis zu den gnostischen Acten . 313—320
c. Der Zwiespalt der Traditionen über die römischen Geschicke des Petrus und des Paulus 320—331
d. Die äusseren Zeugnisse für die katholischen Acten des Petrus und Paulus . . . . . 331—333
4. Die Composition der Acten . . . . . 333—366
a. Die katholische Grundschrift aus dem 2. Jahrhundert . . . . . 333—358
b. Die katholischen πράξεις Παύλου und die ebionitische Legende . . . . . 358—366
C. Spätere Compilationen . . . . . 366—390
1. Die Florentiner passio Petri et Pauli. . . . . 366—380
2. Die kirchenslavische Passion des Petrus und Paulus 381—383
3. Die Abdiastexte . . . . . 384—390
IV. Römische Localsagen und Localerinnerungen . . . . . 391—423
1. Die Marterstätten und Gräber der Apostel. . . . 391—404
2. Die Gedenktage . . . . . 404—414
3. Anderweite Localtraditionen . . . . . 415—423

Anhang: Die Acten des Paulus und der Thekla. S. 424—467.
1. Die kirchliche Tradition über Thekla . . . . . 424—428
2. Die Texte der Acten . . . . . 429—437
3. Der Inhalt . . . . . 437—443
4. Entstehungsverhältnisse . . . . . 443—467
a. Integrität . . . . . 443—448
b. Asketische Tendenz . . . . . 448—457
c. Gnostische Grundschrift . . . . . 457—464
d. Geschichtlicher Werth . . . . . 464—467
Nachträge 469
Berichtigungen 470

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

NOV 13 1998

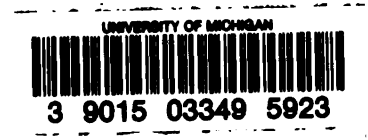
JUN 17 2002

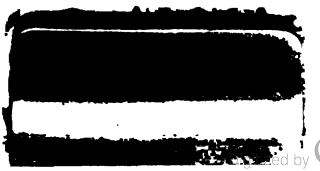
OR

MUTILATE CARD

Digitized by Google

BOUND
JUN 7 1932
UNIV. OF MICH.
LIBRARY





Digitized by Google